Chronik des Lebens Luthers.

Dritter Zeitraum
von Luthers Aufenthalt auf Wartburg bis zu seiner Verheurathung.

1521.
May
12. Erster Brief L.'s von Wartburg aus.
26. L. sendet die Erklärung des 68. Ps. nach Wittenberg.
Junius
1. L. eignet Franzen v. Sickingen die Schrift von der Beichte zu.
10. Er sendet das fertige Magnificat und die Schrift von der Beichte an Sp. Er ist mit der deutschen Postille beschäftigt. Der 119. Ps. ist noch nicht fertig.
20. Vollendung der Schrift gegen Latomus.
Julius
13. L. will seiner Krankheit wegen Wartburg verlassen. Er fodert Amsdorf auf, gegen Emser zu schreiben. Er arbeitet an der deutschen Postille.
15. Die Krankheit ist durch Pillen, welche Spalatin geschickt, erleichtert.
31. Er sendet einen Theil der Postille.
August
1. L. beginnt mit Melanchthon einen Briefwechsel über die Gelübde und das Cölibat.
15. Er ist unzufrieden mit dem Druck der Schrift von der Beichte, und sendet den Rest der Postille.
September
9. Er sendet nach Wittenberg Sätze über die Gelübde.


יהוה
INSTITVTIO THEOLOGICA
ANDOVER FVNDATA MDCCCVII
Ps. CXIX 169
JOH XVII 17.



Dr. Martin Luthers
Briefe,
Sendschreiben und Bedenken,

vollständig

aus den verschiedenen Ausgaben seiner Werke und Briefe, aus andern Büchern und noch unbenutzten Handschriften gesammelt, kritisch und historisch bearbeitet

von

Dr. Wilhelm Martin Leberecht de Wette,

Professor der Theologie zu Basel.

Zweyter Theil.

Luthers Briefe von seinem Aufenthalt auf Wartburg bis zu seiner Verheurathung.

Mit zwey nachgezeichneten Briefen in Steindruck.

Berlin,

bey G. Reimer.

1826.

Chronik des Lebens Luthers.

Dritter Zeitraum
von Luthers Aufenthalt auf Wartburg bis zu seiner Verheurathung.

1521.

May

12. Erster Brief L.'s von Wartburg aus.

26. L. sendet die Erklärung des 68. Ps. nach Wittenberg.

Junius

1. L. eignet Franzen v. Sickingen die Schrift von der Beichte zu.

10. Er sendet das fertige Magnificat und die Schrift von der Beichte an Sp. Er ist mit der deutschen Postille beschäftigt. Der 119. Ps. ist noch nicht fertig.

20. Vollendung der Schrift gegen Latomus.

Julius

13. L. will seiner Krankheit wegen Wartburg verlassen. Er fodert Amsdorf auf, gegen Emser zu schreiben. Er arbeitet an der deutschen Postille.

15. Die Krankheit ist durch Pillen, welche Spalatin geschickt, erleichtert.

31. Er sendet einen Theil der Postille.

August

1. L. beginnt mit Melanchthon einen Briefwechsel über die Gelübde und das Cölibat.

15. Er ist unzufrieden mit dem Druck der Schrift von der Beichte, und sendet den Rest der Postille.

September

9. Er sendet nach Wittenberg Sätze über die Gelübde.

1521.

September

17. Er sendet an Spalatin das Evangelium von den 10 Aussätzigen.

October

6. L. ist von seiner Krankheit genesen und will gegen den neuen Ablaß-Unfug in Halle schreiben.
Trostschrift an die Wittenberger.

November

1. Er hat die Schrift gegen den Ablaß in Halle vollendet.
11. Er übersendet sie an Spalatin mit der bestimmten Erklärung, daß er sich nicht an der Herausgabe derselben wolle hindern lassen. Zugleich schickt er seine Schrift vom Mißbrauch der Messe.
19. Datum der Zueignung der deutschen Postille.
21. Datum der Schrift von den geistlichen und Klostergelübden.
25. Datum der Schrift vom Mißbrauch der Messe. L. schreibt an den Erzbischof von Mainz.
L. reist heimlich nach Wittenberg.

December

18. L. will das N. T. übersetzen.
20. Er schreibt an W. Link, daß er den Austritt aus dem Kloster freygeben soll.
25. Neuerungen Karlstadts in Wittenberg.
Convent der Augustiner daselbst, und Beschluß derselben, daß es einem Jeden freystehen soll, im Kloster zu bleiben oder nicht, worauf alle ausser dem Prior austreten.

1522.

Januar

9. Adrian VI. wird zum Papst erwählt.
13. L. schreibt nach Wittenberg über die Zwickauer Propheten.
17. Sein Schreiben an Capito. Er ist entschlossen, bald nach Wittenberg zurückzukehren.

Februar

Ende. L. kündigt dem Kurfürsten seine nahe Rückkehr nach Wittenberg an.

März

5. L. zu Borne auf dem Wege nach Wittenberg.
7. Er kommt zu Wittenberg an, und predigt acht Tage hinter einander.
23. Anfang des Reichstages in Nürnberg.

1522.

März

unbestimmt. L. hat vom N. T. den Matthäus an Spalatin gesandt s. N°. CCCLXXVI.

— Sendschreiben an Hartmuth von Kronberg.

30. L. ist mit dem Ausfeilen des N. T. beschäftigt.

April

12. L. hat mit den Zwickauer Schwärmern eine Unterredung gehabt.

— Die Schrift von beyder Gestalt des Sacraments zu nehmen.

14. Das N. T. ist bis zum Johannes fertig.

17. L. empfiehlt Gabriel Zwilling zum Prediger in Altenburg.

21. Karlstadt will gegen L. schreiben.

May

5. L. ist in Eulenburg, nachdem er in Zwickau gewesen.

8. Der Reichstag wird auf das Spätjahr verschoben.

10. L. sendet eine Probe der Bibelübersetzung an Spalatin, und erwartet von ihm Edelsteine zum Behuf der Uebersetzung der Apokalypse.

Junius

26. L. schreibt an J. Lange über Heinrichs VIII. Buch.

Julius

4. Spalatin hat das Ev. Marci und den Br. an die Römer erhalten, nächstens werden das Evang. Lucä und die Br. an die Korinther fertig werden.

10. Sendschreiben an die Kirche zu Erfurt, und an die böhmischen Landstände.

15. Schrift gegen Heinrich VIII.

26. Das N. T. ist zur Hälfte fertig.

29. L. gibt Melanchthons Annotatt. in epp. Pauli ad Rom. et Corinth. heraus.

August

20. L. ist mit der Erklärung des Gleichnisses vom ungerechten Haushalter beschäftigt.

September

21. Das N. T. wird fertig.

October

13. Bugenhagens Hochzeit.

23. L. predigt in Erfurt.

November Mandat des Herzogs Georg, Luthers N. T. der Obrigkeit einzuhändigen.

3. Luther ist mit der Uebersetzung des 3 B. Moses beschäftigt.

1522.
December
13. Zweyter Reichstag zu Nürnberg. Papst Adrians Breve d. d. 25. November an die Reichsstände, wogegen diese 100 Gravamina zu übergeben beschliessen.
19. Die BB. Moses sind fertig. Eine neue Ausgabe des N. T.
20. L. geht an die Schrift: Von weltlicher Oberkeit, wie weit man ihr Gehorsam schuldig.

1523.
Januar
1. Zueignung dieser Schrift.
3. L.'s Brief an Herzog Georg.
11. Schreiben an den Rath zu Stettin.
16. Deutung der zwo gräulichen Figuren Papstesels zu Rom und Münchkalbs zu Freyberg.
20. Heinrich VIII. schreibt an den Kurfürsten und den Herzog von Sachsen wegen Luthers Schmähschrift.
Februar
Mitte. Schrift wider den gewaffneten Mann Cochleus.
25. H. von Kronberg ist in Wittenberg.
März
6. Scharfes Edikt des Kaisers wider Luther, anstatt des Reichstagsabschieds.
8. L. hat in Schweiniz Gevatter gestanden.
28. Ermahnung an die Herren deutschen Ordens.
April
8. Neun Nonnen, unter ihnen Katharina von Bora, sind in Wittenberg angekommen.
Sendschreiben an L. Kappe.
May
1. L. ist in Weimar.
9. Herzog Georg antwortet Heinrich VIII. mit bittern Aeusserungen über Luthern. Emser läßt den Brief mit des Königs Schreiben drucken.
17. L. ist nach Wittenberg zurückgekehrt.
unbestimmt. Das 5. B. M. wird dem Druck übergeben.
— Sickingens Burg wird erobert.
31. Päpstliche Bulle zur Canonisation des Bischofs Benno.
Junius
3. L.'s Schreiben an den Grafen Albrecht.
10. Christus Ablaßbrief.
Julius
11. Die Schrift wider die Verkehrer und Fälscher des Kais. Mandats (v. 6. März) ist vollendet, die Auslegung des 7. Kap. des Br. an die Korinther unter der Feder.

1523.
Julius
unbestimmt. Sendschreiben an die Christen in Holland u. Brabant.
August
11. L. ist in Leißnig gewesen, des Zwiespalts halben über den gemeinen Kasten.
unbestimmt. Schrift wider die Verkehrer ꝛc.
— Sendschreiben an die Christen zu Riga.
24. Sendschreiben an die Christen zu Worms.
September
7. Sendschreiben an Herzog Karl von Savoyen.
14. al. 24. Papst Hadrian stirbt.
October
11. Sendschreiben an die Gemeinde in Eßlingen.
November
13. Die Schrift an die Böhmischen und Mährischen Brüder war fertig.
19. Clemens VII. besteigt den päpstlichen Thron.
Es ist ein Reichstag nach Nürnberg ausgeschrieben. Der Kurfürst findet sich am Anfang des Dec. dazu ein. Er wird aber erst am 14. Jan. 1524 eröffnet.
December
4. Der 2. Theil des A. T. war fertig. L. sendet an Hausmann die Formula Missae.
11. Sendschreiben an die Christen zu Augsburg.
unbestimmt. An den Rath und das Volk von Prag.
1524.
Januar
7. Karlstadt hat in Jena eine Winkeldruckerey errichtet.
14. Ein Gesandter Ferdinands ist bey L. gewesen. Der Reichstag wird eröffnet.
Februar
14. L. schreibt an den Kurf. von Mainz wegen der Miltenberger. Der Kurfürst von Sachsen ist von Nürnberg abgereist.
23. Der dritte Theil des A. T. ist im Druck. L. ist aber sehr durch die Schwierigkeiten im Hiob aufgehalten.
unbestimmt. Brief an die Miltenberger.
März
14. Die Postille ist unter der Presse.
23. L. hält beym Kurfürsten darum an, daß dem Melanchthon eine theologische Professur übertragen werde.
April
18. Reichsabschied, worin die Vollziehung des Wormser Edikts befohlen. L. läßt ihn mit bittern Anmerkungen drucken.



Dr. Martin Luthers

Briefe,

Sendschreiben und Bedenken,

vollständig

aus den verschiedenen Ausgaben seiner Werke und Briefe, aus andern Büchern und noch unbenutzten Handschriften gesammelt, kritisch und historisch bearbeitet

von

Dr. Wilhelm Martin Leberecht de Wette,

Professor der Theologie zu Basel.

Zweyter Theil.

Luthers Briefe von seinem Aufenthalt auf Wartburg bis zu seiner Verheurathung.

Mit zwey nachgezeichneten Briefen in Steindruck.

Berlin,
bey G. Reimer.
1826.


יהוה
INSTITVTIO THEOLOGICA
ANDOVER FVNDATA MDCCCVII
Ps CXIX
169
כדברך
הבינני
JOH XVII
17
ΧΡΙΣΤΟΥ

Dr. Martin Luthers

Briefe,

Sendschreiben und Bedenken,

vollständig

aus den verschiedenen Ausgaben seiner Werke und Briefe, aus andern Büchern und noch unbenutzten Handschriften gesammelt, kritisch und historisch bearbeitet

von

Dr. Wilhelm Martin Leberecht de Wette,

Professor der Theologie zu Basel.

Zweyter Theil.

Luthers Briefe von seinem Aufenthalt auf Wartburg bis zu seiner Verheurathung.

Mit zwey nachgezeichneten Briefen in Steindruck.

Berlin,

bey G. Reimer.

1826.

Chronik des Lebens Luthers.

Dritter Zeitraum

von Luthers Aufenthalt auf Wartburg bis zu seiner Verheurathung.

1521.

May

12. Erster Brief L.'s von Wartburg aus.

26. L. sendet die Erklärung des 68. Ps. nach Wittenberg.

Junius

1. L. eignet Franzen v. Sickingen die Schrift von der Beichte zu.

10. Er sendet das fertige Magnificat und die Schrift von der Beichte an Sp. Er ist mit der deutschen Postille beschäftigt. Der 119. Ps. ist noch nicht fertig.

20. Vollendung der Schrift gegen Latomus.

Julius

13. L. will seiner Krankheit wegen Wartburg verlassen. Er fodert Amsdorf auf, gegen Emser zu schreiben. Er arbeitet an der deutschen Postille.

15. Die Krankheit ist durch Pillen, welche Spalatin geschickt, erleichtert.

31. Er sendet einen Theil der Postille.

August

1. L. beginnt mit Melanchthon einen Briefwechsel über die Gelübde und das Cölibat.

15. Er ist unzufrieden mit dem Druck der Schrift von der Beichte, und sendet den Rest der Postille.

September

9. Er sendet nach Wittenberg Sätze über die Gelübde.

1521.
September
17. Er sendet an Spalatin das Evangelium von den 10 Aussätzigen.
October
6. L. ist von seiner Krankheit genesen und will gegen den neuen Ablaß-Unfug in Halle schreiben.
Trostschrift an die Wittenberger.
November
1. Er hat die Schrift gegen den Ablaß in Halle vollendet.
11. Er übersendet sie an Spalatin mit der bestimmten Erklärung, daß er sich nicht an der Herausgabe derselben wolle hindern lassen. Zugleich schickt er seine Schrift vom Mißbrauch der Messe.
19. Datum der Zueignung der deutschen Postille.
21. Datum der Schrift von den geistlichen und Klostergelübden.
25. Datum der Schrift vom Mißbrauch der Messe. L. schreibt an den Erzbischof von Mainz.
L. reist heimlich nach Wittenberg.
December
18. L. will das N. T. übersetzen.
20. Er schreibt an W. Link, daß er den Austritt aus dem Kloster freygeben soll.
25. Neuerungen Karlstadts in Wittenberg.
Convent der Augustiner daselbst, und Beschluß derselben, daß es einem Jeden freystehen soll, im Kloster zu bleiben oder nicht, worauf alle ausser dem Prior austreten.

1522.
Januar
9. Adrian VI. wird zum Papst erwählt.
13. L. schreibt nach Wittenberg über die Zwickauer Propheten.
17. Sein Schreiben an Capito. Er ist entschlossen, bald nach Wittenberg zurückzukehren.
Februar
Ende. L. kündigt dem Kurfürsten seine nahe Rückkehr nach Wittenberg an.
März
5. L. zu Borne auf dem Wege nach Wittenberg.
7. Er kommt zu Wittenberg an, und predigt acht Tage hinter einander.
23. Anfang des Reichstages in Nürnberg.

1522.
März
unbestimmt. L. hat vom N. T. den Matthäus an Spalatin gesandt f. N°. CCCLXXVI.
— Sendschreiben an Hartmuth von Kronberg.
30. L. ist mit dem Ausfeilen des N. T. beschäftigt.
April
12. L. hat mit den Zwickauer Schwärmern eine Unterredung gehabt.
— Die Schrift von beyder Gestalt des Sacraments zu nehmen.
14. Das N. T. ist bis zum Johannes fertig.
17. L. empfiehlt Gabriel Zwilling zum Prediger in Altenburg.
21. Karlstadt will gegen L. schreiben.
May
5. L. ist in Eulenburg, nachdem er in Zwickau gewesen.
8. Der Reichstag wird auf das Spätjahr verschoben.
10. L. sendet eine Probe der Bibelübersetzung an Spalatin, und erwartet von ihm Edelsteine zum Behuf der Uebersetzung der Apokalypse.
Junius
26. L. schreibt an J. Lange über Heinrichs VIII. Buch.
Julius
4. Spalatin hat das Ev. Marci und den Br. an die Römer erhalten, nächstens werden das Evang. Lucä und die Br. an die Korinther fertig werden.
10. Sendschreiben an die Kirche zu Erfurt, und an die böhmischen Landstände.
15. Schrift gegen Heinrich VIII.
26. Das N. T. ist zur Hälfte fertig.
29. L. gibt Melanchthons Annotatt. in epp. Pauli ad Rom. et Corinth. heraus.
August
20. L. ist mit der Erklärung des Gleichnisses vom ungerechten Haushalter beschäftigt.
September
21. Das N. T. wird fertig.
October
13. Bugenhagens Hochzeit.
23. L. predigt in Erfurt.

November Mandat des Herzogs Georg, Luthers N. T. der Obrigkeit einzuhändigen.
3. Luther ist mit der Uebersetzung des 3 B. Moses beschäftigt.

1521.

September

17. Er sendet an Spalatin das Evangelium von den 10 Aussätzigen.

October

6. L. ist von seiner Krankheit genesen und will gegen den neuen Ablaß-Unfug in Halle schreiben.
Trostschrift an die Wittenberger.

November

1. Er hat die Schrift gegen den Ablaß in Halle vollendet.
11. Er übersendet sie an Spalatin mit der bestimmten Erklärung, daß er sich nicht an der Herausgabe derselben wolle hindern lassen. Zugleich schickt er seine Schrift vom Mißbrauch der Messe.
19. Datum der Zueignung der deutschen Postille.
21. Datum der Schrift von den geistlichen und Klostergelübden.
25. Datum der Schrift vom Mißbrauch der Messe. L. schreibt an den Erzbischof von Mainz.
L. reist heimlich nach Wittenberg.

December

18. L. will das N. T. übersetzen.
20. Er schreibt an W. Link, daß er den Austritt aus dem Kloster freygeben soll.
25. Neuerungen Karlstadts in Wittenberg.
Convent der Augustiner daselbst, und Beschluß derselben, daß es einem Jeden freystehen soll, im Kloster zu bleiben oder nicht, worauf alle ausser dem Prior austreten.

1522.

Januar

9. Adrian VI. wird zum Papst erwählt.
13. L. schreibt nach Wittenberg über die Zwickauer Propheten.
17. Sein Schreiben an Capito. Er ist entschlossen, bald nach Wittenberg zurückzukehren.

Februar

Ende. L. kündigt dem Kurfürsten seine nahe Rückkehr nach Wittenberg an.

März

5. L. zu Borne auf dem Wege nach Wittenberg.
7. Er kommt zu Wittenberg an, und predigt acht Tage hinter einander.
23. Anfang des Reichstages in Nürnberg.

1522.	
März	
unbestimmt.	L. hat vom N. T. den Matthäus an Spalatin gesandt s. No. CCCLXXVI.
—	Sendschreiben an Hartmuth von Kronberg.
30.	L. ist mit dem Ausfeilen des N. T. beschäftigt.
April	
12.	L. hat mit den Zwickauer Schwärmern eine Unterredung gehabt.
—	Die Schrift von beyder Gestalt des Sacraments zu nehmen.
14.	Das N. T. ist bis zum Johannes fertig.
17.	L. empfiehlt Gabriel Zwilling zum Prediger in Altenburg.
21.	Karlstadt will gegen L. schreiben.
May	
5.	L. ist in Eulenburg, nachdem er in Zwickau gewesen.
8.	Der Reichstag wird auf das Spätjahr verschoben.
10.	L. sendet eine Probe der Bibelübersetzung an Spalatin, und erwartet von ihm Edelsteine zum Behuf der Uebersetzung der Apokalypse.
Junius	
26.	L. schreibt an J. Lange über Heinrichs VIII. Buch.
Julius	
4.	Spalatin hat das Ev. Marci und den Br. an die Römer erhalten, nächstens werden das Evang. Lucä und die Br. an die Korinther fertig werden.
10.	Sendschreiben an die Kirche zu Erfurt, und an die böhmischen Landstände.
15.	Schrift gegen Heinrich VIII.
26.	Das N. T. ist zur Hälfte fertig.
29.	L. gibt Melanchthons Annotatt. in epp. Pauli ad Rom. et Corinth. heraus.
August	
20.	L. ist mit der Erklärung des Gleichnisses vom ungerechten Haushalter beschäftigt.
September	
21.	Das N. T. wird fertig.
October	
13.	Bugenhagens Hochzeit.
23.	L. predigt in Erfurt.
November	Mandat des Herzogs Georg, Luthers N. T. der Obrigkeit einzuhändigen.
3.	Luther ist mit der Uebersetzung des 3 B. Moses beschäftigt.

1522.
December
13. Zweyter Reichstag zu Nürnberg. Papst Adrians Breve d. d. 25. November an die Reichsstände, wogegen diese 100 Gravamina zu übergeben beschliessen.
19. Die BB. Moses sind fertig. Eine neue Ausgabe des N. T.
20. L. geht an die Schrift: Von weltlicher Oberkeit, wie weit man ihr Gehorsam schuldig.

1523.
Januar
1. Zueignung dieser Schrift.
3. L.'s Brief an Herzog Georg.
11. Schreiben an den Rath zu Stettin.
16. Deutung der zwo gräulichen Figuren Papstesels zu Rom und Münchkalbs zu Freyberg.
20. Heinrich VIII. schreibt an den Kurfürsten und den Herzog von Sachsen wegen Luthers Schmähschrift.
Februar
Mitte. Schrift wider den gewaffneten Mann Cochleus.
25. H. von Kronberg ist in Wittenberg.
März
6. Scharfes Edikt des Kaisers wider Luther, anstatt des Reichstagsabschieds.
8. L. hat in Schweiniz Gevatter gestanden.
28. Ermahnung an die Herren deutschen Ordens.
April
8. Neun Nonnen, unter ihnen Katharina von Bora, sind in Wittenberg angekommen.
Sendschreiben an L. Kappe.
May
1. L. ist in Weimar.
9. Herzog Georg antwortet Heinrich VIII. mit bittern Aeusserungen über Luthern. Emser läßt den Brief mit des Königs Schreiben drucken.
17. L. ist nach Wittenberg zurückgekehrt.
unbestimmt. Das 5. B. M. wird dem Druck übergeben.
— Sickingens Burg wird erobert.
31. Päpstliche Bulle zur Canonisation des Bischofs Benno.
Junius
3. L.'s Schreiben an den Grafen Albrecht.
10. Christus Ablaßbrief.
Julius
11. Die Schrift wider die Verkehrer und Fälscher des Kais. Mandats (v. 6. März) ist vollendet, die Auslegung des 7. Kap. des Br. an die Korinther unter der Feder.

1523.

Julius

unbestimmt. Sendschreiben an die Christen in Holland u. Brabant.

August

11. L. ist in Leißnig gewesen, des Zwiespalts halben über den gemeinen Kasten.

unbestimmt. Schrift wider die Verkehrer ꝛc.

— Sendschreiben an die Christen zu Riga.

24. Sendschreiben an die Christen zu Worms.

September

7. Sendschreiben an Herzog Karl von Savoyen.

14. al. 24. Papst Hadrian stirbt.

October

11. Sendschreiben an die Gemeinde in Eßlingen.

November

13. Die Schrift an die Böhmischen und Mährischen Brüder war fertig.

19. Clemens VII. besteigt den päpstlichen Thron.

Es ist ein Reichstag nach Nürnberg ausgeschrieben. Der Kurfürst findet sich am Anfang des Dec. dazu ein. Er wird aber erst am 14. Jan. 1524 eröffnet.

December

4. Der 2. Theil des A. T. war fertig. L. sendet an Hausmann die Formula Missae.

11. Sendschreiben an die Christen zu Augsburg.

unbestimmt. An den Rath und das Volk von Prag.

1524.

Januar

7. Karlstadt hat in Jena eine Winkeldruckerey errichtet.

14. Ein Gesandter Ferdinands ist bey L. gewesen. Der Reichstag wird eröffnet.

Februar

14. L. schreibt an den Kurf. von Mainz wegen der Miltenberger. Der Kurfürst von Sachsen ist von Nürnberg abgereist.

23. Der dritte Theil des A. T. ist im Druck. L. ist aber sehr durch die Schwierigkeiten im Hiob aufgehalten.

unbestimmt. Brief an die Miltenberger.

März

14. Die Postille ist unter der Presse.

23. L. hält beym Kurfürsten darum an, daß dem Melanchthon eine theologische Professur übertragen werde.

April

18. Reichsabschied, worin die Vollziehung des Wormser Edikts befohlen. L. läßt ihn mit bittern Anmerkungen drucken.

1524.	
April	
unbestimmt.	L.'s Brief an Erasmus.
May	
21.	L.'s Gutachten über die Geltung der Mos. Gesetze, den Zinskauf und die einzuziehenden geistlichen Güter.
Junius	Die Bauern im Bambergischen stehen auf.
18.	Berichte von unruhigen Bewegungen der Bauern in der Gegend von Allstädt.
Julius	
4.	L. arbeitet an seinen Annotatt. in Deuteron. Er schreibt an Brismann, daß er den Großmeister von Preussen zur Secularisirung seines Fürstenthums bewegen soll.
6.	Bündniß der katholischen Stände zur Vollziehung des Wormser Edikts.
19.	Die Bauern im Thurgau empören sich gegen den Abt von Reichenau.
	In diesem Monat war L. in Magdeburg. Nach Lomler am 6. Sonnt. n. Trin. (3. Jul.), aber am 4. war er in Wittenberg.
August	
14.	L. befindet sich in Weimar auf dem Wege nach Orlamünde. Warnungsschreiben an die Stadt Mühlhausen.
21.	L. trifft in Jena ein.
	Sendschreiben an die sächsischen Fürsten, sich dem aufrührischen Geist zu widersetzen.
24.	Er geht nach Orlamünde.
September	
Anfang.	L. ist nach Wittenberg zurückgekehrt.
17.	Der Kurfürst verweist Karlstadt des Landes, dieser begibt sich nach Straßburg und von da nach Basel.
October	
17.	L. dankt dem Otto Braunfels für die Zueignung der Schriften Hussens.
November	
11.	L. liest Erasmus Schrift de libero arbitrio.
12.	Er will dem Erasmus antworten.
17.	Er fodert die Stiftsherrn in Wittenberg auf, die Messe abzuthun.
30.	Spalatin will seine Hofpredigerstelle aufgeben.
December	
2.	Die Messe im Stift zu Wittenberg ist abgeschafft.
15.	L.'s Sendschreiben an die Straßburger.
24.	L. ist mit dem Prior noch allein im Kloster, das er dem Kurfürsten übergeben will.

1524.
December
28. Staupiz stirbt.
29. L. hat an Karlstadt wegen einer Zusammenkunft geschrieben.

1525.
Januar
11. L. schreibt wider die himmlischen Propheten.
18. Ein Pole ist in Wittenberg, L. zu vergiften.
Aufruhr der Bauern in Schwaben, Franken, Thüringen.
Zwölf Artikel der Bauerschaft.

Februar
2. L. ist mit den Schriften gegen Karlstadt fertig.
4. „Deuteronomium currit."
11. L. will das 5. B. Moses fertig machen.
18. Karlstadt sucht bey Spalatin um eine Unterredung mit L. nach.
unbestimmt. L. bittet den Kurfürsten um freyes Geleite für Karlstadt.

März
10. Der Kurfürst hat dieß Gesuch abgeschlagen. Der Landgraf von Hessen und die sächsischen Fürsten haben eine Zusammenkunft zu Kreuzburg.

April
16. Luther reist nach Eisleben um dort eine Schule einzurichten. Von da geht er nach Weimar.

May
Ermahnung zum Frieden auf die 12 Artikel der Bauerschaft in Schwaben.
3. L. ist in Weimar.
4. Er ist in Seeburg im Mansfeldischen und schreibt an Rühel, daß er heurathen will.
5. Er sendet den Danzigern einen Prediger zu. Friedrich der Weise stirbt.
6. L. ist wieder in Wittenberg.
9. 10. Leichenbegängniß des Kurfürsten.
14. Georg Rorarius der erste nach Lutherscher Weise ordinirt.
15. Die Bauern werden geschlagen und Münzer gefangen.
25. Mühlhausen wird übergeben.
26. L. wünscht dem Herzog Albrecht von Preussen Glück zur Niederlegung seiner Hofmeisterwürde.

Junius
2. L. fodert den Erzbischof von Mainz auf sich zu verheurathen.
13. Er verheurathet sich selbst mit Katharina von Bore.

Druckfehler.

S. 462, Z. 7. von unten lies DIX statt DI.

Dritter Zeitraum.

Luthers Briefe aus der Zeit von seinem Aufenthalte auf Wartburg bis zu seiner Verheurathung,

von 1521, 12. May bis 1525, 12. Junius.

1521.

12. May. **N°. CCCXVI.**

An Melanchthon.

Erster Brief L.'s von Wartburg aus. Er entschuldigt seine nothgedrungene Einwilligung in diesen verborgenen Aufenthalt, und ermahnt M., einstweilen die Sache des Evangeliums zu vertreten. Er äußert sich über das Kais. Edikt, das ihn in die Acht erklärt, und klagt über heftige Unterleibs-Beschwerden.

Bey Aurifaber I. 324. Strobel-Ranner p. 16. Vergl. Cod. Jen. a. f. 118. Deutsch bey Walch XV. Anh. LXIX.

Philippo Melanthoni, Evangelistae Wittembergensis Ecclesiae, suo in Christo charissimo fratri *).

Salutem. Tu vero quid interim facis, mi Philippe? an non pro me oras, ut successus iste, quem invitus admisi, operetur aliquid majus in gloriam Dei? Atque adeo, quomodo tibi placeat, scire cupio. Verebar ego, ne aciem deserere viderer, nec tamen patebat via, qua volentibus et consulentibus resisterem. Nihil magis opto, quam furoribus adversariorum occurrere objecto jugulo.

Ego hic sedens tota die faciem Ecclesiae ante me constituo, et illud video Psalm. LXXXVIII **): *nunquid vane constituisti omnes filios hominum?* Deus, quam horrendum irae Dei spectrum est abominabile illud Romani Antichristi regnum. Ac meam duritiam detestor, qui non totus in lacrimas resolvor, ut et ego fontibus lacrimarum flerem interfectos

*) Zur Ersparung des Raums lassen wir künftig das den Briefen gewöhnlich vorstehende Jesus weg, wie solches auch bey Aurifaber mit dem J. 23. fehlt.
**) Ps. 89, 48.

filios populi mei. Sed non est, qui surgat et teneat Deum, aut opponat sese murum pro domo Israel, in hoc die novissimo irae ejus. O dignum regnum Papae fine et faece saeculorum. Deus misereatur nostri.

Quare tu verbi minister interim insta, et munito muros et turres Hierusalem, donec et te invadant. Vocationem tuam et dona agnoscis. Ego pro te unice oro, si quid potest (sicut non dubito) oratio mea. Tu ergo mutuum redde, et portemus invicem onus istud. Nos soli adhuc stamus in acie: te quaerent post me.

Spalatinus scribit edictum tam saevum cudi *), ut sub conscientiae periculo sint exploraturi orbem super meis libellis, ut cito interitum sibi comparent. Gaudet Roboam Dresdensis **), valde anhelus exequi talia: Caesarem etiam impetitum, ut Regi Daciae scriberet, ne reliquias Lutheranae haereseos recipiat, et cantant illud: *quando morietur et peribit nomen ejus?* Hartmannus Cronenbergius renuntiavit Caesari stipendium 200 aureum nummum, nolens servire ei, qui impios istos audiat. Fore credo, ut edictum istud nusquam saeviat, nisi sub Roboam isto et altero vicino vestro***), quos gloria vexat inanis. Deus vivit et regnat in saecula saeculorum, Amen.

Dominus percussit me in posteriora gravi dolore: tam dura sunt excrementa, ut multa vi usque ad sudorem extrudere cogar: et quo diutius differo, magis durescunt. Heri quarto die excrevi semel, unde nec tota nocte dormivi, nec adhuc pacem habeo. Ora, quaeso, pro me. Nam intolerabile fiet hoc malum, si promoveat, ut coepit.

Cardinalis Salisburgensis comes ivit Ferdinando ad sponsam Inspruckii vigilia Philippi et Jacobi, id est, quarto die recessus nostri †). Dicitur Ferdinando comes is displicuisse, sed et Caesari, ut Spalatinus scribit. Sed tu ipse lege literas ejus. Fac ut omnia scribas, quae apud vos aguntur et ut omnia habent, ac vale cum carne tua. Dominica Exaudi, anno MDXXI. in regione avium.

T. Martinus Lutherus.

---

*) Das kaiserl. Edikt vom 8. May.

**) Herzog Georg.

***) Dem Kurfürsten Joachim von Brandenburg.

†) D. h. 4 Tage nach der Abreise von Worms.

12. May. No. CCCXVII.

An Nikolaus Amsdorf.

Amsdorf hatte L. bis in die Gegend von Waltershausen begleitet. Er bittet ihn daher unter andern um Nachricht von seiner fortgesetzten Reise, und erzählt, wie es ihm gegangen sey.

Bey Aurifaber I. 326. Vgl. Cod. Jen. B. 24. n. f. 182. Deutsch bey Walch XV. Anh. LXX.

Ad Dominum Nicolaum Amsdorfium, S. Theologiae Licentiatum.

Salutem. Scripseram nuper ad vos omnes, mi Amsdorfi, sed consule meliore audito discerpsi penitus, quod nondum esset tutum literas emittere. Nunc de libris et quaternionibus scriptum est D. Hieronymo, et his quoque literis scribo Priori super eisdem. Curabitis curanda. Dominus visitat me: sed ora pro me, quia et ego pro te oro semper, ut confortet cor tuum Deus.

Esto ergo fidens, et oblata occasione verbum Dei loquere cum fiducia: scribe etiam, ut ut in itinere vobis successerint omnia, et quid Erfurdiae audieritis aut videritis. Apud Philippum invenies, quae ad me Spalatinus scripsit.

Ego die, qua a te avulsus fui, longe itinere novus eques, fessus, hora ferme undecima ad mansionem noctis perveni in tenebris. Nunc sum hic otiosus, sicut inter captivos liber. Cavete vobis a Roboam Dresdensi et Benhadad Damasceno *) vobis vicino. Edictum enim saevum exivit contra nos. Dominus autem irridebit eos. In quo vale, et saluta salutandos omnes. Dominica Exaudi, in regione aëris, anno MDXXI.

T. Martinus Lutherus.

---

*) Kurfürst Joachim von Brandenburg.

12. May. N°. CCCXVIII.

An Joh. Agricola.

Unter Beziehung auf die vorigen Briefe, grüßt er A., wünscht seiner Gattin eine glückliche Niederkunft, und ermahnt ihn zum Amtseifer.

Bey Aurifaber I. 325. b. Vgl. Cod. Jen. B. 24. n. f. 161. Deutsch bey Walch XV. Anh. LXXII.

Eximio Viro, Domino Johanni Agricolae Islebio, amico suo in Christo charissimo,

Salutem. Quanquam existimem omnia, quae ad Philippum et alios dedi, ad te quoque esse data, mi Johannes (nisi abcessu meo abcesserit simul communio amicorum, quod avertat Deus): tamen visum est, et mea manu te salutare. Salve igitur, et memor esto verbi hujus: *non est servus major Domino suo.* Saluta carnem tuam et costam tuam: Dominus det, ut uteri onus feliciter exponat, Amen.

Ego mirabilis captivus, qui et volens et nolens hic sedeo: volens, quia Dominus ita vult: nolens, quia optem in publico stare pro verbo, sed dignus nondum fui. Invisa Wittemberga vicinis suis: sed Dominus prospicit, quod tempus ejus etc. Ibi ridebit eos: modo crediderimus in eum. Scribe ut se [1]) conciones habeant, quae cui creditae sint [2]): ut vel spem vel metum de verbo augeam.

Sed et tu cum in partem vocatus sis docendi verbi super pueros, ministerium tuum imple, et ferto, quae ferenda Dominus imponit. Ecce haec, nonnihil [3]) ut scriberem, scripsi. Vale cum omnibus tuis. In regione volucrum, Dominica Exaudi, anno MDXXI.

Martinus Lutherus.

Aureum unum offeres recenter natae proli: alterum matri puerperae, ut vinum bibat, et lacte abundet. Ego enim praesens fuissem compater omnino.

---

1) Cod. J. — se.
2) Cod. J. quis cui creditus sit.
3) Cod. J. non nisi.

14. May. N°. CCCXIX.

An Spalatin.

L. meldet, was man in Eisenach von seiner Gefangennehmung denke; gewisse Vorgänge in Erfurt und Gotha; womit er sich beschäftige; wie er in Hersfeld und Eisenach aufgenommen worden; die Umstände seiner Gefangennehmung.

Bey Aurifaber I. 327. Vergl. Cod. Jen. a. f. 269. und Cod. 187. 4. Goth., welche aber meistens verwerfliche Varianten haben. Deutsch bey Walch XV. Anh. LXVIII.

Suo in Christo charissimo, Georgio Spalatino, servo Christi Altenburgi fidelissimo.

Salutem. Literas tuas et Gerbellii et Sapidi accepi Dominica Exaudi, mi Spalatine: et quod nondum ad te scripsi, consulto factum est, ne recens fama captivitatis meae causa cuiquam esset intercipiendi literas. Hic varia de me narrantur: invalescit tamen opinio, me esse ab amicis captum e Francia missis. Cras tempus datae fidei Caesaris exspirat. Quod illos scribis tam rigido edicto saevituros etiam in conscientias explorandas, doleo, non pro me, sed quod malum in caput suum imprudentes illi accersunt, et tanto odio sese onerare pergunt. O quanta odia suscitabit impudens ista violentia. Sed sine, tempus visitationis eorum fortassis instat.

Nihil adhuc e Wittemberga aut aliunde a nostris accepi: Erfordiae juventus nocte sacerdotum aliquot domus laeserat (quo tempore nos Isenacum venimus) indignata [1]), quod Decanus Severianus, papista magnus, Magistrum Draconem [2]), bonae opinionis virum, e choro publice apprehensa syndone traxerit: praetexens esse excommunicatum, quod mihi Erfordiam ingredienti venisset [3]) obviam cum caeteris. Interim metuunt majora: senatus dissimulat, male audiunt sacerdotes illic, et artificum juventus cum juventute literata conspirare dicitur. Prope est, ut proverbio prophetico fortasse satisfaciant, quo dictum est: Erfordia Praga.

---

1) Cod Goth. — indignata.
2) Cod. Goth. diaconum.
3) Cod. Goth. venerant.

Heri mihi narratum est [4]), Gothae esse male acceptum quendam sacerdotem, quod res, nescio quas, emerint [5]) pro reditibus Ecclesiae augendis, et pretexta libertate ecclesiastica, onera (quae vocant) et tributa pendere recusarint. Videmus populum amplius neque posse neque velle (sicut et Erasmus scribit in sua bule [6]) jugum Papae et papistarum ferre: neo tamen cessamus urgere et aggravare istum, cum revelante omnia luce jam et nomen et opinionem amiserimus [7]) speciesque [8]) illa pietatis amplius non possit valere, neque regnare [9]) sicut hactenus regnavit. Hactenus omnia [10]) et vi auximus, et vi oppressimus: sed an ultra opprimi queant, experiemur.

Ego otiosus hic et crapulosus [11]) sedeo tota die: Bibliam Graecam et Hebraeam lego. Scribam sermonem vernaculum [12]) de confessionis auricularis libertate: Psalterium etiam prosequar, et Postillas, ubi e Wittemberga accepero, quibus opus habeo, inter quae et Magnificat inchoatum [13]) expecto.

Non credas, quanta nos humanitate Abbas Hirsfeldius exceperit. Cancellarium et quaestorem obviam misit milliario magno, tum ipse ad castrum suum multis equitibus nos excipiens in oppidum comes fuit. Senatus intra portas [14]) nos excepit. In monasterio suo nos pavit laute, et in cubili suo me locavit. Mane quinta sermonem facere cogerunt [15]), frustra me causante [16]), ne forte sua regalia amitteret, si hoc factum Caesariani coeperint interpretari laesam fidem datam, cum mihi inhiberent, ne in via praedicarem. Ego tamen non consensisse me dicebam, ut verbum Dei alligaretur, quod et verum est.

Et Isenaci praedicavi, sed timido parocho et notario testibusque praesentibus coram me protestante, humiliter tamen excusante necessitatem hanc ob metum tyrannorum suorum. Ita et Wormatiae forte audies per haec a me solutam fidem, sed non est soluta. In mea enim potestate non erat ea conditio, ut verbum Dei esset alligatum, nec pepigi in eam, et si pepigissem, quia contra Deum fuisset, servanda non fuisset.

---

4) Cod. Goth. nuntiabatur. 5) Cod. Goth. emerit. 6) Cod. Goth. — in sua bule. 7) Cod. Goth. aggravare eum revelantem jam haec omnia. 8) Cod. Goth. Nunc species. 9) Cod. Goth. pietatis non amplius ita valere neque vigere poterit. 10) Cod. G. et Jen. odia. 11) Cod. Goth. — et crapulosus. 12) Cod. Goth. versionem vernaculam. 13) Cod. G. et Jen. inchoata. 14) Cod. Goth. parietes. 15) Cod. G. J. coëgit. 16) Cod Goth. recusante.

Ita denique[17] altera die nos ad silvam usque prosequutus est, et Cancellario adjuncto in Berka nos iterum pavit omnes.

Tandem ab Isenacensibus peditibus obviis excepti intravimus vesperi Isenacum, mane sociis omnibus cum Hieronymo *) abeuntibus. Ego ad carnem meam trans silvam **) profectus (nam paene regionem occupant) ab illisque solvens, ubi ad Walterhausen tendimus, paulo post prope [18]) arcem Altenstein captus sum, Amsdorfio id necessario sciente, me esse alicui capiendum, sed locum ignorat [19]) custodiae meae.

Frater meus equites in tempore videns a curru se subtraxit, et insalutatus Walterhausen pedestris vesperi venisse dicitur. Ita sum hic exutus vestibus meis et equestribus indutus, comam et barbam nutriens, ut tu me difficile nosses, cum ipse me jam dudum non noverim. Jam in christiana libertate ago absolutus ab omnibus tyranni istius legibus: quanquam mallem, ut ille porcus Dresdensis publice praedicantem dignus esset interficere, si Deo placeret, ut pro verbo ejus paterer: fiat voluntas Domini. Vale et ora pro me: saluta ὅλην τὴν αὐλὴν ὑμῶν [20]). Datum in monte, feria tertia post Exaudi, anno MDXXI.

Martinus Lutherus.

May. N°. CCCXX.

An Melanchthon.

Bruchstück.

Mißbilligung der Unruhen in Erfurt.

Bey Aurifaber I. 329., mit der Bemerkung, daß sich dieses Bruchstück in Spalatins Bibliothek gefunden; dann bey Strobel-Ranner p. 15. Deutsch bey Walch XV. 2263.

Audio Erfurdiae in sacerdotum domus vim fieri: quod miror permitti et dissimulari a senatu, tum taceri a Lango nostro.

---

17) Cod. Goth. deinque. 18) Aurif. — prope. 19) Cod. G. ignorabat. 20) Cod. G. ἡμῶν.

---

*) Hieron. Schurf. Die andern waren Peter von Suaben und Dr. Justus Jonas.
**) Zu seinen Verwandten nach Möra.

Nam etsi bonum est, incessabiles illos impios coërceri, modus tamen iste Evangelio nostro parit et infamiam et justam repulsam. Scriberem Lango: sed nondum possum. Vehementer enim me offendit ista gratia hominum in nos, ex qua liquido videmus, nondum esse nos dignos coram Deo verbi sui ministros, et Satanam in nostra studia ludere et ridere. O quam metuo, ne ficus illa sit parabolica, quae ante diem judicii praedicitur Matthaei XXI. producere tantum, nec ad fructum pervenire: veritas est quidem, folia et verba tamen sunt, dum non ita facimus, sicut docemus.

---

26. May. N°. CCCXXI.

An Melanchthon.

Ein reichhaltiger Brief: Nachrichten von L.'s Arbeiten, namentlich der Schrift gegen Latomus; Aeußerungen über Wittenberger Ereignisse, namentlich Feldkirchs Verheurathung; Beruhigungen und Ermahnungen; Bitte um Nachrichten; Aufträge, Grüße u. dgl. L. sendet die Auslegung des 68. Psalms nach Wittenberg.

Bey Aurifaber I. 329. b. Deutsch bey Walch XV. Anh. LXXIX.

Philippo Melanthoni, Theologo, Ecclesiae Wittembergensis Doctori, in Christo fratri charissimo.

Salutem. Quid his literis jamdudum signatis scripserim *), oblitus sum, mi Philippe: tamen ad tuas istas respondere denuo volui. Ad Jacobum Latomum invitus respondeo, quod jam animum composuerim quietis studiis, et video tamen necessarium, ut ego ipse respondeam: accedit taedium legendi ejus tam prolixi et male scripti. Statueram enarrationes Epistolarum et Evangeliorum vernacula donare: sed vos non misistis postillas istic excusas.

Mitto Psalmum istis feriis cantatum **), quem si voletis, et otiosi fuerint typi, imprimere, inscriptum cui volueritis, potestis: hunc enim prae otio, carens libris, laboravi: sin aliter

---

*) Vielleicht ist jenes Bruchstück von diesem Briefe.

**) Den 68. Psalm; er erschien in demselben Jahr im Druck. S. Rotermund S. 28.

visum, communicare amicis et Christanno Aurifabro legendum, aut Amsdorfio dabis.

Faveo D. Lupino *) felicem ex ista vita egressum, in qua utinam et nos non viveremus. Tanta est ira Dei, quam quotidie magis ac magis speculor otiosus, ut dubitem, an praeter infantes aliquem servet adultum a Satanae isto regno: adeo nos dereliquit Deus noster. Commovit me tamen ejus decessus non parum, videns illud Isaiae: *Justus perit, et non est qui cogitet: et viri misericordiae tolluntur, et nemo considerat.*

Vellem scire, quis ille Franciscus Faber Silesius **) sit, heroicum caput. Nam ludus in Emseranum caprum ***) satis indicat autores suos primarios. Passionale antitheton ****) mire placet: Joh. Schwertfeger in ea opera video tibi succenturiatum. Sermonem de confessione †) antevertit Oecolampadius noster, edito libro de confessionis facilitate ††), satis libero, futurus et ipse Antichristo et suis militibus nova vexatio. Quem nisi sperassem a Spalatino ad vos missum vel mittendum, una cum epistolis Hutteni adjunctum ad pileos istos et galeritas upupas Wormatiae scriptis †††), misissem ipse: tamen et ipse aliquid addam, si possum, in eandem vernacule.

Cameracensis novus maritus ††††) mihi mirabilis, qui nihil metuat, atque adeo sic festinarit in tumultu isto: regat eum Dominus et misceat ei oblectamenta lactucis suis, quod et sine precibus meis fiet. Displicet mihi, tuam methodum †††††), quatenus excusa est, non una venisse. Opto scire, quis regnet suggestum meum: an Amsdorfius adhuc stertat et

---

*) Radhemio, Prof. und Domherr zu Wittenberg.

**) Er schrieb: Silva de incendio Lutheranorum librorum. 1520. 4.

***) Erschien Viteb. 1521. 1 Bog. 4. Darin ein Dialog zwischen Caper et Empusa, und poetische Stücke gegen Emser.

****) Passional Christi und Antichristi mit Holzschnitten von L. Kranach.

†) Sermon von der Beichte, ob der Pabst die Macht habe, sie zu gebieten, welchen L. bald nachher schrieb.

††) Quod non sit onerosa christianis confessio, paradoxon Joa. Oecolampadii. Basil. 1521.

†††) Invectiva in Cardinales, Episcopos et Sacerdotes, Lutherum Wormatiae in concilio Germaniae impugnantes.

††††) Es ist Bernh. v. Feldkirch, Probst zu Kemberg gemeint, der sich damals verheurathete. Walch übersetzt Cameracensis durch von Cambray (!).

†††††) M.'s Loci theologici.

otietur. Dominus servet et augeat id, quod scribis de literariae rei felicitate, Amen.

De me plane nolo vos quicquam esse solicitos. Si personam spectes, omnia bene habent, nisi quod animi molestia nondum cessit, et prior spiritus ac fidei infirmitas perseverat: ἡ δὲ ἀναχώρησίς μου prorsus nihil: e. qui in tractando verbo nunquam mea voluntate versatus sum, ita cum magna cordis pace exclusus sum. Aque haec ita habent, quod ad me pertinet.

Caeterum pro verbi gloria, et aliorum et mea mutuá confirmatione mallem inter carbones vivos ardere, quam solus semivivus, atque utinam non mortuus, putere. Verum quis scit, et an eo consilio plus promovere velit Christus, non in hac tantum, sed in omnibus causis? Toties de fide et spe rerum non apparentium locuti sumus: age, semel vel in modico ejus doctrinae periculum faciamus, quando id vocante Deo non nobis tentantibus ita contingit. Ego etiam si peream: nihil peribit Evangelio, in quo tu nunc me superas, et succedis Helisaeus Heliam duplo spiritu, quem tibi Dominus Jesus impertiat clementer, Amen.

Proinde vide, ne contristemini, sed canticum Domini in nocte mandatum canite: concinam et ego: tantum pro verbo soliciti simus. Qui ignorat, ignoret: qui perit, pereat, dum nostrum officium illis non defuisse queri possint. Sinite Lipsensis gloriari, quia haec est hora eorum: nos exire oportet de terra nostra, de cognatione nostra, de domo patris nostri, et mutuo ad tempus separari in terram, quam ignoramus: interim illi suum N. N. adorent et jactent. Jacobo Flemmichen satis est te videre, et vis [1]) ne nimio felix sit, omnia quae vellet videns.

Non deposui spem ad vos redeundi, sic tamen, ut faciat Deus, quod bonum est in oculis suis. Si Papa omnes aggredietur, qui mecum sentiunt, sine tumultu non erit Germania: et quo citius id tentaverit, hoc citius et ipse et sui peribunt, et ego revertar. Deus suscitat spiritus multorum atque adeo et vulgi corda, ut mihi verisimile non sit, posse rem istam vi compesci: aut si compesci coeperit, decuplo major erit. Habet Germania multos Karsthansen.

---

1) Viell. vide. Walch übersetzt: laßt ihn nicht allzuglückselig seyn.

Murner tacet: quid Caper *) ille facturus sit, nescio, fortassis secundus Ortwinus **) futurus. Unum non credo tibi, nempe quod scribis, vos errare sine pastore. Hoc enim esset omnium tristissimum et acerbissimum auditu. Donec enim tu, Amsdorfius et alii adestis, sine pastore non estis. Noli sic loqui, ne Deus irascatur et ingrati inveniamur. O utinam omnes ecclesiae saltem collegiatae haberent quartam vestri partem in verbo verbique ministris. Agite gratias Domino, qui illuminavit vos. Ecce verbosus fui.

Fertur Galerita Moguntinus hostes in se juratos habère 1800, et D. Schifer ***) febri gravi laborare: alii mortuum dicunt. Cecidit Episcopus quidam, hoc est, periit Wormatiae, insigniter Luthero infensus. Plura non habeo, cum sim eremita, anachorita, vereque monachus, sed neque rasura neque veste: equitem videres, ac ipse vix agnosceres.

Dic Amsdorfio, etiam pastorem Hirsfeldensem optimum virum, fama volante, duxisse uxorem: ne vos soli habeatis Praepositum vestrum neogamum: deinde, ut ferat, illum sibi esse in Petri Lupini locum praerogatum. O filii Adam. Sed bene, quod integer et liber ejus spiritus causa ei est tanti damni: illi contra alius spiritus tanti lucri causa. Occulta sunt nostra merita, sed distributa. Praemia tandem manifestant consilia cordium. Pro Praeposito Cameracensi metuo, ne expellatur, atque tum duplo egeat ventre, et quotquot inde ventres processerint: sed fidem si habet, Dominus vivit pastor omnium, per quem nec ales esurit.

Tu eum salutabis et hortaberis: et te quoque volo cum omnibus gaudere et gloriari, in qua re mihi non dicam quam gratificemini, ac Deo quoque placebitis: Satanam et Satanae squamas uretis. Tristitia vestra mihi malum maximum, gaudium vestrum et meum est. Atque ita in Domino valete, cui me commendate, ut confido: et ego quantum possum, vestri non sum immemor. Servate Ecclesiam Domini, in qua 2) vos posuit Spiritus sanctus episcopos, non episcoporum simulachra.

2) Aurif. durch einen Druckfehler quo.

*) Emser.

**) Reuchlins bekannter Gegner, und das Haupt der viri obscuri.

***) Er war Oberst-Kämmerer des Kaisers Karls V. G. Spalatini Annal. in Tenzels histor. Bericht II. Seite 18.

Omnes ex nomine meo salutabis: estis enim multi, M. Eisleben non salutabis, nec das fette Flemmichen, illis enim scribo: Joh. Schwertfeger *), Petrum Suaven **), et totam Ecclesiam tuam domesticam, Henricum Zuthphaniensem ***), et omnes fratres; Priori scripsi: M. Lucam †) et Christannum ††), D. Eschhausen †††) et quotquot occurrint. En tibi papyrium pro necessitate pudendum. Iterum vale. Inter volucres de ramis suave cantantes, Deumque totis viribus laudantes die ac noctu. Dominica Trinitatis, anno MDXXI.

Μαρτῖνος ὁ σός.

May oder Junius *). No. CCCXXII.

An Spalatin.

Bruchstück.

Nur mit Mühe hat L. diesen Brief abschicken können, weil man seinen Aufenthalt so sehr verheimlicht wissen will, was er selber billigt, indem er davon gute Folgen für seine Sache hofft.

Bey Buddeus p. 18. mit der Bemerkung, daß der Schluß des Briefes im Original ganz unleserlich gewesen sey. Vgl. Cod. Jen. a. f. 268. Deutsch bey Walch XXI. 769.

Vix impetravi, ut has mitterem, ita timetur; ne qua via reveletur, ubi sim: quamobrem et vos curate, si pro gloria Christi

---

*) S. Br. v. 21. Jan.

**) Ein pommerischer Edelmann aus Stolpe gebürtig, der um diese Zeit in Wittenberg studierte, u. L. nach Worms begleitet hatte. Er trat nachher in dänische Dienste als Prinzenerzieher, und späterhin als Dekan in Rothschild, und Geheimerrath.

***) Er hieß Müller, und lehrte später in Bremen und Diethmansen. S. Henr. Mechlii diss. de vita et gestis Henr. Zuthphaniensis.

†) L. Kranach.

††) Christian Bayer, oder Christian Aurifaber?

†††) Sonst auch Eschauis, Prof. in Wittenberg, s. No. CCXII.

*) Buddeus setzt diesen Brief ins J. 1522., aber er gehört augenscheinlich in den Anfang des Aufenthaltes auf Wartburg.

ista fieri creditis, ut dubium vel maneat vel fiat, sintne amici, an inimici, qui me servant, et silete. Neque enim necessarium est scire alios praeter te et Amsdorfium quidquam, nisi me adhuc vivere. Quis scit, quid eo silentii consilio Deus operaturus [1]) sit in sublimibus istis. Sacerdotes et monachi, qui me libero insanierunt, nunc me captivo ita formidant, ut incipiant mitigare, quae in me desipuerunt. Molem vulgi imminentis ferre non possunt, nec qua arte evadant, sciunt. Vide manum potentis Jacob, quid operetur nobis tacentibus, patientibus, orantibus. Nonne verum est illud Mosi: *Vos tacebitis, et Dominus pugnabit pro vobis.* Scripsit Romanista quidam Galeritae Moguntinensi: Lutherum, ut voluimus, amisimus: sed ita vulgus commotum est, ut suspicer, nos vitam vix redemturos [2]), nisi accensis candelis undique eum requiramus et revocemus. Jocatus est, sed quid, si serium ducat is jocus? *Loquimini super cubilia vestra, et tacete etc.*

---

1. Junius. No. CCCXXIII.

An Franz von Sickingen.

L. eignet ihm die Schrift von der Beichte zu, unter Bemerkungen über die Verstockung der Feinde des Evangeliums.

Die Schrift erschien im August oder September d. J. unter dem Titel: Von der Beicht: Ob die der Papst Macht habe zu gebieten. Wittenberg, s. l. et a. 4. und öfter, auch 1523. Dann Wittenb. VII. 237. Jen. I. 512. Altenb. I. 783. Leipz. XVII. 692. Walch XIX. 1015.

Dem gestrengen und festen Francisco von Sickingen, meinem besondern Herren und Patron, Martinus Luther.

Gottes Gnade und Fried in Christo unserem HErrn. Wir lesen gestrenger Herr, in dem Buch Josuä, da GOtt das Volk Israel in

---

1) Cod. Jen. operatus. 2) Cod. J. esse.

das vorsprochene Land Canaan fuhret, und alls Volk darinnen erschlug, nämlich ein und dreißig Kunige mit alle ihren Städten, daß keine Stadt so demuthig war, die da hätt Fried begehrt, ausgenommen die einige Gibeon, so doch Israel Befehl von GOtt hatte, Fried anzubieten und anzunehmen; sondern in Vormessenheit alle vorstockt zu streiten wider Israel, daß von ihn dasselb Buch sagt Cap. 11. also: Es war keine Stadt, die sich mit Fried ergab dem Volk Israel, ausgenomen Gibeon, sondern sind alle mit Streit erobert. Denn es war von GOtt also geschickt, daß sie trotzig und muthig wider Israel zu streiten dadurch verstoret und ihn kein Gnad erzeiget wurde 2c.

Diese Historien siehet mich an, als wollt sie ein Exempel werden unsern Päpsten, Bischofen, hochgelehrten und andern geistlichen Tyrannen, die da offentlich sehen und greifen, daß man ihris Dings kundig und ubirdrißig wird, und das helle Licht ihr trügliche vorführisch Tadel mannigfaltig an allin Orten aufdeckt, daß ihn alle Decke zu korz und schmal wird; noch demuthigen sie sich nit, suchen nit Fried, ja lassen denselben auch vorgeblich anbieten, muthigen sich selb, nehmen fur mit Gewalt das Liecht zu dämpfen, und in ihrem Wesen zu bleiben, meinend, sie sitzen so fest im Sattel, es muge sie niemand ausheben, daß ich sorge, es geschehe auch von GOtt, daß sie vorstockt, nach keiner Demuth denken, nach keinem Fried trachten, auf daß sie auch zuletzt ahn alle Barmherzigkeit untergehen mussen.

Sie geben mir die Schuld, wissen doch wohl, wie sie den armen Menschen so hochmuthig veracht haben bisher. Ich hab oft Fried angebotten, geschrien und gelaufen, zu Antwort mich erbotten, hab disputirt, hab nu auf zweien Reichstag erscheinen; es hat mich nichts geholfen, da hat kein Recht, sondern eitel Frevel und Gewalt mir begegnet, nit mehr denn widderrufen aufgelegt, und allis Unglück gedräuet.

Wohlan kumpt ihn die Stund, daß sie auch nach Fried umbsonst rufen werden, hoff ich, sie werden ihris itzigen Verdiensts indenk seyn. Ich kann nit mehr thun, ich bin nun von dem Plan geschupft; sie haben nu Zeit zu wandeln, was man von ihn nit leiden kann, noch soll, noch will. Wandeln sie nit, so wird ein ander ohn ihren Dank wandeln, der nit, wie Luther, mit Brief und Worten, sondern mit der That sie lehren wird. Es ist, GOtt Lob und Dank, des Hanfpopens zu Rom Furcht und Scheu einmal weniger wor-

den, und will das Capitel, si quis suadente, nit mehr die Leute bezobern; die Welt kann itzt den Segen auch sprechen.

Doch daß ich dieweil in dieser Wusten und in meiner Pathmos nit mussig sey, hab ich mir auch eine Apocalypsin geschrieben, will die mittheilen allen, die ihr begehren; wilch ich allhie mit uberschick eurer Gestrengheit, mein williges Gemuth und Dankbarkeit zu erzeigen, auf vielfältige euere Trostung und Erbieten mir unwirdigen geschehen. Es ist ein Predigt von der Beicht, aus der Ursach gemacht. In dieser nähesten Fasten ließ ich ein senfte Unterricht ausgeben den Beichtkindern, mit Bitt an unsere geistliche Junkern und Tyrannen, daß sie die einfältigen Gewissen mit Fried ließen meiner Bucher halben; daneben anzeigt, wie ihr Tyranney des Beichthorens nit Grund gnug habe. Aber sie mit dem Kopf hindurch, da ist kein horen noch bedenken. Wohlan, ich hab auch mehr Wasserblasen gesehen, und einmal so einen freveln Rauch, der sich unterstund die Sonne zu dämpfen; aber der Rauch ist nimmer, die Sonne leucht noch. Ich will auch fortfahren die Wahrheit auszuputzen und herfur machen, und meine ungnädige Herrn also wenig forchten, als viel sie mich verachten. Wir sind noch beide nicht ubirn Berg; ich hab aber ein Vortheil, ich gehe ledig. GOtt geb, daß die Wahrheit den Sieg behalte. Hiemit GOtt befohlen. Herr Ulrichen von Hutten und Martin Bucerum laß ich E. G. befohlen seyn. Geben in meiner Pathmos, prima Junii 1521.

---

10. Junius. | N⁰. CCCXXIV.

An Spalatin.

L. sendet Sp., der damals schon von Worms zurückgekehrt war *), das fertige Magnificat und das Buch von der Beicht handschriftlich zu; er ist noch ungewiß, ob er den 119. Ps., an welchem er arbeitet, in Verbindung mit dieser Schrift herausgeben soll. Er ist mit der deutschen ausführlicheren Postille beschäftigt, studiert fleißig griechisch und hebräisch, und leidet sehr an Verstopfungen.

---

*) Aurifaber läßt ihn in der Ueberschrift noch in Worms seyn. Aber der Kurfürst reiste vor dem 26. May von W. ab, vgl. dessen Brief bey Walch XV. 2234.; und die Aufträge, welche L. an Sp. ertheilt, setzen seine Rückkehr nach Sachsen voraus.

Bey Aurifaber I, 333. b. Vgl. Cod. Jen. *; f. 119. Deutsch bey Walch XV. Anh. LXXIV.

Egregiae et eruditionis et pietatis Viro, D. Georgio Spalatino, a sacris principalibus Saxoniae, suo in Christo charissimo [1]).

Salutem. Et literas tuas novissimas et libellum Oecolampadii *) antea accepi cum omnibus aliis, mi Spalatine: et nunc, quia per te commodissime fieri putatur, mitto, quae vides: Magnificat completum, et libellum ex sermone natum de confessione, Francisco Siccingen inscriptum, excudendum, ut videatur, quam primum. Nam Psalmum XXXVI antea misi completum ad typos suos.

Tu ergo curabis illo ferri ista, nisi quicquam videatur mutandum. Nam Psalm. CXIX. ipse nondum constitui an copulatum malim, an separatim proprium libellum **), reliquum missurus, ubi rescivero, quid per vos illic consulatur. Nam nunc in manibus laboratum, nondum elaboratum, nuntius relinquere coactus est.

Postillas nondum accepi: erratum est per illum, cui commiseram: scripsi interim: quod si invenire non poterunt, tu curabis ut exemplar brevioris postillae habeam, si habes una cum indice Epistolarum et Evangeliorum. Ego interim epistolam meam vernacula absolvi Dominicae Navitatis copiosiore enarratione ***). Latomo etiam respondendum est a me, qui gloriatur in Domino Papa. Miror autem Oecolampadii spiritum, non tam quod in idem mecum inciderit argumentum, quam quod tam liber, confidens et christianus est: Dominus eum servet et augeat, Amen.

Ego hic otiosissimus et negotiosissimus sum: Hebraica et Graeca disco et sine intermissione scribo. Tractat me vir loci hujus ultra meritum longe. Nondum me deservit malum,

1) Nach Cod. Jen.

*) S. Brief v. 26. May No. CCCXXI.

**) Er ist besonders und auch in Verbindung mit jener Schrift erschienen. S. Br. an Spalatin vom 6. August.

***) Soll wohl heissen: ich habe diesen Brief während der ausführlichern Bearbeitung des Evang. von der Geburt Jesu geschrieben.

quin auctum est, quo Wormatiae laborabam: durissima patior excrementa, ut nunquam in vita, ut remedium desperarim. Dominus ita me visitat, ne sim sine crucis reliquiis, benedictus, Amen.

Miror, quid moretur imperiale edictum *). Excusas legi meas literas ad ordines imperii datas in recessu meo, sed mendosas. Hic dicitur, D. Schiferum **) obiisse, relictis Carolo 1000000 aureorum. Audacem Christum, qui hos montes auri nihil vereatur: sed utinam cognoscant aliquando, quoniam ipse Dominus Deus noster.

Juniori Principi novissimis literis non respondi, quod non patebat locus: nec puto necessarium, ne multiplicatis literis et loci secretum prodatur occasione quapiam. Tu fac ut pro me ores: hac una re opus mihi est, caeteris omnibus abundatis. Quicquid de me fit in publico, nihil moror: ego in quiete tandem sedeo. Vale in Domino, et saluta quos licet. Ex insula Pathmos, 10. Junii, anno MDXXI.

Henricus nescius.

---

8. und 20. Junius. No. CCCXXV.

An Justus Jonas.

L. eignet J. die Widerlegung der Schrift von Jak. Latomus: Articulorum F. Mart. Lutheri per theologos Lovanienses damnatorum ratio in sacris litteris et veteribus tractatoribus (Antwerp. 1521. 4.) zu, indem er ihm zugleich zu seinem neuen Amte in Wittenberg Glück wünscht, und ihn ermahnt, das canonische Recht im evangelischen Geiste zu lesen. In der Nachschr. wünscht er, die Wittenberger Freunde möchten das Uebrige der Widerlegung des L. übernehmen.

Die Schrift erschien unter dem Titel: Rationis Latomianae pro incendiariis Lovaniensis Scholae sophistis redditae confutatio. Witteb. 1521. 4. Dann Jen. II. 379. Viteb. II. 223. Bey Strobel=Ranner p. 65. ohne die Nachschrift.

Integerrimo Viro, D. Justo Jonae, Collegii ecclesiastici Vitebergensis Praeposito, suo in Domino Majori, Mart. Lutherus in Domino S.

Et ego magistratui tuo recens inito ***), suavissime Jona, gratulari cupiens, cum ipse adesse non possem, statui hunc La-

*) Dasjenige, durch welches L. als Ketzer in die Acht erklärt wurde. Es erschien am 26. May und war vom 8. datirt.

**) Vgl. No. CCCXXI.

***) J. Jonas war an die Stelle des verstorbenen Probst Hennigs Gödeu nach Wittenberg berufen worden.

tomum meum ad te mittere: non eum, qui linguarum peritiam calumnietur: concidit enim iste Jesbibenobus virtute Abisai nostri, ne quid metuas: sed nec eum, qui malignis modestiae fucis et inauspicatis vocum versutiis Lovaniensium incendiariorum crimen serus patronus justificet, quem te credo vidisse hominem scilicet gloriantem in Domino Papa et bulla ejus: eum autem mitto, qui Lutherano februo lustratus mitius habere videtur a lamiis et lemuribus, quibus hactenus agitatus agitareque solitus est pia corda. Si hanc rationem in tempore reddidissent, et ante factum, ut decebat sapientes istos viros, consuluissent: libellos meos neque damnassent neque exussissent, neque nunc stultorum more post factum demum consulerent, tantum me spero effecturum fuisse. Satis me docet hoc libro Latomus, quam facile fuerit illis absente Luthero in suis angulis garrire: hoc est haereticum, hoc est erroneum, quod in publico nullis freti viribus ausi fuissent attingere. Denique persuadeo mihi, non fuisse unquam proditurам hanc egregiam rationem, nisi bulla fiduciam ejus inflasset, qua gloriatur Latomus suum factum comprobatum, somnians adhuc bullarum antiquos antiquatosque terrores, atque hinc orbem suo libello pavefactum confidit, ut audeat jam sine timore in Lutherum tremendis Dei scripturis ludere. At ego nollem non probatum tale factum tali bulla.' Rursum nollem me non damnatum tali bulla. Omnia belle congruunt, bulla, causa, judex, patronus, a quorum consortio et contagio servet me Dominus Jesus et omnes pias animas, Amen.

Non facile vero credas, quam invitus a literis pacificis Christi, quibus me in hac Pathmo dederam, avulsus, vepricosi et senticosi sophistae nugis legendis tempus impendi, videns hominem a planta pedis ad verticem usque sophisticum, tum bullae vesica turgentem ea confidentia scripsisse, ut jam nec diligentia nec judicio sibi opus fuisse putarit, contentus effutire, quicquid vel legerit, vel in buccam venerit. Quibus molestissimum est respondere, ut in quibus nec ingenium exercere, nec eruditionem alere possis, et tamen optimas horas perdere cogaris. Suspicor, hominem credidisse Lutherum aut e medio sublatum, aut perpetuo silentio damnatum esse, quo rursum libere publicum occuparent tyrannide sophistica, cujus imminutae ruinam non levem meam culpam faciunt, atque utinam plena esset ruina, ut plena hac culpa septies irremissibili

(si sanctissimis bullarum pontificibus credimus) peccare liceret in mortem usque.

Vereor autem, ne dum de gratia et operibus bonis fortiter pugnamus, interim et gratia et operibus nos ipsos privemus. Ego quidem intuitus [1]) horrenda ista irae tempora, aliud non peto, quam ut dentur fontes aquarum capiti meo, ut flere possim vastationem istam novissimam animarum, quam operatur regnum istud peccati et perditionis. Sedet portentum Romae in medio Ecclesiae, et venditat se pro Deo, adulantur pontifices, obsequuntur sophistae, et nihil non pro eo faciunt hypocritae. Interim infernus dilatat animam suam, et aperit os suum absque termino, et ludit Satan in perditione animarum. Nec in nobis est, qui serio et cum lacrimis stet in die furoris hujus, et opponat se murum pro Israel. Hinc plenus indignatione in istos sacrilegos Latomos, qui in his seriis sophisticantur, et nos meliora intermittere, et suis insanis insaniis occupari cogunt, imprecor in durissimas eorum frontes illud: *Erubescant et conturbentur omnes inimici mei, convertantur et erubescant subito.*

Sed ne longiore epistola te morer, ad Latomianae praefationis capita alio principio respondebo. Tu interim hoc mei in te animi testimonium agnosce, et roga Dominum pro me, ut et ipse liberer a malis (sic enim nunc audeo cum Apostolo) et infidelibus hominibus, qui sunt in ista Babylone, et ostium mihi aperiatur in laudem gloriae gratiae Evangelii filii sui. Sed et ego Dominum oro, ut impartiat tibi spiritum suum, quo decretales Antichristi pestilentissimas, quibus docendis mandatus es *), non alio studio profitearis, quam quo tibi dixi, nempe ut sis Aaron, et vestibus sanctis indutus, hoc est, divinis Scripturis munitus, apprehenso orationis thuribulo, procedas in occursum vastatoris hujus, in medium incendium istud Romanum, quo flagrat orbis propediem alio incendio de coelo per adventum Salvatoris nostri, quem expectamus, extinguendum. Ita, mi frater, facito, ut doceas dediscenda esse, quae doces, et sciant fugienda sicut mortifera, quaecunque Papa et Papistae statuunt ac sentiunt. Cum enim vi non possimus hoc

---

1) Jen. intutus.

---

*) Jonas war Prof. des canonischen Rechts.

publicum orbis malum abolere, cogamurque has sacrilegas Babylonis provincias administrare: hoc reliquum est, ut sic administremus, ut eas longè alias et patriae Hierosolymitanae adversarias vastatrices et insatiabiles crudelitatis hostes intelligamus, ne cum iis, qui pereunt, in quibus opertum est Evangelium gloriae Dei, captivitatem nostram etiam rideamus et palpemus.

Nec leve puta ministerium tuum, si juxta Papae excrementa venenosa et insanissimas insanias salutare et vivificum Evangelium Christi composueris, ut juventus habeat antidotum adversus hoc virus, cujus odor etiam occidit hominem, donec discat per sese reprobare malum et eligere bonum. Is tibi esto commendatus Emanuel. Confortare igitur et esto robustus, et Baal-Phogor istum ne metuas, cum vix sit Baal-Zebub, hoc est, vir muscae, si credimus tamen, quoniam Jesus Christus est Dominus benedictus in saecula, Amen. Qui te et ecclesiolam suam apud vos perficiat consolidetque, in quo vale. In loco peregrinationis meae, 8. Junii MDXXI.

Nachschrift.

Sed ad te revertor, Jona mi, et hunc Latomum a me extrudo ad te, ne mihi ultra molestus sit, qui jam Epistolas et Evangelia enarrare vernacula coepi, quae causa est, ut molestum fuerit ejus sordes legere et respondere. Si videbitur, alio tempore ad omnia respondebo: modo exul libris careo, et judicium illud haereticorum magistrorum, quo Judaeos ad nudam Bibliam cogere voluerunt, porto. Sola enim Biblia mecum sunt, non quod magni apud me pendatur, libros habere, sed quod videndum, an dicta Patrum ab adversario bona fide citentur. Nam Dionysium citat de orando Deo pro defunctis, cum ille de laudando scribat, ut optime memini. Et quare vestrum aliquis ad reliqua non respondet, vel tu vel Andreas Carolostadius?[2]) Ecquid cessat Amsdorfius? Annon omnibus vobis pariter Evangelii gloria vindicanda est? Caput ego contrivi serpentis, corpus cur non queatis calcare?

Exempli gratia, quando illud Iob IX.: *verebar omnia opera mea*, ille sic exponit: verebar, id est observabam. Et illud Psalm CXLIII.: *non intres in judicium cum servo*

---

2) vel Andr. C. hat die Jen. und Wittenb. Ausg. nicht, wahrscheinlich weil man späterhin C. dessen für unwürdig hielt.

tuo etc., ubi propheta judicium Dei deprecatur, quod ille exponit sic: tota vita Dei est sine peccato, et nullius hominis tota vita est sine peccato, ergo non vult secundum vitam Dei judicari. Itaque judicium Dei vel conspectum Dei ille vitam Dei facit. Ubi autem in Scripturis sic accipitur?. Ergo aliqua pars vitae nostra est, quae possit dicere: intres in judicium, quae scilicet sit de numero alio, quam eorum, qui omnes viventes dicuntur. At Patres ille inducit? Et Patres non fuerunt homines? Nonne istas naenias et similes quam facillime aliquis vestrum confutare possit? Judicium Dei opus Dei est, quo non suam vitam comparat nobis, sed nostram examinat, alioqui quae absurditas, ut aeterna vita comparetur momentaneae? Multa et ferme omnia sunt hujus modi.

Vellem enim et vos aliquid pro verbo facere, ut ego feriatus et vulgo misero aliquando servire possim. Vos tirones etiam oportet exerceri, atque id optimum fuerit me vivo, si quid forte juvare queam. Sed quaeso, en accipe librum: quam gaudeo illum apud me amplius non morari. Vale. Ex Pathmo mea, 20. Junii, anno MDXXI.

---

13. Julius. | N°. CCCXXVI.

An Melanchthon.

L. tadelt M., daß er ihn zu lebhaft vermisse, da ja alles in Wittenberg vortrefflich gehe, auch ohne ihn. Er ist krank und hat die Absicht nach Erfurt zu gehen, will Emsern nicht antworten, hingegen M's. Apologie übersetzen, und arbeitet an der deutschen Postille. Der Brief enthält übrigens die Beantwortung der Frage: ob sich das Recht des Schwertes oder der weltlichen Gewalt im Evangelium begründen lasse, was M. geleugnet hatte. L. meint, das Evangelium billige und bestätige die weltliche Gewalt, setze sie aber nicht ein. Zuletzt fordert er die Wittenberger auf, thätiger in Verkündigung des Evangeliums zu seyn, und mißbilligt es, daß vom Hofe aus die Disputation über die Beichte verhindert worden.

Bey Aurifaber I. 334. b. Vgl. Cod. Jen. b.; f. 6. Deutsch bey Walch XV. Anh. LXXV.

D. Philippo Melanthoni, servo Christi fideli, Wittenbergensis Ecclesiae Evangelistae.

Displicuerunt mihi literae tuae duplici nomine: primum, quod impatientius te ferre crucem intelligo, nimiumque indul-

ges affectibus, ac tener es tuo more: deinde quod me extollis nimis, et erras vehementer, dum tanta mihi tribuis, quasi pro causa Dei adeo sim solicitus. Confundit ac discruciat me tua egregia ista suspicio mei, cum ego hic insensatus et induratus sedeam in otio, proh dolor parum orans, nihil gemens pro Ecclesia Dei: quin carnis meae indomitae uror magnis ignibus: summa, qui fervere spiritu debeo, ferveo carne, libidine, pigritia, otio, somnolentia: ac nescio, an, quia vos non oratis pro me, Deus a me aversus sit: tu jam in locum meum succedis, donis Dei gravior et gratior.

Octo jam dies sunt, quod nihil scribo, neque oro, neque studeo, partim tentationibus carnis, partim alia molestia vexatus. Si res melior non erit, omnino Erfurdiam ingrediar publico titulo: ibi me videbis, vel ego te: medicos enim vel chirurgos consulam. Non est enim, quod feram amplius id mali, cum decem vulnera magna facilius ferre possem, quam modicum hoc laesionis judicium. Forte et ideo me molestat Dominus, ut ex ista eremo me in publicum rapiat.

Emsero ego non respondebo: respondeat, qui visus fuerit tibi idoneus, vel Amsdorfius: nisi is dignior sit, quam ut cum hoc stercore committatur *).

Tuam in asinos Parisienses Apologiam **) cum illorum insania statui vernacule dare adjectis annotationibus ***). Valde vellem Oecolampadii de confessione librum apud vos itidem vernaculum fieri, ut rumpantur papistae. Ego Postillas in Evangelia vernacula tracto, statim missurus ad incudem, ubi denarium attigero.

Quando sic florent res vestrae, me plane non habetis opus. Atque tibi quoque indignor, quod tantis te laboribus oneras,

---

*) Nach Walch XVIII. Einl. S. 92. meint hier L. die zweyte, in Antwort auf Didymi Faventii (Melanchthons) oratio erschienene Rede des Rhadinus, von welcher Seckendorf I. §. 70. p. 110. einen Auszug gibt. Aber dieß ist falsch. Aus dem folgenden Br. an Amsdorf sieht man, daß er Emsers Quadruplica, auf Luthers jüngst gethane Antwort seine Reformation belangend (Leipzig 1521.) im Sinn hat, welche Schrift auf die von Luther: Auf das überchristl. übergeistlich überkünstl. Buch des Bocks E. folgte.

**) Adversus furiosum Parisiensium Theologastrorum decretum pro Luthero apologia.

***) L. that es nach dem Br. v. 6. Aug. an Spalatin. Die Schrift erschien unter dem Titel: Gegenurtheil wider die Theologen zu Pariß 1521. S. Rotermund S. 26.

nec audis, ut parcas tibi: ideo te sensus tuus ducit singulariter. Toties hoc inclamo, sed toties surdo fabulam narro.

De gladii jure sic sentio, ut prius. Nam tu mihi videris petere aut mandatum, aut consilium ex Evangelio super hac re: in quo tecum plane sentio, neque praeceptum neque consultum [1]) esse ejusmodi jus in Evangelio, neque conveniebat ullo modo, cum Evangelium sit lex voluntariorum et liberorum, quibus nihil cum gladio aut gladii jure. Sed nec prohibitum est ejus jus, imo confirmatum et commendatum, quod prorsus de nulla permissarum rerum legimus. Nam et injuria et externae ceremoniae neque praeceptae neque consultae sunt in Evangelio, sed neque ulla temporalium rerum cura: atque non conveniebat de iis disponere Evangelio, quod solum spiritum in sua libertate disponit: sed nunquid ideo jus non est utendi illis, imo nonne necessitas hujus vitae requirit ejusmodi jus et usum?

Tua ratio pulchre faceret aliquid, si omnes obedirent Evangelio: ablato enim gladio (cum necesse sit malos plures esse) quam diu stabit Ecclesia Dei in hoc saeculo, cum nullus neque vitae neque rerum usu, prae malorum licentia, potiri queat? Sed tu rationibus et inconvenientiis non vis urgeri, sed Scripturis.

Dixi antea neque praeceptum neque consultum esse gladium, sicut neque multa alia: esse tamen commendatum et confirmatum, sicut jus matrimonii, quod itidem nihil ad Evangelium pertinet. Habes enim Johannem Baptistam Lucae III., qui milites instituit dicens: *Neminem concutiatis, neque calumniam faciatis: sed estote contenti stipendiis vestris.* Certe nisi jus gladii haberent, prohibere debuit, cum illi quaestionem tuam proprie moverent, dicentes: *Quid facere et nos debemus?* Hic institutam non habes, confirmatam tamen habes militiam. Nonne cogitas, multo difficilius esse tibi, quid respondeas satis hunc locum contra te adducentibus, quam quid tibi respondeatur? Paulus 1. Timoth. II. jubet orare pro his, qui in sublimitate constituti sunt, exemplo Jeremiae pro rege Babyloniorum orare jubentis: et non jubet orare contra sublimitates tanquam rem vel prohibitam, vel nullius juris existentem.

---

1) So, und nicht consilium, muß es wohl heißen, nach dem Folgenden.

At illi ethnici erant, inquis: sed non orabat, ut fideles fierent, sed ut essent et subsisterent in pace. Non mihi persuadebis, posse orationem juberi ab Apostolis et Prophetis pro iis rebus, quae tantum permissae et ferendae sunt, ut subsistant et quieta sint: alioqui pro raptoribus, et ut tu interpretaris, tyrannis iniquis, ut iniqui sint, orabimus.

Jam Apostolum ad Roman. XIII. et 1. Petri III. non sic a te rejici patior, quasi hucnon valeant, aut tantum subditos erudiant. Non hoc efficies, Philippe. Verba Dei sunt et magnum sonantia, ubi dicit: *Potestas a Deo est, et ordinationi Dei resistit potestati resistens, et minister Dei est.* Non invenies hoc dici de rebus permissis tantum.

Non est minister Dei, sed hostis, qui injuriam facit, aut quaecunque ferenda infert: nec est permissio vel res permissa minister Dei. Aliud longe est, quod aliquoties scribitur, gentem super gentem excitasse bellum *), ut regem Babyloniae contra Tyrum in Ezechiele servum vocans, et spiritum regum Medorum in Jeremia suscitans: et aliud, quod potestas pro pace ordinari dicitur, ad Roman. XIII. et 1. Timoth. II. Nam hic timori mali operis, honori boni operis constitutam dicit: illic vindicta, et jam facti mali operis ratio habetur.

Jam quid facias, cum Abraham, David, et sanctos antiquis legibus et gladio usos optime vides? quos viros evangelicos fuisse certum est, licet pro tempore tantum uterentur. Certe usum rei, qua illi usi sunt laudabiliter, non est pium ab evangelicis viris negari, ut est jus gladii: praesertim cum in Evangelio neque sit revocatum neque prohibitum, sed, ut dixi, confirmatum, utique in his, qui fideles erant, militibus Johannem interrogantibus.

Cum ergo Christus in Evangelio res divinas et coelestes instituere debuerit, quid mirum, si gladium non instituerit, qui ab humanis creaturis facile ordinari potest, et interim sic eum tractet, ut, nisi Evangelio repugnaret, eum a se institui, vellet instituere, dum commendat et confirmat institutum.

Petrus et Judas etiam potestates et dominationes sperni et maledici ab Antichristo quoque indignantur. At nunquid permissa licentiosa aut iniqua non licet spernere? Honorem et reverentiam eis vult fieri: sed nunquid idem vult permissis et iniquis?

---

*) Ad bellum?

His locis Scripturae captus, non habeo, quod mihi respondeam, Philippe: et multo minus mihi satisfacies in hanc partem, quam ego in tuam. Tu nullum locum habes, qui vel damnet vel prohibeat, vel ullo modo fugere doceat potestatem: ego tot modis confirmatam, commendatam, honorandam, oratione Deo commendandam habeo: nisi quod ab Evangelio neque imperata, neque consulta sit, quod nec matrimonium, nec domus, nec disciplina domus aut civitatis, aut ulla rerum corporalium administratio et cura.

Tu si quid aliter revelatum habes, ostende: sed sic ostende, ut prohibitam, fugiendam, aut solum permissam asseras. Christus enim Pilato datam desuper potestatem dixit: Deum autem dare non in malum hoc loco sonare puto. De his satis.

Gratulor Amsdorfio substantia aucto *), sed magis feliciter profitenti Apostolum. Jam saturi estis, sine me regnatis, nec video cur me tantopere desideretis, aut quae necessitas meae operae vobis sit: tu tibi ipsi accersere videris cogitationes, cum felicius habeant res vestrae, me absente, quam praesente: tu legis, Amsdorfius legit, Jonas legit. Obsecro, solis vobis vultis annuntiari regnum Dei? nonne et aliis oportet evangelisari? Non dabit vestra Antiochia vel Silam vel Paulum vel Barnabam in opus aliquod spiritus?

Dico tibi: quanquam libentissime apud vos sim, tamen nihil gravarer (quando vos jam abundatis) vel Erfurdiae, vel Coloniae, vel alibi, ubi Dominus vellet, me ostio verbi dignari. Quam multa, quaeso, messis ubique, et nulli operarii: vos autem estis omnes operarii. Ratio certe non nostri, sed fratrum nostrorum ubique dispersorum habenda est, ne forte nobis vivamus, id est, Diabolo, et non Christo.

Quare vide, ne nimio carnem invicem sapiamus, et magis praesentiam carnis, quam spiritus sapiamus. Ego paratus sum ire, quo Dominus volet, sive ad vos, sive alio. De reditu meo nihil scio prorsus: scis, in cujus manu situm sit.

Scribit mihi Spalatinus, non esse disputatam partem conclusionum de confessione, mandato Principis, quod mihi displicet miro modo. Obsecro, deinceps semper praevenite inventa, consilia aulae non sequimini, sicut ego hactenus feci: dimidio non factum esset, si in illius consilio pependissem.

*) S. d. folg. Br.

Sunt etiam ibi homines, sicut et nos. Expostulabo de hoc cum Spalatino. Haec inflant fiduciam adversariis nostris, et timidos nos arguunt. Vale. Literas has jamdudum scriptas ferre quidam promisit, sed fefellit. Orate pro me, quaeso, vos: peccatis enim immergor in hac solitudine. Ex eremo mea, die Margarethae, anno MDXXI.

Martinus Lutherus, August.

Wahrscheinlich v. 13. Jul. N⁰. CCCXXVII.

An Amsdorf.

L. wünscht A. Glück zur Vermehrung seines Einkommens, und erklärt auch ihm, daß er seiner Krankheit wegen die Einsamkeit verlassen will. Er unterrichtet ihn, wie er Emsern antworten müsse, wenn er sich dazu entschließen wolle. (Indessen hat dieß A. nicht gethan, und L. hat ihn späterhin selbst widerlegt in der Schrift: Widerspruch seines Irrthums, ergangen durch den allerhochgelehrtesten Priester Gottes, Herrn Hieronymus Emser rc. rc.)

Bey Aurifaber I. 338. b. Deutsch bey Walch XV. Anh. LXXXI.

Gratulor te auctum re familiari per sacerdotium istud Schmollense, mi Licentiate, et proficiat vobis. Quod vero scriba ille famam fecerit, me esse in Wartberg *), permitte. Neque enim, ubi sim, Principes ipsi sciunt: quanto minus scriba ille. Caeterum Erfurdiae ero propediem, et forte antequam hae ad te literae pervenerint, morbi hujus gratia: illic publice agam, si saltem me ferre volent ad tempus.

Philippus scripsit, te responsurum Emsero, si mihi videretur: sed metuo, ne indignus sit te responsore: rursum cum sit Satana plenus, metuo, ne rideat et cavilletur, si quisquam e juvenibus ei respondeat. Nam spiritus, qui in ipso furit 1), aliud non facit, quam ut captet verba, quae cavilletur, re ipsa neglecta. Quidquid fiat: si respondebitis ei, hoc cavete, ut cum ipso nequissimo quodam spiritu, non cum homine vos loqui sciatis. Ipse enim, quid loquatur, nihil intelligit: sed

1) Nach Beesenmeyers Conj. Aurif. fuerit.

*) S. den folg. Br.

spiritus, qui longo invidiae morbo eum in furorem vertit, et solum, ut irritet et cavilletur, loquitur, omnia loquitur.

Proinde simplicissime oportet in eum scribi, et praeoccupationibus omnia munire, ne verba vel ansam captet Satanas, ut si non ipse (quod desperandum est), sed tamen quilibet, quantumvis rudis, intelligat, eum ad rem nihil dixisse, dum sacerdotes esse probat per inducta Patrum *), cum ego Scripturas protulissem et postulassem, frustra scilicet eum garrire. Tritt erfür du Heiliger etc. Nam ego in meo libello affirmavi, Patribus dici sacerdotes hoc genus hominum, quod ipse frustra conatur ostendere.

Ideo Petri, item Apocalyps. V. et XX. cum praecedentibus et circunstantiis. . . . .
. . . . et agitandum, insultandumque Diabolo, ut unum locum Scripturae proferat, in quo appellari eos sacerdotes probetur, ut et antea insultavi in eodem libro. Deinde irridendum, quod sacerdotes probari vult per illud: *Vos estis sal terrae* **): quasi sal et sacerdos idem sit, quod pueri in scholis noverunt, qui vocabularium, ex quo legunt ***). Deinde ut eludatur Patrum autoritas clare per Apostolum: *Omnia probate*, item per August. dist. IX. C. noli: item per illud Hieronymi super Matthaei XXIII.: „Quod de Scripturis autoritatem non habet, eadem facilitate contemnitur, qua probatur:" sed quo Patribus non est credendum ultra, quam sibi credi voluerunt, id est, Scripturis solis ab ipsis adductis. Ideo spiritum istum stultum nondum intelligere argumentum libri sui, cum non quid Patres dixerint, sed cur dixerint, disputetur: ut intelligat lector, aliud esse dicere, aliud credere, et nos disputare non de dicere, sed de credere dictis Patrum: adeo longe os istud blasphemum abesse a scopo suo proprio.

Caetera vos videritis: modo nihil dubitetis, spiritum malum ex ipso loqui, tanquam vase suo proprie obsesso, qui solum id agat, ut a proposito discedat, et multis libris multi-

*) Einer der Haupt-Streitpunkte zwischen L. und Emser betraf das Priesterthum. L. hatte behauptet, alle Christen seyen wahrhaft geistlichen Standes, und hatte sich auf 1. Petr. 2, 9. berufen. E. dagegen wollte den Unterschied zwischen Priestern und Laien aus den Vätern beweisen.

**) Auf dieses Argument antwortet L. in dem „Widerspruch ꝛc." bey Walch XVIII. S. 1664.

***) Aurif. interpungirt: Qui vocabularium, Ex quo, legunt. (?)

plicet suas blasphemias. Plane malus spiritus est, sed hoc unum deest suae malitiae, quod stolidum, stupidum et indoctum vas obsidet et occupat: quanquam et ipse, quantumvis nequam, suo furenti impetu satis declaret, quam sit circumscriptus Scripturis, et nihil habeat, quod possit pro regno suo in Papensibus digne producere. Idque dolet Satanae isti.

Quod dico, ut animo contemtore et pacato in eum scribatis, nec irritari vos sinatis, quasi in hominem. Hoc enim contemtu (sic tamen, ut irrisionibus eum provocetis et stultitiae arguatis) incredibiliter irritabitis et cruciabitis superbiam superbissimi spiritus, ut multo plures sit evomiturus blasphemias, et se ipsum proditurus.

Ego si prius scivissem, eum esse obsessum daemonio, egregie daemonium exagitassem, quanquam et sic satis exagitavi imprudens: sed ubi Latine scripserit, ut promittit, faciam, quod nondum feci. Visus erat Petrus Suavenius idoneus: sed, quia antea tractatus est a Lipsensibus, non videtur Diabolo danda veteris furoris occasio in eum. Quia omnino exemplum hoc cavillator daemon in eum resuscitaret.

Benedictus Deus, qui nobis eam non solum dedit colluctationem adversus spiritualia nequitiae, insuper revelavit nobis, non esse carnem aut sanguinem, a quibus oppugnamur in ista causa. Quare fidite et gaudete: ille, qui ejecit Principem hujus mundi foras, non timet ejectum, quem contemsit ejiciendum: ipse regnat, et regnet in nobis peccatoribus et stultis suis, dum Satan furit in sapientibus et justis suis.

Opto esse unus in Hebraeis discipulus, sed et Philippi in Colossensibus. Gratia Christo, qui inenarrabili dono verbi sui sic nos locupletavit. Ego sic gaudeo de vestra abundantia, ut mitissime feram absentiam mei. Video enim me non esse opus vobis, sed vos esse opus mihi. Vale et pro me ora. De Gunthero Stupitio auditus venit ad nos non placens et tristis, sed spero inanem esse. Avertat Dominus id mali a domo ista, Amen. Ex Eremo mea, anno MDXXI.

Martinus Lutherus.

15. Julius. N°. CCCXXVIII.

An Spalatin.

L. fühlt sich durch Arzney erleichtert, mißbilligt die Verhinderung einer in Wittenberg zu haltenden Disputation, und sieht es ungern, daß sein Aufenthalt in Wartburg ruchbar wird, will aber, wenn die Krankheit nicht nachläßt, Hülfe in Erfurt suchen u. a. m.

Bey Aurifaber I. 340. b. Vgl. Cod. Jen. a; f. 120. Deutsch bey Walch XV. Anh. LXXVII.

Suo in Domino D. Georgio Spalatino, a sacris principalibus Saxoniae Ducis, amico et Domino [1]).

Salutem. Accepi tandem omnia, mi Spalatine: et medicinam pillularem tentavi juxta praescriptum, et mox quidem laxato ventre excrevi sine sanguine et violentia, sed nondum bene habet laesa et saucia caro ex pristinis diruptionibus, imo nihil minus dolorum passus sum, quod podicem extruderet vel vehementia pillularum, vel nescio quis casus. Expecto adhuc semel omnia.

Placent, quae e Wittemberga scribis: et gratias Christo, qui pro me alios suscitavit, ut jam nihil me opus habere intelligam, nisi quod Philippus nimio indulgens affectibus, crucem impatientius fert, quam deceat vel discipulum, nedum tantum tantorum magistrum. Tu vide, ut ejus curam habeas, ne Princeps illustrissimus eum in re familiari sinat pati penuriam. Displicet mihi, inhibitam de confessione disputationem. Erat enim hoc in papistarum ferociam utile exemplum, ut scirent, quid pavoris per meam absentiam Wittembergenses incussissent, qui sine me talia auderent.

Scribit Amsdorfius, quendam scribam Ducis Johannis scripsisse ad Torgensem mulierem, me esse in arce Wartberg: hinc natum eum rumorem, imo auctum ubique. Persuadebit hic rumor, quod ex aula venerit, sive ille vere scierit, sive divinarit, ut frustra celaverimus hanc rem tanta felicitate. Sic Satan insidiatus rem prodit. Sed et ex hospite meo intelligo,

---

1) Nach Cod. Jen.

nimis constanter id asseri ubique, ut jam celari res non possit amplius, etsi nos adhuc fortiter celamus, indignantes, nostram fidem, felicem operam leviter frustrari. Caeterum corpore bene valeo, et animo satis alacris sum, ut frustra sibi Philippus de me somnia fingat. Si morbus non remiserit, Erfurdiam medicis usurus petam.

Carolum impeti bellis *), nihil mirum: nihilque unquam habebit prosperum, et cogetur alienae impietatis poenam solvere, infelix juvenis, quod veritatem Wormatiae malis consultoribus in faciem sic repudiarit: et Germaniam involvet calamitas sua quoque, quod impietati consensit: Dominus autem suos agnoscet.

Vidi Parisiensium sophistarum decretum cum Philippi apologia, et ex corde gaudeo. Non enim sic eos excaecaret Christus, nisi consulere rebus statuisset, et finem tyrannidi illorum facere inciperet. In Latomum nisi antea sub incudem, nihil habeo aliud, quod scribam, eremita tandem verus. Ideo vale. In die divisionis Apostolorum, anno MDXXI.

Martinus Lutherus August.

Nach dem 15. Julius. **N⁰. CCCXXIX.**

An Spalatin.

Von dem Gerücht, daß L. auf Wartburg sey, von Herzog Georgs Haß, und den Unruhen in Erfurt.

Bey Aurifaber II. 8. Vergl. Cod. Jen. a.; f. 10. Deutsch bey Walch XXI. 744.

Salutem. Audio rumorem spargi, mi Spalatine, Lutherum agere in arce Wartberg apud Isenacum, atque id homines suspicari facit, quod illic in silva captus sim. Sed dum illi sic opinantur, ego interim hic tutus lateo, modo fratribus fides

*) Karl V. hatte in Spanien Empörungen zu dämpfen, und war auch schon mit Franz I., König von Frankreich, in Krieg verwickelt.

adsit, qui circum me sunt. Si me libri editi prodeant *), mutabo locum. Mirum, quod Boëmiam nemo nunc cogitat.

Sanctus Georgius Dux Saxoniae valde iraxit (?) adhuc, ut audio: proficiat sibi, atque utinam iraxere velit, donec papista est. Ego committo eum cum Landgravia Hassiae, nunc Comitis Solmensis [1]) uxore: ipsa novit digne tanto viro respondere, dum suis legatis commisit, ut Avi P. [2]) et matris F. P. [3]) recordaretur. Nostine, quid illa legatis ejus responderit inter comitia Wormatiana, argutissima mulier **)?

Erfordiae Satanas suis studiis nobis insidiatus est, ut nostros mala fama inureret, sed nihil proficiet [4]): non sunt nostri, qui haec faciunt. Ita cum resistere nequeat veritati, stulto stultorum in nos zelo cogitat infamare eam. Miror, ista sustineri a Senatu ejus oppidi ***). Ego jam bene habeo Deo gratia, et a papistis ferior. Ora pro me ac vale. Placet illustrissimo Principi nostro, nondum esse notum locum meum, nam hac ratione nihil ei scribo. Iterum vale. Ex loco meo, anno MDXXI.

Tuus Martinus Luther.

Nach dem 15. Julius. **N⁰. CCCXXX.**

An Spalatin.

L. will durch einen Kunstgriff seine Gegner über seinen verborgenen Aufenthalt täuschen.

Bey Aurifaber II. 8. Vergl. Cod. Jen. a.; f. 108. Deutsch bey Walch XXI. 743.

---

1) Cod. Jen. Zolmissensis. 2) Cod. Jen. avi sui pellificis (?). 3) Cod. Jen. filiae pellificis (?). 4) Aurif. perficiet.

---

*) Jenes Gerücht und diese Stelle von herausgegebenen Büchern beziehen sich auf eine spätere Zeit; sonst würden wir wegen der Unruhen in Erfurt den Brief früher setzen.

**) Lauter Räthsel!

***) Von diesen Unruhen war schon früher die Rede, oder von ähnlichen, s. Br. v. 14. May, No. CCCXIX.

D. Georgio Spalatino, Christi servo, a sacris principalibus Electoris Saxoniae, suo in Domino [1]).

Salutem. Venisse ad te literas meas credo, mi Spalatine, nunc alias et alia mitto. Audi etiam commentum meum. Quando jam rumor ita fortis fit de loco meo, ut etsi non audeant asserere, non tamen possint dissuaderi: vellem hanc epistolam inclusam ad te datam *) tua vel tuorum studiosa incuria sic amitti, ut in manus aversariorum veniret, quasi furtive et velut celando magno sacramento. Atque utinam manus mea in manus porci Dresdensis **) veniat, qui absque dubio rem facile et libenter prodet. Tu vide, quid consultum videatur. Ego ut valeam, cognosces ex hoc latore. Spero enim meliora. Vale in Domino. Ex Eremo, MDXXI [2]).

Martinus Luther.

---

31. Julius. N⁰. CCCXXXI.

An Spalatin.

Wegen der Pest muß L. die Reise nach Erfurt aufgeben, welche Sp. gemißbilligt hatte. In Beziehung auf eine Aeußerung des J. Jonas ermuntert er zur Abschaffung des päbstlichen Rechtes, lehnt ein abgefodertes Gutachten über zu errichtende Gymnasien ab, klagt über seinen Gesundheitszustand, und sendet den Rest des einen Theils der Postille.

Bey Aurifaber I. 342. Vergl. Cod. Jen. a.; f. 122. Deutsch bey Walch XV. Anh. LXXVIII.

Domino Georgio Spalatino, Christi discipulo, suo in Domino charissimo.

Salutem. Ne Erfurdiam concedam, interim pestis intervenit, mi Spalatine. Neque video, quid periculi sit, si occasio esset, illic me morari ad tempus. Neque enim ideo Wittembergam

---

1) Nach Cod. Jen. 2) Cod. Jen. falsch MDXX.

---

*) Welcher Brief ist dieses?

**) Herzog Georg.

desererem: imo, si alibi etiam docerem, cum ubique sit Christus, idem foret, ac si Wittembergae docerem: quanquam non ambio neque cathedram neque suggestum, nec uspiam concedam eo nomine, nisi fortiter vocatus. Scio non esse doctorem ex Deo, qui sua sponte venit. Hactenus fugi docendi munus: nemo speret, me alium sensum habiturum: semper fugiam. Si enim ambivissem, non in hanc solitudinem consensissem unquam.

Jonas scribit spem bonam de decretalibus papisticis: 'tu vide, ut perficere spiritus possit, tua opera usus. Sed supra vires meas est, quod petis, ut gymnasii christiani formam unus praescribam: multorum consilia et judicia postulat haec res: habes Wittembergae abunde, qui possint id praestare.

Optimum foret, ut universum jus pontificium prorsus excluderetur: tum Principes aliquando, animo accepto, jurisdictionem et censuras istas penitus antiquarent in suis terris. Audendum enim est, si quid magnum et salutare paramus. Nam nisi jurisdictio ista sacrilega abrogetur et jaceat, jus pontificii veneni quis excludet? Meus hic hospes *) optime coepit, censuras prohibens **): si Principes nomine suo id nollent, dissimularent tamen id fieri per suos praesides et judices, ut sic paulatim irreperet in orbem, ne quis secundum jura Papae possit vexari, sed secundum mores et ritus regionum omnia componerentur.

Valetudo mea habet, ut levius egeram, violentis et potentibus vexata remediis: sed natura digestionis nihil mutatur, et saucedo perseverat, quam suspicor processuram in majus malum, percutiente me Domino secundum veritatem suam.

Quae hic mitto reliqua Postillae, curabis praecedentibus adjungi, et Wittembergae excudi prae omnibus. Nam festinabo, ut denarium Evangeliorum absolutum emittamus pro uno libro: quatuor Dominicas transferam, et reliqua adjiciam. Quod facio, ne liber nimio magnus terreat legentes et ementes: simul ut interim habeatur, quod discatur. In Christo vale, et ora pro me. Ex Eremo, vigilia Petri Vinculati, anno MDXXI.

Martinus Lutherus.

---

*) Der Schloßhauptmann von Wartburg.

**) Er wehrt die Execution des päbstlichen Bannes gegen Luther. Das Beyspiel ist wohl halb scherzhaft zu nehmen.

1. August. No. CCCXXXII.

An Melanchthon.

Bruchstück.

Enthält L.'s Meinung über die Keuschheits-Gelübde der Geistlichen und Mönche, von welchen er das erste aufgehoben wissen will, über das zweyte aber noch ungewiß ist, und über den Genuß des Abendmahls in beyderley Gestalt.

Bey Aurifaber I. 343., mit der Bemerkung, daß dieses Bruchstück in der Bibliothek Spalatins gefunden worden. Deutsch bey Walch XV. Anh. CCIX.

Nämlich, daß ihr nur die Sünde wissen müßt, und lösen künnt, die euch gebeicht werden; welche aber euch nicht gebeicht werden, müßt ihr nicht wissen noch lösen, das ist zu hoch gefahren, lieben Herren.

Nondum persuadetis, idem esse de sacerdotum et monachorum voto statuendum. Me enim vehementer movet, quod sacerdotum ordo a Deo institutus est liber, non autem monachorum, qui sua sponte statum elegerunt et Deo obtulerunt: quamquam eos, qui ante annos pubertatis, vel intra sunt, et has fauces ingressi, sine scrupulo exire posse paene definiam: nisi quod me adhuc remoratur sententia de iis, qui jam senuerunt, et diu in hoc statu morati sunt.

Caeterum cum de sacerdotibus Paulus liberrime definiat, a daemonibus esse prohibitum eorum matrimonium, et vox Pauli sit vox majestatis divinae: confidendum in ea esse non dubito, adeo ut si etiam pepigissent in hanc Diaboli prohibitionem, dum initiarentur, nunc re cognita, cui pacti sint, solvendum pactum esse cum fiducia.

Ista sane Diaboli prohibitio, divinis verbis manifeste traducta, valde me urget: et factum Episcopi Cameracensis *) probare cogit. Deus enim nec fallit nec mentitur, dicens hanc Diaboli prohibitionem esse. Si autem Diaboli est pactum in eam firmatum, firmum esse non debet, cum errore impio adversus Deum et reprobante ac damnante Deo factum sit. Expresse enim dicit eos spiritus erroris esse, qui prohibendi autores sunt.

---

*) Des Probstes von Kemberg, Barth. Bernh. Feldkirch, welcher sich verheurathet hatte.

Quid ergo trepides huic sententiae divinae concedere etiam adversus portas inferi? Non ita habet juramentum filiorum Israel factum Gibeonitis. Nam in mandatis habebant, ut pacem offerrent, et oblatam admitterent, tum proselytos et ad ritum suum concedentes colligerent. Quae omnia in Gibeonitis facta sunt: nihil ibi contra Dominum factum est, aut spiritibus erroris consulentibus. Licet enim in principio murmurarent, tamen postea comprobaverunt.

Huc adde, quod caelibatus est mere humani statuti, quod homo, qui statuit, solvere potest: ergo et quilibet Christianus potest. Quod dico, si etiam a daemonibus statutum non esset, sed per bonum hominem. Talem sententiam Dei de monachis cum non habeam, non est tutum idem de iis asserere. Neque enim ego auderem sequi, quare nec alteri consulere, ut sequatur. Utinam hoc facere possimus, ne ulterius quisquam monachus fieret, aut intra annos [1]) tragismi resiliret. Scandala etiam vitanda sunt, ubi non est manifesta Scriptura pro nobis, quantumvis licita sunt.

Quod etiam optimus vir Carlstadius ex Paulo citat: viduas juniores vitandas esse, et sexagenariam eligendam esse, utinam concluderet. Facile enim aliquis dicet, Apostolum hoc de futuris statuisse, cum de praeteritis definiat damnatas, quia fidem priorem irritam fecerint: atque sic elusa autoritas illa non erit fidelis petra conscientiarum. Hanc enim quaerimus. Jam ista ratio, quod melius est nubere quam uri, seu ut peccatum fornicationis vitetur, matrimonium in peccato fidei fractae ineunt, quid est nisi ratio? Scripturam quaerimus et testimonium divinae voluntatis: quis scit, si cras uratur, qui hodie uritur?

Nam ego nec sacerdotibus conjugium dederim propter solam ustionem, nisi Paulus prohibitionem erroneam et daemoniacam et hypocriticam et Deo damnatam vocaret, ut vel sine ustione cogat istum caelibatum ob solius Dei timorem deserere: tamen in his adhuc utile fuerit latius disputare. Vellem enim et ego monachis et monialibus succurrere, ut nihil aliud aeque. Adeo me miseret miserabilium hominum, pollutionibus et uredinibus vexatorum [2]) juvenum et puellarum.

De utraque specie Eucharistiae non arguo ab exemplo, sed a verbo Christi. Nihil enim arguit illos, unam accipientes,

---

1) Am Rande hat Aurif. triginta. 2) Aurif. vexatarum.

peccasse vel non peccasse: sed hoc movet, quod Christus neutram exegit: sicut nec necessario Baptismum exigit, si prohibeat aquam tyrannus vel mundus [3]. Sic separat virum et mulierem persecutionum violentia, quos tamen Deus separari prohibet: neque enim consentiunt separari. Ita nec consentiunt pia corda privari altera specie: qui vero consentiunt et probant, eos papistas, non Christianos esse, et peccare, quis negabit?

Cum ergo non exigat necessario, et hic urgeat tyrannus: non video, quomodo peccent unam accipientes. Quis enim per vim auferat invito tyranno? Itaque adhuc nihil urget, nisi ratio, qui dictat, institutum Christi non teneri: sed Scriptura nihil definit, sine qua peccatum pronuntiare non possumus. Institutum Christi est, sed liberum permissum, nec incarcerari in totum aut in partem potens.

Quid enim fiat, si contingat id, quod Donato martyri contigit, ut fracto aut effuso calice aliqui non participent, non sit ad manum aliud vinum, et multi similes casus? In summa, quia Scriptura non urget hic peccatum esse, peccatum non assero.

Valde autem placet, ut institutum Christi integretis. Nam hoc erat, quod ante omnia cogitabam solicitare, si ad vos reversus fuissem. Nos enim jam habemus scientiam tyrannidis hujus, et possumus ei resistere, ne cogamur alteram speciem accipere tantum.

Sed et ego amplius non faciam missam privatam in aeternum. Obsecro oremus Dominum, ut festinet nobis ampliorem spiritum suum dare. Suspicor enim fore, ut cito visitet Dominus Germaniam, sicut meretur ejus incredulitas, impietas et odium Evangelii. At haec plaga tum nobis imputabitur, quod haeretici Deum provocaverimus, erimusque opprobrium hominum et abjectio plebis: illi vero apprehendent excusationes in peccatis suis, et justificabunt semet ipsos, ut probet reprobos neque bonitate neque ira bonos fieri: et scandalisabuntur multi. Fiat, fiat voluntas Domini, Amen.

Si gratiae praedicator es, gratiam non fictam, sed veram praedica: si vera gratia est, verum, non fictum peccatum ferto. Deus non facit salvos ficte peccatores.

---

3) Am Rande mutanus.

Esto peccator et pecca fortiter, sed fortius fide et gaude in Christo, qui victor est peccati, mortis et mundi: peccandum est, quam diu sic sumus. Vita haec non est habitatio justitiae, sed exspectamus, ait Petrus, coelos novos et terram novam, in quibus justitia habitat.

Sufficit, quod agnovimus per divitias gloriae Dei agnum, qui tollit peccatum mundi: ab hoc non avellet nos peccatum, etiamsi millies, millies uno die fornicemur aut occidamus. Putas, tam parvum esse pretium et redemtionem pro peccatis nostris factam in tanto ac tali agno?

Ora fortiter: es enim fortissimus peccator. Die Petri Apostoli, anno MDXXI.

Etwa v. 6. August. N⁰. CCCXXXIII.

An Melanchthon.

L. erklärt sich über Carlstadts Schrift vom Cälibat, und findet manches zu tadeln. Er ist noch nicht der Meinung, daß die Klostergelübde schlechthin aufzuheben seyen.

Bey Aurifaber I. 346. Deutsch bey Walch XV. Anh. C.

Salutem. Legi Carlstadii nostri duos quaterniones hac hora allatos de caelibatu *): et quanquam nollem locum illum de semine Moloch immolato ad profluvium istud naturae detortum (ridebunt enim adversarii torturam ejus loci, cum luce clarius sit, de filiis et filiabus idolo per ignem lustrandis dictum esse) tamen conatum et diligentiam vehementer probo.

Simul et illud me male habet, quod locus ad Timotheum obscurior est, ut videatur non tam de caelibatu, quam de viduis Ecclesiae eleemosyna alendis praecipere, ne gravetur, inquit, Ecclesia: et has sane turpe sit nubere postea velle, ubi in Ecclesiae stipe lascivierint: ex quo non velit confici, ut juniores a caelibatu ejecerit. De viduis enim solis loquitur, et has a stipe Ecclesiae rejicit, si sint juniores et lascivae.

---

*) De caelibatu, monachatu et viduitate liber 1521. Vergl. d. folg. Brief an Spalatin.

Rursum et hoc movet in contrarium, quod in prioribus literis scripsit, Paulum videri de futuris cavere, scilicet praeterita non facere irrita: ut hic locus de virginitate et caelibatu prorsus nihil urgeat. Aliud enim est viduam defuncto marito et caeteris omnibus destitutam suscipi ad alimoniam communem, et aliud virginitatem et caelibatum suscipere. Quod ideo dico, quia vellem a vobis nihil prodire, quod obscuris et ambiguis Scripturis nitatur, cum a nobis exigatur lux, quae plus quam solis et omnium stellarum sit, neque sic tamen vident.

Jam quis coget illud: *Volo juniores nubere*, ad viduas pertinere, ac non potius ad generalem exhortationem omnium adulescentularum, praeter illas damnatas viduas: sicut et permiserat, juniores sicut sorores etc. Neque enim dixit, volo juniores viduas nubere, cum damnarit eas nubere volentes.

Vehementer urget, quod damnatas asserit istas viduas juniores propter fidem irritam factam, quod quomodo dilui possit dextre, dubito: certe fidem illam ligasse juniores sequitur, quantumlibet juniores sint, si propter eam damnantur. Rursus hoc aliquid est quoque, quod tale genus viduarum illud fuerit, quod non personali voto, sed suffragiis Ecclesiae communibus eligeretur. Dicit enim: *Vidua non eligatur*, et hic locum habeat potestas rejiciendi, quas visum fuerit, sed electis nulla libertas recedendi.

Testimonia vero veteris légis de solvendis votis rigidissima prorsus me nihil movent, cum impossibile sit, ea vel intelligi vel applicari posse ad votum istud castitatis, cum nemo ignoret, ei populo ea esse data, cui sub maledicti et opprobrii poena communissima non licuit caste vivere, multo minus vovere.

Et plane hoc mihi obtinui, castitatem sub voto cadere, non posse probari per Scripturas ab nec lege nec exemplo. Reliquum est, 1. Corinth. VII. in arbitrio hominis illud relinqui: deinde legibus et statutis hominum non posse ordinari, nisi inspirante Satana. Haec apud me certa sunt: sequatur inde, quicquid potest. Periculum igitur est, vovere castitatem: sed ideo non valere, quis asserat, cum potuisset et libere castus vivere, consiliis et exemplis Scripturae instructus?

Quanquam ego varie cogitans illud adspicio, quod Petrus Actor. XV. libertate spiritus etiam onus legis impossibile a se et omnibus rejecerit, cui tamen fuerat subjectus, nihil causa-

tus nisi impossibilitatem ejus, consensitque ei tota Ecclesia, et ipse postea cum gentibus edebat: sed rursum hoc obstat, quod non autoritate propria, imo de coelo habuit mandatum, ne quid immundum duceret, id est, legem non esse necessariam gentibus: tamen hoc absque oraculo intulit, nec sibi nec Judaeis esse necessariam, libertatem etiam sibi vendicans lege onerato, per exemplum gentium.

Rursum cogito, qui filiam Abrahae colligatam 60 annis in sabbato curavit: quid si et hic incurvati sint per Satanam, et saltem magna pars voventium, dum nondum probato spiritu voverint ex suo vel Satanae fervore?

Prorsus mihi omnium istarum rerum dilutio aliqua facillima creditur, sed quae nondum appareat nobis. Si enim Christus praesens esset, non dubito, ridicula ista dissolveret, votaque irritaret omnia, neminemque sineret votorum involuntario onere premi, cum sit salvator et episcopus animarum: ut prope mihi hic libertate spiritus utendum esse videatur, et perrumpendum, quicquid obstiterit saluti animarum.

Neque enim ipse hactenus ullo oraculo, ullo signo, ullo testimonio ostendit, sese vovendi hoc placitum habere acceptum: et res plane periculosa sit, hoc sequi, quod illum non constiterit ullo modo probare, maxime cum tot animas perire invitas et necessario videamus, quibus alias optime poterat consuli, si hoc incerti meriti votum non esset. Nonne hoc est currere in incertum? nonne aërem pugno verberare? Quin ergo revocamus cursum?

Accedit ad hoc argumentum mihi magnum, quod hoc votum nunquam est probatum infra 14 annos etiam apud homines, ut scilicet votum in totam vitam sit illicitum. Quis vero certos facit, quod post 14 annos unquam valeat in totam vitam? Deus tacet: homo nescit. Miseros nos, qui sic in incerta ferimur, et pro certis ea sequimur: ut hoc etiam argumento temerarium et Deo ingratum esse videatur, qui est Deus consilii et scientiae[1]), non Deus temeritatis et ignorantiae aut incertitudinis. Vides, quantis urgear rationibus, et tamen statuere in his nondum feliciter possum, nisi quod juvare conatum vestrum valde cupiam.

---

1) Aurif. scienti, wahrscheinlich Druckfehler.

Porro ego vota intra 20 annum facta absque scrupulo rescidi aliquando, et adhuc rescinderem, quod sine consilio et scientia facta esse nemo non videat: sed non nisi eorum votis id feci, qui nondum statum aut habitum mutarant. Nam de his, qui jam sacrifices facti sunt in monasteriis, licet ante 20 annos voverint, nihil adhuc tentavi: nescio, quae nubes pompae hujus et opinionis humanae male me hic vexat.

Dominus Jesus erudiat et liberet nos per misericordiam suam in libertatem nostram. Certe nos populus sumus, cui nulla lex debeat imponi, praesertim in totam vitam, sed libera omnia relinqui. Quod secus fit, non bono spiritu fieri timendum est. Ex Eremo, anno MDXXI.

Martinus Lutherus.

---

6. August. N⁰. CCCXXXIV.

An Spalatin.

L. erklärt sich über Carlstadts und eines Andern Schriften gegen das Cälibat, indem es ihm noch nicht in den Sinn will, daß die Mönche heurathen dürfen; sendet Schriften zum Druck, u. berührt andere Druck-Angelegenheiten.

Bey Aurifaber I. 348. b. Vergl. Cod. Jen. a.; f. 116. Deutsch bey Walch XXI. 758.

Suo Georgio Spalatino.

Salutem. Ex hospite meo accepi dialogos et duos quaterniones Carlstadii. Bone [1]) Deus, nostri Wittembergenses etiam monachis dabunt uxores? At mihi non obtrudent uxorem. Dialogorum autor non satis habuit ingenii, satis eruditionis. Et utinam Carlstadii quoque scripta plus lucis haberent, cum et ingenii et eruditionis magna vis in eis sit.

Non est animus, ut omnia, quae mitto, excudantur. Hinc apologiam Philippi *), nisi aliud videatur, vellem differri, donec

1) Cod. Jen. — Bone.

*) S. d. Br. v. 13. Jul. an Melanchthon.

otiosa fuerint prela: idem de Psalmo: Exsurgat *), factum oportuit, cum abundent ea, quae necessaria sunt, et urgeant.

Magnificat meum, obsecro, nondum est absolutum? Miror, sic interiisse Psalmum CXIX., quem in fine sermonis de confessione certus sum me adjecisse: adeo ut pars ejus cum ultima parte eodem quaternione comprehenderetur, ut etiam necesse sit mutilum esse sermonem de confessione **). Reliquam vero partem seorsum misi cum altero fasce: forte non diligenter quaeritis. Quae hic remitto contra Catharinum, mitte in locum suum: integrum enim habeo eundem.

Durities digestionis meae (ut video) perpetua erit, semper lenienda remediis: quarto, imo quinto fere die semel secessum habeo. Mirabilis stomachus. Vale, et ora pro me: atque cave, ne tu quoque uxorem duxeris, ne incurras in tribulationem carnis. Die Sixti, anno MDXXI.

Martinus Lutherus.

---

15. August. N⁰. CCCXXXV.

An Spalatin.

L. ist unzufrieden mit dem Druck der Schrift von der Beichte, und will nicht, daß seine deutsche Postille, deren Rest er sendet, bey demselben Drucker gedruckt werde; am Ende des Briefs nimmt er dieß jedoch wieder zurück. Er äussert sich wieder über Carlstadts Schrift vom Cälibat, will wissen, auf wessen Kosten er auf Wartburg lebe, und erzählt, daß er mit auf der Jagd gewesen.

Bey Aurifaber I. 349. Vergl. Cod. Jen. a.; f. 123. Deutsch bey Walch XX. Anh. LXXIII.

Domino Georgio Spalatino, suo in Domino.

Salutem. Secundum et tertium quaterniones de confessione ex te accepi, mi Spalatine, de qua antea eosdem cum primo quoque quaternione ex Philippo acceperam. Sed mirum est, quam me poeniteat et pigeat ejus excusionis: utinam nihil ver-

*) Der 68. Ps.
**) S. Br. an Sp. v. 10. Jun.

naculi misissem, ita sordide, ita negligenter, ita confuse excuduntur, ut typorum et papyri dissimulem sordes. Johannes *) chalcographus est Joannes in eodem tempore.

Obsecro te, cura, ne is vernaculas Postillas excudat ullo modo, sed ut servetur potius ac remittatur quicquid illarum misi, ut alio mittam. Quid enim prodest laborasse tantum, si tantis sordibus et confusionibus detur caeteris typographis occasio augendi et multiplicandi errati? Nolim hoc exemplo in Evangelia et Epistolas peccari: praestat latere, quam sic edi: denique hac causa jam nihil mitto, cum habeam ferme decem magnos quaterniones in eadem re: nihilque prorsus missurus amplius, donec cognovero, sordidos istos quaestuarios minus curare quaestum in excudendis libris, quam fructum legentium. Quid enim talis excusor videtur cogitare, nisi hoc: sufficit, quod ego pecuniam acquiro: legentes viderint, quid et quomodo legant. Latomi tres quaterniones Philippus misit, qui valde placent.

Quam vellem Carlstadium niti, ut caelibatum istum aptioribus scripturis confutaret: metuo, ne sibi et nobis fabulam excitet. Quae est enim interpretatio: semen dari Moloch, id esse, quod pollui profluvio naturae? quasi ullus homo non sciat, semen eo loci pro liberis et prole accipi, ut Psalm. LXXVII. et Joh. V. **) scribitur. Cur non utitur verbis Scripturae, quae hoc malum appellat mollitiem et immunditiam, ut Apostolus solet? Jam locum ad Timotheum de rejicienda vidua ad caelibatum torqueri, multis modis et feliciter confutabit adversarius.

Insignis est causa, quam suscepit, et optimus conatus: sed insignem, dextrum [1]) et felicem quoque opto. Vides enim, quantum lucis et energiae exigant a nobis adversarii, ut etiam apertissima et aptissima calumnientur. Quo magis curandum nobis est, qui orbis theatrum sumus, ut irreprehensibile sit verbum nostrum, ut Paulus docet.

Forte aliena hic curo, sed aliena non sunt, si succedat conatus ejus. Quid enim periculosius, quam tantam turbam

---

1) Hr. Reesenmeyer vermuthet exitum, aber auch Cod. Jen. hat dextrum, und wenn man alle diese drey Abjectiven auf conatum bezieht, so gibt es einen leidlichen Sinn.

---

*) Joh. Luft. **) Es ist wohl Joh. VIII. 33. 37. gemeint.

provocare caelibum ad nuptias, tam infidis et incertis Scripturis, ut postea conscientiarum perpetua divexentur, et pejore quam nunc, cruce? Opto et ego caelibatum liberum fieri, sicut Evangelium exigit: sed quomodo id adstruam, nondum satis scio. Verum frustra haec moneo: nolit forte suum cursum remorari, itaque sinendus est.

Mitto explicatum breviter locum Johannis, ut voluisti: vestrae industriae erit in loco commodiore reponere. Nam ego non teneo memoria totum sermonem: suspicor autem, me satis copiose antea haec dixisse, ut abundantia ista non fuerit opus fortasse.

De patientia mei exilii nihil sis solicitus. Mea enim nihil refert, ubi ubi agam: modo non sim tandem onerosus et molestus his hominibus. Neminem enim vellem per me gravari. Omnino autem credo, me hic agere alimonia et expensis Principis nostri: alioqui ne horam quidem hic subsisterem, si scirem hujus viri *) me consumere substantiam, quanquam et hilariter et libenter omnia mihi ministret. Scis enim, quod, si cujuspiam opes perdendae sunt, Principum perdendae sunt: quod Principem esse, et non aliqua parte latronem esse, aut non, aut vix possibile est, eoque majorem, quo major Princeps fuerit. Tu bene feceris, si me de hoc certum facies. Nam ex hoc homine tam liberali nihil intelligere possum: nisi quod e marsupio principali me sustentet. Sed sic est ingenium meum, ut metuam esse onerosus, ubi forte onerosus non sum: atque hoc metuere etiam decet liberalem animum.

Fui proxima feria secunda in venatione duobus diebus, visurus voluptatem illam heroum γλυκύπικρον: cepimus duos lepores, et aliquot perdiculas miseras: dignam profecto occupationem hominum otiosorum. Theologisabar etiam ibi inter retia et canes: ac quantum voluptatis [2]) attulit species illa rerum, tantum misericordiae et doloris miscuit mysterium. Quid enim ista imago, nisi Diabolum significat per insidias suos et impios magistros canes suos, scilicet episcopos et theologos, venantes innoxias istas bestiolas? Nimis praesenserat [3]) mysterium hoc tristissimum de animabus simplicibus et fidelibus.

2) Aurif., Cod. Jen. voluptis. 3) Viell. praesenseram.

*) Des Schloßhauptmanns.

Accessit et atrocius mysterium, cum mea opera lepusculum servassemus vivum et intra manicam meae tunicae involvissem, ac paulum discessissem: interim canes inventum miserum leporem per tunicam fracto ejus crure dextro et suffocato gutture extinxerunt. Scilicet sic saevit Papa et Satan, ut servatas etiam animas perdat, nihil moratus meam operam. Denique satur sum ejus venationis: dulciorem arbitror, qua jaculis et sagittis ursi, lupi, apri, vulpes et id genus magistrorum impiorum confodiuntur. Solatur tamen me, quod proximum salutis est mysterium, lepores et innoxias bestias ab homine capi, quam ab ursis, lupis, et rapacibus accipitribus, et similibus episcopis et theologis: quod hic ad infernum, illic ad coelum devorari significentur.

Haec sic per literas ad te luserim, ut scias vos aulicos ferivoraces fore etiam feras in Paradiso, quas vix multa industria capiat et servet Christus optimus venator: vobis luditur, dum in venatione vos luditis.

Mutavi consilium, et mitto reliqua postillarum, cogitans, si forte coeptum sit excudi id quod prius miseram, ut differri aut inhiberi non possit. Vellem autem excudi in cubitalis papyri modum et Lottheri typis, quia magnus erit liber. Dividam autem eum in quatuor anni partes, de angaria in angariam: ut sit non nimis onerosus et sumtuosus.

Sed frustra haec volo, cum non quod ego velim, sed quod agitur illic, fieri possit: quicquid vero fit vel non fit, cura, obsecro, ut bona fide custodiantur ista manus meae exemplaria, aut ad me remittantur. Novi, quis eis insidietur Satanas. Miror, anne meum Magnificat aliquando absolutum sit. Vale et ora pro me. Ad festum Assumtionis Marianae, anno MDXXI.

Martinus Lutherus.

---

9. September. N°. CCCXXXVI.

An Melanchthon.

L. sagt seine Meinung über die Mönchsgelübde und die Sünde wider den heil. Geist, in Beziehung auf eine Schrift Melanchthons; über den ersten Gegenstand sendet er Disputiersätze.

Bey Aurifaber I. 351. b. Vgl. Cod. Jen. b. ; f. 11. Deutsch bey Walch XIX. 2234.

Salutem. Methodus tua *) gratissima est: nihil est, quod mea penuria tuas opes hic moneat: prospere procede et regna. Opto tecum esse, ut de votis istis definire liceat. Infeliciter per literas disputatur, dum hoc alius verbose scribit, quod alter abunde habet, et omittit, quod maxime quaeritur: sicut in ista confessionis quaestione contigit. Si potero, constituam nos in aliquo loco praesentes occulte, quia res ista me sollicitum habet. Interim in ventum fabuler.

Scribis, te in eo esse, ut votum solvendum credas, si servari non possit, ne votum stet cum peccato. Obsecro, an non obscurissime hoc dicis: nonne sic dicis, ac si velis ideo non stare votum, quia impossibile est impleri? Et hac ratione etiam divina praecepta solvenda concedas.

An id differt, quod praecepta sunt nobis imposita, votum ultro est accersitum? Quid hoc efficit, nisi quod non ideo solvendum, quia impossibile, sed quia ultro accersitum? At id ultro accersitum, jam lex Dei factum est, dicente Scriptura: *Vovete et reddite.* Ne tu rationem, sed Scripturam in hac re observes, et votum a priori, non a posteriori rescindas, hoc est, ut legem voti et ritum ejus confutes, in quo ego sudo. Ut impleatur aut non impleatur, nihil moror, neque hinc aliud me efficies: sic enim et divortium probabis, si conjuges prorsus non possint convenire animo. Sed ut valeat, aut non valeat votum, hic mihi laborandum videtur.

Methodus tua non stulte dicit, votorum servitutem alienam esse ab Evangelio, et adversariam servituti spiritus: verum nos de votis, non de servitute votorum hic disputamus. Nosti enim, quae sit et ubi sit illa libertas et servitus: non in votis, sed in spiritu, cum liber possit se omnibus legibus omniumque dominio subdere cum Apostolo Paulo, quomodo S. Bernhardus et quicunque feliciter religiosi fuerunt, sub votum sese tradiderunt.

Nam et haec evangelicae libertatis pars est, posse se subdere voto et legibus: et lex Dei non est ex fide, ait Apostolus,

*) M.'s loci theologici, vergl. Br. v. 26. May. Walch übersetzt: Eure Lehrart (!).

utique neque ex libertate et contra Evangelium: et tamen libere sub ea vivimus. Multi ergo liberi sub votorum servitute fuerunt: alioquin erat perfectus jam ille tuus syllogismus: quicquid est adversus illam libertatem Evangelii, sub maledicto aeterno tollendum est. At votorum religio est hujusmodi? Ergo etc. O felicem et optabilem conclusionem.

Quid ergo? Utique nulla lex et servitus est abrogata, ut noceat et adversaria sit, sed ut libera sit, imo omnes leges confirmatae: per fidem enim stabiiimus legem. Quare et votorum lex stabit cum Evangelii libertate, imo firmabitur per eam.

Quae proximis literis scripsi, excepto loco Pauli 1. Timoth. III., ubi viduas damnat solutae fidei, me ipsum non satis movebant: sed volui occasionem dare, ut ad radicem, hoc est, ad legem voti, non ad fructus vel sequelam te traderes. Ego quousque promoverim in hac re, scribam tibi.

Non alio consilio hic uti posse nos arbitror, quam quo Paulum videmus ad Galat. et ubique in rescindenda lege uti. Putasne, Galatas sese circumcidisse ex animo, tanquam Deo in hoc ipso servientes et obligati? nonne legi sese subdiderant propter Deum, et tales sese Deo obtulerunt non aliter, atque se voto religionis quispiam Deo offert? Sed qua ratione Paulus eos retrahit? non quia se subdiderant, sed quia servili conscientia sese subdiderant: nempe quod hoc esset omnium impiissimum in Christi gratiam et spiritum ejus.

Ita mihi hic faciendum cum fiducia videtur, in hunc syllogismum sententia coacta. Quicunque vivit animo contrario evangelicae libertati, liberandus est, et anathema sit ejus votum. At qui vovit animo salutis aut justitiae quaerendae per votum, est ejusmodi. Ergo etc. Cum autem vulgus voventium ferme hoc animo voveat, manifestum est eorum vota esse impia, sacrilega, Evangelio contraria, ideoque prorsus rescindenda et in anathema ponenda.

Quotos putas voturos fuisse, si scivissent voto suo neque justitiam neque salutem consecuturos? Ergo omnes fere involutam secum habent servilem hanc conscientiam: imo ex hac ipsa vovent, ut sperent sese per votum Deo placituros, justos et salvos fieri. Quid alioqui, inquiunt, in monasterio facerem? Quare dum hac conscientia vovent, vox eorum nihil aliud sonat, quam hoc: ecce Deus, ego tibi voveo im-

pietatem et idololatriam tota vita, quia vovent, sese bonos fore per opera illa, ne cogitata semel fide justificante. Cum ergo error, iste non in re temporali, qui matrimonia legitima alioqui dirimit, sed intolerabilis sit in salutem animae peccans, faciens pro impietate adversus pietatem: omnino tollendus est.

At quomodo tolletur, nisi aut ejusmodi rescindatur aut omnino de novo voveatur, hoc est, spiritu libertatis sub votum catur. Quid enim si impius Manasses, velut Abraham imitaturus, cujus libertatem non habet, voveat filium suum immolare Deo per idolum Moloch, non voturus, si sciat impie et sacrilege se agere?

Ita sane ejusmodi voventes non Deo vivo, sed mendacio et idolo cordis sui vovent, ut asperrimam etiam mereantur correptionem ob hujusmodi vota: tantum abest, ut obligentur ad servandum. Certe si id scivissem, dum voverem, nunquam vovissem, quanquam incertus sim, quo animo voverim: magis fui raptus, quam tractus, Deus ita voluit: timeo, quod et ipse impie et sacrilege voverim.

Sic arbitror, non modo nostris Galatis consulendum, sed et praecipiendum, ut vota sua cum fiducia conculcent, et deleant super impietate et sacrilegio, nihil morati, etiamsi interim ad ordines (quos vocant) sacros illarvati et infatuati fuerint: et maxime eos haec libertas, imo necessitas habet, qui adolescentes aut pueri voverunt. Nam hi prorsus, neque quid fides sit aut lex, unquam didicerunt: sicut stultum vulgus avium, in laqueos incidunt. Quare liberandi et arguendi sunt temeritatis et stultitiae.

Porro alia nulla regula hic dari potest, qua sciamus, qui hoc animo sacrilego voverit, sed eorum conscientiae relinquendum est: sicut et in omni alio opere bono fieri oporteat. Quis enim praeter spiritum hominis, qui est in ipso, nosse possit, quo animo vovet aut facit opus bonum, cum opus legis aut servitus voti non ex ipso opere, sed ex affectu cordis judicetur apud eum, qui spiritus ponderat: et ita nobis judicandum mandat.

Memini ego, cum vovissem, indignante vehementer patre carnis meae, ab ipso audivisse jam pacato: utinam non esset Satanae praestigium. Quod verbum sic egit radices in cor meum, ut nihil ex ore ejus unquam audierim, quod tenacius servaverim: videtur mihi per os ejus Deus velut a longe

allocutus, sed tarde tamen satis, ad correptionem et monitionem.

Hac ratione ego mihi satisfacio in rescindendis aut certe innovandis votis omnibus, ultra quam nihil aliud quaeram, quiescens in hac sententia: cum hic evidentissimum sit, ejusmodi vota adversus fidem et Evangelium, ut summas idololatrias, voveri et impleri, si animo fiant quo dixi. Si autem animo libero et evangelico voveris, sponteque te servum feceris: justum est, ut serves et solvas: quanquam non asseram evangelicum animum hoc aliquando ausurum, aut ausum fuisse, nisi deceptum.

Mitto super hac re disputationem *), quam si edere voles, addam brevissimas resolutiones, Ecclesiae Wittembergensi inscriptas. Arbitror enim, hanc sententiam claram et firmam satis in Scripturis nixam posse lucem et publicum sustinere. Nam de votis quae in lege scribuntur, quid facient contra haec?

Locus ille Pauli de viduis damnatis superest, quem non patiar adversari huic sententiae de lege et fide: neque ei concedam, potius obscurum confitebor: aut sic intelligam, quod illae viduae libertate fidei voverunt: quae tum recens cognita erat, quemadmodum et Demas et P. 1) in Asia omnes eam reliquerunt. At nostrum vulgus gentile vulgus est, nihil de fide unquam doctum. Tu quid super haec sentias et judices, rescribe. Nam jam olim detrita haec tibi arbitror.

Arguit etiam votorum stultitiam, quod paupertas et obedientia vovetur, quae duae res aut fictae sunt, aut solum pro pueris primum erudiendis quondam institutae, ut universum vovendi negotium quaedam paedagogia videatur fuisse, sub quam infirmiorem aetatem custodirent pueri. Nunc viri vovent et in perpetuum, quos aliis charitatis officiis servire oportuit.

Quid igitur, sumne et ipse jam liber et non monachus? Cogitasne, ut fias mihi Demea, et Mitioni huic tandem aliquam

1) Phygellus, Hermogenes, am Rande bey Aurif.

*) Episcopis et Diaconis Ecclesiae Wittenbergensis de voto religionum disputantibus Mart. Lutherus servus haec mittit. Viteb. I. 374. Jen. I. 490. Auch besonders gedruckt unter dem Titel: Judicium M. L. de votis, scriptum ad Episcopos et Diaconos Witteberg. Ecclesiae. Viteb. 1521. 4. Deutsch Halle S. 148. Leipz. XVII. 716. Walch XIX. 1797.

Sostratam pares, ut vindices in me, qui tibi uxorem dederim, ut dicunt: sed ego pulchre cavebo, ne id possis.

De peccato in Spiritum sanctum nihil dico, quia doctior et spiritualior es, quam ego. Uri *) vero, quod non vis extenuari, ego interim magis extenuabo, ut putem, esse sola incendia libidinis praefervida. Nam pollutiones ipse vocat immunditiam, ut nosti. Et in 2. (Cor. XI, 30.) dicit: *Quis scandalisatur, et ego non uror:* difficile autem tibi fuerit aliquid crassius (uri) probare.

Cogitabo interim de peccato blasphemiae. Nam hoc solum Christus facit peccatum in Spiritum sanctum et irremissibile. Nec Petrus nec Paulus hoc peccasse videtur. Adhuc puto eadem, qua tu niteris, simplicitate, esse etiam genus peccati, quod prae caeteris irremissibile sit, quod Iohannes vocat peccatum ad mortem, et Paulus haeresim ad Tit. III.

Interim vale, et ora pro me. Vellem te adhuc decies plus obrui: adeo me nihil tui miseret, qui toties monitus, ne onerares te ipsum tot oneribus, et nihil audis, omnia bene monita contemnis. Erit, cum sero stultum tuum hunc zelum frustra damnabis, quo jam ardes solus omnia portare, quasi ferrum aut saxum sis. Ex Eremo mea, sequenti die post Nativitatis Mariae, anno MDXXI.

---

9. September. N°. CCCXXXVII.

An Spalatin.

L. verwirft den (ihm wahrscheinlich von Sp. zu Gemüth geführten) Rath des Erasmus und Capito, sich der Mäßigung und Friedfertigkeit zu befleißigen; über sein Befinden; Wunsch, daß man Melanchthon zum Predigen bewegen und anhalten möge.

Bey Aurifaber I. 355. b. Vgl. Cod. Jen. a; f. 126. Deutsch bey Walch XV. Anh. LXXVI.

Salutem. Neque Capitonis neque Erasmi judicium **) me tantillum movet: nihil alienum opinione sui apud me faciunt: quin

---

*) Das Brennen, die fleischliche Begierde.

**) Erasmus schrieb schon am 6. Julius 1520 an Spalatin, daß er wünsche, L. möchte mit mehr Mäßigung verfahren. Aehnliche Aeusserungen that er späterhin öfter, und auch Capito führte diese Sprache, wie man aus einem spätern Briefe L.'s an ihn vom 17. Januarius 1522 siehet.

et hoc veritus sum, ne quando mihi cum alterutro negotium fieret, quando Erasmum a cognitione gratiae longinquum esse viderem, qui non ad crucem, sed ad pacem spectet in omnibus scriptis. Hinc omnia putat civiliter et benevolentia quadam humanitatis tractanda gerendaque: sed hanc non curat Behemoth, neque hinc quicquam sese emendat.

Memini me, dum in praefatione sua in Novum Testamentum de se ipso diceret: gloriam facile contemnit Christianus, in corde meo cogitasse: o Erasme, falleris, timeo. Magna res est gloriam contemnere. At ille sic contemnere eam voluit, ut contemtus esset non ab aliis sibi illatus, sed apud sese cogitatus. Sed contemtus gloriae, si in verbo sit, nihil est: multo minus si in cogitatione tantum fuerit: sed *in virtute est regnum Dei*, ait Paulus. Hinc ego adhuc de nulla re ausus sum nec possum gloriari, nisi de verbo veritatis, quod dedit mihi Dominus.

Igitur illorum scripta, quia abstinent ab increpando, mordendo, offendendo, simul nihil promovent. Civiliter enim admoniti Pontifices sibi blanditum putant, et velut jus habeant incorrigibilitatis, perseverant, contenti, quod tremendi sint, et nemo eos reprehendere audeat. Hos tuus Plutarchus in libello de adulatione format: sed gravius et horribilius Hieremias: *Maledictus, qui facit opus Domini fraudulenter:* loquitur enim de opere gladii in hostes Dei. Et ego timeo valde et vexor conscientia, quod tuo et amicorum consilio cedens Wormatiae remisi spiritum meum, et idolis illis non exhibuerim Eliam quendam. Alia audirent, si denuo sisterer coram eis de hoc satis.

Dux Iohannes senior tandem novit, ubi agam, hactenus ignarus: hospes meus clam ei aperuit, sed bene tacebit. Ego hic bene habeo, sed segnesco et languesco, atque adeo frigesco spiritu miser. Hodie sexto die excrevi tanta duritia, ut paene animam efflarim. Nunc sedeo dolens, sicut puerpera, lacer et saucius et cruentus, hac nocte non habiturus, aut modicam quietem.

Gratias Christo, qui me sine reliquiis sanctae crucis non derelinquit. Sanus essem ab omni saucedine, si venter solutus esset. Quod enim in quatuor diebus [1], in egerendo denuo

1) Walch übersetzt: denn was in vier Tagen heil worden. — Ist vielleicht etwas herausgefallen?

sauciatur. Hoc scribo, non ut compatiaris, sed ut congratuleris, orans, ut spiritu fervere dignus fiam. Tempus est enim adversus Satanam orandi summis viribus: adeo praesumit funestam quandam tragoediam in Germaniam, et ego metuens, ne Dominus ei permittat.

Adhuc sum stertens et otiosus ad orandum et opponendum, ut mihi vehementer displiceam et onerosus sim: forte, quod solus sim, et vos me non juvetis. Oremus, quaeso, et vigilemus, ne in tentationem intremus. Nihil aliud habeo, quod nunc scribam. Vos omnia omnium nostis.

Gaudeo Wittembergam crescere, hoc maxime nomine, quod me absente crescit, ut videat impius et fremat. et desiderium ejus pereat. Christus perficiat, quod incepit. Valde vellem, ut Philippus et vulgo concionaretur alicubi in oppido diebus festis post prandium loco compotationum et ludorum, ut fieret consuetudo libertatis introducendae et in priscae Ecclesiae faciem et morem restituendae.

Si enim omnia hominum jura fregimus, et juga eorum abjecimus: quid adhuc moretur nos, si unctus, rasus non sit, et coniunx sit? Vere tamen et est sacerdos, et agit de facto sacerdotem, nisi non est sacerdotis officium docere verbum: alioqui nec Christus sacerdos erit, nunc in synagogis, nunc in navibus, nunc in littore, nunc in montibus docens: denique omnis persona omnibus locis et horis unus ipse fuit.

Cum ergo vocatus sit a Deo, agatque verbi ministrum, ut nemo potest negare: quid, si a tyrannis istis Episcopis non Ecclesiarum, sed equorum et purpuratorum, vocatus non sit. Sed novi hominis sensum, non acquiescet persuasionibus meis. Vocandus ergo et urgendus est Ecclesiae totius mandato et impulsu. Neque enim si ipsa postulet et exigat, negare debet aut potest.

Si ego praesens essem, omnino apud senatum et populum agerem, ut eum rogarent, quo privatim eis legeret vernacula Evangelium, sicut coepit in Latina, ut sic paulatim fieret et vernaculus episcopus, quomodo factus est Latinus: et te vellem in hoc conari, ut fieret. Nam populo opus est prae omnibus verbo Dei: quod cum in illo abundet prae caeteris, vides etiam, conscientia urgente, et Deo exigente, nos debitores esse, ut eum vocemus, et verbum fructu suo non fraudetur.

Poteris haec per Lucam *) et Christannum **) in senatu pulchre agere, simul ut hac ratione etiam vindicet Christus meam absentiam et silentium, illius praedicatione et sono, in confusionem Satanae et apostolorum ejus. Origenes privatim mulieres docuit: cur non et ipse tale quid tentet, cum possit et debeat? praesertim cum sitiat et egeat populus.

Noli, quaeso, cito moveri illius excusationibus: pulcherrima folia praetexet, sicut et decet eum. Non enim ambire, sed urgeri et vocari debet ab Ecclesia, imo rogari, ut serviat: et non quod sibi utile sit, sed, quod multis, faciat. Obsecro, hoc unum age omnium diligentissime, adhibitis amicis in commune juvantibus. Et bene vale, memor mei apud Dominum. Ex Eremo, altera Nativitatis Marianae, anno MDXXI.

T. Martinus Luther.

---

9. September. N⁰. CCCXXXVIII.

An Amsdorf.

Ueber die beyfolgenden Sätze über die Gelübde; er tadelt Carlstadt, und äussert auch hier den Wunsch, daß Melanchthon die Bibel öffentlich deutsch erklären möge.

Bey Aurifaber I. 358. Vergl. Cod. Jen. B. 24 n. f. 132. Deutsch bey Walch XV. Anh. XCVII.

Mitto themata de votis, in quibus etsi nihil novi sit, quod vos quaeritis, adversariis tamen, si edita fuerint, nova et horrenda erunt. Philippus eo nititur, ut votum solvatur propter impossibilitatem, de quo nihil tractavi, nec posse adhuc credo tractari, in quo fideliter et secure niti queant conscientiae: hoc enim spectamus.

Ego hic tractavi causam, quae fidelis et sufficiens est ad securandas et liberandas a voto conscientias: quae est impietas et pietas. Mittam etiam alia, in quibus disputetur latius, de legitimis et piis votis, quatenus tenenda sint; sed ducta ex eadem causa pietatis et impietatis.

---

*) L. Kranach. **) Christ. Bayer, Prof. und Bürgermeister.

De Carlstadio doleo: cui etsi facile resisti potest, tamen adversariis nostris gloriandi dabitur occasio de intestina nostra discordia, magno scandalo infirmorum.

Scripsi Spalatino, ut ageret de Philippo nostro, si forte vernacula Evangelium vulgo in aliquo loco, ut collegio, festis diebus recitaret, qua arte paulatim in praedicandi veterem ritum apud vos Evangelium veniret. Habetis pulchrum objectum, si quis volet inhibere laico Evangelium dicendum in angulo, sc. quod in loco studii et ex officio hoc faciat: tum vernacula eum loqui et vulgum et mulieres eum audire quis vetet? quis vetet, si quo modo tota civitas ejus lectiones audiret, si Latine ipsa sciret, aut ille vernacula legeret?

Vellem hoc non contemni consilium, praesertim cum spes non sit reditus mei ad vos: quis scit, quid Deus velit per me stultum? Vale, et ora pro me. Gratias ago pro cantilena. Feria 2. post Nativitatis, anno MDXXI.

T. Martinus Lutherus, D.

---

17. September. N⁰. CCCXXXIX.

An Spalatin.

Der Herzog Johann hatte von L. eine Erklärung des Abschnittes von den zehn Aussätzigen gewünscht, weil man darin Widerlegungsgründe gegen sein Buch von der Beichte suchte. L. schickt sie an Sp. mit der Bitte, sie, abgeschrieben, an den Herzog zu befördern, und wenn er sie des Druckes würdig hielte, die Zueignung voranzusetzen, die er beylegt, und welche hier folgt. Es sollte diese Auslegung zugleich eine Probe der Postille seyn.

Bey Aurifaber I. 360. Cod. Jen. a.; f. 128. Deutsch bey Walch XXI. 762.

Suo Domino Georgio Spalatino.

Salutem. Princeps Iohannes, petitus [1]) illo Lucae de decem leprosis, quod ad sacerdotes missi a Domino confessionem docere eredendi sint, cum esset in loco, per hospitem meum

---

1) Aurif. hat durch einen Druckfehler petitutus. Walch nimmt es für petituros, das gibt aber einen falschen Sinn; nicht er suchte es darin, sondern Andere; auch müßte es heißen petiturus in...

postulavit, ut explicarem evangelium idem, ut haberet, quod grisaeis (?) istis Pharisaeis et hypocritis responderet, qui velut praeventuri meum de confessione libellum, hoc evangelio animum Principis praeoccupare et avertere moliuntur: audierunt enim, sub incude esse sermonem de confessione.

Itaque eum *) ad te mittendum curavi, hac ratione, ut curares aliena et bona manu describi diligenter, cum et copia et otio hujusmodi manus abundes, et mea manus celanda sit. Itaque mihi meam manum remitte, cum aliud exemplar non habeam, et nulli alteri tradi potuerit ad describendum, ne proderer ego.

Et quanquam eum locum in libello de confessione tractarim, tamen ita contemnebam, ut superflua videretur diligens confutatio. Non enim credebam ullos tam crassos, qui ex hoc loco confessionem serio adstructuri essent. Proinde hic et diligenter et copiose locum tractavi, et insaniam eorum confutavi. Quod si excudendum tu judicaris, praepones hanc, quam adjeci praefationem inscriptam, si cui voles, nomine meo, vel Hugbaldo Einsidel, vel cui visum sit, modo ne Principi. Vides causam.

Ego enim eum excudi paterer hoc potissimum nomine, ut sermoni de confessione suffragaretur, tum quod christianae rei ferme summam complectatur, et abunde vitam pietatis formet, quo et praegustum Postillarum delibarent Germani. Adjecissem, quod Philippus in sermone desiderat: sed nondum possum intelligere quid desideret. Si autem excudi non placet: praefationem in spongiam, et Principi Iohanni reliquum: mihi meam manum distribues. **)

Quae luserint Parisienses in suos sophistas meo nomine, audisse te credo. Contemni incipit hoc sacerdotium Baal et Phegor, maledictum a Domino per os Pauli. Benedictus Deus. Et quod Papa cum Caesare consultat, nondum maturuit: utrumque ducit Deus, sicuti merentur, et quo ducendi sunt: sed interim id non cogitant, donec compleantur iniquitates Amorraeorum. Ego gaudeo et faveo Caesari hanc felicitatem, sed propter mysterium Dei. Vale, et ora pro me. Die Lamperti, anno MDXXI.

Martinus Lutherus, August.

---

*) Nämlich das Evangelium von den 10 Aussätzigen.

**) D. h. mir wirst du meine Handschrift wieder schaffen.

17. September. No. CCCXL.

An Haugold von Einsiedeln, Hans von Dolzk und Bernhard von Hirsfeld.

L. eignet ihnen die Auslegung des Evang. von den 10 Aussätzigen zu, welche zur Unterstützung seines Buchs von der Beichte dienen und ein Vorschmack der Postille seyn soll. Zuvor eine Aeusserung über den eigennützigen Grund, aus welchem die Papisten die Beichte vertheidigen.

Erster Druck: Evangelium von den 10 Aussätzigen verteutscht und ausgelegt durch D. M. Luther. Wittenb. 1521. 4. wornach wir den Text geben: sonst Wittenb. IX. 123. Jen. I. 566. Eisl. I. 33. Altenb. I. 844. Leipz. XII. 513. Walch XII. 1870.

Dem Ehrnfesten und Gestrengen Herr Haugold von Einsiedeln, Herr Hansen von Dolzk, und Bernhard von Hirsfeld, meinen gunstigen Herrn und Freunden, wunschet Martin Luther die Gnad und den Fried Gottes.

Gunstige, liebe Herrn und Freunde.

Ich armer Bruder hab abermal ein neu Feur angezundt, o ein groß Loch in der Papisten Taschen gebissen, daß ich die Beicht hab angegriffen. Wo will ich nu bleiben? Und wo wollen sie nu Schwefel, Pech, Feur und Holz gnug finden, den giftigen Ketzer zu pulvern? Nu muß man gewißlich die Kirchenfenster ausbrechen, da etlich heilig Väter und geistlich Herren predigen, daß sie Luft haben mugen das Evangelium auszurufen, das ist, uber den Luther zu lästern, Mord schreien, und spruben? Was sollten sie sonst dem armen Volk predigen? Ein iglicher muß predigen, das er kann.

Aber seinen Grund und Ursach, da er sich auf verlässt und sie angreift, werden sie aus sonderlicher Gnaden lassen aufs allerfreundlichst unberuhrt bleiben; und darf hie keiner Furbitt, denn ihr eigen Gewissen sie reichlich bezeugt, wie so gar nichts wissen, und so stock ungelehrt sind, daß sie billig eitel Cardinäl und Bischof wären, und vielleicht darumb so grob ungelehret bleiben, daß sie hoffen, der Papst solle solch Breit- und Spitzhut auch unter sie werfen. Nur todt, todt, todt, schreien sie, mit dem Ketzer, will er doch alle Ding umbkehren, und den ganzen geistlichen Stand umbstoßen, da die Christenheit auf stehet. Ich hoff, bin ichs wirdig, es soll ihn kommen, daß sie mich todten, und ubirl mir ihrer Väter Maß fullen,

unser Gebrechlichkeit Ursach und schuldig ist, mit ihren freveln, erdichten, tollen Gesetzen.

Wenn wir nu widderumb fragen: warumb denn sie so gern Beicht horen, und die Beicht also preisen, die wir scheuen? so findt sich die redliche Ursach, der heilige Beichtpfennig, der große Nothhelfer: wenn der thät, daß sie nit des Bauchs forchten, er mochte vorschmachten, solltist du wohl sehen, daß Beichten widder Noth noch Gebot wäre; aber auf daß derselb Zins nit abgehe; darauf so viel Bäuche und Mastsäu in den Klostern gestift sind, muß die Beicht von Gott geboten seyn, und ein Geschrei unter uns erhebt werden, daß die heiligen Diener des Bauchs und das zarte Freßvolk durch die Beicht unsrer armen Sunder Seligkeit suchen. Und wer das gläubt, der gläubt den ubirsten, besten und reichsten Artikel des heiligen christlichen Glaubens; denn er trägt je groß Gut und Reichthum, so die andern, wilch Christus geboten hat, alle arm machen.

Auch so bringt er furwahr viel seltsamer neu Zeitung, die den Kutzel-Ohren lieblich zu horen sind, und darnach davon die heiligen Leute zu geistlicher Frohlockung ubir Tisch und unter einander reden, und sich ergetzen mugen. Wer aber den Artikel leugnet, der hat Gott verleugnet, und nit allein Gott verleugnet, da ihnen nit so viel an gelegen ist, sondern hat ein Loch in ihren Bauch gestochen, wilcher ist ihr rechter Gott, davon St. Paulus sagt (Phil. 3, 19): Quorum Deus venter est: Der Bauch ist ihr Gott; darumb ists ihn kein Schimpf noch Scherz mit dem Bauch, er ist ein weich Gott und hat kein Bein, wurd gar schnell zustochen, wenn sie sein nit mit Fleiß wahrnähmen.

Wenn sie nu uns auch nit allein beichten, sondern auch den Beichtpfennig geben sollten, mochts wahrlich geschehen, daß unsere Gebrechlichkeit gesund wurd, daß sie ja so stark wäre, als itzt ihr Heiligkeit ist, und sollt uns die Beicht vielleicht so lieb seyn, als sie itzt ihn ist. Aber unser Bauch ist solcher Purgation nit wirdig, darumb mussen wir bleiben gebrechlich und feind der Beicht, wilcher sie durch Hulf solcher starken Erzney leicht mugen hold seyn, denn ihrem Bauch ist damit alle Gebrechlichkeit entnommen. Wie ernstlich aber sie unser Heil suchen, ist leichtlich zu erkennen aus andern Stucken, die nit Beichtpfennige tragen, noch dem Bauch helfen, wilche sie wohl unberuhrt und ungeubt lassen, da doch alle Macht an liegt.

Darumb hab ich das Evangelium zuvor lassen ausgehen, daß sie greifen mugen, wie fein sie die Evangelia bisher uns geprediget und die Beicht gegrundet haben. Auch will ich hiemit meinen lieben Deutschen die Postillen credenzen mitten aus dem Faß, wiewohl ich sie itzt nit weiter, denn vom Advent bis auf Epiphania bracht habe, und mitten in der Erbeit, umb der Lästerer willen, die Ordnung brechen muß: doch da liegt nichts an, es kompt wohl widder zurecht. Hiemit Gott befohlen. Am Tag Lamperti Anno 1521.

---

7. October. N°. CCCXLI.

An Spalatin.

L. ist gesund, entschuldigt sich, daß er nicht alle empfangenen Briefe beantworten könne, bittet, daß Melanchthon der Gefahr vor der Pest entzogen werde, und kündigt sein Losbrechen gegen den neuen Ablaßunfug in Halle an.

Bey Aurifaber I. 361. b. Vergl. Cod. Jen. a.; f. 130. Deutsch bey Walch XXI. 765.

Suo Georgio Spalatino, Christi servo.

Salutem. Gratias ago pro iis, quae misisti. Anus meus et venter tandem in gratiam rediere mecum, ut nulla opus habeam amplius medicina, sanus per omnia sicut antea, Deo gratia. Gerbellio non potui hoc nuntio scribere, sic festinabat, nec Taubenheimio. Eadem hora et tua accipere, et ista effundere coactus sum. Scribam alias latius.

Obsecro, ne Philippus maneat, si pestis irruat. Servandum est hoc caput; ut ne pereat verbum, quod Dominus ei mandavit in salutem animarum. Non continebor, quin idolum Moguntinum et privatim et publice invadam cum suo lupanari Hallensi. Vale. Brevissime. Feria 2. post Francisci, anno MDXXI.

Martinus Luther, August.

Vor dem 1. November. *) N°. CCCXLII.

An die Christen zu Wittenberg.

Zum Trost und zur Ermahnung sendet L. den Wittenbergern die Erklärung des 37. Psalms, welchen er ganz auf seine und des Evangeliums Angelegenheit bezieht. Er spricht einen großen Muth darin aus.

Diese Schrift erschien im Druck unter dem Titel: Der sechs und dreißigst Psalm Davids einen christlichen Menschen zu lehren und trosten widder die Mütterei der bösen und freveln Gleißner. Martinus Luther 1521. Am Ende: Gedruckt zu Wittemberg Montag nach Laurentii 1521. 4. S. Panzer Ann. II. S. 1. No. 1. Spätere Ausg. von 1522. 1523. 1524. s. bey Panzer S. 60. 139. 248. Dieselbe Auslegung mit einigen Weglassungen findet sich in einer spätern Schrift, enthaltend die vier Trostpsalmen, welche Luther der Königin Maria von Ungarn zugeschrieben. Unser Sendschreiben ist gedruckt deutsch Wittenb. III. 1. Jen. I. 539. Altenb. I. 813. Leipz. VI. 94. Walch V. 444., lat. Viteb. VII. 515. Aurif. II. 15. Wir geben den Text nach dem ersten Drucke, und führen die wichtigern Abweichungen der Wittenb. Ausg. an, jedoch nicht in der Uebersetzung der Bibelstellen, welche sie verbessert gibt, während die Jen. Ausg. mit dem e. Dr. geht. Walch weicht vom ersten Dr. und beyden Ausg. beträchtlich ab, worauf wir aber keine Rücksicht nehmen.

Dem armen Häuflin Christi zu Wittemberg D. Martin Luther Gnad und Fried von Gott dem Vater, und Jesu Christo, unserm Herrn, Amen.

Sanct Paulus, da er an vielen Orten gepredigét, nu gefangen war zu Rom, ließ er doch nit sein Sorgen für die, so er bekehret hatte, mit Bitten zu Gott, mit Trosten und Stärken in Schriften, wie das ausweisen seine Epistel. Demselben Exempel nach, sintemal kein Zweifel bey uns ist, daß wir von Gottis Gnaden das rechte, lautere Evangelium gehöret und erkennet haben, wilchs Gott gefällig gewesen, eins Theils durch mich armen Menschen euch zu eroffnen, soll und kann ich auch nit ohn Sorge seyn, daß nit Wolfe nach mir kummen in den Schafstall. Und wiewohl, von Gottis Gnaden, an meine Statt ihr habt so viel andere, daß mir solch Sorg ohn Noth wäre; fodert doch naturlich des Evangelii Gunst, auch uberige Sorge zu tragen. Wir sind noch nit wirdig (zuvor ich leider!) daß wir etwas leiden mochten umb der Wahrheit

*) Vergl. d. folg. Brief.

willen, denn allein Ungunst, Haß, Neid, Lasterwort, Schmach und Schande von den Papisten. Wiewohl, so Gott nit bisher hätte widerstanden, so viel an den blutdurstigen Seelenmordern gelegen, wären wir längist von ihnen, wie David sagt Ps. 124, 2. sqq. mit Zähnen zurissen. Darumb ist unser Leiden noch nit höcher kummen, denn daß sie uns Wiclefisten, Hussiten, Ketzer, und aufs allerschändlichst ausschreien; und so [1]) sie nit mehr vormugen in [2]) uns, bußen sie dieweil ihren Muthwillen an unserm Namen und christlicher Ehre. Aber laß gehen, lieber Mensch, laß gehen! Er ist droben, der es richten wird. Wir mugen uns von Gottis Gnaden ruhmen, deß sie sich bisher in ihr Herz mussen schämen, nämlich, daß wir das Licht noch nie gescheuet haben, wilchs sie bisher furchten, wie der böse Geist das Gericht. Sie mussen ohn ihrn Dank bekennen, und mit großem Schmerzen und Leid hören, daß ich mich nu zu dreymal gestellet hab, nit fur mein Freund, sondern fur sie selbs, meine Feinde, mit Erbietung, Ursach und Grund zu beweisen unsers Glaubens. Nämlich zum ersten, zu Augsburg fur dem Cardinal, gleich fur dem ubirsten meiner ärgisten Feind, der nichts so fast floch als Ursach meiner Lehre zu hören, und lieber gesehen, ich wär nit kummen. Zum andern bin ich zu Leipzig gestanden, wie ihr wisset, fur denen, die uns nit wohl sehen mochten, und dennoch alle ihrer Muthwill und List sie nichts geholfen. Zum dritten itzt zu Worms, da ich mich so hoch erbotten, daß ich mich kaiserlichs Geleits vorzeihen, und mein Leben drein ergeben wollt. O wilch einen Spott haben sie da eingelegt! Ich hoffet, es wurden mich daselb Bischof und Doctores recht vorsucht haben: so war die Meinung, ich sollt nur widerrufen. Gott gab Gnad, daß nit alle Fursten und Ständ in solchen Furhalt vorwilligten. Ich hätt mich sonst deutschis Lands zu Tod geschämet, daß es sich die päpstischen Tyrannen so gar groblich ließ äffen und närren. Es war alles der Feind Getrieb, wie iedermann weiß.

Nu sehet, solch drey Erbietung und Erscheinung ruhm ich, nit als von uns geschehen, sondern daß wir Gottis Gnaden erkennen, erheben, und uns auf ihn trösten und trötzen, der unser Feind so blöd und vorzagt macht, daß sie allesampt nit so keck sind, einen armen Bettler, mitten unter ihren Händen gegenwärtigen, zu horen odder zu bestreiten; sondern fliehen das Licht, wie die Fledder-

1) E. Druck — so. 2) Wittenb. wider.

mäus, und wie die Nachtraben heulen sie, uhu, uhu, im Finstern, meinen uns damit zu schrecken. Wenn sollten sie so kuhen seyn, daß sie, odder ihr einer, auch zu uns gen Wittemberg käme, und desgleichen Erbieten und Verhorung furtruge? wilchs ihn doch nit allein gar fein anstund, als denen, die sich ihrer Kunst ubir uns uber die Maß ruhmen, auf daß einmal erkannt wurd, wie ihr Kunst nit im Geschrei des Halses, sondern im Kopf und Hirn gefasset wäre. Ja, dieweil sie [1]) Richter und Hirten sich aufwerfen, und uns so frey urtheilen, sind sie schuldig, uns zu bestreiten, zu uns zu kumen, und ihren Glauben männlich vorfechten. Aber was thun sie? Sie sind der großte Hauf, wir der kleinist; sie sind unser mächtig, wir unterthänig; sie sind die Gelehrtisten, wir die Ungelehrtisten; sie sind die christlichsten, wir die ketzerischen. Dazu, ob sie sich furchten, erbieten wir ihn Geleit, frey Kost und Herberg an. Ubir das bitten wir sie umb Gottis willen, daß sie sich an uns beweisen. Der hilft keinis; sondern bleiben allein bey ihn selbs, unter ihrem Part: da schließen sie, da richten sie, da vordamen sie ohn alle Verhörung des Widderpartis, sprechen und schreien darnach, sie seyn redlich Christenleut, die da christlich handeln: da ist kein Stirn, die sich schämet. O wie mußten unsere Ohren klingen, wenn sie dieses Ruhmes ein klein Quentlin mochten widder uns aufrichten! [2]) Wie [3]) mußten wir arm Leut ihr Schandträger seyn! aber ihr Schand tragen, mussen wir ihn fur Ehre und Preis halten. O des elenden, betrübten, vorlassenen christlichen Glaubens, der solche schochtere Fleddermäuse, und lichthässige, feldfluchtige Beschirmer hat, die nur mit Schreien und Ruhmen im Sand hofiren, wo sie allein sind, und wo nur ein einiger widderpartiger Mensch herfur blickt, zu Winkel kriechen, wie die Mäuse!

Und so das alles sie nicht helfen mag, richten sie zu etlich lose Gesellen, die mit Lasterschriften und bösen Buchern uns antasten, in Hoffnung, solch ihr Schand fur dem gemeinen Mann zu decken und schmucken, ob sie wohl wissen, daß dieselben ihre Schreiber eben zur Sach geschickt sind, als der Esel zur Harpfen.

Weil dann sie mit Schriften gestoßen, sich erkennen untuchtig, mit Schriften in dem Licht zu handlen, ist es hinfurt den armen Menschen nit fur ubel zu haben, daß sie doch ihr Schande mit viel Schreiben, ohn Schrift, und mit Fluchen, Lästern und Maledeien

1) Wittenb. Dieweil sie sich als rc. 2) Wittenb. Aufbringen.
3) E. Dr. Wo.

trosten. Darumb will ich sie sich lassen müde bluten und lästern; ist genug, daß wir Schrift, sie nit Schrift haben, wir auf den Plan treten, sie in Winkel kriechen; wilch Ehre wir ihn, weil sie nit anders wollen, gerne gonnen.

Und, daß ich wieder auf die Bahn kumme, weil ihr, armer Haufe, musset mit mir die Marter unsers Namens tragen, von den hochberuhmbten und hochgelehrten Hasenmännern, und ihr nit alle gleich starks Gemuths seyd, hab ich furgenummen ein Tröstbriefle zu schreiben, daß ihr euch fur den Hasenpaniern nit entsetzit, ob ich nit bey euch sey. Aber dieweil ich nit der Mann bin, der, als St. Paulus, aus eigen Geistes Reichthumb kunnt schreiben und trösten, hab ich mir furgenummen, die Schrift, die voller Trostis ist, wie St. Paulus sagt Röm. 15, 4., nämlich den 36. (37.) Psalm zu vordeutschen, und mit kurzen Glossen euch zu senden, wilcher, meines Dunkens, fast eben zu dieser Sache sich reimet; denn er zumal lieblich und mutterlich schweiget [1]) die Bewegung des Zorns, gegen die Lästerer und muthwillige Freveler. Sintemal es naturlich wehe thut, so die Ubelthäter nit allein lästern nach alle ihrem Muthwillen, sondern auch Recht haben und Ehre davon tragen wollen, dazu ein Zeitlang schleunig sind, bis daß ihr Tag kumpt.

Es soll aber niemand ihm ein Zweifel dran machen, daß unser Widersacher der Art sind, die in diesem Psalmen gescholten, und wir die, die darinnen getrost werden. Denn wir, von Gottis Gnaden, bey der Schrift stehen, und ihren Vorstand haben, fur wilchem jene sich furchten, scheuen, fliehen, und doch muthwillig die Wahrheit lästern. Laß sie nur fahren. Wären sie die gewesen, die der Wahrheit wirdig wären, sie hätten aus so viel meinen Schriften sich längist bekehret. Ich lehre sie; so lästern mich sie. Ich bitte sie; so spotten sie mein. Ich schelte sie; so zornen sie. Ich bitte fur sie; so vorwerfen sie es. Ich vorgebe ihn ihr Ubelthat; so wollen sie es nit. Ich bin bereit, mich selb fur sie zu geben; so vormaledeien sie es. Was soll ich mehr thun, denn Christus, der do sagt Ps. 109, 17: Er wollt nit gebenedeiet seyn, drum soll sie fern gnug von ihm kummen. Er wollt Vormaledeigung haben, so soll er damit bekleidet werden. Was nit gen Himmel gehoret, das bringt niemand hinein, wenn man es auf Stucken zurisse. Was aber hinein soll, das muß hinein, wenn sich alle Teufel daran hingen, und sich drob auch zurissen.

1) W. + und stillet.

St. Paulus (Tit. 3, 10. 11.) sagt, einen solchen eigensinnigen Menschen soll man meiden, nach zweyen geschehnen Vormahnung, darumb, daß er gewißlich vorkehret, und sein Urtheil schon uber ihn gangen ist. Doch fur den armen Haufen, der noch unwissend durch sie vorfuhret wird, sollen wir nit aufhören zu bitten, und bey ihn thun, was wir vormugen, auf daß wir sie aus dem Rachen des Seelenmorders zu Rom und seiner Apostein 1) reißen mugen. Hiemit Gott befohlen, der euren Glauben und Vorstand in Christo gnädiglichen behut, Amen. Anno 1521.

Der sechs und dreißigst Psalm des kuniglichen Propheten David, den Zorn und Unmuth zu stillen, in der Anfechtung der Gleisner und Muthwilligen.

V. 1. Erzorn dich nit ubir den Bösen, laß dich nit vordriessen die Ubilthäter.

Wie gleich zu greift und trifft der Prophet des Herzens Sorge in dieser Anfechtung, und hebet auf alle Ursach derselben, und spricht zum ersten: O Mensch! du bist zornig, hast auch Ursach, als dich dunkt; denn ich bekenn, es sind böse Menschen, und thun dir Unrecht und viel Ubels, und gehet ihnen dennoch wohl, 2) daß die Natur achtet, redlich Ursach des Zorns hie seyn. Aber nit also, liebes Kind, laß Gnade, und nit Natur, hie regieren; brich den Zorn und stille dich ein klein Zeit; laß sie bös seyn, laß sie ubel thun: höre mich, es soll dir nit schaden. So spricht denn der Mensch: Ja, wenn wirds denn aufhoren? wer mag die Länge halten? Antwortet er: 3)

V. 2. Denn wie das Gras werden sie eilend abgeschnitten werden, und wie das grune Kraut werden sie vorwelken.

Ein fein Gleichniß ist das, schrecklich den Gleisnern und tröstlich den Leidenden. Wie fein hebt er uns aus unserm Gesicht, und

---

1) W. Teufels-Apostel. 2) Wittenb. — Und gehet ihnen dennoch wohl.
3) W. Der Prophet.

setzt uns fur Gottis Gesicht. Fur unserm Gesicht grunet, bluhet und mehret sich der Gleisner Hauf, und bedeckt alle Welt ganz, daß sie allein etwas scheinen, wie das grune Gras die Erden deckt und schmuckt. Aber fur Gottis Gesicht, was seynd sie? Heu, das man schier machen soll; und je höher das Gras wächst, je näher ihm die Sensen und Heugabelen sind: also, je hoher, weiter, stärker die Bösen grunen und oben schweben, je näher ihr Unterliegen ist. Warumb wolltst du denn zornen, so ihr [1]) so ein kurz Wesen ist? So sprichst du denn: Was soll ich dieweil thun? woran soll ich mich halten, bis daß solchs geschehen? Hör zu, große Zusagung.

V. 3. Setz dein Hoffnung in Gott, und thu Gutis, bleib im Land, und nähre dich im Glauben.

Da nimpt er alle Sorge ganz dahin, und setzt das Herz zu Ruge. Als sollte er sagen: Liebes Kind, laß dein Sorgen fahren, denk nit, wie du dich rächen willt, [2]) es sind menschlich und bös Gedanken. Setz dein Hoffnung auf Gott, warte, was er draus machen will; gang du fur dich, laß umb niemands willen, Gutis zu thun, wie du angefangen, wo und wilchem du magist, und gib ihn nit Bösis um Bösis, sondern Gutis um Bösis.

So du aber auch dächtist, du wolltist fliehen und an ein ander Ort ziehen, daß du ihr los wurdist und von ihn kämist: nit, nit also, bleib im Land, wohne, wo du bist, wechsel oder wandel um ihrentwillen nit deine Wohnung oder Land; sondern nähre dich [3]) im Glauben, treib dein Erbeit und Handel, wie vorhin. Hindern oder beschädigen sie dich, und geben dir Ursach zu fliehen, so laß fahren; bleib im Glauben, und zweifel nit, Gott wird dich nit lassen; thu nur das deine, erbeite und nähre dich, und laß ihn walten. Sollt nit aufhoren dich zu nähren, ob sie dich an einem Stuck hindern; Gott, so du hoffist, gibt dirs am andern, wie er Abraham, Isaac und Jacob thät, die auch also versucht worden.

---

1) W. ihr Meuterey.

2) W. † wie du sie wieder ein Stucke sehen lassest, wie du thun mügest, daß sie verdrieß. Thu hin solche Gedanken.

3) W. † redlich und (späterer Zusatz, den Jen. nicht hat, und der wegen der veränderten Uebersetzung: nähre dich redlich, gemacht ist).

V. 4. Und hab dein Lust in Gott, so wird er dir geben deines Herzen Begierd.

Das ist: Laß dich es nit vordrießen, daß Gott so mit dir fähret; laß dir solchen seinen Willen wohlgefallen, ja, erlustc dich drinnen, als in dem allerbesten und gottlichen Willen. Siehe, so hast du diese troßliche Zusagung: Er wird dir geben allis, was dein Herz begehret.[1]) Was willt du mehr haben? Siehe nur zu, daß du, anstatt des Vordriesses, so du von ihnen erschopfsist, ubist diese Lust und Wohlgefallen in gottlichem Willen: so werden sie dir nit allein kein Schaden thun, sondern dein Herz wird auch volles Frieds seyn, und frohlich warten dieser Zusagung Gottis.

V. 5. Befehl Gott deine Wege, und hoff auf ihn, so wird ers wohl machen.

Nit, daß du mußig solltist gehen, sondern deine Wege, Werk, Wort und Wandel, den befehl Gott: richt dich selb nit. Denn es muß nit Gott also befohlen werden, daß wir nichts thun; sondern was wir thun, obs von den Gleisnern vorsprochen, vorschmäht, gelästert oder vorhindert wird, soll man drumb nit weich werden und ablassen, sondern imer fortfahren, und sie lassen ihren Muthwillen uben, Gott die Sache befehln, der wirds wohl machen auf beyden Seiten, was recht ist.

V. 6. Und wird deine Gerechtigkeit herfurbringen, als das Licht, und dein Recht, wie den Mittag.

Dieß ist die grossisten Sorge der Weichlingen, daß sie vordrossen werden ubir die Muthwilligen; denn sie sorgen, ihr Sach werd vordruckt und vorfinstert, weil sie sehen der Widerpart Wüthen so hoch fahren und oben schweben. Drumb tröstet er, und spricht: Laß seyn, liebes Kind, daß sie dich und dein Sach mit Wolken und Platzregen vordrucken, und im Ansehen fur der Welt gar zunicht machen und im Finsternuiß begraben, daß ihr Sach empor schwebe und leuchte, wie die Sonne. Besiehlest du Gott dein Handel, hoffist und wartist auf ihn: so sey gewiß, dein Recht und Gerechtigkeit wird nit im Finstern bleiben, sie muß herfur und iedermann so offentlich bekannt werden, als der helle Mittag, daß alle die zu Schanden werden, die dich vordruckt und vordunkelt haben. Es ist

1) W. + und wünschet (wie vorher).

nur umbs Warten zu thun, daß du Gott in solchem Furnehmen durch dein Zurnen, Unmuth, Verdriessen nit hinderst. Drumb vormahnet er abermal:

V. 7. Halt Gotte still, und laß ihn mit dir machen. Erzurn dich nit ubir den Mann, dem sein Thun glucklich geht, und thuet nach seinem Muthwillen.

Als sollt er sagen: Es will dich vordriessen, daß du in rechter Sachen Ungluck empfindist, und will nit, wie du gerne wolltist, von statten gehn: und sehist doch, daß dem Unrechten nach allem seinem Muthwillen geht, daß ein Sprichwort hieraus geflossen ist: Je großer Schalk, je besser Gluck. Aber sey weis, liebes Kind, laß dich das nit bewegen, halt auf Gott, deins Herzen Begierd wird auch kummen, gar reichlich. Es ist aber noch nit Zeit, es muß des Schalks Gluck vorgehn, und seine Zeit haben, bis es furubir kumpt. Indeß mußt du es Gott befehlen, in ihm dich erlußen, seinen Willen dir gefallen lassen, auf daß du sein Werk in dir und in deinem Feind nit hinderst, wie die thun, die nit aufhören zu wuthen, sie haben denn ihr Ding entwedder mit dem Kopf hindurch, oder zu Trummern bracht.

Er braucht [1]) hie ein fein hebräisch Wort: Sile Domino et formare ei: Schweig und mach dich schickerlich. Gleichwie ein Frucht in Mutterleib sich Gott machen läßt: also bist du in diesem Fall auch in Gott empfangen, und er will dich machen zu rechter Form, so du still hältist.

V. 8. Stille deinen Zorn, und laß dein Grimmen: erzurn dich nit, daß du auch ubil thuest.

Siehe, wie fleißig warnet er, daß wir ja nit Bösis mit Bös vorgelten, wie die Natur pflegt zu treiben. Und was hilft solcher Zorn? Er macht die Sach nit besser, ja, fuhret sie nur tiefer in den Schlamm. Und obs schon aufs allerbeste gerathe, daß du oben liegist und gewunnist, was hast du gewonnen? Gott hast du vorhindert, damit sein Gnade und Gunst verloren, und den bösen Ubilthätern bist du gleich worden, und wirst gleich mit ihnen vorderben, wie folget:

1) W. Es braucht hie der Prophet.

V. 9. Denn alle, die so ubil thun, werden ausgerottet, die aber auf Gott warten, werden das Land besitzen.

Es hilft dich nit, daß du nit angefangen hast, oder gereizet seyst. Denn es ist ein schlecht frey Urtheil: Wer ubil thut, gereizt oder ungereizt, der wird ausgerott werden. Das siehet man auch fur Augen in aller Welt, in allen Historien. Aber wer auf Gott wartet, der bleibt, daß neben ihm untergeh der Ubilthäter; wer nur so lang harren kunnt. Die bösen Menschen sind so gar reif, daß, ob sie niemand vortreibet, so mugen sie sich selb nit enthalten: sie richten ein muthwillig Unglück an ubir ihren Hals, das sie zusehens vortilget. [1]) Denn das reif Gras muß Heu werden, und sollt es in ihm selbs, auf dem Stamm vordorren. Es ist ein bös Mensch niemand so unträglich und vorstorlich, als er ihm selbs. Das sehen wir an denen Mordern, Dieben, Tyrannen und dergleichen Exempel.

V. 10. Es ist noch umb ein kleinis, so ist der Gottlos nimer, so wirst du auf sein Stätt merken, und sie ist nit mehr da.

Das vorkläret, was droben (V. 2.) gesagt ist, daß sie seyn wie das Gras, das schnell abgehauen wird, damit unser Sorge gestillet werde, wilch sich furcht, die Gottlosen bleiben zu lange.

Mochtist aber sagen: Ja, ich sihe wohl, daß die Unrechten gemeiniglich lange bleiben, auch mit Ehren zum Grabe kummen? Antwort: Das geschicht gewißlich darumb, daß der ander Part sich nit nach diesem Psalm gehalten hat; sondern die Sache mit Zorn, Wuthen, Grimmen, Klagen und Schreien vorhindert und vorderbet hat. Darumb, weil niemand da ist gewesen, der sein Sach Gott befohlen hätte, und seinis Werkis gewartet, so ist das Urtheil des nähisten vorigen Vers ubir beyde Part gangen, und sind vortilget allesampt, die do ubel than haben. Wäre aber ein Part zu Gott gekehret, so wäre das ander Theil gewißlich und eilend allein untergangen, wie dieser Vers sagt. Drumb sehen wir itzt dieses Psalms Exempel in der Welt nit. Denn ein iglicher läßt Gott fahren, und untersiehet, sich mit Rechten oder Fechten zu schutzen. Damit wird Gott an solchem Werk vorhindert, das dieser Psalm von ihm preiset. Es sagt auch wohl Salomo Eccles. 7. Der Gerecht vordirbt in seiner Gerechtigkeit, und der Gott-

1) W. daß sie — werden.

lose lebt lange Zeit in seiner Bosheit, wilchs muß gesagt seyn von dem Gerechten und Ungerechten, die nit mit einander partheyisch seyn, wie dieser Psalm sagt, sondern wie auch Sapient. 4. steht, daß der Gerecht wird oft schnell von hinnen genommen, daß er nit vorfuhret werde, und die Ungerechten lang bleiben in ihren Sünden; doch davon ist mehr zu sagen, denn itzt Zeit gibt.

V. 11. Aber die Sanfmuthigen werden besitzen das Land, und sich erlusten in der Menge des Friedis.

Das bestätiget auch, das droben (V. 9.) ist gesagt, wie die Gerechten bleiben nach dem Vorderben der Ubilthäter. Nit, daß sie ewig auf Erden bleiben, sondern daß ihr Sache zum End und Frieden mit Ehrn kumpt, auch auf Erden; wilchen Fried sie mit Sanftmuthigkeit und innerlichem Fried vordienet haben.

V. 12. Der Gottlose wuthet widder den Gerechten, und knirset mit seinen Zähnen ubir ihn.

Das ist aber zum Trost den Weichlingen gesagt, die sich besorgen und beklagen, wie wuthend und boßwillig ihr Widderpart seyn. Ich nenne Impium ein Gottlosen; denn es heisset eigentlich den, der in Gott nit trauet noch gläubt, der aus ihm selbs und seinem freyen Willen, noch in der Natur lebt; als denn sonderlich sind die Gleisner, die Gelehreten und scheinend Heiligen, als zu unsern Zeiten sind Papst, Bischof, Pfaffen, Munich, Doctores und desgleichen Volk, wilch von Natur mussen wuthen widder das heilige Evangelium; als wir sehn, daß sie auch weidlich thun. Aber was hilft sie ihr Wuthen und Toben? Hör, was da folget.

V. 13. Aber Gott lachet sein, denn er siehet, daß sein Tag kummet.

Wie mocht uns ein stärker Trost geben werden, daß die wuthende Feind des Evangeli alle ihre Macht und Bösheit furwenden, meinen mit ganzem Ernst, den Gerechten (das ist, den Gläubigen in Gott,) mit Zähnen zu reissen: und Gott sie so gar vorachtet, daß er ihr lachet, darumb, daß er ansiehet, wie kurz sie wuthen werden, und ihr Tag nit ferne ist. Nit, daß Gott, wie ein Mensch, lache; sondern, daß es lächerlich ist anzusehen in der Wahrheit, daß die tollen Menschen so fast wuthen, und groß Ding furnehmen, das sie nit ein Haar breit mugen ausrichten. Gleich als ein lächer-

licher Narr wäre, der ein langen Spies und kurzen Degen nähm, (als wir von einem aus ihnen neulich gesehen), und wollt die Sonnen vom Himmel herabstechen, und jauchzet einmal drauf, als hätt er ein redlichen Stich than.

V. 14. Die Gottlosen bloßen ihr Schwert, und richten ihren Bogen, zu fällen den Geringen und Armen, und schlachten die do auf dem rechten Wege sind.

Schwert und Bogen heißen hie die vorgiftigen bösen Zungen, damit sie lästern, schmähen, vorkehren, vorklagen und schänden die Sach des Gerechten, auf daß die Frummen in Haß, Vorfolgung, und zum Tod mochten dadurch kummen und vortilget werden. Also spricht Ps. 57, 5: Der Menschenkinder Zungen sind Waffen und Pfeil, und ihr Zunge ist ein scharfs Schwert; das zeigt hie das hebräisch Wortlin, das lautet also auf deutsch: die Gottlosen [1]) thun auf das Schwert, gleich wie man ein Thür oder Maul aufthuet, anzuzeigen das Schwert ihrer Zungen in ihrem giftigen, schädlichen Maul, das sie weit aufsperren, groß Lugen und Lästerung heraus schutten. Damit hauen sie nach dem Gerechten, ob sie ihn fällen mochten und schlachten, das ist, nit allein todten, sondern nach ihrem Muthwillen in ihm wuhlen und schudlen. [2]) Er nennet auch die Gerechten, den Geringen und Armen, darumb daß sie fur den großen hochmuthigen Schwulst und Blasen der Gottlosen voracht und gering sind. Aber was richten sie aus? Höre.

V. 15. Ihr Schwert wird in ihr Herz gehen, und ihr Bogen wird zubrochen werden.

Das ist, ihre böse Wort mussen sie widder fressen, und ewiglich dran erwurgen, daß ihr Gewissen, im Sterben damit durchstochen, ewiglich wird gepeiniget. Dazu, der Bogen wird zubrechen, daß allis vorgeben ist, und sie nichts ausrichten mit alle ihrem Wuthen, denn daß sie ihn selbs solch Ungluck zurichten ewiglich, das arm elend Volk. Darumb soll sich ihris Lästerniß und Schändens niemand entsetzen: es muß also seyn, daß sie ihn selb das Bad in der Hell wohl bereiten; wiewohl die Natur solch schwere Lasterwort ungern leidet. Doch der Geist, nach diesem Psalm gericht, lachet ihr mit Gott, und siehet auf ihr Ende.

---

1) W. + entblößen oder. 2) W. wüthen und endlich verschlingen.

V. 16. Es ist besser dem Gerechten, wenig haben denn alle Haufen Gutter vieler Gottlosen.

Das ist auch vordrießlich der Natur, daß die Gottlosen reich sind, und ihr viel und mächtig; aber der Gerecht ist arm und allein odder wenig. [1]) Darumb trost der heilige Geist sein liebs Kind, und spricht: Laß dichs nit vordriessen, daß du wenig, sie viel haben: laß sie hie reich und satt seyn: es ist dir besser, daß du ein wenig habist mit Gottis Gunst, denn ob du große Haufen Gutter, nit allein einis, sondern vieler und aller Gottlosen hättist, mit Gottis Ungunst, wie sie haben. Auch hore, was fur ein Urtheil gehet ubir dein Armuth, und ihren Reichthumb:

V. 17. Denn die Arm der Gottlosen werden zubrochen werden, aber Gott enthält die Gerechten.

Die Arm oder Hand sind der Anhang der Gottlosen, daß ihr viel zusammen halten, und dadurch sind sie groß, mächtig und stark: gleichwie itzt des Papst Arm sind die Kunige, Fursten, Bischofe, Gelehrten, Pfaffen und Munich, auf wilch er sich vorlässit, und darumb Gottis nit acht. Also hat ein iglicher Gottlose den Haufen, die Gewältigen, auf seiner Seiten; denn Reichthumb und Gewalt hat noch nie, odder gar wenig, auf des Gerechten Seite gestanden. Aber was hilfts? Trau nur Gott, es muß alles zubrochen werden; darfst dich darob nit entsetzen, noch dich vordriessen lassen: Gott enthält dich, du wirst nit vorsinken: sein Arm und sein Hand ist ubir dir, und hat dich fest gefasset, ubir ihre Arm und Hand lässit er sich selb halten.

V. 18. Gott erkennet die Tage der Unschuldigen, und ihr Erbe wird ewig seyn.

Die Unschuldigen auf Hebräisch Themimim pflegt S. Paulus zu nennen eins gesunden Glaubens, das ist die da nit mit Flickwerk umbgehn in Werken und Menschengesetzen, sondern einen aufrichtigen festen Glauben haben, der sie lehret, daß sie nichts bedurfen, denn solchs Glaubens, davon sie voll, gesund und reich sind, und erkennen und richten alle Gebrechen in allen Dingen.

Gott erkennet ihr Tag, ihr Zeit, ihr Gelegenheit: das ist, dieweil sie ihm frey gläuben, und nit wissen wollen, wenn und wie

---

1) W. oder ja wenig haltend mit ihm.

ihn zu helfen sey, so nimpt sich ihr Gott an: und obs fur den Gottlosen scheinet, als hab ihr Gott vorgessen, so ists doch nit also: Gott weiß wohl, wenn ihr Zeit ist, ihn zu helfen. Wie auch Psalm 9, 10: Gott ist ein Helfer zu rechter Zeit; und Psalm 31, 16: In deinen Handen sind meine Zeit. Als sollt er sagen: Sie seyn arm und wenig, jene sind reich und mächtig; aber laß geben, sie werden dennoch gnug haben und kein Noth leiden. Gott weiß wohl, wenn es Zeit ist, ihn zu helfen und zu rathen, wilchem sie auch trauen, ohn eigen Hülf und Rathsuchen. Darzu so wird ihr Erbe seyn ewig, nit allein in jener Welt, sondern auch in dieser Welt. Denn sie werden und mussen immer gnug haben; ob sie wohl nit ubirflußig Vorrath haben, wie die Gottlosen. Gott ist ihr Vorrath und Kornboden, Weinkeller und alle ihre Gutt. Darumb auch folget:

V. 19. Sie werden nit mit Schanden bestehen in der bösen Zeit, und in der theuren Zeit werden sie gnug haben.

Wenn Krieg oder theure Zeit kumpt, so werden die alle zu Schanden, die ihren Trost haben auf ihr Kornboden und Weinkeller oder Gut gestellet; denn es ist bald vorschlunden und umbracht. So stehen sie denn ubil und mit Schanden, die zuvor so muthig und stolz gewesen sind. Aber die Gerechten, weil Gott ihr Trost und Vorrath ist, mugen nit Mangel haben, es müßten ehe alle Engel von Himel kummen, und sie speisen. Denn der Vorrath lässit sie nit mangeln, dem sie trauen, weder zeitlich noch ewiglich. Wie aber die Gottlosen? Hör zu.

V. 20. Denn die Gottlosen werden untergehen, und die Feind Gottis, wenn sie gleich sind wie ein köstlich Aue, werden sie doch all werden, ja all werden, wie der Rauch.

Ei das ist je nahe geredt, und vorächtlich geurtheilt die großen, mächtigen, reichen Junkern. Er spricht: Ob sie gleich wären die allerreichist und köstlichst-Aue, da uberig gnug innen wuchs; wie sie denn auch seyn, denn sie haben gnug. Sie sind die gulden, reiche Aue in der Welt; dennoch mussen sie untergehen, ja, vorgehen und alle werden, wie der Rauch. Wo seyn sie, die zuvor gewesen und groß Gut gehabt? Es ist ihr keiner in Gedächtniß; aber die Gerechten sind in gutter Gedächtniß und allen Ehren. Drumb, liebes Kind, laß sie reich seyn, wie sie wollen: siehe aufs

End, so wirst du finden, wie allis ihr Ding ein Rauch ist, darumb, daß sie Gottis Feind sind, und ihm nit vortrauen. Dazu, laß dich das auch trosten, daß er sie nennet Gottis Feind, so doch bisher sie nur dein Feind genennet sind, auf daß du wissist, wie sich Gott dein also annimpt, daß deine Feind seine Feind sind.

V. 21. **Der Gottlos entlehnet und zahlet nit; der Gerecht aber ist barmherzig und mild.**

Das ist aber ein Unterscheid der Gutter, daß der Gottlosen Gutter nit allein vorgänglich seyn und ein Ende haben, sondern auch böse Gutter seyn und vordamlich, darumb, daß sie nur auf Haufen gesammlet, und nit den Durftigen mitgetheilet werden; wilchs widder die Natur der Gutter ist. Aber des Gerechten Gutt hat nit allein kein Ende, darumb, daß er Gott trauet und sein Gutt von ihm wartet; sondern ist auch ein recht nutzlich Gutt, das andern wird mitgetheilet, und nit auf ein Haufen gesammlet. Also hat er gnug ohn allen zeitlichen Vorrath, und gibt auch andern gnug. Das heißt ein recht Gut. Daß er aber sagt: Der Gottlose entlehnet, ist nit zu vorstehen, daß die Reichen von den Menschen Gutt entlehnen; sondern es ist gesagt in einer Gleichniß und Sprichwort: Gleich als der do viel borget und nit zahlet, strebt darnach, daß er nit lang will im Gutt sitzen also: alle Reichen und Gottlosen empfahen viel von Gott, sammlen und borgen von ihm, und zahlen ihn doch nit, daß sie den Durftigen austheileten, darumb es ihn geben wird. Derhalben wird ihr Gutt bösis End nehmen, und wie der Rauch vorgehen. Daß dieß die Meinung sey, beweiset, daß er sie beyde gegen ander hält, den Gottlosen und Gerechten; der einer gibt, der ander gibt nit, und empfahen doch beyde von Gott. Darumb ist des Gottlosen Empfahen vorgleicht einem Borgen und nit Zahlen. Aber des Gerechten Gutt ist nit Borgen noch Schuld, sondern frey von Gott empfangen, und nutzlich gebraucht, ihm und seinem Nähisten.

V. 22. **Denn seine Gebenedeyeten werden besitzen das Land; und seine Vormaledeyeten werden ausgerott werden.**

Siehe da, er nennet die gottlosen Reichen Gottis Vormaledeyeten, und die Gläubigen Gottis Gebenedeyeten, auf daß dich ja nichts vordrieß, noch deinen Glauben hindere ihr groß Gut und dein Armuth. Was willt du mehr? Hast du nit ubirflußig, wie sie haben, so wirst du dennoch gnug haben, und das Land besitzen. Nit, daß du ein Herr der Welt seyest, sondern du

wirst Guttis gnug haben auf Erden, und im Land wohnen mit guttem Fried. Denn Gott gebenedeyet dich zeitlich und ewiglich, darumb, daß du ihm trauest, ob du wohl von den Gottlosen vormaledeyet und beschädigt wirst. Widderumb, die gottlosen Reichen, ob sie itzt ein Zeitlang ubirflussig haben, so werden sie doch vorderben, und nit im Land und Gut bleiben sitzen: sie werden gewißlich ausgeschupft, und ein ander drein gesetzt, darumb, daß sie Gott vormaledeyet, und ihn entzeucht sein Gnad zeitlich und ewiglich. Denn sie glauben nit in ihn, ob sie wohl von Menschen gebenedeyet und begabt werden. Darumb, wo die Gerechten sind, da haben sie gnug auf Erden, bleiben im Gut sitzen. Widderumb, die Gottlosen werden ausgewurzelt, wo sie sitzen in Guttern. Das beweisen alle Furstenthumb, Reich und große Gutter, die wir sehen, wie sie hin und her fahren von einem Geschlecht zum andern. Siehe, so hast du das Urtheil ubir die zeitlichen Gutter, daß kurzlich beschlossen ist: der Gerecht muß gnug haben, und der Ungerecht vorderben, darumb, daß der Gerecht Gott trauet, und der Gutter wohl braucht; der Gottlos trauet nit, und brauchet ihr nit wohl. Also lesen wir, daß Abraham und Loth reich waren, und gerne herbergten die Pilgrim: drumb, ob sie wohl kein eigen Land und Vorrath hatten, dennoch blieben sie im Land sitzen, und hatten gnug.

V. 23. Von Gott werden die Gänge dieses Mannis gerichtet odder gefoddert, und seines Wegs hat er Gefallen.

Siehe da abermal Trost! Nit allein wirst du zeitlich Guts gnug haben; sondern alles, was du thuest, dein ganz Leben und Wandel, auch gegen die Gottlosen, wird schleunig seyn und fortgehen, darumb, daß du Gott trauist, und ihm dich und dein Sach ergibst, in ganz deinem Leben ihm gelassen stehist. Damit machst du, daß er Gefallen, Lust, und gleich ein Begierd hat, deinen Weg und Wandel zu foddern. Denn das hebräisch Wortlin allhie heißet nit allein Gefallen haben und zusehen, sondern ein hitzig Begierd haben drinnen zu schaffen: damit angezeigt wird, wie groß Begierd Gott habe, einis solchen Menschen Weg und Wandel zu foddern und mit ihm zu schaffen haben, auf daß wir ja willig werden, ihm zu trauen, und alle unsere Sach ihm befehlen, frey heimstellen, und auf ihm gewarten, ihn lassen machen. Aber dagegen fichtet nu, daß solcher gottgefälliger Weg nit gefoddert, ja vorhindert und furworfen wird von den Gottlosen. Das vordreußt denn die Natur. Darumb muß man sich hie trosten, daß Gott gefället und von ihm gefoddert wird

unser Wesen, nit ansehen die Hinderniß und Furwerfung der Gottlosen.

V. 24. Und ob er fället, so wird er nit weggeworfen, denn Gott enthält ihn bey der Hand.

Das Fallen mocht vorstanden werden, daß der Gerecht zuweilen sundigt, aber stehet wieder auf; als Salomon sagt Sprüchw. 24, 16. Aber das lassen wir itzt fahren, und bleiben auf der Bahn, daß Fallen hie heisse so viel, als ob er einmal unterliege, und die Gottlosen obliegen. Als David, da er von Saul und Absalom jagt ward, 1 Sam. 23, 1. ff. 2 Sam. 15, 1. ff., und Christus, da er kreuziget ward, Matth. 27. Denn solchs Fallen währet nit lang; Gott läßt ihn nit liegen und weggeworfen seyn, sondern ergreift seine Hand, richt ihn widder auf, daß er muß bestehen.

Damit trostet der Geist, und antwortet den heimlichen Gedanken, die jemand mocht haben, und bey ihm selb sagen: Ja, ich habe dennocht etwa gesehen, daß der Gerecht hat mussen unterliegen, und ist sein Sach gar in die Aschen gefallen fur den Gottlosen? Ja, spricht er, liebs Kind, laß das auch seyn, er falle; aber er wird dennoch nit so liegen bleiben und vorworfen seyn: er muß widder auf, ob schon alle Welt dran vorzweifelt habe. Denn Gott erwischet ihn bey der Hand, und hebt ihn widder auf.

V. 25. Ich bin jung gewesen und alt worden, und hab noch nie den Gerechten gesehen vorlassen, und sein Kind nach Brott gehen.

Siehe, da setzt er zu mehrer Sicherung sein eigen Erfahrung. Und ist auch wahr, die täglich Erfahrung gibts, und müssen bekennen alle Menschen, daß also sey. Wird aber jemand vorlassen, daß er das Brott suchen muß, so ists gewiß, daß ihm am Glauben gebrochen hat; darumb er auch recht und billig vorlassen ist. Aber dieß Brottsuchen, oder nach Brott gehn, muß man vorstehen also, daß er nit Hunger leide, odder Hungers sterbe, ob er wohl arm ist, und nichts zuvor hat. Er wird gewißlich ernähret, ob er nichts ubrigs hat bis auf den andern Tag: gibt ihm einer nit, so gibt ihm der ander, es muß sein Nahrung gewißlich kummen; wiewohl die [1]) sündigen, die ihm nit geben und helfen. Denn der arm

1) W. + Unrecht thun und.

Lazarus Luc. 16, 20., ob ihm der reiche Mann nichts gab, ist er dennoch ernähret wurden, obs wohl mit Armuth zugieng. Armuth nimpt Gott nit von seinen Heiligen; aber er läßt sie nit untergehen noch vorderben.

V. 26. Alle Tag ist er barmherzig und lehnet, und seine Kind werden gebenedeyet seyn.

Das ist von dem habenden Gerechten gesagt, ob er also sey, daß er Kinder habe; so derselb schon austheilet, gibt und leihet täglich, dennoch wird er und sein Kind [1]) gnug haben. Denn die Gebenedeyung ist, daß sie werden gnug haben hie und dort, gar keinen Mangel leiden an Leibs Nahrung und der Seelen Heil, obs wohl zuweilen nit uberig ist.

Also haben wir, wie Gott die Gläubigen [2]) handelt in zeitlicher Nahrung und ihren Sachen, daß wir ja sicher seyn in beyden Stucken, er werd uns nit vorlassen, und werden dazu gnug haben an der Nahrung. Und also gehet es auch gewißlich, so wir gläuben, und uns der Gottlosen Wesen nit vordriessen noch bewegen lassen. Darumb widderholet und schleußt er abermal, und spricht:

V. 27. Weich von dem das bös ist, und thu Guts, und bleib nur immerdar.

Als sollt er sagen: Laß Gott sorgen, thu nur du, was gut ist, und laß dich nichts bewegen Böses zu thun; bleib nur, wie du bist, immerdar, und laß gehen, was da gehet. Wie auch St. Petrus sagt 1 Epist. 5, 7: Werft auf ihn alle euer Sorge. Denn er trägt Sorge ubir uns. Und Ps. 55, 23: Wirf all dein Anliegen auf Gott, und er wird dich wohl beschicken odder vorsorgen, und nit lassen den Gerechten ewiglich bewegen.

V. 28. Denn Gott hat lieb das Recht, und vorlässt seine Heiligen nit, ewiglich werden sie behalten: und die Kinder der Gottlosen werden ausgerottet.

Darfst nit sorgen, daß dein Recht untergehe, es ist nit muglich. Denn Gott hat Recht lieb, drumb muß es erhalten, und die Ge-

---

1) W. Same (wie auch in der Uebersetzung).
2) W. mit den Gläubigen.

rechten nit vorlassen werden. Wenn er ein Abgott wäre, der Unrecht lieb hätte, oder dem Rechten feind wäre, wie die gottlosen Menschen, so hättist du Ursach, zu sorgen und furchten. Aber nu du weissist, daß er das Recht lieb hat: was sorgist du? was furchst du? was zweifelst du? Ewiglich, nit allein zeitlich, werden sein Heiligen erhalten, und die Gottlosen mit Kind und allem dem ihren ausgerottet.

Die **Heiligen** allhie heissen nit, die im Himel seynd, von wilchen die Schrift selten redet, sondern gemeiniglich von denen, die auf Erden leben, die do gläuben in Gott, und durch denselben Glauben Gottis Gnad und Geist haben, davon sie heilig genennet werden; als wir alle seynd, so wir gläuben wahrhaftig.

V. 29. **Die Gerechten werden besitzen das Land, und drauf bleiben imer und imer.**

Das ist, wie droben gesagt ist, sie haben gnug auf Erden, durfens nirgend denn bey Gott gewarten, wo sie wohnen in der Welt. Denn Gott läßt sie nit; läßt er sie aber, so sind sie gewißlich ungerecht und gottlos, ohn Glauben und Trauen in Gott. Und also ist das beschlossen, daß wir nur gut thun, und bleiben auf der Bahn und im Lande, lassen ihn sorgen und machen. Nu folget, was die Sach sey des Gerechten, darob solchs Wesen sich erhebt zwischen ihm und den Gottlosen.

V. 30. **Der Mund des Gerechten dichtet Weisheit, und sein Zunge redet das Rechte.**

Daruber hebt sich der Hadder: die Gottlosen wollen die göttliche Weisheit und Recht nit hören, vorfolgen, vordamnen und lästern es fur Narrheit [1]) und Unrecht, und geht denselben Schälken wohl drob. Das vordreußt denn und bewegt naturlich die Gerechten, und werden dadurch gereizt zum Bösen und Widdergelten, odder Rach.

Darumb lehret sie dieser Psalm stille halten und immer fortfahren, immer lehren, dichten und reden solch Weisheit und Recht, Gotte die Sache befehlen, jene lassen beissen, wuthen, Zähne knirsen, lästern, schmachen, Schwert bloßen, Bogen spannen, sich häufen und stärken rc. wie gesagt. Denn Gott wirds wohl machen,

1) W. Thorheit.

so wir sein nur gewarten, und immer auf der Bahn bleiben, und umb ihrentwillen nit aufhören odder nachlassen. Es muß doch zuletzt das Urtheil dieses Verses bleiben, und kund werden, wie der helle Mittag, daß der Gerecht hab recht und weislich geredt, die Gottlosen seyn Narren und unrecht gewesen.

V. 31. Das Gesetz Gottis ist in seinem Herzen, und seine Tritt werden nit schlipfern.

Darumb redet er recht, und dichtet Weisheit, daß Gottis Gesetz nit in dem Buch, nit in den Ohren, nit auf der Zungen, sondern in seinem Herzen ist. Gottis Gesetz mag niemand recht vorstehen, es sey ihm denn im Herzen, daß ers lieb habe und leb darnach; wilchs thut der Glaub in Gott. Darumb, ob die Gottlosen wohl viel Wort machen von Gott und seinem Gesetz, ruhmen sich der Schrift Lehrer und Erfahrne, so reden sie doch nimmer recht noch weislich. Denn sie habens nit im Herzen: darumb vorstehen sie sein nit, es betreugt sie der Schein, daß sie die Wort und Schrift fuhren, und darob wuthen und vorfolgen die Gerechten.

Item, des Gerechten Tritte schlipfern nit, sondern gehn gewiß frey einher, in gutem Gewissen, darumb, daß er der Sach im Glauben gewiß ist, und mag nit vorfuhret werden durch Menschen Gesetz und Beylehren. Aber die Gottlosen fallen und schlipfern allzeit hin und her, haben keinen gewissen Tritt, darumb, daß sie Gottis Gesetz ausser dem Glauben nit recht vorstehen. Und also fahren sie hin und her, wie sie ihr Dunkel fuhret, und Menschen Gesetz lehret; itzt ist das Werk, itzt dieß Werk; itzt lehret man sie suß, itzt also, und schlipfern hin, wo man sie hinfuhrt mit der Nasen, ein Blind den andern. Darumb, wie sie nit recht vorstehen, so wandeln sie auch nit recht, so lehren und reden sie auch nit recht. Noch wuthen sie umb solch ihr schlipferig Lehre und Leben widder die gewissen Lehre und Leben derer Gerechten, wollen je ihr Ding allein bestätigen.

V. 32. Der Gottlose siehet auf den Gerechten, und sucht wie er ihn todte.

Es vordreußt ihn und kanns nit leiden, daß man sein Lehre und Leben straff, als ein unrecht unweislich Wesen. Darumb denkt er nit mehr, denn wie er sein Sach befestige. Nu kann er fur dem Gerechten nit, wilcher läßt sein Unrecht nit ungestrafft; darumb

treibt ihn sein falsches Wesen dahin, daß er des Gerechten los werd, ihn ůmbring, damit sein Wesen recht und ungestrafft bleibe. Wie der Papst und die Seinen allzeit und noch thun, die wir wohl sehen, daß sie Gottis Gesetz auch schier nit in den Buchern haben, schweig dann im Herzen; noch wollen sie die seyn, die da Weisheit dichten und recht lehren, wuthen und rasen drober, wie die tollen Hund, ohn Aufhören.

V. 33. Gott aber vorlässit ihn nit in seine Händ, und vordampt ihn nit, ob er vorurtheilet wird.

Gott läßt den Gerechten wohl in ihr Hand kummen; er vorlässit ihn aber nit driunen: sie mugen ihn nit dämpfen, wenn sie ihn gleich todten. Dazu hilft ihr Urtheil nit, ob sie gleich ruhmen, sie thun es an Gottis statt, und in Gottis Namen; denn Gott richtet das Gegenurtheil.

Das sehen wir auch zu unsern Zeiten: der Papst mit den Seinen haben Johannem Huß vordampt; noch hilft sie kein Damnen, kein Schreien, kein Plerren, kein Wuthen, kein Toben, keine Bulle, kein Bley, kein Siegel, kein Bann, er ist herfur blieben und geruhmet allezeit, da hat kein Bischof, kein Universität, kein Kunig, kein Furst etwas widder vormocht; wilchs noch nie von keinem Ketzer gehort ist. Der einige todte Mann, der unschuldige Abel, macht den lebendigen Cain, den Papst, mit allem seinem Anhang zu Ketzern, Abtrünnigen, Mordern, Gottislästern, sollten sie sich drob zureissen und bersten.

Es [1]) braucht hie ein fein Wortlin, das zur Sach wohl dienet lo iarschienu, non impiabit, seu non impium declarabit, das ist: ob sie ihn einen Ketzer, Abtrunnigen, Aufruhrischen urtheilen, wie itzt der Brauch ist des päpstischen Stueles und seiner Sekten, der Papisten, so achts Gott nit, er damnet ihn nit nach dem Urtheil. Wie eben trifft der Prophet der Papisten Gericht und Urtheil in diesem Vers, als hätt er nur von ihnen geredt: denn sie kunnen nit mehr denn Ketzer, Ketzer schreien. Wenn sie aber sollten auf den Plan tretten und solchs beweisen, so erwischen sie das Hasenpanier, und halten sich zu der Mäuse Wagenburg.

V. 34. Warte auf Gott, und halte seine Wege, so wird er dich erheben zu besitzen das Land; wenn die Gottlosen werden ausgerottet, so wirst du sehen.

---

1) W. Er.

Abermal vormahnet er, auf Gott trauen und Guttis thun, darumb, daß die ungelassene blode Natur sich schwerlich ergibt, und auf Gott erwegt, daß sie gewarte, deß sie nirgend siehet noch empfindet, und sich deß äussere, das sie sichtlich empfindt.

Nu ist auch gnugsam gesagt, wie die Besitzung des Lands zu vorstehen sey, nämlich, daß ein Gerechter bleibt und genug hat auch auf Erden. Dazu, wo er zu wenig hat zeitlich, hat er deste mehr geistlich; wie Christus lehret und spricht Marc. 19, V. 29. 30: Wer einerley vorlässit, der soll es hundertfach widder haben auf dieser Welt, und dazu das ewige Leben.

Wiewohl ich nit widerfechte, daß solchs Erdenbesitzen mocht vorstanden werden nit von einem ieglichen Gerechten insonderheit, sondern von dem Haufen und der Gemeine; ob wohl vielleicht etlich zeitlich vortilget werden, dennoch zuletzt ihr Same oben bleibt; wie die Christen in der Welt blieben seyn, und die Heiden vorgangen, ob ihr wohl viel von denen Heiden zeitlich gemartert und vortilget ward; wie Psalm 112. V. 1. auch sagt: Selig ist der Mann, der Gott furcht, und in seinen Gebotten begierig ist: sein Same wird regieren auf Erden, und das Geschlecht derer Gerechten wird vormehret werden ꝛc.

Doch, wie gesagt, ubir das allis hat ein ieglicher auch fur sich selb gnug, und Gott gibt ihm auch, was er darf und bittet: und wo er es nit gibt, da ist gewißlich der Gerecht so willig, daß ers nit haben will von Gott, und wehret Gott, daß ers ihm nit gebe: so gar eins ist er mit Gott, daß er hat und nit hat, wie er nur will fur Gott, wie Psalm 145. V. 19. sagt: Gott thut den Willen der, die ihn furchten, und erhöret ihr Bitten, und hilft ihnen.

Daß er hie sagt: Du wirst sehen, wenn die Gottlosen ausgerottet werden, ist nit von einem schlechten Sehen gesagt, sondern nach dem Brauch der Schrift heisset es, sehen nach seinem Willen, oder das er längist gern gesehen hätt; wie wir auf deutsch sagen, das wollt ich gern sehen. Auf die Weis sagt der Psalm 54. V. 9: Du hast mich aus allem Ubel erlost, und mein Augen haben gesehen in meine Feinden, das ist, ich hab meinen Willen an ihn gesehen, daß ich erlost und sie vortilget seynd. Item Psalm 112. v. 8: Der Gerecht wird nit beweget werden, bis er sehe in seinen Feinden. Item Psalm 91. V. 8: Du wirst mit deinen Augen sehen, und die Straff der Gottlosen wirst du schauen. Widderumb, von den Feinden sagt

Psalm 35. V. 21: Sie haben ihren Mund weit aufthan, und gesagt: Ei ja, Ei ja, unser Augen haben gesehen, das ist, er liegt darnieder, es ist geschehen, das wir längist gern gesehen hätten. So auch Micheas 4. V. 11: Aspiciat in Zion oculus noster: O daß unser Auge sehen mocht in Zion, das ist, o daß Zion ubirgienge, [1]) das wir gern sähen. Also auch hie: du wirst sehen, was du gerne gesehen hättist, wenn die Gottlosen ausgerottet werden. Diese Weis zu reden ist fast gemein in der Schrift.

V. 35. Ich hab gesehen einen Gottlosen, der war greulich, und hat sich herausgemacht, wie ein grunender Lorbaum.

Aber [2]) setzt er sein Erfahrung zu einem Exempel und Zeichen. Droben (V. 25.) hat er ein Erfahrung gesagt von dem Gerechten, daß er noch nie keinen hab sehen vorlassen. Hie sagt er ein Erfahrung vom Widdertheil, von dem Gottlosen, wie der vorgangen sey, und spricht: Er war reich, mächtig, groß, daß sich iedermann fur ihm furcht, und was er sagt, thät, ließ, das war gesagt, gethan, gelassen. Denn einen solchen bedeut das hebräische Wortlin, Aritz, das hab ich vordeutscht, greulich. [3]) Das bedeut auch, das er dazu thut: er brustet sich, und war furbrächtig, thät sich herfur, was etwas sonderlich vor allen, macht sich breit und hoch, [4]) gleichwie ein Lorbaum fur andern Bäumen allzeit grunet, und etwas sonderlich pranget fur allen, sonderlich fur den zahm Bäumen oder Gartenbäumen; ist auch nit ein schlechter Busch oder niedriger Baum, deß man auch warten und pflegen muß, wilchs man den wilden Bäumen und Cedern nit thut. Also muß man auf diesen gottlosen Junkern auch sehen und sprechen: Gnädiger Herr, lieber Junker.

V. 36. Ich ging furuber, und siehe zu, da war er dahin, ich fragt nach ihm, er ward aber nirgend funden.

Solch Exempel hat David an dem Saul, Achitophel, Absalon und dergleichen wohl gesehen, wilche furchtsam waren in ihrem gottlosen Wesen, und ehe man sich umbsahe, waren sie dahin, daß man

1) W. Wir wolleh unser Lust in Z. sehen, d. i., es wird über Z. gehn.
2) W. Abermal.
3) W. vormals verdeutscht (wegen der geänderten Uebersetzung: trotzig).
4) W. † oder wie es letzlich verdeutscht ist, thut. Er breitet sich aus und grünet.

ihn zu helfen sey, so nimpt sich ihr Gott an: und obs fur den Gottlosen scheinet, als hab ihr Gott vorgessen, so ists doch nit also: Gott weiß wohl, wenn ihr Zeit ist, ihn zu helfen. Wie auch Psalm 9, 10: Gott ist ein Helfer zu rechter Zeit; und Psalm 31, 16: In deinen Handen sind meine Zeit. Als sollt er sagen: Sie seyn arm und wenig, jene sind reich und mächtig; aber laß gehen, sie werden dennoch gnug haben und kein Noth leiden. Gott weiß wohl, wenn es Zeit ist, ihn zu helfen und zu rathen, wilchem sie auch trauen, ohn eigen Hülf und Rathsuchen. Darzu so wird ihr Erbe seyn ewig, nit allein in jener Welt, sondern auch in dieser Welt. Denn sie werden und mussen immer gnug haben; ob sie wohl nit ubirflußig Vorrath haben, wie die Gottlosen. Gott ist ihr Vorrath und Kornboden, Weinkeller und alle ihre Gutt. Darumb auch folget:

V. 19. **Sie werden nit mit Schanden bestehen in der bösen Zeit, und in der theuren Zeit werden sie gnug haben.**

Wenn Krieg oder theure Zeit kumpt, so werden die alle zu Schanden, die ihren Trost haben auf ihr Kornboden und Weinkeller oder Gut gestellet; denn es ist bald vorschlunden und umbracht. So stehen sie denn ubil und mit Schanden, die zuvor so muthig und stolz gewesen sind. Aber die Gerechten, weil Gott ihr Trost und Vorrath ist, mugen nit Mangel haben, es müßten ehe alle Engel von Himel kummen, und sie speisen. Denn der Vorrath lässt sie nit mangeln, dem sie trauen, weder zeitlich noch ewiglich. Wie aber die Gottlosen? Hör zu.

V. 20. **Denn die Gottlosen werden untergehen, und die Feind Gottis, wenn sie gleich sind wie ein kostlich Aue, werden sie doch all werden, ja all werden, wie der Rauch.**

Ei das ist je nahe geredt, und voráchtlich geurtheilt die großen, mächtigen, reichen Junkern. Er spricht: Ob sie gleich wären die allerreichist und köstlichst Aue, da uberig gnug innen wuchs; wie sie denn auch seyn, denn sie haben gnug. Sie sind die gulden, reiche Aue in der Welt; dennoch mussen sie untergehen, ja, vorgehen und alle werden, wie der Rauch. Wo seyn sie, die zuvor gewesen und groß Gut gehabt? Es ist ihr keiner in Gedächtniß; aber die Gerechten sind in gutter Gedächtniß und allen Ehren. Drumb, liebes Kind, laß sie reich seyn, wie sie wollen: siehe aufs

End, so wirst du finden, wie allis ihr Ding ein Rauch ist, darumb, daß sie Gottis Feind sind, und ihm nit vortrauen. Dazu, laß dich das auch trosten, daß er sie nennet Gottis Feind, so doch bisher sie nur dein Feind genennet sind, auf daß du wissist, wie sich Gott dein also annimpt, daß deine Feind seine Feind sind.

V. 21. Der Gottlos entlehnet und zahlet nit; der Gerecht aber ist barmherzig und mild.

Das ist aber ein Unterscheid der Gutter, daß der Gottlosen Gutter nit allein vorgänglich seyn und ein Ende haben, sondern auch böse Gutter seyn und vordamlich, darumb, daß sie nur auf Haufen gesammlet, und nit den Durftigen mitgetheilet werden; wilchs widder die Natur der Gutter ist. Aber des Gerechten Gutt hat nit allein kein Ende, darumb, daß er Gott trauet und sein Gutt von ihm wartet; sondern ist auch ein recht nutzlich Gutt, das andern wird mitgetheilet, und nit auf ein Haufen gesammlet. Also hat er gnug ohn allen zeitlichen Vorrath, und gibt auch andern gnug. Das heißt ein recht Gut. Daß er aber sagt: Der Gottlose entlehnet, ist nit zu vorstehen, daß die Reichen von den Menschen Gutt entlehnen; sondern es ist gesagt in einer Gleichniß und Sprichwort: Gleich als der do viel borget und nit zahlet, strebt darnach, daß er nit lang will im Gutt sitzen also: alle Reichen und Gottlosen empfahen viel von Gott, sammlen und borgen von ihm, und zahlen ihn doch nit, daß sie den Durftigen austheileten, darumb es ihn geben wird. Derhalben wird ihr Gutt bösis End nehmen, und wie der Rauch vorgehen. Daß dieß die Meinung sey, beweiset, daß er sie beyde gegen ander hält, den Gottlosen und Gerechten; der einer gibt, der ander gibt nit, und empfahen doch beyde von Gott. Darumb ist des Gottlosen Empfahen vorgleicht einem Borgen und nit Zahlen. Aber des Gerechten Gutt ist nit Borgen noch Schuld, sondern frey von Gott empfangen, und nutzlich gebraucht, ihm und seinem Nähisten.

V. 22. Denn seine Gebenedeyeten werden besitzen das Land; und seine Vormaledeyeten werden ausgerott werden.

Siehe da, er nennet die gottlosen Reichen Gottis Vormaledeyeten, und die Gläubigen Gottis Gebenedeyeten, auf daß dich ja nichts vordrieß, noch deinen Glauben hindere ihr groß Gut und dein Armuth. Was willt du mehr? Hast du nit ubirflußig, wie sie haben, so wirst du dennoch gnug haben, und das Land besitzen. Nit, daß du ein Herr der Welt seyest, sondern du

wirst Guttis gnug haben auf Erden, und im Land wohnen mit guttem Fried. Denn Gott gebenedeyet dich zeitlich und ewiglich, darumb, daß du ihm trauest, ob du wohl von den Gottlosen vormaledeyet und beschädigt wirst. Widderumb, die gottlosen Reichen, ob sie itzt ein Zeitlang ubirflussig haben, so werden sie doch vorderben, und nit im Land und Gut bleiben sitzen: sie werden gewißlich ausgeschupft, und ein ander drein gesetzt, darumb, daß sie Gott vormaledeyet, und ihn entzeucht sein Gnad zeitlich und ewiglich. Denn sie glauben nit in ihn, ob sie wohl von Menschen gebenedeyet und begabt werden. Darumb, wo die Gerechten sind, da haben sie gnug auf Erden, bleiben im Gut sitzen. Widderumb, die Gottlosen werden ausgewurzelt, wo sie sitzen in Guttern. Das beweisen alle Furstenthumb, Reich und große Gutter, die wir sehen, wie sie hin und her fahren von einem Geschlecht zum andern. Siehe, so hast du das Urtheil ubir die zeitlichen Gutter, daß kurzlich beschlossen ist: der Gerecht muß gnug haben, und der Ungerecht vorderben, darumb, daß der Gerecht Gott trauet, und der Gutter wohl braucht; der Gottlos trauet nit, und brauchet ihr nit wohl. Also lesen wir, daß Abraham und Loth reich waren, und gerne herbergten die Pilgrim: drumb, ob sie wohl kein eigen Land und Vorrath hatten, dennoch blieben sie im Land sitzen, und hatten gnug.

V. 23. Von Gott werden die Gänge dieses Mannis gerichtet odder gefoddert, und seines Wegs hat er Gefallen.

Siehe da abermal Trost! Nit allein wirst du zeitlich Guts gnug haben; sondern alles, was du thuest, dein ganz Leben und Wandel, auch gegen die Gottlosen, wird schleunig seyn und fortgehen, darumb, daß du Gott trauist, und ihm dich und dein Sach ergibst, in ganz deinem Leben ihm gelassen stehist. Damit machst du, daß er Gefallen, Lust, und gleich ein Begierd hat, deinen Weg und Wandel zu foddern. Denn das hebräisch Wortlin allhie heißet nit allein Gefallen haben und zusehen, sondern ein hitzig Begierd haben drinnen zu schaffen: damit angezeigt wird, wie groß Begierd Gott habe, einis solchen Menschen Weg und Wandel zu foddern und mit ihm zu schaffen haben, auf daß wir ja willig werden, ihm zu trauen, und alle unsere Sach ihm befehlen, frey heimstellen, und auf ihm gewarten, ihn lassen machen. Aber dagegen fichtet nu, daß solcher gottgefälliger Weg nit gefoddert, ja vorhindert und furworfen wird von den Gottlosen. Das vordreußt denn die Natur. Darumb muß man sich hie trosten, daß Gott gefället und von ihm gefoddert wird

unser Wesen, nit ansehen die Hinderniß und Furwerfung der Gottlosen.

V. 24. Und ob er fället, so wird er nit weggeworfen, denn Gott enthält ihn bey der Hand.

Das Fallen mocht vorstanden werden, daß der Gerecht zuweilen sundigt, aber stehet wieder auf; als Salomon sagt Sprüchw. 24, 16. Aber das lassen wir itzt fahren, und bleiben auf der Bahn, daß Fallen hie heisse so viel, als ob er einmal unterliege, und die Gottlosen obliegen. Als David, da er von Saul und Absalom jagt ward, 1 Sam. 23, 1. ff. 2 Sam. 15, 1. ff., und Christus, da er kreuziget ward, Matth. 27. Denn solchs Fallen währet nit lang; Gott läßt ihn nit liegen und weggeworfen seyn, sondern ergreift seine Hand, richt ihn widder auf, daß er muß bestehen.

Damit trostet der Geist, und antwortet den heimlichen Gedanken, die jemand mocht haben, und bey ihm selb sagen: Ja, ich habe dennocht etwa gesehen, daß der Gerecht hat mussen unterliegen, und ist sein Sach gar in die Aschen gefallen fur den Gottlosen? Ja, spricht er, liebs Kind, laß das auch seyn, er falle; aber er wird dennoch nit so liegen bleiben und vorworfen seyn: er muß widder auf, ob schon alle Welt dran vorzweifelt habe. Denn Gott erwischet ihn bey der Hand, und hebt ihn widder auf.

V. 25. Ich bin jung gewesen und alt worden, und hab noch nie den Gerechten gesehen vorlassen, und sein Kind nach Brott gehen.

Siehe, da setzt er zu mehrer Sicherung sein eigen Erfahrung. Und ist auch wahr, die täglich Erfahrung gibts, und müssen bekennen alle Menschen, daß also sey. Wird aber jemand vorlassen, daß er das Brott suchen muß, so ists gewiß, daß ihm am Glauben gebrochen hat; darumb er auch recht und billig vorlassen ist. Aber dieß Brottsuchen, oder nach Brott gehn, muß man vorstehen also, daß er nit Hunger leide, odder Hungers sterbe, ob er wohl arm ist, und nichts zuvor hat. Er wird gewißlich ernähret, ob er nichts ubrigs hat bis auf den andern Tag: gibt ihm einer nit, so gibt ihm der ander, es muß sein Nahrung gewißlich kummen; wiewohl die [1]) sündigen, die ihm nit geben und helfen. Denn der arm

---

1) W. † Unrecht thun und.

Lazarus Luc. 16, 20., ob ihm der reiche Mann nichts gab, ist er dennoch ernähret wurden, obs wohl mit Armuth zugieng. Armuth nimpt Gott nit von seinen Heiligen; aber er läßt sie nit untergehen noch vorderben.

V. 26. Alle Tag ist er barmherzig und lehnet, und seine Kind werden gebenedeyet seyn.

Das ist von dem habenden Gerechten gesagt, ob er also sey, daß er Kinder habe; so derselb schon austheilet, gibt und leihet täglich, dennoch wird er und sein Kind [1]) gnug haben. Denn die Gebenedeyung ist, daß sie werden gnug haben hie und dort, gar keinen Mangel leiden an Leibs Nahrung und der Seelen Heil, obs wohl zuweilen nit uberig ist.

Also haben wir, wie Gott die Gläubigen [2]) handelt in zeitlicher Nahrung und ihren Sachen, daß wir ja sicher seyn in beyden Stucken, er werd uns nit vorlassen, und werden dazu gnug haben an der Nahrung. Und also gehet es auch gewißlich, so wir gläuben, und uns der Gottlosen Wesen nit vordriessen noch bewegen lassen. Darumb widderholet und schleußt er abermal, und spricht:

V. 27. Weich von dem das bös ist, und thu Guts, und bleib nur immerdar.

Als sollt er sagen: Laß Gott sorgen, thu nur du, was gut ist, und laß dich nichts bewegen Böses zu thun; bleib nur, wie du bist, immerdar, und laß gehen, was da gehet. Wie auch St. Petrus sagt 1 Epist. 5, 7: Werft auf ihn alle euer Sorge. Denn er trägt Sorge ubir uns. Und Ps. 55, 23: Wirf all dein Anliegen auf Gott, und er wird dich wohl beschicken odder vorsorgen, und nit lassen den Gerechten ewiglich bewegen.

V. 28. Denn Gott hat lieb das Recht, und vorlässit seine Heiligen nit, ewiglich werden sie behalten: und die Kinder der Gottlosen werden ausgerottet.

Darfst nit sorgen, daß dein Recht untergehe, es ist nit muglich. Denn Gott hat Recht lieb, drumb muß es erhalten, und die Ge-

---

1) W. Same (wie auch in der Uebersetzung).
2) W. mit den Gläubigen.

rechten nit verlassen werden. Wenn er ein Abgott wäre, der Unrecht lieb hätte, oder dem Rechten feind wäre, wie die gottlosen Menschen, so hättist du Ursach, zu sorgen und furchten. Aber nu du weissist, daß er das Recht lieb hat: was sorgist du? was furchst du? was zweifelst du? Ewiglich, nit allein zeitlich, werden sein Heiligen erhalten, und die Gottlosen mit Kind und allem dem ihren ausgerottet.

Die Heiligen allhie heissen nit, die im Himel seynd, von wilchen die Schrift selten redet, sondern gemeiniglich von denen, die auf Erden leben, die do gläuben in Gott, und durch denselben Glauben Gottis Gnad und Geist haben, davon sie heilig genennet werden; als wir alle seynd, so wir gläuben wahrhaftig.

V. 29. Die Gerechten werden besitzen das Land, und drauf bleiben imer und imer.

Das ist, wie droben gesagt ist, sie haben gnug auf Erden, durfens nirgend denn bey Gott gewarten, wo sie wohnen in der Welt. Denn Gott läßt sie nit; läßt er sie aber, so sind sie gewißlich ungerecht und gottlos, ohn Glauben und Trauen in Gott. Und also ist das beschlossen, daß wir nur gut thun, und bleiben auf der Bahn und im Lande, lassen ihn sorgen und machen. Nu folget, was die Sach sey des Gerechten, darob solchs Wesen sich erhebt zwischen ihm und den Gottlosen.

V. 30. Der Mund des Gerechten dichtet Weisheit, und sein Zunge redet das Rechte.

Daruber hebt sich der Hadder: die Gottlosen wollen die gottliche Weisheit und Recht nit hören, vorfolgen, vordamnen und lästern es fur Narrheit [1]) und Unrecht, und geht denselben Schälken wohl drob. Das vordreußt denn und bewegt naturlich die Gerechten, und werden dadurch gereizt zum Bösen und Widdergelten, odder Rach.

Darumb lehret sie dieser Psalm stille halten und immer fortfahren, immer lehren, dichten und reden solch Weisheit und Recht, Gotte die Sache befehlen, jene lassen beissen, wuthen, Zähne knirsen, lästern, schmachen, Schwert bloßen, Bogen spannen, sich häufen und stärken rc. wie gesagt. Denn Gott wirds wohl machen,

1) W. Thorheit.

so wir sein nur gewarten, und immer auf der Bahn bleiben, und umb ihrentwillen nit aufhören odder nachlassen. Es muß doch zuletzt das Urtheil dieses Verses bleiben, und kund werden, wie der helle Mittag, daß der Gerecht hab recht und weislich geredt, die Gottlosen seyn Narren und unrecht gewesen.

V. 31. Das Gesetz Gottis ist in seinem Herzen, und seine Tritt werden nit schlipfern.

Darumb redet er recht, und dichtet Weisheit, daß Gottis Gesetz nit in dem Buch, nit in den Ohren, nit auf der Zungen, sondern in seinem Herzen ist. Gottis Gesetz mag niemand recht vorstehen, es sey ihm denn im Herzen, daß ers lieb habe und leb darnach; wilchs thut der Glaub in Gott. Darumb, ob die Gottlosen wohl viel Wort machen von Gott und seinem Gesetz, ruhmen sich der Schrift Lehrer und Erfahrne, so reden sie doch nimmer recht noch weislich. Denn sie habens nit im Herzen: darumb vorstehen sie sein nit, es betreugt sie der Schein, daß sie die Wort und Schrift fuhren, und darob wuthen und vorfolgen die Gerechten.

Item, des Gerechten Tritte schlipfern nit, sondern gehn gewiß frey einher, in gutem Gewissen, darumb, daß er der Sach im Glauben gewiß ist, und mag nit vorfuhret werden durch Menschen Gesetz und Beylehren. Aber die Gottlosen fallen und schlipfern allzeit hin und her, haben keinen gewissen Tritt, darumb, daß sie Gottis Gesetz ausser dem Glauben nit recht vorstehen. Und also fahren sie hin und her, wie sie ihr Dunkel fuhret, und Menschen Gesetz lehret; itzt ist das Werk, itzt dieß Werk; itzt lehret man sie sust, itzt also, und schlipfern hin, wo man sie hinfuhrt mit der Nasen, ein Blind den andern. Darumb, wie sie nit recht vorstehen, so wandeln sie auch nit recht, so lehren und reden sie auch nit recht. Noch wuthen sie umb solch ihr schlipferig Lehre und Leben widder die gewissen Lehre und Leben derer Gerechten, wollen je ihr Ding allein bestätigen.

V. 32. Der Gottlose siehet auf den Gerechten, und sucht wie er ihn todte.

Es vordreußt ihn und kanns nit leiden, daß man sein Lehre und Leben straff, als ein unrecht unweislich Wesen. Darumb denkt er nit mehr, denn wie er sein Sach befestige. Nu kann er fur dem Gerechten nit, wilcher läßt sein Unrecht nit ungestrafft; darumb

treibt ihn sein falsches Wesen dahin, daß er des Gerechten los werd, ihn umbring, damit sein Wesen recht und ungestrafft bleibe. Wie der Papst und die Seinen allzeit und noch thun, die wir wohl sehen, daß sie Gottis Gesetz auch schier nit in den Buchern haben, schweig dann im Herzen; noch wollen sie die seyn, die da Weisheit dichten und recht lehren, wuthen und rasen drober, wie die tollen Hund, ohn Aufhören.

V. 33. Gott aber vorlässit ihn nit in seine Händ, und vordampt ihn nit, ob er vorurtheilet wird.

Gott läßt den Gerechten wohl in ihr Hand kummen; er vorlässit ihn aber nit drinnen: sie mugen ihn nit dämpfen, wenn sie ihn gleich todten. Dazu hilft ihr Urtheil nit, ob sie gleich ruhmen, sie thun es an Gottis statt, und in Gottis Namen; denn Gott richtet das Gegenurtheil.

Das sehen wir auch zu unsern Zeiten: der Papst mit den Seinen haben Johannem Huß vordampt; noch hilft sie kein Damnen, kein Schreien, kein Plerren, kein Wuthen, kein Toben, keine Bulle, kein Bley, kein Siegel, kein Bann, er ist herfur blieben und geruhmet allezeit, da hat kein Bischof, kein Universität, kein Kunig, kein Furst etwas widder vormocht; wilchs noch nie von keinem Ketzer gehort ist. Der einige todte Mann, der unschuldige Abel, macht den lebendigen Cain, den Papst, mit allem seinem Anhang zu Ketzern, Abtrünnigen, Mordern, Gottislästern, sollten sie sich drob zureissen und bersten.

Es [1]) braucht hie ein fein Wortlin, das zur Sach wohl dienet lo iarschienu, non impiabit, seu non impium declarabit, das ist: ob sie ihn einen Ketzer, Abtrunnigen, Aufruhrischen urtheilen, wie itzt der Brauch ist des päpstischen Stueles und seiner Sekten, der Papisten, so achts Gott nit, er damnet ihn nit nach dem Urtheil. Wie eben trifft der Prophet der Papisten Gericht und Urtheil in diesem Vers, als hätt er nur von ihnen geredt: denn sie kunnen nit mehr denn Ketzer, Ketzer schreien. Wenn sie aber sollten auf den Plan tretten und solchs beweisen, so erwischen sie das Hasenpanier, und halten sich zu der Mäuse Wagenburg.

V. 34. Warte auf Gott, und halte seine Wege, so wird er dich erheben zu besitzen das Land; wenn die Gottlosen werden ausgerottet, so wirst du sehen.

---

1) W. Er.

Abermal vormahnet er, auf Gott trauen und Guttis thun, darumb, daß die ungelassene blode Natur sich schwerlich ergibt, und auf Gott erwegt, daß sie gewarte, deß sie nirgend siehet noch empfindet, und sich deß äussere, das sie sichtlich empfindt.

Nu ist auch gnugsam gesagt, wie die Besitzung des Lands zu vorstehen sey, nämlich, daß ein Gerechter bleibt und genug hat auch auf Erden. Dazu, wo er zu wenig hat zeitlich, hat er deste mehr geistlich; wie Christus lehret und spricht Marc. 19, V. 29. 30: Wer einerley vorlässit, der soll es hundertfach widder haben auf dieser Welt, und dazu das ewige Leben.

Wiewohl ich nit widerfechte, daß solchs Erdenbesitzen mocht vorstanden werden nit von einem ieglichen Gerechten insonderheit, sondern von dem Haufen und der Gemeine; ob wohl vielleicht etlich zeitlich vortilget werden, dennoch zuletzt ihr Same oben bleibt; wie die Christen in der Welt blieben seyn, und die Heiden vorgangen, ob ihr wohl viel von denen Heiden zeitlich gemartert und vortilget ward; wie Psalm 112. V. 1. auch sagt: Selig ist der Mann, der Gott furcht, und in seinen Gebotten begierig ist: sein Same wird regieren auf Erden, und das Geschlecht derer Gerechten wird vormehret werden 2c.

Doch, wie gesagt, ubir das allis hat ein ieglicher auch fur sich selb gnug, und Gott gibt ihm auch, was er darf und bittet: und wo er es nit gibt, da ist gewißlich der Gerecht so willig, daß ers nit haben will von Gott, und wehret Gott, daß ers ihm nit gebe: so gar eins ist er mit Gott, daß er hat und nit hat, wie er nur will fur Gott, wie Psalm 145. V. 19. sagt: Gott thut den Willen der, die ihn furchten, und erhöret ihr Bitten, und hilft ihnen.

Daß er hie sagt: Du wirst sehen, wenn die Gottlosen ausgerottet werden, ist nit von einem schlechten Sehen gesagt, sondern nach dem Brauch der Schrift heisset es, sehen nach seinem Willen, oder das er längist gern gesehen hätt; wie wir auf deutsch sagen, das wollt ich gern sehen. Auf die Weis sagt der Psalm 54. V. 9: Du hast mich aus allem Ubel erlost, und mein Augen haben gesehen in meine Feinden, das ist, ich hab meinen Willen an ihn gesehen, daß ich erlost und sie vortilget seynd. Item Psalm 112. v. 8: Der Gerecht wird nit beweget werden, bis er sehe in seinen Feinden. Item Psalm 91. V. 8: Du wirst mit deinen Augen sehen, und die Straff der Gottlosen wirst du schauen. Widderumb, von den Feinden sagt

Psalm 35. V. 21: Sie haben ihren Mund weit aufthan, und gesagt: Ei ja, Ei ja, unser Augen haben gesehen, das ist, er liegt darnieder, es ist geschehen, das wir längist gern gesehen hätten. So auch Micheas 4. V. 11: Aspiciat in Zion oculus noster: O daß unser Auge sehen mocht in Zion, das ist, o daß Zion ubirgienge, [1]) das wir gern sähen. Also auch hie: du wirst sehen, was du gerne gesehen hättist, wenn die Gottlosen ausgerottet werden. Diese Weis zu reden ist fast gemein in der Schrift.

V. 35. Ich hab gesehen einen Gottlosen, der war greulich, und hat sich herausgemacht, wie ein grunender Lorbaum.

Aber [2]) setzt er sein Erfahrung zu einem Exempel und Zeichen. Droben (V. 25.) hat er ein Erfahrung gesagt von dem Gerechten, daß er noch nie keinen hab sehen vorlassen. Hie sagt er ein Erfahrung vom Widdertheil, von dem Gottlosen, wie der vorgangen sey, und spricht: Er war reich, mächtig, groß, daß sich iedermann fur ihm furcht, und was er sagt, thät, ließ, das war gesagt, gethan, gelassen. Denn einen solchen bedeut das hebräische Wortlin, Aritz, das hab ich vordeutscht, greulich. [3]) Das bedeut auch, das er dazu thut: er brustet sich, und war furbrächtig, thät sich herfur, was etwas sonderlich vor allen, macht sich breit und hoch, [4]) gleichwie ein Lorbaum fur andern Bäumen allzeit grunet, und etwas sonderlich pranget fur allen, sonderlich fur den zahm Bäumen oder Gartenbäumen; ist auch nit ein schlechter Busch oder niedriger Baum, deß man auch warten und pflegen muß, wilchs man den wilden Bäumen und Cedern nit thut. Also muß man auf diesen gottlosen Junkern auch sehen und sprechen: Gnädiger Herr, lieber Junker.

V. 36. Ich ging furuber, und siehe zu, da war er dahin, ich fragt nach ihm, er ward aber nirgend funden.

Solch Exempel hat David an dem Saul, Achitophel, Absalon und dergleichen wohl gesehen, wilche furchtsam waren in ihrem gottlosen Wesen, und ehe man sich umbsahe, waren sie dahin, daß man

---

1) W. Wir wollen unser Lust in Z. sehen, d. i., es wird über Z. gehn.

2) W. Abermal.

3) W. vormals verdeutscht (wegen der geänderten Uebersetzung: trotzig).

4) W. + oder wie es letzlich verdeutscht ist, thut. Er breitet sich aus und grünet.

fragen und sagen mocht: Wo seyn sie hin? Ists nit wahr: zu unsern Zeiten ist der Papst Julius auch ein solcher Mann gewesen? wilch ein Kritz und greulicher Herr war das? Ist er aber nit vorschwunden, ehe man sichs vorsach? Wo ist er nu? Wo ist sein Trotzen und Prachten? Also sollen wir nur still halten, sie werden alle also vorschwinden, die itzt wuthen, und wollen den Himmel zurstoren und Fels umbstoßen. Laßt uns nur schweigen ein wenig, und furubir gehen, wir werden uns schier umbsehen, und ihrer keinen sehen, so wir nur Gott trauen.

V. 37. Halt dich nur unschuldig, und siehe, was aufrichtig ist. Denn das Letzt eins solchen Mannes ist Fried.

Diese Unschuld ist droben im 18ten Vers ausgelegt, es sey ein gesunder Glaub, der an ihm selb gnug hat, und nit bedarf der spitalischen Gerechtigkeit, die sich mit Menschengesetzen odder Werk flicket, und dergleichen Bettelwerks sich behilft. Drumb ist so viel gesagt, als Paulus Tit. 2, 12: Sey nur gesund, rechtschaffen im einfältigen Glauben zu Gott, und wandel aufrichtig und redlich; darauf siehe allein, und richte dich darein; laß Gottlosen Gottlosen seyn, siehe, so wird dein Letztis Fried seyn, und wohl stehen,[1]) das ist, im Sterben und nach dem Sterben wird dirs wohl gehen.

Die hebräisch Sprach hat die Art, daß, wo wir auf deutsch sagen: Es geht ihm wohl, er gehabt sich wohl, es steht wohl umb ihn; und auf latinisch: Valere, Bene habere etc., das heißt sie Fried haben. 1 Mos. 37, 14. sprach Jacob zu seinem Sohn Joseph: Gang hin in Sichem zu deinen Brudern, und sich, ob ihn Fried, und dem Viehe Fried sey, und sag mir widder, das ist, obs ihn auch wohl gehe. Daher kumpt der Gruß im Evangelio auf hebräische Weise: Páx vobis, Fried sey euch; wilchs wir auf deutsch sagen: Gott geb euch gutten Tag, guten Morgen, guten Abend! Item, im Abscheiden sagen wir: Gehabt euch wohl! habt gute Nacht! laßts euch wohl gehen! Das heißt, Pax vobis. Also, wenn die letzte Stund kumpt des Gerechten und Gläubigen, so geht es ihm wohl, und alle sein Letztes ist Fried.

V. 38. Die Abtrunnigen werden vortilget werden, einer mit dem andern, und das Letzte der Gottlosen wird ausgerottet.

---

1) W. A. wirst du zuletzt — Friede haben, und wird dir wohl gehen.

Das ist das Widerspiel: die Gerechten bleiben, und gehet ihn wohl; die Abtrunnigen gehen unter, und geht ihn ubel. Abtrunnige[1]) heißen die, die nit gesund im Glauben sind, welche der Apostel heißet apostatas 1 Tim. 4., die da vom Glauben auf die Werk und Gesetz fallen, wie itzt die Papisten thun. Drumb wird ihr Letztis nit mugen bestehn; es muß unselig, friedlos seyn, und ausgerottet werden; denn allein der gesund, frische Glaube bestehet.

Es mochten diese zween Vers auch wohl vorstanden werden von beyder Parten nachgelaßnen Erben und Guttern; daß die Meinung sey: die Gerechten, was sie hinter sich lassen, das bestehet, und geht ihn wohl; wie droben im 26. Vers gesagt ist, daß des Gerechten Kind auch gnug werden haben; aber alles, was die Gottlosen hinter sich lassen, vorschwindt, und kumpt zusehens unter; [2]) wie Psalm 109, 13. sagt: **Sein Gedächtniß soll in einem Gelied des Geschlechts vortilget werden.** Das siehet man auch täglich in der Erfahrung.

V. 39. Das Heil der Gerechten ist von Gott, der ist ihr Stärk in der Zeit ihris Gedrängs.

Das Heil der Gottlosen ist von ihn selbs, und ihr Stärk ist ihr eigen Macht. Sie sind groß, viel, reich und mächtig, durfen Gottis Stärk und Heil nit. Aber die Gerechten, die ihr Gesicht mussen abekehren von allem, das man siehet und fuhlet, und allein Gott trauen, die haben kein Heil noch Stärk, denn von Gott, wilcher lässet sie auch nit, und thut, wie sie ihm gläuben und trauen; als dieser folgend letzte Vers beschleußet und sagt:

V. 40. Und Gott wird ihn helfen, und wird sie erretten, er wird sie erretten von den Gottlosen, und wird sie selig machen, denn sie haben in ihn vortrauet.

Siehe, siehe, welch ein reiche Zusagung, großer Trost und ubirflußige Ermahnung ist das, so wir nur trauen und gläuben. Zum ersten, Gott [3]) hilft ihn mitten in dem Ubel, lässit sie nit allein drinnen sticken, ist bey ihn, stärkt sie und enthält sie. Uber das, nit allein hilft er ihn, sondern errettet sie auch, daß sie heraus kummen. Denn diß hebräische Wortlin heißt eigentlich dem Ungluck

---

1) W. † oder Uebertretter (weil in der Uebers. Uebertr. st. Abtrünnige.
2) W. hinweg. 3) W. † stehet ihnen bey und.

entlaufen und darvon kummen. Und daß die Gottlosen vordriessen mocht, so druckt er sie mit Namen aus, und spricht: Er wird sie erretten von den Gottlosen, obs ihn [1]) leid sey, und soll ihr Wüthen sie nichts helfen, wiewohl sie meinen, der Gerecht soll ihn nit entlaufen, er musse vortilget werden. Zum dritten, nit allein errettet er sie, sondern [2]) macht sie auch selig, daß sie hinfurt nit mehr in Ungluck kummen: und das alles darumb, daß sie ihm vortrauet haben. Also spricht er auch Psalm 91, 14. 15. 16: Darumb, daß er in mich vortrauet, so will ich ihn erretten und beschirmen. Denn er erkennet meinen Namen, er hat mich angeruffen, drumb will ich ihn erhoren. Ich will bey ihm seyn in seinem Ubel, und will ihn heraus reissen, und will ihn zu Ehren setzen, und ihn fullen mit Länge der Tage, und ihm offenbaren mein Heil.

O der schändlichen Untreu, Mißtreu und vordampten Unglauben, daß wir solchen reichen, mächtigen, trostlichen Zusagungen Gottis nit gläuben, und zappeln so gar leichtlich in geringen Anstoßen, so wir nur böse Wort von den Gottlosen hören. Hilf Gott! daß wir einmal rechten Glauben ubirkummen, den wir sehen in aller Schrift gefoddert werden. Amen.

Diesen Psalm will ich euch, lieben Freunden, zur Trostung und Vormahnung gesandt haben, nach der Lehre St. Pauli Eph. 5, 19. 20., da er spricht: Ihr sollt mit euch selb reden in den Psalmen und Lobsangen und geistlichen Lieden, singen und klingen in euren Herzen, Gott dem Vatter danksagen allzeit, ubir allen Dingen, im Namen unsers Herrn Jesu Christi ꝛc. Wilchs ich doch thu nur umb der Weichlingen [3]) willen; denn der Starken, die unter euch sind, (von Gottis Gnaden,) wollt ich selber lieber zuhören, und von ihnen lernen. Darumb seyd getrost, und bleibt in der Lehre, die ihr gehöret habt und noch horet. Lasset euch die Gottlosen mit ihren Toben nit erschrecken; denn wir haben sie, Gott Lob! so fern geschlagen, daß sie nit mehr kunnten, denn toben, und erfunden seyn, als die da gar nichts vorstehen in christlichen Sachen, und je mehr und länger sie schreien, schreiben und wuthen, je blinder sie werden, und großer Thorheit beweisen.

1) W. † gleich. 2) W. † hilft ihnen und. 3) W. Schwachgläubigen.

Das mugt ihr merken an den Lovoniern, an den Parisern, an den Romern, auch an unsern Nachbaren, den Leipzischen Sophisten. Sehet, wie närrisch Ding sie furgeben, daß sich ein Stein ubir sie erbarmen mocht. Neulich hat ihr einer *) mir sollt einen Spruch fuhren aus der Schrift, und beweisen, daß die Leut, die man gemeiniglich Priester heißt, in der Schrift Sacerdotes, Priester, genennet wurden; wenn er das thät, so sollte er gewunnen haben, hab ihm, Papst, und allen Papisten Trotz gebotten, biet ihn auch noch Trotz. Aber was thut der arm Mensch? Mit großem Wuthen, Lästern und Schreien tobet er, und beweiset, daß er so gar stockblind und steintaub ist, daß er auch nit vorstehet, was ich frag, und was er antwortet. Ich fordere Schrift von ihm: so antwortet er mit der Lehrer Spruch. Ich frag nach der Sonnen: so weiset er mir seine Latern. Ich frag, wo ist die Schrift: so spricht er: Tritt herfur Ambrosi, tritt herfur Cyrillus, und dergleichen. Siehet da, ist das nit ein Spiel der Bauleut zu Babylonien, 1 Mos. 11, 9. die da Holz bringen, wenn man Wasser ruft, und schreien dennoch, als hätten sie es fast wohl getroffen. Wer kann sich doch fur solchen groben Kopfen furchten?

Item, das ist noch viel spottischer. Christus spricht Matth. 5, 13: Ihr seyd das Salz der Erden; den Spruch heißt er auch herfur tretten, und soll damit beweisen, daß sie Priester in der Schrift heissen. So denn die Leut so toll sind, daß bey ihn Salz der Erden, so viel heisset, als, ihr seyd Priester: was soll man machen, denn sie nur toben und wuthen lassen, und vorachten? Ich hoff, wird er mehr schreiben, so wird er noch sagen, daß der Sprengewedel und das Rauchfaß in der Schrift heisse auch Priester. Des Narrenwerks sind alle sein Bucher voll. Drumb furchtet euch nit, und seyd getrost, das Vortheil habt ihr, daß der Papst und seine Papisten nichts kunnten in der Schrift, auch ihr eigen Ding nit vorstehen. Das hat gnugsam beweiset, zum ersten, Silvester von Rom; nach ihm, Johannes Eck; darnach, Rhadinus; darnach, Catharinus; darnach, Collen und Loven; darnach, der Papst mit seiner Bullen; ietzt beweiset es auch Paris und Latomus von Loven; und zuletzt trollen auch einher die zween Papierschänder zu Leipzig. Ihr keiner will an die Schrift. Menschen-Lehre und ihre Träum bringen sie herfur, und singen ihren Singentanz: Tritt herfur, tritt herfur; bleiben doch immer dahinten.

*) Emser. Vgl. No. CCCXXVII.

Wenn euch aber jemand von ihnen antastet und spricht: Man muß der Vätter Auslegen haben, die Schrift sey dunkel: sollt ihr antworten: Es sey nit wahr. Es ist auf Erden kein klärer Buch geschrieben, denn die heiligen Schrift, die ist gegen alle ander Bücher, gleichwie die Sonne gegen alle Licht. Sie reden solch Ding nur darumb, daß sie uns aus der Schrift fuhren, und sich selbs zu Meistern ubir uns erheben, daß wir ihre Traumpredigen gläuben sollen.

Es ist ein greuliche große Schmach und Laster widder die heilige Schrift und alle Christenheit, so man sagt, daß die heilige Schrift finster sey, und nit so klar, daß sie iedermann mug vorstehen, seinen Glauben zu lehren und zu beweisen. Das merk dabey: sollts nit groß Schand seyn, daß ich odder du ein Christen genennet wäre, und wisset nit, was ich gläub? Weiß ich aber, was ich gläub, so weiß ich, was in der Schrift stehet, weil die Schrift hat nit mehr, denn Christum und christlichen Glauben in sich. Drumb, wenn der Glaub die Schrift nur höret, so ist sie ihm so klar und licht, daß er ohn aller Vätter und Lehrer Glossen spricht: Das ist recht, das gläub ich auch. Solch Licht und Wahrheit wollten sie uns gerne vordunkeln, und haben erfunden aus ihrem Kopf fidem implicitam, fidem explicitam, das ist, einen eingefalteten und ausgefalteten Glauben: sprechen, der gemein Mann hab den eingefalteten Glauben, sie aber, als unser Meistere, den ausgefaltten. Und ist beydis erlogen: sie kunnten auch nit einen Artikel des eingefalteten Glaubens anzeigen. Denn wo ist doch klärer geschrieben, daß Gott Himel und Erden geschaffen hab, Christus geobren von Marien, gelitten, gestorben, auferstanden, und allis, was wir gläuben, denn in der Bibel? Wer ist je so grob gewesen, der solchs gelesen, und nit vorstanden habe? Der Vätter Bucher und der Papisten Lehre seyn zehenmal finsterer, was sie ohn Schrift davon gesagt haben. Das ist wohl wahr, etlich Spruch der Schrift sind dunkel; aber in denselben ist nichts anders, denn eben, was an andern Ortern, in den klaren, offenen Spruchen ist. Und da kummen Ketzer her, daß sie die dunkeln Spruch fassen nach ihrem eigen Vorstand, und fechten damit widder die klaren Spruch und Grund des Glaubens. Da haben denn die Vätter widder sie gestritten durch die klare Spruch, damit erleuchtet die dunkeln Spruch, und beweiset, daß eben das im Dunkel gesagt sey, das im Lichten. Das ist auch das recht Studirn in der Schrift; so machen diese tolle Leut uns eitel neue und eingefaltene Artikel des Glaubens draus.

Darumb, wenn sie mit den Vättern dringen, und geben fur, man soll ihn gläuben, sollt ihr diese zwo Regeln halten. Die erste: Sollt ihr fragen, ob die Vätter auch je geirret haben? Haben sie aber geirret, wie sie bekennen mussen, so gelten ihr Spruch schon nichts, sie mussen ein hoher Beweisung haben, das ist, einen klaren Spruch aus der Schrift. Wo das nit, soll man sie mit den Vättern fahren lassen. Also mugt ihr sie dringen zur Schrift. Das werden sie ungern thun; da werdet ihr sehen, daß sie fliehen werden, wie die Pfeifer, die den Tanz vorderbet haben. Werden sie aber Schrift fuhren, so wirds der Art seyn, wie der schreibt, der do sagt: Ihr seyd Salz der Erden, Matth. 5, V. 13. heisset, ihr seyd Priester. Item Ps. 150, 1: Lobet Gott in seinen Heiligen, das heißt, der Papst hat Macht Heiligen zu erheben. Denn das ist die Ursach, daß sie so fest am Hasenpanier halten, und mugen mich nit hören, wollen auch nit erscheinen odder mich erscheinen lassen. Sie fuhlen wohl, wo sie der Schuch druckt: der Kocher ist leer, das Schwert ist hulzen: der Harnisch ist Papier und Mohnblätter.

Die ander Regel: Sollt ihr sagen, daß die Vätter nit haben wollen, daß jemand ihn gläube, wo sie nit klare Schrift fuhren; und die Papisten thun den lieben Vättern unrecht, daß sie alle ihre Spruch wollen gehalten haben. Sie suchen auch nit der Vätter Ehre damit, sondern ihr eigen Tyranney, daß sie uns mugen aus der Schrift fuhren, den Glauben vordunkeln, sich selbs ubir die Eyer setzen, und unser Abgott werden.

Diese Regel ist wohl zu merken. Denn also spricht Sanctus Augustinus lib. III. Trin. in Prologo: Ich will meiner Bucher ein solchen Leser haben, wie ich bin ubir ander Bucher frey und ungefangen. Item, Epist. 8. ad Hieronymum: Ich acht nit, daß du wollist deine Bucher gehalten haben, als wärens Propheten- odder Apostelbucher; denn ich nur der heiligen Schrift gläub, daß sie nit irre. Die andern alle lese ich dermaßen, daß ich nit gläube, es sey drumb wahr, daß sie also gesagt haben, sie beweisen mirs denn mit heller Vernunft, odder aus der heiligen Schrift. Sehet da, das merkt wohl, Augustinus will Schrift haben in seinen eigen und allen andern Buchern. Item, St. Hieronymus Matth. 23., da er viel seiner Vorfahren Meinung erzählet, gibt er ein Urtheil, und spricht: Aber diß hat kein Grund aus der Schrift, drumb wirds eben so leicht voracht, als angenummen. [1]) Dermaßen saget St. Hilarius

1) W. † Siehe da, sage wer da sage; bringet er nicht Grund der Schrift, so sprech, es wird eben so leicht verachtet, als angenomen.

lib. II. Trin. Das ist der beste Lehrer, der sein Meinung nit in die Schrift, sondern aus der Schrift bringt. Item, am andern Ort: Es ist nit billig, etwas zu lehren weiter, denn die Schrift gibt; wer aber sich deß vormisset, der vorsteht gewißlich nit, was er lehret, oder die ihn hören, vorstehn es nit. Haec ille.

Und wenn sie das schon nit hätten gesagt, so wäre St. Paulus gnug, der do von allen Lehren saget 1 Theß. 5, 21: Vorsucht es alles, was gutt ist, das behalt. Da hat er ohn Zweifel gewollt, daß man nicht schlechthin gläube denen Singentänzern, die da sagen: Tritt herfur, Cyrille, tritt herfur, Ambrosi; und dergleichen.

Sehet, hiemit kunnt ihr aller Papisten Schriften leichtlich vorlegen, wenn gleich ein iglicher unter ihn hundert tausend Bucher schrieb; denn (wie ich gesagt) sie seynd allesampt schriftlose, nackete, ungelehrete Schreiber, wilche viel besser Badeknecht wären, denn Kriegsleut. Laßt euch je nit von und aus der Schrift fuhren, wie großen Fleiß sie daran kehren. Denn wo ihr da heraus trettet, so seyd ihr vorloren, so fuhren sie euch, wie sie wollen. Bleibet ihr aber drinnen, so habt ihr gewonnen, und werdet ihr Toben nit anders achten, denn wie der Fels des Meers Wellen und Bulgen achtet. Es ist eitel Wellen und Weben, was sie schreiben. Seyd nur gewiß und ohn Zweifel, daß nichts hellers ist, denn die Sonne, das ist, die Schrift: ist aber ein Wolk dafur getreten, so ists doch nichts anders dahinten, denn dieselbe helle Sonnen. Also, ist ein dunkler Spruch in der Schrift, so zweifelt nur nit, es ist gewißlich dieselbe Wahrheit dahinten, die am andern Ort klar ist, und wer das Dunkel nit vorstehen kann, der bleib bey dem Lichten.

Hiermit befehle ich euch Gott, und sehet zu, daß ihr unternander den Glauben auch ubet, und unser Ding nit allein in Worten schweben lasset. Wer da hat, der laß den andern nit; wer aber nit hat, der vorlaß sich auf Gott, wie dieser Psalm saget.

Ich befehl euch alle, die euch das Wort Gottis furlegen; denn die seyn zweyerley Ehr werth, spricht St. Paulus 1 Tim. 5, 17. Bittet auch fur mich, daß ich einmal frumm werd. Denn, daß ich muß von euch seyn, wollt ich nit den Papisten zu Lieb, und unserm Herrn Christo zu Leid thun, daß ich mich drumb ein Haar breit bekümmern wollt. Ich bin von Gottis Gnaden noch so muthig und trotzig, als ich je gewesen bin. Am Leib hab ich ein kleinis Gebrechlein ubirkummen; aber es schadet nit. Es sollt billig das mich beissen, wo mir Recht geschehen sollt. Seyd getrost, und furchtet niemand. Gottis Gnade sey mit euch. Amen.

1. November. N⁰. CCCXLIII.

An Nic. Gerbellius, Rechtsgelehrten in Straßburg.

L. gibt dem auf seine Anfrage Nachricht von seinem Aufenthalt auf Wartburg und seinen bisherigen Schriften, von welchen die gegen den Erzbischof in Mainz wegen des Ablasses in Halle die neueste ist. Er meldet denn, daß er mit Melanchthon über die Aufhebung der Klostergelübde einverstanden sey, indem er dem G. zu seiner Verheurathung Glück wünscht.

Bey Aurifaber I. 362. b. Fecht Hist. eccles. sec. XVI. supplementum p. 840., dessen Varianten wir angeben. Deutsch bey Walch XV. Anh. LXXI. Die zweyte Hälfte des Briefes findet sich, als ein Brief an Melanchthon, in Cod. 451. f. Bibl. Goth.

Eruditione et pietate christiana insigni viro, Nicolao Gerbellio, Iurisconsulto, fidelissimo suo in Christo amico.

Salutem in Christo. Literae tuae ad me datae, Gerbelli suavissime, vigilia Pentecostes, redditae mihi sunt demum [1]) ad Michaëlis festum: et has ego do ad te hodie omnium Sanctorum die, nescio, [2]) ad te quando perventuras, ad aliam forte Pentecosten, aut ad Calendas Graecas. Vides causam silentii mei: fortunae scilicet, hoc est, occultae Dei voluntati id tribuas. [3])

Caeterum quod tam anxie et amice de rerum mearum statu perquiris, arbitror interim ex aliis te cognovisse. Cessi publico, amicis suadentibus obsequutus, tum invitus, tum incertus, an Deo gratum facerem. Ego quidem arbitrabar, cervicem esse objectandam publico furori, sed illis aliud visum, quorum consilio adornati, equites simulatis insidiis me ceperunt in itinere, et in locum tutum, quo nunc suavissimè [4]) tractor, posuerunt.

Sed mille credas me Satanibus objectum in hac otiosa solitudine. Tanto est facilius adversus incarnatum Diabolum, id est, adversus homines, [5]) quam adversus spiritualia nequitiae [6]) in coelestibus pugnare. Saepius ego cado: [7]) sed sustentat me rursus dextra excelsi, quo nomine et publicum denuo suspiro: sed nolo, nisi vocarit Dominus.

---

1) F. demum sunt. 2) Aurif. rogo. 3) F. tribues. 4) F. humanissime. 5) F. hominem. 6) F, — nequitiae, Lücke mit Punkten. 7) F, cedo.

Libellos meos ad te mittere non est tutum: [1]) scripsi de hac re Spalatino, ut id curet. Exivit interim libellus adversus Catharinum de Antichristo: [2]) item vernaculus de confessione: item Psalmus LXVII. vernacula [3]) declaratus: item canticum Mariae vernacule explicatum: item Psalmus XXXVII. [4]) ad Ecclesiam Wittembergensem consolatorius. Philippus apologiam adversus Parisienses pro me edidit, quam ego vernacula donavi: edita est et ipsa. Idem jam sub formis habet methodon theologicam, *) librum Philippo dignum.

Mihi sub formis est vernacula enarratio Epistolarum et Evangeliorum per annum: item in Cardinalem Moguntinum absolvi reprehensionem publicam, ob idolum indulgentiarum Halli denuo erectum: item enarratio Evangelii de leprosis decem, omnia vernacula. Germanis meis natus sum, quibus et serviam. Prurit animus in Academias publice invectivas moliri: sed nondum institui. [5]) In Matthaeum nihil statui [6]) commentari: sed Wittembergae pro suggestu coeperam utrunque testamentum ab exordio populariter declamare, et profeceram in Genesi usque ad Cap. XXXII, in Evangeliis [7]) usque ad vocem Johannis Baptistae: hic obmutuit vox mea. Ecce habes omnia, quae postulasti.

Literas tuas priores, quas Wormatiam ad me miseras, multum post in hac solitudine accepi. Mirum est autem [8]), quam placuerit et uxor **) et paranymphus, qui eam mihi et donavit et adornavit. Peperit mihi autem filios, quos superius recensui. Tu judicabis, an proles sit nostri [9]) similis. Faecunda adhuc est, et tumescit uterus ejus pleno sinu, paritura, si Christus volet, filium, qui virga ferrea frangat papistas, sophistas, religiosistas et Herodistas. De votis enim religiosorum et sacerdotum Philippo et mihi est robusta conspiratio, tollendis et evacuandis scilicet. O sceleratum illum Antichristum cum squamis suis: ut omnia [10]) christianae pietatis Satan per eum vastavit mysteria.

---

1) F. meum, wahrscheinlich besser, vgl. den folg. Brief. 2) F. † item adv. Latomum Lovaniensem. 3) F. vernacule. 4) F. 36. 5) F. statui. Cod. Goth. modum statui. 6) F. institui. 7) F. Evangelio. 8) F. autem est. 9) F. matri. 10) F. — omnia.

---

*) Vgl. Br. v. 26. May an Melanchth. No. CCCXXI.

**) Dieß bezieht sich wahrscheinlich auf eine Stelle des Briefes von Gerbellius. Vgl. No. CCCCLVIII. Ist die Wahrheit oder der Glaube gemeint?

Conjugem tuam resalutabis, quam opto tibi amantem et amatam. Felix tu, qui impurum[1]) istum caelibatum et vel uredine perpetua, vel immundis fluxibus damnabilem, honorabili conjugio superasti. Patere, quicquid fert hoc vitae genus a Deo institutum, et gratus esto Deo tuo. Tanta monstra mihi iste adolescentum et puellarum caelibatus miserrimus quotidie manifestat, ut nihil jam [2]) auribus meis sonet odiosius monialis, monachi, sacerdotis nomine: et paradisum arbitror conjugium vel summa inopia laborans.

Salutabis et alios mihi a te nominatos, Othonem Brunfelsium, Casparum Urnigereum, [3]) et tucam [4]) Bathodium, et omnes, qui tecum sentiunt in Evangelio, et damnant religiones angelorum, ut Apostolus ait. Et tu vale felicissime, ac pro me ora. Ex Eremo mea, anno MDXXI. [5])

Martinus Lutherus.

---

1. November. No. CCCXLIV.

An Spalatin.

L. übersendet Briefe, klagt über Anfechtungen, und äussert in der Nachschrift seine Mißbilligung der Privatmesse.

Bey Aurifaber I. 362. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 130. Deutsch bey Walch XXI. 766.

Suo charissimo Georgio Spalatino, Christi servo et suo amico.

Salutem. Philippo ista tradi curabis, optime Spalatine, sed et ad Gerbellium meas literas mitto. Vides, quod libros meos optat: id tuae et opis et operae est, meae esse non potest: indicem ei signavi omnium, tu cura, si voles, reliqua. Taubenheimio suas quoque reddes.

---

1) F. nuperum (Druckfehler?) 2) F. † in. 3) F. Wingereum, falsch nach Gerbellius Brief an L. in Heckel manipulus p. 65. 4) Vielleicht Lucam. 5) F. falsch 1522.

Nihil aliud jam habeo, quod scribam. Vestrum est enim, qui in rebus versamini, scribere mihi, jam nunc demum vere et proprie monacho: non tamen sum monachus. Assunt enim multi et mali et astuti daemones, qui mihi tempus, quod ajunt, eludunt, sed moleste. Tu ora, ut non deserat me in finem Christus, ac vale. Die omnium Sanctorum, anno MDXXI.

Martinus Lutherus.

Est in arce sacrificulus, qui quotidie missam facit, metuo cum magna idololatria, ut aliud nihil accedat: utinam et ipse et omnes privatorii istiusmodi saltem minuerentur, si in totum non possunt subito abrogari. Injuria missae est, privatam 1) esse, cum nomen ejus sit synaxis et communio, Christique ac Pauli institutio pro verbi annuntiatione, id est, sui memoria frequentari in publico et collecta Ecclesia haberi jubeat. O Antichriste.

Wahrscheinlich im November. No. CCCXLV.

An Melanchthon.

L. fodert M. auf, gegen Emser zu schreiben, und erinnert ihn halb scherzhaft an seine Pflicht als Baccalaureus theologiae.

Bey Aurifaber I. 359. Deutsch bey Walch XXI. 761.

Silentium meum non est quod accuses hoc tempore, qui ipse nihil hactenus huc scripseris, id quod debebas tu, in isto rerum vestrarum tumultu, *) nisi ad unam Emseri vocem ita obstupuisses, ut mutire non liceat. Hui theologos, et fortes christianae doctrinae assertores, quos sic obnoxios habet vir unus, et is quidem malus, idque in causa pietatis. Quin vos illi opponitis? quin arma adversus eum literaria expeditis? quin plebeculae vestrae hominis insaniam et impietatem declaratis? Idque cum referat omnes, qui Christum sapiunt, conari, tamen te in primis, qui cum laurum theologicam geras, ni fallor,

1) Aurif. privatim.

*) Er meint die Abschaffung der Messe, den Austritt vieler Mönche in Wittenberg.

obstrinxisti te sacramento ad refellendas et confutandas haereses. Quando videbimus aliquid dignum theologiae baccalaureo? Quod si recte observatum est ὑπὸ φυσιολόγων, laurum fulmina non sentire: nam et Tiberius tonante coelo ea coronari solitus est contra fulminum metus: tum quid Emseri Salmonei fulmina pertimescis, cum laureatus sis? Quin illa Christi pertimescis inevitabilia fulmina: *qui erubuerit meos sermones* etc. Apollinis vates, ut apud Lycophrona est, adesa laurum, una numen et fatidicum furorem accipiebat, et ut ait Poeta, δαφνηφάγων φοίβαζεν ἐκ λαιμῶν ὄπα. Quam felices theologos, si una cum lauro ipsi quoque divinae doctrinae spiritum conciperent. Sed aude, sacramentum piis literis dixisti: quid cessas? quid mussas?

Me certe quantumvis rudem tironem, tamen comitem habebis: nec poenitebit sub te tali tolerare magistro militiam et grave Martis opus. Quis non sub eo gestiat stipendia facere, qui ad rem theologicam tale ingenium, tam multiplicem rerum scientiam attulerit, qui res naturae, jam annos tot versatus in Herculanis medicorum λούτροις, sic pervestigarit, qui omnes philosophorum sententias sicut ungues suos norit. Vehementer enim et toto coelo errare censeo, qui philosophiam et naturae cognitionem inutilem putant theologiae: alioqui quorsum nobis magisteria nostra?

---

11. November. *) — No. CCCXLVI.

An Spalatin.

L. ist unwillig, daß man ihm am Hofe wehren will, gegen den Erzbischof von Mainz wegen des erneuerten Ablaßkrams in Halle zu schreiben, erklärt seinen festen Willen, sich nicht hindern zu lassen, und übersendet die fertige Schrift. Er sendet sein Buch vom Mißbrauch der Messe, lehnt die Anfoderung, eine Trostschrift (für den Kurfürsten?) zu schreiben, ab, und kündigt seine Schrift wider die Klostergelübde an.

Bey Aurifaber I. 364. Vergl. Cod. Jen. a.; f. 131. Deutsch bey Walch XV. Anh. LXXX.

*) Oder 12.

Domino Georgio Spalatino, discipulo Christi, suo in fide amico.

Salutem. Ingratiores literas vix legi, quam has tuas novissimas, ita ut non solum distulerim, sed et statuerim vobis nihil respondere. Primum non feram, quod ais, non passurum Principem, scribi in Moguntinum, nec quod publicam pacem perturbare possit: potius te et Principem ipsum perdam et omnem creaturam. Si enim creatori ejus, Papae, restiti, cur cedam ejus creaturae?

Pulchre vero non turbandam pacem publicam arbitraris, et turbandam [1]) pacem aeternam Dei per impias illius et sacrilegas perditionis operationes patieris? Non sic, Spalatine, non sic, Princeps: sed pro ovibus Christi resistendum est summis viribus lupo isti gravissimo, ad exemplum aliorum. Proinde mitto libellum in eum jam paratum, cum venissent literae tuae, quibus nihil motus sum, ut aliquid mutarem: quanquam sub Philippi calculum projeceram, ut ille mutaret, quod videretur. Tu ergo cave, ne librum Philippo non reddas, aut dissuadeas: fixum est, te non auditum iri.

Quod vero male audire nos cum nostris cogimur, vel ab adversariis, vel nimio civiliter prudentibus in re divina, nihil debuisti moveri, cum scias Christum et Apostolum non placuisse hominibus. Neque enim adhuc audio, nostros aliquo flagitio accusari, sed tantum contemtu impietatis et perditarum doctrinarum: quanquam juveniles isti motus *) non placeant, qui Antonii legatum male acceperunt: sed quis omnibus omni loco et tempore frenum injiciat?

An illi nihil unquam designant mali? Et discipuli tulerunt Judae Ischariotis opprobrium, et quotidie in communitatibus feruntur mali. Soli nos sumus, a quibus exigitur, ne canis mutiat. Obsecro, ne speres, nos apologias singulis reddere, quibus displicebit Wittemberga: quid enim impossibilius?

Non ruet ideo Evangelium, si aliqui nostrum peccant in modestiam: qui autem alienantur a verbo, hac causa, non ver-

1) Cod. Jen. — pacem publicam arbitraris et turbandam etc.

*) Wahrscheinlich Studenten-Unruhen in Wittenberg. Wer ist aber der legatus Antonii?

bo, sed gloriae verbi adhaeserunt. Qui verbo adhaeret propter verbum, portis inferi avellentibus, non avellitur ab eo: qui alienatur, alienetur. Cur non spectat nostra meliora et firmiora? cur spectat pejora et infirmiora? nunquid Philippus et sui accusantur hoc crimine? cur ergo totos damnant ob partem? Minus peccatum est, impium praedicatorem esibilasse, quam doctrinam ejus fideliter acceptasse: hoc peccatum laudatur, istud irremissibile jactatur. Et hos judices, has aequitates tu formidas, ut ruiturum Evangelium putes ob hos fumos.

Abrogationem missarum confirmo hoc, quem mitto, libro.*) Paraclesin non potui parare, nec video necessariam, cum sit argumentum hoc a me tractatum in Tessaradecade: quam cur non legendam datis? aut cur non potius Evangelia et passionem Christi ei inculcatis, quo solatio nihil est praesentius: an ad singulos casus nova mihi semper scribenda consolatio? quid dicent adversarii? Simul spero suffecturam Philippi paraclesin, cum interim et deferbuisse suspicer animi aegritudinem, ut tarda et jam inutilis veniat mea paraclesis, nec sit periculum ibi impietatis, quod differri aut negligi non sit tutum: hic vero praesens est perditio animarum, in qua laboro.

Jam enim et religiosorum vota aggredi statuo, et adolescentes liberare ex isto inferno caelibatus uredine et fluxibus immundissimis et damnatissimis. Partim haec tentatus, partim indignatus scribo: tu boni consules. Non enim unus est Satan mecum seu potius contra me, qui sum solus, aliquando vero non solus. Vale itaque et saluta omnes nostros. Ad Gerbellium scripseram ante literas novissimas, et omnia inclusa et signata erant. Die S. Martini, anno MDXXI.

T. Martinus Lutherus.

---

*) Vom Mißbrauch der Messe. Wittenberg, 1522. Lat. De abroganda missa privata. Olearius hat dieses Buch unter 1521, aber es erschien erst im J. 1522, da es Spalatin zurückhielt.

19. November. No. CCCXLVII.

An Albrecht, Grafen von Mansfeld.

L. schreibt diesem jüngsten der Grafen von Mansfeld, seiner Landesherren, seine deutsche Winterpostille zu, weil Christus selbst der jüngste oder kleinste im Himmelreich und das Evangelium verachtet, auch er, der Verf., im Bann sey; das Evangelium aber werde schon durchdringen.

Zuerst kam die Postille heraus unter dem Titel: Auslegung der Episteln und Evangelien, die nach Brauch der Kirchen gelesen werden, vom Christtag bis auf Sonntag nach Epiphaniä. Martinus Luther. Wittenberg 1522. (s. Panzer Annal. II. No. 1283.), wornach wir den Text liefern. Ueber die Litteratur der Postille s. Walch XI. Vorrede. Diese Zuschrift findet sich daselbst S. 29.

Dem edlen und wohlgebornen Herrn, Herrn Albrecht, Grafen zu Mansfeld, Herrn zu Schrappel und Heldrungen rc. meinem gnädigen Herrn, Martinus Luther.

Gnad und Fried Gottis, Amen. Der heilig Konig David, da er seines kuniglichen Stuhls Erben einsetzen wollt, macht er ein solch Ordnung, daß unter seinen Kindern der jungist Sohn nach ihm das Reich ganz allein sollt besitzen, damit das Kunigreich Israel einig und unzurtrennet bliebe, und wo desselbigen jungsten Sohns Stamm vorfiele, sollt des nähisten jungsten Bruders Stamm an sein Statt sitzen. Also macht er Salomonen, seinen jungsten Sohn, fur allen andern zum Konig, und bleib das Konigreich in Salomons Stamm bis auf den Konig Joas, zu wilchs Zeiten die wüthige Konigin Athalia, da in ihrem Sohn Ochosias Salomons Stamm vorfallen war, den ganzen Stamm Davids vortilget, daß nit mehr bleib, denn der einige Funke Joas, wunderbarlich von Gott behalten, von dem Stamm Nathan, Salomons jungster Bruder, umb Christi willen, der da war David vorsprochen, von seinem Fleisch und Blut zu kommen. Wie wohl nu diese Ordnung sich ansehen lässit als widerwärtig dem Gesetz Mosi, wilchs dem ersten Sohn gibt die Hirrschaft ubir seine Bruder und zwey Stuck des Erbes; so war es doch nit dawider; denn Davids erster Sohn Ammon war schon erwurgt von seinem Bruder Absalom; und ist vorursacht solch Ordnung zu machen, daß er sahe, wie sich sein Kinder umbs Reich zu beerben drungen, doch viel mehr umb Christus willen, ein Figur zu bereiten, wilcher der recht Salomon, unter allen Gottis-Kindern der jungst

und kleinist ist, wie er selb sagt Matth. 11, daß keiner größer sey aufgestanden unter Weibes-Kindern, denn Johannes der Täufer, aber der kleinist im Himmelreich ist grosser denn er, derselb kleinist ist allein Christus. Niemand ist je so tief erniedrigt, Niemand hat sich selb so sehr vorkleinet als Christus, daher auch er allein darf sagen: Lernet von mir, ich bin sanftmuthig und demuthig von Herzen, wilchs Wort hat noch mag kein Heilige immer mehr sagen, noch die Meisterschaft der Demuth und Sanftmuthigkeit ihm zumessen; sie bleiben allesampt Schüler unter dissem Meister, also daß auch S. Paulus, da er zu den Korinther spricht: folget mir nach, setzt er bald hinzu den rechten Meister, und spricht: gleichwie ich Christo nachfolge, daß er nit sich als Paulum, sondern Christum in sich und sich in Christo furbildet. Darumb ist auch nu Christus erhaben und ein Konig gesetzt fur allen seinen Brudern, das sind wir und alle Christen, wie Ps. 44. (45.) sagt: Dein Gott hat dich gesalbet (das ist zum Konige geweihet) fur allen deinen Mitgenossen, und ist also die Figur Salomonis in ihm erfullet, und nit allein erfullet, sondern auch uns zum Exempel gesetzt, daß wir der evangelischen Lehre Häuptstuck an allen Orten furgebildet sehen sollen, wilchs da ist, das Christus sagt: Wer sich demuthiget, der wird erhaben. Item: Wer do will unter euch der grossist seyn, der sey der kleinist. Auch das Evangelium ist ganz nit mehr, denn ein Historia von dem kleinisten Sohn Gottis und von seiner Verkleinung, wie Paulus sagt 1 Kor. 2: Ich hab mich unter euch nichts lassen dunken, das ich wisse, denn Jesum Christum, und denselbigen gekreuzigt.

Das hab ich, gnädiger Herr, darumb eingefuhrt, daß, sintemal ich mir furgenommen, meines Gebluts Landsherrn diß Buch zuzuschreiben, nit seltsam wurd angesehen, daß ich, widersinnisch der Welt, nit an den ältisten M. G. Herrn, sondern an dem jungsten beides Stammis anfahe; denn es hat die Art disses Buchs erfoddert, darinnen nit mehr denn das kleinist und jungist wird imer furgehalten, daß ich auch die Vorrede ihm gleich stellet, und so viel sichs leiden wollt, nit liesse mißfallen. Damit ich auch solch Lehre des Evangeli nit in Worten schweben, sondern derselbigen zum wenigsten ein kleinis Werklin sehen liesse. Sintemal den grossen Herren auf der Welt wohl noth ist, die ohn Unterlaß in ihrem Vortheil und Ansehen, ihrer Hohe und Grösse fahren, sie zuweilen auch nach dem Evangelio ihres Nachtheils und Verkleinung fur Gott erinnern,

wiewohl sie nichts anders denn desselbigen wahrzunehmen schuldig und durftig sind fur allen andern. Ich sollt auch wohl längist als ein Landkind mich gegen E. G. erzeigt haben. Es liegt aber das Evangelium auch im Weg, unangesehen Menschen Recht und Gutdunken spricht: die letzten sind die ersten, und die ersten sind die letzten. Auch ist den Mißgonnern nit Raum zu machen, noch Ursach zu geben gewesen, als sucht ich mein und der Meinen Ehre am ersten. Sintemal ich die ernste Lehre des Evangeli furwendet, die nit leiden will, sich selb am ersten suchen, sondern wie gesagt, sich selb niedrigen und vorachten.

Und daß je disse Vorrede allenthalben dem Evangelio gemäß sey, ist der Schreiber auch ein vorachtet und vordampte Person. Ich bin von Gottis Gnaden in des Papsts Bann und aller hohisten Ungnaden, dazu in großem Vormaledeyen und Haß seiner lieben Junger, daß ich hoff, es stehe mir nit ubel an, diß vorachte, kleine, geringe Buch des Evangeli von dem kleinisten, vorachtisten Kind Gottis zu handelen, und die hohen, großen, langen Bucher des dreikronigen Koniges zu Rom zu lassen; und ob mirs schon nit wohl anstund, sintemal doch alle hohen Schulen, Stift und Klöster an den dreyen Kronen hangen und das jungist kleinist Buch, das Evangelium, liegen lassen, foddert und zwingt die Noth, daß zum wenigsten Einer des ungekroneten, vorachten Gottis Sohn Buch angreife, es gelinge ihm wohl odder ubel. Es mag je nit ganz mißlingen. E. G. hat gesehen die Bulle von Rom und das Urtheil der Pariser [1]) ohn allen Zweifel aus sonderlicher Gottis Ordnung beyde ausgelassen, daß die Welt greifen sollt, wie mächtig die Wahrheit ihre Feinde schänden und blenden kann durch eigene Werk und Wort derselbigen Feind. Mein Wuntsch ist nit gewesen, daß sie also groblich narren und sich schänden sollten; doch mag ichs wohl leiden der Wahrheit zu gut, daß dem Sprichwort genug geschehe, das da nit ferne vom Evangelium lautet: die Gelehrten die Vorkehreten. Es will das Evangeli an Tag und beweisen, daß die Weisen Narren, die Narren weise sind, und die man Ketzer schilt, Christen sind, und die sich Christen ruhmen, Ketzer seyn. Das sag ich darumb, G. H., daß ich acht, E. G. musse odder werde meinet halben auch vielleicht sich ein wenig Rauchs beissen lassen, und von den hochgelahrten, klugen Jungern des Papsts hören, als sey ich ein Schand und Unehr E. G.

1) Walch. Pharisäer.

Hirrschaft, das ist ein gering ganz evangelisch voracht Aschenprobdel; denn so genau suchen die heiligen Leut Ursach zu lästern und schmähen, daß sie auch ubir mir die frumen, unschuldigen Leut zu Sangerhusen der Grenz halben nit haben mügen ungeschändt lassen, so es doch noch unvorurtheilet[1]) ist, ob Kunz Schmid odder der grau Sperling ärger Ketzer oder Katzen sey. *) Es ist Johannes Huß, Hieronymus von Prag und viel mehr in deutschen Länder vorbrennet, aber bis auf dissen Tag noch nit ein Haarbreit ubirwunden. Es ist ein künftig Prophezey vom Endchrist, daß er die Christen soll mit Feuer vorbrennen, die muß also erfullet werden. Darumb wollt E. G. hie abermal gedenken des Evangelii, daß es Alles umbkehret und widersinnisch gehet. Was sie Schand heißen, das ist Ehre; was sie Ehre heißen, das ist Schande; und die da vorbrennen, sind des Feuris wirdig; und die vorbrannt werden, sind des Gerichtstuhls wirdig, den werden sie auch am jungsten Tag besitzen: dann wird offenbarlich ersehen werden, was da sey, das der Prophet Ps. 17. (18.) sagt: Mit den Vorkehreten vorkehret sich auch Gott. Weil sie widdersinnisch fahren und richten mit Unrecht, so fähret er auch und richtet widdersinnisch mit Recht. Hiemit befiehl ich E. G. und ganze Hirrschaft sampt allen Liebhabern des Evangeli in Gottis Gnaden, der sie fur Menschen-Lehren gnädiglich behuten und auf gottlicher Lehre richtig und fest behalten wollt in freyem christlichem Glauben. Amen.

Denn was ich mehr zur Vorrede sagen wollt, daß der Brief nit zu lang wurde, hab ich gestellet in diese nähist folgende Unterricht. E. G. wollt ihr mein arme Erbietung nit nach Wirdigkeit, sondern nach Gunst gefallen lassen. Geben in der Wusten am Tage Sanct Elisabeth 1521.

---

21. November. N°. CCCXLVIII.

An Hans Luther.

L. eröffnet seinem Vater, daß er nun von dem Mönchsgelübd, das er wider seinen Willen abgelegt, frey geworden, und erkenne, daß der kindliche Gehorsam höher, als alle Mönchsheiligkeit sey.

---

1) W. unvertheilt.

*) Dieß bezieht sich auf Thatsachen, deren Kenntniß mir fehlt.

Es ist dieß die Vorrede zu der Schrift: De votis monasticis M. Lutheri judicium. Viteb. 1521. 4. Jen. 1. 477. Viteb. II. 284. Da sie ursprünglich lateinisch geschrieben ist, in welcher Sprache sie L.'s Vater schwerlich lesen konnte, so ist die Briefform lediglich als Form zu betrachten, und sie gehört mithin eigentlich nicht unter die Briefe. Da sie aber über L.'s persönliche Verhältnisse Licht verbreitet, so liefern wir sie zum Ueberfluß, jedoch nach der deutschen Uebersetzung, welche, von Jonas verfertigt, unter dem Titel erschien: Von den geistlichen und Klostergelubden Martini Luthers Urtheil. Gedruckt zu Wittemberg, und vordeutscht durch den ehrwirdigen Doctor Just. Jona, Probst zu Wittemberg. Anno 1522. In den Werken: Altenb. I. 856. Leipz. XVII. 716. Walch XIX. 1808.

An Hans Luther, seinen lieben Vatter, Martinus Luther, sein Sohn.

Dieß Buch, lieber Vatter, habe ich dir darumb wollen zuschreiben, nit daß ich deinen Namen hoch fur der Welt beruhmbt macht, und also nach dem Fleisch wider die Lehre des Apostel Pauli Ehre suchet, sonder daß ich Ursach hätte (die zwischen mir und dir so eben zugefallen) durch ein kurz Vorrede die Sach, den Inhalt, und ein Exempel dies Buchs den christlichen Lesern anzuzeigen. Und daß ich damit anfahe, will ich dir nit bergen, daß dein Sohn so weit nu komen, daß er nu ganz uberredet und deß gewiß ist, daß nichts heiliger, nichts fürnehmer, nichts geistlicher sey zu halten, dann das Gebot und Wort Gotts. Aber hie wirst du sprechen: Hilf Gott der Unseligkeit, hast du denn hieran je gezweifelt oder das nu erst gelernt? Ich sage aber, daß ich nit allein hiervon (?) gezweifelt, sondern gar nicht gewußt, daß dieses also wäre. Und das mehr ist, so du es leidist, bin ich bereit, dir anzuzeigen, daß du in solcher Unwissenheit gleich als ich gewest.

Es gehet itzt fast in das sechzehent Jahr meiner Müncherey, darein ich mich ohne dein Wissen und Willen begeben. Du hättest wohl Sorge und Forcht meiner Schwachheit, darumb daß ich war ein jung Blut bei 22 Jahrn, das ist (daß ich Augustinus Wort brauch) es war noch eitel heiß Jugend mit mir, und daß du an vieln Exempeln gelernt, daß Müncherey vieln unseliglich gelungen, du warst auch wohl Willens, mir reich und ehrlich zu freyen *) und also anzubinden. Und diese dein Forcht, diese Sorge, dieser dein Unwill uf mich ware ein Weil schlecht unvorsuhnlich, und war aller Frunde

*) D. h. mich zu verheurathen,

Rath umbsunst, die da sagten, so du Gott wolltist etwas opfern, so solltist ihme das liebst und best opfern. Indeß aber klänget dir wohl Gott diesen Vers aus'm Psalm in dein Herz: Der Herr weiß die Gedanken der Menschen, daß sie unnütze seyn; aber du hortest nichts. Dannoch zuletzt hast du gewichen und dein Willen Gott heim geben; aber dannoch nicht weggelegt dein Forcht und Sorge. Dann ich gedenke noch allzuwohl, do es widder unter uns gut ward, und du mit mir redtist, und do ich dir sagt, daß ich mit erschrecklichen Erscheinung vom Himel geruffen wäre. Dann ich ward je nit gern oder willig ein Münch, viel weniger umb Mästung oder des Bauchs willen; sonder als ich mit Erschrecken und Angst des Tods eilende umbgeben, gelobt ich ein gezwungen und gedrungen Gelübde. Und gleich daselbst sagest du: Gott geb, daß es nicht ein Betrug und teuflisch Gespenst sey. Das Wort, gleichsom hätte es Gott durch deinen Mund geredt, durchdrang und senkete sich bald in Grund meiner Seele; aber ich vorstopfet und vorsperret mein Herz, soviel ich kunnt, widder dich und dein Wort. Darzu war noch ein anders: do ich dir, als ein Sohn sich vormag gegen Vatter, fürwarf deinen Zorn, bald troffest du und stießest mich wieder also eben und gleich zu, daß ich mein Leblang kaum von einem Menschen ein Wort gehort hab, das kräftiger mir eingangen und behaftet. Dann dieß waren dein Wort: Ei hast du nit auch gehört, daß man Eltern soll gehorsam seyn? Aber ich vorstocket in meiner eigen Frommkeit, hort und vorachte dich ganz als ein Menschen. Aber dannoch von Herzen konnt ich das Wort nie vorachten.

Hie siehe nun, ob dir nicht vorborgen gewest, daß man Gotts Gebot müßt allen andern vorziehen. Dann ists nit also? Hättest du gewußt, daß ich uf die Zeit noch in deiner Hand war, hättist du mich nicht aus vätterlicher Gewalt aus der Kappen gerissen? Dann wahrlich, wo ichs gewußt, hätte ich ohne dein Willen und Wissen solichs nicht angefangen, und ob ich auch tausend Töde hätte leiden sollen. Dann eigentlich mein Gelübde was nicht einer Schlehen werth; dann ich zog mich domit aus Gewalt und Willen der Eltern, die mir von Gott geboten waren; und das mehr, es war ganz ungöttlich. Daß es aber nicht aus Gott wäre, zeigt nicht allein das an, daß es wider deinen Gewalt ware, sondern daß nicht von Herzen und williglich gethan war. Darzu war mein Gelübniß auf eitel Menschenlehr, und Geistlichkeit der Gleißner, die Gott nit gebotten hat.

Aber Gott, deß Barmherzigkeit kein Zahl ist, und deß Weisheit kein End ist, hat aus solchen allen Irrthumen und Sunden Wunder viel größer Güter geschafft. Siehe, wollest du nu nicht lieber hundert Söhn verlorn, dann solich groß Gut nicht gesehn haben? Es dunket mich, daß Satanas von meiner Jugend an zuvor gesehen hab die Ding, die er nu leidet. Derhalb hat er, mich umbzubringen und zu vorhindern, geraset, und wuthet mit so viel Funden, daß ich mich ofte verwundert und gedacht, ob ichs gar allein wäre unter allen Menschen, den er antastet.

Es hat aber Gott gewollt, (wie ich nu sehe), daß ich der hohen Schulen Weisheit, und der Klöster Heiligkeit aus eigener und gewisser Erfahrung, das ist, aus vielen Sunden und gottlosen Werken erfuhre, daß das gottlose Volk nit wider mich, ihren zukunftigen Widerpart, zu prangen hätt, als der unerkannte Ding verdammit. Darumb bin ich ein Münch gewest und noch; aber nicht ohne Sunde, doch ohne Schuld odder Vorwurf. Dann Aberglaub und Gotts-Vorachtung werde ins Papsts Regiment nicht allein nicht gestraft, sondern auch vor große Geistlichkeit geacht.

Nu wohlan, was denkest du aber nu? Willt du mich noch aus der Müncherey reißen? Dann du bist je noch Vatter, so bin ich noch Sohn, und alle Gelübd sind gewiß nichts: uf deinem Theil stehet gottlich Gebot und Gewalt, uf meinem Theil stehet menschlicher Frevel; dann die Jungferschaft, die die Papisten mit solchen Pausbacken aufblasen, ists nichts ohne Gehorsam des gottlichen Gebots, Jungferschaft ist nicht geboten, Gehorsam ist geboten. Wiewohl die tollen und närrischen Papisten nit leiden wollen, etwas der Jungferschaft und der Keuschheit zu vorgleichen, und werfen dieß alls beids hoch auf, mit wundern großen Lügen: daß allein das tolle, rasende Lügen, und ihr groß offentlich Unwissenheit sollt allein vordächtig machen alles, was ihr Weisheit oder Werk vorgeben.

Dann was ist doch das für ein Verstand, wann sie diesen Spruch des Weisen (Jes. Sir.), do er sagt (Kap. 26, 15.): **es ist kein gleich Vergelten gegen ein keusche Seel**, dohin dehnen und strecken, als hätt er die Jungfrau und Reinigkeit allen Ständen fürgezogen, daß man sie nicht wandeln und auch nicht dispensirn konnt, so doch der Weise, wie er dann, ein Jude, dies Wort dergleichen zu Juden geschrieben hat von einer keuschen Hausfrauen oder Ehefrau; dann bei ihnen ward Jungfrauschaft verdampt und vormaledeyet. Also auch den Spruch, der eigentlich ein Preis ist eins keuschen Ehweibs (Weish. 3, 13.): **sehet das ist die, die kein**

Bette erkannt hat in Sunden, legen sie den Jungfrauen zu. Und kurz, so die Jungfrauschaft in der Schrift nicht gelobt wird, sondern allein angenomen, wird sie dannoch mit dem Lobe der ehlichen Keuschheit gleich als mit fremdden Feddern gezieret von den, die so geschickt sind, zu Fährlichkeit der Seelenheil die Menschen zu reitzen.

Ists nicht also, daß einer gehorsamen Seel kein gleich Vergelten ist? Dann eigentlich darumb ist kein gleich Vergelten einer keuschen Seel (das ist eines keuschen Ehweibs) nicht allein darumb, daß die Ehe geboten ist von Gott, sondern auch wie ein gemein Sprichwort ist, daß in aller Welt nichts edelers ist, dann ein from Ehweib. Aber diese Klügeling und seine Dollmetscher der Schrift das von geboten ehlichen Keuschheit gesagt ist, vorstehen sie von der ungeboten Keuschheit, und uber das, wie es die Menschen wiegen, soll es Gott auch also achten, und darumb dispensirn sie frey uber alles, auch uber Gehorsam des Gebots Gottes. Uber die Jungfrauschaft aber, die verboten ist, und oft wider der Eltern Willen und Gewalt angenomen, dispensirn sie nicht. O, das sind eben recht päpistische Doctorn und Meistere; dann die Jungfrauschaft und Keuscher sind wohl zu loben, aber also, daß durch ihr Große die Menschen mehr erschrecket werden dann angereizet. Wie dann Christus that, do die Junger die Keuschheit lobten und sagten: So es so zugehet mit Ehweibern, ists nicht gut dem Menschen, ein Weib zu nehmen: rucket er sie bald herumb, und sagt: es fasset das Wort nicht iederman: domit zeigt er an, daß solich Wort wohl von etlichen fasset würde, doch von wenigen.

Aber ich kome nun widder aufs vorige, lieber Vater, und sage abermals: willt du mich noch aus der Müncherey nehmen? Aber domit du nicht darfst rühmen, ist dir Gott zuvorkomen, und hat mich selbs herausgenomen. Dann was thuts darzu, ob ich ein Kappen und Platten trage odder ablege? Macht die Kappe und Platte Münche? S. Paulus spricht: Alle Ding seynd euer, ihr aber seyd des Herrn Christi. Und ich sollt der Kappen eigen seyn, und nicht vielmehr die Kappen mein eigen? Mein Gewissen ist frey und erlöset, daß dann die höhst und größt Vollkommenheit Freyheit ist.

Darumb bin ich nu ein Münch und doch nicht Münch, und ein neu Creatur nicht des Papsts, sonder Christi. Dann es hat der Papst auch Creaturn und ist ein Schöpfer, aber eitel Tocken und Götzen, das ist seines Gleichen, Larven und Potzmänner. Der ich dann vor

Zeiten einer gewest, als ich vorführt war mit mancherlei Brauch der Wort, dadurch der Weise, als er sagt, in Fährlichkeit gewest bis an den Tod und erlöset durch die Gnade Gotts.

Nu schau hier, beraub ich aber dich deins Rechten und Gewalts? Ich halt, nein, dann dein Gewalt bleibt gar in mir ganz, als viel es die Müncherey antrifft; aber die ist nu bei mir aus, und nichts, wie ich gesagt. Aber der mich aus der Müncherey genommen hat, hat mehr Rechts uber mich, dann dein Recht ist. Derselb hat mich, wie du siehst, gesatzt nicht in den losen, erdichten gleisnerischen Gottsdienst der Müncherey, sondern in einen wahren Gottsdienst: dann daß ich sey im Dienst des Wort Gotts, kann je niemand leugen, oder zweifeln.

Das aber ist der recht Gottsdienst, dem weichen soll der Eltern Gewalt. Wer do liebt Vater oder Mutter mehr dann mich, sagt Christus, der ist meiner nicht werth. Nicht daß er der Eltern Gewalt damit aufgehaben, so der Apostel so ofte darauf dringet, daß die Kinder den Eltern gehorsam solln seyn; sondern der Spruch hat Statt, so Christus und der Eltern Gewalt und Rüstung wider nander ist: Christi Gewalt die soll allein herrschen und vorgehn. Darumb bey Fährlichkeit meiner Seel und Gewissens wußt ich wider dein Gehorsam nicht zu thun (also gar bin ich nun gewiß), wenn der Dienst des Wort Gotts nit uber die Müncherey komen wäre.

Und sich, das ist, wie ich gesagt, daß noch du noch ich selbst vor gewußt haben, daß Gotts Gebot allen müßten vorgehen. Aber die ganz Welt liegt gar nahe in dem Irrthumb, dieweil noch herrscht die Kraft des Irrthumbs unter dem päpstlichen Greuel, daß auch Paulus zuvor gesagt, daß Menschen werden komen den Eltern ungehorsam, wilchs die Münch und Pfaffen fein trifft, sonderlich die unter dem Schein der Frombkeit und Namen gottlichs Dienst sich aus der Eltern Gehorsam ziehen, gleich als irgend ander Gottsdienst sey, dann seinen Geboten gehorchen, unter wilchen je auch ist der Gehorsam der Eltern.

Darumb schicke ich dir dieß Buch, in wilchem du erkennest, mit was Zeichen, Kräften und Wunderwerken Christus mich von dem Gelübde der Müncherey erlöset hat, und mit so großer Freyheit begnadet, daß ich, wiewohl er mich zu aller Menschen Knecht gemacht, dannoch niemands unterworfen, dann allein ihme. Denn er ist, wie sie es nennen, allein ohne Mittel mein Bischof, Abt, Prior, Herr, Vater, Meister; sonst weiß ich keinen mehr. Und ich hoff, er hab dir also dein Sohn genomen, daß er vieln andern seinen

Söhnen durch mich itzo anhebt zu helfen, daß du nicht allein gern haben sollt, sondern auch hoch und groß dich freuen. Daß du aber nichts anders thun werdest, will ich mich ganz zu dir versehen. Ob mich aber der Papst erwürget und vordammet, und jenseit der Helle würfet, wird er mich doch vom Tod nicht widder konnen aufwecken, daß er mich mehrmal erwurge. Daß ich aber verbannet und verdampt bin, soll mein Herz und Will seyn, daß er mich nimer mehr absolvier. Dann ich hoff, daß nahe sey der groß Tag, do zurbrochen und nidergestoßen wird werden das Reich des Vorthummens *) und des Greuels.

Und wollt Gott, wir wärens wirdig, vom Papst zuvor verbrannt oder erwürgt zu werden, daß unser Blut möcht schreien und dringen sein Gericht, daß sein bald ein End würde. So wir aber nicht werth, mit dem Blut zu bezeugen, so laßt allein ihn anruffen und bitten umb die Barmherzigkeit, daß wir mit dem Leben und der Stimme mügen bekennen und zeugen, daß Jesus Christus allein ein Herr ist unser Gott, gebenedeyet in Ewigkeit, Amen. Und in demselbigen bis gesegnet, lieber Vater, und Mutter dein Margariten, sampt unserm ganzen Geschlecht, grüß im Herrn Christo. Aus der Wüstenung, 21. Novembris Anno 1521. **)

---

22. November. N⁰. CCCXLIX.

An Spalatin.

L. sendet Sp. zwey Vorreden, gibt die Ursache an, warum er die Schrift von den geistlichen und Klostergelübden geschrieben, und wünscht, daß der Kurfürst das Wittenbergische Stift aufheben möge.

Bey Aurifaber I. 366. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 132. Deutsch bey Walch XIX. 2242.

Suo charissimo Georgio Spalatino.

Salutem. Praefationes has duas, alteram vernaculam Evangeliis praeponendam, alteram libello de monasticis votis Latinam,

---

*) Lat. abominationis.

**) Bey Aurif. I. 358. b. Walch XXI. 760. findet sich ein angebliches Briefbruchstück an Melanchthon, welches anfängt: Summa, cum abunde satis dictum sit. Dieß ist aber nichts als der Schluß dieser Schrift de votis monasticis.

cura. quaeso, mi Spalatine, ut diligenter serventur et a te et a Philippo, ne pereant, donec reliquum Postillarum absolvero, in quo jam laboro.

Vaga et incerta relatione didici, deposuisse apud nostros quosdam cucullum, quod ne forte non satis firma conscientia facerent, timui. Hic timor extorsit mihi eum libellum, ut et mei nominis, si qua est autoritate vel apud pios et bonos, levarentur, et apud semet ipsos magis animarentur. Certum est, votum monasticum hodie esse damnatum, vel uno hoc nomine, quod in monasteriis verbum Dei non tractatur, et mera hominum mendacia ibi regnant.

Utinam et Princeps noster Bethaven quoque suam Wittembergensem aboleret, dispertitis post vitam eorum, qui nunc sunt in ea stipendiarii, reditibus in pauperes, quales multos habet ea terra, etiam in sanguine generoso, sicut nosti. Ea enim erat Principe digna munificentia, quae ei regnum aperiret aeternum. Ista impietas per eum roborata quid faciet? Alias alia. Vale in Domino. Ex eremo, die S. Caeciliae, anno MDXXI.

Martinus Lutherus.

---

25. November. *) No. CCCL.

An die Augustiner zu Wittenberg.

Die Augustiner in Wittenberg hatten in ihrem Kloster die Messe abgeschafft. L. will sie in der an sie gerichteten Schrift vom Mißbrauch der Messe, wovon dieses die Zuschrift ist, belehren und bestärken.

Diese Schrift erschien deutsch: Vom Mißbrauch der Messen. Mart. Luther. Wittenberg 1522. 4., und lateinisch: De abroganda Missa privata. Martini Lutheri sententia. Vitemb. 1522. Mense Januario. Dann Viteb. II. 244. Jen. II. 441. Wittenb. VII. 261. Jen. II. 9. Altenb. II. 21. Leipz. XVIII. 140. Walch XIX. 1304.

Den Augustinern zu Wittemberg, meinen lieben Brüdern, wünsch ich Martinus Gnad und Fried unsers Herrn Jesu Christi.

---

*) Nach dem lateinischen Text vom 1. November.

Es ist mir mundlich und schriftlich kund worden, lieben Brüder, daß ihr fur allen die ersten seyd, die in ihrer Sammlung den Mißbrauch der Messen habt angefangen abzuthun. Und wiewohl michs doch erfreuet hat, als ein Werk, daran ich spüre, daß das Wort Christi in euch wirket und es umbsonst nicht empfangen habt; jedoch hab ich daneben aus christlicher Liebe, die nichts unterläßt, große Sorg, daß ihr nicht alle gleicher Beständigkeit und gutes Gewissen ein solch groß merklich Ding habt angefangen. Ich will schweigen, wie die Bischof und Pfaffen Baal die Gewissen der Schwachen im Glauben täglich erschrecken, itzt mit päpstlichen Bullen, itzt mit Ablaß, itzt mit Bruderschaft; der fähet die ehlichen Priester; der thut dieß, der ander das Wunder, und ieglicher das ärgiste, was er kann.

Was wird aber geschehen, so ihr in der ganzen Welt von allen Menschen, auch von den frummen, klugen, heiligen und weisen, alle Hohn, Schmach, Laster und Unehre leiden werdt, und als Gotteslästerer geachtet werden, darumb, daß ihr allein, und euer so wenig, alle geistliche und menschliche Ordnung wider aller Menschen Vernunft zu verandern euch habt unterstanden? Denn es ist gar ein merklich groß Ding, einer solchen langen Gewohnheit und aller Menschen Sinn zu widerstreben, ihre Scheltwort, Urtheil und Vordamnen geduldiglich leiden, und solchen Sturmwinden und Wellen unbeweglich stille zu stehn. Ich weiß wohl: so ihr auf den Fels gebauet seyd, daß euch kein Ungestüme der Wasser und Wind schaden kann; so ihr aber auf dem Sand stehet, wird euch ein schwinder großer Fall begegen.

Ich empfinde täglich bey mir, wie gar schwer es ist, langwährige Gewissen, und mit menschlichen Satzungen gefangen, abzulegen. O wie mit viel großer Mühe und Arbeit, auch durch gegründte heilige Schrift, hab ich mein eigen Gewissen kaum konnen rechtfertigen, daß ich einer allein widder den Papst habe dürfen auftreten, ihn fur den Antichrist halten, die Bischof fur sein Aposteln, die hohen Schulen fur sein Hurhäuser. Wie oft hat mein Herz gezappelt, mich gestraft, und mir furgeworfen ihr einig stärkist Argument: Du bist allein klug? Sollten die andern alle irren, und so ein lange Zeit geirret haben? Wie, wenn du irrest, und so viel Leut in Irrthum verfuhrest, wilche alle ewiglich verdamnet wurden? Bis so lang, daß mich Christus mit seinem einigen gewissen Wort befestiget und bestätiget hat, daß mein Herz nicht mehr zappelt, sondern sich widder diese Argument der Papisten, als ein steinern Ufer widder die Wellen, auflehnt, und ihr Drauen und Sturmen verlachet.

Und darumb, daß ich dieß in mir empfunden, und bedacht, hab ich euch diesen meinen Brief wolln zuschreiben zu Trost und Stärk der Schwachen, die solchen Sturm und Gewalt des Widdertheils und der verzagten Gewissen nit tragen kunnen. Denn es muß mit solchen Gewissen, Glauben und Vertrauen gehandelt werden, daß wir nicht allein die Urtheil der ganzen Welt als Streu und Spreu achten; sondern daß wir im Tod wider den Teufel und alle sein Macht, auch gegen dem Gericht Gottis zu streiten, geschickt seyn, und mit Jacob Gott durch ein solchen starken Glauben uberwinden. Es kunnen wohl die Schwachen im Glauben der Welt Hohn und Spott verachten, und thun gleich als ob sie es nit höreten; wer kann aber odder mag sich fur dem Teufel und dem ernsten Gericht Gottis, daß er die nit empfinde, bewahren?

Die Welt kann nit mehr, denn uns Ketzer und Unglaubige schelten; zu Ketzer kann sie uns nicht machen. Unsere Gewissen werden uns mancherley Weise zu Sunder fur Gott machen, und ewig verdamnen, es sey denn, daß sie mit dem heiligen, starken und wahrhaftigen Wort Gottis allenthalben wohl verwahrt und beschirmet sind, das ist, auf den einigen Fels gebauet. Und wer das thut, der ist der Sachen gewiß; und kann nit feylen noch wanken, auch nit betrogen werden. Solche gewisse unbetrügliche Festung suchen und begehrn wir.

Darumb will ich von der Meß ein eigen Buchle machen, das auch einem ieglichen, wer da will, soll nütz seyn. Denn ich sehe wohl, daß meine Bücher, die ich vorhin davon geschrieben habe, noch nicht gnug bewegen, darumb, daß die Bischof dowidder streben, auf daß, so oft das Wort der Wahrheit verneuet, erhaben und widderholet werde, so oft die Papierhenker dasselbige verdamnen und unterdrucken. Wir sollen auch den Herrn bitten, daß er Werkleut in seine Ernte schicke, und seine Engel, daß sie wegnehmen die Aergerniß, der itzund sehr viel ist, von dem Reich Gottis. Es ist itzunder dieß großes furhanden; wenn wir dasselbige kunnten wegnehmen, so hätten wir nit eins weggenommen, dieweil es ein Grund und Haupt ist aller andern. Der Herr Jesus stärke und bewahr euer Sinn und Herzen, in einem wahren, rechten, ungedichtem Glauben, und göttlicher Liebe, Amen. Aus meiner Wüsten, am Tage Catharinä.

Ende Novembers. N⁰. CCCLI.

An Spalatin.

Luther, der heimlich nach Wittenberg gereist ist, findet, daß Sp. mehrere seiner Schriften und Briefe zurückgehalten hat, und beschwert sich heftig darüber.

Bey Aurifaber I. 366. b. Vergl. Cod. Jen. a.; f. 133. Deutsch bey Walch XV. Anh. XCVIII.

Suo Georgio Spalatino, Christi servo, amico.

Salutem. Misi ad te una cum literis libellos de votis, de missis, et in Moguntinum tyrannum, quae omnia sperabam reddita esse, quibus oportuit: nunc cum longe aliud inveniam; varia cogitare cogor. Metuo enim, ne intercepta sint in itinere, aut quoquo modo per nuntium perdita. Quod [1]) si scirem ad te pervenisse, et apud te captiva esse: non esset, quod me hoc tempore magis gravaret, cum in eis hoc egerim, quod maturari quam maxime debuit.

Tu itaque si habes ea penes te, fac, ut modestiae et prudentiae tuae, qua mihi suspectus es, modum ponas. Nihil enim agis, dum adversus gurgitem remigas; edi volo, quae scripsi, si non Wittembergae, certe alibi. Quod si exemplaria vel amissa sunt, vel tu ea retinueris; exacerbabitur mihi spiritus, ut multo vehementiora deinceps in eam rem nihilominus moliar. Neque enim spiritum etiam extinguet, qui mortuas chartas extinxerit.

Veni Wittembergam, et inter dulcissimas amicorum suavitates hoc absynthium inveni, scilicet libellos et literas nemini esse neque auditas neque visas: quem dolorem tu judica an justum esse debuerim arbitrari. Omnia vehementer placent, quae video et audio: Dominus confortet spiritum eorum, qui bene volunt: quanquam per viam vexatus rumore vario de nostrorum quorundam importunitate, praestituerim publicam exhortationem edere, *) quamprimum reversus fuero ad eremum meam. Caetera alias.

---

1) Aurif. quia. Vielf. quae.

---

*) Sie erschien im J. 1522 unter dem Titel: Eine treu Vermahnung zu allen Christen sich zu hüten fur Aufruhr und Empörung. Oder ist die Schrift an die Wittenberger gemeint, welche unter No. CCCLVI. folgt, die aber nicht im Druck erschienen ist?

Principi illustriss. me commenda, cui celatum meum accessum ad Wittembergam et recessum volui: qua causa satis ipse intelligis. Vale. Wittembergae apud Philippum meum in aedibus Amsdorfianis, anno MDXXI.

Martinus Luther.

Biblia Latina apud te et per te curabit Philippus ad me mitti, quae rogo suscipias et cures fide tua.

Anfang Decembers. *) N°. CCCLII.

An Spalatin.

L. gibt nach, daß der Druck der Schrift wider den Erzbischof in Mainz aufgeschoben werde, macht aber Sp. Vorwürfe wegen seiner Aengstlichkeit. Man müsse endlich für das Evangelium handeln. Zuletzt sendet er eine Druckschrift, und bittet um die Vervollständigung der loci theol. von Melanchthon.

Bey Aurifaber II. 221. Deutsch bey Walch XXI. 910.

Salutem. En, ne nihil tibi videar concessisse, mi Spalatine, permitto differri libelli in Moguntinensem editionem: verum *Philippo* volo tradas, cui mandavi, ut acerbiora tradat. 1) Nam epistolam **) omnino volo ad eum mitti, ac denuo aliam proprio nuntio ad eum mittam. Sum contentus, quod scribis de ejus concione futura, et tu bene facis, qui non temere judicas. Sed non bene facis, quod mihi etiam non aliquando credis. Scio cogitationes Satanae, mi Spalatine, sed nihil adversus cogitationes Domini; denique et aliam fore technam Satanae novi, quae majore specie nos petat quam ista, nec sic quidem eum metuam. Dominus enim vivit, cui vos, ut decet aulicos,

---

1) Vielleicht radat, streiche? Walch übersetzt: daß ers noch schärfer mache: kann das L.'s Absicht gewesen seyn? Vgl. No. CCCXLV, wo er auch sagt, daß er Melanchthon aufgetragen zu ändern.

---

*) Aurifaber führt diesen Brief unter dem J. 1524 auf; er gehört aber augenscheinlich hieher.

**) Den folgenden Brief.

non creditis, nisi temperet opera sua ad sensum vestrum, ut jam credere non sit opus. Nihil aeque me offendit in ista aula atque incredulitas, quae nec credit ista, quae fiunt, solo consilio Dei [1]) fieri, nec probat, nisi quid nostris viribus spes sit consummari: adeo nihil profectum est hactenus tot experientiis et exemplis vel in hac causa sola. Scribis sacerdotes esse dimissos ab illis, *) quasi non sit dimissio illa septies cruentior, quam captivitas, etiamsi occidissent, dum coëgerunt miseros pejerare et veritatem Dei abnegare. Scilicet ii sunt, quos ad bonam frugem rediisse jactes, et ab iis expectes, [2]) ut ex animo evangelisent aliquando.

Obsecro, si veritas est, istum caelibatum et monasticen divinitus damnari, sicuti non est dubium: cur non liceat diversum tentare et sequi? An perpetuo de verbis Dei disputandum solum est, et opere semper abstinendum? Sed quid surdo fabula? Non enim credit sensus tuus aulicus nimio, hoc est et sapiens et timens nimio. Ego credam Episcopos concionaturos Evangelium, si videro eos relictis suis episcopatibus soli verbo sese dedere, nec ante credam. Interim Satanae consilia [3]) blasphemantis hoc ministerium sacrilego fuco non metuam. Video tandem consilia hominum perrumpenda esse in hac causa, quibus hactenus varie impeditus sum, frustra timentibus ruinam coelorum. Si nihil aliud agendum est, quam hactenus egimus, nihil aliud quoque doctum oportuit.

Mitto et exhortationem vernaculam, **) quam velim quantocius edi, in occursum rudium illorum et insulsorum nostri nominis jactatorum. Hic quaternio G. in Methodo ***) Philippi superfluit, desunt autem in fine tres quaterniones novissimi Q. R. S., quos complebis in tempore. Graecum Testamentum Philippo reddes, ac vale cum tota aula, quam Christus aliquando reddat fidelem fide ἀνυποκρίτῳ. Amen.

T. Martinus Luther.

---

1) Aurif. fehlerhaft de. 2) Viell. jactas — expectas. 3) Aurif. cousill.

---

*) Vom Erzbischof von Mainz und dessen Bischöfen. Vgl. den Br. an Capito v. 17. Jan. 22.

**) S. d. vor. Br. und die Anm.

***) D. h. den logis theologicis.

1. December. No. CCCLIII.

An Albrecht, Erzbischof von Mainz.

Da L. sich hat durch die Rücksicht auf den Hof und Spalatin bestimmen lassen, sein Buch: Wider den Abgott zu Halle zurückzuhalten, so versucht er nun, ob er durch diesen Privatbrief den Erzbischof bestimmen könne, jenem Unwesen zu steuern. Zugleich tadelt er ihn wegen des Verfahrens gegen verehelichte Priester.

Wittenb. IX. 129. Jen. I. 583. Altenb. I. 925. Leipz. XVII. 603. Walch XIX. 656.

Mein willige Dienst seyen E. K. F. G., Hochwirdigster, gnädigster Herr, zuvor.

Es hat ohn Zweifel E. K. F. G. in gutem, frischem Gedächtniß, wie ich an E. K. F. G. zweymal latinisch geschrieben, das erst *) im Anfang des lugenhaftigen Ablaß, so unter E. K. F. G. Namen ausging, darinnen ich E. K. F. G. treulich warnet, mich aus christlicher Liebe entgegensetzet den wüsten, verfuhrischen, geldsüchtigen Predigern, und den ketzerischen, abgläubigen Buchern. Und wiewohl ich hätte mügen den ganzen Sturm, wo mir Unbescheidenheit gefallen, auf E. K. F. G. treiben, als auf den, der solches unter seinem Namen und Wissen handhabet, mit ausgedrucktem Titel auf den ketzerischen Buchern geschrieben; habe ich doch E. K. F. G. und des Hauses zu Brandenburg verschonet, gedacht, E. K. F. G. thät solchs aus Unverstand und Unerfahrung, durch andere falsche Ohrenbläser verfubret, an welche ich mich allein gehängt, wie mit mancher Mühe und Fahr, ist E. K. F. G. wohl wissend.

Es hat aber solche meine treue Vermahnung Spott, und bei E. K. F. G. Undank fur Dank erlanget. Habe ich zum andern Mal **) aufs unterthänigst geschrieben, mich erboten, Unterricht von E. K. F. G. zu nehmen: ist mir eine harte, unartige, unbischoffliche und unchristliche Antwort worden, die Unterricht mir zu thun, auf höher Gewalt geschoben. So denn nu die zwo Schriften nichts geholfen, lasse ich dennoch nicht abe, will dem Evangelio nach auch die dritte Warnung an E. K. F. G. auf deutsch thun, obs helfen wollt, so uberflussiges, unverpflichtes Warnen und Flehen.

*) No. XLII. **) No. CXCV.

Es hat itzt E. K. F. G. zu Halle wieder aufgericht den Abgott, der die armen, einfältigen Christen umb Geld und Seele bringet; damit frey offentlich bekannt, wie alle ungeschickte Taddel durch den Tezel geschehen, nicht sein allein, sondern des Bischofs von Menz Muthwill gewesen sind, der auch, unangesehen mein Verschonen, ihm das allein zumessen will. Es denkt vielleicht E. K. F. G., ich sey nu von dem Plan, will nu fur mir sicher seyn, und durch die Kais. Maj. den Münch wohl dämpfen. Das lasse ich geschehen, aber noch soll E. K. F. G. wissen, daß ich will thun, was christliche Liebe foddert, nicht angesehn auch die hellischen Pforten, schweige denn Ungelehrte, Päpste, Cardinäl und Bischofe. Ich wills weder leiden noch schweigen, daß der Bischof von Mainz sollte furgeben, er wisse nicht, oder ihm gebuhre nicht, Unterricht zu thun, wenn ein arm Mensch von ihm begehrt, und wolle doch wohl darumb wissen, und frechlich fur und fur fahren, wenn es ihm Geld tragen soll. Mir nicht des Schimpfs, man muß anders davon singen und hören.

Ist derhalb an E. K. F. G. mein unterthänige Bitte, E. K. F. G. wollte das arme Volk unverfuhrt und unberaubet lassen, sich einen Bischof, nicht einen Wolf erzeigen. Es ist lautbar gnug worden, wie Ablaß lauter Buberey und Triegerey sey, und allein Christus dem Volk soll prediget werden, daß E. K. F. G. nicht mag durch Unwissenheit entschuldiget werden.

E. K. F. G. wollten eindenken seyn des Anfangs, welch ein greulich Feur aus dem kleinen, verachten Funklin worden ist, da alle Welt so sicher fur war, und meinet, der einige arme Bettler wäre dem Papst unmeßlich zu geringe, und nehme unmuglich Ding fur. Noch hat Gott das Urtheil troffen, dem Papst mit alle den Seinen ubrig genung zu schaffen gegeben, wider und uber aller Welt Meinung das Spiel dahin gefuhrt, daß dem Papst schwerlich wiederzubringen ist, wird auch täglich ärger mit ihm, daß man Gottes Werk hierin zu greifen vermag. Derselbig Gott lebet noch, da zweifel nur niemand an, kann auch die Kunst, daß er einem Cardinal von Mainz widerstehe, wenn gleich vier Kaiser ob ihm hielten. Er hat auch sonder Lust, die hohen Cedern zu brechen, und die hochmuthigen, verstockten Pharaones zu demuthigen. Denselbigen, bitte ich, wollt E. K. F. G. nicht versuchen noch verachten, seiner Kunst und Gewalt ist keine Maß.

E. K. F. G. denken nur nicht, daß Luther todt sey: er wird auf den Gott, der den Papst demuthiget hat, so frey und froblich pochen, und ein Spiel mit dem Cardinal von Menz anfahen, deß sich nicht

viel versehen. Thut, lieben Bischofen, zusamen, Jungherrn muget ihr bleiben, diesen Geist sollet ihr noch nicht schweigen noch täuben; widerfähret euch aber ein Schimpf daraus, deß ihr euch itzt nicht versehet, so will ich euch hiemit verwarnet haben.

Darumb sey E. K. F. G. endlich und schriftlich angesaget: wo nicht der Abgott wird abgethan, muß ich göttlicher Lehre und christlicher Seligkeit zu gut mir das lassen eine nothige, dringende und unvermeidliche Ursach seyn, E. K. F. G., wie den Papst, offentlich anzutasten, solchem Fürnehmen frohlich einzureden, allen vorigen Greuel des Tezels auf den Bischof zu Mainz treiben, und aller Welt anzeigen Unterscheid zwischen einem Bischof und Wolf. Da mag sich E. K. F. G. nach wissen zu richten und zu halten. Werde ich veracht, so wird einer komen, der den Verächter wieder verachte, wie Esaia sagt. Ich hab E. K. F. G. gnug vermahnet, es ist hinfort Zeit nach S. Paulus Lehre, die offentlichen Ubelthäter fur aller Welt offentlich beruchtigen, verlachen und strafen, daß die Aergerniß werde von dem Reich Gottes getrieben.

Zum andern bitte ich, E. K. F. G. wollten sich enthalten, und die Priester mit Frieden lassen, die sich Unkeuschheit zu meiden in den ehelichen Stand begeben haben oder wollen, nicht sie berauben, das ihnen Gott geben hat. Sintemal E. K. F. G. deß kein Fug, Grund, noch Recht mag anzeigen, und lauter muthwilliger Frevel einem Bischof nicht geziemet. Was hilft doch euch, Bischofe, daß ihr so frech mit Gewalt fahret, und die Herzen uber euch verbittert, und wollet noch muget weder Ursach noch Recht eurs Thun beweisen? Was laßt ihr euch dunken? Seyd ihr eitel Giganten und Nimroden von Babylonien worden? Wisset nicht, ihr armen Leute, daß Frevel, Tyranney, dieweil sie nimer Schein hat, das gemeine Gebet verleurt, nicht mag lange bestehen? Wie eilet ihr zu eurem Unfall als die Unsinnigen, der euch selbs allzu fruhe komen wird?

E. K. F. G. sehe drauf, wird solchs nicht abgestellt, wird ein Geschrey sich aus dem Evangelio erheben, und sagen, wie fein es den Bischofen anstünde, daß sie ihre Balken zuvor aus ihren Augen rissen, und billig wäre, daß die Bischofe zuvor ihre Hurn von sich trieben, ehe sie frome Eheweiber von ihren Ehemännern scheideten.

Ich bitte, E. K. F. G. wollten sich selbs behüten, mir Gunst und Raum lassen zu schweigen. Mir ist nicht Lieb noch Lust in E. K. F. G. Schande und Unehre; aber doch wo nicht Aufhören ist, hart zu schänden, und seine Wahrheit zu unehren, bin ich und alle Christen schuldig, an Gottes Ehre zu halten, obgleich alle Welt, ich

schweig ein armer Mensch, ein Cardinal, darob müßte zu Schanden werden. Schweigen werde ich nicht, und ob mirs nicht würde gelingen, hoffe ich doch, ihr Bischofe sollt euer Liedlin nicht mit Freuden hinaus singen. Ihr habt sie noch nicht alle vertilget, die Christus wider euer abgottisch Tyranney erweckt hat.

Hierauf bitte und warte ich E. K. F. G. richtige schleunige Antwort, inwendig 14 Tagen, denn nach bestimpten 14 Tagen wird mein Büchlin wider den Abgott zu Halle ausgeben, wo nicht komet eine gemeine Antwort. Und ob diese Schrift würde durch E. K. F. G. Rathleute unternomen, daß sie nicht zu Handen käme, will ich mich deß nicht lassen aufhalten. Rathleute sollen treue seyn: so soll ein Bischof seinen Hof ordenen, daß fur ihn kome, was fur ihn komen soll. Gott gebe E. K. F. G. seine Gnade zu rechtem Sinn und Willen. Geben in meiner Wüsteney Sonntag nach dem Tag Catharinae 1521.

E. K. F. G. williger und unterthäniger
Mart. Luther.

---

18. December. *) N⁰. CCCLIV.

An Joh. Lange.

L. will das N. T. übersetzen, womit auch J. L. beschäftigt ist, und worin er ihn fortzufahren ermuntert.

Bey Aurifaber I. 295, b. Vgl. Riederer Nachrichten I. 255. Deutsch bey Walch XV. Anh. LXXXII.

Suo charissimo Johanni Lango, Fratri Augustiniano, Christiano Erfurdiensi Ecclesiastae, Mart. Lutherus.

Non probo egressum istum tumultuosum, **) cum potuissent et pacifice et amice ab invicem separari. Tu in comitiis ***) futurus, vide, ut Evangelii partes foveas, defendas: ego hic latebo usque ad Pascha: interim Postillas conscribam, Novum

---

*) Bey Aurif. fälschlich unter d. J. 1520. Da doch Ex Eremo auf Wartburg deutet.

**) Wahrscheinlich ist der Austritt der Mönche aus dem Kloster gemeint.

***) Convent, nicht Reichstag, wie Walch übersetzt.

Wittenberg, im December. No. CCCLVI.

An die Wittenberger.

Bruchstück.

L. mißbilligt den Ungestüm, mit welchem man in Wittenberg reformirte, und will, daß man die Schwachen trage.

Diese Schrift, welche L. wahrscheinlich nach seiner Rückkehr von Wittenberg aufsetzte, war vielleicht zum Drucke bestimmt, ist aber nicht vollendet worden. Man findet sie mit der Bemerkung: daß sie nicht ganz zu bekommen gewesen, Wittenb. IX. 144. Jen. II. 53. Altenb. II. 89. Leipz. XVIII. 247. Walch XV. 2370.

Ich kann nicht allwege bey euch seyn. Ein leglicher ist schüldig fur sich selber zu sterben, und seinen Tod zu leiden, und die größten Anfechtung in seinem Abscheid zu gewarten; wird niemand bey sich zu Rath oder Hülf haben können. Ich werde bey euch nicht seyn; ihr wiederumb bey mir nicht. Welcher denn bestehet wider die Sünde, Helle und Teufel, der ist selig; wer da nicht bestehet, der ist verdampt.

Es kann aber niemand bestehen, er habe denn die tröstliche Sprüche wider die Sünde bey seinem Leben wohl gelernet und geübet. Was die Seele in der Welt davon empfangen hat, das bringt sie mit sich hinweg, und sonst nichts mehr. Wider den Teufel und die Helle kann niemand bestehen, er hab denn Christum gründlich erkennet, daß er dem Teufel tröstlich wisse fürzuhalten, ohn Zweifel, wie Christus für ihn gestorben, die Helle und den Teufel uberwunden; und daß eben er sey derselbige, dem es zu gut geschehen sey, und den Gott selig haben wolle: so muß er selig seyn, wenn auch alle Teufel dawider wären.

Wir sind alle Sünder geborn, und also in des Adams Geburt, durch seinen Fall, verderbet, daß wir aus unsern Kräften und Willen nichts anders, denn sündigen können, und gar nichts frey ist, als Paulus spricht Ephes. 2, (3): Omnes natura sumus filii irae. Aber Christus hat unser Unvermögen getragen im Leben und Sterben. Wie Christus uns gethan hat, so sollen wir unserm Nähesten auch thun. Christus hat unser Schwachheit getragen: so sollen wir unsers Nähesten Schwachheit auch tragen. Christus hält uns zu gut, wenn wir in Sünd fallen, daß wir gleich uberporzeln: warumb wollen wir auch nicht unserm Nähesten etwas zu gut halten?

Man hat diese Neuerung eingeführet mit den Messen, Bilden, Sacrament angreifen, und andern liederlichen Dingen, daran nichts gelegen ist, den Glauben und Liebe fahren lassen; gleich als hätte alle Welt, die umbher liegt, dieser Ding einen großen Verstand, das doch nicht ist, und gemacht, daß viel fromer Leute hinan gereizt, welch des Teufels rechte Werk ist. Es wäre wohl ein gut Ding, daß man solche Sachen anfing, wenn wir alle zugleich Glauben hätten, und der ganzen Gemein wohlgefiel, dermaßen, daß sich niemand dran ärgerte. Das wird aber nimermehr geschehen. Wir können nicht alle also gelehrt seyn, als Carlstad. Darumb müssen wir den Schwachen nachgeben; sonst wirst du, der stark ist, sehr laufen, und der Schwach, der dir gleicher Schritt nicht folgen kann, untergehen.

Gott hat euch das Wort rein gegeben, und denen zu Wittenberg groß Gnad gethan. Dennoch spüre ich bey euch gar keine Liebe. Wie vielmehr sind die zu dulden von euch, die das Wort nie gehört haben? Wir haben noch viel Brüder und Schwester, die zu Leipzig, im Land zu Meissen, und sonst umbher wohnen, die müssen wir auch mit zum Himel haben. Ist nu itzt Herzog Georg und viel ander hierüber bewegt, auf uns zornig; dennoch sollen wir sie tragen, und das beste von ihnen hoffen. Es ist möglich, daß sie besser werden, denn wir sind. Nu hat man diesen Handel schnell, purdi purdi angefangen, und mit Fäusten hinein getrieben; das gefällt mir gar nicht, daß ihrs wisset; und wenns dazu komet, so will ich in diesem Handel auch nicht bey euch stehen. Ihr habts ohn mich angefangen: so sehet, daß ihrs ohn mich hinaus führen möget. Es ist nicht recht, was ihr gethan habt, und wenns noch einmal Carlstad rc. gesagt hätte. Ihr habt viel elender Gewissen hinein geführt, die das Sacrament genomen und angegriffen haben, Bild niedergerissen, Eyer und Fleisch gessen. Wenn sie in ihrem Sterben oder in einer Anfechtung sollten dem Teufel Rechnung darumb geben, so wüßten sie kein Haar breit drumb. Des Verderbniß bist du ein Ursach gewesen, daß du so unfürsichtig hinein geplumpt hast; und willt noch den Ruhm davon haben, als seyest du Christen, und besser denn ein ander. Da hast du weit gefeylet; du willt Gott damit dienen, weißt nicht, daß du eben des Teufels Vorläufer bist. Gläube mir, ich kenne den Teufel wohl, und fast wohl; er hats allein darumb angefangen, daß er das angegangen Wort schänden wollt. Er hat dich auf das klein Narrenwerk geführt, das Sacrament anzugreifen, Eyer und Fleisch zu essen, daß du dieweil des Glaubens und der Liebe vergessest. Und sehet mich gleich an, als hätten diejenigen, so dieses Spiel ange-

fangen haben, ihren Ruhm gesucht; so hat ihnen auch der Teufel ihren Lohn geben.

Nu wöllen wir sehen von den Stücken, die ihr meines Abwesens gehandelt habt. Erstlich sind Ding, die Gott zu halten geboten hat, die müssen gehalten seyn, und kein anders; es hat auch kein Mensch auf Erden dawider Gewalt, weder Bischof noch Papst. Etlich Ding hat uns Gott frey gelassen, als essen, trinken, Weiber nehmen, 2c. davon Gott nichts geboten, auch nichts verboten hat. Diese Ding müssen auch frey bleiben, und hat sie auch kein Mensch auf Erden oder Engel im Himel zu ändern. Hie sind die Päpste und Bischofe zugefahren, und haben aus dieser Freyheit Strick und Satzung gemacht, Pfaffen und Münch eingesetzt, ihnen die Ehe vorboten, Fasttag aufgebracht, und eben die rechte Fasten untergedruckt; damit sie haben manch hundert tausend Seelen zum Teufel bracht. Und hiemit haben sie eben dem Teufel gedienet; ja, der Teufel hats selber gethan, als Paulus spricht (1 Tim. 4, 1. 2. 3.): Es werden verlogene Geister komen mit Teufelslehren, den Ehestand verbieten, und die Speise, die Gott zu niessen geschaffen hat. Denn keine Oberkeit noch kein Mensch hat Gewalt, Gottes Wort zu ändern. Was Gott frey gelassen hat, das soll ohn allen Zusatz also bleiben. Darumb was Papst oder Bischofe hierinnen machen, ist alles nichts.

In diesen freyen Dingen soll man auf kein Ort dringen. Wenn der Papst spräche, du sollt am Freytag nicht Eyer oder Fleisch essen; thust du es, so thust du Sünde dran: wenn sie also einher fahren, als auf nöthig Ding, so soll man ihnen widerstreben, und sagen: Nu will ichs erst essen, daß du es wider Gott verboten hast. Also soll man handeln mit den Storrigen, und wider die Halsstarrigen; aber wider die Schwachen, die deß keinen Verstand haben, deren man viel findet, die da gern thäten, wenn sie recht wüßten, mit denen soll man gemach und säuberlich umgehen, sie lehren, und wie St. Paul sagt Ebr. 5, 13. mit Milchspeise sie nähren, dieweil sie noch jung im Glauben sind. Wenn erstlich ein Kind geboren wird, so gibt man ihm zum ersten die weiche Speise, das ist, Milch; hernach ein wenig stärker, als Mus und Brey, bis so lange es stärker wird, so gibt man ihm denn Käß und Brod 2c. Also ists auch hie. Du mußt deinem Nähesten nachlassen, bis so lang er auch stark, und dir gleich wird. St. Paul, wenn er bey den Jüden war, richtet er sich nach ihren Sitten; bey den Heyden lebte er nach ihrer Weise. Hast du gnug gesogen, und bist stark

worden, willst du drumb die Zitzen abschneiden, daß die andern nicht saugen können? Sollten die Mütter alle Kinder hinwerfen, die da nicht bald essen künnten, wo würdest du blieben seyn? Lieber Gesell, hast du gnug gesogen, und bist groß worden, so laß ein andern auch saugen und groß werden.

In diesen freyen Sachen gewinne es diesen Ort, daß die Noth erfordert, als, ein Kranker oder schwanger Frau, können die nicht Fisch essen, so essen sie Fleisch; es sey, wenn es wölle, es ärger sich dran, wer da wölle. Erläuben sie solchs zu Rom umb Geld: so sey es mir erlaubt in der Noth, frey ohn Geld, und soll mich in meiner Freyheit niemand richten, die ich von Gott hab. Also ists auch mit Weiber nehmen, und dergleichen. Aber am essen und trinken ist das Himelreich nicht gelegen. So du issest, bist du nichts deste besser, oder deste weniger Christen; also auch, wenn du nicht issest ꝛc. Aber St. Paul sagt (Röm. 14, 15): **Wenn ein Aergerniß daraus entstehen sollt, so wollt ich nimermehr kein Fleisch essen**, 1 Cor. 8, (13.)

Das ist wohl wahr, das Wort soll niemand weichen, sondern gerichts geben, Gott geb, es treff Papst oder Bischof, Kaiser, König oder Fürsten. Merk ein Gleichniß: die Sonn hat den Glanz, und die Wärme oder Hitz; den Glanz kann weder Kaiser, noch König biegen: also, das Wort soll niemands weichen; aber die Wärme kann man wohl fliehen, und in den Schatten gehen: also thut die Liebe, die weicht dem Nähesten, so oft es noth ist.

Wiederumb, soll man auch nicht dringen auf die ander Seiten. Der isset Eyer, der auch: darumb müssen sie alle Eyer essen. Noch nicht! Was sollts mich beschweren, daß ich Fisch esse, meinem Nähesten zu gut? Wollt ich doch wohl ein größers thun, so es ihm zu gut käme. Also kann ich meinen Feinden (wenn ihr Bekehrung zu hoffen ist,) und den Schwachen diese Kappen wohl zu gut tragen, und soll mich nicht beschweren.

1522.

13. Januar. No. CCCLVII.

An Amsdorf.

L. sagt seine Meinung über den Seelenschlaf, den er wahrscheinlich findet, und über das Fegfeuer, das er noch gewissermaßen annimmt. Er freut sich über Carlstadts Hochzeit, kündigt seine Bibelübersetzung an, und möchte, um die des A. T. zu fertigen, sich in Wittenberg in der Verborgenheit aufhalten. Zuletzt von den Zwickauer Propheten.

Bey Aurifaber II. 44. Deutsch bey Walch XV. Anh. LXXXV.

Reverendissimo Viro, Domino Nicolao Amsdorfio, S. Theologiae Licentiato et Canonico Wittembergensi, etc.

De animabus tuis non satis habeo, quod tibi respondeam. Proclive mihi est concedere tecum in eam sententiam, justorum animas dormire, ac usque ad judicii diem nescire ubi sint. In quam sententiam me trahit verbum Scripturae: *dormiunt cum patribus suis.* Et mortui resuscitati per Christum et Apostolos idem testantur, cum velut a somno evigilarunt, ignari ubi fuerint. Accedunt huc et ectases sanctorum multorum. Nec habeo, quibus hanc sententiam subvertere possim. Sed an universale hoc sit omnibus animabus, non audeo asserere, propter raptum Pauli, Eliae et Moysi, qui utique non ficti apparuerunt in monte Tabor. Quis enim novit, quomodo Deus agat cum animabus separatis? Nonne potest eas aeque sopire alternis vel quamdiu voluerit, atque viventes in carne sopit? Iam illud Lucae XVI de Abraham et Lazaro, etsi non urget universalem, tamen sensum tribuit Abrahae et Lazaro, et durum est hoc ad judicii diem torquere.

Idem de damnatis sentio, posse aliquas sentire poenas statim a morte, aliquas vero separari usque in illum diem. Nam epulo cruciatum confitetur. Et Psalmus dicit: *virum injustum*

mala capient in interitu, nisi tu et hoc trahas ad diem judicii, vel ad transeuntes mortis corporalis angustias. Igitur mea sententia est, incerta haec esse. Verisimile autem, exceptis paucis, omnes dormire insensibiles. Tu nunc vide, qui illi fuerint spiritus in carcere, quibus Petrus scribit per Christum esse praedicatum, annon et illi dormire in eum usque diem poterint? Iudas autem de Sodomitis dicit: *ignis aeterni poenam sustinentes*, loquens de praesenti.

Mea autem sententia de purgatorio sic habet, non quod certum locum arbitror, ut Sophistae fingunt; aut omnes, qui extra coelum et infernum manent, in purgatorio esse arbitror: quis enim hoc asseret? cum dormire possint inter coelum, terram, infernum, purgatorium, et omnia, sicut viventibus contingit in profundo somno: sed quod eam poenam esse sentiam, quam gustum inferni dicunt, qua Christus, Moyses, Abraham, David, Iacob, Iob, Ezechias et multi alli laboravere. Ea enim cum sit similis inferno, tamen temporalis, sive extra corpus, sive in corpore fiat, purgatorium mihi est: nam talem poenam tribuimus purgatorio. Cum autem in corpore asseratur, et certa sit, extra corpus quoque negari non potest, quanquam nec demonstrari, ut prorsus quicquid hic credideris, non erraveris. Non enim si neges purgatorium, haereticus es, quia non negas hanc poenam in corpore sentiri, et extra corpus sentiri posse. Sed hoc negas, destinatum locum esse, et certum esse extra corpus sentiri. Hoc et ego nego: qui enim in corpore eam sentiunt: jam in corpore plane non sunt, quoad vitam ipsam, mortui enim sunt. Quare non est, ut neges, hanc poenam hoc modo extra corpus esse. Hactenus ego: tu si quid amplius habes, doce.

Carlstadii nuptiae mire placent, novi puellam: confortet eum Dominus in bonum exemplum inhibendae et minuendae papisticae libidinis, Amen. Munusculum meum ipse feram suo tempore post Pascha. Interim Biblia transferam, quanquam onus susceperim supra vires. Video nunc, quid sit interpretari, et cur hactenus a nullo sit attentatum, qui profiteretur nomen suum. Vetus Testamentum non potero attingere, nisi vobis praesentibus et cooperantibus. Denique si quo posset fieri, ut secretum cubile apud vestrum aliquem haberem, mox venirem, et vestro auxilio totum ab initio transferrem, ut fieret translatio digna, quae Christianis legeretur: spero enim nos

meliorem daturos esse (quam habeant Latini) nostrae Germaniae. Magnum et dignum opus est, quod nos omnes laboremus, cum sit publicum, et publicae saluti donandum. Responde super haec, quid sit spei. Non opto, ut totus et omnino lateam, cum hoc sit impossibile, sed ut sciatur, me velle latere, vel nesciatur, me velle apparere. Arbitror enim hac ratione satisfieri timidisque et malis, cum senserint me latere velle.

Prophetae Cignaei *) non vos cito moveant: habetis Scripturam Deut. XIII. et 1. Johann. V., **) quae vos securos faciunt, ut non peccetis, si differatis eos, et probetis primo spiritus, an ex Deo sint. Interim dabit Dominus, quod faciendum sit. Mihi sane hoc secundum faciem vehementer suspectum est, quod jactant colloquia Majestatis. De quibus plura ad Philippum. Vale et ora pro me. Die octava Epiphaniae, MDXXII.

T. Martinus Lutherus.

---

13. Jannar. No. CCCLVIII.

An Melanchthon.

L. ist mit der Antwort des Mainzer Erzbischofs und Capitos Schreiben unzufrieden, welchem letztern er antworten will. Dann sagt er ausführlich seine Meinung über die Zwickauer Propheten, und vertheidigt die von ihnen verworfene Kindertaufe.

Bey Aurifaber II. 41. Vgl. Cod. Jen. b. 14. Deutsch bey Walch XV. Anh. CIII.

Domino M. Philippo Melanchthoni.

Salutem. Literae Moguntini ***) si solae fuissent, vicerant, nunc vero cum adjectae essent Fabricianae, artem prodiderunt et

*) In Zwickau hatten sich Nicolaus Storch, Marcus Thomä, Marcus Stübner, Martin Cellarius und Thomas Münzer als Reformatoren aufgeworfen, die ersten, ungelehrte Leute, der letzte, durch die Rolle bekannt, die er im Bauernkrieg spielte. Da ihnen der dortige Prediger Nicolaus Hausmann und die Obrigkeit widerstand, diese sogar Einige ins Gefängniß setzen ließ: so wandten sich Andere nach Wittenberg, und suchten die dortigen Theologen für sich zu gewinnen. Zu ihren schwärmerischen Lehren gehörte die Verwerfung der Kindertaufe. Vgl. Plank II. S. 40. **) Er meint wohl das 4. Cap.

***) Des Erzbischofs von Mainz, vom 24. Dec. in Antwort auf L.'s Brief vom 25. Nov., worin er die Abstellung des Ablaß-Unfugs zu Mainz versprach. S. Walch XIX. 661.

fucum, id quod mihi in Fabricio *) egregie displicet. Ego volebam impietati finem fieri, et rhetor ille agit causam impietatis, dum Episcopum docet personalia peccata confiteri, ac sic Luthero credit belle impositum. Temperabo et mihi, ne hominem primis literis suo merito tractem: ostendam autem, ut sciat spiritum esse in naribus hominis.

Venio ad prophetas, ac primum non probo tuam timiditatem, cum et majori tam spiritu, quam eruditione polleas, quam ego. Ac primum, cum testimonium perhibeant de se ipsis, non statim audiendi sunt, Sed juxta consilium Ioannis, spiritus probandi. Habetis consilium Gamalielis differendi: nihil enim adhuc audio ab eis dici et fieri, quod Satanas non queat praestare vel aemulari. Tu autem ex mea parte hoc explores, an vocationem suam possint probare. Neque enim Deus unquam aliquem misit, nisi vel per hominem vocatum, vel per signa declaratum, ne ipsum quidem Filium. Prophetae olim ex lege et ordine prophetali jus habebant, sicut nos modo per homines. Prorsus nolo eos recipi, si nuda revelatione sese vocatos adserant, cum nec Samuelem quidem vellet loqui Deus nisi per autoritatem consciam Heli. Hoc primum ad publicam docendi functionem pertinet.

Jam vero privatum spiritum explores etiam, quaeras, num experti sint spirituales illas angustias et nativitates divinas, mortes, infernosque. Si audieris blanda, tranquilla, devota (ut vocant) et religiosa, etiamsi in tertium coelum sese raptos dicant, non approbabis. Quia signum filii hominis deest, qui est βάσανος, probator unicus Christianorum, et certus spirituum discretor. Vis scire locum, tempus, modum colloquiorum divinorum? audi: *sicut leo contrivit omnia ossa mea*, et: *projectus sum a facie oculorum tuorum*, et: *repleta est malis anima mea, et vita mea inferno appropinquavit.* Non sic loquitur Majestas (ut vocant) immediate, ut homo videat, imo, *non videbit me homo, et vivet.* Et stellam parvam sermonis ejus non fert natura. Ideo enim per homines loquitur, quod loquentem ipsum ferre omnes non possumus. Nam et virginem turbavit angelus, sic et Danielem, sic et Ieremias queritur: *corripe me in judicio, et non sis tu mihi formidini.*

---

*) Capito. Dieser schrieb nämlich an Luther, und rieth ihm den Erzbischof zu schonen.

Et quid plura? quasi Majestas possit cum vetere homine loqui familiariter, et non prius occidere atque exsiccare, ne foeteant [1]) odores ejus pessimi, cum sit ignis consumens. Etiam somnia et visiones sanctorum sunt terribiles saltem, postquam intelliguntur. Tenta ergo et ne Iesum quidem audias gloriosum, nisi videris prius crucifixum.

Ad causam, inquies, quid? hoc enim est alios refutare, non nostra probare. At hoc quomodo possum absens, cum ignorem, quid moveant, si nihil aliud excitant, quam illud: *qui crediderit et baptisatus fuerit, salvus erit*, et quod parvuli per se non credant. Prorsus me nihil movent. Quomodo enim probabunt, eos non credere? At quod non loquuntur et ostendunt fidem, pulchre. Hac ratione quot horis et nos Christiani erimus, dum dormimus et alia facimus? Annon ergo eodem modo potest Deus toto infantiae tempore, ceu continuo somno, fidem in illis servare? Bene, inquies, hoc confutat adversarios de fide jam infusa. At hoc interim sufficit, eos inveniri tales, qui nihil probent, et falso spiritu commoti sint. Quid de infundenda dicis? nihil est reliquum prorsus, nisi fides aliena, quam si statuere non possumus, nihil disputandum est, sed simpliciter damnandus baptismus parvulorum.

Tu dicis, infirma esse exempla fidei alienae? Ego nihil firmius esse dico. Ostendant autem illi, omnes quoque daemones, unum exemplum fidei alienae infirmum. Nam quod Samuelem orasse pro Saule inducis, nihil est: luxit Saulem, non oravit, aut si oravit, non oravit fide, hoc est, non credidit obtineri quod petebat, sed in dubium, aut in arbitrium Dei ponebat. Quemadmodum David pro parvulo suo, et multi pro multis aliis. Si enim certo definisset se accepturum, utique obtinuisset. Stat enim fidelis promissio Christi, Matt. XVIII: *si duo super terram, etc.* et: *quaecunque petieritis, credite quia accipietis, et fient vobis.* Stet ergo inconcusse, impossibile esse, ut id non fiat, quod petitur, et creditur fieri, alioqui vacillabit universa doctrina fidei, nec propria fides aliquid valebit, cum nitatur ejusdem promissionibus. Imo fides aliena nobis propria, sed alteri aliena est, nihilominus necesse est, ut fiat in altero, quod credit. Huc pertinent omnia exempla Evangelii. Neque enim aliquando unum dimisit Christus, qui

1) Aurif. foetent.

fide aliena offerretur, sed omnes suscepit. Et quid plura? Testimonia et exempla totius Scripturae stant a fide aliena, id est, a propria fide, quae impetret alteri fidem, et quicquid volet.

Hoc igitur restat, an Ecclesia credat parvulis infundi fidem? Nam de Ecclesia fortassis haec quaestio, non de fide aliena aut efficacia ejus vertitur. Fides aliena quicquid possit, non est disputandum, cum omnia sint possibilia credenti. Haec autem quaestio est de facto, non de jure: non enim possumus disputare, an Ecclesia deberet credere, infundi parvulis fidem, cum potestatem habeat in totum non baptisandi parvulos, nec est locus Scripturae, qui eam cogat hoc credere, sicut sunt aliorum articulorum. Quid igitur faciemus hic? jus non probamus? fidem quis videt? ad confessionem igitur eundum, siquidem ore confessio fit ad salutem. Iam quid confitetur Ecclesia, se credere in hoc articulo? Nonne pueros etiam esse participes beneficiorum Christi? Objicitur vero: quid si Augustinus, et quos Ecclesiam vocas vel esse credis, in hac parte errarint? Quis certos nos faciet, cum probare non possumus, debere eam sic credere? At eadem objectio impugnabitur. Si non jus, tamen factum proprie credendi in Ecclesia. Quis enim certus erit, Augustinum credidisse Trinitatem, si confessioni ejus non creditur? Confessionem ejus certus sum consonare Scripturae, sed eum credere, sicut confitetur, sum incertus. Ego vero video id singulari miraculo Dei factum, ut solus hic articulus de parvulis baptisandis nunquam fuerit negatus ne ab haereticis quidem: adeo nulla est confessio illius in oppositum, sed e contra totius orbis confessio constans et una ad propositum. Hanc autem confessionem negare esse Ecclesiae illius verae et legitimae, arbitror impiissimum esse. Idem enim mihi videtur atque Ecclesiam negare, cum, si non esset, haec Ecclesia absque dubio aliquando dedisset contrariam confessionem, cum fides Ecclesiae nunquam non fuerit, et nunquam non confessa fuerit, quod credit. Plura tu sapiens ex ista occasione capies.

Cum igitur ad baptismum afferre non sit aliud, quam ad Christum praesentem et manus gratiae aperientem in terra offerre, et ille universis exemplis ostenderit, sese acceptare, quod offertur: cur hic dubitamus? Saltem hoc prophetis istis abstulimus, ne possint sua probare, cum desit eis exemplum et testimonium, nobis autem adsint testimonia et exempla,

tum eorum testimonium nobis non repugnat. Quis enim sic arguet, credendum est et baptisandum, ergo parvuli non sunt baptisandi. Non enim ex hoc loco istam consequentiam trahent, cum non probet, parvulos non credere, quod ipsi praesupponunt, et aliunde probare debent, atque non possunt. Quod ergo non est contra Scripturam, pro Scriptura est, et Scriptura pro eo. Jam eadem subtilitate circumcisionem tulerint, dicendo: parvuli non habent fidem Abrahae, ergo non debent habere signaculum ejusdem fidei: cum certum nobis sit, circumcisionem aequalis baptismo virtutis fuisse. Non igitur video, cur non autoritate quoque Dei et exemplo isto parvulos oporteat baptisari: nisi quod baptismus liber est, non exactus, ut circumcisio, proinde neque in tempora, aetates loca, et alia quoque externa captivari debuit, cum totus liber sit in se ipso. Quod ergo tunc dictum est uni genti in octava die, hoc dicitur nunc omnibus populis omnium aetatum: *qui crediderit*, etc.

Sed plura coram. Semper expectavi Satanam, ut hoc ulcus tangeret, sed noluit per Papistas. In nobis ipsis et inter nostros molitur hoc gravissimum schisma, verum Christus conteret eum velociter sub pedibus nostris. Volo etiam scire, ut tractaris illud, 1. Cor. VII: *alioqui filii vestri immundi essent, nunc autem sancti sunt.* Num de solis adultis, aut de sanctitate carnis intelligi velis? Nam hinc parvulos fuisse baptisatos ritu et tempore Apostolorum, optarim ostendi. Quanquam video, quid dici possit de ista sanctificatione, tamen tuum etiam judicium videre volo. Cur enim de solis filiis diceret, cum sanctis omnia sint sancta, et mundis omnia munda?

Libellum adversus Episcopum Moguntinum prodit urum, et generalem increpationem facturum, ubi insani erint alii, serua. Para mihi hospitium, quia translatio me urgebit ad vos reverti, et ora Dominum, ut fiat cum sua voluntate. Opto autem latere, quantum fieri potest: interim procedam, quo institui. Vale. 8. Epiphaniae, anno MDXXII.

Tuus Martinus Lutherus.

17. Januar. CCLIX.

An Wolfgang Fabricius Capito.

L. gibt seinen Verdacht zu erkennen, daß der Brief des Erzbischofs nicht aufrichtig sey, weil Capito ihn zur Schonung ermahne. Die Liebe ertrage alles, aber nicht das Wort und der Glaube. Sodann wirft er ihm auch in Ansehung der Priesterehe Mangel an Aufrichtigkeit vor, indem er sich auf die Vertreibung des Magdeburgischen Priesters Kaugsdorf beruft.

Dieses Sendschreiben erschien im Druck unter dem Titel: Epistola Lutheri ad Wolfgang Fabricium Capitonem Theologum utilissima. 1522. 4. Auch deutsch, jedoch nicht von L. selbst, in der Sammlung: Urtheil D. M. Luthers und Phil. Melanchthonis von Erasmo Roterdam. Ein christlicher Sendbrief D. M. L. an D. Wolfg. Fabrit. Capitonem u. s. w. Christus Ablaßbrief u. s. w. Eine andere Ausgabe mit süddeutscher Orthographie s. b. Panzer Ann. d. ält. Deutsch. Litt. II. S. 70. No. 1524. Lateinisch findet sich der Brief bey Aurif. II. 36. Viteb. II. 326. Deutsch, jedoch ganz von jener ersten Uebersetzung abweichend, Wittenb. IX. 130. Jen. I. 536. Altenb. I. 927. Leipz. XVII. 606. Walch XIX. 662.

Salutem in Christo.[1]) Quantum literae Cardinalis tui animum meum erexerunt, tantum literae[2]) tuae dejecerunt, mi Fabrici. Dejicit forte et vultum tuum exordium hoc triste et ingratum, sed tua culpa, qui et fidem et autoritatem literis Cardinalis tam intempestiva rhetorica ademeris. Inter multa enim, quae me[3]) moverunt, hoc erat unum, quod scribis eum[4]) juvandarum Evangelii partium diversam a nobis iniisse rationem. Hoc enim quid aliud est, quam[5]) tuam aut nostram rationem damnabilem esse, cum necesse sit ministerium spiritus sibi ipsi quam minime pugnare? Paulus enim iisdem vestigiis incedentem Timotheum Corinthiis commendat. Atque ego quidem pro meo in te candore verbum hoc diversitatis tuae aliqua ἐπιεικείᾳ[6]) leniissem, nisi tu ipse tuus interpres sic coëgisses intelligendum,[7]) Evangelium tunc promoveri, si Principibus conniveatur, parcatur, eorum facta excusentur, et (ut tua verba sonant) ne procaces ad pugnam[8]) provocemus. Haec tua ratio est,

---

1) Viteb. Mart. Luth. D. Wolfg. Fabr. Capitoni; Cardinalis Moguntini Aulico, S. D. 2) Viteb. — literae. 3) Viteb. — me. 4) Viteb. te. So auch im ersten d. Drucke. 5) Viteb. † aut. 6) Viteb. — tuae aliqua ἐπιεικείᾳ. Auch im e. d. D. fehlt es. 7) Viteb. coëg. sic. intell. esse. 8) Viteb. ne pugnam procaces. Der e. d. D. mit Aurif.

quae juxta nostram rationem pulchra adulatio et veritatis Christianae abnegatio est, et ipsissima προσωποληψία, quam Scripturae sic detestantur, ut nihil vehementius. 1) Ego nec inimicis optarim hunc animum 2) probari, et tantum abest, ut optem hac tua ratione juvari Evangelium, ut nihil vehementius deprecer. Et faxit Christus, non ut nihil promoveas, sed ut servet te nobiscum, ne noceas.

Mansuetudinem et benignitatem christianam exigis, scio: 3) sed quid Christiano 4) et adulatori? Res aperta est et simplicissima Christianismus: 5) rem, sicut habet, cognoscit, ita fatetur. 6) Male valere volunt etiam gentiles eos amicos, qui vitiis amicorum blandiuntur, et veritas Christi vitiis et impietati simul blandiri poterit?

Nos autem tibi 7) nostram quoque rationem exponemus, et cum fiducia sub judicium tuum et totius orbis proponemus, nihil veriti, quod scribis, offendi vulgi judicium 8) mordacitate. Quem enim 9) non offendebat Christus, aut quem non arguebat? Et 10) spiritus veritatis arguit, non blanditur. Arguit vero non aliquot, sed totum mundum. Igitur nos sic sapimus, omnia prorsus esse reprehendenda, arguenda, confundenda, nihil pascendum nihil connivendum, nihil excusandum, ut medio stet campo 11) libera et aperta et pura veritas.

Porro aliud est eos, quos corripueris, summa mansuetudine suscipere, tolerare, juvare. 12) Hoc jam ad charitatis et officii exemplum pertinet, non ad ministerium verbi. Nam et Christus cum acerrime omnes arguerit, tamen 13) optat gallina illis esse, et sub alis illos. 14) colligere. Charitas est, quae 15) omnia sustinet, omnia suffert, omnia sperat: fides vero seu verbum prorsus nihil sustinet, sed arguit, devorat, seu ut Jeremias dicit, evellit, destruit, et dissipat, et *maledictus, qui facit opus Domini fraudulenter*.

Aliud est, inquam, mi Fabrici, 16) vitium laudare vel extenuare, et aliud benigne 17) et suaviter curare. Primum

---

1) Viteb. — et ipsissima —— vehementius. So auch im e. d. D. 2) Aurif. falsch amicum. 3) Aurif. — scio. 4) Aurif. Christianis. 5) Aurif. Christianissimus. 6) Viteb. et agnoscit et fatetur. 7) Aurif. — tibi. 8) Viteb. multitudinem. 9) Aurif. autem. 10) Aurif. † si. 11) Viteb. † et. 12) Viteb. invitare. 13) Viteb. tum. 14) Viteb. alas, — illos. 15) Viteb. — est quae. 16) Viteb. est enim, Fabrici. 17) Viteb. aliud benignuiter.

enim [1]) dicendum est, quid rectum et non rectum erit, [2]) deinde, ubi id [3]) auditor susceperit, tolerandus, et ut Paulus ait, infirmus fide suscipiendus. [4]) Tua vero ratio id efficit, ut nunquam veritas cognoscatur, [5]) et tamen interim blanditia et ficta humanitate praesumatur vitium sanari. Sic impletur illud Hieremiae: *et sanabant contritiones populi mei*, et iterum: *confortaverunt manus malorum, ut non converterentur unusquisque a malitia sua.*

Nec spero nos tales unquam fuisse, in [6]) quibus charitas desiderata in suscipiendis et tolerandis infirmis posset opprobrari, [7]) neque deest mansuetudo, benignitas, pax et gaudium, si quis verbum nostrum probarit, et statim non queat perfectus esse. Contenti interim sumus, [8]) agnovisse illum [9]) veritatem, non restitisse, non damnasse: quod deinceps agitur, charitatis est, quae exhortetur, [10]) ut et faciat, quod cognorit. Nam [11]) si ex animo tuus Cardinalis has literas scripsisset, obsecro, quanto gaudio, quanta humilitate nos pedibus ejus provoluti, dignos non arbitraremur nos, qui pulverem pedum ejus exoscularemur? [12]) Nonne et nos faex sumus et peccati sentina? Agnoscat [13]) verbum modo, et servos nos praestabimus.

Porro iis, qui doctrinam istam et verbi ministerium aut damnant aut contemnunt, aut subdole persequuntur, nulla gratia, nulla charitas, nulla benignitas: quanquam et hoc sit summae charitatis, furori [14]) et impietati eorum omnibus viribus et modis resistere.

Si autem ex tua formatura (quod suspicor) Cardinalis tuus tam egregium hypocritam praestitit, vides tu ipse, quam nos nihil movere debeat, sed neque fallere nos poteratis, [15]) quando et Satanae cogitationes non ignoramus, [16]) et ex [17]) verbis ipsis tum justificare, tum damnare quemlibet possumus. [18]) Scribit Cardinalis tuus sese praestiturum deinceps Dei gratia, quod ecclesiasticum magistratum decet. Sit, hoc fide *ἀνυποκρίτῳ* [19])

---

1) Viteb. † omnium. 2) Viteb. sit. 3) Viteb. — id. 4) Viteb. in fide susc. est. 5) Viteb. agnoscatur. 6) Aurif. a. 7) Aurif falsch approbari. 8) Viteb. enim sumus interim. 9) Aurif. illam. 10) Viteb. exhortatur. 11) Viteb. † et. 12) Viteb. oscularemur. 13) Aurif. agnoscatur. 14) Aurif. errori. 15) Viteb. poteritis. 16) Viteb. ignoremus. 17) Aurif. — ex. 18) Viteb. possimus. 19) Viteb. Si hoc fide sincera.

dicit, et tu eum hoc non [1]) docuisti, certe animus ejus ejusmodi est, qui larvam cardinalatus et pompam episcopalem [2]) ablegare, et verbi ministerio se accingere praestituerit. [3]) At haec qua [4]) suadela fore credemus? Impossibile est, ut in via salutis sit, donec fuerit episcopus tot Ecclesiarum, cum vix parvulam parochiam administrare potens sit. At [5]) difficile est, ut resignet, et parochus fiat. Et quis, inquies, audebit haec [6]) exigere? Respondeo: et quomodo tu securus eris, nisi veritatem hanc ei cognitam feceris. Fove et connive postea, sed primum haec ei nota facito, sciat, quo peccari, quo non peccari possit. Deinde ne peccetur, cooperare, aut si peccarit, tolerato, non autem conniveto et tolerato ante scientiam. [7]) Hoc enim facit crudelis adulatio, quae fingit modestiam sive christianam, sive humanam.

Jam [8]) quomodo et hoc verum esse credam, quod et tu scribis, sacerdotem uxorium liberatum, et ille scribit, causas scribendi libelli mei jamdudum sublatas e medio? Pulchra liberatio, quasi non potior fuisset ejus [9]) occisio. Abjurare coëgistis uxorculam contra [10]) conscientiam, de quo nunc dolet. Obsecro, an tentatis etiam Spiritum sanctum? Nonne perseveratis in odio sacerdotalis conjugii, donec non revocatis exactam abjurationem et divortii impleti [11]) violentiam?

Scortum est, inquis, [12]) rhetor optime. At hoc prius explorandum fuerat. Jam, ut maxime scortum fuerit, cur in hunc unum insanivistis, et prostibula vestra Halberstadiana, Moguntina et Magdeburgensia aliaque innumera clausis auribus perpetuo transitis? Vides tuam rhetoricam hic [13]) nihil esse, Fabrici. Certe, ubi confitebatur uxorem esse, vos quiescere oportuerat, aut Paulum confutare, qui doctrinam daemoniorum vocans, clarissime damnat istum caelibatum. Quod si mentiretur uxorem suam [14]) esse, periculum ejus erat, vos salvi eratis.

---

1) Aurif. sincere eum. 2) Aurif. episcopatum. 3) Aurif. praestabit. 4) Viteb. hoc quanam. 5) Viteb. u. e. d. Dr. Impossibile est, ut sic parvulam parochiam administrare potens sit, ac. 6) Viteb. hoc. 7) Viteb. e. d. Dr. tolerato et conniveto, sive per christianam, sive humanam modestiam, si impie erraverit. 8) Viteb. † vero. 9) Viteb. ei. 10) Viteb. adversus. 11) Viteb. facti. 12) Viteb. inquis, erat. 13) Viteb. — hic. 14) Viteb. — suam.

Jam quod periculum divortii causaris in isto novo conjugio, si pertaeduerit molestiae uxoriae, [1] arbitror et ipsum non ex animo a te dici. Quid enim hoc ad doctrinae puritatem, [2] quod mali male utantur? Nos a vobis non exigimus, ut conjugia praestetis omnibus [3] molestiis libera, sed tantum ne doctrinam et exempla ejusdem [4] damnetis. Expostula tu cum Deo, qui talia praecipit, quae per hominum inconstantiam male servantur. [5] Nos nihil de sacerdotum conjugiis [6] promittimus, nisi quod autoritate Dei liceat sacerdotes esse conjuges. Jam [7] Praepositus Kembergensis vir est, in quo [8] nihil possis non laudare, tantum abest, ut levitatis argui possit, nisi forte ideo leves erunt, quia tu metuis leves fore. At ad metum tuum, vel spem nostram nihil sequitur, vel non sequitur, in factis hominum, nedum in verbis Dei. Alioqui nihil divinorum praeceptorum nos hic m[illegible]us sinet tentare.

Vides, mi Fabrici, quantis argumentis ego vexer, ne credam Cardinalem tuum ex animo [9] scribere. Taceo denique illud tyrannidis eximiae, qua Andream Caugistorfium Magdeburgensem suggestu cum tanta ignominia submovit, [10] virum, cui vix similem sub sua ditione tuus habet Cardinalis, nec vos [11] adhuc istius poenitet.

Obsecro te, mi Fabrici, eum exigis Lutherum, ut [12] ad omnia vestra conniveat, solis [13] literis blandiusculis palpatus, cum sint tam infanda, quae vos molimini, [14] et non estis contenti, quod parati sumus per charitatem ignoscere et tolerare. [15] Quin [16] expostulatis, ut justificemus quoque, hoc est, [17] ipsam doctrinam abnegemus per impietatem. Satis et plus quam satis tentatis me, optime Fabrici, et ego satis et [18] plus quam satis benigniter respondeo, vobis: vides enim quanto [19] acerbiorem responsionem merueritis, qui non modo non facitis, quod postulabam, sed illuditis [20] et irridetis fucis, sicuti vobis videtur, egregiis, sed sicut ego video,

---

1) Aurif. uxoris immodestiae. 2) Viteb. pietatem. So auch b. e. d. D. 3) Aurif. omnia. 4) Viteb. doctrinam ejus et exempla. 5) Viteb. e. b. D. — Expostula .... servantur. 6) Viteb. conjugio. 7) Viteb. — jam. 8) Aurif. — in quo. 9) Viteb. † haec. 10) Aurif. submoveritis. 11) Aurif. nos. 12) Viteb. qui. 13) Aurif. solus. 14) Aurif. vultis. 15) Viteb. ign. et tol. p. ch. 16) Aurif. Cum. 17) Aurif. † et. 18) Aurif. — et. 19) Viteb. e. b. D. respondeo, cum longe. 20) Viteb. e. b. D. facitis, quod toties luditis.

ridiculis et ineptis. [1]) Sed tamen ne nihil impetrent, vim faciam mihi ultra modum, et non exigam, ut publice recantetis mihi malum vestrum: vos videritis, ut Christo super illo responderitis. Tacebo et contentus ero, si nihil deinceps similis tyrannidis tentaveritis, et doctrinam pietatis liberam esse permiseritis. Si vos non vultis simplicem Christum confiteri et sequi, sequimini vestra, et vobis saltem facessite negotia. Alioqui ministerii nostri frena laxabimus, et [2]) doctrinam pietatis tuebimur, quantis viribus possumus, offendatur sive coelum, sive terra, sive tartarus. [3])

Habes itaque Lutherum, sicuti semper habuisti, obsequentissimum mancipium, si modo [4]) pietatis amicus fueris: rursus egregium contemtorem, si perrexeris cum tuo Cardinali ludere in re sacra. Summa esto, charitas nostra pro vobis mori parata est, fides vero si tangitur, tangitur pupilla oculi nostri. Charitatem expositam habetote omnibus sive ludibriis, sive honoribus, fidem et verbum adorari a vobis volumus, et sanctum sanctorum haberi. De charitate nostra nihil non praesumite, fidem vero nostram nunquam [5]) non timete.

Cardinali tuo non respondebo, [6]) quod medium iter non potero [7]) tutus incedere, neque laudare, neque vituperare sive sinceritatem sive hypocrisin. [8]) Ex te autem intelliget Lutheri spiritum. Ego [9]) ubi de sinceritate sua certior factus fuero, non differam me totum profundere et effundere [10]) ad pedes ejus. Vale, mi Fabrici, et animum meum non dubites [11]) esse candidum in te. [12]) Res ipsa, sicut vides, [13]) magna et sacra est, cui nos decet accommodare, ne fratres aut sorores plus diligamus, quam Christum. Ex Eremo mea, in die Antonii, anno MDXXII.

Tuus Martinus Lutherus.

---

1) Viteb. insigniter ineptis. 2) Viteb. e. b. D. — Sed tamen ...... laxabimus et. 3) Viteb. offendat ..... terram .. tartarum. 4) Aurif. verbo. 5) Viteb. nusquam. 6) Viteb. respondeo. 7) Viteb. potuerim. 8) Viteb. s. hyp. s. sinc. 9) Viteb. et ego. 10) Viteb. me totum non differam effundere et profundere. 11) Viteb. ne dubita. 12) Viteb. cand. esse in te. 13) Aurif. video.

17. Januar. N⁰. CCCLX.

An Spalatin.

Ueber die Zwickauischen Propheten, gegen die L. zur Milde räth. Er ist entschlossen, bald nach Wittenberg zurück zu kehren, und wünscht, daß der Kurfürst ruhig seyn möge sowohl wegen jener Schwärmer, als auch wegen des Herzogs Georg, welcher den Kurfürsten und Herzog Johann mit Beschwerden über die Wittenberger Neuerungen bestürmte. S. Seckendorf L. I. p. 217. f.

Bey Aurifaber II. 40. Vergl. Cod. Jen a.; f. 134. Deutsch bey Walch XV. Anh. CIV.

Georgio Spalatino, ab epistolis Saxoniae, suo in Domino charissimo. [1])

Salutem. Omnia accepi, mi Spalatine, etiam saccum ipsum, licet tardius caeteris. Propter prophetas quidem Cygnaeos non venio, neque mutor, neque enim me movent. Nollem tamen eos vinculari, praesertim ab iis, qui nostra jactant. Eulenburgensibus nova vel imponuntur, vel finguntur de usu Sacramenti. Prius quidem movebar rumoribus, ut ipse Witembergam irem ac viderem, sed nunc majora quotidie audio. Ego plane brevi, si Deus volet, revertar, si non Witembergae, certe alibi sive mansurus, sive peregrinaturus. Ita enim res postulat ipsa. Principem nolo mei solicitum esse, quanquam optarim, ut ipse meam fidem, vel ego ejus vires haberem. Nihil dubito, quin absque et sanguine et gladio duas istas caudas titionum fumigantium pulchre rideremus. Dux Georgius infelicissimus omnium in hac causa facit, quod facere super eum decrevit terribilis in consiliis super filios hominum. Hoc est odium, quod tam diu aluit in istam partem, et non videt, hoc ipsum esse odium. Dominus respiciat eum, si dignus fuerit: aliud non possum. Tu quoque cura, ne Princeps noster manus cruentet in prophetis illis novis Cygnaeis. Vale et ora pro me.

Neque Episcopi neque Capitonis literae mihi probantur, ob infelicem et nimis manifestarium fucum. Fabricio respondi,

---

1) Nach Cod. Jen.

non Episcopo, donec spiritum ejus cognovero. Ex Eremo, MDXXII, die Antonii. Biblia expecto aegre, propter datam in obsidem fidem meam.

T. Martinus Lutherus.

Ende Februars. No. CCCLXI.

An den Kurfürsten Friedrich.

L. ermahnt den Kurfürsten, das Kreuz der Wittenbergischen Unruhen standhaft und geduldig zu ertragen und mit Klugheit zu verfahren. Am Schluße kündigt er seine nahe Rückkehr nach Wittenberg an.

Nachdem Seckendorf L. I. p. 217. ein Bruchstück dieses Briefes geliefert, welches Walch XV. 2376. übersetzt, ist es zuerst ex Copial. Archiv. Vinar. im Supplem. der Leipz. Ausg. S. 33. gedruckt worden und daraus bey Walch XXI. 32., welcher nicht bemerkt hat, daß es jener selbige Brief ist. Wir haben das Original verglichen.

Meinem allergnädigsten Herrn, Herzog Friedrich, Kurfurst zu Sachsen, zu eigen Handen.

Gnade und Gluck von Gott dem Vater zum neuen Heiligthum. Solchen Gruß schreibe ich nu, M. gnädigster Herr, anstatt meiner Erbietung. E. F. G. hat nu lange Jahr nach Heiligthum *) in alle Land bewerben lassen; aber nu hat Gott E. F. G. Begierd erhoret, und heimgeschickt ohn alle Kost und Muhe ein ganzs Kreuz mit Nägeln, Speeren und Geißeln. Ich sage abermal Gnade und Gluck von Gott zum neuen Heiligthum; E. F. G. erschreck nur nicht, ja strecke die Arme getrost aus, und laß die Nägel tief eingehen, ja danke und sey frohlich: also muß und soll es gehen, wer Gottes Wort haben will, daß auch nicht allein Annas und Caiphas toben, sondern auch Judas unter den Aposteln sey, und Satanas unter den Kindern Gottes. E. F. G. sey nur klug und weise, und richte nicht nach Vernunft und Ansehen des Wesens; zage nur nicht, es ist noch nicht dahin, da Satanas hin will. E. F. G. glaube mir Narren

---

*) D. h. Reliquien. Der Kurfürst ließ für die Stiftskirche in Wittenberg Reliquien sammeln. S. 1. Th. Br. a. Spalatin v. 14. Dec. 1516. No. XXV.

doch auch ein klein wenig, ich kenne nämlich diese und dergleichen Griff Satanä, drumb furcht ich mich auch nicht, das thut ihm wehe. Es ist noch alles das Anfahen. Laßt Welt schreien und urtheilen, laß fallen, wer do fället, auch St. Peter und die Apostel, sie werden wohl widder komen am dritten Tage, wenn Christus widder aufstehet. Es muß das auch an uns erfullet werden 2 Cor. 6. Exhibeamus nos in seditionibus etc. E. F. G. wollt fur gut haben, fur grosser Eile hat die Fedder mussen laufen, ich habe nicht mehr Zeit, will selbst, so Gott will, schier da seyn. E. F. G. nehme sich mein nur nichts an.

E. F. G. unterthäniger Diener
Martinus Luther.

---

5. März. N°. CCCLXII.

An den Kurfürsten Friedrich.

Auf der Reise nach Wittenberg, von Borna aus, antwortet L. dem Kurfürsten, welcher ihn in einem Schreiben von dieser Reise abgemahnt, aus dem Grunde, weil er ihn gegen Kaiser und Reich nicht schützen könne. L. erklärt ihm, daß er seines Schutzes nicht bedürfe, sein Glaube werde ihn schützen, und der Kurfürst solle nur die Sache gehen lassen, wie sie gehen wolle. Dieser Brief ist ein bewundernswürdiges Denkmal des hohen Glaubensmuthes, von welchem L. erfüllt war.

Gedruckt in den deutschen Ausgaben Wittenb. IX. 146. Jen. II. 56. Altenb. II. 90. Leipz. XVIII. 271. Walch XV. 2378.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Friedrich, Herzogen zu Sachsen, des heiligen Römischen Reichs Kurfürsten, Landgrafen in Thöringen, Markgrafen zu Meissen, meinem gnädigsten Herrn und Patron.

Gnast und Friede von Gott unserm Vater, und unserm Herrn Jesu Christo, und mein unterthänigste Dienst.

Durchleuchtigster, Hochgeborner Kurfürst, Gnädigster Herr! E. K. F. G. Schrift und gnädigs Bedenken *) ist mir zukomen auf

*) Ist damit die Eröffnung gemeint, welche der Kurfürst Luthern durch den Amtmann Oswald zu Eisenach machen ließ, und womit er ihm verbot nach Wittenberg zurück zu kehren? S. Seckendorf L. I. p. 217. Walch XV. 2376. Seckendorf aber meint, dieser Auftrag sey zu spät gekommen.

Freytag zu Abend, als ich auf morgen, Sonnabend, wollt ausreiten. Und daß es E. K. F. G. aufs allerbest meine, darf freylich bey mir weder Bekenntniß noch Zeugniß; denn ich mich deß, so viel menschlich Erfundung gibt, gewiß achte. Wiederumb aber, daß ichs auch gut meine, dünkt mich, ich wisse es aus höher denn aus menschlicher Erkundigung; damit aber ist nichts gethan.

Ich hab mich aber lassen ansehen E. K. F. G. Schrift, als hätte meine Schrift *) E. K. F. G. ein wenig bewegt, damit daß ich schreib, E. K. F. G. sollt weise seyn. Doch wider solchen Wahn hat mich meine große Zuversicht bescheiden, daß E. K. F. G. mein Herz wohl besser erkennet, denn daß ich mit solcher Art Worten E. K. F. G. hochberühmbte Vernunft stockern sollt. Denn ich hoffe, es sey mein Herz je an dem, daß ich aus Grund, ohn alles Heucheln, ein Lust und Gefallen allzeit an E. K. F. G. für allen Fürsten und Oberkeiten gehabt. Was ich aber geschrieben habe, ist aus Sorgen geschehen, daß ich E. K. F. G. wollt trösten: nicht meiner Sach halben, davon ich dazumal kein Gedanken hatte, sondern des ungeschickten Handels halben, nämlich zu Wittemberg, zu großer Schmach des Evangelii, durch die Unsern entstanden. Da war mir Angst, E. K. F. G. würden deß ein groß Beschwerung tragen. Denn mich auch selbs der Jammer also hat zutrieben, daß wo ich nicht gewiß wäre, daß lauter Evangelium bey uns ist, hätte ich verzaget an der Sach. Alles, was bisher mir zu Leide gethan ist in dieser Sachen, ist Schimpf und nichts gewesen. Ich wollts auch, wenn es hätte können seyn, mit meinem Leben gern erkauft haben. Denn es ist also gehandelt, daß wirs weder für Gott, noch für der Welt verantworten können; und liegt doch mir auf dem Halse, und zuvor dem heiligen Evangelio. Das thut mir von Herzen wehe. Darumb, gnädigster Herr, mein Schrift sich nicht weiter streckt, denn auf derjenigen, **) und nicht auf meinen Handel, daß E. K. F. G. sollten nicht ansehen das gegenwärtige Bild des Teufels in diesem Spiel. Und solche Ermahnung, ob sie E. K. F. G. nicht noth wäre, ist sie doch mir nöthlich zu thun gewesen.

Von meiner Sach aber, gnädigster Herr, antwort ich also: E. K. F. G. weiß, oder weiß sie es nicht, so laß sie es ihr hiermit kund seyn: daß ich das Evangelium nicht von Menschen, sondern

*) S. d. vorigen Brief No. CCCLXI. **) Randanm. der Wittenb. Ausg. die solchen Unlust zu Wittenberg angericht haben.

allein vom Himel, durch unsern Herrn Jesum Christum habe, daß ich mich wohl hätte mügen (wie ich denn hinfort thun will,) einen Knecht und Evangelisten rühmen und schreiben. Daß ich mich aber zur Verhöre und Gericht erboten habe, ist geschehen, nicht daß ich dran zweifelt, sondern aus ubriger Demuth, die andern zu locken. Nu ich aber sehe, daß meine zuviel Demuth gelangen will zur Niedrigung des Evangelii, und der Teufel den Platz ganz einnehmen will, wo ich ihm nur ein Hand breit räume, muß ich aus Noth meines Gewissens anders dazu thun. Ich hab E. K. F. G. gnug gethan, daß ich dieß Jahr *) gewichen bin, E. K. F. G. zu Dienst. Denn der Teufel weiß fast wohl, daß ichs aus keinem Zag gethan hab. Er sahe mein Herz wohl, da ich zu Wormbs einkam, daß, wenn ich hätte gewußt, daß so viel Teufel auf mich gehalten hätten, als Ziegel auf den Dächern sind, wäre ich dennoch mitten unter sie gesprungen mit Freuden.

Nu ist Herzog Georg **) noch weit ungleich einem einigen Teufel. Und sintemal der Vater der abgründlichen Barmherzigkeit uns durchs Evangelium hat gemacht freudige Herrn uber alle Teufel und Tod, und uns geben den Reichthum der Zuversicht, daß wir düren (dürfen) zu ihm sagen, herzliebster Vater: kann E. K. F. G. selbs ermessen, daß es solchem Vater die höhste Schmach ist, so wir nicht sowohl ihm vertrauen sollten, daß wir auch Herrn uber Herzog Georgen Zorn sind. Das weiß ich je von mir wohl, wenn diese Sach zu Leipzig also stünde, wie zu Wittemberg, so wollte ich doch hinein reiten, wenns gleich (E. K. F. G. verzeihe mir mein närrisch Reden,) neun Tage eitel Herzog Georgen regnete, und ein iglicher wäre neunfach wüthender, denn dieser ist. Er hält meinen Herrn Christum für ein Mann aus Stroh geflochten; das kann mein Herr, und ich, eine Zeitlang wohl leiden. Ich will aber E. K. F. G. nicht verbergen, daß ich für Herzog Georgen habe nicht einmal gebeten und gemeinet, daß ihn Gott wollte erleuchten. Ich will auch noch einmal bitten und weinen, darnach nimermehr. Und bitte, E. K. F. G. wollt auch helfen bitten und bitten lassen, ob wir das Urtheil könnten von ihm wenden, das (ach Herr Gott!) auf ihn dringt ohn Unter-

---

*) das er auf der Wartburg zugebracht. **) Herzog Georg hatte den Kurfürsten wegen der Wittenbergischen Neuerungen mit Briefen beunruhigt, und als Mitglied des Reichsregiments Befehle dieser Behörde an die Bischöfe ausgewirkt, daß sie gegen die Neuerer mit Strenge verfahren sollten. S. Seckendorf I. p. 217. s. Plank II. 60. f.

laß. Ich wollt Herzog Georgen schnell mit einem Wort erwürgen, wenn es damit wäre ausgericht.

Solchs sey E. K. F. G. geschrieben, der Meinung, daß E. K. F. G. wisse, ich kome gen Wittenberg in gar viel einem höhern Schutz, denn des Kurfürsten. Ich habs auch nicht im Sinn, von E. K. F. G. Schutz begehren. Ja, ich halt, ich wolle E. K. F. G. mehr schützen, denn sie mich schützen könnte. Dazu wenn ich wüßte, daß mich E. K. F. G. könnte und wollt schützen, so wollt ich nicht komen. Dieser Sachen soll, noch kann kein Schwert rathen oder helfen; Gott muß hie allein schaffen, ohn alles menschlich Sorgen und Zuthun. Darumb wer am meisten gläubt, der wird hie am meisten schützen. Dieweil ich denn nu spür, daß E. K. F. G. noch gar schwach ist im Glauben, kann ich keinerleywege E. K. F. G. für den Mann ansehen, der mich schützen oder retten könnte.

Daß nu auch E. K. F. G. begehrt zu wissen, was sie thun solle in dieser Sachen, sintemal sie es acht, sie habe viel zu wenig gethan: antworte ich unterthäniglich: E. K. F. G. hat schon allzuviel gethan, und sollt gar nichts thun. Denn Gott will und kann nicht leiden E. K. F. G. oder mein Sorgen und Treiben. Er wills ihm gelassen haben, deß und kein anders; da mag sich E. K. F. G. nach richten. Gläubt E. K. F. G. dieß, so wird sie sicher seyn, und Friede haben: gläubt sie nicht, so gläube doch ich, und muß E. K. F. G. Unglauben lassen seine Qual in Sorgen haben; wie sichs gebührt allen Ungläubigen zu leiden. Dieweil denn ich nicht will E. K. F. G. folgen, so ist E. K. F. G. für Gott entschüldiget, so ich gefangen oder getödtet würde. Für den Menschen soll E. K. F. G. also sich halten: nämlich der Oberkeit, als ein Kurfürst, gehorsam seyn, und Kaiserl. Maj. lassen walten in E. K. F. G. Städten und Ländern, an Leib und Gut, wie sichs gebührt, nach Reichs-Ordnung, und ja nicht wehren noch widersetzen, noch Widersatz oder irgend ein Hinderniß begehren, der Gewalt, so sie mich fahen oder tödten will. Denn die Gewalt soll niemand brechen noch widerstehen, denn alleine der, der sie eingesetzt hat; sonst ists Empörung, und wider Gott. Ich hoff aber, sie werden der Vernunft brauchen, daß sie E. K. F. G. erkennen werden, als in einer höhern Wiegen geboren, denn daß sie selb sollt Stockmeister uber mir werden. Wenn E. K. F. G. die Thor offen läßt, und das frey kurfürstliche Geleit hält, wenn sie selb kämen, mich zu holen, oder ihre Gesandten: so hat E. K. F. G. dem Gehorsam gnug gethan. Sie können je nicht höhers von E. K. F. G. foddern, denn daß sie den Luther wollen bey E. K. F.

G. wissen. Und das soll geschehen, ohn E. K. F. G. Sorgen, Thun und einiger Fahr. Denn Christus hat mich nicht gelehrt, mit eines andern Schaden ein Christ seyn. Werden sie aber je so unvernünftig seyn und gebieten, daß E. K. F. G. selb die Hand an mich lege, will ich E. K. F. G. alsdenn sagen, was zu thun ist: Ich will E. K. F. G. Schaden und Fahr sicher halten an Leib, Gut und Seele, meiner Sachen halben, es gläube es E. K. F. G. oder gläubs nicht.

Hiemit befehl ich E. K. F. G. in Gottes Gnaden. Weiter wollen wir aufs schierst reden, so es noth ist. Denn diese Schrift hab ich eilend abgefertigt, daß nicht E. K. F. G. Betrübniß anführe von dem Gehöre meiner Zukunft; denn ich soll und muß jedermann tröstlich, und nicht schädlich seyn, will ich ein rechter Christ seyn. Es ist ein ander Mann, denn Herzog Georg, mit dem ich handel, der kennet mich fast wohl, und ich kenne ihn nicht ubel. Wenn E. K. F. G. gläubte, so würde sie Gottes Herrlichkeit sehen; weil sie aber noch nicht gläubt, hat sie auch noch nichts gesehen. Gott sey Lieb und Lob in Ewigkeit, Amen. Geben zu Borne bey dem Gleitsmann, am Aschermittwoch Anno 1522.

E. K. F. G. unterthäniger Diener

Mart. Luther.

---

7. März. N⁰. CCCLXIII.

An den Kurfürsten Friedrich.

Nachdem der Kurfürst am 6. März den vorhergehenden Brief L.'s empfangen hatte, trug er am 7. dem D. Hieron. Schurf auf, mit L. zu unterhandeln, daß er ein vorweisbares Schreiben aufsetzte, und darin die Ursachen seiner Rückkehr nach Wittenberg anzeigte. L. that dieses und erbot sich, die etwa gewünschten Aenderungen zu machen. Dem Kurfürsten waren auch in der That einige Stellen anstößig, und L. schrieb daher den Brief um.

Wittenb. IX. 148. Jen. II. 59. Altenb. II. 95. Leipz. XVIII. 276. Walch XV. 2388. Lateinisch bey Aurif. II. 46. Viteb. II. 353. Jen. II. 515.

Gunst und Friede von Gott unserm Vater, und unserm Herrn Jesu Christo, Amen; und mein unterthänige Dienste.

Durchleuchtigster, Hochgeborner Fürst und Gnädigster Herr! Ich hab fast wohl bedacht, daß es möcht E. K. F. G. billig beschwer-

lich seyn, so ich ohn E. K. F. G. Willen und Zulassen mich wiederumb gen Wittemberg wenden würde; sintemal es ein scheinlich Ansehen hat, E. K. F. G. und allem Land und Leuten ein große Fahr entstehen möchte; zuvor aber mir selbs, als dem, der durch päbstlich und kaiserlich Gewalt verbannet und verdampt, alle Stunde des Todes gewarten müßte.

Wie soll ich ihm aber thun? Ursach dringt, und Gott zwingt und ruft; es muß und will also seyn: so sey es also in dem Namen Jesu Christi, des Herrn uber Leben und Tod.

Doch daß E. K. F. G. nicht verhalten seyen meine Ursachen, will ich etliche, so ich itzt fühle, E. K. F. G. zu erkennen geben. Und aufs erste thue ich ja solchs nicht aus Verachtung Kaiserlicher Majestät Gewalt, oder E. K. F. G. oder irgend einiger Oberkeit. Denn wiewohl nicht allzeit der menschlichen Oberkeit zu gehorchen ist, nämlich wenn sie etwas wider Gottes Gebot furnimpt; so ist sie doch nimer zu verachten, sondern zu ehren. Christus rechtfertiget Pilatus Urtheil nicht; aber er stieß ihn, noch den Kaiser drumb nicht vom Stuel, veracht ihn auch nicht.

Die erste Ursach ist, daß ich schriftlich beruffen bin von der gemeine Kirchen zu Wittemberg, mit großem Flehen und Bitten. Dieweil nu niemand leugnen kann, daß durch mich das Wesen angefangen ist, und ich muß mich bekennen einen unterthänigen Diener solcher Kirchen, zu der mich Gott gesandt hat: ist mirs in keinem Weg abzuschlagen gewest, ich wollt denn christlicher Liebe Treu und Werk versagt haben. Ob nu viel sind, die dieß Wesen für teuflisch Ding ansehen, und örtern und verdamnen, die ohn Zweifel diese Ursach für nichts achten, sondern vielmehr billig halten, man soll Wittemberg, und was da angefangen ist, versinken lassen; so bin ich doch damit nicht entschüldiget; denn Gott wird mich nicht richten nach anderer, ihr seyen viel oder wenig, Glauben oder Unglauben, sondern nach meinem Gewissen. Denn ich weiß, daß mein Wort und Anfang nicht aus mir, sondern aus Gott ist, das mir kein Tod noch Verfolgung anders lehren wird; mich dünkt auch, man werde es müssen lassen bleiben.

Die ander ist, daß zu Wittenberg, durch mein Abwesen, mir der Satan in meine Hürden gefallen ist, und, wie itzt alle Welt schreiet, und auch wahr ist, etlich Stück zugericht hat, die ich mit keiner Schrift stillen kann, sondern muß mit selbwärtiger Person und lebendigem Mund und Ohren da handeln: ist mir kein länger

Sparen noch Verziehen träglich in meinem Gewissen gewesen. Derhalben mir nicht allein E. K. F. G. Gnad und Ungnade, sondern auch aller Welt Zorn und Unzorn hintan zu setzen gewesen ist. Sie ist je meine Hürden, mir von Gott befohlen, es sind meine Kinder in Christo; da ist kein Disputation mehr gewesen, ob ich komen oder nicht komen soll. Ich bin schüldig den Tod für sie zu leiden; das will ich auch gern und fröhlich thun, mit Gottes Gnaden, wie denn Christus fodert, Joh. 10, (12). Hätte ich aber der Sachen mit Briefen, wie bisher, helfen mügen, daß nicht noth gewesen wäre mir zu ruffen: warumb sollt ich nicht gerne auch ewiglich von Witttemberg zu bleiben bewilligen? sintemal ich auch sterben soll, umb meines Nähesten willen.

Die dritte ist, daß ich mir übel fürcht, und sorge, ich sey sein, leider, allzu gewiß, vor einer großen Empörung in deutsch Landen, damit Gott deutsche Nation strafen wird. Denn wir sehen, daß dieß Evangelium fällt in den gemeinen Mann trefflich, und sie nehmens fleischlich auf; sehen, daß es wahr ist, und wollens doch nicht recht brauchen. Dazu helfen nu die, so da sollten solch Empörung stillen, fahen an mit Gewalt das Licht zu dämpfen, sehen aber nicht, daß sie dadurch die Herzen nur erbittern, und zur Aufruhr zwingen, und sich eben stellen, als wollten sie selbs, oder je ihre Kinder vertilget werden; welchs ohn Zweifel Gott also schickt zur Plage. Denn die geistliche Tyranney ist geschwächt, dahin allein ich trachtet mit meinem Schreiben: nu sehe ich, Gott will es weiter treiben, wie er Jerusalem und seinen beyden Regimenten thät. Ich habs neulich erlernet, daß nicht allein geistlich, sondern auch weltlich Gewalt muß dem Evangelio weichen, es geschehe mit Lieb oder Leid; wie es in allen Historien der Biblien klärlich sich weiset. Nu hat Gott gefoddert durch Ezechielem, man soll sich gegen ihm setzen, als ein Maur für das Volk: darumb ich auch gedacht mit meinen Freunden noth seyn davon zu handeln, ob wir Gottes Urtheil möchten wenden oder aufziehen.

Ob nu wohl diese Sach mir selb vergeblich, dazu meinen Feinden lächerlich seyn würde, wenn sie es höreten; muß ich dennoch thun, was ich sehe, und weiß zu thun. Denn das soll E. K. F. G. wissen, und gewiß drauf sich verlassen, es ist viel anders im Himel, denn zu Nürnberg beschlossen: und werden leider sehen, daß die, so itzt meinen, sie habens Evangelium fressen, wie sie noch nicht haben das Benedicite gesprochen.

Es sind wohl mehr Ursach, die mich noch nicht recht bringen, darumb ich auch nicht auf sie dringe, oder tief nachdenke. Es ist allzuviel an der, daß das Evangelium Noth leidet: darumb kein Mensch mir anzusehen gewest ist.

Hiemit bitte ich, E. K. F. G. wollten mir gnädiglich zu gut halten meine Zukunft in E. K. F. G. Stadt, ohn E. K. F. G. Wissen und Willen. Denn E. K. F. G. ist nur der Güter und Leibe ein Herr; Christus aber ist auch der Seelen ein Herr, zu welchen er mich gesandt, und dazu erweckt hat; die muß ich nicht lassen. Ich hoff, mein Herr Christus sey unser Feinde mächtig, und werde mich für ihnen wohl schützen können, so er will. Will er aber nicht, so geschehe sein lieber Wille: es soll doch an mir E. K. F. G. kein Fahr noch Leid geschehen, das weiß ich fürwahr.

Gott laß ihm E. K. F. G. barmherziglich befohlen seyn. Geben zu Wittenberg, am Freytag ante Invocavit, 1522.

E. Kurfürstl. Gnaden

unterthäniger Diener

Martinus Luther.

Nachschrift.

Wo E. K. F. G. diese Form nicht gefället, bitte ich unterthäniglich, E. K. F. G. wollt selb ein gefällige stellen lassen, und mir zuschicken; denn ich auch nichts scheuen habe, ob der näheste Brief an E. K. F. G. auskäme. Ich will nichts handeln hinfurt, das ich nicht am Tage möcht leiden und ansehen lassen. Wiewohl ich die Empörung, die ich bisher veracht und uber die Priesterschaft alleine gedacht, nicht gefurcht habe; nu aber sorge ich, sie möcht an der Herrschaft anfahen, und die Priesterschaft, wie ein Landplage, mit einwickeln. Doch das wird und soll nicht ehe geschehen, denn nach des Evangelii Verfolgung und Vertilgung, wie es zuvor allzeit geschehen.

---

7. März. N⁰. CCCLXIV.

An Spalatin.

L. erklärt sein Mißfallen an den in Wittenberg vorgenommenen Neuerungen; er verwerfe zwar auch die Messe, Bilder und Heiligen, aber nur in der Lehre, und wolle nicht gewaltthätige Hand angelegt wissen.

Dieser Brief stimmt ganz mit dem zweyten Theile des Br. an Nic. Hausmann vom 17. März überein, und man kann zweifeln, ob er ächt sey, um so mehr da der vom 12. März an Sp. der erste aus Wittenberg zu seyn scheint, nach den Worten: Quod vero miraris, cur non dederim ad te literas.

Wittenb. IX. 146. Jen. II. 55. Altenb. II. 92. Leipz. XVIII. 273. Walch XXI. 14.

Der leidige Satan hat in meiner Abwesenheit allhie zu Wittemberg in meiner Hürden viel Böses versucht anzurichten, und dermaßen, daß schwer will seyn, ohn Aergerniß beyderseits, solchem Unrath zu begegnen. Derhalben sehet zu mit allem Fleiß, daß ihr ja nicht gestattet, etwas Neues zu nehmen und anzufahen in der Kirchen, auch mit ander Leute Rath und Bewilligung. Was die Unsern, vom Satan getrieben, allhie sich unterstanden haben, mit Gewalt in der ersten Brunst hinaus zu führen, soll allein durchs Wort widerfochten, verlegt, umbgestoßen und abgethan werden.

Ich verdamne als ein Greuel der Papisten Messe, daraus sie ein Opfer und gut Werk machen, dadurch der Mensch Gott versühnet wird. Ich aber will nicht Hand anlegen, noch Jemand, so ohn Glauben ist, bereden, vielweniger zwingen, daß er sie selbs mit Gewalt abthue. Allein treibe und verdamne ich solchen Mißbrauch der Messen durchs Wort. Wers gläubt, der gläube es, und folge ungenöthiget; wers aber nicht gläuben will, der lasse, und fahre imer hin: denn niemand soll zum Glauben, und was den Glauben belanget, gezwungen, sondern durchs Wort gezogen und gewonnen [1]) werden. Wer alsdenn ungezwungen gläubet, wird willig folgen.

Ich verwerfe auch die Bilde, die man ehret, aber durchs Wort; treibe die Leute nicht, daß sie sie verbrennen sollen, sondern daß sie ihr Zuversicht und Vertrauen nicht drauf setzen, wie bisher geschehen, und noch geschieht. Sie würden wohl von ihnen selbs fallen, wenn das Volk recht durchs Wort unterweiset, wüßte, daß sie für Gott nichts sind, noch gelten.

Also verdamne ich auch des Pabsts Gesetze von der Ohrenbeicht, vom Gebot, zum heiligen Sacrament zu bestimpter Zeit zu gehen, vom Gebet und Anrufen der Heiligen, ihnen zu feiren und fasten. Ich thue es aber mit und durchs Wort, daß ich die Gewissen frey

---

1) Wittenberg. Jen. genomen.

mache, und von solchen Stricken erledige. Wenn das geschieht, stehets denn bey ihnen, daß sie derselben entweder brauchen umb der Schwachen willen, die noch dran hangen und drinnen verwirret sind, oder nicht brauchen, wo sie und andere stark sind: daß also die Liebe herrsche und Oberhand behalte in diesen und dergleichen äusserlichen Werken und Gesetzen.

Nu aber beleidigen mich am meisten unsere Leute, (sampt dem gemeinen Pöbel, den sie an sich ziehen), so das Wort, den Glauben und Liebe fahren lassen, allein daher sich Christen rühmen, daß sie (nicht ohn groß Aergerniß der Schwachen) Fleisch, Eyer, Milch rc. essen, das Sacrament selbs angreifen und brauchen, nicht fasten noch beten dürfen. Nach solcher Weise das Volk zu lehren, Lieber, enthaltet euch. Mit dem Wort sollen zwar diese Mißbräuch alle gestraft werden; die Herzen aber sollen fein mählich und säuberlich, wie die Heerde Jacob, getrieben werden, 1 Mos. 33, (14), daß sie willig und ungenöthigt das Wort zuvor einnehmen und fassen, und mit der Zeit im Glauben gestärkt, alles ungezwungen thun, was sie sollen.

Solchs euch zu erinnern, ist zwar ohn Noth; doch kann die Liebe, ihrer Art nach, diesen Dienst und Ampt dem Nähesten zur Vermahnung und Besserung nicht unterlassen. Gehabt euch wohl, und haltet fest am*) Beten, daß das liebe Evangelion rein gelehret und ausgebreitet werde, und immer zunehme. Freytags nach Esto Mihi, Anno MDXXII.

---

12. März. N⁰. CCCLXV.

Das vorige Schreiben an den Kurfürsten (N⁰. CCCLXIII.) gemäßigt und geändert.

Deutsch in den deutschen Ausgaben a. a. O. nach dem vorigen Schreiben, bey Walch XV. S. 2396. Auch besonders gedruckt mit vielen Abweichungen mit der Schrift: Von zweyerley Menschen, wie sie sich in dem Glauben halten sollen und was der sey. Wittenberg 1523. (Vgl. Panzer Annal. II. 152. No. 1716.) In Spalatins Ann. S. 53. Das Original befindet sich in dem Weim. Gesammt-Archiv, wornach wir den Text geben.

*) Jen. an mit.

Dem Durchleuchtigsten und Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Friedrich Herzog zu Sachsen, des Röm. Reichs Erzmarschalk und Kurfurst, Landgraf zu Thuringen und Markgraf zu Meissen, meinem gnädigsten Herrn und Patron zu S. K. G. selbs Handen.

Gunst und Fried von Gott unserm Vater, und unserm Herrn Jesu Christo, Amen; und mein unterthänige Dienste.

Durchleuchtigister, Hochgeborner Furst, Gnädigster Herr! E. K. F. G. bitt ich unterthäniglich zu wissen, daß durch gottlich Hülf ich mich widderumb hieher gen Wittemberg gewendt habe, das ungezweifelt E. K. G., die sich in dieser Sachen nie haben wollen einlassen, widder und zu entgegen ist: seintemal es ein Ansehen hat, als mocht daraus etlichen andern, und bevor mir selbs, große Fahr daraus entstehen, als dem, der durch päpstlich und kaiserlich Mandat verbannet und verdampt, und alle Stund des Tods gewarten muß.

Wie soll ich ihm aber thun? Gott zwingt und ruft, und Ursache dringt; es muß und will also seyn: so sey es also in dem Namen Jesu Christi, des Herrn über Leben und Tod.

Damit aber E. K. G. es nicht dafur halten, daß ich mich so gar unversehen und ohn E. K. G. Wissen, Willen, und Zulassung in E. K. G. Universität und Stadt Wittemberg, aus menschlichem Muthwillen und unnöthiger Fürwitz widderumb gethan habe, will E. K. G. ich etlich Ursach, die ich jetz fühle, unterthäniglich zu erkennen geben.

Will mich auch erstlich und vor allen Dingen hiemit bedingt haben, daß ich mich deß in kein Weg aus Verachtung Röm. Kais. Majt., meines allergnädigsten Herrn, odder aber irgend einiger Ueberkeit unterstanden hab. Denn wiewohl man nicht allzeit der menschlichen Ueberkeit Gehorsam leisten soll, nämlich wenn sie etwas widder Gottes Gebot furnimpt; so soll man sie doch nimer nicht verachten, sondern ehren. Also hat der Herr Christus des Pilatus Urtheil nicht gerechtfertiget noch gelobt; hat aber dennoch wedder ihn, noch den Kaiser vom Stuel gestoßen, auch nicht veracht.

Nu sind das die Ursachen meiner Ankunft hieher gen Wittemberg, in solchen meinen Beschwerungen.

Zum ersten, daß unlaugbar ist, daß durch mich das Wesen angefangen ist, und ich mich muß bekennen für einen unterthänigen Diener der Versammlung zu Wittemberg, zu der mich Gott gesandt

hat; und derhalben ich mich länger nicht hab mugen von Wittemberg entziehen, ich wollt denn (das andern und mir hoch beschwerlich seyn wollt,) christlich Lieb, Treu und Werk versagt haben.

Ob nu wohl viel Leut seyn mugen, die dieß Wesen für teuflisch Ding ansehen, örtern und verdamnen, die ohn Zweifel diese Ursach für nichts achten, sondern vielmehr für billig hielten, man sollt Wittemberg, und was da angefangen ist, versinken lassen; so bin ich doch damit nicht entschuldiget. Dann Gott wird mich nicht richten nach anderer, ihr seyn viel odder wenig, Glauben, sondern nach meinem Gewissen, wann ich weiß, daß mein Wort und Anfang nicht aus mir, sondern aus Gott ist, das auch mich kein Tod noch Verfolgung anders lehren wird.

Zum andern, daß zu Wittenberg durch mein Abwesen der Satan in mein Hürden gefallen ist, und, wie itzt alle Welt schreiet, und auch wahr ist, etliche Stuck zugericht hat, die ich mit keiner Schrift stillen kann, sondern mit selbwärtiger Person und lebendigem Mund und Ohren da handeln muß: ist mir kein länger Sparen noch Verziehen in meinem Gewissen träglich gewesen. Derhalben mir nicht allein Ew. K. G. Gnad und Ungnad, sondern auch aller Welt Zorn und Unzorn hintan zu sehen gewesen ist. Denn Wittenberg ist mein Hürden, mir von Gott befohlen, es sind meine Kinder in Christo; da ist keine Disputatio mehr gewest, ob ich zu ihnen komen oder aber nicht komen sollt. Ich bin schuldig, auch den Tod für sie zu leiden; und das will ich auch mit Gottes Gnaden gern und fröhlich thun, wie dann Christus Joh. am zehenten foddert. Hätt ich aber der Sachen mit Schriften helfen mügen, warumb sollt ich nicht gern auch ewiglich ausserhalben Wittenberg zu bleiben mich begeben haben? sintemal ich doch umb meines Näbisten willen auch sterben soll.

Zum dritten hat mich bewegt, daß ich mich übel gefürcht hab (und besorge, ich sey sein leider allzugewiß,) fur einer großen Emporung in deutschen Landen, damit Gott deutsche Nation strafen wird. Denn wir sehen, daß das Evangelium fällt in den gemeinen Mann trefflich, und sie nehmens fleischlich auf; sie sehen, daß es wahr ist, und wollens doch nicht recht gebrauchen. Dazu helfen nun die, so da sollten solche Empörung stillen, fahen an das Licht mit Gewalt zu dämpfen, sehen aber nicht, daß sie dadurch die Herzen nur erbittern und zum Aufruhr zwingen, und sich eben stellen, als wollten sie selber oder je ihre Kinder vertilget werden; welchs ohn Zweifel Gott also zur Plage schickt. Denn die geistliche Tyranney

ist geschwächt, dahin ich mit meinem Schreiben allein getracht habe: nu sehe ich, daß es Gott will weiter treiben, wie er Jerusalem und seinen beyden Regimenten thät. Dann ich habs neulich gelernt, daß nicht allein geistlich, sondern auch weltlich Gewalt dem Evangelio, es geschehe auch mit Lieb odder Leid, weichen muß; wie es denn in allen Historien der Biblien sich klärlich ausweiset. Nu hat je Gott durch den Propheten Ezechiel erfoddert, man soll sich gegen ihm als eine Maur setzen fur das Volk: darumb ich auch gedacht hab mit meinen Freunden davon zu handeln noth seyn, ob wir Gottes Urtheil wenden, odder aber verziehen mochten.

Ob nu diese Sach mir selbst vergeblich, auch meinen Feinden lächerlich und spottlich seyn wird, wenn sie es horen werden; so muß ich dennoch das thun, das ich sehe und weiß zu thun seyn. Dann das soll E. K. G. wissen, und sich darauf gewiß verlassen, daß es im Himel viel anders, denn auf Erden *) beschlossen ist.

Es sind auch wohl mehr Ursachen, die mich noch nicht recht dringen, darumb ich auch nicht auf sie bringe, oder tief nachdenke. Es ist allzuviel an der, daß das Evangelion Noth leidet: derhalben ich auf Erden nichts ansehen, scheuen, odder fürchten habe sollen.

Darumb ist an E. K. G. mein demuthig unterthänige Bitt, sie wollen mir gnädiglich zu gut halten und verzeihen, daß ich hinter und ohn E. K. G. Wissen, Willen, Gunst und Bewilligung mich hieher in E. K. G. Stadt Wittemberg widderumb gefugt habe und nidder gethan, und gnädiglich ansehen und bedenken oben beruhrte hohe und mich bewegende Ursachen, und daß ich mich hie mit Gottes Hülf ohn aller männiglich unbillige Beschwerung odder Beleidigung gedenke zu enthalten. Dann E. K. G. sind allein der Guter und Leibe ein Herr; aber Christus ist auch der Seelen ein Herr, zu welchen er mich gesandt und erweckt hat; die muß ich nicht lassen. Ich hoff auch, mein Herr Christus sey aller Feinde und Widderwärtigen mächtig, und werde, so er will, mich wohl schützen und handhaben. Will er aber nicht, so geschehe sein lieber Will. E. K. G. soll an mir ungezweifelt kein Fahr noch Leid geschehen, das weiß ich fürwahr.

Gott laß ihm E. K. G. barmherziglich befohlen seyn. Datum zu Wittenberg, Mittwoch nach Invocavit, Anno Domini 1522.

E. K. G. unterthäniger Diener

Martinus Luther.

---

*) Vorher: zu Nürnberg. Dieß ist, nebst der folgenden Auslassung, eine der bedeutendsten Veränderungen.

12. März. No. CCCLXVI.

An Spalatin.

L. äussert seine Unzufriedenheit mit einer Aenderung, die er in dem Schreiben an den Kurfürsten hat vornehmen müssen.

Bey Aurifaber II. 56. b. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 135. Deutsch bey Walch XV. 2395.

Ministro Christi, D. Georgio Spalatino, suo in Domino fratri. [1]

Salutem. Esse te Evangelistam gaudeo, mi Spalatin, et oro, ut Dominus faciat verbum tuum verbum virtutis in plenitudinem fidei tuae, et eorum qui te audiunt. Quod vero miraris, cur non dederim ad te literas, argumentum est modicae fidei tuae, quasi ideo sim offensus, quia tacui. Quanquam quid referat, si offensus sit Lutherus, cum tu jam sis dives, et regnes in Christo, quo solo gloriandum est?

Mitto hic literas ad Principem, in quibus ut multa incredulitatis pavidae signa Princeps ostendit, quae infirmitas ejus ferenda est, ita hoc unum me offendebat verbum, quod Caesarem cogor appellare: Mein allergnädigster Herr, cum sciat orbis, esse mihi infensissimum, et hunc fucum manifestum omnes ridebunt. Tamen ego potius rideri volo et fuci argui, quam infirmitati Principis resistere, conscientiam autem ab isto fuco sic redimo, quod usus et stylus sic habeat, Caesarem appellare velut proprio nomine et titulo etiam ab iis, quibus sit infensissimus. Nam ego fucos mire odio, et satis multum eis concessi hactenus, aliquando et παῤῥησίαν praestare oportet. Tu fac ores pro me, et juves Satanam istum conculcare, qui se erexit Wittembergae adversus Evangelion sub nomine Evangelii: cum angelo in angelum lucis verso jam pugnamus. Carlstadio difficile erit sensu cedere, at Christus coget eum, si non cesserit sponte. Domini enim sumus vitae et mortis, qui credimus in Dominum vitae et mortis. Alias plura, nunc vale et confortare in ministerio, quod suscepisti. Altera Gregorii, anno MDXXII.

Tuus Martinus Luther.

---

1) Nach Cod. Jen.

17. März. N⁰. CCCLXVII.

An Nic. Hausmann.

Luther ermahnt seinen Freund, in Beziehung auf die in Zwickau aufstehenden Propheten, zur Vorsicht und Behutsamkeit, indem er den Grundsatz aufstellt, daß nichts durch Zwang, alles durch das Wort gewirkt werden müsse.

Diesen Brief liefert Aurifab. II. 49. richtig unter dem Jahr 1522, Schütze II. 39. fälschlich unter dem J. 1521., angeblich aus der Börnerischen Sammlung. Deutsch bey Walch XV. 2404.

Venerabili in Christo fratri, D. Nicol. Hausmanno, servo Christi fideli, [1] *suo in Domino charissimo.*

Salutem. In tantis tumultibus, mi Nicolaë in Christo, cum varie sim occupatus, non potui tamen non scribere ad te, praesentim ubi occasio urgebat, et amicus ille literator [2] vester petebat. Spero autem, te in fide firmum esse, et quotidie crescere in cognitione Christi. Prophetae vestri, qui ex vobis prodierunt, moliuntur et parturiunt monstra, quae mihi non placent: [3] quae si nata fuerint, non mediocre damnum inferent. Speciosus et subdolus est iste eorum spiritus valde: sed Dominus sit vobiscum, Amen.

Satanas hic in meis septis multa mala tentavit, et sic, ut difficile fuerit ei occurrere citra scandalum utrinque. Tu vero vide, ne quicquam sinas novari communi decreto aut impetu: verbo solo impugnanda sunt, verbo prosternenda sunt, verbo delenda sunt, quae nostri vi et impetu tentaverunt. Sic impulit eos Satanas.

Damno missas pro sacrificiis et bonis operibus haberi, sed nolo manum apponere aut vi arcere nolentes, vel incredulos. Verbo solo damno: qui credit, credat, et sequatur: qui non credit, non credat et dimittatur. Non enim ad fidem et ad ea, quae fidei sunt, ullus cogendus est, sed verbo trahendus, ut volenter credens sponte veniat. Damno imagines, sed verbo, non ut exurantur, sed ne fiducia in illis ponatur,

---

1) Sch. † in monte niveo (Schneeberg), falsch; denn H. war damals schon in Zwickau. 2) Aurif. liberator. 3) quae etc. fehlt bey Schütze.

sicut hactenus factum est, et fit. Sponte sua caderent, si populus institutus sciret, eas [1] nihil esse coram Deo. Sic leges Papae de confessione, communione, oratione, jejunio damno, sed verbo, ut conscientias ab eis liberem. Quae ubi liberatae fuerint, possint tandem illis uti propter infirmos alios, qui adhuc sunt illis involuti, tum non uti, ubi firmi fuerint: ut sic charitas regnet in iis externis operibus et legibus.

At nunc nemo mihi molestior est, quam hoc vulgus nostrum, quod, relictis verbo, fide, et caritate, solum in hoc gloriatur, se Christianum esse, quod coram infirmis carnes, ova, lac [2] comedere, utraque specie uti, non jejunare, non orare possit. Hac forma docendi rogo et tu incedas. Verbo quidem omnia sunt arguenda, sed corda paulatim, ceu greges Jacob, sunt juvanda, [3] ut sponte verbum prius capiant, et roborati tandem faciant omnia. Sed superflue fortasse haec tibi: tamen officium charitas solicita monebat. [4] Tu bene in Christo vale, et Evangelium juva orationibus tuis. Wittenberg. fer. 2. post Reminisc. MDXXII.

T. Martinus Lutherus.

---

17. März. N⁰. CCCLXVIII.

An Wolfgang Stein, Hofprediger in Weimar.

Bey Uebersendung einer kleinen Geldschuld erzählt Luther, daß Michael Stiefel nach Mansfeld berufen worden sey, und daß Hieronymus an der Neustädterkirche in Eisleben in Segen arbeite.

„Aus der Kraftischen Sammlung zu Husum“ bey Schütze II. 44.

D. Wolfgango Stein, Evangelistae aulico.

G. et P. Mittenda fuit nuper pecunia Cyroldo Jenensi pro vino, mi Wolfgange: sed bis fefellit exspectatio nuntii. Nunc eam affert secum Anton Musa: tu curabis reddi domino suo.

---

1) Sch. nos, offenbar falsch. 2) Sch. — lac. 3) Sch. mutanda.
4) Aurif. monebit.

Prioribus literis tibi ad quaestiones respondi. Nunc Michaël Stiefel petitur concionator ab *Alberto*, Comite Mansfeldensi, quem rogo illuc ire juves. Nam nova civitas per D. Hieronymum, nostri ordinis videtur digne provisa, quem illuc misit P. M. Wenceslaus. Tamen si missus est illuc Michaël, nolo avocari, sed eo loco manere. Vale, et ora pro me, et Principibus me commenda. Feria 2. post Reminiscere, MDXXII.

T. Mart. Lutherus.

---

18. März. No. CCCLXIX.

An Nic. Gerbelius.

L. gibt G. Nachricht von seiner Rückkehr nach Wittenberg, seinen Beweggründen dazu und seinem Muth bey allen Gefahren.

Bey Aurifaber II. 51. b. Deutsch in Frick-Seckendorf S. 471. Walch XV. 2407.

Domino Nicolao Gerbelio, Doctori Juris Argentinensi.

Salutem. Pervenisse ad te arbitror, optime Gerbeli, quas antea dedi literas ex Eremo *) per Philippum ad te: nunc quamvis tu nihil rescripseris, nolui tamen hunc Aristobulum vestrum ad vos redire sine brevi saltem chartula, qui te in Christo salutaret et compellaret meo nomine, atque rogaret, ut me commendatum faceres apud Dominum. Furit Satanas, et fremunt vicini undique, nescio quot mortibus et infernis: jam et re ipsa mea adeo aula 1) medius fidius turbavit res usque ad desperationem. Vivum ergo coactus sum me ipsum in medium Caesaris et Papae furorem conjicere, si forte lupum e caula queam ejicere. Itaque jam nullis praesidiis cinctus sum, nisi coelestibus, sed versor in medio hostium, quibus jus est per homines datum me omni hora occidendi. Ego me sic solor, quod scio Christum esse Dominum omnium, cui

---

1) Frick will caula lesen, unnöthig.

---

*) Vom 1. Nov. 1521. No. CCCXLIII.

Pater omnia posuit sub pedibus ejus, haud dubium et Caesaris iram et universos Daemones, qui non sunt de ovibus, quas Pater subjecit filio. Ita si is volet me occidi, accidat in nomine ejus: si nolet, quis me occidet? Tu tantum cum tuis cura, ut Evangelium juves orationibus: video enim Satanam id moliri, ut non modo Evangelium extinguatur, sed et tota Germania sanguine proprio inundet. Heu quae monstra ille cogitat, et nisi fallor, nimis certo instant, eo quod non sint, qui se murum ponant adversus Deum pro domo Israel, tum quod Evangelion regni prae dura nostra ingratitudine habemus in solo sermone, sed non in virtute, et magis inflamur scientia, quam aedificamur charitate: ideo dabitur nobis, ut metuo, sicut meremur. Ora ergo, orent et vestri, oremus omnes: res seria est, et Satanas incredibili astu et summis viribus nos petit. Hic sistere cogor calamum ob occupationes. Tu vale cum conjuge tua, et saluta omnes nostros. Wittembergae, feria 3. post Reminiscere, anno MDXXII.

T. Martinus Lutherus.

---

18. März. N⁰. CCCLXX.

An Johann Friedrich, Herzog von Sachsen.

Ein Gutachten, ob man das Sacrament mit den Händen empfangen solle, wie es die Wittenberger Neuerer eingeführt hatten.

Lateinisch bey Seckendorf Histor. Luther. L. I. §. 121. p. 158.; deutsch im Supplem. der Leipz. Ausg. S. 31. nach einer Abschrift aus dem Weim. Archiv, und daher Walch X. S. 2741. Wir haben die Urkunde im Weim. Archiv nicht finden können.

Durchl. Hr. Fürst, Gn. Herr, E. F. G. sind meine unterthänige Dienste jederzeit bevor. Gnäd. Herr, E. F. G. Schrift und Gnade habe ich mit aller unterthänigen Dankbarkeit gelesen und zu Herzen genommen; daß aber E. F. G. von mir Unterricht begehren des Sacraments halben beyder Gestalt und mit Händen zu empfahen,

wie es etliche allhier angefangen, sage ich hiermit E. F. G. kürzlich meine unterthänige Meinung. Ich habe mein Schreiben von beyder Gestalt und mit Händen angreifen dahin gericht, daß die Gewissen auf das erste sollten der Freyheit unterrichtet werden, und die Gefängniß der gefährlichen Gesetzen des Papsts verstöret würde; denn es ohne Zweifel uns frey gelassen ist von Gott, mit Händen, oder womit man will, anzugreifen, daß man es auf keinerley Weise soll mit Gesetz benöthigen oder verfassen. Weil aber der gemeine Mann solches noch nicht weiß, soll man der Liebe nach sich der Gemeine gleichen, dieweil keine Gefahr darinnen ist, bis daß sie auch erlernen solche Freyheit, auf daß sie sich nicht ärgert an unserer Freyheit, um ihres gefangenen schwachen Gewissens willen. Wir sind nicht davon Christen, daß wir das Sacrament angreifen, oder nicht; sondern darum, daß wir gläuben und lieben. Die Freyheit ist nur zu halten im Gewissen, und zu predigen öffentlich; aber doch daneben die schwachen Gewissen, die solches nicht begreifen, zu tragen und nicht zurütten, bis sie auch hinan kommen. Hierinnen haben meine Wittenberger einen großen Fehlgriff gethan. Recht haben sie gelehret, aber nicht recht haben sie die Lehre gebrauchet. Die Kunst ist reich bey ihnen, aber die Liebe bettelt bey ihnen. Solches ist auch zu halten mit Fleischessen und deßgleichen. Es heißt: Omnia mihi licent, sed non omnia expediunt. Man muß in solchen Sachen, die da frey und nicht noth sind, das Auge halten auf des Nächsten Krankheit, viel davon predigen, daß die Gewissen frey werden, aber nicht darein fallen, die Gewissen sind denn zuvor frey, daß sie folgen mögen. Also hat E. F. G. Macht, beyder Gestalt zu genießen, wäre auch wohl das feinste; aber wo nicht die, so dabey sind, solches auch wissen oder verstehen, soll man ihrem schwachen Gewissen weichen; angesehen, daß unsere Stärke nichts daran verleuret. Das ist St. Pauli zun Röm. 14, 1. Meinung, und 1 Cor. 8, 19. Hiermit befehl ich E. F. G. Gottes Gnaden. Gegeben zu Wittenberg am Dienstag nach Reminis. 1522.

E. F. G.

unterthänigster

D. Martin Luther.

19. März. *) N⁰. CCCLXXI.

An Wenc. Link.

L. gibt W. L. Nachricht von seiner Rückkehr nach Wittenberg, tadelt Carlstadts und Gabr. Didymus gewaltsames Verfahren, lobt dagegen die Beschlüsse des Augustiner-Convents, ist voll Muth gegen seine Feinde, namentlich Herzog Georg, fürchtet jedoch, daß durch deren thörichtes Beginnen das Volk zur Empörung gereizt werden möge.

Bey Aurifaber II. 9. Deutsch bey Walch XV. Anh. CVII.

Salutem. Ut certus fieres, me Witembergae esse, reverende mi Pater in Christo, volui hac manu mea ad te scribere. Satanas fecit irruptionem in hanc caulam meam, et docuit libertatem spiritus transferri in occasionem carnis, et omissa charitatis servitute, schismatibus pertinacissimis omnia confundere. Carlstadius et Gabriel **) horum autores fuerunt monstrorum. Et Gabriel quidem sese agnoscit, et in alium virum mutatus est: ille quid sit futurus aut facturus, nescio. Certum est, ei interdicere suggestu, quod ipse temeritate propria, nulla vocatione, invitis Deo et hominibus conscendit. Ideo sicut ex Deo non venit, ita ex Deo non docuit, et fructus ipse probat, cujus verbum locutus sit, et cujus gloriam quaesivit. *Quem Deus misit, verba Dei loquitur*, et iterum: *qui gloriam quaerit ejus, qui misit illum, verax est.* Haec causa coëgit me redire, ut si Christus velit, hanc scenam Satanae destruam.

Mire placuit sententia vestrae Synodi. ***) Neque enim Spiritus sanctus unquam in synodis monachorum videtur fuisse, praeter istam. Spero, quod Dominus coeperit ridere et subsannare Satanam et servos ejus. Certe Satan ipse victus est, victus est Papa cum abominationibus suis, vincenda est (video) et novissima et minima ejus virtus, scilicet ira ista bullarum, quae apud vos magnifice turgent. Nos credi-

*) Aurifaber setzt diesen Brief fälschlich ins J. 1521. **) G. Didymus, Augustiner-Mönch. ***) Des Augustiner-Convents am Schlusse des vorigen und am Anfang dieses Jahres gehalten, wo beschlossen wurde, daß es einem Jeden frey stehen solle, im Kloster zu bleiben oder nicht, daß die Winkelmessen abgestellt werden sollten u. dgl. m.

mus, Christum filium Dei esse Dominum vitae et mortis: quis ergo est, quem timeamus? Primitias victoriae habemus, et de tyrannide papali triumphamus, quae antea Reges et Principes pressit: quanto magis ipsos Principes vincemus et contemnemus. Non mentitur ille qui dixit: *omnia subjecisti sub pedibus ejus.* In eo quod dixit, omnia, nonne et iram bullae istius Dresdensis *) et omnium, qui Nurmbergae **) modo fuerint? Tentent sane et pergant Christum dejicere, nos interim securi spectabimus, ut Pater Filium in dextera sua possit servare a facie et cauda istorum titionum fumigantium.

Vehementer autem metuo, si pergant Principes audire stolidum illud cerebrum Ducis Georgii, futurum esse tumultum, qui tota Germania Principes et Magistratus perdat, et simul Clerum universum involvat: sic enim res ista mihi apparet. Vulgus concitatum est ubique et oculos habet, vi premi nec vult, nec potest: Dominus est, qui facit haec, et has minas et intentata pericula abscondit ab oculis Principum, imo per caecitatem et violentiam eorum talia consummabit, ut videar mihi videre Germaniam in sanguine natare. Quare te per viscera Christi oro, optime Wenceslae, ora cum tuis nobiscum, et ponamus nos murum contra Deum pro populo, in isto die furoris sui magni. Res seria est quae instat, et stolidum caput illud Dresdense nihil curat populorum causam, modo suas insanias et inveterata odia impleat.

Deinde si quid potes, satage, ut per Senatores vestros moveantur Principes modeste et sine vi statuere et agere, cogitent populos non esse tales modo, quales hactenus fuerunt, sciant gladium domesticum suis cervicibus certissime impendere. Ipsi agunt, ut Lutherum perdant, sed certe Lutherus agit, ut ipsi serventur: non Luthero, sed ipsis instat perditio, quam moliuntur, tantum abest ut eos timeam. Haec certe in spiritu loqui me arbitror. Quod si omnino definita est ira in coelo, ut nec orationibus, nec consiliis impediri possit, impetrabimus, ut Josias noster in pace dormiat, et mundus sibi relinquatur in suam Babylonem.

Quid Christus cogitet, nescio: hoc autem scio, me in hac causa non fuisse tam animoso et superbo spiritu, quam

---

*) Herzog Georg.

**) Beym Reichs-Regiment, dessen Mitglied H. Georg war.

sum modo. Et quanquam sim expositus omni hora periculo mortis in medio hostium, sine omni praesidio humano, nihil tamen aeque in vita unquam contemsi atque istas stolidas minas Ducis Georgii et sibi similium. Et erit hic spiritus (ne dubites) dominus Ducis Georgii et omnium paris stultitiae. Sobrius haec scribo et mane, piae plenitudine fiduciae cordis. Christus meus vivit et regnat, et ego vivam et regnabo. Vale, charissime Wenceslae. Feria quarta post Reminiscere, MDXXII.

T. Martinus Lutherus.

---

24. März. N°. CCCLXXII.

An Spalatin.

L. sendet Sp. mehrere Briefe, und fragt an, ob er seinem Wartburger Wirth eine Schrift zueignen dürfe.

Bey Aurifaber II. 52. b. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 136. Deutsch bey Walch XXI. 771.

Evangelistae Christi Georgio Spalatino, suo in Domino.[1])

Salutem. Mitto ad te literas has Hartmuth[2]) de Cronberg[*]) hoc nomine, ut tuo consilio excudendas remittas ad nos alia manu descriptas. Nam nostri eas contemserunt nimio, ut nisi tuum nomen et consilium praetexam, commode vulgare non possim. Vides etiam literas Ducis Alberti Marchionis. Tu si quid librorum ejusmodi ad Principem venerit, me certiorem redde ac remitte. Lege etiam literas Ducis Caroli, animi gratia, et remitte: item literas Ducis Ioannis Friderici. Caeterum tuum consilium peto. Statui in eremo mea libellum inscribere hospiti meo de traditionibus hominum, nam petebat a me in hac re erudiri: sed metuo, ne per hoc prodatur

---

1) Nach Cod. Jen. 2) Aurif. Cod. J. Hartmanni.

---

*) Wahrsch. eines der Schreiben, welche bey Walch XV. 1955. befindlich und im J. 1522. im Druck zu Wittenberg erschienen sind.

locus captivitatis meae. Et sic scribe, ut judicium tuum possim ad ipsum mittere, si dissuaseris, et alteri inscribam. Cupio ei scribere et mittere, quae excusa sunt, si nuntium tu haberes ad eum. Vale et ora pro me. Feria 2. post Oculi, anno MDXXII.

Tuus Martinus Lutherus.

---

25. März. N°. CCCLXXIII.

An Joh. Heß, Canonicus in Breslau.

L. wünscht ihm Glück zum angetretenen Predigtamt, und ermahnt ihn weniger Gewicht auf den Genuß des Sacraments, als auf den Glauben zu legen.

Bey Aurifaber II. 57. Deutsch bey Frick-Seckendorf S. 476. Walch XV. 2409.

Salutem. Alias plura scribam, charissime Hesse, nunc obrutus operum et causarum multitudine, brevior esse cogor. Gaudeo te factum evangelistam, Dominus te augeat, et roboret ministerium tuum in plenitudinem fidei et tuae, et eorum, qui te audiunt, Amen. *)

Ego sum Wittembergae, ut motus istos, si possim, compescam, quanquam Caesar et Papa me damnarint, et sub coelesti praesidio solum degam. Laudo Principis tui**) zelum pro Evangelio, sed tu vide, ut magis ad fidem et charitatem animum ejus inflammes, quam ad externum usum Sacramenti. Video enim et nostros irruere ad utramque speciem sumendam, cum interim fidem et charitatem nihil pendant. Certe utraque species non facit Christianum, sed est usus Christiani et opus. Fides vero et charitas faciunt Christianum, etiam sine utraque specie, illi vero tunc sese Christianos esse putant, quando hunc usum sectati fuerint. Damnandus est Papa,

---

*) Joh. Heß wurde im J. 1523. Prediger an der Magdalena-Kirche in Breslau: dazu kann ihm L. nicht Glück wünschen; er meint wohl nur, daß er anfange zu predigen.

**) Er meint wohl den Bischof von Breslau, Jacob von Salza.

qui lege posita sustulit alteram speciem adversus Evangelion: sed nec nos laudandi sumus, si charitatem et fidem omiserimus, quantumlibet juxta Evangelium utraque specie potiti fuerimus. Sed haec latius in libello, quem de hac re edo. *) Interim tu vale in aeternum, optime Hesse. Die Annuntiationis Mariae, anno MDXXII.

Tuus Martinus Lutherus.

---

26. März. CCCLXXIV.

An Nicol. Hausmann.

Der Brief enthält die Beantwortung einiger Fragen und einen Rath in Ansehung der Feyer des Abendmahls.

Bey Aurifaber II. 53., deutsch bey Walch XXI. 772.

Domino Nicolao Hausmanno, Pastori in Cignea.

Salutem. Hic vir nuntius tuus, mi Nicolaë, quaestiones mihi tuo nomine proposuit de sepulturis, de confessionibus, de praedicationibus Minorum, et eorum privilegiis. In primis meum consilium est, ut omnia haec solo verbo tentes et impugnes, sinasque illos reclamare et blasphemare, fallere et seducere, quos fallunt. Sic enim Christus et Apostoli fecerunt: quos verbo servare non potuerunt, ire dimiserunt. Caeterum ad magistratum pertinet illis interdicere, si quid ferendum ab eis non est. Et ipsi tenentur eis obedire propter communem pacem, cui cedere debent omnia privilegia, imo etiam juvare eam debent. Nec habent quod possint contradicere, cum Evangelio possit eorum os cum privilegiis obstrui, sicut Paulus dicit: *Soliciti servare vinculum pacis.* Cum autem vestra pars tractet evangelica, illorum autem sectetur humana, debent ipsi cedere sua propter pacem. Quodsi senatum non audierint, dimittantur clamare et insanire, et abstrahatur vulgus ab eis, quantum fieri potest. Sic Petrus dixit Actor. II.: *Salvemini a generatione hac perversa.*

---

*) Von beyder Gestalt des Sacraments zu nehmen.

In aliis rebus novandis antea tibi scripsi, et nunc scribo, ut nostram Wittembergae institutam normam aemuleris, si placet, quam brevi audies. Utramque enim speciem liberam fecimus, sed iis qui digni et timorati fuerint. Caetera omnia in suo ritu permittimus, et unumquemque in suo spiritu abundare. Solo autem verbo agimus, docentes quid Evangelium de missa et communione habeat, neminem cogentes abstinere vel celebrare. Conscientia cujusque sibi viderit, ut Evangelio respondeat, donec omnes crescant, et omnes evangelici fiant. Nam in hac causa populus regendus est, non secundum quod Evangelium habet, sed secundum quod Evangelium habetur: non enim omnes capiunt Evangelium, ideo non omnes possunt evangelice regi. Debent tamen omnes evangelice doceri, donec omnes capiant. Interim alii ferendi sunt, qui nondum capiunt. Saluta Dominum Consulem Mulpfordium, et dic nomine meo, ut Evangelium juvet: cui scripsissem, nisi scriptionis multitudine obrutus essem. Vale et ora pro me. Wittembergae, feria 4. post Oculi, anno MDXXII.

Tuus Martinus Lutherus.

Im März. *) No. CCCLXXV.

An Hartmuth von Kronberg.

Hartmuth von Kronberg, Besitzer des Städtchens und Schlosses Kronberg in der Nähe von Frankfurt, war ein eifriger Freund der Reformation, und führte auch für dieselbe die Feder; aber in die unglücklichen Händel des Franz von Sickingen, seines Schwiegervaters, verwickelt, verlor er seine Herrschaft. Deßwegen schrieb L., als er nach Wittenberg zurückgekommen war, diesen Trostbrief an ihn.

Dieses Sendschreiben erschien im Druck unter dem Titel: Ein Missive allen denen, so von wegen des Wort Gottes Verfolgung leiden tröstlich, von D. Mart. Luther an den Ehrenfesten Hartmuth von Cronberg geschrieben. Antwurt Hartmuths von Cronberg. Gedruckt zu Wittenberg 1522. 4. Eine andere Ausg. gedruckt zum Steinburgk rc. 1522. S. Panzer Annal. II. S. 69. f. No. 1320. ff. Opsopöus nahm es lateinisch übersetzt in seine Mart. Luth. Epp. farrag. auf. Lateinisch findet es sich auch bey Aurifaber II. 100. Viteb. VII. 465., deutsch Wittenb. VI. 363. Jen. II. 66. Altenb. II. 116. Leipz. XVIII. 226. Walch XV. 1979. Wir geben den Text nach dem Wittenberger Druck.

---

*) Lommler u. A. setzen dieses Sendschreiben in den Februar: aber es ist am Schlusse deutlich gesagt, daß es nach L.'s Rückkehr nach Wittenberg abgefaßt ist.

Motto des Titels der Steinburger Ausgabe:

Sie werden euch von meines Namens wegen aus der Versammlung stoßen. (Joh. 16, 2.) Welcher beharret bis ans Ende, der wird selig. (Matth. 24, 13.)

Gunst und Fried von Gott, unserm Vater, und unserm Herrn Jesu Christo, sey euch gewunscht, günstiger Herr und guter Freund in Christo. Ich hab euer Schriften zwo, eine an Kais. Majestät,*) die ander an die Bettelorden **) gethan, mit großer Freud erfahren und gelesen, und dank meinem Gott fur die Gunst und Gabe, so euch geben ist, an der Erkenntniß der christlichen Wahrheit, darzu auch die Lust und thätige Liebe zu derselbigen. Dann man spürt wohl, daß euer Wort aus Herzens Grund und Brunst quellen, und beweisen, daß nicht, wie in Vielen, das Wort Christi allein uf der Zungen und in den Ohren schwebe, sunder ernstlich und grundlich im Herzen wohne, also daß es euch seine Art anzogen, und sogar freudig und unscheuchter macht, dasselbig zu preisen und zu bekennen, nicht allein mit dem Mund, sundern auch mit der That und Schrift, fur und gegen aller Welt, zuvor gegen solche hohe und kluge Geister. Wie groß aber und uberschwenglich solch Gab sey, kann Niemand genugsam bewägen, denn der den Geist hat, der uns bekundiget, was uns geben sey, und uns lehret, Geistlichs gegen Geistlichs achten, wie Paulus sagt 1 Cor. 2, 12. Denn es geht nicht zu Herzen den viechlichen Menschen.

Darumb ichs nit hab mügen unterlassen, euch mit dieser Schrift zu besuchen im Geist, und meine Freud euch kund zu thun. Dann das kann ich ohn alle Lügen rühmen, daß michs nicht so sehr kränkt, noch betrübt, daß mich der Papst mit aller Welt verdampt und verfolgt, so fast mich stärkt und erfreuet, wenn ich höre, daß ein Mensch die zarte Wahrheit fahet und preiset. Wie vielmehr aber tröstet mich das, daß ich erfahren hab und täglich erfahr, daß sie in euch und euers gleichen so herzlich erkennet und frey bekennet wird, welchs mir auch Gott aus Gnaden zu Trost thut, auf daß mein Glaub deste stärker werde, und nicht eitel Betrübniß hab, wenn er mich sehen

*) Hartm. v. Kronberg zween Briefe, einer an R. K. Maj., der ander an Franz von Sickingen rc. (1521). 4. **) S. Wittenb. IX. 145. Jen. II. 52. Altenb. II. 84. Leipz. XVIII. 215. Walch XV. 1955. In der Jen. Ausg. findet sich die Bemerkung, L. selbst sey Verf. dieser Schrift gegen die Bettelorden.

lässet, daß sein Wort nicht vergeblich ausgeht, wie er sagt durch Jesaiam am 55, 11. Wiederumb, daß sich dawider setzt alle Welt, wie er auch sagt Matthäi am 24, 9: Ihr müsset allen Menschen häßlich seyn, umb meines Namens willen. Also daß die Art ist göttliches Worts, daß es von den Wenigen aufs allerherzlichst empfangen, und von den Vielen aufs allergreulichst ist verfolget worden. Wölf und Bären und Lewen verfolgens nicht, sonder Menschen, und alle Menschen, spricht Christus. Was ists denn nu Wunder, ob die Welt voll Menschen, das ist, Verfolger Christi sey? Was ist die Welt, denn lauter Menschen? Das Wort aber macht aus Menschen Götter, wie der 82. Psalm V. 6. sagt: Ich hab gesagt, ihr seyd Götter, und allesament Kinder des Allerhöchsten. Welches Christus selbs auslegt Joh. 10, 35. und spricht: Die Schrift nennet die Götter, zu welchen das Wort Gottis geschach. Und Joh. 1, 12: Er hat ihne Macht geben, Gottis Kinder zu werden, die do gläuben an seinen Namen. Also bleibts, was Mensch ist, das verfolgt Gottes Wort und Gottes Kinder.

Doch bringt das edel Wort natürlich mit ihm den heißen Hunger und unsättigen Durst, daß wir nicht kunnten satt werden, ob gleich viel tausend Menschen dran glaubten; sunder wollten gern, daß kein Mensch sein manglen müßte. Sollicher Durst ringet und ruget nicht, und treibt uns zu reden, wie David spricht Ps. 116, 10: Ich bin gläubig worden, darumb red ich. Und wir haben (sagt St. Paulus 2 Cor. 4, 13.) denselben Geist des Glaubens, darumb reden wir auch, bis daß wir Jedermann in uns drucken und leiben, und einen Kuchen mit uns machen, wo es müglich wäre. Aber der Durst thut nicht allein einen großen Feylgriff mit seinem Reden, sunder wurd auch mit Gallen und Essig getränkt, wie Christus am Kreuz, Joh. 19, 28. Solchen Durst hatte St. Paulus Apg. 26, 29., da er wunschet, daß Jedermann wäre, wie er selbs war, ausgenomen seine Band. Röm. 9, 3. wunschet er von Christo verbannet zu seyn, umb seiner Brüder, der Juden willen. Sehet, sollichen Durst nach brüderlich Seligkeit habt ihr nu auch empfangen, zum gewissen Zeichen eins grundguten Glaubens. Was ist nu hinterstellig, denn daß ihr gewarten musset der Gallen und des Essigs, das ist, der Verlästerung, Schmach, und Verfolgung, umb euerer durstigen Red willen? Es thuts nicht anders, wo Christus ist, do muß seyn Judas, Pila-

tus, Herodes, Caiphas, Annas, darzu auch sein Kreuz; oder ist nit der recht Christus.

Daher wir auch nicht unsers Trübsals, sonder der Verfolger Jamers halben uns bekummeren; sintemal wir genug haben fur uns, und gewiß sind, daß sie uns keinen Abbruch thun mügen, sonder je mehr sie toben, sich verderben, und uns forderen müssen. Wie St. Paulus sagt Philipper 1, 25. Dann wer mag uns leid thun, so wir einen solchen Herrn haben, der den Tod und aller Widdersacher Leben in seiner Hand hat? (Röm. 14, 9.) und uns so tröstlich in unser Herz spricht, Johan. 16, 33: Seyd getrost, ich hab die Welt uberwunden. Sie drauen uns mit dem Tod. Wenn sie so klug wären, als thoricht sie sind, sollten sie uns mit dem Leben drauen. Es ist ein spottlichs, schimpflichs Drauen, daß man Christum und seine Christen mit dem Tod schreckt, so sie doch Herren und Siegmänner des Tods sind. Gleich als wenn ich wollt einen Mann darmit erschrecken, daß ich ihm sein Roß aufzäumet, und ihn drauf reiten ließe. Aber sie glauben nicht, daß Christus auferstanden von den Todten, und ein Herr des Lebens und des Todes sey; er ist bey ihnen noch im Grabe, ja noch in der Höllen. Wir aber wissen, trotzen, und sind freudig, daß er ist auferstanden, und der Tod nichts mehr sey, denn ein Ende der Sunde, und sein selbs. Denn das Leben in diesem Fleisch klebt noch an und in den Sunden, und kann nicht ohn Sund seyn, des Fleisches halben. Darumb schreiet der angefangen Geist in uns: Kumm, Tod und jungster Tag, und mache beyde der Sund und des Tods ein Ende, Amen, wie St Paulus Röm. 7, 18. 19. und c. 8, 22. 23. schreibt.

Solliche Freude und Freudigkeit in Christo erkennen die elenden Feind nicht, und zurnen mit uns, daß wir ihn davon sagen, und sie ihn anbieten, wollen uns umb des Lebens willen tödten. Ach Gott! es ist die allmächtig Auferstehung Christi ja zu vielmal ein größerer Trotz, denn daß er sich sollt lassen scheuen und feig machen durch ihren augenblicklichen Gewalt der strohern und papirern Tyranney. Der einer ist furnehmlich die Wasserblase N., trotzt dem Himmel mit ihrem hohen Bauch, und hat dem Evangelio entsagt; hats auch im Sinn, er wöll Christum fressen, wie der Wolf ein Mucken; läßt sich auch dunken, er hab ihm schon nicht eine kleine Schramme in den linken Sporen gebissen, und tobet einher fur allen andern. Ich hab zwar mit ganzem Herzen fur ihn gebeten, und mich seines gräulichen Anlaufs fast erbarmet; aber ich sorge, es druck ihn sein Urtheil, vorlängest verdient. Ich bitt, ihr wollt

ihn mit den euern auch im Gebet dem Herrn befehlen; wie wir denn schuldig sind, den Widdersachern aus Herzen günstig zu seyn, ob sie es nicht leiden wollen, daß man ihn wohl thue? ob er dermaleins aus des Drachen Mund möcht errettet werden, und für einen Saulus einen Paulus geben. Denn mit solcher elender Leut Verderben uns nichts geholfen ist. Ich wollt euch wohl ermahnen, daß ihr dergleichen Schrift an ihn thätet; wollt aber auch nicht gern das Heilthumb fur die Hund, und die Perlin fur die Säu werfen lassen, (Matth. 7, 6.) Denn da ist kein hören noch bedenken, daß ich nichts denn das Gebet weiß fur ihn zu thun. Er verderbt viel Seelen, und sammlet ihm ein Schatz auf den Tag des Zorns, der groß ist, (Röm. 2, 5.) Doch ich stell das heim euerm Geist. Wir wollen doch leben, ob sie uns todten, oder alles Unglücks anthun.

Aber noch ein härters ist jetzt neulich an unsern Glauben gelaufen. Satanas, der sich allezeit unter die Kinder Gottes mengt, (Job 1, 6.) hat uns, furnehmlich mir, ein fein Spiel zu Wittemberg angericht, und den Widdersachern einmal ihre Lust an uns gebüßet, und das Maul weit aufgesperret, das Evangelion zu schmähen. Alle meine Feind, samt allen Teufeln, wie nahe sie mir kommen sind (vielmal), haben sie mich doch nicht troffen, wie ich jetzt troffen bin von den Unsern; und muß bekennen, daß mich der Rauch ubel in die Augen beisset, und kutzlet mich fast im Herzen. Hie will ich (dacht der Teufel,) dem Luther das Herz nehmen, und den steifen Geist matt machen, den Griff wurd er nit verstehn, noch uberwinden.

Wohlan, ich denke, ob nit solliches auch geschehe zur Strafe etlicher meiner furnehmsten Gonnern, und mir. Meinen Gonnern darumb; dann wiewohl sie glauben, Christus sey auferstanden, tappent sie doch noch mit Magdalena im Garten nach ihm, und er ist ihnen noch nicht aufgefahren zum Vater, (Joh. 20, 17.) Mir aber darumb, daß ich zu Worms guten Feunden zu Dienst, auf daß ich nicht zu steifsinnig gesehen wurd, meinen Geist dämpfet, und nicht härter und strenger meine Bekenntniß fur den Tyrannen thät; wiewohl mich doch die ungläubigen Heiden seit der Zeit hochmuthig im Antworten gescholten haben. [1]) Sie richten, wie Heiden (als sie sind,) richten sollen, die keins Geists noch Glaubens jemals empfun-

1) Walch: weßhalben ich nachher Zeit öfters von den Treu- und Gottlosen böse Nachreden habe erdulden müssen.

den haben. Mich hat meine dieselbige Demuth und Ehrerbietung vielmal gereuet.

Es sey aber an dem, wie es woll, es sey gesundigt, oder wohl than, darumb unverzagt und unerschrocken. Denn wie wir auf unsere Wohlthat nicht trotzen, also zagen wir auch nicht in unsern Sunden. Wir danken aber Gott, daß unser Glaub höher ist, denn Wohlthat und Sunde. Dann der Vater aller Barmherzigkeit hat uns geben zu glauben nicht an einen hülzern, sondern an einen lebendigen Christum, der ein Herr uber Sund und Unschuld ist, der uns auch aufrichten und erhalten kann, ob wir gleich in tausend und aber tausend Sund alle Stund fielen; da ist mir kein Zweifel an. Und wenn es der Satanas noch höher und noch ärger versucht, so soll er uns doch nicht ehe müde machen, er greif denn ein sollichs an, damit er Christum von der rechten Hand Gottes erniddet reiße. Weil Christus droben bleibt sitzen, so wollen wir auch bleiben Herren und Junkern uber Sund, Tod, Teufel und alle Ding, da solle nichts fur seyn. Wir wissen, daß der stark und treue genug ist, der ihn auferweckt von den Todten (Apg. 5, 30. 31.), und zu seiner Rechten gesetzt hat, zu seyn einen Herren uber alle Ding, ohn Zweifel auch uber Sunde, Tod, Teufel, Hölle, schweig denn uber die papistischen Schweinblasen, mit ihren dreyen rauschenden Erbeyssen. Den Trotz sollen sie uns nicht nehmen; so lang aber der Trotz uns bleibt, wollen wir sie frohlich verachten, und zusehen, ob sie uns diesen Christum so leichtlich, als sie meinen, verschlingen, und einen andern an sein Statt setzen mögen, von dem der Vater nicht wisse. Darumb hoff ich, dieser Christus soll uns dieß Spiel, und ob noch ein ärgers erfunde nach diesem, nicht allein widder zurecht bringen, sonder auch zu foderlichen Nutz wenden, nach dem uberschwenglichen Reichthumb seiner Weisheit und Güttigkeit, sonderlich so ihr auch helft bitten und trauen. Es ist unser Ding noch nicht so fern gefallen, als es fiel zu Christus Zeiten, da ihn auch Petrus selbs verleugnet, und alle Junger von ihm flohen, und Judas ihn verrieth und fing (Marc. 14, 44. 52. 68. sqq.). Und obs so fern fiel, dennoch soll es nicht verfallen, und unser Christus nicht verwesen. Ich weiß aber und bins gewiß, daß sollichs, und was deßgleichen geschehen mag, darumb geschicht, daß ein gemein Versuchen und Prob aufgericht werde, daran die Starken bewährt, die Schwachen gestärkt, die Bewährten gepreist, die Falschgläubigen offenbart, die Feind aber, und die nicht werth sind, daß sie es fur Gottes Wort

erkennen und halten, geärgert und verstockt werden sollen; wie sie denn verdienet haben.

Dann ihr wißt, daß die Sünd zu Wormbs, da die gottlich Wahrheit so kindisch verschmacht, so offentlich, muthwilliglich, wissentlich, unverhört, verdampt ward, freylich ein Sünd ganzer gemeiner deutscher Nation ist, darumb daß Häupter sollichs thäten, und ihn niemand einredet; damit uber die Maß bey Gott verschuldiget ist, daß er das theuer Wort ganz aufhube, odder ein sollich Aergerniß entstehen ließ, daß es kein Mensch fur Gottes Wort hielte, und also ihrem Verdienst nach auch lästern und verfolgen müßten, wie Teufelslehre, das sie zuvor aus lauterm frevelichen Muthwillen haben verleugnet und verdampt. Ja, leider, mein theurer Hartmuth, sollich Verdienst hat deutsche Nation dem Papst zu Dienst auf dem unseligen Reichstag auf sich geladen; und die jetz also toben und verstockt sind, haben es dazumal also verschuldiget, da sie das Rädlin trieben, und die Würfel in der Hand hatten, und ließen sich dunken, sie schimpften, und Christus seche sie nit. O schrecklicher und ernster Richter, wie heimlich, odder gar gräulich sind deine Gericht! wie gewiß und sicher ist der Pharao allzeit, ehe ihn das roth Meer versäuft, [1]) und siehet nicht, daß eben sein Sicherheit der rechte, ernst Zorn Gottes uber ihn ist. O wie unleidelich ist Gott des Schimpfs an seinem theuren Wort, daß er auch sich seines liebsten Kinds Blut hat lassen kosten; und die Menschen sitzen und schmutzen und lächeln, wenn sie es verdammen und verfolgen.

Also sehen wir, daß auch den Juden gehet: weliche, da sie Gottis Sohn verdampten muthwilliglich, sind sie in so tief verstockten Sinn geben, daß sie aufs allersicherst und keckest ihn lästern, und nit aufhören konnen, und erfullen die Schrift (Psalm 109, 7.): Er wollt nicht Benedeyung, darumb soll sie ferr gnug von ihn kommen. Also ist unsern Papisten auch geschehen: sie wollten zu Wormbs Christum auch hassen und lästern; nu ists ihn geben, daß sie nicht kunnten aufhören zu hassen und zu lästern, daß kein Bitt noch Vermahnung hilft, sunder nur ärger davon werden. Recht ist dein Gericht, himmlischer Vater. Das heißt, mein ich, den rechten St. Veitstanz haben. Gott ist mein Zeug, daß ich in meinem Herzen ein Angst und Sorge habe, wo der jungst Tag nit das Spiel unternimpt, wird Gott sein Wort aufheben, und der

1) Walch: ehe er im rothen Meer ersäuft.

deutschen Nation solche Blindheit senden, und sie also verstocken, da mir gräulich ist an zu denken. Herr, himelischer Vatter, laß uns in alle Sund fallen, so wir je sundigen mussen; behüte uns aber fur Verstockung, und behalt uns an dem und in dem, den du einen Herrn uber Sund und Unschuld gesetzt hast, daß wir denselben auch nit verleugen, noch aus den Augen lassen: so wurd uns freylich alle Sund, alle Tode, alle Hellen nichts thun. Ach! was sollt uns etwas thun?

Doch sollen wir Gott danken aus ganzem Herzen, daß er sich noch merken lässet, als wollt er das heilig Wort noch nit aufheben, damit daß er euch und andern vielmehr einen unärgerlichen Geist und Liebe darzu geben hat. Dann das ist ein Zeugniß, daß sie nicht umb der Menschen willen, sonder um des Worts selbst willen glauben. Viel sind ihr, die umb meinetwillen glauben; aber jene sind allein die rechtschaffen, die darin bleiben, ob sie auch höreten, daß ich es selbs (da Gott fur sey,) verleuget und abträte. Das sind sie, die nichts darnach fragen, wie böses, gräulichs, schändlichs sie hören von mir oder von den Unsern. Dann sie glauben nicht an den Luther, sonder an Christo selbs. Das Wort hat sie, und sie haben das Wort: den Luther lassen sie fahren, er sey ein Bub oder heilig. Gott kann sowohl durch Balaam als Isaiam, durch Caipham als durch Petern, ja durch einen Esel reden. Mit den halt ichs auch. Denn ich kenne selbs auch nit den Luther, will ihn auch nit kennen; ich predig auch nichts von ihm, sunder von Christo. Der Teufel mag ihn holen, wenn er kann: er lasse aber Christum mit Frieden bleiben, so bleiben wir auch wohl.

Darumb soll nu unser Sorg seyn, daß wir Gott, dem Vatter aller Barmherzigkeit und des Trosts, dankbar seyn, und hinfurt uns stellen, daß unser Glaub nicht in den Worten, sondern in der Kraft sey. Denn St. Paulus spricht 1 Corinth. 4, 20: Das Reich Gottes stehet nicht in dem Wort, sondern in der Kraft. Es ist nit gnug, daß wir fein davon reden und schreiben kunnten; sonder das Leben und die That muß der Wahrheit Zeugnuß geben, daß wir unser Lieb und Wohlthat gegen Fründ und Feind darstrecken. So sollen wir nu bitten aufs erst, daß Gott uns und den Unsern gebe Stärk je mehr und mehr, und mache sein liebs Kind Jesum groß in unsern Herzen von Tag zu Tage, daß wir ihn mit aller Durst und Freudigkeit loben, preisen und bekennen mögen fur denen verstockten und verblendten Hirten dieser unschlachtigen und halsstarrigen Secte der Papisten; darnach helfen tragen solliche Schuld

gemeiner deutschen Nation, und bitten, daß Gott nit ansehen wollt die Untugend des bösen Haufen, noch ihrer Bosheit die armen Seelen entgelten lassen, und das heilsam Wort, so lang Zeit verdruckt, nicht widderumb entziehe, und den Endchrist nicht widder einsitzen lasse; sonder daß doch zum wenigisten, wie der König Ezechias bat, zu unsern Zeiten Fried und Wahrheit sey. Furwahr, solche Bitt und Sorge ist noth.

Dann ich furcht, deutsch Nation machs zu viel, daß uns zuletzt gehen werd, gleichwie 2 Kön. am letzten geschrieben ist, daß sie die Propheten so lang tödten, bis daß sie Gott ubergab, und keine Hülf mehr da war. Also förcht ich leider, er werde der deutschen Nation zuletzt auch ihr Lohn geben. Sie hat zu Costenz am ersten das Evangelium verdampt, und unschuldig Blut umbracht an Johannes Huß und Hieronymus; darnach zu Wormbs und zu Heidelberg am Dramsdorf und etlichen mehr; item, zu Mänz und Kolen; der ganz Rheinstrom ist blutig, und will noch nicht sich reinigen lassen von dem Blutvergießen, sonder feyret die Christmörder, die Ketzermeister, ahn Aufhören, bis daß Gott herein platz, und auch kein Hülf mehr da sey. Sie versucht Gott zu oft. Jetzt ists abermals zu Wormbs an mir verdampt; und ob sie mein Blut nicht vergossen haben, hats doch nit gefeylt an ihrem vollen, ganzen Willen, und morden mich noch ohn Unterlaß in ihren Herzen. Du unselige Nation! mußt du denn vor allen andern des Endchrists Stockmeister und Henker seyn uber Gottes Heiligen und Propheten?

Sehet, wie bin ich auslaufen und uberflossen mit Worten. Das macht der Glaub Christi, der sich also erschwenkt hat in Freuden uber euerm Glauben und freudigem Bekenntnuß. Johannes muß also springen im Mutterleib, wenn Christus zu ihm kommt. Wie ihr denn sehet, daß er durch euer Schrift zu mir kommen ist. Wollt Gott, er käm auch also zu euch durch diese meine Schrift, und macht, daß nicht allein euer Johannes, sondern auch Elisabeth, und das ganz Haus fröhlich und voll Geistes wurde, und blieb nicht allein drey Monat, sunder ewiglich. Das geb Gott der Vater aller Barmherzigkeit, Amen.

Von mir hab ich nichts sunderlich neuer Zeitung, denn daß ich jetzt gen Wittenberg mich gemacht hab, ob ich dem Teufel durch Christus Gnad kunnt widder etwas sehen lassen. Wie lang ich da bleiben werde, weiß ich nicht. Ich habe mir auch furgenommen, die Biblia zu verdeutschen. Das ist mir noth gewesen; ich hätte sunst wohl sollen in dem Irrthumb gestorben seyn, daß ich wär ge-

lehrt gewesen. Es sollten solichs Werk thun, die sich lassen dunken gelehrt seyn. Ich habe Er Franzen von Sickingen das Büchlin von der Beicht zugeschrieben, welchs, und was mehr seint der Zeit ausgangen ist, hoff ich, sey euch zukommen; denn ich habs nicht konnen zuschicken. Jetzt gehet aus der Postill ein Stuck uber die Evangelia und Epistel; wenn die fertig ist, hoff ich, ein Christ solle darinne finden, was ihm noth ist zu wissen. Grüßet alle unsere Fründ im Glauben, Herr Franzen und Herr Ulrichen von Hutten, und wer ihr mehr sind. Gottes Gunst sey mit euch, Amen.

Martinus Luther, D.

Im März. N⁰. CCCLXXVI.

An Spalatin.

L. legt ein Fürwort ein für Gabriel Didymus, welcher mit Carlstadt so gewaltsam reformirt hatte. Er hatte von der Uebersetzung des N. T. den Matthäus übersandt. Eine Erklärung von Jes. 11, 2.

Bey Aurifaber II. 50. Deutsch bey Walch XV. Anh. LXXXVIII. Wir haben das Original im Cod. chart. 122. fol. Bibl. Goth. verglichen.

Erudito et pio Viro, D. Georgio Spalatino, Ecclesiasti evangelico, suo in Domino. 1)

Gratia et pax in Christo. De Gabriele sentio, ut antea, mi Spalatine, nec tua me ratio tantillum movet, quae hoc agit, ne quisquam speret, fratrem lapsum posse emendari, aut si iterum labatur, non posse iterum surgere. Christus aliter judicat quam tu, qui septies septuagesies indulget fratri: nec tu ferre possis, sic de te apud Deum judicari.

Spero te accepisse Matthaeum vernaculum totum cum aliis, nam te unum sic visum est honorari, quod praesumamus Principi quoque talia ostendi. Duci Johanni etiam unum exemplar mittitur: praeter haec nulli vel charta videri datur, ne ipsis quidem in officina laborantibus. Opto scire, ut placeat iste labor.

---

1) Bey Aurif. fehlt diese Aufschrift.

Isajae XI. juxta Hebraeon sic habetur: *Requiescet super eum spiritus Domini, spiritus sapientiae et intellectus, spiritus consilii et fortitudinis, spiritus scientiae et timoris Domini.* Claret itaque, septimum illud (scilicet pietatis, et replebit eum spiritus) esse adjectitium. Dimissis omnium nugis vel seriis, ego sic sentio pii hominis vitam in tria dividendam.

Primum ad ipsius animae vitam, qua ex fide vivit, pertinere: hic sapientia et intellectus: sapientia, quia per fidem cognoscit Deum, et quae Dei sunt: intellectus, quo scrutatur de die in diem magis ac magis ea quae sapientiae sunt, ut intellectus sit fere usus, exercitatio, investigatio, profectus, robur, incrementum sapientiae, sive aliter id velis appellare. Nam Hebraice Bina, id est, intelligentia, proprie est acuta diligensque observatio, et ut vocant, inventiva et explorativa cognitio, et fortius ad affectum quam ad mentem sonat, ut Daniel VIII. *): *ad uxores et ad omnem Deum non intelliget*, id est non dabit operam, ut cognoscat et sciat, etc.

Alterum est: cum intelligens et sapiens [1]) sapientiam et intellectum possederit, jam incipit proferre foras, ita vivere, loqui et docere, tunc incipit persecutio et crux, quia mundus fidem et verba sapientiae et intellectus non patitur. Hic spiritus consilii et fortitudinis regnat, ut homo prudens sit, quid faciat et sequatur in tribulationibus, quod tamen et ipsum fluit ex sapientia et intellectu, ceu ex fonte. Porro fortitudo seu potentia ad affectum pertinet, ut sustineat, et vincat in persecutionibus. Igitur sicut sapientiam, ita et [2]) consilium ad mentem, ut intellectum, ita et potentiam ad affectum referas.

Tertium est ipsa externa conversatio cum hominibus: hic scientia et timor Domini regnat; scientia, ut sciat omnia esse libera, valetque contra hypocrisin et superstitionem in cibis, potibus, vestibus, et quicquid vel homines statuunt, vel ipsa natura sibi fingit: agitque [3]) id unum, ut corpus libere, sed tamen discrete, hoc est, cum scientia domet et regat. Timor Domini affectum regit, ne superbiat firmus contra infirmum,

1) Aurif. intelligens et sapiens cum. 2) Aurif. — et. 3) Aurif. agiturque.

*) Die Stelle ist Dan. XI, 37.

et libertatem vertat, vel in occasionem carnis, vel in scandalum fratri, sed utatur libertate in timore Domine, modeste et salubriter. Multis testimoniis hae verborum significationes probari possunt, quas tu ipse observa legendo, et hanc nostram sententiam (scio) probabis. Fuge ergo somnia illorum, qui de donis Spiritus hunc locum ineptissime tractarunt, imo lacerarunt. Mitte, quaeso, hos libellos in regnum volucrum, ad eum quem nosti. *) Et vale, saluta aulam in Domino. MDXXII.

Tuus, Martinus Luther.

---

28. März. No. CCCLXXVII.

An Spalatin.

Fürsprache für einen gewissen Pfaffenbeck.

Bey Aurifaber II. 54. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 136. Deutsch bey Walch XXI. 774.

Suo in Christo fratri Georgio Spalatino, Evangelistae aulico. [1]

Salutem in Domino. Sicut nuper scripsi, it nunc mitto literas et libellos mittendos ad Eremitam meum: **) tu curabis, ut promisisti, eo ferri. Et hanc supplicationem pro Pfaffenbeck fideliter offeres Principi, et juvabis miserum hominem, ut alimentum vitae ex aula ista impetret. Vehementer enim istius me miseret, neque credo eum fingere suam necessitatem, tam arduis verbis rem apud me agit. Ecce Deus, qui deponit potentes de sede, et superbos humiliat usque in nihilum, sed rursus etiam eriget, si crediderit, humilatum. Memento Principem [2]) debitorem esse, ejusmodi homines juvare. Sic enim charitas praescribit, et hostibus quoque tum servos tum debi-

1) Nach Cod. Jen. 2) Cod. Jen. † quando bene potest.

*) An den Schloßhauptmann von Wartburg. **) Den Schloßhauptmann von Wartburg, vgl. den vor. Br.

tores facit, sicut Paulus debitorem sese fatetur sapientibus et insipientibus. Non enim satis est, [1]) kein Unrecht thun, [2]) requiritur et wohl thun, et ei kein Recht thun, non requiritur. [3]) Tu vale et ora pro me quoque, Dominus tecum, Amen. Feria 6. post Oculi, anno MDXXII.

Tuus Martinus Luther.

---

28. März. *) N°. CCCLXXVIII.

An den Kurfürsten Friedrich.

Fürbitte für einen armen Mann.

Jen. III. 435. **) Wittenb. IX. 189. Altenb. II. 491. Leipz. XXII. 548. Walch XXI. 33.

Gunst [4]) und Friede in Christo, Amen, und mein unterthänigste Dienst, Durchleuchtigster, Hochgeborner Fürst, Gnädigster Herr. Ich bemühe nicht gern Euer Kurf. Gn. mit Fürbitte und Fürschrift für andere Leute; der Lust, so ich auch daran habe, möcht ich wohl embehren. Es dringet die Noth, und zwingt die Liebe also zu thun. Ich hab zuvor aus meiner Wüsten an Eure Kurfl. Gn. geschrieben von Christoffel N., ***) der aus Noth mich so weit ersucht, aber doch endlich ist wieder zu mir komen; itzt ersucht er mich abermal so kläglich, daß michs erbarmet, und sein Elend mir herzlich wehe thut, also, daß ich gleich durstig an Eure Kurfl. Gn. worden bin zu schreiben, denn ich meinet nicht, daß solche Noth da wäre.

Ich will nicht rechten mit Euer Kurfl. Gn. seinethalben, ich laß es seyn, er habs verdienet, er sey noch ärgers werth, ich weiß wohl, daß Eurer Kurfl. Gnade Gemüth aufrichtig ist, niemand Unrecht zu thun. Wiederumb weiß ich auch, daß kein Fürst so fromm,

---

1) Cod. Jen. — est. 2) Cod. Jen. † sed. 3) Cod. Jen. hat die Stelle Memento ꝛc. als Nachschrift. 4) Walch: Gnade.

---

*) Nach der Jen. und Wittenb. Ausg. ist der Brief vom J. 1523; allein er scheint bald nach der Rückkehr von Wartburg geschrieben, und die im vorigen Briefe erwähnte supplicatio per Pfaffenbeck zu seyn. **) Nach Walch auch in Th. II. 379. ***) Dieser Brief findet sich nicht.

so klug seyn mag, daß nicht durch ihn oder seine Amptleut etwa Jemand zu kurz geschehe. David ist der Kern aller Fürsten auf Erden gewesen, noch thut er Unrecht dem armen Mephiboseth, durch Angeben des Ziba, meinet dennoch, er hätte nicht Unrecht gethan. (2 Sam. 16, 1. ff.) Es muß ein Fürst sich deß erwägen, daß sein Regiment mit Unrecht vermischet sey, wohl dem, ders am wenigsten hat: darumb ihm auch noth ist, deste mehr Barmherzigkeit und Wohlthat dagegen erzeigen, daß die Barmherzigkeit wider das Gericht den Trutz behalte, wie St. Jacob sagt (Cap. 2, 13.).

Darumb fall ich Eurer Kurfl. Gn. zu Fuße, und bitte Eure Kurfl. Gn. unterthäniglich, wollt sich des armen Manns erbarmen, und ihn vollend sein alte Tage bis ans Ende ernähren. Es taug je in keinem Weg, daß man ihn also lasse verderben, und betteln gehen; denn ich spüre, daß ihm das Armuth so wehe thut, daß er möcht zuletzt von Sinnen kommen. Und E. Kurfl. Gn. kann ihm leichtlich mit einem Tisch, Speis und Trank, oder sonst helfen. Gott hat noch mehr Schneeberge, daß E. Kurfl. Gn. Fürstenthum nicht sorgen dürfe, es werde arm von viel Ausgeben, ist auch bis daher nicht arm davon worden. Quia verum est, date et dabitur vobis (Luc. 6, 38.), wo date reich ist, da ist dabitur noch viel reicher, und wem viel gegeben ist, von dem wird viel gefoddert werden.

Eure Kurfürstl. Gnaden solle gewiß seyn, daß ich den Mann nicht werde also lassen, ich werde ehe selbs fur ihn betteln, und wo das nicht will helfen, auch rauben und stehlen, allermeist dem Kurfürsten zu Sachsen, was ich am nähesten finde; denn E. Kurf. G. schuldig ihn zu ernähren. Darumb bitt ich, E. K. F. G. wollt auch meinethalben hierin mich gnädiglich erhören, daß mir nicht noth sey, nu anzufahen stehlen und nehmen; denn ich wollt dennoch von E. K. G. ungehänget seyn, wenn ich schon allen Heiligen ein Kleinod raubet in solcher Noth. *)

Solchs mein dürftig oder thöricht Schreiben, bitte ich unterthäniglich, E. K. Gn. wollt nicht ungnädig aufnehmen. Mein Herz ist in Gott, so viel ich sein fühle. Der allmächtig Gott spare E. Kurf. Gn. gesund und selig nach seiner Barmherzigkeit, Amen.

E. Kurfl. Gn

unterthäniger Diener

Martinus Luther. D.

---

*) Anspielung an die Reliquien der Schloßkirche in Wittenberg.

28. März. N⁰. CCCLXXIX.

An Joh. Lange.

L. mißbilligt J. L.'s Austritt aus dem Kloster, wie überhaupt den schnellen Gebrauch, den so viele von der christlichen Freyheit machen. Er kündigt die Herausgabe eines Sendschreibens an die Erfurter Gemeinde an, und empfiehlt das Leben des Kurfürsten der Fürbitte J. L.'s.

Bey Aurifaber II. 54. Deutsch bey Walch XV. Anh. CI.

Joanni Lango, Theologo et Evangelistae Erfordiensis Ecclesiae.

Salutem. Egressum tuum e monasterio satis credo non sine causa fuisse, quanquam mallem te causis omnibus superiorem fuisse: non quod damnem libertatem exeundi, sed quod adversariis blasphemandi occasionem voluerim amputatam, quomodo et Paulus pseudoapostolis amputavit occasionem, dum Evangelion sine S. *) Achaiae praedicaret posthabito jure, licentia et potestate apostolica. Sed nunc ea sero et frustra moliar. Si tempus, dabitur spistola ad Erfordiensem Ecclesiam, quanquam video et vos et nostros crevisse in scientia verbi supra mensuram meam, et undique impleri illud: *oportet illos crescere, me autem minui.* Virtus autem verbi vel adhuc latet, vel nimis modica est in omnibus nobis, quod miror valde. Sumus enim iidem qui antea, duri, insensati, impatientes, temerarii, ebrii, lascivi, contentiosi: summa, symbolum illud et insignis Christianorum charitas nusquam prodit, et fit illud Pauli: *regnum Dei habemus in sermone, non in virtute.*

Ad vos venire non licet, neque enim Deum tentare fas est, et pericula quaerere ultro, cum hic satis periculorum exspectandum sit mihi, qui papali et imperiali anathemate exclusus, prorsus omnibus sum ad caedem expositus, nullo praesidio tutus, nisi coelesti. Video monachos nostros multos exire nulla causa alia, quam qua intraverant, hoc est, ventris et libertatis carnalis gratia, per quos Satanas magnum foetorem in nostri verbi odorem bonum excitabit. Sed quid faciemus? otiosi homines sunt, et sua quaerunt, ut melius sit, eos extra,

*) Salario.

quam intra cucullum peccare et perire, ne bis pereant, si hac vita puniantur. Saluta omnes nostros, nescio enim, qui modo apud vos degant, et vale in Domino, Amen. Commenda, quaeso, tuis orationibus Deo causam nostram, et vitam Ducis Friderici, quem nisi orationibus retinuerimus, timeo non diuturnum nobis fore. Et hoc sublato capite, sublata erit et salus, quam Deus dedit et dat Syriae nostrae. Witembergae, feria 6. post Oculi, anno MDXXII.

T. Martinus Lutherus.

---

30. März. CCCLXXX.

An Spalatin.

L. ist mit Melanchthon beschäftigt, die Uebersetzung des N. T. auszufeilen, und erbittet sich Sp.'s Hülfe, namentlich in Ansehung der Namen der Edelsteine. Er hat das Werkchen von beyder Gestalt des Sacraments zu nehmen und anderer Neuerung unter den Händen.

Bey Aurifaber II. 55. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 137. Deutsch bey Walch XV. Anh. LXXXIII.

D. Georgio Spalatino, Evangelistae Lochensi. 1)

Salutem. Habes hic literas quas voluisti, mi Spalatine. Quid autem scripserim ad Ducem Ioannem Fridericum, *) non teneo plena memoria, nisi quod certus sum docuisse, ne quid novaret, nisi id sine infirmorum scandalo fieri possit, ut charitatem omnibus praeferret. Eandem doctrinam et Duci Carolo scripsi.**)

Non solum Ioannis Evangelium, sed totum Testamentum Novum in Pathmo mea verteram, verum omnia nunc elimare 2) coepimus Philippus et ego, et erit (Deo volente) dignum opus: sed et tua opera aliquando 3) in vocabulis apte locandis necessaria. 4) Ideo sis paratus, sed sic, ut simplicia, non

---

1) Nach Cod. Jen. 2) Aurif. elimari. 3) Cod. J. † utemur. 4) Cod. J. — necessaria.

---

*) S. No. CCCLXX. **) Dieser Brief findet sich nicht.

castrensia nec aulica suppedites: hic enim liber simplicitate volet illustrari. Et ut ordiar, vide ut gemmarum Apoc. XXI. tum nomina, tum colores, et utinam aspectus nobis ex aula, aut unde potes, ministres.

Opusculum de communione evangelica in manu habeo: etsi autem mihi negotii multum exhibeat haec res, nihil timeo: Christus vivit, et propter eum oportet non solum fieri odorem bonum aliis in mortem, aliis in vitam, sed etiam mortificari. Vale, et saluta omnes in aula. Witembergae, Dominica Laetare, anno MDXXII.

T. Martinus Lutherus.

---

30. März. N⁰. CCCLXXXI.

An Caspar Güttel, Prior des Augustiner-Klosters in Eisleben.

L. meldet in der Kürze, daß er Carlstadt beleidigt habe, indem er dessen Neuerungen aufgehoben. Die Wittenberger Augustiner wollten ihren Vicarius abgesezt wissen, da er das Evangelium angenommen.

Bey Aurifaber II. 56. Deutsch bey Frick-Seckendorf 476. Walch XV. 2410. und Anh. CVIII.

Salutem. Ut nuntius testari posset se pervenisse, ego scribo, optime Pater: alioqui nulla erat scribendi causa, praesertim mihi literis et fabulis et ὁμιλίαις hominum occupatissimo. R. P. Vicarium spero etiam ad vos venturum: alioqui ad eum prolixe scriberem. Ego Carolstadium offendi, quod ordinationes suas cassavi, licet doctrinam non damnarim, nisi quod displicet in solis ceremoniis et externis faciebus laborasse eum, neglecta interim vera doctrina christiana, hoc est, fide et charitate. Nam sua inepta docendi ratione eo populum perduxerat, ut sese christianum arbitraretur per has res nihili, si utraque specie communicaret, si tangeret, si non confiteretur, si imagines frangeret. En malitiam Satanae, ut per novam speciem molitus est erigere ad ruinam Evangelii. Nam haec ego quaesieram hactenus, ut conscientiae ab istis contrariis faciebus liberarentur, et res ipsa per sese rueret communi consensu. At ille

cupiebat fieri subito novus magister, et suas ordinationes in populo pressa autoritate mea erigere. Non sic, impii, non sic, sed soli Deo gloria: sed de his alias plura. Sed quaeso, P. Vicarium *) brevi deponendum volumus: nolumus enim regnare hunc super nos, qui vult Evangelium docere, non articulos nostros. Vale et ora pro causa Dei. Dominica Laetare, anno MDXXII.

Martinus Lutherus.

---

12. April. No. CCCLXXXII.

An Spalatin.

Ueber die Verwendung für Pfaffenbeck, und ein gleichfalls zu unterstützendes Gesuch des Pfarrers in Lochau. Sodann meldet er, daß er mit den Zwickauer Propheten zu thun gehabt und sie geprüft habe.

Bey Aurifaber II. 58. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 139. Deutsch bey Walch XXI. 775.

D. Georgio Spalatino, Evangelistae Ducali, suo in Domino Majori. 1)

Salutem. Vehementer admiror, quae sit ista culpa Pfaffenbecii, ut sic indurarit Principem contra eum. Suspicor etiam, ne forte mea intercessio **) nocuerit, ut Princeps hoc argumento declararit ingratas esse sibi meas intercessiones. Tu ergo fac, ut hoc sciam. Non ero molestus deinceps Principi istis scriptionibus, sed non sine suo damno. Neque enim invitum aliquem ad bona urgebo, faciat quod Deo respondere poterit. Haberem et aliam supplicationem pro Pastore Lochensi, qui parochiam Herzbergensem spirat, quandoquidem majore fructu in frequentia, quam in raritate populi sperat evangelisare. Sed non petam, nisi tu rescripseris. Ego natura

---

1) Nach Cod. Jen.

---

*) Wencesl. Link, nicht, wie Aurifaber schreibt, Staupitz, der ja längst sein Amt niedergelegt, auch das Evangelium nicht angenommen hatte.

**) S. d. Br. v. 28. März, No. CCCLXXVIII.

mea ab aula abhorreo, quare non erit ingrata occasio, si nunquam oportuerit vel literis in ea versari. Literas Mirischii, prudentissimi apostatae, legi: et quantum de miserabili lapsu Jacobi doleo, tantum hujus fuco impiissimo indignor. *)

Prophetas istos novos passus sum, et inventus est Satan sese permerdasse in sapientia sua: vehementer superbus et impatiens est iste spiritus eorum, qui nec blandas ferre potest monitiones, sed credi vult plena autoritate ad primam vocem, nec disputare, nec reluctari quemquam volens. Ego, quando ita pertinaces erant, etiam mendaciis manifestis deprehendi, et misera verborum lubricitate evadere molientes, ut serpentem antiquum agnosceres, jussi tandem, ut miraculis probarent suam doctrinam, qua ultra et contra [1]) scripturas gloriarentur. Illi recusabant miracula, minati tamen sunt, fore ut credere tandem eis cogerer. Spumabat et fremebat et furebat inter haec Magister Martinus: **) nec loqui jussus, nec interrogatus, ut nec mihi loquendi spatium faceret. Ego dimissis interminatus [2]) sum eorum Deo, ne miracula ederet invito Deo meo: sic discessimus.

Beati, qui audiunt verbum Dei, et custodiunt illud: et *qui sermonem meum servabit, non morietur,* etc. Omnino de fide dicuntur, ut custodire et servare non sit, opus facere, sed verbo promissionis fortiter adhaerere, et in eodem vivere et operari. Christus certe fidem docet, non opera. Quare ista tormenta sunt omnium impotentissima pro operibus, sed fortissima pro fide: verbum fidei enim servatum servat, ne mors videatur. Hic vale et ora pro me. Saluta omnes nostros. Datae in Vigilia Palmarum, MDXXII.

T. Martinus Lutherus.

---

1) Cod. J. supra. 2) Cod. J. interminavi.

---

*) Melchior Mirisch und Jacob Spreng, Prior zu Antwerpen, wiederriefen; letzterer nahm den Wiederruf zurück, ersterer wurde sogar Verfolger. Vgl. Br. an J. Lange v. 12. Apr. u. 11. Junius, an Spalatin v. 5. Junius.

**) M. Cellarius.

12. April. No. CCCLXXXIII.

An Joh. Lange.

L. warnt vor gewaltsamen Neuerungen in Erfurt, und ermahnt zur Wachsamkeit und Standhaftigkeit, indem er sich über den Abfall einiger seiner Anhänger beklagt.

Bey Aurifaber II. 59. Deutsch bey Walch XV. Anh. CV.

Salutem. Ante omnia cavete, ne Erfordienses nostratium aemulentur tumultum, in auferendis imaginibus, missis, una specie, et aliis omnibus. Verbo solo sunt auferenda omnia scandala, ut sponte sua cadant, et sine manu conterantur, sicut idola per Apostolos ablata sunt. Doceant etiam et urgeant fidem et charitatem, alia per se nota sunt. Non est mihi tempus scribendi vestris concionatoribus. Si haeres in missa privata, cur non abstines? Quae est enim celebrandi necessitas? Nonne verbum missae potes sine specie sacramenti apprehendere? Aut communica cum sodalibus alicubi. Veruntamen libellus meus *) jam sub prelo, de his omnibus latius narrabit orbi judicium meum.

De fide viduarum apud Apostolum habes meam sententiam in libello de votis, ego aliud non habeo. Annotationes in Esajam ex me petis, ea cogitatione quasi tibi similis otiosus et quietus tota die, cum ego a te debeam exigere talia. Ad Capitulum cur non eundem tibi, non video, praesertim vocato, cum et tuto id possis, et inter amicos habeatur: cur times, ubi timor non est?

Caeterum ora, quaeso, diligenter pro me et causa ista. Satan summis et omnibus viribus nos petit. Hostes edito libello gloriantur de revocatione duorum Lutheranorum, Jacobi nostri et Hermanni cujusdam. Melchior Mirisch non revocavit, sed scribit se prudenter egisse, ut gratiam eorum servaret, hoc est Satanam adoravit, et Christum simulavit se scire, bellus gloriator. Multi alii coacti sunt Jacobi revocationi subscribere. Vidi manum Mirischii ad Spalatinum, copiose recitantis miserabilem et terribilem Jacobinae revocationis histo-

*) S. Br. a. Spalatin v. 30. März, No. CCCLXXX.

riam. *) Commenda quoque tuis omnibus hanc causam, et dic nomine meo, ut humiles orent oratione instanti coram Deo. Modesti autem et quieti doceant apud homines, tum erecti et constantes sint adversus Satanam. Res jam non amplius jocus aut ludus, sed serium erit, et vitam exiget et sanguinem. Dominus Jesus, qui denuo illuminavit Evangelium suum, roboret corda omnium nostrum in laudem gratiae suae, Amen.

De malo quod facit Deus, quid est cur contendatis? otiosi estis, video, in tantis motibus Satanae. Non indiget opere, nec est opus de quo disputatis, sed est omissio operis Dei. Ideo enim nos mala facimus, quia ille cessat in nobis operari, et sinit naturam in sua malitia agere quod agit. Alioqui ubi ipse operatur, non nisi bonum sequitur. Et hoc omittere Dei vocat Scriptura indurare. Malum enim non potest fieri, cum sit nihil, sed hinc fit, cum bonum non fit vel impeditur. Sed interim vale. Vitembergae datae in Vigilia Palmarum, MDXXII.

Martinus Lutherus.

Propheta Marcus una cum Cygneis prophetis a me correptus et monitus, indignantes recesserunt, uno eorum plane furente, ut furentiorem non viderim hominem unquam. Adeo impatiens iste spiritus fuit blandae et fraternae monitionis. Sed Satanam manifeste deprehendimus.

---

12. April. N°. CCCLXXXIV.

An Wenc. Link.

L. ladet W. L. ein, noch vor Ostern nach Wittenberg zu kommen, wo er ihm den Brief des Mirisch zu lesen geben will.

Bey Aurifaber II. 60. Deutsch bey Walch XXI. 777.

Salutem in Christo, reverende Pater. Nihil tibi scribam, sed omnia loquar, id est, expecto tuum adventum, quem velim ante Pascha maturares (nescivi enim te Islebii esse): satis

---

*) Vgl. den vorigen Br. a. Spalatin v. gleichem Datum.

enim praedicare potest per festa Dominus Doctor et Pater, Magister Caspar. Nam post Pascha egrediar visitaturus villas et oppida, sic promisi, ita ut vix me invenias post quindenam post Pascha: tamen si te adesse resciero, reflectam ad Witembergam, ubi ubi fuero. Epistolam gloriosissimi Solonis apud nos leges, Mirischium loquor, qui Christum adeo prudenter negavit, ut nemo audeat id negatum Christum appellare, nisi quicquid non Mirischius Meslerus. Vale in Christo et mox veni. Vigilia Palmarum, MDXXII.

Tuus Martinus Lutherus.

---

14. April. N⁰. CCCLXXXV.

An Spalatin.

L. sendet an Sp. Briefe aus den Niederlanden, und sagt seine Meinung über die guten Werke.

Bey Aurifaber II. 64. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 137. Deutsch bey Walch XV. Anh. LXXXIX.

D. Georgio Spalatino, in aula Ducis Electoris Noribergae, suo in Domino. 1)

Gratia et pax in Domino. Mitto hic, quae ex inferioribus terris secum attulit Jacobus Prior Antverpiensis, Dei miraculo liberatus, qui nunc hic agit nobiscum. Credo ad te pervenisse novum Testamentum usque ad ultimum ternionem 2) Joannis, et alia. Item et Amsdorfium puto tibi respondisse ad quaestionem de bonis operibus. Nam sola illa satisfacit autoritas: *non potest arbor mala fructus bonos facere:* ut igitur fructus non faciunt unquam arborem, ita opera nunquam faciunt bonum virum. Sed e contra facta arbore, sequuntur necessario fructus: ita facto primum bono viro, sequuntur bona opera, non ut bonum faciant, sed ut bonum esse testen-

---

1) Nach Cod. Jen. Damals war der Reichstag zu Nürnberg, und diese Ueberschrift läßt Sp. mit dem Kurfürsten dort seyn. Aber nach den vorhergehenden und folgenden Briefen scheinen beyde im Lande zu seyn. 2) Aurif. sermonem.

tur. Igitur quae in Scripturis de bonis operibus sonant, sic intelligenda sunt, ut per ea homo non fiat bonus, sed judicetur, cognoscatur, probetur, testificetur esse jam bonus. Ideo Christus in judicio quoque bona opera allegabit, quod per ea bonos fuisse et esse demonstret. Vale et ora pro me. Nihil hic novi est, nisi Cancellarii Badensis libellus in me editus,*) quod quodam libro sit taxatus de falsa relatione meae sententiae apud Episcopum Treverensem, ut nosti. Witembergae in die S. Tiburtii, anno MDXXII.

Tuus Martinus Lutherus.

---

17. April. N°. CCCLXXXVI.

An den Bürgermeister und Rath der Stadt Altenburg.

L. empfiehlt den Gabriel Zwilling (Didymus), ehemaligen Augustiner in Wittenberg, zum Prediger in Altenburg.

Altenb. II. 255. Leipz. XXII. 547. Walch XV. 2411.

Den Ehrsamen und Weisen, Bürgermeister und Rath der Stadt Altenburg, meinen besonders günstigen Herren und Freunden.

Gottes Gnade und Friede zuvor, und meine willige Dienste. Ehrsame, Weise, liebe Herren! Euer Schriften, nächst an mich gethan um eines Prädicanten willen, hab ich gerne empfangen, und mit Freuden eure christliche Begierde zum göttlichen Wort vernommen. Darum ich auch willig, wie auch schuldig bin, euch hierinnen zu dienen und zu rathen, so viel ich mag. Es ist einer, der heißt Gabriel, jetzt zu Düben, der ist fast berühmt mit Verstande und Predigen, und auch nun wohl geübet: den wollt ich rathen und wünschen, daß ihr aufnehmet. Es ist aber eine kleine Scheue dran, daß er ist aus dem Orden getreten, und nun in weltliches Priesters Kleide geberdet; ist auch wohl noth und gut, daß er daraus kommen ist, daß man sein genießen könne zu vieler Seelen Heil. Wo euch nun dieser Scheusal nicht hinderte, wüßte ich den auf dießmal nicht zu verbessern. Und habe ihm davon geschrieben, daß er darauf sich zu

*) Ist dieß der Brief des Badischen Kanzlers Vehus an Herz. Georg, wovon Seckendorf I. § 96. add. 2. spricht?

euch füge, daß ihr ihn selbst besehet und versuchet. Wo der euch nicht gefiele, so sind noch zween andere weltliche Priester hier, auch wohlgeschickte Männer; mögen mir das E. Weisheit wieder kund thun, will ich sehen, daß ich zu dem einen euch helfe. Wo sichs auch fügen oder leiden wollte, sollte es meinethalben gar keinen Mangel haben, eurer Begierde nach selbst bey euch zu erscheinen. Wiewohl wenn ihr Gabriel habt, mein nichts dürfet. Hiemit Gottes Gnaden befohlen, der euch alle reich mache am Glauben und Liebe durch sein heiliges Wort, Amen. Geben zu Wittemberg am Grünen Donnerstage Anno 1522.

Martinus Luther.

---

17. April. N°. CCCLXXXVII.

An Gabr. Zwilling. *)

L. fodert Zw. auf, den Ruf nach Altenburg anzunehmen (vgl. d. vor. Brief), und ermahnt ihn zur Mäßigung.

Bey Aurifaber II. 73. b. Deutsch bey Walch XV. 2412.

Gratia et misericordia et pax a Deo Patre nostro et Domino Jesu Christo, Amen. Senatus Altenburgensis petit a me concionatorem evangelicum, qui si ad te venerint, ibis cum eis, et si acceptarint te, suscipies tanquam vocem certissimam vocantis Dei. Nam et ego te illis obtuli et commendavi. Quare rogo, suscipias hoc meum consilium et factum, in nomine Domini nostri Jesu Christi, qui te per me et Philippum vocat, et vade in pace, et Dominus crescere te faciat in multa millia. Cave ergo ante omnia, ut modestus sis, et vestitu sacerdotali honestus incedas, deposito birreto isto latiangulo, propter infirmiores, memor quod mitteris ad eos, qui lacte alendi sunt, et a laqueis Papae solvendi, quod non facies, nisi solo verbo opereris, sicut audisti ex me, et leges in novissimo libello meo: trahi vult ad se homines Pater per Christum, non cogi aut duci statutis aut ordinationibus nostris. Contemtus impietatis

---

*) Lat. Didymus genannt.

primum cordibus infigendus est, tum sponte cadet impietas, sine manu; et affectus pietatis primum inserendus est, tum sponte veniet pietas, et fiet, ut regnum Dei vim patiatur, et violenti illud rapiant. Dominus autem det tibi sensum et spiritum, ut dignus sis minister Christi filii sui, et benedicat verbum suum in ore tuo, Amen. Gratia tecum, Amen. Wittembergae, die Coenae Domini, MDXXII.

Frater Martinus Lutherus.

---

21. April. N°. CCCLXXXVIII.

An Spalatin.

Fürbitte für einen gewissen M. Buchbinder. Von Carlstadts Vorhaben etwas gegen L. zu schreiben.

Bey Aurifaber II. 60. b. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 139. Deutsch bey Walch XV. Anh. CXI.

Domino Georgio Spalatino, Evangelistae aulico. 1)

Salutem. Hos libellos ad hospitem meum in volucrum regno *) mitte, quaeso, mi Spalatine: literas modo scribere non erat otium. Est quoque Matthes Buchbinder, cui promisi, ut intercederem pro eo, si qua possit fieri Pontis magister Wittembergae, defuncto officio isto. Pauper est enim et eget: tamen si quis magis idoneus est, nolim urgere, sed alia ratione juvari: fac quod potes et debes. Literas Mirischii remitto.

Ego hodie supplex Carlstadium oravi privatim, ne quid contra me ederet: alioquin cogerer, licet invitus, mutuis cornibus 2) congredi. At homo nihil contra me scribere sese paene sancte dejerat, quanquam sexterniones aliud loquantur, qui jam sub manu Rectoris et Judicum cognoscuntur. Certum est, me non passurum ea quae scripsit, contemto scandalo. Agunt tamen, ut vel revocet, vel premat libellum, quod non urgeo.

1) Nach Cod. Jen. 2) Aurif. carnibus.

*) Auf Wartburg.

Neque enim Satanam ipsum timeo, neque Angelum de coelo, quanto minus Carolstadium. Vale et ora pro Evangelii gloria. Christus servet Principem nostrum adhuc paululum, sic enim oro quotidie. Iterum vale. Die 2, Paschae, MDXXII.

T. Martinus Lutherus.

---

24. April. N°. CCCLXXXIX.

An Spalatin.

Empfehlung eines Geistlichen, vorläufige Bitte für Joh. Brismann u. a. m.

Bey Aurifaber II. 61. a. Cod. Jen. a.; f. 140. Deutsch bey Walch XXI. 778.

Pio et erudito Viro, Georgio Spalatino, Evangelistae Principali Saxoniae, suo in Christo. 1)

Salutem. Primum hunc sacerdotem supplicem Principi tibi commendo, mi Spalatine, id enim rogavit me: quid autem quaerat, intelliges ex ipso. Caeterum mihi scribe, sicut prius postulavi, an literae meae et supplicationes in aula sordeant, nec ne. Nam ex parte Patris Joannis Brismanni, Doctoris Theologiae Minoritae, nunc in Cotbusio extorris, haberem, quod supplicem. Affectat enim hic Wittembergae esse, si commode ali possit, et ego promisi pro eo ad te scribere. *)

Vicarius Wenceslaus est nobiscum, et aliquot diebus erit in hoc loco. Carolstadio inhiberi audio editionem libelli per Rectorem et Magistratum.

De reliquiis ostendendis sic sapio, esse scilicet eas jam abunde satis ostensas, atque adeo ostentatas, et ostentui habitas per orbem: agent tamen, ut in publicum proferantur in medio choro, spectandae omnes una tabula, caeteris ceremoniis omnibus servatis pro more. Vale et ora pro me. Wittembergae, MDXXII, feria 5. Paschatis.

Tuus Martinus Lutherus.

---

1) Nach Cod. Jen.

---

*) Vgl. d. folg. Br. an Brismann.

Nach dem 24. April. *) No. CCCXC.

An Joh. Brismann.

Joh. Brismann (geb. z. Cotbus 1488) hatte sich in Wittenberg aufgehalten und war mit Luthers Lehre bekannt worden, die er in Cotbus predigte. Dadurch zog er sich den Haß seiner Brüder, der Franciscaner Mönche, zu, besonders nachdem er in Wittenberg Doctor der Theologie geworden war. Er schrieb deßhalb an L., und bat ihn, sich seiner anzunehmen, und Luther schrieb auch deßhalb an Spalatin. (S. den vor. Br.) In diesem Briefe tröstet er ihn, und ermahnt ihn zur Geduld, und meint, daß wenn er sich von Cotbus füglich wegbegeben könnte, er seinen Aufenthalt in Wittenberg im Convent der Franciscaner nehmen möchte. Wirklich ging auch B. zu Ende des Jahrs nach W., wo er eine Verantwortungsschrift herausgab. S. Erläutertes Preußen II. S. 305.

Aus dem in der v. Wallenrodtischen Bibliothek in Königsberg befindlichen Originàl in Erläut. Preußen II. 304. bey Strobel-Ranner p. 82.

Reverendo Patri Brismanno, Theologo et Francisci sincero discipulo, in Christo suo Majori.

Salutem. Et memor tui sum, rev. Pater, et memor ero, sed nosti hujus aulae cunctationem, et ut dicunt, summam prudentiam. Atque necdum a Spalatino responsum accepi. Urgebo autem eum quam primum, ut certus fiam, sitne quaestio affirmativa vel negativa super te. Interim tu patere, sicut pateris, aut si potes, erumpe et advola. Credo enim te in Conventu vestro apud nos ali posse, sicut hactenus, etiamsi Princeps praeterea nihil adderet. Neque enim patiar, si resciero, vestrum Conventum penuria confici, sicut et praedicam, ut aut alerent propriis, aut mendicitatem rursus admitterent, quod et factum est. Aliud modo non habeo, quod scribam, et omnia ex fratribus tuis scire possis, quae hic aguntur. Dominus servet te et augeat in gloriam suam cum omnibus tuis, in quo bene vale. f. 5. [1]) Paschatos, MDXXII.

---

1) Strob. 2.

---

*) Entweder das Datum dieses (24. Apr.) oder des vorigen Briefes ist falsch, indem dieser später seyn muß.

25. April. No. CCCXCI.

An Ludwig, Grafen zu Stolberg.

Belehrung über die Abschaffung der Bilder.

Nach dem Original im Gräfl. Stollbergischen Archiv in den Unschuldigen Nachrichten 1726. S. 195. Dann im Suppl. der Leipz. Ausg. S. 31. und hieraus bey Walch X. S. 234.

Dem Edlen und Wohlvornehmen [1]) Herrn, Herrn Ludwig, Grafen zu Stolberg rc. meinem gnädigen Herrn und Patron.

Gnad und Fried von Gott, Amen! und mein unterthänige Dienst zuvor. Gnädiger Herr, es hat Philippus an mir begehrt, E. G. zu schreiben von dem Handel der Bildniß, den E. G. ihm schriftlich [2]) meldet. Und wiewohl E. G. aus meinem Büchlein gnugsam kann meine Meinung vernehmen, hab ich doch seinen Begierden und E. G. zu Dienst wollen auch meine Handschrift zusenden. E. G. glaube fürwahr, daß mir das ungeschickte Wesen mit den Bildniß nicht gefället. Und obs noch ärger Ding drum wäre, so taugt doch solche Weise, sie abzuthun, in keinen Weg. Findet man doch wohl, die Wein und Brod, Gold und Silber mißbrauchen und für Abgott haben, wie Paulus Röm. 16, 8: Quorum Deus venter est: sollt man darum alle Bäuche, Gold und Wein erstechen und schänden? so müßt man auch Sonn, Mond, und Sternen vom Himmel reißen, denn die sind in der Schrift ja so hart verboten anzubeten, als kein anders. Ja man müßte auch keine Uberkeit, weder Vater noch Mutter leben lassen, denn man dieselben mit Kniebeugen ehret, gleich als Gott selber, und oft mehr sie fürcht oder liebt, denn Gott selber. Fürwahr, der rechte göttl. Dienst [3]) liegt inwendig im Vertrauen und Lieben.

Wahr ists, ich wollt, sie wären aus den Kirchen: nicht des Anbetens Fahr [4]) halber, denn ich fürchte, man anbete die Heiligen selber mehr, dann die Bilde; sondern umb des falschen Vertrauens willen, daß man meinet, Gott ein gut Werk und Dienst daran zu

1) Leipz. Walch: Wohlgebornen. 2) L. W. in Schriften.
3) L. W. Gottesdienst. 4) L. W. — Fahr.

thun, und [1]) Holz und Steine legt vergeblich, [2]) das man an des Nächsten Nothdurft sollt wenden.

Aber Summa, mit Predigen sollt man solches und alle andere Mißglauben stoßen und brechen, daß zuvor die Herzen durchs reine Evangelion würden davon gezogen: so würde das äusserliche Ding von ihm selbst wohl fallen, dieweil es niemand helfet. [3]) Nu aber die Herzen noch daran hangen mit Unwissen der Fahr, [4]) so kann man sie nicht zureißen, man zerreißet die Herzen auch mit. Wir sind Christen, leider! mit Bildbrechen, Fleischessen und andern äusserlichen Dingen, aber Glaub und Liebe, da die Macht liegt, will nirgend hernach. Solch mein Schreiben auf dießmal wolle E. G. mir gnädiglichen zu gut halten, denn E. G. zu dienen bin ich ganz willig. Gott lasse E. G. seiner Barmherzigkeit befohlen seyn. Geben zu Wittenberg am Freytag nach Ostern, 1522.

E. G. Diener,

Martinus Luther.

---

3. May. N⁰. CCCXCII.

An Spalatin.

L. meldet von seiner Reise nach Zwickau und Eulenburg, und wünscht, daß der Kurfürst den Rath der letztern Stadt auffodern möge, einen evangelischen Prediger anzustellen. Zuletzt von erschienenen Gegenschriften.

Bey Aurifaber II. 61. b. Cod. Jen. a.; f. 140. Deutsch bey Walch XXI. 779.

Optimo Viro, D. Georgio Spalatino, Evangelistae Ducali, suo in Domino. [5])

Salutem. An literas tuas, quarum toties mentionem facis, receperim, nescio, nec quid scripseris, memini. Affirmat autem hic qui attulit, esse mihi redditas: Wittembergae de hac re videro. Caeterum quid hac profectione egerim, ex aliis cognosces vel cognovisti.

---

1) Viell. + an. 2) L. W. unterdessen die Liebe und Treue leit (?).
3) L. W. hält. 4) L. W. unwissender Gefahr. 5) Nach Cod. Jen.

Doctor ille Agrippinensis Gerardus vocatur, natus e divitum civium Coloniensium sanguine: sincerus vir, qui studio veritatis huc ascendit, et primo in Cygneorum prophetarum incidit dogmata, e quibus juvenem Coloniae aluerat et audierat, et adhuc satis illorum somniis (ut neophytus) movetur. Crescit tamen in viam sanam paulatim. Cygneae Thomas cum suis monstra plantaverat; Egranus etiamnum portenta seminat; undique furit Satan et insidiatur Evangelio. At Cygneae modo tribus egregiis viris evangelistis bene provisum est, ipso pastore optimo viro, et aliis duobus Magistris Sacerdotibus.

Video autem Eulenburgenses aliquot segnescere pro evangelista vocando, alios vero desiderare, ut Princeps noster Senatum literis adhortaretur, ut populo misero in hac re necessaria et sancta cederent, et vel Andream Kausdorfium, vel Thomam quendam Wittembergae vocarent. Vides ergo et tuae charitati hic locum esse, si a Principe talem adhortationem impetrare posses. Nam et Principis et [1]) christiani fratris, etiam Principis nomine, interest, lupis adversari, et pro sui populi salute solicitum esse. Hanc igitur curam tibi commendo.

Catharinum *) et Archiepiscopum Venetum **) contra me scribentes accepi, et bene Italiae tandem, quod et ipsa Rubeos et Alveldios habet, ne tanta gloria soli Germani superbirent. Indigni sunt qui legantur, nedum digni quibus respondeatur. Paris autoritatis e Lipsia mihi attulit Dominus Gerardus librum Hochstrati contra me, suppresso tamen suo nomine, sed stylo et ingenio, ceu asinus sub leonis auribus proditi, quem igni dedimus. ***) Christus infatuat suos adversarios egregie. Vale. Ex arce Eulenbergensi, feria 2. post Misericordias Domini, anno MDXXII.

T. Martinus Lutherus.

---

1) Cod. Jen. ut.

---

*) Wahrscheinlich dessen Schrift: Excusatio disputationis contra Lutherum ad universas ecclesias. Florent. 1521. 4.

**) Diesen Gegner führt Fabricius Centifol. Luth. nicht an.

***) Welche Schrift ist dieß? Wäre der Brief 1524 geschrieben, so ließe sich auf H.'s Schrift: Dialogus de veneratione et invocatione Sanctorum contra perfidiam Lutheranorum — — authore J. Philalethe Colon. 4. rathen.

6. May. No. CCCXCIII.

An den Bürgermeister und Rath der Stadt Altenburg.

Wegen gewisser Hindernisse, welche besonders die Canonici zu Altenburg der Anstellung des Gabriel Zwilling entgegensetzten.

Altenb. II. 255. Leipz. XXII. 547. Walch XV. 2417.

Den Ehrsamen und Weisen, Bürgermeister und Rath der Stadt Altenburg, meinen besonders lieben Herren und Freunden.

Gnade und Friede von Gott unserm Vater, Amen. Ehrsame, Weise, liebe Herren und Freunde! Daß euch Magister Gabriel gefällt, höre ich gerne; daß sichs aber noch sperret, ist kein bös Zeichen. Was von Gott kömmt, muß Widerstöße haben, daß es probiret werde. Darum haltet an, und lasset nicht abe, bittet Gott, daß er euch helfe. Denn es muß mit Gebet dem Teufel Widerstand geschehen, und nicht mit unserm Erwählen und Vermögen. Ich habe meinem gnädigsten Herren geschrieben, wie ihr begehret; hoffe, es soll gelingen. Doch müssen wir erwarten, was Gott schicket, und seinen Willen annehmen. Es haben auch oftmals unsere Sünden verdienet, was uns zuwider und hinderlich widerfähret. Und wie ich euch gesaget, die Regelherren haben keine Oberkeit mehr, wenn sie dem Evangelio entgegen sind, sondern sind als Wölfe zu meiden und zu verlassen. Und einem jeglichen gebühret zu urtheilen ihre Lehre, und die Wölfe zu erkennen. Denn ein jeglicher muß für sich selbst gläuben, und wissen, was rechter oder unrechter Glaube ist. Da stehe ich auf, darauf bleibet ihr auch. Und Gott gebe euch seine Gnade und Stärke, zu erkennen und zu thun seinen Willen, Amen. Geben zu Wittemberg am Dienstag nach Misericordias Domini, Anno 1522.

Martinus Luther.

8. May. N°. CCCXCIV.

An den Kurfürsten Friedrich.

L. fodert den Kurfürsten auf, dem Rathe zu Altenburg gegen die Canonici beyzustehen, daß er einen evangelischen Prediger anstellen dürfe.

Wittenb. IX. 152. Jen. II. 65. Altenb. II. 253. Leipz. XXII. 545. Walch XV. 2414. Wir haben den Cod. Jen. a.; f. 147. verglichen.

Gnade und Friede von Gott, und meine unterthänige Dienst zuvor. Durchleuchtigster, Hochgeborner Fürst, 1) Gnädigster Herr! Ich füg E. K. F. G. unterthäniglich zu wissen, wie mich der Rath zu Altenburg ersucht und gebeten, umb einen guten Prediger anzuweisen. Darauf habe ich nicht aus mir selbs, sondern meiner lieben Herrn und Freunde alhie zu Wittemberg, in der Sachen den Verständigsten, ihnen fürgeschlagen Magister Gabriel, als der mit Verstand und Predigt der beste geruhmet, und der fürnehmest angesehen sey.

Nu merk ich aus seinem Schreiben, und etlicher mehr Angeben, daß er dem Volk fast angenehm, allein daran ein Stoß gewinnet, daß ihn die Regeler-Herrn auf dem Berge, als uber sie die geistlichen Regenten, allda nicht leiden wöllen. Dazu hab ich meinen Rath geben, daß dieselbigen Herrn solchs nicht Macht haben zu wehren, sondern Gott selbs alle Oberkeit und Gewalt aufgehaben hat, wo sie wider das Evangelium handelt, 2 Cor. 10, (8.) und 13, (10): Non est potestas a Deo data ad destructionem, sed ad aedificationem. Item Act. 5, (29): Oportet Deo magis obedire, quam hominibus.

Derhalben sind der Rath zu Altenburg, auch E. K. F. G. schüldig, zu wehren falschen Predigern, oder je dazu helfen, oder leiden, daß ein rechter Prediger daselbs eingestellt werde. Dawider hilft kein Siegel, Briefe, Brauch, 2) noch irgend ein Recht, es sey denn, daß sie mit Gewalt anders gezwungen werden. Denn wider Gewalt hält kein Siegel, Recht, Brauch, noch Oberkeit. Hab ihnen auch gnug angezeigt, daß sie Macht und Recht haben, wahre und falsche Lehre zu erkennen und urtheilen, Matth. 7, (15): Attendite a falsis Prophetis: also daß allenthalben der Regeler-Herrn Recht,

---

1) Cod. Jen. Kurfürst. 2) C. J. noch Br., noch Br.

Macht, Zins und Oberkeit aus ist, weil sie offentlich dem Evangelio entgegen sind, und der Rath von Altenburg nicht soll abstehen seins Fürnehmens, es treib sie denn Tyranney und weltlich Gewalt davon, die sie sollen leiden, aber doch nicht billigen, noch Recht geben.

Uber das höre ich, E. K. F. G. beschwere das, daß Gabriel von mir zuvor getadelt sey, daß ich seins Dings nicht Gefallen tragen habe. Das ist wahr; aber er wandte sich sobald umb, bekennet und bessert sich sogar gründlich gegen mir, und straffet sich selbs für iedermann, daß ich ihn nicht hab wissen zu verwerfen, sondern, weil er sondere Gnade hat zu predigen, sein Buße und Besserung aufnehmen. Wollt Gott, die anden Kopfe ließen sich ein Stücke seines Bekehrens merken. Auch hab ich ihm gar hart für uns allen aufgelegt und angezeigt, daß er ja kein Neuerung aufrichte oder anfahe, sondern allein den Glauben und die Liebe wohl treibe, daneben mit Worten anstoße, was dawider ist: also daß er sittlich das Evangelium zuvor in die Leute bringe, und darnach Gott walten und handeln lasse; welchs er mir nicht alleine itzt in diesem Briefe, sondern auch zuvor gar ernstlich und treulich verheißen hat, daß ich hoffe, so viel auf Menschen sich zu verlassen ist, es solle derhalben nicht Noth haben. Daß er aber ein Münch gewesen ist, weiß E. K. F. G. wohl, daß nicht ärgerlich ist, denn bey den blinden und irrenden Leuten; 1) welch 2) Aergerniß zu verachten ist, auf daß Gottes Wort den armen Seelen nicht entzogen werde.

Ist derhalben an E. K. F. G. mein unterthänige Bitte, E. K. F. G. wollte den armen Leuten solche ihr christliche Meinung, Recht und Fürnehmen helfen handhaben, oder je nichts daran hindern, und sie walten lassen; wer weiß, was Gott dadurch will wirken? Denn E. K. F. G. kann der Regeler Herrn Recht und Oberkeit in solcher Sachen, nämlich Prediger des Evangelii zu wehren, nicht schützen mit gutem Gewissen; sondern ist auch für sich selbs schüldig, als ein christlich Mitglied, dazu zu rathen und helfen, auch als ein christlich Fürst, so fern es seyn mag, den Wolfen zu begegnen.

Gott wollt E. K. F. G. durch seine Barmherzigkeit ansehen, sie lange Zeit gesund 3) sparen und behalten, Amen. Solchs mein Schreiben wollt E. K. F. G. von mir nicht zu Ungnaden aufnehmen. Geben am Donnerstag nach Johannis ante portam Latinam, *1522.*

E. K. F. G. unterthäniger Diener

Martinus Luther.

---

1) Cod. Jen. ihren Leitern. 2) C. J. welcher. 3) C. J. — sie lange Zeit gesund.

8. May. N°. CCCXCV.

An Gabriel Zwilling, Prediger zu Altenburg.

Warnung vor anmaßlichem Selbstvertrauen, und Ermahnung, das gethane Versprechen, sich vor Neuerung zu hüten, zu erfüllen.

Bey Aurifaber II. 62. Deutsch bey Walch XV. 2418.

Gabrieli Didymo, Evangelistae Ecclesiae Altenburgensis.

Gratiam et pacem in Christo. Scripsi Principi pro causa ista, sed tuae literae mihi non satis placuerunt, quod in eis olfecerim nescio quid spiritualis praesumtionis. Noli gloriari te multa velle pro verbo facere et pati. Qui stat, videat, ne cadat: nondum pugnasti cum morte, non est res tam facilis, quam facile de ea dicitur. Terreat te exemplum Prioris Antverpiani et multorum aliorum, qui cadunt quotidie, et pauci stant. Ambula ergo in timore et contemtu tui ipsius, et ora Dominum, ut ipse tua omnia faciat, et tu nihil facias, sed sis sabbathum Christo. Caeterum sicut exhortatus sum te, ut a facto abstineres innovandi, sed solo verbo conscientias liberes, puram fidem et charitatem tractando, urgendo: ita adhuc rogo et hortor, ut sic facias. Nam ita facturum te Principi promisi, quantum promittere potui: vide ergo, ne et me et te, simul et Evangelion confundas, aliter faciendo. Vides vulgum irruere ad externa, ad sacramenta, ad ritus: huic occurrendum est, et unice curandum, ut retrahatur, et primo ad fidem et charitatem formandum, ut fructibus probent, sese palmites esse vitis nostrae. Confide in Dominum, sic te facturum, in quo bene vale, et saluta Pharmacopolam et uxorem ejus, quibus non erat tempus ut scriberem: obruor enim undique literis. Feria 5. post Misericordias Domini, anno MDXXII.

T. Martinus Lutherus.

---

10. May. № CCCXCVI.

An Spalatin.

L. sendet eine Probe der Bibel-Uebersetzung, erwartet die ihm zu überschickenden Edelsteine, und bittet um Verwendung wegen einer ökonomischen Angelegenheit des Klosters.

Bey Aurifaber II. 63. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 141. Deutsch bey Walch XV. Anh. LXXXIV.

Erudito et pio Viro, Georgio Spalatino, Evangelistae Ducali, suo in Christo. 1)

Salutem. Mitto tibi gustum novae Bibliae nostrae, sed sic, ut serves, ne vulgetur. Gemmas expecto fideliter custodiendas et remittendas. Caeterum rogo, intercedas apud Bernhardum Hirsfeldium pro me, ut apud illustrissimum Principem mihi impetret supplicationem ad Quaestorem Wittembergensem pro aliquanto (nescio quanto) bravio, 2) quod Prior noster debet, et ego fideiussor sum factus, ne exigat, ante quam possimus solvere, quia census non dantur nobis, et posita mendicitate jam quotannis 300 florenis facti sumus pauperiores. Hic est 3) nichts mehr denn Lieb und Freundschaft. In diem vivimus, in diem moriemur. Vale et responde bona. Sabbatho post Misericordias Domini, anno MDXXII.

T. Martinus Lutherus.

---

15. May. № CCCXCVII.

An Spalatin.

Erklärung der Stelle Joh. XVI, 8. Ueber Erasmus zweydeutige Gesinnung gegen L. Er fragt nach einem deutschen Ausdruck für Eunuch.

Bey Aurifaber II. 63. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 142. Deutsch bey Walch XXI. 781.

---

1) Nach Cod. Jen. 2) Cod Jen. brasio. 3) Cod. Jen. Hie ist.

Charissimo fratri, M. Georgio Spalatino, in Christo suo. [1])

Salutem. Paene obruor literis legendis, quid putas temporis perdam respondendis? De loco Joannis. XVI, (8.) meam accipe sententiam. *Spiritus arguet mundum de peccato, quia non credunt in Christum:* hoc enim peccatum incredulitatis mundus ignorabat, et operibus fidebat et fidit. At sicut credenti nullum peccatum peccatum est, ita incredulo nullum bonum opus bonum opus est. *De justitia vero, quia vado ad Patrem, et mundus me non videt:* hanc justitiam quoque mundus nescit, quae est, credere Christum per passionem ascendisse et omnium dominum factum, ut omnes salvet: ideo enim non videtur, ut credatur, et haec est justitia fidei, non operum. *De judicio autem, quia princeps mundi jam judicatus est:* et hoc judicium nescit mundus, dum sapit ea, quae bona sunt carni, et odit crucem, quae est sapientia antiqui serpentis infusa nobis. At justitia fidei docet amare crucem, et omnia amplecti, quae princeps mundi et mundus ipse fugit et odit, ut ignominiam, paupertatem, mortem, opprobria, damna, etc. Ergo et arguitur mundus, quod huic judicio principis sui adhaeret, et propter crucem in Christo scandalisatur..

Mitto literas aliquot amicorum, in quibus ipse legas, quae petis. Erasmus in sua Epistolarum farragine prodit tandem hostis Lutheri et doctrinae ejus ex animo: sed fucis et astu verborum mentitur sese amicum. In qua re autoritatem et nomen suum egregie pessundabit. Melior est Eccius eo, qui aperta fronte hostem profitetur. Hunc autem tergiversantem et subdolum, tum amicum tum hostem, detestor. Christus vivit et contemnit etiam principem mundi, et omnes, qui sequuntur judicium ejus.

Est et alia sententia de loco Joannis. XVI. nostro Wenceslao, quae placet: quam alias scribam, si voles. Nam illud, quod ego de judicio dixi, mihi ipsi non satis placet: simplicissime enim de judicio extremo argui mundum puto, quod mundus nescivit futurum, ideo neque timuit, neque peccatum,

---

1) Nach Cod. Jen.

neque justitiam curavit, cum tamen adeo sit praesens, ut jam non modo inceperit, sed et ipsum caput mundi jam judicatum sit. Cujus judicii terrore spiritus manifestato, mundum ad peccati cognitionem et justitiae desiderium accendere voluit, juxta illud Rom. I: *Revelatur ira Dei de coelo in Evangelio*, etc. Bene vale et saluta omnes nostros. Eunuchi vernaculum tuum non satis facit, didici in Westphalia vocari ein Ron, et ronen sit castrare proprie homines: nescio, an eo utemur. Gemmarum promissum expecto. Feria 5. post Jubilate, anno MDXXII.

Tuus Martinus Lutherus.

---

19. May. N°. CCCXCVIII.

An Nic. Hausmann, Prediger in Zwickau.

L. will, daß eine Testaments-Sache vom Rathe in Zwickau oder von Hausmann selbst entschieden, und nicht an den Kurfürsten gebracht werde.

Bey Aurifaber II. 65. a. Deutsch bey Walch XXI. 784.

Gratiam et pacem. Venerabilis mihi in Domino Nicolaë, ut paucis inter occupationes multas scribam de ista re, quam petis, nullo modo mihi consultum videtur, ut Principi illustrissimo de hac re scribatur. Certus, quod non acceptabit, sed a se ad vos denuo retorquebit. Novi hominis ingenium, qui ferre potest, ut ab aliis fiant, quaecunque fiunt, sed mandare aut consulere nolit. Ita vobis, id est, Senatui et tibi ista res perficienda est, et hoc Senatui, quaeso, meo nomine et rogatu persuadeas. Si autem et Senatus nolet sese intromittere, tui solius est ex officio tuo, ut testamentum vel totum vel quantum potest fieri, in hujus paupertatem transferas: ut enim hoc facias et audeas, jus et autoritatem tibi tribuit tum necessitas tum charitas. Neque enim valuit nec valet, quod ille pro lapidibus testatus est, cum praesens sit frater, qui ex ista pecunia alendus sit. Procedatis igitur per Deum simpliciter ac de plano, et nolite quaestionem facere, aut huc et

illuc [1]) rem istam versari: [2]) infringenda est tandem exemplo aliquo ista impia testandi consuetudo. Caetera ex ipso audies, et Consules meo nomine salutes, et cum Presbytero tuo vale, optime frater. Oro te, ut tuo et meo nomine apud Mulpfordium, aut apud quos oportet, labores, ut huic viro adsint, quo de testamento illo, quod mihi narravit, obtineat pro sua necessitate aliquam partem, quando certum est, quicquid testatum est, magis viventi homini, quam mortuae domui impertiendum esse, nec contra hanc charitatis regulam ulli liceat testari, aut testatum servare: sic me rogavit, ut orarem. Witembergae, feria 2. post Cantate, anno MDXXII.

T. Martinus Lutherus.

---

20. May. N⁰. CCCXCIX.

An Spalatin.

Bitte um Wildpret zur Hochzeit des Professors Aurogallus. Zuletzt von zu empfehlenden Lehrern, deren sich keine schicklichen finden.

Bey Buddeus p. 23. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 236. Deutsch bey Walch XXI. 319.

Domino Magistro Georgio Spalatino, servo Christi, suo in Domino fratri.

Gratiam et pacem. Petit Aurogallus, si fieri potest, mi Spalatine, ut nuptiae ejus honorentur aliqua ferina. Dignus est, ut nosti, et Academiae nostrae pars non vilissima: fac quod potes. Erunt autem nuptiae feria secunda proxima, id est, post Vocem jucunditatis. Jam sum in scribendis, quae promisi, ut nosti: mittam cras ad te. Hactenus literae et typi me sunt morati. Vale. Feria tertia post Cantate.

Martinus Luther.

Inter Magistros vero artium, qui modo sunt, non possumus invenire, quem commendemus, quod aut seniores sunt, quam ut illuc velint migrare, aut ad obeundum id muneris non idonei.

---

1) Aurif. falsch illud. 2) Wiell. versare.

27. May. N°. CCCC.

An Gabr. Zwilling.

L. ermahnt Zw., es ruhig abzuwarten, ob er das angetretene Amt behalten werde oder nicht.

Bey Aurifaber II. 65. b. Deutsch bey Walch XV. 2419.

Gratiam et pacem in Christo. Fidem indue, mi Gabriel, et hanc causam clausis sensibus non videas, quorsum veniat aut quo vadat, sicut decet eum, qui de spiritu natus est. Dominus disponet eam, interim tu praedica et mane, donec exire jussus fueris cum Abraham, ignarus quo eundum sit, et ora Dominum pro hac re et omnibus aliis: satis enim fecisti, si promtus fueris cedere loco et officio ad mandatum Majorum, verum ne cesseris, donec alius per Principem vel per me oblatus fuerit. Ego enim in me accepi fidem et opus pro alio offerendo: quod si Princeps me anteverterit, fiat voluntas tua. Sine gloriari sacerdotes Baal: hoc enim oportet fieri, alioqui quomodo esset eorum finis confusio? Esto tu profugus et instabilis in oculis eorum: quis scit, si Dominus te stabiliat et vagari non sinat, etiam illis omnibus nolentibus. Apothecarium et uxorem ejus cum omnibus aliis saluta, et solare. Deinde me excusa, quod non scripserim, quia tempus et occupationum arena non patitur. Ac vale, confortare et esto robustus in Domino, viriliter agens in plenitudine fidei. Wittembergae, anno MDXXII. feria 3. post Urbani.

T. Martinus Lutherus.

---

28. May. N°. CCCCI.

An Caspar Börner, Professor in Leipzig.

L. schrieb diesen Brief wahrscheinlich in der Absicht, daß er den Freunden des Erasmus und diesem selbst zu Gesicht kommen sollte, wo er ihn nicht gleich zum Druck schrieb. Es ist dieß das erste Vorzeichen des späterhin ausbrechenden Streites zwischen beyden. L. erklärt, daß er E.'s verschiedene Meinung über die Prädestination kenne, aber sich vor seiner Beredtsamkeit nicht fürchte; jedoch wünsche er den Frieden mit ihm zu erhalten.

Dieses Sendschreiben erschien im Druck unter dem Titel: Judicium D. Mart. Lutheri de Erasmo Roterodamo. Epistola ad amicum. 1522. S. Rotermund S. 28. No. 92. Deutsch nebst obigem Brief an Capito s. No. CCCLIX. Lateinisch bey Aurif. II. 66. Viteb. II. 456. (al. 424) Deutsch in einer andern als jener zuerst gedruckten Uebersetzung Wittenb. IX. 176. Jen. II. 260. Altenb. II. 3… Leipz. XIX. 1. Walch (in verschiedener Uebersetzung, weil er nicht sah, daß der Brief bey Aurifaber und in den Ausg. derselbe sey) XVIII. 2495. XXI. 755.

Casparo Bornero, Professori bonarum artium in Academia Lipsensi. 1)

Gratiam et pacem in Christo. Literas tuas novissimas laetus accepi, vir optime, quod sentiam te egregie sentire et promoveri 2) in conditione rei christianae, et opto oroque, ut Dominus, quod incepit, perficiat. Saevitiam istam apud vos regnantem adversus Christum dolens audio: sed erit, ut aut ipse Princeps *) mutet sponte 3) furorem, aut alius mutabit invito et brevi.

De praedestinatione vero 4) sentire Mosellanum cum Erasmo antea novi, totus enim Erasmianus est. Ego contra sentio, Erasmum minus de praedestinatione scire, vel scire sese ostentare, quam hactenus sophistarum scholae sciverunt. Neque est, ut timeam casurum me, nisi mutem sententiam. Non est Erasmus in hac re formidabilis, sicut neque in summa ferme 5) tota rerum christianarum. Potentior est veritas quam eloquentia, potior spiritus quam ingenium, major fides quam eruditio, et ut Paulus ait, *stultum dei sapientius est hominibus*. Ciceronis eloquentia saepius superata est minore eloquentia in judiciis fori: Julianus eloquentior est Augustino. In summa, victoria est penes balbutientem veritatem, non apud mendacem eloquentiam, sicut scriptum est: *Ex ore infantium et lactentium perfecisti virtutem, ut destruas inimicum et ultorem.*

Non provocabo Erasmum, sed neque 6) provocatus semel ac 7) iterum mox referiam. Tamen non videtur mihi consultum, ut vires eloquentiae suae in me instituat. Metuo enim,

---

1) Im ersten Druck und in den Ausg. heißt es bloß ad amicum. 2) Aurif. promereri. 3) Aurif. — sponte. 4) Aurif. — vero. 5) Aurif. fere. 6) Aurif. — neque. 7) Aurif. atque.

---

*) Herzog Georg.

non inveniet in Luthero Fabrum Stapulensem, neque possit [1]) gloriari, sicut de illo gloriatur: Omnes [2]) gratulantur mihi victum esse Gallum. Quod si se commiserit huic aleae, videbit Christum nec portas inferi nec potestates aëris formidantem, et occurram balbutientissimus eloquentissimo Erasmo cum fiducia, nihili etiam habita ejus autoritate, nomine et favore. Ego novi, quid sit in hoc homine, quandoquidem et Satanae cogitationes noverimus, quanquam exspecto, ut in dies magis revelet id, quod in me alit.

Haec verbosius tecum ago, ut habeas, quo nihil pro me aut [3]) solicitus sis aut timeas, neque ampullis magnificis aliorum terrearis. Salutabis autem Mosellanum, neque ideo alienus sum ab eo, quod Erasmi magis quam mea sectetur. Imo dicito ei, ut sit fortiter Erasmianus. Erit tempus, cum aliter sentiet: interim est [4]) ferendus optimi animi sensus infirmior. [5]) Et tu quoque in Domino vale. Feria quarta post Urbani, anno MDXXII.

Tuus M. Lutherus.

---

29. May. N⁰. CCCCII.

An Spalatin.

Zuerst eine Widerlegung der wiedertäuferischen Lehre des Thomas Münzer, dann von Gabriel Zwillings Anstellung in Altenburg.

Bey Aurifaber II. 67. Cod. Jen. a.; f. 143. Deutsch bey Walch XV. Anh. CIX.

Suo Georgio Spalatino, Ecclesiasti in aula Saxoniae. [6])

Gratia et Pax in Christo. Egisse radices suas dogma Thomae *) de baptismo infantium altissime, scio: neque hoc curatur, ut ex omnibus cordibus evellatur, quod nulla fuerit

---

1) Aurif. posset. 2) Aurif. + inquit. 3) Aurif. — aut. 4) Viteb. et. 5) Aurif. inferior. 6) Nach Cod. Jen.

*) Th. Münzer in Zwickau.

impietas aut error, qui non in majore parte haeserit pertinacius in finem. Utinam ex aliquot cordibus isthic evelli possit: argumenta tamen eorum nihil urgent.

Primum illud Marci: *Qui crediderit et baptisatus fuerit*, etc. quomodo probabunt, parvulos non credere? An quod non ostentant fidem? At hac ratione neque nos erimus credentes, dum dormimus, edimus, laboramus, aut aliud quam credere facimus? Quod ergo nobis somnus, hoc illis infantiam esse censemus, et per verbum Dei exorcisari Satanam cum oratione Ecclesiae credimus, non enim frustra exit verbum Dei, ex ore suo, teste Esaja. LV, (11.) Apud me nihil differt per verbum converti adultum et parvulum, imo in adulto plus est rebellionis contra verbum, puta rationem, sapientiam, experientiam, etc. Baptisari vero igne et Spiritu sancto idem est, id est, dari spiritum sanctum credentibus, ita ut per eum omnia peccata submergantur, et si quae remanent, pro absorptis propter ipsum habeantur. Lege Philippi locos communes de aquae baptismatibus: Joannes tantum signum dedit suo baptismate, et legis doctrinam significabat, Christus et signum et rem dat, quae est gratia Spiritus sancti exhibita per Evangelii doctrinam: igitur sicut parvulos credere, ita et igne baptisari dicimus. Contra eos vero id pugnat, quod parvuli in Israel circumcidebantur octava die, quae circumcisio erat signum fidei in Christum futurum, quae erat in Abraham. Si ergo et hic dixerint, parvulos non credidisse, ergo frustra circumcisos esse, occurret eis Christus Matth. XIX: cum ei parvuli offerrentur, ut tangeret eos, et oraret pro eis, et discipuli eos prohiberent, dixit: *Sinite parvulos venire ad me, horum est enim regnum coelorum.* Hic Christum neque mentiri, neque figurative loqui necesse est, cum de ipsis oblatis parvulis loquatur, et regnum coelorum esse non possit nisi credentium. Ita baptismus est signum fidei in Christum praesenter regnantem, quare accipientes ipsum parvuli, necesse est similes illis circumcisis haberi. Si ergo circumcisio dabat illis regnum coelorum, cur non et baptismus? praesertim cum hic accedat sanctificatio per verbum et orationem et fidem Ecclesiae offerentis hos parvulos Christo, et orantis, ut manus suas eis imponat et pro eis oret. Verum latius agemus, si urgere coeperint palam.

Mitto hic supplicationem Altenburgensium, qui me interpellant, ut pro Gabriele scribam obtinendo: ego autem jam antea scripsi de eodem, et arbitror omnino Principi esse redditas literas. Ego existimo Gabrielem istuc esse vocatum, ideo mandavi ei, ne discederet, donec Princeps alium istuc miserit, et sic per vim ejiciat, neque consilio neque auxilio meo debet [1]) recedere nisi compulsus. Scio, quid Princeps metuat, scio etiam, quod in carne adhuc sumus, et multa timemus, ubi timor non est. Summa, faciat Princeps et aula in hac re, quod voluerint: ego Spiritui sancto non resistam, ipsi viderint. Sententia mea est, non probari nec consentiri a me, Gabrielem illic submovendum, neque rursus animus est illum ultra commendare, vel in eo loco tueri adversus vim: vos videritis. Bene vale in Domino. Cursim die Ascensionis, anno MDXXII.

Tuus Martinus Luther.

---

29. May. N°. CCCCIII.

An Joh. Lange.

L. sendet ein hebr. Wörterbuch zurück, und ermahnt, die Anbetung der Heiligen nach und nach durch die bessere Einsicht, nicht durch gewaltsame Neuerung zu zerstören, worüber er ein Sendschreiben an die Erfurter drucken lassen will.

Bey Aurifaber II. 68. b. Deutsch bey Walch XXI. 738.

Gratia et pax in Christo. Lexicon Hebraicon remitto, sed illud primum, quod olim Erfordiae emeram ab initio: nam tuum propter crebras annotationes pro mea teneo memoria, quanquam et istud aliquot habeat, quibus aegre careo, et tu illis non omnibus crede, aliquando enim divinavi.

Epistolam ad Ecclesiam vestram animo verso, sed distractus [2]) multitudine rerum, nondum parturio, volo tamen aliquando parturire. De cultu Sanctorum totus orbis (miror) quaerit ita, ut cogar de ipso in lucem proferre judicium me-

---

1) Cod. Jen. † illic. 2) Aurif. distructus, Druckfehler.

um. Vellem enim sopiri hanc quaestionem, non alia causa, quam quod non necessaria est, tam multas quaestiones, et ut Paulus ait, sine fine movebit. Et Satan hoc agit, ut superfluis et non necessariis quaestionibus nos a fide et charitate avocet, et novas sectas et haereses suberigat, dum non advertitur. Tu igitur ea, quae sunt vilia, tantum urge, et ad Christum omnes voca, ut interim sciant non necessarium esse cultum Sanctorum, ut demus licitum et bonum esse. Stultum autem est in non necessariis sudare, et necessaria negligere. per sesemet cultus Sanctorum sine opere nostro corruet, ubi non necessarium esse constiterit, et Christus solus fuerit in monte Tabor. Nam hac ratione mihi ipsi excidit iste cultus, ut nesciam, quomodo et quando desierim Sanctos appellare orando, contentus uno Christo et Deo Patre. Quocirca probare non possum eos, qui apud nos simpliciter damnant cultores Sanctorum. Oportuit enim infirmos lente ducere et non subito deturbare, data primum ratione non necessarii cultus, deinde servato affectu reverentiae erga Sanctos, de qua libellus meus loquetur. Placet, quod et Usingensis *) in arenam procedit, amissurus autoritatis suae culicem. Vale et ora pro me. Saluta omnes nostros in Christo. Wittembergae die Ascensionis, anno MDXXII.

Tuus Martinus Lutherus.

---

2. Junius. N^o. CCCCIV.

An Volkmar Stolz.

Antwort auf die Frage, ob man die Messe einstellen und zugleich die darauf gegründeten Zinsen aufgeben müsse? Eine Frage, welche bey der Abschaffung der Messe überall viel Schwierigkeit darbot.

Bey Aurifaber II. 69. b. Deutsch bey Walch XXI. 789.

Salutem. Sic occupatus sum, ut literas tuas nescio quo posuerim, et nomen tuum nescire coactus fuerim, mi Volgmar.

---

*) Bartholomäus Usingen (eig. Arnoldi), L.'s ehemaliger Lehrer, widersetzte sich der Reformation in Erfurt.

Idem autem scribis, an missam debeas omittere vel censum? Respondeo: optimum foret, si persuasis hominibus, censu retento, missis omnino abstineres, sicut faciunt nostri sacerdotes. Sin persuaderi nondum possunt, tutius est et censum renuntiare. Erat quidem modus, si missam faceres, ut communionem, non ut sacrificium aut bonum opus, donec infirmi erudirentur, sed hoc propter censum facere, et non mera libertate, non est consultum. Quis enim prohibeat, si quis se ipsum quotidie communicet, modo id libere, non census gratia faciat, aut ad summum, si id faciat amore servitutis, qua infirmis ad tempus cedat, sicut Capellanis nostris consului? Sed istum servitutis casum in te non video habere locum: ideo aut libere communica, aut abstine a censu et missis, sic sapias in Domino. Tu bene vale. Wittembergae, MDXXII, feria 2. post Exaudi.

Tuus Martinus Lutherus.

---

5. Junius. No. CCCCV.

An Spalatin.

Verwendung für einen gewissen Neuendorf, und Neuigkeiten.

Bey Aurifaber II. 70. a. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 145. Deutsch bey Walch XXI. 790.

D. Georgio Spalatino, Evangelistae, suo in Christo venerabili fratri. 1)

Salutem. Petiit hic civis Neuendorf, mi Spalatine, ut tibi commendatus, per te Principi supplicationem porrigeret. Habet nescio quid causae, quam metuit per Magistratus differri usque ad abscessum Principis, quo irritum faciant ejus consilium: poteris ex ipso, si libet, audire. Eloquens et industrius vir esse videtur, et dignus, qui in statum civium provehatur, cum tot hic sint porci et talpae, non nisi ventri suo servientes.

---

1) Nach Cod. Jen.

Harthmuth [1]) a Cronberg nuntium apud me hic habet cum literis. Habet et Philippus ab Argentina et aliis, quas si legere voles, mittentur. Vale et ora pro me. Jacobum Priorem Antverpiensem denuo captum scribunt per Caesarem, forte quod revocarit revocationem. *) Et saevit Caesar, prohibuitque, ne nostri fratres ad Capitulum Vicarii venirent. Feria 5. post Exaudi, anno MDXXII.

Tuus Martinus Lutherus.

---

7. Junius. N°. CCCCVI.

An Spalatin.

Fürbitte für einen Fischer, der sich an der kurfürstlichen Fischerey vergriffen.

Eisl. I. 105. (wo der Brief als vorher ungedruckt bezeichnet wird). Altenb. II. 161. Leipz. XXII. 546. Walch XXI. 17.

Dem Wirdigen Herrn Magister Georgio Spalatino, Kurfürstlichem sächsischen Prediger und Capellan, meinem besondern Herrn und Freund.

Gnad und Fried in Christo, Amen. Mein lieber Magister Spalatine! Es hat sich ein armer Fischermann vergriffen, und einmal um meinem gnädigen Herrn zu nahe gefischet, hab ich aus Furbitt gegen den Schösser fur ihn gebeten: so hör ich nu, er hab ihn von sich an meinen gnädigen Herrn geweiset. Bitt ich nu, ihr wollet in meinem Namen meinen gnädigen Herrn fur ihn bitten, daß die Straffe gewandelt werde. Denn ich höre zehen silbern Schock von ihm fodern. Nicht will ich ihn ungestrafft haben, auf daß ein Exempel der Furcht und Regiment bleibe, sondern daß es ein Straffe sey, die ihm sein Nahrung nicht verdrucke. Ich wollt ihn in Kerker etliche Tage werfen, oder Wasser und Brod lassen fressen acht Tage, damit man sehe, daß nur Besserung und nicht Verderbung gesucht

---

1) Aurif. Cod. Jen. Hartmann.

*) Vgl. Br. a. Sp. v. 12. April. No. CCCLXXXII.

würde. Und das dünkt mich auch eine rechte Straffe seyn für die Armen; die Reichen soll man im Beutel räufen. Hoffe, ihr werdet dieß ausrichten. Hiemit Gott befohlen. Am Pfingst-Abend, Anno 1522.

Martinus Luther.

---

11. Junius. N°. CCCCVII.

An Joh. Lange.

Nachrichten von Verfolgung der Evangelischen in den Niederlanden.

Bey Aurifaber II. 70. b. Deutsch bey Walch XXI. 791.

Gratia et Pax in Christo. Quanquam non haberem quod scriberem, exegit tamen hic Schotus literas et extorsit, ne vacuus veniret ad vos. Hoc autem rogo, quod et antea rogavi, ut instantibus et fidelibus orationibus juvetis Evangelion. Satanas enim ubique irascitur fortiter nimis, praesertim in inferioribus partibus terrae, ubi sophistis datum est regnum super nos. Jacobus Spreng denuo captus et ductus est, quod contra palinodiam suam locutus est et scripserit: Dominus confortet eum. Multi valde inscripti sunt ex Haga Comitis, ut plectantur et damnentur. Ferdinandum ajunt duos ducatus suos impensurum esse, dixisse, ut hanc haeresin opprimat. Vale et saluta nostros omnes. Wittembergae, feria 4. Pentecostes, anno MDXXII.

Melchior Mirisch est executor Caesaris contra nostros de ordine Augustini, sanctus ille theologus. *)

Martinus Lutherus.

---

*) Vgl. über Jac. Spreng u. M. Mirisch d. Br. an Spalatin v. 12. April. No. CCCLXXXII.

13. Junius. N°. CCCCVIII.

An Paulus Speratus.

Paul von Spretten, aus einer adeligen Familie in Schwaben, predigte um d. J. 1522. in Augsburg, Würzburg, Salzburg und Wien das Evangelium, und kam dann bis nach Iglau in Mähren (daher auch unser Brief bey Aurifaber die Aufschrift hat: Ad P. Speratum servum Christi ac evangelisantem in Moravis, was aber zu voreilig ist). Um diese Zeit scheint er sich in Franken oder sonst in Süddeutschland aufgehalten zu haben, da seine Briefe mit dem der Argula von Staufen an L. gelangten; auch meldet L. in einem wahrscheinlich spätern Briefe No. DLVI. v. J. 1523., daß er sich von Wien nach Mähren gewandt habe.

Der Brief bezieht sich besonders auf die Streitfragen der Böhmischen und Mährischen Brüder, welche Waldenser, wie sonst Picarden, genannt werden, über die Anbetung Gottes im Abendmahl. Vorher Nachrichten aus den Niederlanden.

Bey Aurifaber II. 71. Deutsch bey Walch XXI. 792.

Gratia et pax in Christo. Accepi tuas literas cum quaestiunculis, simul et literas Herae Argulae a Staufen, *) in quibus legi, quae placuerunt, scilicet esse Evangelium fructiferum in terra, quod caesariani satellites, sophistae, incredibili furia persequuntur in partibus inferioribus. Dedit autem illis Deus fatale signum, si forte resipiscant et poeniteant. Appulit enim apud Horlen belua marina, quam cetum vocant, septuaginta pedum longitudine, et triginta quinque latitudine. Hoc monstrum habent ex antiquis exemplis pro certo irae signo: Dominus misereatur eorum et nostri.

Ad quaestiones autem Waldensium, quas ad me per eorum legatos dedisti, ita respondeo: In primis, quod velim ejusmodi quaestiones e medio tolli et opprimi, quantum fieri posset: sunt enim inutiles et periculosae in vulgo, quod sua ruditate et levitate facile ab his, quae necessaria sunt, nempe a fide et charitate, ruit in ista nova, rara et peregrina. Estque

---

*) Argula von Staufen, verheurathet an einen fränkischen Edelmann von Grumbach, trat als Schriftstellerin für die Sache des Evangeliums auf (siehe Panzers Annal. 2. Th. S. 181 ff.), weßwegen sie bey Herzog Wilhelm von Baiern, in dessen Diensten ihr Gemahl zu Dietfurt in der Oberpfalz stand, in Ungnade fiel, und im J. 1523. das Land verlassen mußte. Vgl. Lipowsky Argula v. Grumbach geb. Freiin von Stauffen. München 1801. 4.

ista Satanae astutia, ut iis initiis viam sibi paret ad corrumpendam simplicitatem Christi, et introducat *quaestiones*, ut Paulus ait, *interminatas*. Sic fecit, dum philosophiam in totum orbem et ceremonias invexit, nullis resistentibus episcopis et pro fidei libertate et sinceritate stantibus. Sic modo apud nos de cultu Sanctorum et de sensu Sanctorum in coelo cavillatur, cui nos meditamur occurrere, quantum Dominus dederit. Sic procul dubio Waldensibus fratribus quoque accidit. Tu igitur sic facito, urge, insta, exige ea quae necessaria sunt, scilicet fidem et charitatem, quae si non antea amplectantur, detestare eorum levitatem circa alia externa et non necessaria sese occupantem. Neque enim ipsum sacramentum ideo necessarium est, ut ob ipsum fides et charitas sint omittendae: stultum est in vilibus illis digladiari, neglectis pretiosis illis et salutaribus.

Tamen ne importunum responsum dem stultis, ne putent me non posse respondere, sic dico: liberum esse, Christum adorari et invocari sub sacramento, neque enim peccat, qui non adorat, neque peccat, qui adorat. Hic esto finis hujus contentionis, nec permittas alterutram partem cogi et exigi, neve quis adducat vel praeputium vel circumcisionem, neve se invicem hic judicent. Tu ergo contemne, et per contemtum damna talem in hac re contentionem. Ubi fides et charitas fuerit, hic peccari non potest, neque adorando neque non adorando: ubi autem fides et charitas non fuerit, nunquam peccabit ullus, sive adorando sive non adorando, imo nunquam non in totum vivendo peccabit. Fides enim sic adorat, quod illum solum sibi proponit, cujus ibi corpus et sanguinem esse non dubitat. Hic si illi contentiosi nolint concomitantiam dicere, dicant aliter, et desinant contendere, cum in re ipsa conveniant. Nemo enim negat, nec fratres ipsi puto, corpus et sanguinem Christi ibi esse, qui adorandus est. Hoc sufficit concomitantiam dici. Qui vero scrutari volent, quomodo deitas ibi comprehendatur concomitanter, hos argue ut stulte curiosos et carnalibus phantasmatibus in mysteria Dei ruentes, quo eos serves in simplicitate fidei et in pura sacramenti cognitione. Nam ubi talia phantasmata stulta et non necessaria admissa fuerint, curiosos reddent, et posthabita fide, omnem illam sentinam de loco infinito, vacuo, quantitate, substantia, et quicquid ratio naturalis et philosophia hactenus insaniit, adve-

hent: quare hic pro simplicitate vigilandum est. Kursus fides et charitas non adorat, quia scit non esse mandatum adorare, nec peccari non adorando. Sic in libertate per medium illorum transit, et omnes concordat, sinens unumquemque suo sensu abundare: tamen ne disceptent, et invicem sese judicent, prohibet, sectas enim et schismata odit, omnia autem [1]) libera habet.

Sic ista contentio absolvenda est, an sub pane solum corpus, virtute verborum sit, etc. Quid enim, ut tu ipse judicas, opus est rude vulgus his argutiis implicare, quod interim potest hac sana et tuta fide dirigi, scilicet quod credat sub pane esse corpus illius, qui est verus deus et verus homo. Quomodo autem concomitanter ibi sanguis, humanitas, deitas, pili, ossa, cutis sint, cum non sint necessaria sciri, quid opus est fatigari? Fides ex his rebus et verbis neque docetur neque augetur, sed scrupuli seruntur, et dissensiones: fides non vult plus nosse, quam sub pane esse corpus Christi, sub vino sanguinem Christi viventis et regnantis: in hac simplicitate perseverat, contemtis quaestionibus curiosis.

Sic et illud solverem de adorando et invocando Deum in Sanctis habitantem, liberum esse et neutrum necessarium. Quanquam in hominibus plurimis non ita certum est habitare, [2]) quam certum est in sacramento esse: legimus autem prima Cor. XIV., quod Apostolus dicit, infidelem in faciem casurum et adoraturum Deum in sanctis, si eos prophetantes audierit, et Abraham tres Angelos vidit, et unum Dominum adoravit: et quid facimus, dum alius alium honore praevenimus (quo exemplo tu quoque ad me scribens uteris) quam quod Deum in nobis honoramus et adoramus? Esto ergo liberum invocare Deum, vel in homine, vel extra hominem, inter creaturam, vel extra creaturam, *quia et coelum et terram impleo ego*, dicit Dominus. Tutissime hic ambulat fides, quae solum Deum in omnibus suspicit, infidelibus autem non potest satis dici, duci, probari, quia isti se ipsos adorant semper. Quare ut dixi, doce tantum, ut fide sani sint, et quaestionibus ejusmodi nihil erit opus, et unctio per sese eos erudiet in omnibus, sine qua nihil facimus, nisi quod ad interminatas quaestiones ruimus.

---

1) So vermuthet Walch richtig statt aut. 2) So Walch statt dubitare.

Salutabis meo nomine Martinum Novilianum multa in Christo salute: Herae Juliae scripsi, sed brevibus. Libelli de votis jam dudum distracti sunt, denuo excudi jussimus: autores latoribus fuimus, ut quae apud nos sunt, curarent afferri tibi. Tu in Christo vale, et pro me ora. Feria sexta Pentecostes, MDXXII.

Tuus Martinus Lutherus.

Clausurus has literas denuo perlustro tuas, an omnibus satisfecissem: offendi chartulam, in qua de vi verborum quaeris in sacramento, quam vim tu tamen recte judicas ex promissione esse, si qua, ut tecum loquar, in verbis sit. Tu vero etiam nosti, quod sola fides consecrat, et sacerdotes plures sine fide esse, dum consecrant, ubi necesse est, non modo jocose et dolose, sed et impie verba proferri. Ideo ut tuti simus, oportet nos omnibus modis discere, quod etiam consecrant; et nihilominus oportet sacerdotem ejusmodi infidelem, licet tamen ut ministrum, consecrare in fide Ecclesiae, dum jussu et autoritate Ecclesiae consecrat. Non enim ipse profert verba, sed Ecclesia, minister autem est verborum ab Ecclesia probatorum. Tu tamen ex his facile plura colligere poteris. Iterum vale.

---

15. Junius. N°. CCCCIX.

An Claus Storm, Bürgermeister von Magdeburg.

Cl. Storm hatte in einem Schreiben L. an seine frühere Bekanntschaft mit ihm erinnert, und sein Befremden zu erkennen gegeben, daß er die Großen so hart antaste und schelte. Dagegen verantwortet sich L., indem er sagt, er habe lange genug Güte und Sanftmuth vergeblich angewandt, nun bediene er sich der Strenge, und darin folge er nur dem Beyspiele Christi und der Propheten.

Jen. II. 129. Wittenb. IX. 153. Altenb. II. 158. Leipz. XVIII. 314. Walch XXI. 18.

Dem ehrsamen und weisen Claus Storm, Burgermeister zu Magdeburg, meinem besondern günstigen Herrn und Freund.

Gnade und Friede in Christo. Ehrsamer, lieber Herr und Freund! Euer Schrift hab ich empfangen, und ist wohl wahr, daß ich bey D. Paulus Moßhauer euch erkennet habe, nicht in eurem Haus, sondern da er Official war, und ihr etlich Mal sein Gast waret, da ich mit Hans Reinecke zu der Zeit zu den Nullbrüdern in die Schule ging.

Daß ihr aber nicht verstehet, warumb ich die hohen Häupter und Prälaten so harte antaste und schelte, sie Narren und Esel heiße, so doch Christus allenthalben lehret, man soll gedüldig seyn: antworte ich: mein Geduld und Demuth hab ich allzuviel erzeiget. Ich hab geflehet und gebeten; ich bin ihnen nu dreymal nachgezogen, und hab mich allzeit unterthäniglich erboten, wie alle Welt weiß. Daß nu etliche Weltweisen solch mein manchfältig Erbieten und Demuth nicht wollen ansehen, daß sie sich draus besserten, sondern fassen allein das, da ich hart und ernst bin, und sich dran ärgern: denen geschieht eben recht; und gedenk denselbigen nichts weiters zu Unterricht schreiben; sondern sie sind gleich den verstockten Pharisäern, die alle Güte und Sänfte unsers Herrn Christi ließen fahren, und sich nichts dran besserten, sondern wo er sie Otterngezüchte, blinde Narren, Teufelskinder, Ehebrecher und dergleichen schalt, das fasseten sie, und ärgerten sich dran. Wenn ihr leset das 24. (23.) Cap. Matthäi, werdet ihr wohl sehen, wie sie Christus blinde Narren schilt.

Man ists bisher gewohnet, die Prälaten zu loben und schmeicheln, dieweil das Evangelium unter der Bank lag. Nu es aber herfür komet, und strafft die hohen Köpfe, als Narren und Blinde, dunkt es uns wunderlich seyn. Gewalt und Unrecht soll jedermann leiden: das habe ich gethan, und thue es noch; aber ein Prediger soll nicht darumb schweigen, sondern wie Esaias im 58. Cap. sagt, seine Stimme aufheben, und den Prälaten ihre Sünde, Schalkheit, Büberey 2c. sagen. Also haben die Propheten, Apostele, Christus selber gethan, wiewohl sie auch allerley Leiden williglich erduldeten. Es ist ein groß Unterscheid, Geduld haben, und die Bosheit der Prälaten schweigen. Schweigen taugt nicht, leiden soll man, straffen und schelten muß man; aber lieben und wohlthun muß man auch. Ein Vater schilt, strafft und stäupt sein Kind, und ist ihme doch nicht feind; der ist ihm aber feind, der sein Bosheit schweiget, und nicht schilt noch straffet. Hiemit befehle ich euch Gott. Geben zu Wittemberg den 15. Junii Anno 1522.

Martinus Luther.

---

26. Junius. N°. CCCCX.

An Joh. Lange.

Ueber die Widersacher des Evangeliums in Erfurt, namentlich Usingen, König Heinrichs VIII. Buch, die Verfolgungen in den Niederlanden und die Gefahren, welche den Evangelischen in Deutschland drohen.

Bey Aurifaber II. 74. Deutsch bey Walch XXI. 798.

Gratia et pax in Christo, Amen. Esse apud vos, qui Evangelio resistant, [1]) et populos vi et astu avellant, nihil mirari debes, si Evangelion vere Evangelion esse credis. *Impii enim homines proficient in pejus fallentes et falsi*, ait Paulus. Usingense caput scis inveterata pertinacia et opinione sui esse induratum, ut adamanta superet. Proinde sic contra ejus insanias docendum est, ut ejus rudissima et caecissima inflatura contemnatur. Sic enim ab ineunte aetate consuevit nulli cedere sensu. Unde nec spes est, ut Christo cedat, jam usu et arte usitatus et insignitus ad duritiam. Sine ut proverbium roboret, quo dicitur, **Alter hilft für kein Thorheit**, et pendet ipse ab autoritate senii et fatuitatis. Caeterum mea sententia est, liberum esse judicialia et ceremonialia Mosi servare, sicut et Philippus in suis locis sentit. Non enim necessarium est adulteros lapidari etc., quos gladio vel quovis alio licet puniri. Epistolam ad vos meditor, et veniet statim, si Christus volet. Georgiani in Misnia superant vestros in virulentia, insania et furia, longissimo intervallo. Jactant libellum Regis Angliae: sed Leum *) illum suspicor sub pelle tectum. [2]) Caesar eum [3]) pro sua sapientia inspiratus suo diabolo Glapione Minorita a confessione, superbissimo et minoritissimo monacho, commendavit Morioni illi Egmontensi **) et aliis sophistis in partibus inferioribus. Et ii accepta tyrannide incrediBiliter saeviunt: Jacobum ***) denuo cap-

---

1) Aurif. resistunt. 2) So vermuthet richtig Beesenmeyer, anstatt tactum. 3) Nach Beesenmeyer, statt Caesarem.

---

*) Eduard Lee, Caplan Heinrichs VIII., nachher Erzbischof von York. Wortspiel mit Leo. **) Wahrscheinlich ist Hooghstraaten gemeint. ***) S. Br. an J. Lange v. 11. Jun. No. CCCCVII. u. an Spalatin vom 12. April. No. CCCLXXXII.

tum habent, et jam cum aliquibus exustum credimus, aut certissime exurendum: alios urbibus expellunt, et insignibus contumeliis afficiunt. Idem de nobis speramus: praesertim cum fama sit fortis, et Caesarem et Papam Nurnbergam conventuros, ut impleant idola ista duo, quod Christus vult, nempe ut sui ipsius regni finem faciant, et novissimum faciant. Oremus ergo Christum, ut vel eos convertat, vel furorem suum augeant, quo statim pereant. Ego Satanam et Satanae squamas non cessabo provocare et irritare, ut suis sese dentibus conficiant. Saluta omnes nostros ac vale. Witembergae, MDXXII, feria 5. octava Corporis Christi.

T. Martinus Lutherus.

De Hesso aliter sentimus, quam tu scribis: argumento sunt ejus duae epistolae ad nos.

---

27. Junius. *) No. CCCCXI.

An Staupitz.

L. kann nicht begreifen, daß St. Abt werden wolle, und bittet ihn, sich nicht gegen ihn und die Seinigen einnehmen zu lassen, und nicht wegen der Sache des Evangeliums ängstlich zu seyn.

Bey Aurifaber II. 75. Val. Cod. Chart. 451. Bibl. Goth. Deutsch bey Walch XV. 735.

D. Joanni Staupitio, Ecclesiasti Salzburgensi.

Gratia et pax in Christo, Amen. Reverende et optime Pater, de abbatia tua non tam ex Prioris Norinbergensis literis, quam ex vulgata fama audivi, ita constanter asserente, ut nisi tuas vidissem literas, credere coactus fuissem. Eadem puto via et ratione et ad vos deferri mendacia de nobis. Et quanquam nec ego velim Dei voluntati [1]) subtrahi, tamen pro mea

1) Cod. Goth. + te.

*) Oder 4. Julius?

ruditate plane nondum capio, si voluntas Dei esse possit, ut abbas fieres, neque mihi consultum videtur: verum tuo spiritui neque reluctator neque judex esse volo. Unum autem oro te per viscera Christi, ne facile credas delatoribus nostris, sive adversus Wenceslaum, sive erga me. Nam quod tu scribis, mea jactari ab iis, qui lupanaria colunt, et multa scandala ex recentioribus scriptis meis orta, neque miror neque metuo. Certe nos hic egimus et agimus, ut sine tumultu purum verbum publicemus apud homines, quo et boni et mali utantur, scis, quam non sit in nostra potestate. Nam caelibatum istum immundum [1]), tum missarum impietatem, et religionum tyrannidem, et quicquid per homines invectum et adversus sanam doctrinam erectum est, proposuimus persequi verbo, facturi quod Christus praedixit, angelos suos collecturos de regno suo omnia scandala. Destruendum est mihi, mi Pater, regnum illud abominationis et perditionis Papae, cum toto corpore suo. Atque id agit jam sine nobis, sine manu, solo verbo: finis ejus venit coram Domino. Res est supra captum et sensum nostrum, ideo non est, quod morer, cum quis possit: *) itaque [2]) dignissimum est pro magnitudine Dei [3]) magnos animorum motus, magna scandala, magna portenta oriri. Non turbent te, mi Pater, haec omnia: ego bene spero. Consilium Dei in his rebus vides, et manum ejus magnam. Memento, quam ab initio mea causa semper formidolosa et intolerabilis visa est mundo, et tamen de die in diem praevaluit. Praevalebit et hoc, quod tu male metuis modo: sustine parumper, Satanas sentit vulnus suum, ideo sic furit et miscet omnia. Sed Christus, qui coepit, conteret eum, frustra renitentibus omnibus portis inferi. Jacobus, Prior Antverpiensis, denuo captus est, et praesumitur jam exustus esse, et alii duo cum eo. **) Nam certum fuit, eum occidendum fuisse ob damnatam suam revocationem. Sophistae properant ad perditionem sui, quae veniet eis propter sangui-

1) C. G. Jucundum. 2) C. G. atque. 3) C. G. rei.

*) Bey Walch ist dieß übersetzt: darum ich nicht frage, mit wem (oder durch wen) er solches könne; allein das ist schwerlich der Sinn; vielleicht: wenn jemand es begreifen kann, d. h. zu können meint.

**) S. d. vor. Br.

nem innocentem, quem fundavit, Amen. De me quoque exurendo consultatur, at ego indies magis provoco Satanam et suas squamas, ut acceleretur dies ille Christi destructurus Antichristum istum. Bene vale, mi Pater, et ora pro me. Salutat te D. Hieronymus, Amsdorf, Rector et Philippus. Wenceslaum volo apud te excusatum. Bonus vir est et dextre tractat Evangelium, hoc est, scandalum sanctorum et sapientum. Witembergae, feria 6. post octavam Corporis Christi, anno MDXXII.

Tuus Martinus Lutherus.

---

4. Julius. N°. CCCCXII.

An Spalatin.

L. sieht sich genöthigt, gegen den König von England Heinrich VIII. zu schreiben. Ueber seine Unterhandlung mit den Picarden, oder den böhmischen Brüdern. Er wünscht, daß Melanchthon des grammatischen Unterrichts enthoben werden möge.

Bey Aurifaber II. 78. b. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 148. Deutsch bey Walch XV. Anh. XCI.

Domino Georgio Spalatino, a sacris concionibus Ducis Saxoniae, suo in Christo. 1)

Gratia et pax in Christo. Venisse ad manus tuas, mi Spalatine, spero Marci Evangelium et Epistolam ad Romanos cum epistolis amicorum: jam propediem absolvetur Lucae Evangelion et ambae ad Corinthios. Cogor virulentissimo leoni, qui sese in Angliae Regem transformavit, respondere: ignorantia quidem rege digna est in eo libro, sed virulentia et mendacitas nullius nisi Lei est. *) Quam furit Satan, sed ego quoque 2) eum irritabo de die in diem magis: atque id coepi libello isto adversus Episcoporum larvas. **)

---

1) Nach Cod. Jen. 2) Aurif. quam.

---

*) Vgl. Br. an Joh. Lange vom 26. Jun. No. CCCCX. **) Wider den falsch genannten geistlichen Stand des Papsts und der Bischöfe.

Picardi apud me legatos habuerunt, de fide sua consulentes: inveni ferme omnia sana, nisi quod obscura phrasi et barbara utuntur pro Scripturae phrasi. Deinde quae me movent, sunt, quod parvulorum baptismum nullius fidei et fructus asserunt, et tamen eos baptisant, et rebaptisant ad se venientes ex nostris, deinde septem sacramenta ponunt. Nam caelibatus sacerdotalis inter eos placet, cum non necessarium faciant, sed liberum. Adeo nusquam est in orbe puritas Evangelii. An et fidei et operum sanam habeant sententiam, nondum liquet, valde enim dubito: de Eucharistia nihil falsum video, nisi fallant verbis, sic nec de Baptismo. Vale et ora pro me.

Quam vellem, ut curares aliquando Philippum a grammatica lectione amoveri, ut theologicis vacaret: indignissimum est, ipsum (sicut antea scripsi) centum aureos pro grammatica mereri, cum interim duas theologicas inaestimabilis pretii legat. Abunde satis magistrorum est, qui aeque ut Philippus grammatica docere possunt, et otiosi esse prae ipso coguntur. Deus destruat Bethaven illud, *) ut censibus a clamosis sacerdotibus raptis, **) ad usus bene docentium transferantur, Amen. Witembergae, feria 6. post Visitationis, anno MDXXII. Priorem istum Nurnbergensem tibi commendo.

Tuus Martinus Lutherus.

---

4. Julius. N°. CCCCXIII.

An Wenc. Link.

Er fodert W. L. dringend auf, seinen Aufenthalt in Wittenberg zu nehmen.

Bey Aurifaber II. 79. Deutsch bey Walch XXI. 804.

Gratia et pax in Christo. Aut tu fingis, optime Pater, causam aliquam frivolam morae tuae, aut odis nostrum consortium. Quid enim est, ut istic desideas? Superiores et inferiores partes terrae tibi prohibitae sunt: nusquam tutius et me-

*) Das Stift in Wittenberg. **) Sollte heißen: census ... rapti.

lius agas, quam hic apud nos. Nisi ista fortassis te ratio movet [1]), ut pro sancto ordinis nostri splendore tibi caveas ab immundis et exsecratis nobis, ne in te scandalisentur, qui ad scandalum in Christo excitati sunt. Redi, obsecro, atque id cito, erit enim, ut hic te opus habeamus in Domino. Expectamus te: tu vide, ne fraudes nos: sunt et necessaria fidei, quibus te adesse semper velimus, et mutuis consiliis rem communem juvare. Salutant te nostri omnes. Vale in Christo. Witembergae, MDXXII, feria 6. post Visitationis.

T. Martinus Lutherus.

Anfang Julius. N°. CCCCXIV.

An Nic. Hausmann.

Ein kurzes Rückschreiben mit einigen Nachrichten.

Bey Aurifaber II. 79. b. Deutsch bey Walch XXI. 805.

D. Nicolao Hausmanno, Episcopo in Cygnea.

Gratia et pax in Christo. Virum hunc, ut nosti, Evangelii hyperaspisten, nolui ad vos inanem redire, optime Nicolae, quo me iterum tuis orationibus commendarem, cum aliud non haberem quod scriberem. Ajunt vero, Principes consultare in caput meum et nostrorum. Jacobus, Prior ille Antverpiensis, qui revocarat antea, denuo captus Bruxellam ductus est, ob damnatam a se revocationem, multis scribentibus ad nos, jam quoque exustum esse. *) Saeviunt sophistae illic incredibili tyrannide, quibus Caesar stultus stultis rem commisit. Multi abjurant, postea resipiscunt, et denuo capiuntur, et properant impii tyranni ad finem suum, provocando Christum et adventum ejus. Saluta verbi ministros, qui tecum sunt, et Protoconsules ambos cum suis et quaestorem, et tu bene vale in Christo. Witembergae, anno MDXXII.

Tuus Martinus Lutherus.

1) Aurif. monet, wahrscheinlich Druckfehler.

*) S. Br. an Joh. Lange v. 26. Jun. No. CCCCX.

10. Julius. N°. CCCCXV.

An Gabriel Zwilling.

Der Kurfürst hatte einen andern Prediger in Altenburg angestellt: Luther meldet daher dem G. Zw., daß er jetzt sich wegbegeben müsse. Uebrigens ein Gutachten über eine Verlöbniß-Sache.

Bey Aurifaber II. 80. Deutsch bey Walch XV. Anh. CX.

Gratia et pax. Quando sic Princeps, Deo volente, alium pro te suffecit, liberum est tibi abire, et vel ad nos, vel ad locum priorem redire: fac ergo, quod tibi placet, donec alio voceris, et ferre interim, sicut Elias, voluntate tua.

In sponsionibus istis libertate uti oportet, ad parentum decretum: igitur prior sponsio, si ita velint parentes et consentiant, irrita sit, quamvis peccent alteri, alter mentiendo et fallendo. Sic in secunda sponsione quoque sentio, postquam mater juvenem absolvit, et puella tandem consensit. Arguendi tamen sunt levitatis, inconstantiae et mendacii sui. Vale in Domino. MDXXII, feria 5. post Ulrici, 4. Julii. 1)

Tuus Martinus Lutherus.

10. Julius. N°. CCCCXVI.

An Joh. Lange.

L. sendet das Sendschreiben an die Gemeinde in Erfurt.

Bey Aurifaber II. 81. b. Deutsch bey Walch XXI. 806.

Gratia et pax. Habes en 2) epistolam ex tempore effusam: solve sigillum et lege, quam si visum est excudi, fac ut in paragraphos digne distinguatur. Et si plures salutari velis, insere nomina, sed sic, ne affectu gloriae vel illorum vel tuae id

1) Dieser Zusatz 4. Jul. ist wohl unächt, weil unrichtig. Denn Udalrici fällt im J. 1522 auf den Freytag. 2) Aurif. et.

facias, quem debes ideo suspectum habere, quod omnes sumus homines, nec numerum augeas ultra denarium. Meditabar eruditiorem et ditiorem, sed non vacabat: ubi autem vacaverit, apprehendam locum aliquem Scripturae, et super eo ad vos scribam. Interim vale in Domino, et ora pro me. Saluta omnes nostros. Witembergae, 10. Julii MDXXII.

Martinus Lutherus.

---

10. Julius. N°. CCCCXVII.

An die Gemeinde zu Erfurt.

Belehrung über den Dienst der Heiligen: er sey nicht nothwendig, aber nicht schlechthin zu verdammen, und in den Schwachen zu dulden, und Warnung vor gewaltsamer Neuerung.

Dieses Sendschreiben erschien im Druck unter dem Titel: Von den Heiligen. Epistel oder Unterricht an die Kirche zu Erfurt in Gott versammlet. D. M. Luther, Ecclesiastes zu Wittenberg. Gedruckt zu Wittenb. 1522. 4. S. Rotermund Verzeichniß rc. No. 47. (wo aber fälschlich eine Ausg. von 1520. angeführt ist, die es nicht gibt), Herrm. v. d. Hardt Autogr. Luth. T. I. p. 132. Olearius Verzeichn. der Autograph. Luth. S. 14. Panzer Ann. II. 73. No. 1342. ff., wo auch eine Erfurter Ausg. angeführt ist. Lateinisch übersetzt befindet sich das Schreiben bey Opsopoeus und bey Aurifaber II. 80. b. Deutsch Wittenb. VI. 404. Jen. II. 105. Altenb. II. 159. Leipz. XVIII. 192. Walch XIX. 1194. Wir geben den Text nach dem ersten Wittenb. Drucke.

Martinus Luther, Ecclesiastes zu Wittenberg, allen Christen zu Erfurt, sampt den Predigern und Dienern, Gnad und Fried in Christo Jesu unserm Herrn.

Gott sey gelobt und gebenedeyet, der nach abgrundlichem Reichthumb seiner Barmherzigkeit zu diesen Zeiten widder aufrichtet sein heiliges Evangelion von seinem Sohn, unserm Herrn Jesu Christo, durch wilchen wir zum rechten Erkenntniß des Vaters aller Barmherzigkeit kommen, die er durch ihn auf uns, die wir gläuben, reichlich uberschuttet hat, nach dem gräulichen Finsterniß und Irrthum des Endchrists, darinnen wir alle ersoffen gewesen sind bisher, und dem Gott dieser Welt sauren und schweren Dienst geleistet haben mit Sunden und allerley ungottlichem Wesen.

Darumb, so ich erfahren habe, daß auch bey euch, lieben Bruder, das theure Licht der Gnaden aufgangen ist, bin ich froh und bitte denselben Vater aller Barmherzigkeit, der solchs bey euch angefangen hat, wollt euch weiter sampt uns begaben mit allerley Fulle der Weisheit und Erkenntniß, daß ihr gewiß werdet in euren Herzen, und volliglich erkennet, wie derselb Geist, der unsern Herrn auferwecket hat, auch mit gleicher Macht und Kraft in euch wirke, an eurem Glauben, dadurch auch wir von den Todten auferstanden sind, nach seiner allmächtigen Stärke, die in uns wirkt durch sein heiliges Wort, und gebe euch die Liebe gegenander zu dienen, und eins Sinnes zu seyn in Christo unserm Herrn, und daß ihr euch nicht furcht fur dem Widderwärtigen, fur dem Grimm des Brandschwanzes, der noch ein wenig raucht, und nu an sein Ende kommen ist: dem wollt Gott der Vater wehren, daß seine List nicht Statt finde an eurem reinen Glauben; sondern stärke euch zu beyden Seiten, daß euer Kreuze und Leiden gerathe zur seligen und festen Hoffnung der Zukunft unsers Heilands Jesu Christi, deß wir täglich warten, Amen.

Es ist auch fur mich kommen, lieben Bruder, wie unter euch Zank und Zwietracht entsprungen sey aus etlichen Predigeten von unnöthigen Sachen, nämlich von der Heiligen Dienst. Wiewohl aber das Wort der Gnaden durch Zwietracht und allerley Widderwärtigkeit, als das Gold durch das Feuer, muß versucht werden, daß sein Glanz und Kraft deste mehr Frucht bring, und vielen nutz werde, zur Stärke der Schwachen und Besserung der Starken: derhalben auch nicht zu forchten ist, daß sich der Schaum drober selb absondert, und mit falschem Gleißen viel ärgert und verfuhret; so ist uns doch je mit aller Sorge und Fleiß deß wahrzunehmen, daß wir allezeit mit einerley Mund und Sinn Gott den Vater predigen und preisen, auf daß unser Herz gerüst und gewarnet sey, immer dem einigen anzuhangen, das do noth ist, wilchs Maria erwählet hat, und uns von den mancherley Fragen und Bekümmerniß wenden, die der Martha viel zu schaffen geben ohn Noth (Luc. 10, 40. 42.).

Darumb bitt ich in Christo, euer Prediger wollten sich der Fragen von den Heiligen im Himmel und von den Todten entschlahen, und das Volk dannen wenden, angesehen, daß des Fragens kein Ende seyn wurd, wo ihr eine zulasset, als auch St. Paulus lehret (1 Tim. 1, 4.), und doch weder Nutz noch Noth ist zur Seligkeit. Dazu auch Gott uns nichts hat wollen wissen lassen, wie ers mit den Todten mache, denn es thut je der kein Sund, der keinen Hei-

ligen anruft, sondern nur fest an dem einigen Mittler Jesu Christo halt: ja ein solcher fähret sicher, und ist gewiß. Warumb wollt ihr denn euch von dem Sichern und Gewissen wenden, und bemuhen mit dem, das weder Noth noch Gebot ist?

Meinet ihr, daß ihr zu wenig zu schaffen habt, wenn ihr nur des einigen wartet, daß ihr Christum wohl lehret und lernet? Hütet euch, Satanas hats im Sinn, daß er euch mit dem Unnothigen aufhalte, und das Nothige damit hindere, und wenn er ein Handbreit zu euch einbricht, will er darnach den ganzen Körper mit Säcken voll unnutzer Fragen einfuhren, wie er bisher in den Hohenschulen durch die Philosophia than hat. Darumb seyd fursichtig, daß ihr bey der einfältigen Lehre Christi, am lautern Glauben und rechter Liebe bleibt, daß seine Liste diese Einfältigkeit eurs Sinnes nicht verrucke, wie er Heva than hat (1 Mos. 3, 4. sqq.). Wo ihr aber an dieser Einfältigkeit bleibt, und euch bedinget, daß ihr unnöthiger Sachen und Fragen nicht wollet gewarten, wird er von ihm selb ablassen und des Fragens müde werden. Contemtus franget eum, observatio inflabit eum. Ihr habt mehr denn ubrig zu viel gewonnen, wenn man euch zulassen muß, daß kein Noth sey Heiligen ehren, sundern uberreichlich gnug sey, daß man allein an Christo hange. Wer weiter unnöthig schaffen will, den lasset schaffen, er wirds wohl müde werden, wenn er siehet sein Ding nicht geacht werden.

Widderumb ist den Andern gnug zugelassen, daß man sie nicht verachtet in ihrer Schwachheit. Laßt sie die Namen der Heiligen anrufen, wenn sie ja wollen, so fern, daß sie wissen, und sich hüten dafür, daß sie ihre Zuversicht und vertrauen auf keinen Heiligen stellen, denn allein auf Christum. Denn Zuversicht ist die hohest Ehre, die Gott alleine gebührt, als dem, der die Wahrheit selbs ist. Wir sind sicher, daß die Heiligen alle in Christo sind, sie leben odder seyn todt.

Es lebte fur ihm Habel stärker nach dem Tod, denn im Leben; drumb, wiewohl es ohn Noth ist, die Heiligen zu ehren, acht ich doch den nicht zu verdammen, der sie noch ehret, so er nicht sein Vertrauen auf sie setz; denn was er ihnen thut, das thut er Christo, und muß auch Christum treffen, wenn er ihren Namen trifft, dieweil sie in Christo, und Christus in ihnen, und ihr Name in Christus Name, und Christus Name in ihrem Namen ist, wo sie auch sind. Darumb schonet der Schwachen, und fuhret sie säuberlich, daß sie das Unnothige lassen, und den einigen Christum als nothig ergreifen. Denn wir mussen doch endlich die Heiligen und uns selb

lassen, daß wir von nichts denn von Christo wissen, und alles andere abfalle, Moses und Elias verschwinde, und widder Abraham noch Israel uns mehr kenne (5 Mos. 34, 5. Es. 64, 16.).

Also, mein Bruder, treibt auf Christum alleine, und strast den Aberglauben, und lasset das Unnothige unnothig bleiben, und verschonet der Schwachen. Es wird der Satan hinfurt noch viel dergleichen unnothige Sachen und Fragen aufbringen, auf daß er die einige, nothige, einfältige Erkenntniß Christi verderbe, und es werden ihm folgen die Leichtfertigen, unfursichtige Geister, und viel Secten anrichten, wie schon an allen Ortern, leider! der Jammer angehet. Drumb seyd weise, theilet die Pfoten, seyd einfältig im Guten, klug im Bösen. Was nicht noth ist, das lasset fahrn, so werden die thorichten Fragen euch mit Frieden lassen.

Denn was ists, daß ihr euch begebt, die halsstarrigen Sophisten zu schweigen oder uberwinden? Kunnt doch Christus selbs mit allen Aposteln seine Juden nicht uberreden. Thut, wie Paulus sagt (Tit. 3, 10. 11.): Einen halsstarrigen Menschen meide, wenn er eins und abermal vermahnet ist, und wisse, daß er verkehret ist. Lehret einfältiglich, und gebt Antwort von eurem Glauben sänftiglich. Wer nicht folget, den laßt nicht folgen; wer verfuhret, der verfuhre; wer stinkt, der stinke weiter; wer heiliget, der heilige weiter. Ihr seyd entschuldiget; Gott wirds wohl richten, man kann Niemand ohn sein Dank geben.

Ich bitt auch, mein lieben Bruder, wollt daran seyn, daß kein Aufruhr durch uns erregt, noch Ursach dazu geben werde. Es sind viel leichtfertige Leut, die meinen der Sachen des Evangelii mit dem Schwert und der Faust zu helfen, und wollens wohl ausgericht haben, wenn sie Pfaffen und Münch schmähen odder beschädigen. Sie wissen aber nicht, daß unser Streit nicht widder Fleisch und Blut ficht, sondern widder die Schalkheit in den Luften (2 Cor. 10, 3. 4.). Satanas ist ein Geist, der hat wedder Fleisch noch Beine, drumb wird man ihm nichts mit Eisen odder mit der Faust thun. Wir müssen ihm die Herzen zuvor abreißen durchs Wort der Wahrheit; das ist unser Schwert und Faust, der Niemand widerstehen kann: damit zutheilen die Freund Christi den Behemoth, und zuschneiden ihn. Sehet, womit ich das Papstthum und geistlich Regiment geschlagen hab, das vorhin aller Welt schrecklich gewesen ist, da man ihm sang: Wer kann mit der Bestien streiten? Denn sie hatte Macht, auch die Heiligen zu bestreiten

und uberwinden (Offenb. 13, 4. 7.) Noch habe ich nie kein Finger widder sie geregt, und Christus hat sie mit dem Schwert seines Munds todtet (2 Theß. 2, 8.).

Es sind etliche Prediger, die meinen, sie mügen nicht Prediger seyn, wo sie nicht etwas mehr, denn Christum, und uber unser Prediget lehren. Das sind die ehrgizige Sonderlinge, die unser Einfältigkeit lassen, und fahren daher in sonderlicher Weisheit, daß man sie mit Augen werfen solle und sagen: das ist ein Prediger. Solche sollt man gen Athen senden, da man all Tag neue Ding hören wollt (Apostg. 17, 21.). Sie suchen ihre Ehre, und nicht Christi; drumb wird ihr Ende auch mit Schanden ausgehen, (Philipp. 3, 19.). Hut euch fur denselben, und bleibet mit Paulo, der nichts wissen wollt denn Jesum Christum den Gekreuzigten (1 Cor. 2, 2.).

Ich sorge auch, daß unser Schuld viel zu allem Ubel helfe, daß wir viel predigen, wie ohn Gottes Gnade wir nichts thun mögen, und wir doch allerley selbs anfahen und schaffen wollen, ehe wir Gott mit demüthigem Gebet ersuchen, daß ers anfahe und schaffe durch seinen Geist. So gehet es denn, daß wir in Aegypten fahren, und fahen das Wirken an durch eigen Geist, und fragen seinen Mund nicht zuvor drumb. Darumb, mein Liebsten, wie wir lehren, so laßt uns auch thun, daß wir alles Gott heimstellen, und ohn Unterlaß bitten, daß er uns regiere, er uns rathe und helfe, beyde in großen und kleinen Sachen, und nicht gestatte, daß wir aus unsern Gutdünkel und Vernunft etwas anfahen. Denn das wird kein Glück haben, noch Gott gefallen mügen. Aber unser Herr Jesus Christus stärk euch sampt uns in aller Fulle seiner Selbserkenntniß zu Ehren seinem und unserem Vater, der gebenedeyet sey in Ewigkeit, Amen.

Grüßet Johannem Lange, Georgium Forchheim, Johannem Kulsamer, Antonium Musam, Egidium Mechlerium, Petrum Bamberger, sampt allen Eueren. Es grüßet euch Philippus und Jonas, und alle die Unsern. Gottes Gnade sey mit euch allen, Amen. Wittenberge, am zehenten Tag des Heumonds [1]) Anno MDXXII.

---

1) Walch: in fine Maii.

10. Julius. *) No. CCCCXVIII.

An die Böhmischen Landstände.

L. ermahnt die Böhmen, bey ihrem Glauben zu bleiben, und sich nicht mit dem päbstlichen Stuhl auszusöhnen, indem er hofft, daß die Deutschen und Böhmen in der Lehre eins werden werden.

Zu dieser Schrift fand L. wahrscheinlich Veranlassung in der Verleumdung des Königs Heinrich VIII., daß L. zu den Böhmen fliehen wolle. Vgl. den folgenden Brief.

Deutsch Jen. II. 130. Wittenb. IX. 154. Altenb. II. 187. Leipz. XVIII. 313. Walch XXI. S. 21.; Lateinisch Viteb. II. 306. (al. 328.) Aurif. II. 84. Da wir ungewiß sind, ob der Brief ursprünglich in deutscher oder lateinischer Sprache geschrieben sey, so liefern wir beyde Texte. Indeß läßt die Verschiedenheit des lateinischen in der Wittenb. Ausg. und bey Aurifaber vermuthen, daß er bloße Uebersetzung sey.

Gnade und Friede von Gott dem Vater und unserm Herrn Jesu Christo, Amen.

Durchleuchtigen, Hochgebornen, Ehrwirdigen und Wirdigen, Wohlgebornen, Ehrsamen und Edlen, lieben Herren und Freunde! Wiewohl ich verachter Mensch mich zu gering halte, daß ich solle so große fürtrefliche Herren ansuchen und ansprechen; gleichwohl dringt mich die hohe große Sach, kein Aufsehen weder E. G. Hochwird und Achtbarkeit noch auf mein Unwird zu haben, damit ich das, so ich gedenke, nicht anzeigen sollt.

Das Gerücht ist bey uns erschollen, als sollten etliche unter euch sich unterstehen, darob zu seyn, daß die Behmen wiederumb zum schädlichen Stuel der römischen Tyranney fallen sollen; und deß diese Ursach fürwenden, als sollten die Behmen sonst zu ewigen Zeiten keinen beständigen Frieden mügen haben. Zwar ich bin vor dieser Zeit den Behmen fast ungeneigt gewest, ehe ich wußte, daß der Papst der wahre Antichrist ist; nu aber mittler Zeit Christus, unser lieber Herr, sein seliges Wort zu dieser gräulichen letzten Zeit uns gnädiglich und reichlich wiederumb scheinen läßt, gläube ich wohl, daß E. Gn. Hochwird und Achtbarkeit vernomen haben, daß ich euern Ungehorsam wider die Päpstischen also gelobt habe, daß den Haß euers Namens euer keiner nie mit so großer Beschwerung getragen hat, als eben ich. Denn wie oft werde ich gescholten, auch noch

---

*) Bey Aurifaber der 15., in dem Wittenb. lat. Text der 29. Jul.

heutiges Tages, als sey ich ein geborner Behmen, oder hätte mich unterstanden in Behmen zu fliehen? Und zwar ich wäre einst in Behmen komen, nicht von wegen der Flucht, sondern aus Begier euch zu sehen, und euern Glauben zu erlernen; aber diese Ehre hab ich meinen Feinden, den Papisten, wider das göttliche Wort nicht thun wollen, daß sie sollten rühmen und schreien, sie hätten mich uberwunden, und wäre derhalben vom Fähnlin flüchtig worden. Zu dem, weil nu, Gott Lob! euer Name bey den fürnehmsten Herren deutscher Nation nicht getadelt wird, auch bey dem gemeinen Mann ehrlicher und rühmlicher ist, denn mein selbs Gerücht und Namen, bin ich guter Hofnung, es werde in kurz dahin komen, daß beyde Deutschen und Behmen durch das Evangelium und göttlich Wort Einen Sinn und Namen uberkomen werden; allein so wir indeß mit Geduld Gottes Barmherzigkeit erwarten, und so einem Theil etwas mangelt, mittler Zeit dasselb dulden. Denn es mügen alle Ding nicht bald in einem Hui, noch mit Gewalt verändert werden. Allein laßt uns mit dem Volk säuberlich fahren durch gottfürchtige fromme Prediger ihnen treulich fürstehen, allein zu dem Herrn Christo führen, und uns unter einander von Herzen verzeihen und vergeben, und, wie man spricht, nicht alles schnurgleich erfoddern, noch aufs genauest suchen.

Sind Secten und Rotten noch unter euch, lassets gleich also seyn; wir wissens wohl, daß es nicht so rein kann zugehen, als es wohl seyn sollt. Daher auch St. Paulus nicht ohn Ursach spricht 1 Corinth. 11, (19): Es müssen Rotten unter euch seyn ꝛc. Daß ihr aber gedenkt, ihr werdet durch solchen Beyfall zum römischen Stuel verkomen mögen, daß Behmen hinfurt nicht weiter in Secten mögen zutrennet werden, das wird durch dieß Mittel fürwahr nicht geschehen. Sind bey uns Deutschen und allenthalben, da des Papsts Tyranney regieret, nicht Zwiespalt und Secten? Sind doch allein die Bettelmünche in sieben Secten (wollt Orden sagen,) zertrennet und zerrissen; item die Barfüßer auch in siebenerley Barfüßer. Und uber denselben Secten allzumal hält der allerheiligste Vater zu Rom mit aller Gewalt, vertheidingt sie auch; denn er besorgt, sie möchten eins werden. Mit gleicher Sorgfältigkeit ist er auch darob, daß weltliche Könige und Fürsten aufs allerueneinigste unternander seyen und bleiben; denn sein Regiment kann durch kein besser Mittel bestehen, denn durch Zwietracht geistlicher und weltlicher Prälaten oder großer Herren. Derhalben mügen der Behmen Zwietracht im Glauben, mit den Secten im Papstthum, durch solche Weise

oder Mittel (sich an Papst zu begeben) nicht verzleicht noch vereiniget werden.

Darumb sich E. Gn. Hochwird und Achtb. wohl fürsehen mügen, daß sie aus schlechten geringen Secten, welchen geholfen kann werden, nicht wiederumb in Secten gerathen, die St. Peter verderbliche Secten nennet (2 Petr. 2, 1.), die so grundböse sind, daß sie nimermehr mügen zurecht gebracht und geheilet werden, aus welchen euch die Rechte des Herrn gnädiglich vorlängst erlöset hat, und wir in täglicher Arbeit sind, uns auch durch sein Gnad und Hülf daraus zu wirken; wir haben auch, Gott Lob! glückseliglich angefangen. Derhalben die Secten durch keinen Weg baß mügen abgethan werden, denn, wie gesagt, wenn gottselige Pfarrherr und Prediger das Evangelium, so ein Wort des Friedes und der Gnaden, rein lehren und ausbreiten; dasselbige macht allein ein einträchtig Volk, und Christus ists allein, der durch dasselbige machet, daß einträchtige Leute im Haus des Herrn wohnen (Psalm 133, 1.).

Wo man aber je des Volks nicht mag mächtig werden, sich solches Bey- oder Zufalls zum römischen Stuel enthalten, so bitte ich doch Ew. Gn. Ehrw. und Achtbarkeit wollen mich dieß lassen bey euch erhalten, daß ihr euch getrost wider den leidigen Lästerstuel zu Rom setzet, beyde Gestalt des heiligen Sacraments zu behalten, auch folgend, daß ihr das unschuldige Blut euers seligen Johannis Huß und Hieronymi von Praga samt ihrer Lehre nicht verdamnet: denn diese zween Artikel wird der Lästerstuel, die trunken Hur von der Heiligen Blut, ernstlich von euch erfoddern und gehalten wollen haben. Er wird euch auch nicht annehmen, noch annehmen mügen, ohn Versehrung seiner Tyranney, ihr verschweret denn obgedachte zween Artikel. Aber, alle die, so sie verschweren werden, sollen wissen, durch mein Zeugniß für Gott und der Welt, daß sie den Herrn Christum verschweren, und Kinder des Verderbens und ewiger Verdammniß sind. Wahrlich, ich und die unsern wöllen Johannem Huß, den heiligen Marterer Christi, vertheidingen, und wenn auch gleich ganz Behmen, da Gott für sey, sein Lehre verleugnete, so soll er doch der unser seyn.

Darumb bitte ich E. Gn. Hochw. und Achtb. lieben Herrn auf dießmal kurz, (auf ein ander Zeit will ich, ob Gott will, davon *) mehr und weiter schreiben,) daß ihr fest wöllet stehen und verharren im Ungehorsam des Teufels, wie ihr bisher durch viel Trübsaln, so

*) Wie er im Buch vom Anbeten des Sacraments gethan.

ihr darüber ausgestanden, beständig blieben seyd, und wollet unserm Evangelio, das, Gott Lob! itzt wiederumb blühet, ja kein Unehre aufthun durch euern Abfall. Weiter laßt euch auch dieß nicht irren, obgleich nicht alle Ding bey euch in dem Stand sind, als sie wohl billig sollten. Seyd ihr itzt Galater, ey Gott kann irgend ein Paulum erwecken, der euch wiederumb zurecht bringe, und das gesund mache, das itzt krank ist. Allein fallet nicht gar abe, das ist, unterwerft euch nicht der gottlosen römischen Tyranney.

Zuletzt bitte ich den Herrn Jesum Christum, daß er gnädiglich fortfahre und Gedeihen gebe, daß eure Herzen fürder erleuchtet und geführet werden in alle Volkomenheit der Gnaden und Erkenntniß Christi, der da ist gelobet und gebenedeyet in Ewigkeit, Amen. Ew. Gn. Ehrw. und Achtb. wollen mir mein unbedächtig Schreiben zu gut halten in Christo. Geben zu Wittemberg am 10. Tag Julii Anno 22.

E. Gn. Hochw. u. Achtb.

williger Diener in Christo

Martinus Luther.

Illustribus et Prudentibus Principibus, Dominis Magistratibus et omnibus Viris, Comitia Pragae agentibus.

Gratia et pax a Deo Patre et Domino nostro Jesu Christo, Amen. Illustres, generosi, prudentes et optimi Viri, quanquam ego unus homuncio indignior sim, quam ut tantos viros adire et alloqui audere debuerim: tamen ipsa causae [1]) majestas cogit optimo jure et dignitatis vestrae et indignitatis meae nullam rationem interim habere, dum quod in animo est exposuerim.

Fama ad nos pervenit, moliri apud vestros aliquot, ut denuo ad sedem illam perditionis Romanae tyrannidis deficiatis,[2]) causantes alio remedio paci consultum iri non posse. [3]) Ego sane etsi aliquando nomine Bohemico satis offensus [4]) fuerim, antequam scirem Papam Antichristum esse, et vestrum nomen

1) Viteb. † necessitas, imo. 2) Viteb. deficiant. 3) Viteb. remedio neque paci neque concordiae consultum esse. 4) Viteb. nomini — infensus.

cum illis perditum crederem: [1]) tamen interim dum Christus resplendere facit Evangelium suum, [2]) credo ad Excellentiam vestram pervenisse, sic me vestram inobedientiam probasse adversus Papistas, ut odium nominis vestri nullus vestrum tanto onere, quanto ego unquam, portarit. Quoties, rogo, Bohemus natus, quoties fugam molitus ad [3]) Bohemos, adhuc hodie criminor? Certe [4]) venissem aliquando in Bohemiam, non fugae gratia, sed desiderio et visendi vestri, et fidei vestrae cupidine: sed hanc gloriam nolim [5]) cedere adversariis et adversus Evangelion, [6]) ut dicerent se vicisse, me signa deseruisse. Quanquam nunc [7]) per gratiam Dei nomen vestrum apud Proceres Germaniae optimos non male audiat, et apud pessimos mitius audiat, quam mei ipsius [8]) nomen, ut mihi spes sit [9]), brevi tempore fore, ut et Bohemi et Germani per Evangelion in unum sensum et nomen conveniant, modo interim patientes misericordiam Domini expectemus, et si quid alterutris desit, invicem toleremus. Non [10]) possunt omnia subito aut vi mutari, sensim et per bonos Evangelistas tractemus [11]) populum in unum Christum, donantes invicem, et nihil ad unguem, quod ajunt, exigentes.

Sectae sunt inter vos, esto: prohibet eas Apostolus, scimus; sed tantum abest, ut eas defectione ad Romanam sedem tollere possitis, ut nusquam pluribus sectis discindi possit Bohemia, quam si sub Papae tyrannide regatur. Nonne sunt apud nos sectae? [12]) soli Mendicantes in septem scissi sunt partes aut ordines, et hi rursus Minoritae in septuplices Minoritas, et has sectas etiam alit et fovet sanctissimus ille, metuens, ne quando unum fiant. Eadem illi cura, [13]) ut profanos Principes teneat discordissimos: neque enim regnum ejus nisi dissensione populorum stare potest.

Itaque nulla comparatione sectae Bohemorum cum Papistis et eorum sectis comparari possunt. Itaque [14]) cavendum ve-

1) Viteb. — et vestrum — — crederem. 2) Viteb. dum Deus immensa sua bonitate hoc periculoso et extremo tempore lucem Evangelii sui rursus accendit. 3) Viteb. in. 4) Viteb. et certe. 5) Viteb. nolui. 6) Viteb. adversariis Evangelii. 7) Viteb. Nunc autem cum. 8) Viteb. Lutheri statt m. i. 9) Viteb. mihi spes est, ohne ut. 10) Viteb. † enim. 11) Viteb. † et erudiamus. 12) Viteb. Nonne et in Papatu sectae sunt? 13) Viteb. † est. 14) Viteb. Quare.

stris Excellentiis, ne de parvis sectis, quae paulatim redintegrari possunt, ad eas sectas, quas Petrus perditionis vocat, relabamini, quae sunt insanabiles, [1]) ex quibus vos jamdudum manus Domini eripuit, et nos quotidie eripi laboramus, et feliciter coepimus. Quare non est, [2]) ut dixi, sectis alio [3]) consultum, quam ut pastores pure evangelisent, quia purum Evangelion solum facit unum populum, et solus Christus est, qui facit unanimes habitare in domo Domini.

Quod si omnino retineri populus non possit ab hac defectione, sinite, quaeso, hoc impetrari, ut resistatis, et ne utraque species Sacramenti vobis damnetur. [4]) Deinde ne sanguinem innocentem Joannis Huss et Hieronymi vestri damnetis cum suis dogmatibus. Nam haec duo sedes illa blasphemiarum, ebria sancto sanguine meretrix, vehementer [5]) a vobis exiget, neque suscipiet, neque suscipere salva sua tyrannide vos poterit, nisi haec abjuraveritis. At haec abjurantes, sciant, [6]) me teste coram Deo et hominibus, Christum Dominum abjurare, et filios sese [7]) perditionis esse. Certe ego cum nostris asseremus Joannem Huss, etiam (quod Deus avertat) si tota Bohemia negarit: [8]) noster erit: quin occiditis [9]) eum, si vos repudiaveritis, qui defendistis.

Itaque vestram Excellentiam rogo jam breviter, alio tempore latius [10]) scripturus, ut consistatis [11]) in inobedientia Diaboli, [12]) in qua hactenus per multum sanguinem stetistis, [13]) et [14]) ne nostro reflorenti [15]) Evangelio tantam [16]) contumeliam inferatis. Nolite timere, si non omnia apud vos, ut esse debeant, fuerint. [17]) Si Galatae estis, erit aliquis Paulus, qui revocet vos, et sanet, quod aegrum est, modo ne in totum deficiatis, et manus impiae tyrannidi detis.

---

1) Aurif. fälsch insatiabiles. 2) Viteb. Non est igitur. 3) Viteb. + remedio. 4) Viteb. et ne patiamini utranque speciem Sacramenti vobis a pestilenti sede damnari. 5) Viteb. peculiariter. 6) Viteb. + sese. 7) Viteb. — sese. 8) Viteb. etiamsi tota Bohemia, quod Deus avertat, eum negarit, tamen. 9) Viteb. eligimus. 10) Viteb. nunc brevibus rogo, alio tempore prolixius. 11) Viteb. constantes perseveretis. 12) Viteb + et ejus vicarii. 13) Viteb. perdurastis. 14) Viteb. — et. 15) Viteb. reflorescenti. 16) Viteb. insignem. 17) Viteb. inferatis. Ne sollicitis sitis, Dominus prope est. Si non omnia apud vos integra sunt, ut quidem deberent, hoc est, si etc.

Ora autem Dominum Jesum Christum, ut corda vestra illuminare et regere dignetur in omnem plenitudinem scientiae [1]) suae, qui est benedictus [2]) in saecula, Amen. Ignoscant meae temeritati Excellentiae vestrae in Christo. [3]) Wittembergae, 15. Julii, feria 3. divisionis Apostolorum, anno MDXXII.

V. Excellentiarum

servus in Christo

Martinus Lutherus.

---

15. Julius. No. CCCCXIX.

An Seb. Schlick, Graf von Passun.

Dem König Heinrich VIII. zum Troß, der in seinem Buche gegen Luther gesagt, L. wolle zu den Böhmen fliehen, eignet L. seine Gegenschrift diesem böhmischen Herrn zu, und erklärt sich als Freund der Böhmen.

Zueignung der Schrift: Contra Henricum Regem Angliae. Witteb. 1522. 4. Viteb. II. 355. Jen. II. 516. Strobel—Ranner p. 83. In der deutschen Uebersetzung dieser Schrift ließ L. die Zueignung weg.

Wir geben den Text mit Vergleichung des ersten Druckes.

Generoso et nobili Viro, Domino Sebastino Schlik, Comiti in Passun, Domino in Elbogen etc., suo in Christo Majori, Mart. Luther Ecclesiastes Wittembergensis.

G. et pax in Chr. Tertius et amplius annus agitur, Generose Comes, quod furiosus Papistarum populus me insimulat fugae ad Bohemiam, idque mirum in modum sitit audire, scilicet homines belli, hac sola fama triumphaturi, gloriaturi et clamaturi: Vicimus, haereticus fugit ad haereticos. Sic enim vecors illa et indoctissima papistici corporis belua, postquam videt sese eruditione et veritate victam, nec posse stare totam colluviem suorum asinorum adversus unum Lutherum, torquetur et uritur, unicum hoc respiraculum suspirans, ut fugiam in

1) Viteb. agnitionis. 2) Viteb. + cum Patre et Sp. s. 3) Viteb. — Ignoscant etc.

Bohemiam, ut saltem opprobrio alieni nominis sese solentur, et terribiles Emim sese fingant, qui prae sua inscitia et mala conscientia nullibi audent comparere. Apparui ego jam tertio coram eis, denique Wormatiam ingressus sum, etiam cum scirem, mihi violatam esse a Caesare fidem publicam. Nam didicerunt Principes Germaniae, olim de fide laudatissimae gentis, nunc in obsequium idoli Romani nihil magis quam fidem contemnere, in perpetuam nationis ignominiam. Sic ausus est fugitivus ille et meticulosus Lutherus in gyrum dentium Behemoth insilire. At illi tremendi [1]) Gigantes quid? Toto hoc triennio non est inventus unus, qui ad nos Wittembergam concederet, et coram nobis etiam staret, cum et certissimi sint de fide et tutela (nempe sub Caesaris sui praesidio acturi omnia). Adhuc audent homines effoeminati et excordes sperare triumphum mea fuga, foedissimam suam ignominiam honestaturi, qua toto orbe celebrantur, sese prae ruditate et pavore animi non audere in conspectum unius Lutheri prodire. Quid putas hae fragiles bullae facerent, si et ipsi cogerentur coram adversario Caesare et hostibus praevalentibus sistere? Scilicet in mille diverticula fugerent miseri, qui nunc in cuniculis suis sicut sorices mussitant: Lutherus meditatur fugam. Sic et Rex Angliae hoc libro multa saliva blaterat de fuga mea in Bohemiam, homo sapiens scilicet, qui credit ideo suum librum esse victoriosum et digne scriptum, si ad Bohemos Lutherus fugerit, tam vecors et muliebris est stolidi Regis invidia.

Ego vero, quamvis ardeat animus videre Bohemiam et religionem papisticis monstris tam odiosam, tamen hactenus abstinui et abstinebo, non quod opprobrium nominis metuam, quod celeberrimae nationi vilissima hominum faex, Papistae, cum summa perfidia et injuria inusserunt. Nam justissima causa Bohemi homicidas istos et Antichristos Papistas deseruerunt, postquam innocentem virum Johannem Huss ipsi septies haeretici exusserunt, et utramque speciem a Christo institutam sacrilege damnaverunt. Hac enim causae odii papistici in hanc gentem, nec aliquando purpuratae istius meretricis spurii agnoscunt ferale suum homicidium et damnati Evangelii sacrilegium, quin pergunt furorem suum tueri et opprobrium, quo

1) Str. falsch trementes.

ipsi coram Deo insignes sunt, alienae et innocenti nationi imponere.

Non ergo opprobrium Bohemici nominis metuo, quae gloria est coram Deo, sed quod Christus me hic posuit, ut torqueam papistica monstra, dum nihil invenire in me possunt, quod jactare vellent in suae incredibilis invidiae respiraculum. Cruciari eos vult Christus sua ipsorum invidia et dirumpi propria malitia. Expecto igitur eos hic et expectabo impotentissimam eorum invidiam; egregie irritaturus et torturus, donec vixero. Si autem me occiderint, multo maxime cruciaturus. Sic enim datus sum illis in portentum a Domino meo Christo, ut sive me vivificent, sive occidant, nihil gratiae, nihil pacis, nihil solatii habitura sit furialis eorum conscientia, ut duplici contritione conterantur, et praesentis invidiae cruce aeternam mereantur gehennae torturam. Instat enim mors Papatus abominabilis, urget eum ineluctabile suum fatum, et, ut Daniel ait, *ad finem sui venit et nemo auxiliabitur ei.* Ita concurrimus utrinque, illi extremo furore, ego summo contemtu, et vincet audacia mea in Christo novissimam illorum et jam pallentem furiam.

Aliam vero fugam in Bohemiam meditor, ne nihil veri vaticinentur sibi papistici Pythones, sed de qua majorem compunctionis spiritum sint passuri, haec est, juxta illud Mosi: *provocabo eos in non gente et in gente stulta irritabo illos.* Nam tantum meis libellis brevi propitio Christo efficiam, ut Bohemi a suo opprobrio liberi, soli autem Papistae sint nomen abominationis in orbe terrarum, ut maledictum et anathema sit, esse Papistam. Non quod omnia Bohemorum probem, cum eorum res ignorem, et sectas esse inter eos audiam, sed quod papistica turba illis comparata foetor et nausea futura sit in toto mundo, qui nihil nisi sectae sunt ipsi, adeo ut soli Franciscani inter sese ferme sex sectis scissi sint.

Haec autem ad te scribo, Heros generose, ut mihi initium hujus fugae captem apud te, qui regnas in Bohemiae initio, confinis Germaniae, ut per te tuamque ditionem procedam in totam Bohemiam. Rex laicus scripsit ad sacerrimum suum Pontificem. Ego quondam miseratione Papae clericus scribere debui ad christianissimum laicum. Audio enim te incredibili studio fervere in puram Evangelii veritatem, et abominationes et scandala Romanae pestilentiae undique e tuo dominio pro-

fligari. Macte virtute, clarissime Heros, sic abolebitur opprobrium Bohemici nominis, et redibit meretrici in sinum suum sentina illa mendaciorum et fornicationum suarum, ut revelentur pudenda ejus orbi terrarum ad sempiternam ignominiam. Hoc sit initium fugae meae. Haec spes optimi exempli, quod imitentur reliqui Bohemiae Heroes et Magistratus. Sic non modo in Bohemiam fugero, sed et habitavero in ea, etiam si hic me exusserit illaudatae meretricis furor. Invidiam tamen ejus simul et succendero et vicero in Christo. Nihil erit ei amplius prosperum: Christus sic statuit, Amen. Gratia Domini nostri J. C. servet et augeat te, optime Heros, in aeternum, Amen. Wittenb. 15. Jul. MDXXII.

---

16. Julius. N°. CCCCXX.

An Joh. Lange.

Ueber des Erfurter Predigers Forchheim Tod, und die Besetzung seiner Stelle.

Bey Aurifaber II. 86. b. Deutsch bey Walch XXI. 807.

Gratia et pax in Christo. Forchemio et faveo et invideo hunc recessum, imo vobis condoleo. Sed Christus reddit illi sua et vobis meliora, modo speretis. Impetravi a Magistro Wolfgango, *) ut a vobis electus parochiam eam in nomen suum accipiat, donec melius ordinare possitis. Bonus vir est, promtus erit servire, cedere, et servare pro voluntate vocantis per nos Dei. Interim tu cum Culsamero cura, ut populi premmatis impetum et illibatum servetis Evangelii ministerium. Si veneficiis interemtus est, **) nec accusatore nec exploratore opus est: ipse Christus pro Habelo suo loquetur, et suo tempore prodet Cain justius et oportunius, quam vos possitis: patiamur ista. Caeterum credo epistolam meam vobis redditam esse fideliter. Ad blasphemos quoque unam misi, qui apud me

---

*) Stein, Hofprediger zu Weimar, vgl. Brief an Riedtesel vom 29. Julius, No. CCCCXXIII. **) Es war der Argwohn, scheint es, daß Forchheim vergiftet worden.

legatum habuere. Christus faciet mirabilia sua sine nobis, tantum fidamus et feramus. Saluta omnes fratres in Christo. Wittembergae 16. Julii, anno MDXXII.

Martinus Lutherus.

---

26. Julius. No. CCCCXXI.

An Spalatin.

Ueber G. Zwillings Entfernung von Altenburg; Entschuldigung der harten Schreibart, deren sich L. gegen seine Gegner bedient; Uebersendung eines Theils vom N. T., und Nachricht von der Vollendung des Ganzen.

Bey Aurifaber II. 88. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 149. Deutsch bey Walch XV. Anh. XCII.

Magistro Georgio Spalatino, Ecclesiasti et servo Christi suo in Domino. [1])

Gratia et pax in Christo. Ludovicus Ducis Poloniae a secretis, jucundissimus hospes, fuit exceptus pro nostra facultate. Gaudeo vero, Christum adhuc regnare tam multis locis: ubique sititur Evangelium, undique petuntur a nobis Evangelistae. Prorsus male factum est, quod Gabriel Altenburgio amotus est: scripsit enim secundo Wenceslaus hominem sic praedicans, ut fere non crederem, nisi tantus vir scriberet, neque enim ego ipse talem novi Gabrielem esse, qualem ille, illi et isti jactant. Tu ergo vide, quod in te fuerit, ut ministerio ejus populus ille non fraudetur. Nam Wenceslaum illic durare non praesumo.

Libellum meum Episcopos larvales invadentem *) ex proposito volui tam acrem esse, sed et in Regem Angliae nihil ero blandior. Video frustra me humiliari, cedere, obsecrare et omnia pacifica tentare: ideo cum furiosis et cornua quotidie

---

1) Nach Cod. Jen.

---

*) Wider den falsch genannten geistlichen Stand des Papsts und der Bischöfe.

magis erigentibus durior ero, et mea in ipsos exercebo cornua, irritaturus Satanam, donec effusis viribus et conatibus corruat in se ipso. Tu ergo noli timere, nec speres me illis parciturum: motus ac res novas, si passi fuerint, nobis autoribus non patientur, sed sua tyrannide sic vocantibus fatis urgente.

Exemplar Novi Testamenti hactenus ad te misi partim usque ad Lucae Evangelion et Epistolam ad Corinthios, nunc mitto reliquum: quod si ad te non pervenerint, require, ubi requirendum, aut rescribe, si amissa sunt, ne pergam et sequentes terniones perdere. Insuper aliud exemplar mitto integrum, quantum est excusum, id quod Principis nomine ab illis accepi: ita enim asservant chartas religiose, tarde procedit opus. Nam dimidium solum nunc habes, restant et alii adhuc 18 terniones. Ante Michaëlis non absolvetur, quanquam singulis diebus decies millia chartarum sub tribus prelis excudant ingenti labore et studio. Vale et ora pro me. Witembergae, Sabbatho post Jacobi, anno MDXXII.

Tuus Martinus Lutherus.

---

28. Julius. N°. CCCCXXII.

An Adam Kraft.

Adam Kraft, auch Crato und Fuldensis genannt, war Beförderer der Reformation im Hessischen, und wurde Prof. der Theol. und Superintendent zu Marburg, wo er im J. 1558 starb. Luthern und Melanchthon lernte er 1519 auf der Leipziger Disputation kennen, und letzterer besuchte ihn auf seiner Reise in seine Heimath im J. 1524 in Fulda. S. Camerar. vit. Melanchth. p. 36. u. 89. ed. Strobel. In diesem Briefe ermahnt ihn L., das in Fulda angetretene Predigtamt treu und fleißig zu verwalten.

Diesen Brief hat zuerst Walch XXI. 1360. in einer deutschen Uebersetzung geliefert; lateinisch befindet er sich in Original auf der Ulmischen Stadtbibliothek, und hieraus hat ihn Veesenmeyer in seinen Beyträgen zur Gesch. der Litt. und Reform. S. 153. mitgetheilt.

Erudito et pio Viro, D. Adam, Fuldensis Ecclesiae Evangelistae, in Christo suo fratri.

Gratia ex pax in Christo. Salutationem et precationem tuam, hoc est, humanitatem et charitatem tuam gratus et laetus

accepi, optime Adam: et quamquam nec ego, quod scriberem, haberem, hoc ipsum visum est scribere pro testimonio grati animi mei. Audio, te evangelistae officio fungi apud Fuldenses verbum Christi sitientes, quod ut feliciter procedat, te rogo, ut Christus magis ac magis feliciter in laudem gloriae suae apud vos sane floreat, et vireat ficus Domini, quanquam fructus parum adhuc profert, forte quod nondum sit tempus ficuum. Avertat Dominus maledictionem, et donet inter folia ubertatem fructuum, Amen. Esse vos in pompa reliquiarum et stare in sycomoro ista, feres ad tempus, donec Christus appropinquet et suspiciens vos descendere jubeat. Interim ne desistite velle videre Jesum, quis sit, etiam statura pusilli estis in hac urbe Gigantea et Nimrodica. Dominus Jesus augeat et servet te in extremis, Amen. Wittenbergae MDXXII. die 28. Julii.

Martin. Luther.

---

29. Julius. No. CCCCXXIII.

An Johann Riedtesel, Fürstl. Sächs. Director zu Weimar.

L. bittet, daß R. sich bey Herzog Johannes wegen der Wahl Wolfgang Steins zum Pfarrer in Erfurt verwenden möge..

Eisl. I. 108. (vorher ungedruckt) Altenb. II. 206. Leipz. XXII. 546. Walch XXI. 20. Aus dem Original in den Unsch. Nachr. 1716. S. 948. wornach wir den Text liefern.

Dem Gestrengen und Festen, Herrn Johanns Riedtesel, Fürstlichem Directoren zu Weimar, meinem besonders gunstigen Herrn und Freund.

Gnad und Fried in Christo, sampt mein Dienst. Gestrenger Herr und Freund! Es hat mich M. Wolfgangus, itzt bey uns, gebeten, nachdem er sich besorgt, es mocht ihm Verdacht bringen bey M. G. Herrn, Herzog Johanns rc., daß er von den zu Erfurt Pfarrer erwählt ist zu St. Michel, daß ich E. G. schreiben und ermahnen wollt, guter Mittler und Ausleger zu seyn fur meim gnädigsten

Herrn; denn das ist je wahr, daß er darnach widder gesonnen und gedrungen hat. Nu aber die gute Leut zu Erfurt Aufruhr und Verlust zuvorkämen, und das Evangelion zu foddern, daß nicht ein Wolf nach dem verfallen Hirten eingedrungen wurd, seine Person erwählet haben, dermaßen, daß ers nur annehme und Pfarrers Namen habe, und doch daneben seyn und schaffen mag wo er will, bis Gott die Sach anders schicke: hats ihm nicht wollen gebuhren, solchen Dienst christlicher schuldiger Liebe abzuschlagen, hab ihm auch dazu gerathen; sintemal ihm selbs und meim G. H. kein Feyl noch Abbruch, und den Leutlin zu Erfurt ein großer Dienst und Hulf geschicht. Ist demnach an E. G. mein fleißig Bitt, wollte sich dieser christlicher Liebe und Dienst theilhaftig machen, und obs ihm wollt fur mein G. Herrn, (deß ich mich doch nicht versehe,) Verdacht oder Ungnade zufügen, freundlich drob seyn, daß mein G. Herr solche Unterricht empfahe, und ihm gnädiglich vergönne, solchen Dienst und Liebepflicht denen zu Erfurt in diesem nothlichen Fall zu beweisen, wo E. G. solchs bey meim G. Herrn, als hochberühmten Liebhaber des Evangelii, leichtlich kann verschaffen. Das will ich muglich Wegs umb E. G. zu verdienen, ungespart erfunden werden. Gottes Gnade sey mit euch, Amen. Am Dienstag nach Jacobi, Anno 1522.

Martinus Luther.

---

29. Julius. No. CCCCXXIV.

An Melanchthon.

Vorrede zu den von L. herausgegebenen Annotationes Phil. Melanchthonis in epistolas Pauli ad Romanos et Corinthios. 1522. 4. L. gibt M. zu erkennen, daß er diese Anmerkungen wegen ihrer Vortreflichkeit eigenmächtig herausgebe, und auf seine Bedenklichkeiten keine Rücksicht nehmen könne.

Zuerst als Vorrede der Annotationes gedruckt. Ueber die verschiedenen Ausgaben und die deutsche Uebersetzung s. Walch Vorrede z. XIV. Th. S. 19. Von der Hardt Autogr. L. I. 137. 201. Olearius Autogr. L. p. 13. Lateinisch findet sich der Brief bey Aurifaber II. 87. Wir haben Cod. Gud. 214. der Wolfenb. Bibl. verglichen. Deutsch Eisl. I. 108. Altenb. II. 205. Leipz. XXII. 85. Walch XIV. 195.

Gratiam et pacem in Christo. *Irascere et noli peccare, loquere super cubile tuum*, et *sile:* ego sum, qui has tuas an-

notationes edo, et te ipsum ad te mitto. Si tibi ipsi non places, recte facis, satis est, dum nobis placeas. Ex tua parte peccatum est, si quid hic peccatum est: cur non tu ipse edidisti? Cur toties me frustra rogare, mandare et urgere passus es, ut ederes? Haec pro apologia mea adversus te: volo enim tuus fur esse et dici, nihil veritus tuas vel querelas vel accusationes futuras. Caeterum illis, quos tu forte suspicaris nasum rugaturos, vel quibus tu metuis non esse satisfactum, sic dixero: edite meliora. Ego quod impii Thomistae suo Thomae mendaciter arrogant, scilicet neminem scripsisse melius in sanctum Paulum, tibi vere tribuo: nam illis Satan ille persuasit, sic de Thoma suo gloriari, quo impia ejus dogmata et venena latius propagarent. Ego scio, quo spiritu et judicio sic de te pronuntio. Quid ad te, si meum hoc judicium suspenderint naso viri illi famosi et gigantes? meum est periculum. Quin amplius irritare volo nasutos istos, et dico, Hieronymi et Origenis commentarios esse meras nugas et ineptias, si tuis annotationibus comparentur. Quid, inquies, attinet adeo provocare etiam summa ingenia in mei invidiam? Esto, sis humilis, sines tamen me in te superbire. Quis prohibuit summa ingenia, ne edant meliora, et mei judicii coarguant temeritatem? utinam essent, qui meliora possent et efficerent. Denique et tibi minor adhuc furaturum me et invulgaturum ea etiam, quae in Genesin et Evangelion Matthaei et Joannis meditatus es, nisi tu ipse anteverteris. Sola Scriptura, inquis, legenda est citra commentaria. Recte de Hieronymo et Origene et Thoma hisque similibus dicis. Commentaria enim scripserunt, in quibus sua potius, quam Paulina aut Christiana tradiderunt: tuas annotationes nemo commentarium appellet, sed indicem duntaxat legendae Scripturae et cognoscendi Christi, id quod nullus hactenus praestitit commentariorum, qui saltem extet. Nam quod tu causeris, nec tibi ipsi per omnia satisfactum tuis annotationibus, labor est ante me, ut tibi credam, sed ecce credo, non satisfeceris tibi ipsi. Neque hoc quaeritur, nec petitur abs te, quin volumus Paulo suam quoque gloriam salvam, ne quando jactet aliquis, Philippum esse Paulo superiorem vel aequalem, sufficit tibi proximum Paulo esse. Nulli invidemus, si propior fieri poterit, scimus te nihil esse, rursus scimus Christum omnia in omnibus esse, qui si per asinam suam loquatur, placebit, cur

displiceat, si per hominem loquatur? Nonne homo es? Nonne Christi es? Nonne sensus ejus in te est? Quod si tu ipse politiori oratione et copiosiore eruditione libellum hunc ornare et augere voles, gratum erit: interim etiam invito te gratum erit, nos potiri rebus et sensibus Pauli, tuo ministerio productis. Veniam non peto, si te hoc facto offendo: sed tu desine offendi, quo nos potius offendis, et venia opus habebis. Dominus autem augeat et servet te in aeternum. Witembergae, 29. Julii, anno MDXXII.

Tuus Martinus Lutherus.

---

3. August. N⁰. CCCCXXV.

An Nic. Hausmann.

H. hatte geschrieben, daß in Zwickau der Weihbischof erwartet werde, um die Firmelung zu verrichten. L. will, daß er sich diesem Unwesen widersetze, und den Weihbischof zwinge, sich aus der Schrift zu rechtfertigen.

Bey Aurifaber II. 90. b. Deutsch bey Walch XXI. 308.

Gratia et pax a Deo. Opto, mi Nicolaë, si fieri posset, ut venturum episcopale idolum vos potius de fide examinaretis, cum sint bis pueri in fide et scientia Christi infelices illi homines. Nam hoc ludibrium et mendacium sacramenti confirmationis vellem in totum populo dissuaderi, scriptum est enim: *fecerunt populum meum fidere mendaciis*. Dicant, quaeso, ubi sint illae promissiones gratiae et characteris in Scripturis proditae, quas sacrilegus Episcopus hac scelerata schedula jactat? Si non sunt proditae, quid est, ut populum sinamus mendacibus promissionibus fictisque characteribus illudi? Tuum certe erit Episcopum venturum super his rebus convenire, et ei in faciem resistere, pro populo Christi, sicut Paulus restitit Petro, et postulare, ut Scripturis probet, quae tentat. Si hoc non valet aut non poterit, tamen populum monebis, ne fidat in confirmationis istius ludicra. Ego mox tua visa schedula,

aliam hanc *) excudi jussi, contra istos gradus per scelerata monstra repertos. Vale et saluta omnes nostros in Domino. 3. Augusti, anno MDXXII.

Martinus Lutherus.

---

6. August. N⁰. CCCCXXVI.

An Nic. Hausmann.

L. empfiehlt einen aus dem Kloster getretenen Mönch.

Bey Aurifaber II. 91. Deutsch bey Walch XXI. 809.

Gratia et pax in Christo. Hunc fratrem egressum de Babylone sua et optantem, alio vitae genere sibi consuleret, tibi commendo, mi Nicolaë optime. Sic enim ex me postulavit et rogavit, quod homini non potui negare, qui et te nosse sese dicit. Itaque fac, si potes, ut aliquod opificium apud vos discat. Nam apud nos abundant tales, et quotidie plures adventant. Spero lapsurum paulatim hoc abominationis regnum istis consiliis, si nos cooperati fuerimus. Saluta Consules et Sacerdotes tuos et omnes nostros, ac vale in Domino. Witembergae, 6. Augusti, anno MDXXII.

Tuus Martinus Lutherus.

---

20. August. N⁰. CCCCXXVII.

An Spalatin.

L. ist mit der Erklärung des Gleichnisses vom ungerechten Haushalter beschäftigt, und gedenkt einige fremde Schriften herauszugeben.

Bey Aurifaber II. 69. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 150. Deutsch bey Walch XV. Anh. XC.

---

*) Welche Schrift ist das?

Gratia et pax in Domino. Feci huic viro, *) quod petiisti, mi Spalatine, et ut potui, sed postulavit aliquid opusculi, quod absolvere non potui: statui autem vel ad te vel ad eum mittere post eum, ita enim sum occupatus. Postillam enim super villicum iniquitatis molior, ubi adversariorum argumenta revellere opus est, quando is locus de operibus, praemio et cultu sanctorum nonnihil urget. Ubi et tuis quaestionibus simul de operibus bonis, et de juvandis mortuis agam, quod a multis quotidie petitur. Placuit Apologia Galli: si fieri potest, edetur. Quin et Carthusiensium decretum generale de licentia exeundi et relinquendae monasticae placet et edetur, ut exemplo aliquo tanti Ordinis nostrae res et decreta juventur. Memento, duplex te habere exemplar Novi Testamenti usque ad O. et F., unum pro te, alterum pro Principe. Cupimus et nos videre numisma novum Principis nostri, quod tanto plausu jactatur et suscipitur. Mitte, quaeso, ad me unum. Vale et ora pro me. Witembergae, feria 4. post Assumtionis, anno MDXXII.

T. Martinus Lutherus.

---

28. August. N⁰. CCCCXXVIII.

An einen Ungenannten.

L. entschuldigt sich, daß er gegen den König von England so scharf geschrieben.

Wittenb. IX. 156. Jen. II. 148. Altenb. II. 207. Leipz. XVIII. 209. Walch XIX. 435.

Gnade und Friede in Christo. Ich hab euer Schrift, sonder guter Freund, durch den erlöseten Daniel empfangen, und bin froh, daß bey euch Gottes Wort so viel gilt, daß ihr euch umb seinen willen solcher Mühe und Fleiß unterwunden habt.

Daß ihr aber begehret Ursach, warumb ich so hort dem König von Engelland geantwort habe, damit ihr meinen Widersachern könnet begegnen, laß ich euch wissen, daß ichs gar aus wohlbedachtem

---

*) Es ist ein Buchhändler. S. d. Br. v. 4. Sept. No. CCCCXXIX.

Muth gethan habe, und will auch hinfürder die Lästerer und Lügenmäuler mit keiner Sänfte mehr handeln: denn mein Predigen und Schreiben ist aufs höhest und ans Ende komen. Ihr wisset, daß Christus, Petrus und Paulus auch nicht imerdar sänft gewesen sind. Wie oft nennet er die Jüden Otterngezüchte, Mörder, Teufelskinder, Narren? Und sonderlich Matth. 23, (19. 33. 37.) in seiner letzten Predigt steht, wie hart und gräulich er schilt. Stephanus Apostelg. 7, (52.) heisset sie Mörder und Verräther. Petrus Act. 8, (20.) flucht dem Simon, daß er mit seinem Gelde soll zum Teufel fahren. Mit viel andern scharfen Worten Paulus, wie schilt er so hart? Itzt heisset er sie Hunde, Teufels-Boten, Lügner, Trieger, Fälscher, Verführer, Teufelskinder; ich will hie schweigen, wie die Propheten.

Also ich auch habe nu, wie ihr wisset, manch fein Büchlin ohne alle Schärfe, freundlich und sänfte geschrieben, dazu mich aufs allerdemüthigest erboten, ihnen nachgezogen, erschienen mit vieler Kost und Mühe, und ihrer Lügen und Lästerung uber die Maßen viel ertragen. Aber je mehr ich mich gedemüthiget habe, je mehr sie toben, mich und meine Lehre lästern, bis daß sie verstockt sind, weder hören noch sehen können. Wer nu des Sinnes ist, daß er solche mein viel Geduld und Erbieten nicht auch ansiehet und veracht, was solls mich bewegen, ob er sich ärgert an meinem Schelten? sintemal er selbs damit anzeiget, daß er kein Gütes an mir kenne, sondern nur Ursach sucht zu verachten. Dieselben muß ihm denn auch begegnen, auf daß sein falsch Herz offenbar werde. Denn wer mein Lehre mit rechtem Herzen fähet, würde sich an meinem Schelten nicht ärgern.

Ists aber nicht ein verkehrt Urtheil, daß sie auch meiner Feinde Schelten und Lästern nicht sehen wollen, so sie doch dieselbigen für die besten Christen rühmen, und mich für ein Ketzer halten? Nu haben sie ja vielmehr, denn ich gescholten, auch mit großem Haufen auf mich einigen unsinnig sind. Richtet ihr selbs, was das für Herzen sind, die so viel Guts an mir lassen fahren, und nur das Harte fassen, wiederumb an jenen vielen so viel Arges lassen fahren, und so wenig Guts drinnen finden. Aber, wie ich gesaget hab, Gottes Gericht soll nur angehen, daß sich ärgern und abfallen alle, die sein nicht werth sind, gleichwie Joh. 6, (60.) viel Christus Jünger zurück sprungen, und sprachen: Die Rede ist zu hart, wer mag sie tragen?

„ Darumb, mein lieber Freund, laßt euchs nicht wundern, daß sich viel an meinem Schreiben ärgern. Es soll also seyn, und muß also seyn, daß gar wenig am Evangelio bleiben. Und ist das Evangelium keinem Menschen feinder, denn den falschen Herzen, die sich seine Freunde stellen, und darnach, wenns ein wenig sauer siehet, abfallen. Wie wollten die ihr Leben dabey setzen, wenn es die Stund oder Verfolgung erfoddert?

Summa, warumb ich so hart bin, soll zu seiner Zeit wohl klar werden. Wer nicht will gläuben, daß es aus gutem Herzen und wohl gethan ist, der mags lassen, er wirds doch wohl bekennen müssen dermaleins. Es hat mich wohl auch mein gnädigster Herr schriftlich, und viel andere Freunde dergleichen, ermahnet: Aber mein Antwort ist allzeit, daß ichs nicht lassen will, noch soll. Mein Handel ist nicht ein Mittelhandel, der etwas weichen oder nachgeben, oder sich unterlassen soll, wie ich Narr bisher gethan habe. Hiemit befehle ich euch Gott. Geben zu Wittemberg, am Donnerstage nach Bartholomäi. Anno 1522.

Martinus Luther.

---

4. September. No. CCCCXXIX.

An Spalatin.

Fürbitte für einen Gefangenen; von einer von Hirschfeld überschickten Schrift, worin L. eine Beziehung auf den König von England findet. In der Nachschrift von dem Wiedertäufer Claus Stork und einige Nachrichten.

Bey Aurifaber II. 91. b. 92. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 150. Deutsch bey Walch XV. Anh. XCIII. CVI.

Erudito et pio Viro, D. Georgio Spalatino, a verbo Principis Electoris Saxonici, suo in Domino. 1)

Gratia et pax. Sciebam multos offensurum, quicquid in Regem Angliae scriberem, insulsum et virulentum Thomistam. Sed ita placuit mihi, atque adeo multis causis necessarium fuit: quod facio, nescitur modo, scietur postea.

---

1) Nach Cod. Jen.

Unum modo agam,[1]) hoc est, quod scire cupio; imo rogo, ut tu facias, si quo modo apud Principem impetrari possit misello isto homini Bohemo, apud nos jam 16 hebdomades in tetro et squalido carcere captivo, ut extractus in superiori testudine vinctus ferro et catenis, ut potest, fortissime et tutissime servetur, quo in aëre et luce modica agere liceret. Miseret me hominis valde, et illi causam trahunt; ut indignissimum sit pro tam levi culpa tam atrociter cruciari. Fac ergo, si quid potes, et responde. Quaestores absque Principis jussu nihil audent nec volunt.

Caeterum Hirsfeldio gratias ago pro libello misso, qui risum multis movit nostratium. Sed Regem primum, qui cordis rubri insigne gestat, deesse deprehenderunt. Hoc ego in Regem stultum illum stulte confidentem interpretor, qui audacter me impetiit, et ecce non compar est,[2]) et redactus est in nihilum inflatura et elevatione cordis sui, juxta illud: *Dispersit superbos mente cordis sui.* Jam non est opus, ut novi numismatis mittas aliquid, Lucas unum ad me attulit dono Principis. Vale in Domino. Novum Testamentum absolvetur ad diem Matthaei. Datae die 4. Septembris, anno MDXXII.

Tuus Martinus Lutherus.

[3]) Fuit apud nos princeps prophetarum Claus Stork, incedens more et habitu militum istorum quos Lanzknecht dicimus; adjuncto alio in longa tunica, et Doctore Gerardo Coloniensi.[4]) Et homo per omnia ferme dissentit Marco et Thomae, nihilque tractavit nisi de baptismo parvulorum: videturque spiritu levitatis ferri, qui nec ipse magni faciat quae sentit. Sic ludit Satan in hominibus.

Comes Georgius de Werthheim ex me petit evangelistam 100 nummis aureis ac sua mensa providendum: optimum exemplum. Gabriel nova civitate reecucullatus, nunc iterum ecucullatus, Diboni agit. Philippo nata est Hanna elegans filia. Johannis Pomerani nuptiae rescissae sunt: jam ad aliam spectat. Istum sermonem curabis illi reddere viro, quem nuper mihi recommendasti: bibliopolae scilicet, qui mihi Galli Apologiam a te attulit. Nam promisi ei[5]) tuis precibus hoc donaturum. Vale.

1) Cod. Jen. ago. 2) Cod. Jen. comparet. 3) Dieser im Cod. Jen. stehende Zusatz ist bey Aurifaber II. 92. Walch XV. Anh. CVI. als eigner Brief befindlich. 4) Aurif. Coloniensium. 5) Cod. Jen. falsch: promisisti et.

10. September. N°. CCCCXXX.

An Spalatin.

L. tadelt Sp., daß er aus Nachgiebigkeit gegen den Hof ungerecht und hart sey gegen einen gewissen Creuz, welcher seine Pfarren mit einer andern vertauschen wollte, um nicht Messe lesen zu müssen. (Durch ein unbegreifliches Mißverständniß hat Aurifaber dieses auf Amsdorf bezogen, als wolle dieser seine Pfarren ändern; Sp. hatte bloß in dieser Angelegenheit an A. geschrieben.)

Bey Aurifaber II. 76. b. Deutsch bey Walch XXI. 800.

Gratia et pax in Christo. Vidi literas tuas ad Amsdorfium scriptas de sacerdotio Creytzis etc., et plane doleo, non tam illius quam tua gratia, qui sic sis aulicis affectibus imbutus et immersus, ut tam parum christiane de fratre tuo et sentias et scribas. Ais, te fore cautiorem deinceps, et nolle alienae inconstantiae misceri, et nescio quae grandia, ita ut me coëgeris haec ad te scribere fraterno certe animo: tu igitur fraterno quoque animo haec admittas, oro per Christum. Sin autem, certiorem me redde, et magis mutus ero, quam piscis.

Tu si rem recte consideres, nosti hominem non esse malum, deinde quod de mutando sacerdotio agit, nec levitate nec inconstantia ferri, sed summa necessitate et imperio (quo nullum est majus in omni creatura) conscientiae, nisi nescis, quanta tyrannide et impietate sacerdotia istiusmodi sint possessa et possidenda et quanta difficultate adeunda. Fateor, per nos antea obtinuit ignarus, quid ambiret: nunc re cognita et periculo intellecto resilit et de mutando cogitat: id quod tu summis officiis probare, laudare et commendare debuisti, et cum tanto impetu animi arguis et damnas inconstantiae, ita ut nulli serviturum deinceps promittas. Si sic sapis et doces in aula, praestaret, te mutum esse in aeternum. Hic prodit, quod in aula ista semper sum suspicatus: nunc intelligo, cur Pfaffenbecium adeo repudiavit. Sed latet ibi occultum illud malum vindictae, et ignorantia laudatissimae illius in Christo et per omnes Pauli epistolas longanimitatis, quae est tarditas ad vindictam etiam juste provocata. An vero vindictam non esse putas, si nihil inferas mali, subtrahas tamen officium fraternum, ut malum aut superare, aut prohibere non possit, quod tua opera vitare possit? Mi Spalatine, ne erres: Deus,

non irridetur, ne ab aula quidem, quantumvis egregia simulatrice. Neque enim tu tibi sic fieri velles, sicut isti facere cogitas, jamque in totam legem et charitatem peccas, in quo peccato ne te patiar perire, certe solicitudo fraterna cogit te monere. Non est bona gloriatio tua.

At castiganda est (ais) temeritas et inconstantia; ne sit occasio mali exempli. Recte: sed primum videndum, sitne temeritas vel potius pietas, quae castigetur, ne etiam occasio sit mali exempli plectendae innocentiae et pietatis. Hic autem pietas in causa est, quod missarum impietatem nec subire nec curare audeat. Jam sit temeritas, sane sic castigetur, ut sit castigata et emendata, non ut maneat incastigata, et frater deseratur in malo. Hic vero si tanta cruditate rem prosequaris, hominem non modo spoliabis sacerdotio, sed et parentibus suis summo trades periculo et extremo damno: breviter, perdidisti eum. Tu autem haec, oro, audebis vocare castigatam temeritatem, qui doces Evangelion? Non ita de te spero. Sed esto, aliter facere non possis, sic enim aulae mos et ingenium Principis est. Audio, quid ergo facis in aula, evangelista? Hoc enim agere debes verbo, ut iste mos et tale ingenium non sit, aut certe sine tua conscientia sit, hoc est, ut *impio denunties peccatum suum, et animam tuam liberes*, sicut Ezech. III. scribit. Scis, quam potentibus verbis meam acerbitatem monueritis vos aulici toties: sed nunc vide, quaeso, quid de vobis sentiendum sit, an non sit salubrius impietatem exasperare, etiam cum multorum offensione, quam palpare, ut servetur pax et tranquillitas. Quod si tam es patiens in castigandis aulae affectibus, incomparabiliter pejoribus, quam vel hujus inconstantia, nonne inique judicare deprehenderis? Neque enim spero, sic de aula vel Principis lapsu tonares, sicut de hujus inconstantia tonas. Cur ergo alius es in hunc, quam in illos? nisi quod non merita, sed personas spectas. Aut ergo et hunc ea patientia et suavitate suscipias, qua suscipis aulicos lapsus, aut scito, Christum a te esse repudiatum.

Miseros nos, qui sic nos ipsos humanis officiis et fucis fallimus, et occultam istam charitatis christianae omissionem non advertimus. Res fratrum gerimus frigide, imo impie. Cur hoc? quia sic gerimus, quasi aliena, non quasi nostra. At charitas contra aliena ut sua curat, sicut scriptum est:

Alter alterius onera portate, et iterum: *Nemo quae sua sunt, consideret, sed quae aliorum.* Castigat et charitas vitia, sed non deserit. Plane me saepius male habuit hujus aulae peculiare istud malum, quod semel offensis non nocet quidem (qua in re gloriam habet, quod non sit cruenta), sed tamen subtractione auxilii sic pertinaciter saevit, ut praestaret aliquando cruentum experire quam subtrahentem. Laudet hoc, qui volet, ego damno, ut christianae longanimitati ex diametro adversum. Vide ergo, ne dum de aliena inconstantia te evolvis, prudens (ut tu videris tibi) implicoeris in alia parte alienae crudelitati imprudens (ut mihi videor.)

Utinam haec fraterno et grato animo acciperes, ut videres, quam grandis et magnifica res sit, docere impios et tractare verbum Dei, et quam pauci sint, qui hoc pure et libere tentent. Oro igitur, si potes hunc Creytz juvare, non solum non sis offensus, sed id quoque cures, ne Princeps inclementior in eum fiat. Deinde si fieri potest, ut mutet sacerdotium istud alio, in quo non sit necesse missare: sin non potes, ut tamen placatus et mitis hominem amplectaris. Fratres enim sumus et ille nihil mali fecit, sed pie et christiane cogitat facere, in quo nos debitores sumus, ut eum juvemus. Quod si tu non juvabis, ego tamen iis literis meum officium tam in te quam in illum absolvero, et conscientiam meam redemero. Tu videris, ut Christum doceas, Christum etiam in fratre agnoscas et tractes. Bene vale in Domino, qui te illustret et inflammet cognitione sui; Amen. Feria 4. post Marcelli, anno MDXXII.

Martinus Lutherus.

---

21. September. No. CCCCXXXI.

An Johann Freyherrn von Schwarzenberg.

Schw., Hofmeister des Bischofs von Bamberg, ein vielgeltender Mann und Freund der Reformation,*) hatte an L. eine Schrift geschickt und wollte darüber dessen Meinung hören: L. verweist ihn deßwegen an seine Schriften und die Bibel. Zuletzt bittet er um dessen Verwendung für den Pfarrer in Kranach, (Grau mit Namen, nachheriger Hofprediger in Weimar) der sich verehelicht hatte, beym Bischof, der ihn aber dennoch vertrieb. S. No. DLXIII. f.

Eisl. I. 118. Altenb. II. 220. Leipz. XVIII. 315. Walch XXI. 26.

*) S. Heller Reform. Gesch. des ehemal. Bisthums Bamberg (1825) S. 30 f.

Dem Edlen und Wohlgebornen Herrn Johanns, Herrn von Schwarzenberg ꝛc. meinem gnädigen Herrn und Patron.

Gnad und Fried in Christo. Es ist, meine ich, einmal Zeit, Gnädiger Herr, daß ich mich gegen E. Gn. ein wenig erzeige auf das Buch, durch Herr Philipps von Feylitzsch mir zugeschickt. Aber furwahr, Gn. Herr, mir liegt viel auf dem Hals, wie E. G. wohl selb bedenken kann, und imer eins aufs ander kömet, und E. G. Büchlin viel Muße und Weil haben wollt, wo auf iglichs sollt geantwortet werden, würd auch allzu ein groß Buch draus. Aber weil E. G. selbs anzeigt den höhesten Artikel vom Glauben und guten Werken, daß sie mein Buchlin von guten Werken gesehen, hab ich mir daran benugen lassen, und bin gewiß, daß E. G. selbs gnugsam drauf antworten kann. Denn wer mein Buch von guten Werken und christlicher Freyheit lieset, und nichts draus geschickt wird zu rechtem Verstand des Glaubens und guter Werk, da trete ich abe, und rathe Eurer Gn. auch abzutreten; denn solchem Menschen wird man nimermehr gnug thun. Auch soll E. Gn. nicht denken, daß solche Lehre vielen wird eingehen; denn ich spüre E. G. herzliche gute Meinung, die gern wollt, daß Jedermann Gnüge, und Niemand Klage an meiner Lehre hätte: da wird nicht aus. Wenig mussen diesen Weg finden, wie Christus sagt (Luc. 13, 24. Matth. 7, 14.), ob er wol Jedermann gezeigt wird; viel aber mussen sich dran ärgern, und lästern: das muß E. G. wohl gewohnen.

Vom Sacrament anbeten und Bildniß zu haben hat E. G. meine Meinung troffen. Ob aber Doct. Andreas, oder sonst Jemand anders hält, die laß ich ihres Sinnes walten. Von weltlichem Schwert, wie das mit dem Evangelio ubereinkäme, will ich schier durch ein Büchlin sonderlich aus lassen gehen, der ichs mit E. Gn. in dem Stück gar nicht halte. Von Heiligen zu ehren, hab ich ein Epistel an die von Erfurt geschrieben, hoff E. G. hab sie gelesen; will schier was mehr sehen lassen. Ich hab mir gedacht, in euer Büchlin kürzlich an den Rand zu verzeichen meine Meinung, oder ein Blättlin drein setzen, und Ewr. Gn. wiederschicken, wo ich mir einmal so viel Weil nehmen kann. Denn ich hoff, daß aus vorigen und itzigen meinen Büchlin, sonderlichen aus dem Neuen Testament, neulich verdeutscht, E. G. gnugsamlich aufs mehrer Theil dieser Artikel sich selb entrichten kann.

Ich hab auch ein kleines Gebet an E. Gn. zu thun, aus christlicher Lieb und pflichtigem Dienst: bitt, E. Gn. wolle mich gnädiglich

drinnen dulden. Der Pfarrherr von Kronach hat ein Eheweib genomen. Wiewohl das nu fast ärgerlich; weil es aber christlich ist, und ihm vonnöthen gewesen, kann ich der Unchristen Aergerniß und der Schwachgläubigen Mißfall nicht rechtfertigen, und sein Thun tadeln. Er hat mich aber gebeten, gegen E. G. für ihn zu bitten, daß es Ew. Gn. meinem gnädigen Herrn von Bamberg wolle christlicher Meinung fürtragen und fürbitten, daß Sein Fürstl. Gn., ob sie je nicht wollt drein bewilligen und sein Thun bestätigen aus irgend einer Ursach, daß sie doch auch nicht dawider sich setzen, und den armen Mann zu vertreiben oder verderben fürnehme. Ich höre sagen Se. F. G. ein feinen vernünftigen Mann seyn, bey welchem leichtlich zu handeln sey, was christlich und recht ist, dazu auch gelehrte Leut lieb habe. Nu kann je Seine Fürstl. Gn. dieser Sachen nicht widerstreben, sie muß auch wider Gott streben, der durch Sanct Paulum in der 1 zum Timotheo am vierten, v. 3. so offentlich den Ehestand frey gelassen, und die Verbieter verdamet hat. Wo es nu E. Gn. nicht zu schwer wäre, bitte ich gar unterthänig, sie wolle hierin ein christlich Werk üben und helfen, daß die gräuliche Sünde der Unkeuschheit unter der Priesterschaft weniger werde. E. G. stehet, daß sie freylich hieran ein köstlich Werk thät, und ohn Zweifel auch Gott von ihr foddert, wo sie es thun kann. Wer weiß, warumb Gott E. G. solchen hohen Verstand geben, und dazu an den Ort verfügt hat, da sie es so mit großem vielem Nutz brauchen und anlegen kann? Furwahr es ist nicht zu verachten, solche große elende Noth der Gewissen so vieler Priester, die mit dieser Sünden ohn ihre Schuld durch Menschengesetz so erbärmlich verstrickt und erwürget werden täglich. Das wollt E. G. umb Gotts willen beherzigen, und mei'm gnädigen Herrn ins Herz helfen treiben: es ist noth und köstlich für Gott. Dazu helf und behüt E. G. Christus unser Heiland, Amen. Zu Wittemberg am Sonntag nach Lamperti, Anno 1522.

Eurer Gnaden

Diener

Martinus Luther.

23. September. No. CCCCXXXII.

An Nic. Hausmann.

L. empfiehlt H. einen jungen Menschen, ihm in einer Fabrik zu Zwickau Arbeit zu verschaffen.

„Aus der Hahnischen Sammlung zu Kiel" bey Schütze II. 46. Bey Strobel - Ranner p. 88. ohne Angabe der Quelle. Deutsch bey Walch XXI. 1361.

Suo in Domino charissimo Domino, Nic. Hausmanno, Pastori Cignensis populi fidelissimo.

G. et P. in Domino. Rogavit me hic adolescens bonae spei et indolis, quod juxta Evangelium suis laboribus panem manducare statuit, ut eum vestris lanificis et textoribus commendarem. Cum autem ego sim ignotus illis, oro, ut te patiaris onerari hoc officio, si commode [1]) praestare possis, ut tuis precibus alicui opificum tradatur erudiendus. Nolo enim te gravari, si non facile potes, sicut nec ipsi obsequium harum literarum negare non potui. Caetera omnia sunt salva in Domino, sicut hactenus. Saluta Dominos Consules et omnes nostros, ac ora pro me, sicut facis. Vale in Domino. Witteberg. fer. 3. post Matthaei [2]) MDXXII.

T. Mart. Lutherus.

N. S. bey Walch: Leonh. Fink heißet dieser Jüngling, der von ehrlichen Eltern geboren ist, die ihn aber lieber zu gottlosen UnflätHereien angeführt sähen.

---

25. September. No. CCCCXXXIII.

An Spalatin.

L. überschickt ein Buch für seinen Wirth in Wartburg, und wünscht, daß der Kurfürst seinetwegen ruhig seyn und ihn den Kampf führen lassen möge.

Bey Aurifaber II. 92. b. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 151. Deutsch bey Walch XV. Anh. XXVIII.

---

1) Str. † quidem. 2) Str. Martini (18. November).

D. Georgio Spalatino, Evangelistae aulico et principali Saxoniae. 1)

Gratia et pax. Hoc exemplar rogo mitteré velis ad Joannem illum in regno volucrum, meum hospitem, quem nosti, donec plura habuero. Nam hac vice offensus sum Lottherano foro, necdum reconciliatus aut placatus. Caeterum quae noster Wenceslaus hic scribit, vides. Valde vellem Principem nostrum sua curare, et me sinere cum Satana squamisque suis agere, sicut et antea scripsi: coelum non ruet, si id non credit, ego tamen credo et certus sum. Quanquam quid verbis laboro? quis non videt praesente opere Dei hactenus omnium minas versas in ludibrium? Qui fecit sic, faciet sic in finem. Nullius nisi meo periculo ista res geritur, et geretur. Vale et ora pro me. Saluta nostros. Hac hora proficiscor ad Leysnick, saepius isthuc vocatus et rogatus. Feria 5. post Mauritii, anno MDXXII.

T. Martinus Lutherus.

---

4. October. N⁰. CCCCXXXIV.

An Spalatin.

L. antwortet auf biblische Fragen, empfiehlt Jemanden, und bittet um Wildpret für die Hochzeit Bugenhagens.

Bey Aurifaber II. 93. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 152. Deutsch bey Walch XXI. 810.

Suo in Domino Magistro, Georgio Spalatino, aulico Theologo in Christo. 2)

Gratia et pax. Literas tuas inveni, domum reversus, mi Spalatine, sed canicula in mensa momorderat eas, ut locum illum de haereditate Domini non potuerim legere. Alter autem locus de regno et justitia Dei sic habet: regnum Dei est ecclesia Christi, quae verbo Dei regitur: Rom. XIV.: *Regnum Dei*

---

1) Nach Cod. Jen. 2) Nach Cod. Jen. Aurif. G. Spalat. aul. Th. in Chr.

pax, justitia et *gaudium in Spiritu sancto:* Lucae XVII.: *Regnum Dei intra vos est.* Justitia Dei est fides, sicut nosti ex Rom. XI.: Graece enim clare legitur βασιλεία θεοῦ καὶ δικαιοσύνη αὐτοῦ, Dei. Igitur primum quaeritur regnum Dei etc. [1]) Ante omnia curatur docendo, audiendo, meditando Evangelio, ut multum lateque propagetur fides et cognitio Dei: tum temporalia adjiciuntur, quia mercenarius dignus est mercede sua.

Caeterum hunc virum tibi commendo, ut si quid potes, eum audias et juves, videtur enim mihi pauper et inops.

Johannes Pomeranus f. 2. post Dionysii nuptias habebit. Petimus ergo te diligenter, et tu diligenter intercedas, quo ferina aliqua honoretur, tum propter ipsum, qui per sese dignus est, tum propter nos ejus hospites, qui an digni simus, tuum esto judicium. Age ergo, ut intelligamus valere nos aliquid in aula petendo in spem futuram aliorum. Nam de lectionibus statim alias plura. Scis enim tu ipse, quod alienus et pauper sit, ideo auctiore dono honorandus, qui in futurum copiose sit illud promeriturus. Vale. Witembergae, Sabbatho post Michaelis, anno MDXXII.

Martinus Lutherus.

---

13. October. Nº. CCCCXXXV.

An Spalatin.

L. empfiehlt einen hülfsbedürftigen Anhänger des Evangeliums, und dankt für übersandte Geschenke.

Bey Aurifaber II. 93. b. Vgl. Cod. Jen. a., f. 152. Deutsch bey Walch XXI. 812.

Suo in Domino Georgio Spalatino. [2])

Gratia et pax. Non potui nec volui huic viro negare literas commendatitias, mi Spalatine: vir bonus est et Evangelii gratia periclitatur, itaque et audies eum, et dignum judicabis cui adsis, si potes: potes autem facile. Vale in Domino. Occu-

---

1) Cod. Jen. † scilicet. 2) Nach Cod. Jen.

patus et festinus, tuis literis de Psalmo XLIII. alias satisfaciam, vel Joannis Pomerani glossam mittam: nam de haereditate Domini recte sentis. Aureum nummum accepi gratus, et gratias ago pro ipso, tum pro ferina missa. Secretum erit, scimus et antea hanc silendi causam: tu miseris, non Princeps. Vale. Witembergae, feria 2. post Dionysii MDXXII.

Martinus Lutherus.

---

3. November. No. CCCCXXXVI.

An Spalatin.

Von L.'s zu Weimar und Erfurt gehaltenen Predigten, und dem Druck der einen (die ich nicht unter L.'s Werken finde); von der Uebersetzung des A. T., von welcher die BB. Moses zu Anfang des neuen Jahres erscheinen sollen.

Bey Aurifaber II. 94. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 176. Deutsch bey Walch XV. Anh. XCIV.

Ven. in D. Georgio Spalatino etc. 1)

Gratia et pax. De sermonibus Vinariae et Erfurdiae habitis nihil habeo neque opus est: omnia ante nosti et habes, cum nihil quam fidem et charitatem ubique docuerim, nisi Vinariae semel de regno Dei et potestate saeculari dixi, quod rogatus sum edere, alioqui jam diu edendi cupidus et studiosus ejusdem: exibit autem sub nomine Principis Joannis senioris statim.

Locus Hoseae II.: *sponsabo te mihi* etc. nihil aliud vult, quam fore, ut non operibus, sed fide miserentis, miserantis, ignoscentis, justificantis Dei sponsae fieremus sub Christi regno per Evangelion.

De Sengmanno 2) et Pomerano faciemus, quae fieri oportet.

In vertendo Veteri Testamento sum modo in Levitico: incredibile est enim, quam me hactenus literae, negotia, societates et multa alia impediverint. Sed jam statui domi me claudere et festinare, ut ad Januarium Moses sub prelum mittatur.

---

1) Nach Cod. Jen. 2) Cod. Jen. Stagmanno.

Nam hunc seorsim edemus, deinde Historias, ultimo Prophetas. Sic enim partiri et paulatim emittere cogit ratio magnitudinis et pretii librorum. Vale in Domino et ora pro me. Witembergae, MDXXII, feria 2. post Omnium Sanctorum.

Martinus Lutherus.

Im November. (?) N⁰. CCCCXXXVII.

An Joh. Lange.

Ueber Usingens Feindschaft, und L.'s Heftigkeit gegen Heinrich VIII.

Bey Aurifaber II. 94. b. Deutsch bey Walch XIX. Anh. I.

Salutem. Unsingen *) insanire lubens audio, ut nota fiat eorum insipientia, juxta Paulum. Libellus meus adversus Henricum Angliae offendit plurimos, id quod volui. Nam deinceps modestia posita, qua frustra sum hactenus usus, increpationibus utar in deploratam duritiem eorum. Praepositus ad vos venit Jonas noster: tu vide, ut tutus et consolatus apud vos sit. Nihil hic novi habemus, bene vale. Raptim. Anno MDXXII.

T. Martinus Lutherus.

---

11. od. 12. November. N⁰. CCCCXXXVIII.

An Spalatin.

Empfehlung eines gewesenen Mönchs.

Bey Buddeus p. 19. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 242. Deutsch bey Walch XXI. 813.

Suo in Domino M. Georgio Spalatino, evangelicae veritatis ministro fideli.

Gratia et pax. Mauritius hic Pfleumner mihi ab Altenburgensi Senatu mire commendatus, rogavit ut tibi sese commen-

*) Vielleicht eines Wortspiels (mit Unsinn) wegen oder Schreibfehler, statt Usingen, der bekannte Gegner L.'s in Erfurt.

darem, quo per te ad Principem pertingere possit sua supplicatio: id quod negare homini non potui, qui per sese mihi satis boni ingenii et indolis esse videtur. Juvabis ergo, oro, ut potes. Desertor est impietatis cucullinae, et ad Evangelium spirat. Vale in Domino. Wittembergae, die S. Martini, MDXXII.

Martinus Luther.

---

15. November. N°. CCCCXXXIX.

An Spalatin.

Empfehlung zweyer Bittschriften; Auftrag, zwey Bücher nach Wartburg zu senden.

Bey Buddeus p. 69. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 153. Deutsch bey Walch XXI. 813.

Suo in Domino Georgio Spalatino, servo Dei in Christo.

Gratia et pax in Christo. Has duas supplicationes reddi cura illustrissimo Principi, mi Spalatine, et quantum potes, fac maturari exsecutionem. Pauper est et misera muliercula praeter hanc illusionem insignem. Oro, ut et ad hospitem meum hos libellos de votis mitti cures nomine meo, si potes. Vale et ora pro me. Sabbato post Martini, MDXXII.

Mart. Luther.

---

21. November. N°. CCCCXL.

An Henning Teppen, Geistlichen in Goslar.

H. T. hatte von L. Trost verlangt, und wird von ihm an die heilige Schrift verwiesen.

Bey Aurifaber II. 94. b. Deutsch bey Walch XXI. 814.

Gratia et pax. Et tu fortior es per gratiam Dei, mi Henninge, quam ut mea egeas consolatione, quantum ex tuis literis intelligo

eruditionem tuam in sacris literis, et ego occupatior sum, quam ut longis et multis tecum agere possim. Habes Apostolum tibi monstrantem hortum seu paradisum illum consolationis plenum, ubi dicit: *Quaecunque praescripta sunt, ad nostram doctrinam scripta sunt, ut per patientiam et consolationem Scripturarum spem habeamus.* Hic Scripturis sanctis tribuit consolandi officium, et quis audeat aliunde petere aut alibi quaerere? Porro quod optas meam orationem, libens facio quantum possum: sum autem ipse peccator, variis egens, et aliorum orationibus magis juvandus, quam ulli alii. Confortet ergo te Dominus Jesus, et perficiat, aut si ita placet, tete liberet ab hoc malo, sic tamen ut non inducat in priorem tentationem, quo sanctificetur nomen ejus benedictum in saecula, Amen. Vale in Christo, et ora pro me quoque. Witembergae, die 21. Novemb., anno MDXXII.

Tuus Martinus Lutherus.

---

12. December. N⁰. CCCCXLI.

An Johann Heinrich, Grafen von Schwarzburg.

Gutachten L.'s, ob und wie den Mönchen Pfarrenen, welche sie verwalten, zu nehmen und mit evangelischen Lehrern zu bestellen seyen.

Zuerst ex Copial. Archiv. Vinar. im Supplem. der Leipz. Ausg. S. 31. und daraus bey Walch XXI. 29. Wir haben im Weim. Archiv nichts davon finden können.

Dem Edlen und Wohlgebornen Herrn, Herrn Johanns Heinrich, Comes de Grubzrawhs (Schwarzburg) ꝛc. meinem gnädigen Herrn.

Gnade und Friede in Christo. E. G. Schrift, Gn. Herr, samt E. G. Vater mit eingelegten Briefen habe ich unterthäniglich empfangen durch Herrn Anshelm von Tettau, Ritter, und vernommen. Nun weiß E. G., daß Gott geboten hat vielmal, daß man kein Urtheil stellen noch schließen soll auf eines Parts Anklage, das andere Theil werde denn auch verhört, wie gerecht oder ungerecht immer eine Part sey. Derohalben ich auch hierinnen der Mönche halben

nicht endlich rathen noch schließen kann. Denn daß man sie unberufen und unverhört verjagen sollte, will sich nicht leiden, wie der Herr Adam, Cain und die Babylonier nicht richten wollte, er rufet ihnen denn zuvor und höret sie. Mein Rath ist aber der, dieweil E. G. Vater den Mönchen die Pfarre übergeben hat, mit dem Bedinge, daß sie ihre Observanz halten sollen, und zuvor für allen Dingen das Evangelium zu predigen, daß dieselben E. G. vor sich bescheide und berufe, und im Beywesen etlicher verständiger Leute ihnen solches vorhalte und sie beschuldige, darnach ihre Antwort darauf höre. Findet sichs öffentlich also, daß es ist, wie sie beschuldiget sind, so hat E. G. Macht und Recht, ja ist auch schuldig, ihnen die Pfarre zu nehmen, und dieselbe mit einem frommen, gelehrten Manne zu bestellen, der das Volk recht lehre; denn es ist nicht Unrecht, ja das höchste Recht, daß man den Wolf aus dem Schafstalle jage, und nicht ansehe, ob seinem Bauche damit Abbruch geschehe. Es ist keinem Prediger darum Gut und Zinse geben, daß er Schaden, sondern Frommen schaffen solle. Schaffet er nicht Frommen, so sind die Güter schon nimmer sein. Das ist meine kurze Antwort auf diese Frage; begibt sich die Sache weiter nach diesem Anfang, will ich gerne weiter dienen, womit ich vermag. Hiemit befehl ich E. G. in Gottes Hulden, der gebe E. G. Geist und Stärke, hierinnen göttlich zu fahren, Amen. Am Freytage nach St. Nicolai in Wittenberg 1522.

E. G.

Diener

Mart. Luther.

---

12. December. N°. CCCCXLII.

An Wolfgang Stein, Hofprediger in Weimar.

L. widerlegt die Gründe der Weimarischen Franciskaner für das Meßopfer, worüber St. mit ihnen im Streit war (S. das Schreiben derselben an den Kurfürsten, bey Walch XVIII. 1738.). Die Uebersetzung der BB. Mose ist bald fertig.

Bey Aurifaber II. 95. Deutsch bey Walch XVIII. 1742.

Gratia et pax. Nihil neque stultius neque insanius in tota vita vidi, quam has minoriticissimas ineptias, ita ut nihil nostro

opus habeas auxilio ad eas confutandas: tamen ne nihil tibi respondeam, volo verba et tempus perdere.

Ad unum tuum articulum, scilicet nihil esse addendum verbis Dei, ideo missam non esse sacrificium dicendam absque verbo Dei, illi tres opponunt, qui tamen non nisi unus sunt, scilicet Ecclesiam sic sentire, ergo sic sentiendum. Tamen videamus per ordinem.

Primo quando dicunt, te aliquid addere verbis Dei, dum dicis, missam non esse sacrificium, cum Scriptura non dicat non esse sacrificium, non vident stultissimi homines, quod exigunt negativam probari, cum etiam in rebus mundi juristae dicant: negativa non probatur. Sufficit ergo christiano ad confutandum errorem quemlibet dicere: Scriptura non habet. Qui vero affirmativam habet, tenetur probare: qui asserit, demonstret, aut ipsa negatione contraria victus est. Tu autem negas, et illi affirmant, missam esse sacrificium, ideo non tu, sed illi debent probare Scripturis suam sententiam. Alioqui si hoc non servaretur, vide, quae monstra sequerentur, scilicet Hieroboam potuisset dicere sanctis Prophetis negantibus suos vitulos: vos non potestis ostendere, vitulos istos non esse in Scripturis, ergo non sunt damnandi. Sic Achab, sic Achas, et omnes potuissent dicere, cum nihil eorum, quae faciebant, esset nominatum in Scripturis, et per hoc solum damnabantur, quod non essent in Scripturis. Sic stulti isti fratres gloriantur non esse in Scripturis, missam non esse sacrificium, cum haec propria confessio sit eorum confusio et convictio, quod asserunt tale, quod nec affirmative nec negative in Scripturis est, et ita vere addunt verbis Dei. Qui vero negat, nihil addit, sed negantem Scripturam adducit tantum. Hoc solo probatur abunde negativa, quia Scriptura negat dicens: nihil addas. Item, si negativa probari deberet ad Jeremiam VII., cum Dominus per eum dixit: *Non praecepi, non cogitavi, non ascendit super cor*, ubi solum negando damnavit et dicit, additam esse ultra sua praecepta: potuissent Judaei dicere: sed non probas, quod non sit praeceptum, quia nihil de nostro facto dicitur. Quare non est damnandum, cum impios ideo damnet, quod nihil de eorum facto probari posset. Ita et in istos stultos suis verbis arguas, quod ideo damnandi sunt, quod sua nec negative, ne affirmative in Sacris habentur. Wenn weder Nein noch Ja da ist, so ist nichts da, so ist auch nichts

davon zuhalten. Dieweil sie nu das Nein bekennen, so sollen sie das Ja beweisen, wollen sie etwas da haben. Sic posset dici juxta eorum stultitiam secundum Hieronymum dicentem (ad) Matthaei XXIII, (35): „Hoc de Scripturis autoritatem non habet, ideo ea facilitate contemnitur, qua probatur:" quia sufficit, quod non habeat autoritatem Scripturarum in contrarium, ergo est asserendum. Quid, obsecro, tunc non potest asseri, quando hoc satis est dicere in fidei articulis: non est in Scripturis oppositum exemplum particulariter, cum Dominus velit omnia certo suo verbo firmari nobis, et sine verbo suo nihil? Ad mores politicos bene admittitur ista ratio, sed non ad articulos fidei. Sic bene fertur Caesaris nostri et Principum potentia, etiam si Scriptura de ipso et nobis nihil dicat. Non sic in articulis fidei, ubi affirmativa probanda est, ut neque ad dextram neque ad sinistram declinetur. Summa, sic omnes fratres frustra docuissent, quando omnia per Scripturas noluissent probari. Sicut Augustinus dicit ad Hieronymum Epist. VIII: „Solis eis libris, qui canonici appellantur, hunc honorem tribuo, ut nullum scriptorem eorum errasse firmissime credam: caeteros vero non ita lego, quantalibet doctrina vel sanctitate praepolleant, ut ideo verum esse credam, quia sic illi senserunt, sed si mihi per Scripturas, aut probabili ratione persuaderi potuerunt," etc. Imo, dicerent Minoritae: credes ideo, quia non probant tibi per Scripturas aut rationes: sufficit, quod non habent neque pro neque contra. *) Quid putas tunc Augustinum responsurum? Summa, urge eos per hoc: negativa non probatur, affirmativa debet probari, et postula Scripturas, quas nondum adduxerunt, aut eos damna, sicut coepisti per illud: nihil est asserendum etc.

Ad secundum quod Ecclesia sit audienda, de hoc non est quaestio: sed an illa sit Ecclesia, quam illi vocant Episcopos et Patres: hoc nega et exige probationem.

Ecclesia est solum illa, quae verbum Dei habet et docet, et nihil addit. Joan. X: *Oves meae vocem meam audiunt, alienum autem non audiunt, sed fugiunt ab eo.* Haec

---

*) Walchs Uebersetzung von Imo an, ist falsch: Ja die Minoriten mögen hier sagen, was sie wollen. Glaubet demnach (Anrede an St.) daß, weil sie euch ihren Satz weder aus der Schrift, noch mit Gründen beweisen, es genug seye, daß sie gar nichts weder vor sich noch wider euch anführen können.

Ecclesia est audienda [1]) sola. 1. Corinth. XIV: *Si sedenti res velatum fuerit* etc. Illi autem, quos Minoritae allegant, aut fuerunt impii, sicut adhuc sunt, aut si Sanctos allegant, debent primum probare, Sanctos non errasse in tali puncto, cum alias saepe errarint. Summa, cum Augustino supra dicto, nulli sunt audiendi, nisi canonicis libris sua probent, quantumlibet sancti aut eruditi sint. Quod etiam Paulus dicit: *Nemo glorietur in hominibus.* Nam si satis est illorum Ecclesiam sic sensisse hactenus et docuisse, tunc etiam scortandum et rapiendum et impie agendum est, quia major pars istius eorum Ecclesiae fuit impia et peccatrix pessima semper. Ideo sine verbis Dei nec Ecclesia est, nec Ecclesiae creditur.

Tertium per se ruit, quod dicunt, tete addere verbis Dei, quia negas Ecclesiam illorum: stulta scilicet haec et hominum nescientium quid dicant ipsi, cum non sit hoc addere, si quis aliquid assertum ab illa Ecclesia neget, sed potius diminuere. Igitur donec probent, suam Ecclesiam Ecclesiam esse, et suae Ecclesiae verbum Dei verbum esse, nihil faciunt, affirmativam non affirmant, et stat sua negativa.

Quod autem allegant, sacrificium hoc esse pro memoria Christi institutum, et ruituram memoriam passionis ejus, si missae cessent, et alia: scimus missam esse memoriam passionis, sed quae per verbum Evangelii servetur apud homines. Quid hoc ad sacrificium probandum? ipsi potius memoriam passionis extinxerunt, dum sacrificium ex ea fecerunt, et Evangelium tacuerunt.

Quod vero triumphant illo loco Psalm. CXI (CX): *tu es Sacerdos in aeternum*, et Genes. XIII: *erat Sacerdos Dei altissimi, et vinum ac panem obtulit*, et in Malachja: *in omni loco offertur oblatio munda*, quod hic missa sit significata, asinissimorum Minoritarum est. Primum [2]) Epistola ad Hebraeos satis exponit illum Psalmi locum, et Genes. XIII. *) quid sacrificium nostri Melchisedech fuerit, suum proprium locum habet per totam Epistolam: deinde figura nihil probat, etiamsi ille panem et vinum obtulisset. Nunc autem nec figura

1) Aurif. audiendam. 2) Aurif. Prima.

*) Es ist 1 Mos. 14.

ibi est, nam in Hebraeo dicitur: *et protulit panem et vinum*, id est, trug Brod und Wein auf, ad cibandum Abraham et milites ejus de caede reversos: nihil de sacrificio ibi una syllaba memoratur.

Illa autem oblatio munda apud Malachiam est sacrificium corporis nostri, de quo Rom. XII. 1. Pet. II. et sacrificium laudis Psalm. L. et Hebr. XIII. et alias. Nec possunt ipsi probare, quod Malachias de sacrificio missae loquatur, sicut nec Genes. XIII. aut Psalm. CXI., sed ipsi somniant, et suo invento Scripturas aptant. Sicut ergo tu pro tuo sacrificio affers Scripturam Rom. XII. 1. Pet. II., sic urge, ut et ipsi similiter claram probationem de suo missali sacrificio afferant. Sed non poterunt: stat ergo tua negativa, et corruit eorum affirmativa.

Ecce, istis nihil fuit opus tibi, cum tu ipse ea omnia possis dicere, nunc ergo redige in formam tentationum, et oppone sacrilegis istis et amentibus hominibus.

Hac hebdomada finiam Mosen transferendo, tamen tuo obsequio et Principis sermonem digeram. Commenda me illustr. Principibus, ac ora pro me. Salutat te Philippus, mire ridiculos istos cucullatos cum sua negativa probanda miratus. Vale. Witembergae, MDXXII. feria quinta post Nicolai, festinanter.

T. Martinus Lutherus.

Vor dem 20. December, vielleicht am 12.*) No. CCCCXLIII.

An Spalatin.

Ueber einen gewissen Serranus, oder Franz Lambert, einen vertriebenen Minoriten (vgl. Br. v. 23. Jan. 1523), der von Eisenach nach Wittenberg kommen wollte. Dem Herrn von Schwarzenberg kann und will L. nicht auf alle vorgelegten Fragen antworten. In der Nachschrift fragt er wegen gewisser Thier-Namen zum Behuf seiner Uebersetzung des A. T.

Bey Aurifaber II. 170. b. Vgl. Cod. Jen. a. ; f. 159. Deutsch bey Walch XV. Anh. XCVI.

---

*) In dieses Jahr muß der Brief gehören wegen der Beziehungen auf vorhergehende Briefe, und weil ihn der folg. v. 20. Dec. voraussetzt. Aurif. hat ihn unter dem Jahr 1522.

Manibus sui in Domino Georgii Spalatini, aulico Concionatori Lochae. [1]

Gratia et pax. Johannes Serranus bonus esse videtur, sed non est opus meo consilio: ipse forte Principis ingenium et mores nescit, ideo mihi videtur esse sinendus in Isenaco aut ubi potest, ut doceat, quos habere poterit. Neque enim fide danda illi opus est, sicut nec vobis, [2] quam publicam vocant: Deus defendat, sicut et nos, modo non fugetur aut repellatur.

Domino de Schwartzenberg [3] non est, quod possim per singula respondere. *) Ingens est liber, sicut et ipsi et Philippo de Feilitz antea scripsi: tum jam antea magna pars quaestionum ejus editis interim libris dissoluta est. Sola superest quaestio de potestate gladii, quam finito Mose, sermone expediam, si Christus volet. Interim Comitibus Schwartzenbergensibus [4] quod respondeo, **) tu ad Anshelmum de Tettau mittes. Vale.

Obsecro, ut operam tuam nobis commodes, et bestias istas describas et nomines per species suas.

Ex avibus rapacibus.		*Ex ferinis venaticis.*	*Ex reptilibus.*
Weih		Capreas	An Stellio recte dicatur
Geyer	Et si qua	Gemsen	Ein Molk
Habicht	sunt ejus	Steinbock	Lacerta
Sperber	generis.	Waldbock seu	Limara
Sprinz		silvestris hircus	Ein Unke

Apud Hebraeos et Latinos et Graecos sunt haec omnia confusissima, sicut ex generibus et speciebus animalium nos oporteat divinare: ideo vellem omnium rapacium avium, omnium venaticarum ferarum, omnium venenatorum reptilium nomina, species, naturam nosse vernacula, si possem. Et ut significem, quae ex reptilibus venenatis habeam, haec sunt.

---

1) Nach Cod. Jen. 2) Cod. J. nobis. 3) Cod. J. Schwarzburg, Verwechslung mit dem Folgenden. 4) Cod. J. Schwarzburgensibus, richtiger.

---

*) Vgl. Br. v. 17. Sept. No. CCCCXXXI.
**) D. Br. v. 12. Dec. No. CCCCXLII.

Wiesel
Maus
Kröte
Unke
Molch
Eidechs
Schneck
Maulwurf

hunc noster { Croocodylon, Mygalon, Chamaeleon } vocat, inter reptilia numerans satis impudenter Levit. XI.

Jam tot noctuarum nomina sunt { Eule, Nachtrabe, Uhu, Stockeule, Käuzle }

Ex feris habeo. *Ex avibus habeo.*

Ex feris habeo.	*Ex avibus habeo.*	
Hirs	Geyer	quanquam faciem non bene novi distincte.
Rehe	Weih	
Gemps, noster	Habicht	
Bubulum facit	Sperber	

Nam quid somniet 1) esse inter ferinas belluas 2) { Tragelaphum, Pygargum, Orygem 3), Camelopardum } nescio

Atque utinam tu tibi hanc partem desumeres, Biblia proposita Hebraea, et excussis omnibus diligenter, hic aliquid certi curares educere. Mihi non tantum vacat. Vale et ora pro me.

T. Martinus Lutherus.

1) Cod. J. somniat. 2) Cod. J. vescuas. 3) Aurif. Orygene.

19. December. N°. CCCCXLIV.

An Wenc. Link.

Allerley Nachrichten: von Heinrichs von Zütphen Befreyung und der Aufnahme, welche das Evangelium in Nord-Deutschland findet; (dazwischen eine Bemerkung, die Uebersetzung des A. T. betreffend;) von der entschlossenen Antwort, welche der Großmeister in Preußen dem päpstlichen Legaten gegeben; von der schlechten Aufführung eines Mönchs in Wittenberg; endlich von der Uebersetzung des A. u. N. T.

Bey Aurifaber II. 98. Deutsch bey Walch XV. Anh. XCV.

Gratia et pax. Mitto canem promissum, ut superetur sceptrum exactoris mei, sed opus est, ut pectine quotidie vel altero die mundes eum. Literas Staupitii non intelligo, nisi quod spiritu inanissimas video, ac non, ut solebat, scribit, Dominus revocet eum.

Quae Antverpiae gesta sunt, credo te nosse, quomodo mulieres vi Henricum liberarint. Monasterio expulsi fratres, alii aliis locis captivi, alii negato Christo dimissi, alii adhuc stant fortes, qui autem filii civitatis sunt, in domum Beghardorum sunt detrusi: vendita omnia vasa monasterii, et ecclesia cum monasterio clausa et obstructa, tandem demolienda. Sacramentum cum pompa in ecclesiam beatae Virginis translatum, tanquam e loco haeretico, susceptum honorifice a Domina Margareta: cives aliquot et mulieres vexatae et punitae. Ipse Henricus ad nos ascensurus Bremam pervenit, ubi moratus et rogatus a populo verbum docet, jubente Senatu, invito Episcopo. Miro desiderio et voto populus afficitur, denique nuper ad nos proprium bibliopolam aliqui instituerunt, qui ad eos ferat libros ex Witemberga. Ipse Henricus a te postulavit literas obedientiales, sed non poteramus attingere te tam brevi. Ideo dedimus nos ei sub tuo nomine, sigillo Prioris nostri: tu, si voles, poteris confirmare nostrum factum. Hamburgenses quoque verbum Dei quaerunt, expulso Officiali cum suis, qui id prohibere tentarat: et Frisia quoque petit ministros verbi. Sic apud gentes Christus quaeritur, apud nos Judaeos condemnatur. Franciscus Sickingen Palatino bellum indixit, res pessima futura est. Dux Georgius agit, sicut dignum est sua et amentia et stultitia cum suo idolo Mersburgensi.

Poenitet me fecisse *) Philippus quoque exposuit, ut sit mutandi significatio: poenitet me, id est mutabo, quae feci antea. Quanquam nec illum sensum damno, quod de Deo loquitur Scriptura, quomodo ab impiis vel piis affectibus de ipso sentitur, ut irasci dicatur, cum nos iram sentimus, poenitere, cum nos ejus opera mutari sentimus.

Quod de responso Principum ad Legatum pontificium scribimus, factum est a Magistro Prussiae Marchione Friderico:[1]) hic enim dixerat, sese Ecclesiam libenter adjuturum, sed eum non esse modum Ecclesiae juvandae, damnare manifestam veritatem et libros exurere, diciturque non male de Evangelio sentire. Utinam tuus te deserat [2]) vicariatus gloriosus, sed deseret cito sentiente et repugnante etiam M. Spangenbergio.

Johannes P. hinc aufugit, designato insigni flagitio in nostrum omnium ignominiam, inventus a lictoribus in lupanari, potatus probe et laica veste atque etiam percussus aliqua parte, ut audio: sed ego ista rescivi tarde post ejus fugam. Ego quidem antea ei denuntiaram, si quid denuo designaret post illud Zerbistense malum, ne ad meum conspectum veniret: id servavit. Sed ora pro miserabili homine, quem nosti, quam miser sit post patrata sua mala, ne desperans pejora attentet. Nos sedemus in turpitudine. Salutant te omnes nostri, et petunt, ut aliquando nos visites.

Vale in Domino et ora pro me. Mosen finivi transferendo, finita est et alia editio novi Testamenti: jam Mosen aggredientur. Mirum est, quam te hic opus sit in vernacula lingua. An bibliopola vester satisfecit, ignoro: mihi sane nihil dedit, et jussi, ut Lothero daret, cui non possum certus fieri an dederit, ignorat enim et ipse. Literas Mausero datas scito. Witembergae, feria 6. ante Thomae, MDXXII.

Tuus Martinus Lutherus.

---

1) Es muß wohl heißen Alberto; der Großmeister Herzog Friedrich war 1510 gestorben. 2) Aurif. deserret.

---

*) 1 Mos. VI, 7.

20. December. *) N⁰. CCCCXLV.

An Spalatin.

Dank für die ertheilte Belehrung über die Thiernamen. Beantwortung dreyer exegetischer Fragen.

Bey Aurifaber II. 171. b. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 153. Deutsch bey Walch XXI. 876.

D. Georgio Spalatino, Ecclesiasti et Evangelistae Ducali Lochaviae. 1)

Gratia et pax. Gratias ago pro nominibus animalium. Quod quaeris, primo cur de panibus quinque tot corbes fragmentorum superfuerint, et de piscibus nihil: ego qui allegoriarum jamdudum coepi incurius esse, parum ista observo, quod etiam si quae inveniantur, incertos esse cogit, quod Scripturis apertis roborari non possunt. Tamen hoc loco ego simplicitatem sequor rei gestae, quod non soleant fragmenta de obsoniis, sed de panibus tantum colligi. Nam ossa, costulae, squamae, et pinnulae solent ferme relinqui a comedentibus de piscibus et carnibus, in panibus autem fragmentis usus est relinquendis. Quinque autem panes mihi Moses sunt (id est universa doctrina legis), pisces vero exempla legis, nempe Patrum et Prophetarum, geminae charitatis (quae legem implet totam) symbolo, quibus pascimur juxta doctrinam legis. Hic, si voles, poteris captare mysterium, verbum Dei omnibus abundare, quo magis tractetur, hoc magis superfluere, exempla vero Patrum ultra fidem nihil communicare, quia unusquisque suo opere Deo servit: Deus autem verbo, doctrina, fide eisdem atque omnibus. Sed magis mihi simplicitas praedicta placet.

Secundo ex Marco prae ceteris liquet, quod Christus semper quaerebat latere, et tamen non potuit, ita et nos instituit.

---

1) Nach Cod. Jen.

---

*) Wir setzen den Brief in dieses Jahr nach dem Cod. Jen. Aurifaber gibt fälschlich das J. 1523. an, was schon darum unwahrscheinlich ist, weil die Uebersetzung des Pentateuchs, wozu L. die Namen der Thiere brauchte, zu Ende des J. 1522. vollendet war.

suo exemplo, ut velimus opera Dei in nobis esse occulta et manifesta: occulta, pro vitanda gloria nostra, quam stultum vulgus proclive est nobis offerre: manifesta, pro gloria Dei exaltanda, quam raro ei tribuunt.

Tertio Actor. IX. loquitur Lucas de voce audita Paulo, ut textus clare habet, hanc enim non audierunt, sed illam Pauli, Paulus autem utramque audivit. Vale et ora pro me. MDXXIII. 1) Vigilia Thomae.

Martinus Lutherus.

---

20. December. N°. CCCCXLVI.

An Wolfgang Stein, Hofprediger in Weimar.

L. bezeugt ihm seinen Beyfall über eine von ihm verfaßte Schrift (wahrscheinlich gegen die Weimarischen Franciscaner), und belehrt ihn, daß er auf das Stillschweigen seiner Gegner nicht rechnen dürfe. Er geht an die Schrift von weltlicher Obrigkeit ꝛc.

Bey Aurifaber II. 99. b. Deutsch bey Walch XXI. 817.

M. Wolfgango Stein, aulico Theologo, et Ducali Ecclesiasti Vinariae.

Gratia et pax. Mihi non displicet, mi Ulpiane, tua rhapsodia, quanquam non sit opus edi eam: non tamen prohibemus, si edere volueris. Nam quod hoc spectas, ut amici tui volunt, sic eis respondere, ut non rideant, frustra spectas. Nihil loquacius vanitate, neque enim tales sunt homines isti, qui tacere queant aut quiescere, etiam manifeste victi, imo nec mortui tacebunt. Nunquid Pharisaei victi quieverunt, nunquid Judaei a Stephano desistebant victi? Ita et hic facies, ut reddita semel ratione hac, deinceps sinas eos latrare et blasphemare: tu, contemtis ranis, tuo pergas itinere. Nam nec ego meos adversarios eo possum redigere toties victos turpissime, ut desinant. Dic ergo amicis tuis, ut talia non expectent ab his vanissimis hominibus, qui nihil nisi sacci verborum, vel

1) Cod. Jen. MDXXII.

toti lingua sunt. Vale et ora pro me. Finito Mose jam respirans, sermonem de utraque potestate *) in manus accipio, simul tamen effecturus tuum votum. Witembergae, MDXXII. in vigilia S. Thomae.

Tuus Martinus Lutherus.

---

20. December. N°. CCCCXLVII.

An Johann Dolzigk, Kurfürstl. sächs. Marschall.

L. wünscht, daß eine geistliche Stiftung aufgehoben und zum Besten der Verwandten des Stifters verwendet werde.

Zuerst gedruckt angeblich nach dem Original im Weimarischen Archiv im Supplem. der Leipz. Ausg. S. 32. und daraus bey Walch XXI. 30. Wir haben das Original nicht finden können.

Dem gestrengen und festen Herr Johanns Dolzig, kurfürstlichen Marschalk zu Sachsen, meinem besondern günstigen Herrn und Freunde.

Gnad und Fried in Christo. Gestrenger, fester, lieber Herr Marschalk! Euch ist ohn Zweifel bewußt, wie die Stiftung Herr Heinrichs von Guben hie zu Wittenberg verfallen; wie es denn an ihm selbst ein gottlos Geplerr war, Gott verdrießlich. Weil ihr denn der oberst Testamentari seyd, hab ich mich unternommen zu bitten für die Nonne zu Molburg, Anna Brychen, daß derselben als nähester Erbin solches Gut möcht zugewandt werden, ob sie vielleicht aus dem Kloster kommen möcht und sich in sichern Stand begeben. Herr Amsdorfen will ich leichtlich vermögen; aber D. Hieronymus, den hindert sein Gewissen und allzu große Heiligkeit. Meinet vielleicht, der Piche suche das Seine, damit daß er auch möcht mit Theil kriegen, und gibt so viel nach, daß derselben Nonnen zwey oder dreyhundert Gulden möchten geben werden, damit sie ehrlich genug ausgesetzt würde. Nun streite ich hier nicht nach dem Recht und seiner Schärfe, sondern nach der Billigkeit; denn ichs nicht unbillig achte, so man das Uebrige armen Leuten wollte zutheilen, daß Piche, als

---

*) Von weltlicher Oberkeit, wie weit man ihr Gehorsam schuldig sey.

naher Freund, gleich auch etwas davon erlanget, es wäre durch Abgeben der Nonnen oder sonst; denn er auch nun seins Lebens beraubt, Weib und Kind zu nähren, nicht so reich ist, als der König von Engelland: daß mich D. Hieronymus Bewegen nichts beweget der armen Leute halben; denn weiter Bedenken acht ich tiefer bey euch seyn, denn bey mir, als der diese Sach, Person und alle Gelegenheit aufs beste wißt. Ist nun mein Bitte, wollet helfen solche Stiftung zu besserm Nutz wenden, dahin ihr selbst denken könnt, daß Herr Heinrich Guben gewandt hätte, wo ers baß verstanden hätte. Denn solch Testament muß man nicht halten, das aus unchristlichem Grund und Mißhen [1]) gestift ist. Wollet ja hierin nicht enge noch zagbaft Gewissen, sondern christlich, frey und frisch Urtheil folgen und Statt haben lassen. Wo euch gefällt Unterricht, so mir der Piche gethan hat, zu sehen, will ichs euch schaffen. Hiemit Gott befohlen. Am St. Thomas-Abend 1522.

Martinus Luther.

Vor d. 26. December. N°. CCCCXLVIII.

An Spalatin.

Von Serranus; Auftrag eines Briefes; Klage über die Wittenbergische Verwaltung, und Wunsch, daß das Stift daselbst aufgehoben werde.

Bey Aurifaber II. 109. b. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 158. Deutsch bey Walch XXI. 818.

Domino Magistro Georgio Spalatino, Christi ministro. [2])

Gratia et pax in Domino. Nihil neque vidi neque audivi literarum Serrani ad me datarum: aliunde ergo quam a me illas pete. Obsecro autem has literas cures reddi Praefecto minerario in Bucholz Matthes Posch, cum ad eum nisi per vos [3]) non possint pertingere, et necesse est brevi eas ad illum venire.

Pro Sibuto agam, quod possum, quanquam me et taedeat et pigeat administrationis Witembergicae, adeo nihil est, quod

---

1) Wissen? 2) Nach Cod. Jen. 3) Cod. Jen. te.

agunt et vident, nisi omnia simulent fortasse. Scorta satis libera, et aliorum nihil est, quod curetur, et omnium Sanctorum Bethaven quid est nisi lupanar? Atque utinam lupanar tantum esset: sed peccatum, seu ut Amazias apud Amos ait, sanctificatio regis est: utinam Princeps ibi quoque manum apponeret. Certe haec peccata eum gravabunt, quod suo sumtu et instituta sunt et foventur maxime, postquam veritas rem ostenderit. Scribam de hoc ad eum alias. Vale et ora pro me. Staupitius scripsit Wenceslao, se suam stultitiam deinceps deploraturum, et se nudiorem egressum ordinem S. Augustini, quam intraverit, sese subiisse labores, licet canonice creatum et vocatum. Ego nihil horum intelligo, quid velint. Anno MDXXII.

Tuus Martinus Lutherus.

---

25. December. *) N°. CCCCXLIX.

An Spalatin.

L. sendet gewisse aus dem Kloster getretene Mönche mit seinem Rath an Sp. zurück.

Bey Aurifaber II. 110. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 178. Deutsch bey Walch XXI. 820.

D. Georgio Spalatino.

Gratia et pax. Remitto ad te istos emonachatos Herzbergenses, cum consilio meo, quod eos jussisti ex me petere. Mihi certum est, Principem non accepturum ex eis quicquam boni:[1]) tamen si reliquerint, cogetur certe ea committere suo quaestori. Consului ergo, ut adhibitis duobus bonis fidelibus viris dispartiant anathemata sacrarii, unicuique commodam partem,

1) Cod. Jen. bonis.

*) L. hat entweder nach alter Uebung den Jahresanfang von Weihnachten an gerechnet, oder die Jahrzahl ist falsch. Aurifaber hat diesen und den folgenden Brief zum Anfang des J. 1523. gesetzt. Der folgende Brief gehört wegen des darin erwähnten Serranus offenbar ins J. 1522. Vgl. den Br. a. Sp. v. 23. Jan. 1523. No. CCCCLXVI.

quo, si volet, utatur ad conjugium vel artificium. Sic enim res illae per impietatem partae in pietatem vertentur, nec melius mihi locari posse videntur. In caeteris respondi tibi, puto eos ad te venisse. Vale in Domino. Die Nativitatis Christi, MDXXIII.

Martinus Lutherus.

---

26. December. *) N°. CCCCL.

An Spalatin.

L. übersendet Serranus u. A. Briefe, und äussert seine Bedenklichkeit über diesen Mann.

Bey Aurifaber II. 110. b. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 178. Deutsch bey Walch XXI. 821.

D. Magistro Georgio Spalatino, a concione Ducis Electoris Saxoniae, suo fratri. 1)

Gratia et pax. Habes hic Serrani et aliorum ad me ex Isenaco literas. Ego sane hominem, si venerit ad me, admittam, ut mihi loquatur coram: sed sicut omnia de omnibus optima praesumere jubet charitas (1. Cor. XIII.), ita omnia de omnibus pessima timere jubet fides (Johan. III. et Matth. X: *cavete ab hominibus*). Sunt, qui mihi hominem commendent, sunt, quae suspicionem, si non movent, certe non quietent. Optimum igitur fuerit, ut Princeps aliquid viatici in eum perdat, et illic sistere vel sinat vel jubeat, ut videamus, quis sit futurus. Verisimile est, Satanam omnia simulare, omnia tentare, omnia versare: ideo, donec certa res est, nulli fidendum. Si Christus ad nos aliquem mittere voluerit evangelistam, certe hos vel praecedentibus vel sequentibus signis certos faciet. Haec satis. Vale et ora pro me. MDXXIII, die S. Stephani.

Martinus Lutherus.

---

1) Nach Cod. Jen.

---

*) Vgl. die Anm. zum vor. Br.

Wahrscheinlich zu Ende des Jahres. No. CCCCLI.

An Spalatin.

Empfehlung der Bittschrift des Pfarrers in Segren.

Bey Buddeus p. 20. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 158. Deutsch bey Walch XXI. 815.

Suo in Domino Magistro Georgio Spalatino, Concionatori fideli in aula, amico.

Gratia et pax in Domino. Nihil habens modo quod scribam, mi Spalatine, hanc supplicationem pauperis Pastoris in Segren tibi mitto et commendo. Iterum Pfaffenbeccus *) miserabundis querimoniis me solicitavit, ut pro eo ad Principem scriberem de feudo quodam, nuper per mortem cujusdam mulieris ad Principem reverso, quod ambit, quo et se juvari posse confidit. Sed video ventum illi in aula non esse prosperum, abstineo latius strepere, et frustra moliri. Vale et ora pro me. MDXXII.

Martinus Lutherus.

Nach dem vorigen. No. CCCCLII.

An Spalatin.

Der Brief enthält außer einigen kleinen Angelegenheiten die Beantwortung mehrerer exegetischer Fragen.

Bey Aurifaber II. 108. nochmals bey Buddeus p. 24. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 263. Deutsch bey Walch XV. Anh. LXXXVI.

Suo in Christo Georgio Spalatino, Evangelistae aulico. 1)

Gratia et pax in Domino. Supplicationem plebani Segrenensis 2) nuper oblitus nunc mitto. De saucio illo in Resen

1) Nach Cod. Jen. — Aurif. G. Sp. Ev. aul. 2) Budd. Cod. Jen. Segernensis. Vgl. den vorigen Brief.

*) S. Br. v. 28. März u. 12. April d. J. No. CCCLXXVII. u. CCCLXXXIII.

est. Petit Magister Stagmannus, ut in locum ejus (si fieri potest) succedat. Ego sane hominem et satis dignum et doctum idoneumque judico, cui ea conditio cedat. Proinde feceris pro re communi, cum alioqui sit et bonus vir et modestus, si ei patrocinatus fueris. Vale in Domino. Vesperi MDXXII. Dominica.

Martinus Lutherus.

Ohne Datum. *) **No. CCCCLIV.**

An Christoph Hofmann.

L. warnt H., der Carlstadt gewisse Fragen vorgelegt hatte, vor dergleichen Meinungen, wie sie von den Zwickauer Schwärmern gehegt würden, und dem Carlstadt nicht genug widerstehe.

Bey Aurifaber II. 308. Deutsch bey Walch XV. Anh. CXIV.

Gratia et pax tibi. Ex iis, qui tibi bene volunt, amicis, optime Christophore, intellexi quaestiones tuas, quas Doctori Andreae Carlstadio proposuisti de scientia praedestinationis, de lapsu et resurrectione justi, de fide aliena, de baptismo parvulorum, de perseverantia spiritus in sanctis etc. Exegerunt quoque, ut tibi uno verbo meam sententiam significarem, quanquam ignotus ignoto, quibus nihil negare possum nec debeo. Quare et tu meam operam boni consulas oro, obsecro autem te per Christum, ut ab istis novis dogmatibus tibi caveas: sunt enim prophetarum, qui apud nos e Cygnea auditi sunt me praesente, sibi ipsis nihil constantes et plane sine Scripturis, solo suo spiritu loquentes, quos nisi ipse vidissem, aliorum magnificis bullis motus, esse eos aliquid et ego putassem. Quibus et Dominus Carlstadius sive pro suo candore sive bono animo nondum fortiter resistit. Mea sententia est haec, nos debere fidere gratiae Dei, sed manere incertos de

*) Der Brief wird von Aurif. unter das J. 1525. gestellt, was aber offenbar falsch ist, da Carlstadt in diesem Briefe noch auf eine freundliche Weise erwähnt wird, und noch in Wittenberg zu seyn scheint. Auch die Anführung der Zwickauer Propheten führt ins J. 1522.

nostri et aliorum futura perseverantia seu praedestinatione, ut ille dicit: *Qui stat, videat ne cadat*, quamquam Apostolos certos fuisse de sua salute non est dubium. Attamen David quoties, quaeso, metuit et plorat, ne projiciatur a facie Dei? Denique multis haec et exemplis et Scripturis apud nos sunt testatissima, fidem alienam certum esse non facere, ut ego sim salvus, ea ipsa aliena, unusquisque enim per se credit vel non credit: facit tamen et impetrat, ut et ego mea propria fide credam, alioqui quid sunt orationes fidelium pro infidelibus, ut sanctificetur nomen Dei, ut veniat regnum ejus? Sic parvulis dari fidem propriam sentimus in baptismo, impetrante eam fide aliena Ecclesiae, et pro parvulo orante in Christi spiritu. Sic septies cadere et resurgere justum sentimus, donec occulta iis fuerit praedestinatio sui, et quid multis tecum? tu ipse plura ex iis sapies occasione accepta. Deinde amici tantum sententiam meam ad te scribi voluerunt, quod feci. Christus autem custodiat cor tuum et intelligentiam tuam in simplicitate Christi, Amen. Ora pro me. Witembergae MDXXV.

Ohne Datum. No. CCCCLV.

Ein Bedenken über die verbotenen Grade in der Ehe.

Aus J. E. Kappens Reformations-Urkunden, Thl. III. S. 350.

Wilche Person verboten sind zu ehlichen in der heiligen Schrift, beyde der Freundschaft und Mogschaft, Levit. 18.

Verboten Person der Freundschaft sind diese:

1. Vater,
2. Mutter,
3. Stiefmutter,
4. Schwester,
5. Stiefschwester,
6. Sohnstochter,
7. Vatersschwester,
8. Mutterschwester.

Daraus folget, daß Schwisterkinder und der Stiefmutter Schwester für Gott mit gutem Gewissen mugen geehlicht werden.

Verboten Person der Mogschaft sind diese:

1. Vaters Bruder Weib, 4. Stieftochter,
2. Sohns Weib, 5. Des Stiefsohns oder der Stieftochter Kind,
3. Bruders Weib, 6. Weibs Schwester, so das Weib lebt.

Daraus folget, daß ich meins Weibs oder Braut Schwester nach ihrem Tod ehlichen mag; dazu auch des Bruders Weib nach seinem Tod im Gesetz befohlen war zu nehmen (Matth. 22.).

Was nu mehr Person odder Gelied verboten sind, die haben unsere geistliche Tyrannen umb Gelds willen verboten: das bewährt sich selbs damit, daß sie dieselben wieder umbs Geld verkäufen und zulassen, und wo man nicht Geld gibt, solch Ehe zu reißen wider Gott und alle Billigkeit.

Daß sie aber auch neu Gelied erdichtet haben zwischen den Gevattern, Pathen und ihren Kindern und Geschwistern, das hat sie eigentlich der Teufel gelehret. Denn so das Sacrament der Tauf sollt Hindernisse bringen, mußte kein Christenmann ein Christenweib nehmen. Sintemal alle getaufte Weiber aller getauften Männer geistliche Schwester sind, als die einerley Sacrament, Geist, Glaube, geistliche Gaben und Güter haben, damit sie viel näher im Geist Freund werden, denn durch äußerlich Gevatterschaft.

Sonderlich aber ist zu meiden der Bischofgoßen lugenhaftig Gaukelwerk die Fermelung, wilche kein Grund in der Schrift hat, und die Bischof nur die Leut mit ihren Lugen betrugen, daß Gnade, Character, Mahlzeichen drinnen geben werden. Es ist vielmehr der Bestien Character (Apoc. 13.). Ein Christenmensch soll sein Glauben bey Verlust seiner Seel ja nicht stellen auf Menschentand; denn das wird gewißlich ihm liegen und triegen, sondern nur auf Gottes Wort, der leuget nicht. Anno 1522.

Mart. Luther.

1523.

Wahrscheinlich im Januar. *) — No. CCCCLVI.

An Spalatin.

Nachdem L. ein Paar Angelegenheiten berührt hat, beantwortet er einige exegetische Fragen.

Bey Aurifaber II. 135. b. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 155. Deutsch bey Walch XV. Anh. LXXXVII.

D. Georgio Spalatino, Evangelistae et servo Christi, suo in Domino. 1)

Gratia et pax in Christo. De solutione bravii rogat Prior noster et ego, ut gratias pro nobis agas Principi illustrissimo, sic tamen ut locus ei salvus sit divinae retributionis, quanquam et haec gratis donetur, et nos gratis omnia debeamus. Gemmas redditas scito Lucae pictori, unde accepi. **)

Ad quaestiunculas. 1. *Multa habeo vobis dicere* etc., quod pauca deinde loquutus est cum discipulis, haec ipsa causa est, quod non possent portare. Loquutus est ea autem postea per Spiritum sanctum in cordibus eorum, quae ipse praesens non dixit, nec illi tum portare potuerunt. Et impletum est illud: *Spiritus annuntiabit vobis quae ventura* 2) *sunt*, ubi Apostoli de novissimis temporibus praedixerunt, et de judicio et vita aeterna, ut habes in epistolis Pauli et Petri. Nec est dubium, quin plura dixerint, quam scriptum sit, ut indicat 2. Thessal. II. *Non retinetis, cum essem vobiscum, quod*

1) Nach Cod. Jen. 2) C. J. futura.

*) Wegen der noch in Frage stehenden Zurücksendung der Edelsteine. **) Vgl. No. CCCCLII. v. Ende vor. Jahres.

haec dicebam vobis. Quod autem Petrus et Paulus dixerunt, absque dubio et alii dixerunt omnes, licet Christus eadem dixerit tunc, quae postea Apostoli tamen [1]) ante spiritum prorsus non intellexerunt, sed sicut dicit: *Ille suggeret vobis omnia quae dixi:* et iterum: *ille me clarificabit* etc. Erant enim rudes, ut regnum ejus putarent fore temporale (Actor. I. et Lucae ultimo): alioqui non fuissent sic in passione ejus scandalisati et confusi. Nesciebant enim adhuc Scripturas, ait Joannes XX. Ipse autem ideo haec eadem praedixit, ut postea recordantes firmius et certius crederent, cum viderent idem a Spiritu doceri, quod ille docuisset, sicut dicit: *Haec loquutus sum, ut cum facta fuerint, credatis.* Sic ergo Spiritus ea, quae Christus breviter et obscure, postea clare et copiose docuit, quo modo et Mosen et Prophetas prius obscuros, deinde apertos habet spiritualis homo.

2. *Expedit vobis, ut vadam* etc. Quia carnalis illa et rudis opinio de regno Christi non potuit tolli, nec potuit fides Christi fieri omnipotens, nisi ad dexteram Patris iret, ut impleret omnia, et sciretur, quod in omnibus servare posset. Illi enim tum solum gladio et in carne servari regnum Israel voluerunt, exemplo antiquorum regum, quod nihil profuisset ad salutem. At nunc in aeternum spiritu et carne regnat et servat.

3. Sic et illud: *Nemo interrogabat eum de isto transitu quo iret*, quia non capiebant. [2]) Interrogabant autem rudíter, quo vaderet, quia putabant, eum per loca aliqua [3]) ire in mundo corporaliter, in quo praesumebant sese sequi velle.

4. Quia insufflavit spiritum, etiam pertinet ad promissionem spiritus dandi, quod nondum intellexerunt nisi veniente spiritu, sicut supra 3. quaestione de verbis diximus, ut certi et firmi essent, hunc esse spiritum, quem Christus tunc etiam signo visibili promisit et obtulit.

5. Per hoc ad ultimum, post resurrectionem, plenam spiritus et omnium notitiam in verbo et signo promissionemque acceperant. Et erat necessarium, ut in [4]) initio Ecclesiae daretur spiritus manifesto signo et magno miraculo, cum tot in lege abroganda, tot innovanda per orbem essent, ne humana,

1) Aurif. tum. 2) Aurif. capiebant. 3) C. J. aliquo. 4) C. J. ab.

sed divina autoritate res geri crederetur. Nunc cum perseveret illa innovatio, et Evangelium idem sit quod tunc, nullaque sit innovatio futura ante judicium: statur in illa prima Spiritus manifestatione corporali, nec est necessario perpetua in omnia tempora. Haec habui inter occupationes plurimas, tu judicabis ea. Literas Cronbergii inter chartas nondum quaesivi. Habebis autem eas excusas ex Argentina, sic enim mihi ipse simul scribebat. Vale et ora pro me. Anno MDXXIII.

T. Martinus Lutherus.

---

1. Januar. N°. CCCCLVII.

An Herzog Johann von Sachsen.

Es ist die Zueignung der Schrift: Von weltlicher Uberkeit, wie weit man ihr Gehorsam schuldig sey, zu welcher L. durch das Verbot, welches in Meissen, in der Mark und in Baiern gegen seine Uebersetzung des N. T. ergangen war, veranlaßt wurde,

---

Die Schrift erschien unter dem Titel: Von weltlicher Uberkeit, wie weit man ihr Gehorsam schuldig sey. Mart. Luther. Wittenberg 1523. Gedruckt durch Nickel Schirlentz. Wieder aufgel. 1524. Jen. II. 193. Wittenb. VI. 569. Altenb. II. 258. Leipz. XVIII. 385. Walch X. 426.

Dem Durchleuchtigen, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johanns, Herzog zu Sachsen, Landgraf zu Thüringen und Markgrafen zu Meißen, meinem gnädigen Herrn.

Gnad und Fried in Christo. Es zwinget mich abermal, Durchleuchtiger, Hochgeborner Furst, Gnädiger Herr, die Noth und vieler Leut Bitten, zuvor E. F. G. Begierd, zu schreiben von der weltlichen Ubekkeit, und ihrem Schwert, wie man desselben christlich brauchen, und wie weit man ihm [1]) Gehorsam schuldig sey. Denn es bewegt sie der Spruch Christi Matth. 5: Du sollt dem Ubel nicht widderstreben, sondern sey willfährig deinem Widdersacher, und wer dir den Rock nimpt, dem laß auch den

---

1) Jen. ihn.

Mantel; und Röm. 12: Die Rache ist mein, spricht der Herr, ich will vergelten. Wilche Sprüche auch vorzeiten der Furst Volusian S. Augustino furwarf, und die christliche Lehre anfacht, daß sie den Bösen Urlaub gebe, Böses zu thun, und gar nicht bestehen kunnte mit dem weltlichen Schwert. Also haben auch die Sophisten in den hohen Schulen sich dran gestoßen, da sie beyde nicht kunnten mit einander reimen: auf daß sie ja die Fursten nicht zu Heiden machten, haben sie gelehret, Christus habe solchs nicht geboten, sondern den Vollkomenen gerathen. Also hat Christus mußt ein Lügener werden und Unrecht haben, auf daß die Fursten ja mit Ehren bestunden. Denn sie kunnten die Fursten nicht erheben, sie mußten Christum herunter stoßen, die blinden, elenden Sophisten. Und ist also ihrer giftiger Irrthumb in alle Welt eingerissen, daß Jedermann solche Lehre Christi fur Räthe an die Vollkomene, und nicht fur nöthige Gebot, allen Christen gemein, hält, so lange bis sie auch dem vollkomen Stand der Bischofen, ja dem allervollkomensten Stand des Papsts, nicht allein diesen unvollkomen Stand des Schwerts und weltliche Uberkeit erläubt, sondern Niemand auf Erden so gar zugeeignet haben, als demselben. So ganz und gar hat der Teufel die Sophisten und hohen Schulen besessen, daß sie selb nicht sehen, was und wie sie reden oder lehren.

Ich hoff aber, daß ich die Fursten und weltliche Uberkeit also wolle unterrichten, daß sie Christen, und Christus ein Herr, bleiben sollen, und dennoch Christus Gebot umb ihren willen nicht zu Räthen machen dürfe. Das will ich E. F. G. zu unterthänigem Dienst, und Jedermann, der sein bedarf, zu Nutz, Christo unserm Herrn zu Lob und Preis thun. Befihl hiemit E. F. G. mit allem ihrem Geblüt in Gottis Gnaden, der sie ihm laß barmherziglich befohlen seyn, Amen. Zu Wittemberg, am neuen Jahrstag 1523.

E. F. G.

unterthäniger

Martinus Luther.

2. Januar. N°. CCCCLVIII.

An Spalatin.

Von der Aufhebung des Wittenberger Stifts; Bitte um Wildpret zu einem Doctor-Schmaus, und um Gehalt für Bugenhagen, welcher seine Vorlesungen sich bezahlen zu lassen gezwungen war.

Bey Aurifaber II. 111. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 161. Deutsch bey Walch XV. Anh. CXII.

Gratia et pax. Quomodo Bethaven nostra queat citra scandalum proximorum et offensionem viventium mutari, quis facile dixerit, mi Spalatine? praesertim si tu id scandalum voces aut offensionem, quo Papistae [1]) impii offenduntur. Si nondum nosti, sacerdotes ferme omnes non modo impie ibi agunt, sed praefracto corde Dei et hominum contemtores, singulis noctibus paene scortantur, et impudenti indurataque fronte mane missas celebrant. Testis est vel ipse Amsdorfius, exceptis forsan tribus, omnes esse palam scortatores. Tu nunc cogita, quid haec abominatio Principi et populo suo apud Deum mereatur, cujus sumtu alitur. Quis scit, si propter ipsos Evangelium nostrum minus prosperetur? Diu toleramus, non modo impios, sed palam sceleratos divinis et metuendis sacris ob solum turpem quaestum servire. Ego sane praedicavi, etsi sint in impietate sua sinendi, tamen Magistratus officii sit, scortationes eorum prohibere, vel ad matrimonia cogere. Nemo siquidem ad pietatem et fidem cogi potest nec debet, scelera tamen publica tollenda sunt. Utinam istas missas saltem Princeps intermitteret, quas quotidie e Camera stipendio alit, ut fieret exordium aliquod rerum novandarum. Loquar autem de hac re cum Amsdorfio plura.

Caeterum dum nuper pro Joanne Pomerano scriberem propter ferinam ad suas nuptias, metuebas, ne Princeps favere palam sacerdotibus uxoratis possit argui, et tu eam mihi donabas. Nunc aliud prae manibus est. Duo patres optimi apud nos, Joannes Westerman et Gottseligius de Hervordia, intra mensem papisticum doctoratum in theologia accipient, honoraturi caudam istius pompae, si tu nobis pro ferina apud Principem patronus fueris. Quanquam enim rem probe sciant,

---

1) Cod. Jen. † aut.

tamen majoribus suis cedunt et stulti fiunt, quis scit quo tandem fructu sapientiae? Igitur hic nullum est jam periculum, si Princeps donet, imo occasio hypocrisis est, qua tollat suspicionem priorem. Fac igitur officium hic charitatis, et servito nobiscum stultitiae isti.

Nec hoc te volo latere, hactenus nostrae Academiae fuisse laudem, gratis lectiones audiri munificentia Principis. At nunc Pomeranus sua lectione hanc famam minuit, necessitate quadam fatali, scilicet quod gratis docere non queat, et tamen auditores graventur emere, qua carere non volunt, interim iis, qui stipendia habent, vel non legentibus, vel Pomerano nulla parte comparandis. Murmurant itaque non quidem contra Pomeranum, cui illorum porcorum stipendia deberi sciunt, sed quod gratuitas lectiones non habeant, qua spe huc accesserint, qui facultate tenuiores sunt. Tu itaque Principi, si potes, haec suggere: si placet forte, consule istis rebus quoque. Quanquam Philippi et Carlstadii lectiones, ut sunt optimae, ita et abundent, tamen et Pomerano nolim abesse, quod Carlstadii sit incerti temporis. Haec in tuum sinum. Vale et ora pro me. Obsecro, de ferina responde, ut sciamus, quid tentandum illis sit. Witembergae, octava Stephani, anno MDXXIII.

Tuus Martinus Lutherus.

---

3. Januar. No. CCCCLIX.

An den Herzog Georg von Sachsen.

In dem Briefe Luthers an Hartmuth von Kronberg (No. CCCLXXV.) hatte Herzog Georg die Stelle: Solche Freude und Freudigkeit in Christo erkennen die elenden Feinde nicht rc. auf sich bezogen, und legte Luthern in einem Briefe, d. v. 28. Dec. v. J. (bey Walch XIX. 593.) die Frage vor, ob er jenes Schreiben für das seinige erkenne. Luther erklärt in dem gegenwärtigen Antwortschreiben, der Herzog könne jene Stelle auslegen, wie er wolle, und indem er den Ausdruck Wasserblase, der in dem Schreiben an H. v. K. am bestimmtesten auf Herzog G. gedeutet werden konnte, jetzt wieder deutlich in dieser Beziehung gebraucht, gibt er klar zu erkennen, daß er dort den Herzog G. wirklich gemeint habe.

Beyde Briefe von Herzog Georg und Luther befinden sich in den deutschen Ausgaben Wittenb. IX. 169. Jen. II. 185. Altenb. II. 257. Leipz. XVIII. 235. Walch XIX. 593. Im Weim. Ges. Archiv befindet sich eine gleichzeitige Abschrift davon, nach welcher wir den Text liefern.

Dem Durchleuchtigen, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Georgen, Herzogen zu Sachsen, Landgrafen in Thüringen, und Markgrafen zu Meissen rc.

Aufhören zu toben und zu wüthen wider Gott und seinen Christ, anstatt meines Diensts zuvor, ungnädiger Fürst und Herr! Ich hab Ew. F. G. Schrift sampt dem Büchlin oder Brief, so ich an Hartmuth [1]) von Kronenberg geschrieben haben soll, empfangen, und mir sonderlich den Ort, deß sich E. F. G. beschweret, als wichtiger Injurien, Seele, Ehre und gut Leumund [2]) betreffend, lassen lesen. Denn vorhin daßelb Büchlin allhie zu Wittemberg, und auch anderswo gedruckt ist.

Weil denn nu E. F. G. begehret zu wissen, was ich darinnen geständig seyn wolle, ist kurzlich mein Antwort, daß mirs gleich gilt fur E. F. G., es werde fur gestanden, gelegen, gesessen, oder gelaufen angenomen; denn was ich wider E. F. G. handele oder rede, es sey heimlich oder offenlich, erbiet ich mich zu Recht, und wills, ob Gott will, auch wohl fur Recht erhalten. Gott aber wird die Gewalt wohl finden. Denn wo es E. F. G. Ernst wäre, und nicht so unhoflich loge, daß ich E. F. G. Seele, Ehre, und gutem Leumund zu nahe wäre, würde sie freylich die christliche Wahrheit nicht so schändlich lästern und verfolgen. Doch ist das nicht das erstemal, daß ich von E. F. G. belogen und böslich dargeben bin, daß ich billiger Ursach hätte, mich zu beklagen der Injurien, Seele, Ehre, und guten Leumund betreffend. Aber ich schweige deß alles: denn mir Christus gebeut, auch den Feinden gunstig zu seyn, welchs ich auch bisher than hab mit meinem armen Gebet gegen Gott fur E. F. G. Und erbiete mich noch, E. F. G. zu dienen, womit ich kann, ahn (ohn) alles falsch Gesuch. Ist das veracht, da kann ich nicht zu; ich werde mich darumb fur keiner Wasserblasen zu Tod furchten, ob Gott will und mein Herr Jesus Christus: der wolle E. F. G. Augen und Herz erleuchten, und ihm gefällig, und mir ein gnädigen, gunstigen Fursten machen aus E. F. G., Amen. Zu Wittemberg am achten Johannis. 1523.

Martinus Luther, von Gottes Gnaden, Evangelist zu Wittemberg.

---

1) Abschr. Hartmann. 2) Abschr. Leumut.

7. Januar. No. CCCCLX.

An Wenc. Link.

Empfehlung zweyer ausgetretener Mönche. Link soll den Kurfürsten veranlassen, für ihren Unterhalt zu sorgen. Zuletzt von der Verdrüßlichkeit mit Herzog Georg wegen der Aeusserung im Sendschreiben an H. v. Kronberg, vgl. den vorigen Brief.

Bey Aurifaber II. 112. Deutsch bey Walch XIX. Anh. VI.

Gratia et pax in Christo. Veniunt ad te hi duo fratres cum literis et causis, ut vides, optime Wenceslaë, petentes et meam ad te intercessionem. Ego si in tuo loco essem, quando abominationem istam finiri oportet, auderem et darem Principi licentiam et consensum, ut istis pauperibus succurri possit parte aliqua perditorum bonorum. Nec hic spectarem, quid vicariatus in futurum esset causaturus, maxime cum reliqui ex eodem conventu vel census retineant vel auferant absque consensu tuo aut vicariatus. Vides enim hic charitati, illic vero merae impietati serviri, ut taceam istorum penuriam et illorum sacrilegam prodigalitatem. Fac igitur, ut audeas et facias, quod Domino placet et hominibus displicet. Confirmare te dicent fratrum discessum. Quid inde? Animum forte adhuc habent dicendi et judicandi, et tu sic occasione merita ab illis absolveris propter bonum opus. Ego enim omnino censeo non praetereundam hanc Principis opportunam voluntatem, qua tuum petit consensum. Erit forte hoc initium ad alia, et nemo postea audebit Principem repetundarum arguere, et interim ab Aegyptiis ad Ebraeos transtuleris, quae illis debentur. De his satis.

Princeps Georgius ad me scripsit injurias expostulans magnifica bucca, a me interrogans de Epistola ad Hartmuthum 1) Cronenbergensem. Et ego respondi, quae vix placitura sint, suo tempore videbis utriusque exemplar. Nurmbergae novo edicto libelli mei vetiti sunt, sed parum curatur. Vale et ora pro me. Witembergae, die altera Epiphaniae, MDXXIII.

T. Martinus Lutherus.

1) Aurif. Hartmannum.

Vielleicht im Januar. No. CCCCLXI.

An Joh. Brismann.

Caspar Schatzgeier, ein Franciscaner-Mönch, hatte gegen L.'s Schrift von den Gelübden geschrieben, und dieser, der zur Widerlegung keine Zeit hatte, trägt dem Br. (vgl. d. Br. v. 24. Apr. vor. J.) auf, gegen ihn zu schreiben, indem er ihm einige Gründe an die Hand gibt. Br. erfüllte diesen Auftrag, und gab die Schrift heraus: Ad Casp. Schatzgeyri Minoritae plicas responsio per Jo. Brismannum pro Lutherano libello de votis monasticis. M. Lutheri epistola ad Brismannum de eodem. Viteb. 1523. 4. in demselben Jahre neu aufgelegt.

Zuerst mit der Brismannischen Schrift gedruckt. Dann bey Aurifaber II. 113. Viteb. II. 323. Deutsch bey Walch XIX. 672.

Gratia et pax in Christo. Prodiit nuper tuae professionis homo Caspar Schatzgeyer, libello contra me edito, super votis et missis, qui et antea contemtum illum librum insulsum, quem Scrutinium appellavit, ediderat, conatus Christum et Belial conciliare, nempe sacrilegam scholasticen et literas sacras. Quod ubi male cessit, alia via gloriam affectat, et nunc Indagines et Conatus, *) ac nescio quae portenta verborum et rerum parturit. Nosti autem et tu, quam sit isti hominum generi gentile, [1]) imo fatale (de iis loquor, qui Minoritae tantum sunt et non Christiani) [2]) novis et singularibus vocibus uti, quemadmodum et novis moribus vivunt. Sic alius scribit Gladios, alius Syrupos, alius Malagmata: **) iste vero, ut dixi, Indagines et Conatus, ne scilicet quicquam commune vel in verbis vel rebus cum hominibus habeant. Accedit ad haec propria quaedam ac minoritica phrasis, quae talis est, ut nullo alio vocabulo nominare queas, quam ut minoriticam dicas, in qua illud potissimum valet, quod est taediosissima, dum cupit nova videri, et fit neque vetus neque nova, sed nec media quaedam inter novam et veterem.

---

1) Vit. peculiare. 2) Vit. Christum pure colentes.

---

*) Bezieht sich auf den Titel der Schrift Sch.'s. **) Titel einer Schrift von Alveld.

Sed ut ad rem veniam, rogavi te, ut munus respondendi obires, non quod dignum ducerem te, qui dono Dei melioribus rebus servire potes, cum his larvis pugnare, sed quod ego occupatior sim, quam ut ipse respondeam. Nam etsi hominem indoctum in re sacra contemnerem atque cogitarem, nec responsione mea millies iterata firmari eos posse, qui tam vanis scriptis moventur ad dissentiendum libello meo de votis, omnium quos scripsi etiam me teste munitissimo, et quod ausim gloriari, invicto: tamen amicis quibusdam sic instantibus et urgentibus cessi, ut respondendum illi esse censerem.

Tu ergo prospere procede in Christo, ut qui minoriticam sectam egregie callens, probe intelligas, quot locis Thesaurivora ille Indagator et Conator mentitur, 1) dum nobis persuadere conatur, ut credamus, tam vulgarem esse apud religiosos fidem et castitatem, quam vulgares sunt ipsi monachi, praesertim Minoritae, cum sua ipsius conscientia, tam experientia eum longe aliter doceant, nisi quod purum Minoritam oportet esse purum hypocritam. Sic enim loquitur, sicut hactenus vixerunt, credens tam neminem fore, qui mentientem intelligat, quam hactenus nemo fuit, qui putaret eos esse meras personas, et ut Paulus ait, species pietatis, cujus virtutem abnegant.

Quamvis autem non egeas ut indicem 2) tibi, quid potissimum in illo confutatum 3) oporteat: tamen ut uno sensu nos idem damnare videat, volo et ipse hoc monere, quod procul dubio Christus, qui te docet, in te monebit. Hoc autem est, 4) quod homo ille perpetuo libro multa 5) certe satis e Scriptura 6) adducit, et in margine gloriosius, quam deceat Minoritam (nisi hypocrisis faceret), ostentat. Et non videt interim caecus et insipiens Indagator, quam illa omnia prorsus nihil ad rem faciant, quod adeo manifestum, 7) ut ipsemet cogatur confiteri, modo ei digito crassiore ostendatur, hoc modo:

Nonne omnia verba et facta Scripturae sunt prorsus omnium Christianorum 8) documenta? sicut Paulus Rom. XV. dicit: *Quaecunque scripta sunt, ad nostram doctrinam*

---

1) Vit. mentiatur. 2) Vit. monstrem. 3) Vit. in illo suo vere minoritico libro refutatum. 4) Vit. nempe hoc. 5) Vit. multo. 6) Vit. Scripturis. 7) † Vit. est. 8) Vit. † communia.

scripta [1]) *sunt*. Quis est ergo furor, ea quae sunt omnibus Christianis communiter dicta, uni singulari sectae aptare? [2]) Quid enim etiam Morio aliquis ad universum illum magnificum librum indagatoris inferet, nisi hoc corollarium? Quandoquidem tu communibus Scripturis singularem tuam sectam astruis, fiet profecto, ut aut omnes Christiani sint Minoritae, aut si non sint, non sint quoque Christiani, ad quos solos dicta sunt, quae tu pro Minoritis adducis. Quid hic Thesaurivora ille faciet? Nonne si vel uncia pudoris in ipso fuerit, pudebit sese unquam mutivisse coram hominibus, ut qui et sacris Scripturis et Christianis [3]) impius et blasphemus tantam vim et injuriam intulit? ut [4]) si sua sint vera, necesse sit, aut Christianos non esse Christianos, aut Scripturas non esse Scripturas. En tibi mercedem erroris, quam oportuit accipere illos, qui contra agnitam veritatem pugnant.

Ne autem garriat hoc solum a me dici, et nullo exemplo probari, quanquam extent libelli, et non possit tergiversari, tamen vel illud, quod tu quoque in praefatione illius sentis, tecum [5]) adduco. Estne igitur belle et plane minoritice asserta monastice per illud Lucae, quo Dominus intrasse scribitur domum Marthae et Mariae? Hoc est, ut Schatzgeyr ait, monasteria, in quibus viget [6]) vita activa et contemplativa? etc. Sed ut [7]) istas ruditates monachorum praeteream, quas fere nullus intelligit (deinde pauci etiam haec vocabula audiunt activae et contemplativae vitae, [8]) tantum abest, ut talis domus ulla apud eos sit): nonne certum est, omnibus Christianis hanc doctrinam oportere esse communem, quaecunque tandem est, quam Dominus docuit intrando domum Marthae? nisi forte non sit iste introitus pars Evangelii, aut Evangelion non sit omnibus Christianis commune.

Obsecro, iste Schatzgeyr miserabilis dum Scripturas allegat pro monastice, quid aliud facit, [9]) quam quod ipso facto dicit: obsecro, [10]) ridete, [11]) sibilate, insultate mihi inepto et insulso, qui dicta Christianis omnibus communia ad meum

---

1) Vit. praescripta. 2) Vit. applicare. 3) Vit. in sacras Scripturas et Christianos. 4) ut fehlt bey Aurif. 5) Vit. — quod . . . . . tecum. 6) Aurif. urgetur. 7) Vit. ut enim. 8) Vit. activa et contemplativa vita. 9) Vit. Obsecro quid aliud facit iste Sch. mis. . . . . . monastice. 10) Vit. heus. 11) Aurif. wahrscheinlich durch Druckfehler videte.

pediculosum cucullum aptavi? [1]) Nam et ipsemet plane fatetur, nihil in sacris literis de monastice dici, solumque se hoc uno solatur, quod non videatur monastice contraria sacris literis esse. Et nihilominus [2]) hujus sui dicti perpetuo oblitus aliud nihil facit, quam quod sacras literas pro monastice adducit, donec etiam e Christo faciat monachum et ex Maria monialem, quae tamen coniunx fuit saltem desponsata, quod sacrilegium est monialibus Conatoris tanti.

Oro autem te, mi Brismann, ne vincaris taedio tot monstrorum stolidae temeritatis, perge, sicut coepisti, et ostende caeco isti Indagatori, si capere possit, etiam ex ipso Aristotele suo, aliud esse communia et propria dicere. Vel Porphyrium ei in memoriam revoca, qui accidens commune et proprium tam diversum facit. [3]) Ego sane fateor, me victum taedio et nausea legendo, [4]) adeo non solum latinitas, seu potius illatinitas, [5]) verum et ipsa hominis rudissima [6]) temeritas me fregit, qui [7]) nullo versu non stolidissime sibi ipsi contradicit. Tamen ne solus hoc taedium devores, una aut altera parte te levabo, ne insignis ille Conator indigne ferat, tot libris nihil potuisse ex me extorqueri responsionis: cupit forte et ipse fieri vir famosus.

Primum illud accipio capitale totius sui libelli, quod gloriatur, monasticen non esse contra Scripturas, ne jota quidem, ideo sentiendum esse secundum illud Christi: *Qui non est contra nos, pro nobis est.* Haec ille.

Vide, quaeso, quam diligenter iste Conator meum libellum [8]) legerit, in quo hoc unicum egi, ut probarem, ipsum monasticum institutum ex natura sua esse contrarium sacris literis: quae argumenta omnia sic solvit: non est contra, ergo est pro. Hoc sic intelligere me cogit: Scriptura sancta non nominat monachos suis nominibus, et ne una [9]) quidem jota meminit hujus vocabuli: Minoritae, Augustinens., Carthusiens. [10]) etc.: ergo non sunt contra. Sic [11]) nec Arius, nec Pelagius, nec ullus haereticus contra Scripturas, sed omnes pro Scripturis sunt.

---

1) Vit. applicavi 2) Vit. Nihilominus tamen. 3) Vit. — Oro .... facit. 4) Vit. † ejus inepto libro. 5) Vit. latinitas minoritica. 6) Vit. et hom. stultissima. 7) Aurif. — qui. 8) Vit. † de votis. 9) Vit. uno 10) Vit. Minorita, Augustinianus, Carthusianus.. 11) Vit. ad hunc modum.

Tamen ut cum crasso cerebro crasse loquar, partior vitam hominis in duo, vel enim agit cum inferioribus, vel cum superioribus sese. Cum inferioribus agere permittit Deus etiam ea, quae ipse non ordinat sacris literis, ut aedificare, pascere pecus, emere, et ut Petrus vocat creaturas humanas, id est, ordinationes facere. In his non est opus, ut verbum Dei expectes, sed potest haec [1] etiam Jethro gentilis Mosen sanctum docere, eo quod (Genes. I.) homo positus sit rerum dominus, ut per rationem ea disponat, quae sunt sese inferiora, pro suo arbitrio. Nam in his non est situs cultus Dei, et fiunt tam ab impiis quam piis. [2]) Dispersa sunt haec omnibus gratuito, bonis et malis, ut dicit Matth. VI. [3])

Sed cum superioribus agere, id est cum Deo, non permisit Deus unquam aut permittit, sed quicquid hic fieri debet, hoc debet non nisi certo et expresso mandato Dei fieri, eo quod nesciat homo per se ea, quae supra se sunt, hoc est, quid Deus velit, nisi suo verbo sese revelarit, sicut inferiora homine nesciunt, quid homo velit, nisi signo sese ostenderit eis, ut percutiendo, frenando, levando etc. Ideo hic non satis est dicere, non est prohibitum in sacris literis, sed oportet dicere, hoc est mandatum, imo hoc ipso, quo non est mandatum, vere est prohibitum. Quia non licet hominem sese regere supra se, ubi solius Dei est regere, hoc enim ipso arrogat sibi sedem Dei cum Lucifero, et cum Adam vult aequalis esse Deo. Hoc est, quod in Mose, ubi ea fieri debent, quae ad Deum pertinent, toties verbosissime, sed summa necessitate repetuntur: *Locutus est Dominus, dixit Dominus, sic praecepit Dominus, sic* [4]) *mandavit Dominus.* Et prorsus nihil ibi geritur, nisi verbo Domini praevio. Quin [5]) Deut. XII. dicitur: *Non facias Domino Deo tuo, quod tibi rectum videtur.* [6]) Sic Nadab et Abihu exusti sunt igne Domini, nullo prorsus peccato, nisi quod optimum opus non praecipiente Domino, ut Mose scribit, fecerunt. Et quid est universa Prophetia, sed et tota Scriptura, quam ne quicquam boni faciamus coram Deo, sine certo mandato Dei?

---

1) Vit. hic. 2) Vit. fiunt indiscriminatim tam a piis quam a impiis. 3) Vit. docente Christo Matth. V. 4) Vit. locutus est Dom., item praec. Dom., dix. Dom., item. 5) Vit. — Quin. 6) Vit. † Quasi diceret: Facias inferiori tuo, quod tibi rectum videtur, sed non Domino superiori, imo sinas Dominum tibi facere, quod sibi rectum videtur.

Desinat ergo Schatzgeyr miserabilis [1]) gloriari, non esse contra Deum monasticen. Si non est contra Deum, fatemur et nos esse pro Deo. Nunc autem eo ipso contra Deum est, quod sine verbo Dei est. Proinde non debuit hoc probare, quod nihil in sacris literis de monastice proprie diceretur, sed quod aliquid de ea diceretur: affirmativam, non negativam probare [2]) debuit. Si enim monasticen tale quid esse permitterent, qualia sunt ea, quae hominibus inferiora diximus, [3]) tolerabilem esse dixi, non uno loco, etiam in libello de votis. Nunc autem eam [4]) inter ea numerant, quae superiora sunt, tanquam cultum Dei singularem: hoc sacrilegum et abominabile et tota perversitas est, sicut abunde dixi.

Si autem id verbi adeo Schatzgeyerum in spem erigit, quod Christus dicit: *Qui non est contra vos, pro vobis* [5]) *est:* cur non dejicit eum illud ejusdem Christi: *Qui non est mecum, contra me est?* Christus autem ipse prorsus nihil gessit erga Deum, quod non mandasset Pater, sicut [6]) dicit: *Sicut mandatum mihi dedit Pater, sic facio.* Ergo contra eum est, qui sine Patre mandante quicquam facit. Nam si Schatzgeyerus recte interpretatur: *Non est contra nos*, id est, non est prohibitum, recte quoque ego interpretor: *Non est mecum*, id est, non est praeceptum. At illud non esse mecum, Christus vocat contra me esse, id est, ut [7]) non praeceptum idem sit, quod prohibitum.

Et ille sane, de quo Christus dicit: *Pro vobis* [8]) *est*, non suo arbitrio, sed vocante Deo daemonia ejecerat. [9]) Id quod Christus ex fructu illius probat, dum dicit, neminem posse male loqui de se, qui in nomine ejus virtutem aliquam fecerit. Sic enim et multi alii sancti multa fecerunt mirabilia, sed nullus unquam quicquam sine vocante Deo, vel intus, vel foras, [10]) quae tamen vocatio probabatur signo aliquo. Vide ergo, quam aperte Conator ille Scripturas tractet, ut ea, quae de praeceptis ac divinitus gesta sunt, applicet iis, quae humana temeritate sine praeceptis Dei eliguntur.

Nam [11]) et illud quod de ejiciente daemonia Christus dicit: *Pro vobis est*, ad omnes prorsus Christianos pertinet. Neque

---

1) Vit. mis. Sch. 2) Aurif. falsch probari. 3) Vit. ostendimus. 4) Vit ipsam. 5) Aurif. nos — nobis. 6) Vit. quemadmodum. 7) Vit. — ut. 8) Aurif. nobis. 9) Aurif. dejecerat. 10) Vit. foris. 11) Vit. Quia.

enim *pro vobis* idem est, quod pro religiosis et monachis, sed pro omnibus: scilicet quod omnes Christianos oporteat illum imitari, non quidem simile opus patrando, sed eadem fide, eadem obedientia, eodem spiritu operando. Non enim omnia membra eundem actum habent, omnia tamen eundem animum,[1] eundem spiritum, eandem vitam habent. Ut iterum videas stoliditatem Indagatoris, qui communia Christianorum facit propria monachorum. Nam et ipse plane eo trahit illud *pro vobis*, ut pro exemplo imitabili velit accipi. Si autem imitationem non refert ad fidem et spiritum, sed ad externum opus, tunc multo magis insanit, cum nullus unquam monachorum daemonia ejecerit. Atque fieri oporteret, ut monastice nihil nisi externa daemonum ejectio esset, ut illum imitarentur, de quo gloriatur: *pro vobis est.*

Quod si *pro vobis* dictum est, non de imitationis exemplo (sicut ego credo), sed de operationis consortio, ut sit *pro vobis*, idem quod cooperator, quomodo Paulus dicit, Rom. VIII:[2] *Si Deus pro nobis, quis contra nos?* Et iterum: *Omnia cooperantur electis ad bonum.* Iterum sequitur, solum de iis intelligi, qui sub eodem praecepto eodemque spiritu aguntur, et non possit intelligi[3] de iis, qui suo arbitrio sine verbo Dei fuerunt.[4] Quare inepto isti et caeco Indagatori non docendum erat, esse quaedam contra nos, quaedam pro nobis, id quod sine suis Scrutiniis, Indaginibus, Conaminibus pulchre sciebamus, sed probandum, monasticen esse pro nobis, et non contra nos, quod[5] pro cultu et obsequio Dei haberetur. Tolerabilem vero,[6] si pro libero quodam corporis exercitio temporaliter vel perpetuo teneretur. Haec de primo satis.

Alterum quoque tractabo, quod inducit ex Hieremia Rechabitas, qui mandante patre Jonadab perpetuo abstinebant a vino et agricultura et domibus aedificandis, quare hoc exemplo licet monasticen vovere perpetuam, cum illos eximie laudarit et munerarit Dominus. Vide, quaeso, et minoriticam Theologiam,[7] quae in Scripturis nihil videt, nisi cucullos et calopodia sua. Sed videamus eum locum. Commendatur

---

1) Vit. eandem animam. 2) Vit. ut P. Rom. VIII. dicit. 3) Vit. — et non possit intelligi. 4) Vit. feruntur. 5) Vit. et quo jure. 6) Vit. tolerabilem enim ipse dixi. 7) Vit. quaeso Theol. min.

enim ibi parentum autoritas et filiorum obedientia, atque [1]) hanc laudat Deus, quam et tanto rigore praeceperat in Decalogo. Sed quid haec, rogo, ad monasticen sacrilegam, quae fere semper contra parentum autoritatem filios attrahit, et prorsus extinguit obedientiam illam divinitus statutam, sua abominabili, execrabili et electitia obedientia?

Tu impia Cuculla, [2]) quis te docuit divinas voces sic interpretari, ut oculos in opera sola figens, obedientiam et Dei verbum [3]) omittens, id quod de divinis praeceptis dictum est, torqueas perpetuo ad monachorum temeraria studia et inventiones? Da parentem praecipientem filiis, et adhuc dicam, oportere ei obediri. Non quia parens homo sic praecipit et ordinat, sed quia Deus praecepto suo illius praeceptum instituit, et obedientiam exigit. Si vero Schatzgeyerus recte hoc exemplum [4]) tractat, necesse est, monachos esse carnales parentes suorum monachorum: si parentes non sunt, quam dignis modis se ipsum ridet tam stupidus Conator, transferens exemplum paternalis [5]) autoritatis et filialis obedientiae, utriusque a Deo institutae, ad larvatam [6]) illam hominum et somniis excogitatam sine verbo Dei autoritatem et obedientiam. O Monachos idiotas et truncos insensatos. Vos audetis scribere libros? [7])

Certe parentum autoritas major est omni autoritate, quae sub Deo est. Nam nulli [8]) dubium est, quin Isaac recte fecerit, obediens patri suo Abraham [9]) ad mortem, cum tamen nihil a Deo [10]) dictum esset Isaac, nisi hoc unum: *Honora Patrem* etc. Proinde si paterna autoritas, ubi res poscat, [11]) in vitam et corpus quoque filii dominatur, ut et occidere et vendere possit, ut Exodi XXII. scribitur: quid novi est, in escam et vestem quoque dominari? Sed non mox talia exempla [12]) parentibus etiam ipsis imitanda sunt, sicut fecerunt reges Israel, sacrificantes exemplo Abrahae filios suos idolo Moloch, arbitrati [13]) se Deo obsequium praestare. Quanto minus licet homini cuiquam, qui parens non est, sine singulari

---

1) Vit. scilicet. 2) Vit. impie Minorita. 3) Vit. verbum D. 4) Vit. h. e. r. 5) Vit. patriae. 6) Vit. et praeceptae ad larvalem. 7) Vit. qui tamen audent scribere libros. 8) Vit. non. 9) Vit. Abrahae. 10) Vit. a Deo nihil. 11) Vit. postulat. 12) Vit. Sed tal. ex. non ideo statim 13) Vit. arbitrantes.

Dei mandato alienos filios attrahere et sibi subdere, et parentes autoritate, et filios obedientia spoliando, hoc est Deum ipsum cum suo praecepto negando. O festivam monasticen, pulchre scilicet per exemplum Rechabitarum probatam, et inventam sacrilegam, [1]) adversariam exempli Rechabitici, et [2]) execrabilem vastitatem divini mandati, paternalis [3]) autoritatis et filialis obedientiae.

Sunt praeterea et adhuc alia in monastice, quae pugnant exemplo Rechabitico. Et quid non pugnaret, quando summa ipsa pugnat? Primo Deus non laudat opera, sed obedientiam. Nam etsi alia opera mandasset, aeque laudasset obedientiam eorum: monastice vero tota in certis operibus mersa est. Deinde certum est, Rechabitis non sic esse talia praecepta a patre suo, quod his operibus quendam cultum Dei singularem erigerent, hoc enim fuisset impium, nec hoc dicit Jeremias (nam nihil prorsus geri debet in cultu Dei, sine certo verbo Dei, ut diximus,) [4]) sed usi sunt eo exercitio libere, pro corpore suo, sicut alius agricultura. Hac modestia non incedit monastice nostra, sed Satana vehente ambulat supra se in mirabilibus et magnis, faciens [5]) suis studiis non modo cultum Dei, sed fere unicum et summum cultum Dei, absque ullo mendato Dei. Nam nisi cultum Dei praetexerent, nullus accederet, nullusque maneret. Hic est ille Baal Peor impudentissimus, statuere temeritate propria altare novum, et cultum Dei erigere singularem.

Adde quod Rechabitarum libera illa et corporalis sanctio non ferebatur super res spirituales, quae in manu nostra non sunt. Non enim illis mandabatur continentia, aut quicquam [6]) quod ad animam pertinet, sed super vinum et [7]) fruges et aedes, quorum nihil non est in manu nostra. At nostra monastice plane furiosa ad ea urget, quae in nostra manu non sunt, nempe ad castitatem. Nam neque Jonadab licuisset filiis suis imperare, quod in manu eorum non esset, etsi paterna potiretur autoritate. Et isti insani et alieni super filios non suos imponunt impossibilia illis absque ulla autoritate. O furor et abominatio. Et adhuc Thesaurivora iste audet comparare monasticen cum oeconomice, cum differant sicut infernus et coelum.

1) Vit. † et. 2) Vit. — et. 3) Vit. paternae. 4) Vit. ut dix. sine v. D. 5) Vit. † e. 6) Vit. † aliud. 7) Vit. — et.

Quod facit, quia caecus in operum similitudinem fertur, et rationem ac formam operum negligit, sicut est mos simiarum istarum, ut satisfaciat nomini suo, et sic vere *Schatzgeyer*, id est qui nobilissimos thesauros vorare studet, scilicet fideles conscientias juventutis.

Quin et hoc certum est, non fuisse praeceptum Jonadab tam rigidum, ut si casus tulisset, non potuerit dissolvi aut dispensari, quemadmodum Christus de sabbatho docet, Matth. XII. Absit, ut Jonadab, vir sanctus, rigidius voluerit suum praeceptum servari, quam Deus suum, ac non potius, ubi periculum corporis aut animae ingruisset, jusserit omitti. Satis erat, quod hoc insigni exemplo probaretur, quam grata sit obedientia parentum, [1]) scilicet praevidente [2]) Deo futuras illas monachorum abominationes, quibus contrariam obedientiam erant tradituri. Haec duo sunt ferme omnium robustissima in speciem totius istius libri, quibus ruentibus nihil aliorum steterit.

Sed in fine miror, cur non illud exemplum Samuelis magis urgeat, ubi Hanna filium vovet Domino. Breviter et illud transeamus, ne cuiquam infirmo scrupulum faciat. Primum et hic parentis est autoritas, sicut in Rechabitis, et solum super corpus et rem externam, quae in manu Samuelis essent. Non enim castitas, quae in nullius manu est, vovebatur a matre, ut sic iterum duplici forma sit longe contrarium votum monasticis votis. Tertio, votum hujusmodi divinitus praescriptum et institutum erat Levitici ultimo, quod Deus sic curaverat, ut si quis vovere vellet, hoc ritu voveret, ne vota eorum essent temeritatis humanae figmenta sine verbo, qualia sunt monachorum. Nunc vero cum ceremoniae illae cessarint, nullum est reliquum votum divinitus praescriptum, quam baptismi.

Haec volui, mi Brismann, tecum parare, ne solus taedio afficereris in libello isto, plane longe minoritissimo, [3]) in quo homo iste [4]) miserabilis sic omnia divina et humana confundit, ut videatur a Satana ipso [5]) obsessus. Obsecro, quis hoc non soli Satanae tribuat, tanta audacia torquere et depravare divinas voces, quae omnibus Christianis dictae sunt, ad sectas

---

1) Vit. filiorum erga parentes ob. 2) Vit. praev. sc. 3) Vit. plan minoritico. 4) Vit. ille. 5) Vit. † omnino.

non christianas, et ex iis quae praecepta sunt, statuere, quae praecepta non sunt? Nonne hoc est os in coelum ponere, Sanctum Dei blasphemare, et totam Scripturam negare? Ah, discite, miserabiles et infelices monachi, aliquando cum timore et reverentia divina tractare, moniti tot exemplis, qui hactenus summis ludibriis se ipsos traduxerunt, praesertim hujus Schatzgeyeri, qui non potuit ante quiescere, quàm sua insipientia manifesta fieret omnibus. Scilicet sic ostendit semper mendaces sapientia, qui sese maculant, et tamen illi inphryniti nec maculare nec mentiri unquam cessant. Gratia sit tecum, in qua bene vale.

Tuus Martinus Lutherus.

---

12. Januar. *) N°. CCCCLXII.

An den Rath zu Stettin.

Antwort auf die Frage, ob die Domherrn verbunden seyen, gemeine Last der Stadt gleich andern Bürgern zu tragen, welche Frage bejahet wird.

Dieses Sendschreiben erschien im Druck unter dem Titel: Unterricht dem Rath zu alten Stettin zugeschickt der geistlichen Freyheit betreffen. Doctor Martin Luther. Wittenberg. 1523. 2 Bl. stark. S. Panzer Ann. II. S. 166. No. 1812. Jen. VIII. 377. Wittenb. XII. 212. Altenb. VIII. 590. Leipz. XXII. 304. Walch XXI. 34.

Den ehrsamen und weisen Herrn, Burgermeistern und Rath der Stadt alten Stettin, meinen besondern gunstigen Herren.

Gnad und Friede in Christo. Ehrsamen, Weisen, lieben Herren und Freund, Euer Weisheit Schrift, sampt der Unterrichtunge des Handels zwischen euch und den Dumherren, hab ich entpfangen, und vernomen; und dieweil ihr mein Gutdunken und Meinung begehrent, weiß ich euch meinen Dienst nit zu versagen.

Erstlich laß ich den Vertrag, so zwischen euch aufgericht, in seinen Wirden stahn; denn ich mich versehe, das Recht (lauts des Vertrags,) werd euch hierinnen wohl helfen. Aber die Sach an ihr

---

*) In der Jen. Ausgabe ist dieses Sendschreiben unter das J. 1546 gestellt.

selbest, und obschon kein Vertrag je geschehn wär, ist dergestalt, daß, wenn die Dumherren wollten christlich und gottlich handelen, sollten sie (unangesehen aller ihrer kayserlicher oder päpstlicher Freyheit, Vertrag, Recht und Gewohnheit,) sich selbest williglichen ergeben, gemeine Last der Stadt gleich andern Burgern tragen.

Darzu sind sie es schuldig zu thun aus dem Evangelio, da Christus Matth. 17, (27.) dem Kaiser Zins gibt, und Matth. 22, (21.) spricht: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist; und Paulus Röm. 13, (1—7.) spricht: Ein iegliche Seele sey der Oberkeit unterthan,[1] und gebet[2]) Schoß, dem Schoß gebuhrt ꝛc., Zoll, dem der Zoll gebuhrt, desgleichen auch St. Peter lehret.[3] Aus diesem Gebot hat er niemand gezogen, er sey Priester oder Lai, will er anders Christen seyn.

Und ob sie wollten furgeben, daß Kaiser und weltlich Oberkeit haben sollichs zu thun sich selbest begeben und bewilligt; so ist offenbar, daß der Kaiser nit mag vergeben, das nicht sein ist, oder das wider Gott ist. Dazu, ob es befund solch Begeben, dieweil doch nun solch Freyheit aller Welt zu schwer worden und in unträglichen Mißbrauch gekomen: ists wider Gott gewesen, Liebe, auch wider Vernunft und Recht, sie länger zu dulden, sunder sie sind schuldig, umb gemein Beschwerung zu meiden, sich deß alles verzeihen. Aber dieß ist ein Volk, das wider bruderlich noch christlich gedenkt zu leben, sunder mit dem Kopf hindurch trutzen, bis daß sie des Hasses zu viel auf sich laden. Darumb weiß ich hie nit wieder Rath, denn daß sie E. W. solcher christlicher Pflicht freundlich erinner; wo das nit hilft, darzu thun durch gemein Ordenung, daß sie nach dem Evangelio der Oberkeit unterthan sind. Wenn dieß ist unchristlich, ja auch unnaturlich ist,[4] gemeins Nutzs und Schutzunge genießen, und doch nicht auch gemeine Last und Abbruch tragen, andre Leut lassen arbeiten, und sie einernten: sonderlich dieweil nun offenbar worden ist, daß man ihres Wesens nichts bedarf, und sie nichts darfur thun, sonder uns bisher vorfuhret haben mit ihren geistlichen Jahrmärkten. Hiemit befiehl ich euch Gott, der E. W. sein Genad gebe, solchs und alles anders christlich und seliglich aussuhren, Amen. Geben zu Wittemberg am Sonntag nach Epiphaniä.

Martinus Luther. D.

---

1) Gew. T. Jedermann sey unterthan der Obrigkeit ꝛc. 2) Gew. T. † Jedermann was ihr schuldig seyd. 3) Gew. T. 1 Petr. 2, 13: Seyd unterthan ꝛc. 4) G. T. Denn es . . . . . ist, gemeines Nutzes und Schutzes genießen.

12. Januar. N°. CCCCLXIII.

An Spalatin.

Bitte um Nachricht wegen gewisser übersandter Briefe, Zurücksendung der Sätze des Serranus, Empfehlung der Bittschrift zweyer Mönche.

Bey Aurifaber II. 120. b. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 162. Deutsch bey Walch XXI. 823.

Georgio Spalatino, Evangelistae aulae Saxoniae. 1)

Gratia et pax. Dedi ad te literas Matthaeo Posch *) reddendas, qui et literis et verbis heri a me postulavit responsum, unde conjicio nondum a te redditas, vel certe interceptas esse: si quid ergo certi habes, certum et me facito.

Remitto positiones Serranas: **) literas Ducis Georgii ad me et meas ad illum statim videbis: ***) mallem enim apud ipsos primum vulgari.

Ne praesúmas, me denuo in angulum reversurum esse, insaniant Behemoth aut squamae ejus. Monstra quotidie crebrescunt, nam te audisse credo de terrae motu in Hispania.

Fatigarunt me isti duo supplices, ut eorum supplicationem per te Principi insinuarem. Ego etsi spem non habeo impetrandi, cum fuerint monachi, quibus Prinoeps nondum vult palam patrocinari, misi tamen, ut per te habeam, quod eis respondeam, ne putent me potuisse et non voluisse eis servire in hac re. Tu ergo fac, quod nosti, et responde. Alias literas puto te accepisse. Vale. 12. Januarii, anno MDXXIII.

Martinus Lutherus.

1) Nach Cod. Jen.

*) S. Br. v. Dec. v. J. No. CCCCXLVIII.
**) Vgl. die Br. v. Dec. v. J. No. CCCCXLIII. CCCCL.
***) Vgl. d. Br. v. 3. Jan. No. CCCCLIX.

15. Januar. No. CCCCLXIV.

An Spalatin.

Von der Promotion zweyer Mönche aus dem Kloster zu Wittenberg, der Aufhebung des dasigen Stifts, und der Gewährung beyder Gestalten im Abendmahl, welche man nunmehr nicht mehr verweigern dürfe. Er übersendet ihm Herzog Georgs Brief (vgl. d. Br. v. 3. Jan. CCCCLIX.)

Bey Aurifaber II. 112. b. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 162. Deutsch bey Walch XIX. 222.

D. Georgio Spalatino, Evangelistae aulico, suo in Domino. 1)

Gratia et pax. Aula *) nostrorum Patrum erit altera die purificationis Marianae, ita expectamus tuam promissionem. Rationem mutandae sanctificationis Amaziae **) ex prioribus literis didicisti, aliam non habeo. Utramque speciem libere dandam et accipiendam deinceps censeo. Satis enim hactenus infirmis indultum est, et ubique res ista jam cantata et nota, cum ferme assueti sint et majora ferre. Tempus est, ut Evangelio locus fiat, et ferme jam non infirmi, sed potius pertinaces, qui rei tam notae et cantatae usu offenduntur. Itaque libertate utamur in hac causa.

Literas meas ad Ducem Georgium forte jam vidisti: vix enim credo, eas ab ipso non sparsum iri palam, praesertim ad nostrum Principem et Senatum Caesaris. Nam ego caveo, ne primum a me vulgentur. Mitto autem ipsius ad me literas, missurus et meas, si nondum habueris. Vale et ora pro me. Witembergae, feria 4. post Octavam Epiphaniae, MDXXIII.

T. Martinus Lutherus.

---

1) Nach Cod. Jen.

---

*) Die Doctorpromotion der Paters Westermann und Gottselig. Vgl. No. CCCCLVIII. und den folg. Br. Aurifaber und Walch haben es von der Hochzeit verstanden. **) Das Stift zu Wittenberg.

16. Januar. N°. CCCCLXV.

An Wenc. Link.

L. gab mit Melanchthon in dieser Zeit heraus: Deutung der zwo greulichen Figuren Bapstesels zu Rom und Münchkalbs zu Freyberg in Meissen funden. (Wittenb. IX. 184. Jen. II. 285. Walch XIX. 2403.) L. bemerkt, daß er die Deutung des zweyten Monstrums übernommen habe. Dann von der Promotion jener zwey Mönche und W. Links Verheurathung.

Bey Aurifaber II. 113. Deutsch bey Walch XXI. 822.

Gratiam et pacem. Unum monstrorum ego interpretor, modo omissa generali interpretatione monstrorum, quae significant certo rerumpublicarum mutationem per bella potissimum. Quo et mihi non est dubium Germaniae portendi vel summam belli calamitatem vel extremum diem: ego tantum versor in particulari interpretatione, quae ad monachos pertinet.

De Melchiore Mirisch sum contentus, expugnavit *) et ipse sese utcunque. Aulam habebunt Pater Joannes Lip **) et Gottseligius: proxima post purificationem suas solennitates celebrabunt, ubi te interesse volumus, si prae tuis nuptiis potes. Nam tuis nuptiis omnia praeferemus et aderimus omnes huic quoque monstro in oculis Papistarum: hic scilicet est modus, quo a vicariatu libereris. Vale et ora pro me. Die Marcelli, anno MDXXIII.

Martinus Lutherus.

23. Januar. N°. CCCCLXVI.

An Spalatin.

Von Serranus (Fransc. Lambert), welcher angekommen, und für welchen L. um Unterstützung bittet. In der Nachschrift von Briefen und Auffoderungen einiger Fürsten an Luther.

Bey Aurifaber II. 121. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 163. Deutsch bey Walch XXI. 824.

*) Viell. expurgavit? Vgl. Br. v. 12. April 1522. No. CCCLXXXII. u. v. 11. Jun. No. CCCCVII. **) No. CCCCLVIII. hieß er Westermann.

D. Georgio Spalatino, aulico Ecclesiasti, Christi servo, suo in Domino. 1)

Gratia et pax. Adest Joannes ille Serranus, vero nomine Franciscus Lambertus, imaginibus quoque nobilis, inter Minoritas 20 annos versatus et generali verbi officio functus, ob persecutionem exul et pauper factus. *) De integritate viri nulla est dubitatio: testes sunt apud nos, qui illum et in Francia et in Basilea audierunt, tum Basiliensis Suffraganeus ille Tripolitanus cum Pelicano dant illi pulchrum testimonium. Et quanquam nos abundemus lectoribus optimis, tamen si quid poterit, non abjiciemus: mihi per omnia placet vir, et satis spectatus mihi est, quantum homo spectari potest, ut dignus sit quem in exilio paululum feramus et juvemus. Sed tu meam nosti facultatem, ut non sit opis meae illum alere, qui ipse alienis vivo. Videretur mihi Principi persuadendum, ut jam non perdat, sed in charitate Christo foeneret, 20 aut 30 florenos in eum collocandos, donec vel a suis tribulibus vel proprio stipendio sese sustentet de labore suo. Er wird nicht lang hie bleiben, acht ich wohl, denn er seins Gleichen oder Meister wohl finden wird. Tantum ut exulis misereamur. Vale in Domino.

Marggraffus ex Praga scripsit ad me, excusans se de quadam contumelia suo nomine mihi illata, addens, et Principi quoque nostro de eadem scripsisse. Magister Livoniae quoque ex me petiit per nuntium et per Cancellarium eruditum virum, ut libellum ad suos populos scriberem de re christiana, aluntque ibi verbi praedicatorem, et gaudent se Evangelion habere. Sic a Judaeis transit Christus ad gentes, et de lapidibus fiunt filii Abrahae, quem sui nepotes persequuntur. Etiam Princeps Anhaltinus Joannes per Doctorem Hieronymum et Franciscum quendam monuit, ut purgarem me ab ignominia, quod Ferdinandus Nurmbergae palam me arguerit novo quodam articulo, nempe Christum esse semen Abrahae a me doceri. **) Ego frenesin primum joco accepi, verum sic asserentibus, verum esse credere coactus sum. Vide monstra et dignos rerum christianarum vindices. Witembergae feria 5. post Hagnem, anno MDXXIII.

Martinus Lutherus.

1) Aurif. — suo. in D.

*) Vgl. No. CCCCL. v. 26. Dec. vor. J. **) Dadurch wurde L.'s Schrift: daß J. Chr. ein geborner Jude sey, veranlaßt.

Anfang des Jahres. *) No. CCCCLXVII.

An Nic. Gerbellius.

Er übersendet Melanchthons Anmerkungen über das Ev. Johannis, damit sie G. zum Druck befördere.

Bey Aurifaber II. 150. b. Deutsch bey Walch XXI. 854.

Gratia et pax a Deo Patre et Domino nostro Jesu Christo. Sublegeram **) jam ante Philippi nostri annotationes in tres epistolas Pauli. In qua re cum non liceret irasci in furem Lutherum, hoc tamen se putabat egregie in me vindicatum, quod libellus typographorum negligentia satis mendosus exierat, ut et me prope puderet et pigeret furti tam male locati. Ille interim me risit, sperans fore, ut furtis ejusmodi deinceps abstinerem, meo periculo doctus. Ego autem risu eo nihil motus, auxi meam temeritatem, et jam non furor, sed per vim rapio, frustra retinente autore, annotationes ejus in Joannem Evangelistam. Quas tamen nolo verbis ornare, sese commendabunt lectori, ne rursus nasus ejus et rugae mihi ferendae sint. Non enim modestiae studio sui et suarum rerum contemtor est, sed quod christiano affectu omnia nostra nihil esse credat, soli autem Christo omnia deberi tam obstinate, ut mihi plane videatur saltem in hoc errare, quod Christum ipse fingat longius abesse cordi suo, quam sit revera. Nec mihi aliter suadenti amplius credit, adeo profecit, et me superavit: novissimi sic fiunt primi, et primi novissimi. Denique testatur sese harum annotationum non velle autorem agnosci. Certe nimis nullus est Philippus in hac parte Ecclesiam juvando. Mallem et ego nullos esse uspiam commentarios, solis et puris regnantibus ubique Scripturis, viva voce tractatis. Sed quomodo Ecclesia carere possit commentariis Scripturas saltem indicantibus, non video, quales Philippi sunt. Et quis non videt Epistolam ad Hebraeos esse prope commentarium? Item Pauli ad

---

*) Die Annotationes in Ev. Joh., welche hier Luther überschickt, erschienen schon im Mai in Basel. War dieß nicht ein von Luther unabhängiger Druck, so muß dieser Brief schon zu Anfang des Jahres geschrieben seyn.

**) Walch übersetzt: ein wenig gelesen; es heißt: gestohlen. Vgl. Br. vom 29. Jul. 1522. No. CCCCXXIV.

Romanos et Galatas? Quis enim sic tractaturus erat sacras Scripturas, nisi Paulus sic tractandas esse monstrasset? At hoc monstrare, ego appello commentari. Hoc solum a Philippo petitur. Ipse vero alia sibi de se ipso somniat peti.

Igitur ad te mitto hoc meum latrocinium, optime Gerbelli, ut et apud vos studeatis vehementer commune et vulgare facere, quantumvis invito autore. Nam spero Johannem Secerium *) daturum operam, ut emendatius et acuratius excudatur, quam furtum meum antea excusum est. Quanquam si inexorabilis Achilles iste voluisset ipse per sese rhetoricari in hoc libello, multum lucis forte et gratiae addidisset. Nunc si etiam aliquid defuerit vel dispositioni vel eloquentiae, tamen ipsa sapientia et veritas satis adfert gratiae et lucis. Veracem enim et sapientem jactabit is liber Philippum, nisi Christus non sit veritas et sapientia, quem spirat et docet, licet cum Christo et ipse eligat stultus esse et dici. Atque utinam nos quoque sic stulti essemus cum ipsis, ut liceret gloriari: *stultum Dei sapientius est quam homines.*

Gaudeo valde Joannem Oecolampadium Basileae Isajam profiteri, quanquam audio id multis displicere. **) Sed ea est fortuna christianae doctrinae. Dabit et per eum virum nobis Christus aliquid lucis seu commentarii in Prophetas, id quod vel cum primis desiderant nostra saecula. Vale, mi Gerbelli, in Christo, et ora pro peccatore et stulto Luthero. Saluta omnes nostros in Domino. Witembergae, anno MDXXIII.

Martinus Lutherus.

---

23. Januar. N°. CCCCLXVIII.

An Nic. Gerbellius.

Ermahnung zur Standhaftigkeit im Bekenntniß der reinen Lehre.

Bey Aurifaber II. 122. Deutsch bey Walch XXI. 825.

---

*) Wirklich erschienen diese Anmerkungen bey diesem Buchdrucker zu Hagenau. **) Vgl. Br. v. 20. Junius. No. DVI.

Gratia et pax. Cum nihil haberem quod scriberem, optime Gerbelli, occurrit illud, quod omnium maxime scribendum erat, nempe, ut te vicissim monerem, ne in tanto scandalorum tumultu dissimilis tui fieres. In quam rem tibi restituo sponsam illam, quam tu mihi olim exhibuisti, *) adhuc certe integram et inviolatam. Deinde quod mirum et novum in ea muliere est, rivalium infinitorum appetentissimam et patientissimam, eoque castiorem quo pluribus desponsata sit, ubi nec timida rivalis cruciat, sed maxime confoederat: hanc quaeso vel nobiscum habeas communem. Salutat te rivalis noster Philippus Nigra terra. Vale bene cum uxore adolescentiae tuae. MDXXIII. feria 5. post Hagnetem.

Martinus Lutherus.

---

5. Februar. No. CCCCLXIX.

An Hans von der Planiz.

H. v. Planiz, der sich als kurfürstl. Geschäftsträger beym Reichs-Regiment zu Nürnberg aufhielt, hatte L. wegen seines heftigen Schreibens an Herzog Georg getadelt, wogegen sich L. vertheidigt.

Wittenb. IX. 169. Jen. II. 186. Altenb. II. 282. Leipz. XVIII. 316. Walch XXI. 37.

Gnade und Friede in Christo, Gestrenger Herr und Freund! Ich hab Eu. Gnaden Schrift, Herrn Johann Gülden betreffend, sampt der freundlichen Ermahnung meines harten Schreibens, fröhlich empfangen, und bedank mich gegen E. G. beyde der Gunst und Freundschaft, von mir unverdienet.

Doch will ich E. Gn. guter Meinung nicht verhalten, daß ich hoff, mein Schreiben soll niemand zu Schaden kommen. Und ob Herzog Georg meinen gnädigsten Herrn, unbeklagt und unbeschüldiget, würde antasten, bin ich der Zuversicht, mein Herr Christus soll ihm wehren. Wird er aber beklagt, so kann er je reichlich bewähren, daß E. K. F. G. mir allzeit wider gewesen ist in solchem har-

*) Vgl. No. CCCXLIII.

ten Schreiben, oft mir auch lassen wehren, und einen grossen Misfallen darinnen gehabt, daß mirs alles wohl bewußt gewesen. Auch hab ich Herzog Georgen noch nirgend so angetastet, als den Papst, Bischofe und König von Engelland, dazu gar tief mich ihm unterworfen und erboten, daß mich dunkt, ich hab sein fast zu viel verschonet. Denn ich einem solchen tobenden Tyrannen längst hätte sollen baß in die Wollen greifen. Ich weiß auch wohl, daß meine Schriften allesampt der Art gewest sind, daß sie zuerst angesehen gewest, als seyen sie aus dem Teufel, und man besorgte, der Himmel würde balde fallen; aber hernach ists bald anders worden. Es ist itzt ein ander Zeit, daß man die großen Häupter, vorhin ungewohnet, antastet; und was Gott im Sinn hat, wird man sehen zu seiner Zeit.

Nicht daß ich mich damit entschüldige, als sey nichts menschlichs an mir; sondern daß ich mich deß rühmen kann mit St. Paulo, ob ich gleich zu hart bin, daß ich dennoch je die Wahrheit gesagt habe, und mir niemand kann Schuld geben, daß ich geheuchelt hab. Soll ich je einen Feyl haben, so ist mirs lieber, daß ich zu hart rede, und die Wahrheit zu unvernünftig herausstoße, denn daß ich irgend einmal heuchelt und die Wahrheit inne behielt. Verdreußt es aber die großen Herrn, mein frey hartes Schreiben, so lassen sie mein Lehre unverworren, und warten des ihren; ich thue ihnen kein Unrecht. Sündige ich was daran, das sollen nicht sie, denn ich nur recht thue, sondern Gott allein, vergeben.

Das wollt Eu. Gn. in aller treuer Freundschaft aufnehmen, und guter Zuversicht seyn, daß Christus auch seiner Feinde Herr ist, und kann uns halten, das er uns zugesagt hat, wenn wir bitten: daß ohne Zweifel nicht soll Noth haben fur den Brandschwänzen Syriä und Samariä. Hiermit Gott befohlen. Mittwoch nach Purificationis, Anno Domini 1523.

Martinus Luther.

---

9. Februar. No. CCCCLXX.

An Spalatin.

Empfehlung eines verehlichten Priesters; von Angelegenheiten des Klosters und Stifts in Wittenberg.

Bey Buddeus p. 24. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 242. Deutsch bey Walch XXI. 8..

D. Georgio Spalatino, Ecclesiasti aulico, suo in Domino.

Gnad und Fried. Hunc sacerdotem conjugatum rogantem, ut ad te sibi aditum pararem, commendo, et quoad poteris, adjuva. Non potui ei negare id officii. Caeterum si non potest fieri, ut in manus Principis resignetur Dabruna, fiat quod potest. Sed interim nos nihil ea utimur, Staupitio nihil pendente, nisi Princeps denuo eum coëgerit. Decanus omnium Sanctorum ibit sub terram, tuique officii pars erit juvare, ne similis ingenii recipiant Decanum. Jonas Justus praepositus Crotum censet idoneum, tu ipse nosti hominem. Vale. Wittembergae, 1523. feria 2. post Sexagesimae.

Mart. Luther.

Mitte Februars. *) N°. CCCCLXXI.

An Wilhelm Nissenus.

An diesen, einen von Löwen vertriebenen Lehrer, der in Wittenberg eine Zuflucht gefunden hatte, aber im f. J. daselbst in der Elbe ertrank (vgl. Br. v. 2. Jul. 1524.), richtete L. die Schrift gegen Cochlaeus: Adversus armatum virum Cokleum Martinus Lutherus ad Vilhellum Nissenum. Wittenberg 1523. 4. Sie erschien auch zweymal deutsch: Wider den gewaffneten Mann Cocleum D. Martini Luther schöner Bescheid vom Glauben und Werken. 1523.

Lateinisch Viteb. II. 407. (438.) Jen. II. 567. Deutsch Altenb. II. 905.; nach einer neuen Uebersetzung von Zeidler Hall. Th. 160. Leipz. XVIII. 460. Walch XIX. 689.

---

25. Februar. N°. CCCCLXXII.

An Spalatin.

Erneuerung des Gesuchs für Fr. Lampert; von Hartmuth v. Kronberg.

Bey Aurifaber II. 125. b. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 164. Deutsch bey Walch XXI. 827.

---

*) L. spielt darauf an, daß man damals Fastnacht feyerte.

D. Georgio Spalatino, Ecclesiasti. [1])

Gratia et pax. Remitto tibi literas Melberinnae, mi Spalatine, sed tu nihil respondes pro Domino Francisco Lamperto Gallo, quid apud Principem effeceris: certe vir bonus est et exsul, nobis autem grave est eum alere in totum, gravius autem deserere. Nam absque dubio Christus in ipso pauper est nobis exhibitus, quanquam si nihil tu impetrabis, non deerit Christus aliunde suis. Stipendium non peto pro eo, sed ut aliquando juvetur, vel semel adhuc 10 aut circiter aureis. Sic vides me pro aliis fieri mendicum, qui pro me nihil egeo, sed et Staupitius nihil nobis pendet, forte neque pendebit. D. Hartmuthus[2]) Cronbergius junctus Alberto Comiti a Mansfeld nobiscum est, et utrumque in monasterio prandio excepimus: vir tanta passus adhuc satis firmus in fide stat. Vale et responde. Feria 4. post Invocavit, anno MDXXIII.

Martinus Lutherus.

---

4. März. N⁰. CCCCLXXIII.

An den Probst und die Domherrn zu Wittenberg.

L. ermahnt die Domherrn zur Abschaffung der unchristlichen Gebräuche, welche man aus Schonung gegen gewisse Mitglieder, die nun gestorben seyen, so lange geduldet habe.

Bey Aurifaber II. 126. Deutsch bey Walch XIX. 1440.

Gratiam et pacem. Egregii venerabilesque Domini, cogit me Evangelii causa, quo nos Christus magnifice in hoc loco donavit, his meis literis (quando coram quid facere congruum non erat) V. D. humilem meam precationem offerre, quam rogo per Christum dignentur D. V. benigniter admittere. Sublatus est de medio unus et alter, *) et is praesertim, cujus causa plus quam per annum toleravimus ea, quae in templo et cultu

---

1) Aurif. — Ecclesiasti. 2) Aurif. Cod. J. Hartmannus.

---

*) Vgl. d. Br. v. 9. Febr. No. CCCCLXX.

vestro pugnant cum Evangelio nostro. Satis datum est infirmitati amicorum, et video multorum hanc tolerantiam fieri occasionem pertinaciae et ludibrii adversus Evangelion, ut ipsa necessitas et tempus postulent, ut aliquando officium meum suscitem. Quare ad evangelicam normam primo privatim D. V. in Christo moneo, ac requiro, ut communi opera curent aboleri, quicquid abominationis intolerabilis Evangelio hactenus toleratum est. Nam deinceps V. D. latere neque decet neque potest, quid christianum aut non christianum palam in loco isto faciat,[1] quando tot sermonibus et libris vulgatum est Evangelion, ut id pueri et puellae et paene insensati sciant, et conscientia mea ob creditum mihi ministerium amplius me tacere non est passura. Faciant ergo D. V. id sponte, quod faciendum pulchre norunt, ne mihi necesse sit vos publice offendere. Participes sunt D. V. hujus loci, aëris et omnium rerum, ideo cogitare debent, nobis diutius non esse faciendum, ut communicemus vobiscum solitis abominationibus, deditis adversus Evangelion, quod jubet vitare fratres, qui non acquiescunt sanis sermonibus Domini nostri. Aut ergo publicum istud scandalum tollendum est, aut christiano nomine carendum. Gratia Domini nostri vobiscum, Amen. Ex Coenobio nostro MDXXIII. Dominica Reminiscere.

Martinus Lutherus.

---

1. März. N°. CCCCLXXIV.

An Spalatin.

Er sendet Neuigkeiten aus der Schweiz, und theilt einige Nachrichten mit.

Bey Buddeus p. 27. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 235. Deutsch bey Walch XXI. 877.

Erudito et pio Viro, D. Georgio Spalatino, Evangelistae aulico Sax., suo in Christo fratri.

Gratia et pax in Christo. Has novitates ex Helvetiis accepi. Casparis Schalben quoque literas mitto, ea causa, ut opinionem de Georgio ex Ebeleben ex prioribus conceptam rursus

1) Vielleicht faciant oder fiat.

exspuas. Ubique potentius est verbum quam apud nostros vicinos, atque adeo quam apud nos. Heri quoque ex Wormatia advenit Nicolaus ille Maurus, Cantor ad S. Andream, quem nosti, mansurus aliquanto hic tempore, cum socio Friderico, itidem pietatis erudito, refertque adversus Erasmum scribi a Buschio, *) quem egregie praedicat alium virum et maritum factum Heidelbergi agere. Trevirensi officiali Doct. Eckio, nunc marito, miror, quid acciderit, ut tam seditiose in Principes atque adeo in suum Trevirensem insaniat? Nisi tempora ista oportet portentis fertilia esse, et omnia omnium mutari. Vale et ora pro me. Dominica Reminiscere.

Martinus Lutherus.

---

8. März. N°. CCCCLXXV.

An Spalatin.

L. schreibt von Schweinitz aus, wo er mit Jonas Gevatter gestanden, einen heitern Brief. Von den Beschlüssen des Nürnberger Reichsregiments.

Bey Aurifaber II. 127. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 164. Deutsch bey Walch XV. Anh. CXXIV.

D. Georgio Spalatino, Ecclesiasti et Evangelistae aulico et Principali, suo in Domino. 1)

Gratia et pax. Non potui tam prope consistens, ut etiam Locham viderem, ad te non scribere, ut scires certe, me hic esse seu fuisse, mi Spalatine. Fui autem hic et e Bernhardo natum novum Christo fratruelem baptisari vidi. Cecinimus et ipsi cum Esaja canticum fratrueli in cornu et filio olei dilecto nostro. Certe e Principali cella bibimus vinum bonum et purum, et futuri essemus pulchri evangelici, si sic Evangelion nos saginaret.

---

1) Nach Cod. Jen.

*) Hermann von dem Busch nahm gegen E. Parthey für Hutten.

Witembergae habemus decreta Nurmbergae per imperii Proceres edita ad legationes Papae, mire libera et placentia, *) excusa autem habemus et latina et vernacula, quae, nisi et tu habes, ad te ibunt. Maurus ille Wormatiensis cantor, quem nosti, cum alio quodam erudito Canonico Friderico nos accessit, literis sacris operam daturus aliquandiu apud nos. **) Optimum virum esse tu nosti. Vale et excusa nos apud Principem, quod tantum vini Cornbergici linxerimus. 1) Jonas te salutat simul cum uxore sua, compatres et commatres mecum, et steterunt ibi tres istae virgines, certe saltem Jonas, qui virgo nobis dicitur, quod nihil gignat. E Schweinitzio, Dominica Oculi, anno MDXXIII.

Martinus Lutherus.

---

10. März. N⁰. CCCCLXXVI.

An Spalatin.

Bitte, einen Maler in Wittenberg, der sich wegen eines verübten Todtschlags nicht sicher glaubte, von wegen des Kurfürsten zu beruhigen.

Bey Aurifaber II. 127. b. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 165. Deutsch bey Walch XXI. 828.

Viro erudito et pio, Georgio Spalatino, Evangelistae aulico Saxoniae, suo in Domino. 2)

Gratia et pax. Libera, quaeso, me a molestia ista, mi Spalatine. Est apud Lucam ***) mercenarius Pictor, Hans Schmal, 3) qui ante annos forsitan duos apud Principem vel obtinuit, vel supplicavit, ut sub sua ditione tutus ageret, donec causa homicidii sui componetur. Nunc quantum video, conscientia vexatur, et ut dicit, verbis domesticorum punctus, metuit omnia periculosa, et proditionem ac captionem suspicatur:

---

1) Cod. Jen. ligurierimus. 2) Nach Cod. Jen. 3) Cod. Jen. Schmalkaldius.

---

*) S. Walch XV. 2550. **) Vgl. den vorigen Brief. ***) L. Kranach.

petit ergo miser per me, ut rescire possit, an Princeps sit mutatus, et desinat ei tutam praestare terram. Meis verbis et aliorum non satis credit, quantumvis ei inculcem, non esse talem Principis animum, nec Lucam passurum proditionis aut captionis dolum, nisi prius indicet aut moneat. Sic est enim misera conscientia cujusque rei. Tu ergo et me liberabis et illum quietabis, si vel Principis nomine, vel tuo (cum certum sit a Principe nihil tale metuendum) scribas, et nos certos feceris, ut sic officium fraternae consolationis impleamus. Nihil enim tenerius tractari debet, quam rea conscientia, quae sibi ipsi satis est poenarum. Vale et ora pro me. Witembergae, anno MDXXIII, feria 3. post Oculi.

T. Martinus Lutherus.

---

28. März. N⁰. CCCCLXXVII.

An die Herren deutschen Ordens.

Da diesem Sendschreiben vielleicht der Platz unter den Briefen Luthers streitig gemacht werden könnte, so lassen wir es weg. Es erschien im Druck unter dem Titel: An die Herrn deutschs Ordens, daß sie falsch Keuschheit meiden, und zur rechten ehelichen Keuschheit greifen. Ermahnung Martinus Luther. Wittenberg 1523. Auch: An die Herrn deutsch Ordens in ehelichen Stand zu treten. 1523. 4. Auch 1524. S. Rotermund No. 154. Panzer II. 255. Sonst Wittenb. VI. 242. Jen. II. 267. Altenb. II. 292. Leipz. XVIII. 405. Walch XIX. 2157.

---

29. März. Nº. CCCCLXXVIII.

An Eobanus Heß.

L. bezeugt dem E. H. seinen Beyfall wegen eines von ihm erhaltenen Gedichts, und äussert sich über die Wichtigkeit der Poesie und Rhetorik für die ächte Theologie.

Bey Aurifaber II. 307. in Beyschlag Sylloge var. opusc. T. I. 292. sqq. Deutsch bey Walch XXI. 829.

Aelio Eobano Hesso, poetae in Christo fideli, fratri suo charissimo.

Gratia et pax. Literas tuas suavissimas reddidit Crotus *) noster suavissimus, comes Jaçobi Fuchs **) et Petrei ***): Captivam †) vero exhibuit Philippus. Hactenus forte satis fuerit ad te scribere rudem Lutherum, tantum ut responderet tibi, optime Eobane. Nam quid scribam amplius, qui vellem te non nisi tuis Musis digna legere? etiam si scio animi tui candorem, ut viliora quoque non contemnas. De Captiva quid judicem, tu ipse poteris judicare: neque enim adeo tibi cornea fibra est, ut te non sentias, neque tam φίλαυτος, ut te ipsum palpes, sed ut etiam te superes: tamen in hoc te non superabis, ut Captivam displicere vel mihi vel tibi credas. Prodibit autem ipsa in lucem propediem, et autorem suum etiam sine nobis, qualis sit, ostendet, nec invidiam ipsam formidatura. Caeterum nisi scirem te responsurum, pro decoro servando abs te factum esse, causarer, meo nomini nimium hoc insigni opusculo tributum, aliis des nominis (ait ille) hujus honorem: feram tamen immeritam gloriam, qui tot meritas ferre assuetus sum ignominias. Caeterum timores isti vestri te nihil moveant, ubi timetis, fore, ut barbariores fiamus Germani, quam unquam fuerimus casu literarum per theologiam nostram: habent quidam suos quoque timores saepius, ubi nullus est timor. Ego persuasus sum, sine literarum peritia prorsus stare non posse sinceram theologiam, sicut hactenus ruentibus et jacentibus literis miserrime et cecidit et jacuit. Quin video, nunquam fuisse insignem factam verbi Dei revelationem, nisi primo, velut praecursoribus baptistis, viam pararit surgentibus et florentibus linguis et literis. Plane nihil minus vellem fieri aut committi in juventute, quam ut poësin et rhetoricen omittant. Mea certe vota sunt, ut quam plurimi sint et poëtae et rhetores, quod his studiis videam, sicut nec aliis modis fieri potest, mire aptos fieri homines ad sacra tam capessenda,

*) J. Crotus Rubeanus, vertrauter Freund Luthers, ehe er die Sache des Evangeliums verließ. S. Jac. Burckhard Comment. de ling. lat. in Germ. fatis P. I. p. 170. P. II. p. 433. sqq. **) Ein Fränkischer von Adel. S. Burckhard l. l. P. II. p. 475. ***) Petreius Aperbachus v. Erfurt. S. Camerar. vita Eob. Hess. §. XVII. †) Ein Gedicht v. E. H.

quam dextre et feliciter tractanda. Facit quidem sapientia linguas infantium disertas, sed donum linguae non vult contemni. Quare et te oro, ut et meo (si quid valet) precatu agas apud vestram juventutem, ut strenue et poëtentur et rhetoricentur. Vivit Christus, ego saepius indignor mihi etiam, hac aetate et his moribus non permitti tempus aliquando poëtas et rhetoras versandi: Homerum mihi emeram, ut Graecus fierem. Sed satis, te his nugis esse molestatum: tu de Luthero tibi persuade id plane, quod de tua Captiva persuadere possis, ac optime vale in Christo fortis, Amen. Die Palmarum, anno MDXXIII.

Martinus Lutherus.

Im März oder April. N°. CCCCLXXIX.

An Spalatin.

L. dringt auf die Aufhebung des Allerheiligenstifts in Wittenberg, oder man soll wenigstens Männer, die dem Evangelium günstig sind, dabey anstellen.

Bey Aurifaber II. 134. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 180. Deutsch bey Walch XXI. 843.

Gratia et pax. Iterum scribo, mi Spalatine, motus et mea et aliorum ratione. Nunc enim tempus est Bethaven istam infirmandi, quae hactenus magno scandalo tolerata est adversus tantam puritatem verbi nobis et coelo dati. Tentandus amplius Deus non est, igitur adjuva, sicut te velle scio et sicut potes. Si nihil aliud fieri potest, ut saltem tales viri instituantur, qui contemnant istas abominationes: tum demum spes erit, ut absque Principe inter sese laudabilem ritum psallendi eo loco erigant exemplo Corinth. XIV. Quod si nec hoc fieri potest, sanctum est differre instituendos potius, quam denuo sacerdotes Jeroboam resuscitare. Dandum est hoc gloriae verbi, quod apud nos est, sicut tu ipse omnia melius et nosti et optas. Vale in Domino. MDXXIII.

Martinus Lutherus.

8. April. No. CCCCLXXX.

An Spalatin.

Berichtigung eines falschen Gerüchts über L.'s Streit mit Herzog Georg; Beantwortung einer exegetischen Frage; Wunsch wegen Besetzung der ledigen Stelle im Stift.

Bey Aurifaber II. 135. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 182. Deutsch bey Walch XXI. 845.

D. Georgio Spalatino, Evangelistae fideli et felici. 1)

Gratia et pax. Nihil mecum actum est nomine Ducis Georgii. Mira enim et haec de me et in me mentiuntur vanae linguae.

Locum Matthaei XVIII. accipio vulgata sententia septuagies septies, id est, toties quoties, numero certo pro incerto, sicut ferme utitur Scriptura vocabulo septem in Levitico et alias. Porro ipsa res non pertinet ad solam privatam remissionem, sed ad publicam. Quia Evangelium est vox remissionis, et vox remissionis est Evangelium, ideo nullo loco, tempore, personis, causis debet circumscribi, sed libero usu, ubique et semper et omnibus impendi. Gratias agit Prior et ego pro mandato Principis contra Staupitium. Vale et ora pro me. Feria 6.

Eligentur Decani et Canonicus: quam vellem autem vel Amsdorfium vel similem fieri Decanum autoritate Principis, et Pomerano interim cedere Amsdorfii censum, et similiter Rachaëlis censum alicui in Collegio legenti, quo levaretur Principis camera, et simularetur interim differri Canonicorum institutio, donec res per sese cadat. Vale. MDXXIII.

Martinus Lutherus.

---

8. April. No. CCCCLXXXI.

An Spalatin.

Bestimmtere Widerlegung jenes Gerüchts, daß etwas Neues zwischen L. und Herzog Georg vorgefallen sey; über W. Links Hochzeit.

Bey Aurifaber II. 134. b. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 180. Deutsch bey Walch XIX. Anh. IX.

1) Nach Cod. Jen.

Suo in Domino Georgio Spalatino etc. [1])

Gratia et pax. Miror, quid velis iis verbis, ubi dicis, si velim recordari, esse aliquid nomine Ducis Georgii mecum actum, praeter illam primam epistolam. Aut tu aliquid futurum divinas aut erras, nisi illud putes, quod Comes Albertus non quidem nomine Ducis Georgii, sed suo solius nomine mecum egit in eadem causa. Aliud prorsus nihil neque scio neque memini. Comes Albertus hoc egit, ut si qua fieri possit salva Evangelii gloria, ut tyranni amentiam leniori aliquo responso mitigarem. Tum ego respondi, si salva sit gloria Evangelii, velle me non solum illi, sed omni hosti esse deditum servum, sicut decet christianum, permisique, ut Duci Georgio de me nihil non polliceretur, si cesset furere in verbum Dei. Rursus si pergat furere, nihil minus me facturum, quam quae furenti miseriae et caecitati placerent. Non putassem caput istud tam stolidum et insanum esse. Sed haec omnia credo jamdudum tibi nota. Aut etiam illud suspicaris, quod Episcopo Magdeburgensi scripsi humiles et exhortatorias literas, qui per Praepositum novi Operis egregie respondit. Sed nunc iterum mutatum audio per libellum de potestate gladii.

Wenceslai nostri nuptias miraculo exceperamus ante tuas literas. Quam pulchre prodit sacrilegus ille caelibatus, per vim et metum hactenus infeliciter exactus? Gaudeo tamen tanti viri nomen stultum fieri in confusionem falsae istius continentiae. Vincet hoc scandalum gloria Evangelii. Vale et ora pro me. Witembergae, MDXXIII.

Martinus Lutherus.

---

4. April. N⁰. CCCCLXXXII.

An Spalatin.

L. empfiehlt eines Mädchens Ehesache.

Bey Aurifaber II. 128. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 166. Deutsch bey Walch XXI. 832.

---

1) Nach Cod. Jen.

Erudito et pio Viro, D. Georgio Spalatino, Evangelistae aulico, suo in Christo fratri. [1])

Gratia et pax. Puella est e Torgau, quae postulat sponsum suum, nempe Principis nostri barbaetonsorem, ostentans annulum et fractum numisma pro arrha sibi datum, dicitque per Principis Senatores quoque Torgae esse definitum, hic praesentibus D. Schwertfeger et Christanno cum Praeceptore pro vero et legitimo matrimonio, illum vero aliis suadentibus nunc detractare promissum: rogat igitur, ne Princeps patiatur sic illudi promissionem. Tu vero nosti, quam nos ferre non debeamus sexum illum per sese miserum opprimi, tum quod multis passim exemplis pessimis illuditur puellis, per inphrinitos illos et indisciplinatos. Cura ergo apud Principem pro tuo officio, ne laesae fidei hujus querela latius aut diutius audiatur. Vale et ora pro me. Anno MDXXIII, Witembergae, sabbatho Paschatis.

Martinus Lutherus.

---

4. April. N°. CCCCLXXXIII.

An Spalatin.

Empfehlung eines armen Jünglings zur Unterstützung; von einem Briefe Herzog Georgs an den Grafen Albrecht von Mansfeld.

Bey Buddeus p. 24. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 166. Deutsch bey Walch XXI. 831.

D. Georgio Spalatino suo etc. in Christo fratri.

Gratia et pax in Christo. Hic juvenis petiit a me tibi commendari, ut per te apud Principem, pauperum patronum, aliquid praesidii impetret pro discendo artificio. Mihi bonus videtur et dignus, qui melius sentiat, quam proloqui possit: fac quod poteris. Heri accepi literas ex amico quodam Georgii

---

1) Nach Cod. Jen.

Ducis ad Albertum Comitem in me scriptas, tam plenas furiis et amentia et minis, ut Satanam ipsum tumere et indignari credas. Sed mihi mandatum est, ut nulli earum copiam faciam transcribendi, alioqui tibi misissem. Id forte tu prioribus literis divinasti. *) Vale et ora pro me. Witembergae, Sabbatho paschae MDXXIII.

Martinus Lutherus.

---

8. April. No. CCCCLXXXIV.

An Wenc. Link.

L. meldet, daß er mit mehreren Wittenberger Freunden zu L.'s Hochzeit kommen werde, und daß neun ausgetretene Nonnen in Wittenberg angekommen seyen.

Bey Aurifaber II. 130. b. Deutsch bey Walch XV. Anh. CXIII.

Gratia et pax. Ego, Philippus, Praepositus, D. Hieronymus, Pomeranus, Prior noster et Jacobus, Joachimusque certissime veniemus, nisi Dominus singulariter impedierit, quod nollemus. Carlstadius non est domi. Deinde Hieronymus Crappe et Meister Lucas. Deinde an uxores Praepositi et Hieronymi simul veniant, adhuc fluctuat definitio. Ego heri ex Nimpschen monasterio novem moniales ex captivitate accepi, inter quas ambae Zessatienses 1) et Staupitia. Vale cum Sponsa in Domino. Feria 4. Paschatis, MDXXIII.

Tuus Martinus Lutherus.

---

1) Nach dem folgenden Brief muß man wohl Zessavienses lesen. Sie waren vom Geschlecht Zeschau.

---

*) Er meint vielleicht die Briefe No. CCCCLXX. f., wo er auf diese Sache hingedeutet.

10. April. N⁰. CCCCLXXXV.

An Spalatin.

Bitte um eine einstweilige Unterstützung für jene neun ausgetretenen Nonnen, unter welchen die Katharina von Bora. L. hofft sie anderweit unterzubringen. Zuletzt ein Vorschlag, der schlechten Wirthschaft des Herzogs Johann zu steuern.

Bey Aurifaber II. 130. b. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 166. Deutsch bey Walch XXI. 836.

Suo Georgio Spalatino, in Christo fratri. 1)

Gratia et pax. Ad me venerunt novem istae apostatae moniales; vulgus miserabile, sed per honestos cives Torgavienses advectae, nempe per Leonhardum Coppe et fratruelem suum, et Wolfium Tomitzsch, ut nihil ibi sit suspicionis iniquae. Miseret me illarum valde, maxime autem et aliarum, quae ubique in tanto numero pereunt maledicta et incesta illa castitate. Sexus iste per sese longe infirmissimus et ad virum natura, imo divinitus conjunctus, tanta crudelitate separatus perditur. O tyrannos, o crudeles parentes et cognatos in Germania. Sed te, Papa, et vos, Episcopi, quis digne maledicat? Quis vestram caecitatem et furorem talia docentem et exigentem satis execretur? Sed hic non est locus.

Quaeris quid cum illis agam? Primum cognatis significabo, ut eas suscipiant, qui si nolint, curabo eas alibi suscipi. Nam est mihi promissio facta ab aliquibus, aliquas etiam matrimonio jungam ubi potero. Sunt autem haec earum nomina: Magdalena Staupitz, Elsa de Canitz, Ave Grossin, Ave Schonfeld, et Soror ejus Margaris Schonfeld, Laneta de Golis, Margaris Zeschau, et soror ejus Catharina Zeschau, et Catharina de Bora. Tales sunt, quibus opus est misericordia vere, in quibus Christo servitur: satis autem mirabiliter evaserunt. Te autem oro, ut et tu opus charitatis facias, et pro me mendices apud aulicos tuos divites aliquid pecuniae, qua eas ad octiduum vel quindenam aliquam alam, donec eas commode suis cognatis aut meis promissoribus tradam. Nam mei Capernaenses sic

---

1) Nach Cod. Jen.

proficiunt ex tanta opulentia quotidiani verbi, ut nuper ipse in meam personam pro quodam paupere cive decem florenos mutuo invenire non possem. Pauperes non habent, qui libenter darent, et ditiores aut negant, aut sic difficulter cedunt, ut aut necesse sit eos amittere gratiam dati apud Deum, aut me perdere meam libertatem: sed nihil alienum hoc a mundo et suo ingenio. Denique ego pro meo stipendio annuo tantum 9 antiquas sexagenas habeo, praeter has ne obolus quidem aut mihi aut fratribus e civitate accedit. Sed nec postulo ab eis, ut gloriam Pauli aemuler, utcunque alias ecclesias spolians, ut Corinthiis meis gratis serviam.

Est et aliud, quod toties volui ad te scribere, toties oblitus. Miror, cur Princeps noster, cum sciat apud Ducem germanum Johannem esse tales patresfamilias, ut quotidie pessum magis eat res, non illuc assumat Bastianum illum Kotteritzium, virum, ut quotidie factis et exemplis probat, mire dextrum in rebus administrandis. Etenim et ipsi Kotteritzio velim equidem consultum, sed multo magis curiae isti Principali, praesertim ut optimus juvenis Princeps Joannes Fridericus, futurus rector, aliquo egregio exemplo disceret rem curare et hominum fraudes melius intelligere. Nam ii, qui modo illic regnant, me male habent, sic ditescentes et Principe decrescente: suggeras, quaeso, hoc nomine meo Principi. Nam adjutum valde velim eum locum tali viro, qui et pius sit et dexter simul. Vale et ora pro me. Witembergae, anno MDXXIII., feria 6. Paschatis.

Martinus Lutherus.

---

10. April. N°. CCCCLXXXVI.

An Leonhard Koppe, Bürger zu Torgau.

Dieser Leonhard Koppe war mehreren Nonnen behülflich gewesen, das Kloster Nimptsch zu verlassen, und deßwegen richtet L. diese Schrift an ihn, in welcher er den Austritt der Nonnen aus den Klöstern rechtfertigt.

Dieses Sendschreiben erschien im Druck: Ursache und Antwort, daß Jungfrauen Klöster göttlich verlassen mügen. Doctor Mart. Luther. Wittenberg 1523. 4. Panzer Ann. S. 150. führt fünf verschiedene Ausgaben an; uns liegen vier vor, nach denen wir den Text liefern. Das Schreiben befindet sich auch in den deutschen Ausgaben Wittenb. VI. 236. Jen. II. 221. Altenb. II. 311. Leipz. XVIII. 413. Walch XIX. 2085.

Dem fursichtigen und weisen Leonhard Koppen, Burger zu Torgau, meinem besondern Freunde, Gnad und Fried Martinus Luther.

Gnad und Fried in Christo. Es ist freylich also, wie die Schrift sagt, daß Niemand kann Frummen odder Schaden thun, er sey dann dazu verordnet von Gott, wie der Prophet sagt 2 Reg. 5. von dem Naaman zun Syrien, daß Gott durch denselben Glück und Heil gab dem Land Syrien. Widderumb vom Könige Pharao schreibt Mose, daß er nit aus seinem Vermügen die Kinder Israel bedränget, sondern Gott verstockt sein Herz, do er spricht zu ihm: darumb hab ich dich erweckt, daß ich meine Macht an dir beweise, auf daß mein Name vorkundigt werde in allen Landen. Daher trotzt auch Jesaias 41, (23) allen Gottlosen, und spricht: trotzt und thut Frummen oder Schaden, laßt sehn, was kunnt ihr. Und Machab. 5 steht geschrieben: sie waren nicht des Samens der Männer, durch wilche Heil und Glück Israel widerfuhre.

Möcht ihr sagen, wo will das hinaus? Dahinaus, daß ihr ein neu Werk gethan habt, davon Land und Leut singen und sagen werden, wilchs viel werden fur großen Schaden ausschreien. Aber die es mit Gott halten, werdens fur großen Frummen preisen, auf daß ihr gewiß seyd, daß es Gott also verordenet hat, und nicht euer eigens Werk noch Rath ist, und geben lasset derjenigen Geschrey, die es fur das aller ärgist Werk tadeln, und von Gott widder verordenet, noch befohlen achten. Pfui, pfui, werden sie sagen, der Narr Leonhard Koppen hat sich den verdampten ketzrischen Münch lassen fangen, und fähret zu, und fubret neun Nonnen auf einmal aus dem Kloster, und hilft ihn ihr Gelubd und klösterlich Leben zu verleugen *) und zu verlassen.

Hie werdet ihr abermal sagen: das ist wahrlich heimlich gehalten und wohl verborgen, ja verrathen und verkauft, daß auf mich erhetzet werde das ganze Kloster zu Nimpzschen, weil sie nu hören, daß ich der Räuber gewesen bin. Antwort ich, ja freylich ein seliger Räuber, gleich wie Christus ein Räuber war in der Welt, da er durch seinen Tod dem Fursten der Welt seinen Harnsch und Hausgeräth nahm, und fuhrt ihn gefangen. Also habt ihr auch diese armen Seelen aus dem Gefängniß menschlicher Tyranney gefuhrt, eben

*) L. schreibt verleucken.

umb die rechten Zeit auf die Ostern, da Christus auch der seiner Gefängniß gefangen nahm.

Daß ich aber solchs ausrufe, und nicht heimlich halte, thu ich aus redlichen Ursachen. Erstlich daß es nicht darumb ist durch mich angeregt, daß es sollt heimlich bleiben: denn was wir thun, das thun wir in Gott, und scheuen uns des nicht am Licht. Wollt Gott, ich kunnt auf solche odder andere Weise alle gefangene Gewissen erretten, und alle Klöster ledig machen. Ich wollt michs darnach nichts scheuen zue bekennen sampt allen, die dazu geholfen hätten, tröstlicher Zuversicht, Christus der nu wieder hat sein Evangelion an den Tag gebracht, und des Endchrists Reich störet, wurde hie Schutzherr seyn, obs auch das Leben kosten müßte.

Zum andern thue ichs der armen Kinder und ihrer Freundschaft Ehre zu erhalten. Denn wie hoch die blinden frevel Richter solchs auf Erden fur Ketzerey und Abtrünnigkeit schelten (wilchs sein Richter wohl finden wird); so haben wir doch das verwahret, daß Niemand sagen dar, sie seyen durch lose Buben unredlich ausgefuhrt, und ihrer Ehre in Gefahr sich begeben, dieweil man euch und die euren kann anzeigen. Darzu muß das iedermann lassen ehrbarlich gehandelt seyn, daß sie nicht einzelen eine hie hinaus, die andern da hinaus geloffen sind, sondern allesampt bey einander mit aller Zucht und Ehre an redliche Stätt und Orte kommen, damit den Lästermäulern die Ursach genommen werde, ihr lügenhaftige Zungen mit frummen Kindern zu waschen. Denn daß sie solchs widder Gott und ihr Gelubd gethan schelten, wollen wir leiden und wagen.

Zum dritten, zu warnen die Herrn vom Adel und alle frumme Biderleute, so Kinder in Klöstern haben, daß sie selbs dazu thun, und sie heraußer nehmen, auf daß nicht ärgers hernach folge. Denn wiewohl viel des Adels und Biederleute, der Sachen von Gottis Gnaden verständig, ihre Kinder odder Freundin wohl gern heraus hätten, und doch das Exempel scheuen, die ersten Bahn zu brechen: nu aber sie sehen, daß so viel ehrbarer Kinder, mit verwahrter Zucht und Ehre die Bahn gebrochen haben, und des bekenntlich sind, werden sie müthiger und dürstiger werden. Werden aber etliche zorniger, das muß man lassen geschehen, und sich nicht verwundern. Denn sie denken, es sey Unrecht, nachdem sie bisher verfuhrt, nichts anders gelehret sind. Es wird mit der Zeit besser werden.

Das sey mein Entschuldigunge gegen euch der Sunde halben, daß ichs solchs euer Werk verrathen und offenbart habe. Auf daß ich aber auch unser aller Wort rede, beyde meins, der ichs gerathen

und gebeten, und euer mit den euern, die ihrs ausgericht, und den Jungfrauen, die der Erlösunge bedurft haben, will ich hiemit kürzlich fur Gott und aller Welt Rechenschaft und Antwort geben, wiewohl ichs sonst in andern Büchlin reichlich gethan habe, daß alle christlich Herzen merken sollen, wie wir nicht das unsere, sonder zuvor Gottis Ehre und des Nähisten Bestes gesucht haben. Aber den unchristlichen Herzen wollen wir ihren Sinn lassen, bis sie es baß verstehen.

Aufs erst, daß die Kinder zuvorn selbs ihr Eltern und Freundschaft aufs aller demüthigst ersucht und gebeten haben umb Hülfe heraus zu kommen, mit vernunftigen gnugsamen Ursachen angezeigt, daß ihnen solch Leben der Seelen Seligkeit halben nicht länger zu dulden sey, sich daneben erbotten zu thun und zu leiden, was frumm Kinder thun und leiden sollen. Wilchs ihn alles abgeschlagen und versagt ist, und also von iedermann verlassen sind, damit sie recht und redlich Ursach gehabt, ja genöthigt und gedrungen sind, ihr Gewissen und Seele zu erretten anderswo, wie sie haben kunnten Hülf und Rath suchen; und diejenigen, so hie haben kunnten helfen und rathen, schuldig gewesen sind aus christlicher Liebe Pflicht, die Seelen und Gewissen zu erretten.

Zum andern ist das ein hohe, wichtige Ursach und Noth, daß man leider die Kinder, sonderlich das schwache Weibervolk und junge Mägde, in die Klöster stößet, reizt und gehn laßt, da doch kein täglich Uebung ist gottlichs Worts, ja selten oder nimmer mehr das Evangelion einmal recht gehöret wird. Und werden doch in den höhisten Kampf gestellet: nämlich umb die Jungfrauschaft zu streiten, da kaumet und gar selten auch diejenigen bestehen, die mit Gottis Wort allenthalben gerust, und mit hoher, seltsamer, wunderbarlicher Gnad erhaben sind. Es darf Muhe, die ehliche Keuschheit zu halten, auch mit Beystand göttlichs Worts, und dieß junge, thörichte, unerfahrne Weibervolk wird dahin gestoßen, da der Streit am härtisten und mächtigisten ist. O der unbarmherzigen Eltern und Freunden, die mit den ihren so gräulich und schrecklich fahren. O der blinden und tollen Bischof und Aebten, die hie nicht sehen noch fühlen, was die armen Seelen leiden und wie sie verderben!

Diese Ursach, daß man Gottis Wort mangeln muß, ist alleine gnug, ob sonst kein andere wäre, uns alle zu entschuldigen, ja zu loben und zu preisen fur Gott und der Welt, daß man aus Klöstern laufen helfen und rathen soll, daß die Seelen herausgerissen, gefuhrt, gestoßen und geraubt werden, wie man kann, unangesehen, ob tausend

Eid und Gelubd geschehen wären. Denn wissentlich ists, daß in Klöstern, sonderlich Nonnenklöstern, Gottis Wort täglich nicht geht, und am meisten Orten nimmermehr, sondern sich nur bläuen und treiben mit Menschengesetzen und Werken. So ists widderumb gewiß, daß man ohn Gottis Wort täglich fur Gott nicht leben kann, und kein Gelubd fur Gott gelten odder halten kann, damit man sich an den Ort verbindet, da kein Gottis Wort gehet, und den Ort lässet, da Gottis Wort gehet. Denn es ist solch Gelubd eben so viel als Gott verleugen, weil wir alle zu Gottis Wort verbunden sind.

Aufs dritte ist das kundlich und offenbar, daß ein Mensch mag wohl gezwungen werden, fur der Welt zu thun, das er nicht gerne thut; aber fur Gott und in Gottis Dienst soll und kann kein Werk noch Dienst gezwungen und ungerne geschehen. Denn Gotte gefallen nicht und will auch nicht haben gezwungene unwillige Dienste. Wie St. Paulus 2 Corinth. 9, 7. sagt: Gott hat lieb ein fröhlichen Geber; ohn Zweifel ist er widderumb feind eim unfröhlichen, unwilligen Geber. Daher auch St. Paulus die edle Jungfrauschaft nicht haben will, wo sie erzwungen und unwillig geschicht (1 Corinth. 7, 37). Solche fröhliche Lust aber zu Gottis Dienst giebt widder Kloster noch Kappen, widder Gelubd noch Werk, sondern allein der heilige Geist.

Wie viel meinst du aber, daß Nonnen in Klöstern sind, da das täglich Gottis Wort nicht gehet, die fröhlich und mit Lust ungezwungen ihren Gottesdienst thun, und Orden tragen? Freylich, unter tausend kaum eine. Was ists denn, daß du solchs Kind lässest also sein Leben und alle seine Werk verlieren, und dazu die Helle damit verdienen? Wäre es nicht besser, wenn sie ja etwas ungerne und mit Unlust thun soll, sie wäre ehlich und thät soliche Mühe und Unlust im ehlichen Stand äusserlich gegen die Menschen, als ihr Mann, Kind, Gesind, und Nachbar? Weil denn Gott kein Dienst gefällt, es geb denn willig von Herzen und mit Lust, so folget, daß auch kein Gelubd weiter gelten, noch geschehen, noch gehalten werden soll, denn so fern die Lieb und Lust da ist: das ist, so fern der heilig Geist da ist. Darumb nu solch Gelubd ohn Lust und Geist geschicht, achtets Gott nicht, und nimpts nicht an: daß also dieß auch ein genugsame Ursach ist, Gelubd und Kloster zu lassen, und jedermann herauszuhelfen in einen andern Stand.

Aufs vierte wiewohl man sich dieser Ursach schier schämen muß, so ists doch fast der größisten eine, Kloster und Kappen zu lassen, nämlich daß unmüglich ist, die Gabe der Keuschheit so gemeine sey,

als die Klöster sind. Denn ein Weibsbild ist nicht geschaffen, Jungfrau zu seyn, sondern Kinder zu tragen, wie Genes. 1, 28. Gott sprach nicht alleine zu Adam, sondern auch zu Eva: seyd fruchtbar und mehret euch; wie das auch die leiblichen Gliedmaß weiblichs Leibs, von Gott dazu eingesetzt, beweisen. Und solchs ist nicht zu einem Weib, noch zu zweyen, sondern zu allen gesagt, und keine ausgeschlossen, Gott ziehe sie denn selber aus, nicht durch unser Gelubd oder freyen Willen, sundern durch seinen eigen Rath und Willen mächtiglich. Wo er das nicht thut, soll ein Weibsbild ein Weib bleiben, Frucht tragen, dazu es Gott geschaffen hat, und nicht besser machen, denn ers gemacht hat.

Item, da er Heva verfluchte, nahm er ihr nicht den weiblichen Leib, noch weibische Gliedmaß, widderrief auch nicht sein gesprochen Segen uber sie, daß sie sollt fruchtbar seyn, sondern bestättigt denselben und spricht: ich will dir viel Mühe schaffen, wenn du schwanger gehest. Diese Plage ist auch nicht uber eins oder zwey Weiber gesagt, sondern uber alle, daß die Wort lauten, als sey Gott gewiß, daß alle Weiber werden schwanger seyn, und sollen diese Plage tragen, ohn wilche er selbs ausnimpt. Dawidder kann je kein Gelubd noch Bund gelten noch halten; denn es ist Gottis Wort und Gemächte.

Hie thun sie denn zwo Einrede. Die erst: man solle die Gelubd halten. Das ist wahrlich wahr, wenn du göttlich gelobist, das dein ist, und in deiner Macht steht. Ich höret hiezu ein gelehrten Mann einmal sagen: mein Mutter hat gelobt, ich sollt ein Bischof werdn; wie soll ichs halten? Dein ists aber nicht, Jungfrau seyn widder eingesetzte Natur, sondern wie St. Paulus sagt 1 Corinth. 7, 7: es ist ein Gottis Gabe. Wie ich nu kein Gottis Gabe kann geloben, so kann ich auch Keuschheit nicht geloben. Es muß alles zuvor mein seyn, eh ichs gelobe. Wie auch Samuels Mutter ihren Sohn Gott gelobet, wo er ihr denselben zuvor geben wurde (1 Sam. 1, 31.): also sollt man auch Keuschheit geloben, so fern sie Gott geben wurde, wo nicht, daß das Gelubde nicht wäre.

Lesen wir doch auch 1 Sam. 14, 24—44, daß Saul auch gelobt zweymal mit eim Eide, daß Niemand des Tags essen sollt, und auch seinen Sohn zu tödten. Dennocht mußt ers lassen, und Gott wehret es ihm durchs Volk und seinen Sohn. Damit je Gott genugsam beweiset hat, daß unchristliche und schädliche Gelubd nicht zu halten sind, ob sie gleich auch nur dem Leben schaden; vielmehr wird er die

Gelubd verdammen, die der Seelen Schaden und Verderben sind. Und ist dieß Exempel wohl zu merken, daß nicht gnug ist gesagt: ja ichs habs gelobt, ich muß halten: Lieber, siehe zuvor, obs müglich und göttlich ist, was du gelobest; sonst, wenn unmüglich Gelubd gulte, möchtest du wohl geloben, ein Mutter Gottis werden, wie Maria.

So sprechen sie abermal, obs gleich unmüglich sey, so kann mans mit Beten erlangen, wie S. Hieronymus lehret. Antwort. Aufs erst, Gott gebe mir nur nicht viel der Keuschheit S. Hieronymi, wilcher selbs bekennet, daß er seins Fleischs Wüthen und Brunst mit keiner Fasten noch mit Mühe zähmen kunnt. Wie viel besser wäre ihm gewesen, nach S. Paulus Rath freyen, denn also brennen? Und ist hierin sein Exempel nicht gut nach zu folgen: denn Keuschheit hat wohl Anfechtung, aber solch tägliche Brunst und Wüthen ist ein gewiß Zeichen, daß Gott nicht gegeben hat noch geben will die edle Gabe der Keuschheit, die da mit Willen ohn Noth gehalten werde.

Aufs ander, man kann freylich alles von Gott erlangen mit Beten; er will aber auch unversucht seyn. Christus hätte sich wohl kunnten von der Zinnen des Tempels hernidder lassen, wie der Teufel furgab; er wollts aber nicht thun, weil es nicht Noth war, und wohl auf ander Weis kunnt herabkommen. Ich kunnt auch wohl mit Beten erlangen, daß ich nicht esse noch trunke, was auf Erden wächst. Weil aber das nicht Noth ist, und Gott mir sonst so viel geben hat, das ich essen soll und kann, soll ich ihn nicht versuchen, das lassen liegen, das er gegeben hat, und ein anders ohn Noth gewarten, das er nicht gegeben hat; denn da wäre Gott versucht.

Also auch hie: weil er Mann und Weib hat geschaffen, daß sie zusammen sollen, soll ich mir nicht furnehmen ein andern Stand, und jenen liegen lassen, aus eigenem Furwitz und Muthwillen. Denn damit gebe ich mich ohn Noth und Ursach in Fährlichkeit, und versuche Gott, sintemal wohl ein ander göttlich Stand da ist, da ich der Fährlichkeit und Versuchung nicht bedarf. Denn wer dringet mich odder beruft, daß ich ohn Ehe bleibe? Was ist mir die Jungfrauschaft von Nöthen, weil ich fuhle, daß ich sie nicht habe, und Gott mich sonderlich nicht dazu beruft, und weiß doch, daß er mich zur Ehe geschaffen hat? Darumb willt du etwas bitten von Gott, so bitt das dir Noth ist, und da dich die Noth zu dringet. Ist dies aber nicht Noth, so versuchst du ihn gewißlich mit deinem Gebet.

Denn sein Name heißt: adjutor in opportunitatibus, in tribulatione, Nothhelfer, Psalm 10, 14., nämlich daß er hilft nur da alleine, da sunst kein Hulf und Mittel durch ihn zuor geschaffen ist.

Die ander Einrede ist, daß es ärgerlich sey widder den gemeinen alten Brauch und Lehr, und der schwachen Gewissen sey zu schonen. Antwort: Aergerniß hin, Aergerniß her! Noth bricht Eisen, und hat kein Aergerniß. Ich soll der schwachen Gewissen schonen, so fern es ohn Fahr meiner Seelen geschehen mag; wo nicht, so soll ich meiner Seelen rathen, es ärger' sich dann die ganze oder halbe Welt. Nu liegt hie der Seelen Fahr in allen Stucken. Darumb soll Niemand von uns begehren, daß wir ihn nicht ärgern, sondern wir sollen begehren, daß sie unser Ding billigen, und sich nicht ärgern. Das foddert die Liebe.

Das will ich auf dießmal, mein guter Freund, kürzlich zur Verantwortung gegeben haben fur euch, fur mich und fur diese Jungfrauen, auch fur alle, die diesem Exempel wollen nachfolgen, bin auch gewiß, daß wir damit fur Gott und der Welt unvertadelig bestehn wollen. Aber den Widdersachern und verstockten Köpfen, den Gott selber nicht kann gnug thun, wollen auch wir uns nicht vermessen gnug zu thun, sondern sie lassen toben und lästern, bis sie müde werden. Wir haben einen Richter uber uns, der wird recht richten.

Ich will aber auch die Jungfrauen hie nennen, auf daß alles ja frey am Tage sey, und sind nämlich diese: Magdalena Staupitzin, Elisabeth Kanitzin, Vronica Zeschau, Margaretha Zeschau, ihr Schwester, Laneta von Golis, Ave Großin, Catharina von Bore, Ave von Schonfeld, Margaretha von Schonfeld, ihr Schwester.

Der allmächtig Gott wollt gnädiglichen erleuchten alle Freunde derjenigen, so mit Fahr und Unlust in Klöstern sind, daß sie ihn treulich heraushelfen. Wilche aber geistverständig sind, und Klösterey nutzlich wissen zu brauchen, und gerne drinnen sind, die laß man drinnen im Namen Gottis.

Hiemit befilch ich euch Gott, und grüßt mir euer liebe Audi und alle Freunde in Christo. Gegeben zu Wittemberg am Freytag in der Osterwoche. Anno 1523.

---

21. April. No. CCCCLXXXVII.

An Spalatin.

Von den Briefen des Hans v. Planitz, und dem flüchtigen Probst von Halle.

Bey Aurifaber II. 132. b. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 169. Deutsch bey Walch XXI. 840.

Gratia et pax. En literas Plaunitii: sed scribit mihi Joannes Aureus, *) non esse ei redditas priores literas Plaunitii ad me datas, quas ad te misi, ut illi redderes, e quibus disceret, quid sibi in causa sua sit faciendum. Id si nondum monui, adhuc moneo, ut eas ad illum mittas, misere expectantem responsum ejusmodi.

Apud nos est profugus Praepositus Novi operis Hallensis; longae ambages, longa est historia, sed spero cum pace omnia componenda brevi. Nam in hoc et Doctor Aurbach heri hic fuit. Parturit hic annus perpetuo monstra nova. Vale et cura, quod rogavi. Feria 3. post Misericordias Domini, MDXXIII.

Martinus Lutherus.

---

21. April. **) No. CCCCLXXXVIII.

An Spalatin.

Empfehlung des Probstes von Halle und des Gesuchs um Unterstützung für den Geistlichen Friedrich.

Bey Aurifaber II. 132. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 168. Deutsch bey Walch XXI. 839.

Optimo Viro, D. Georgio Spalatino, suo in Domino Majori. 1)

Gratia et pax in Domino. Petit hic Praepositus Novi operis Hallensis, ut sese tibi commendem. Metuit enim, ne Cardinalis

1) Nach Cod. Jen.

*) Joh. Gülden. Vgl. Br. v. 5. Febr. No. CCCCLXIX. **) Nach dem vorigen, von demselben Tage.

Moguntinensis eum acrius apud Principem deferat in causa sua, quae talis est, ut bono fine sperem componendam. Fugit quidem, ut homo Principis sui indignationem formidans, sed juri sese stare offert, et rationem reddere impetrata fide et tuto loco. Fac ergo, si opus sit, homini prosis, ubi poteris. Neque malus vir est, neque indignus cui adsis. Accusatur etiam sublatae alicujus summae, quod verum esse vellem, modo occultum esset, sed facilis est res ista excusatu. Deinde supplicationem hanc pauperrimi sacerdotis Friderici *) et senio et penuria valde pressi, tibi studiose commendo, ut Principi porrigas. Opus bonum est, quod illi praestatur. Vale et ora pro me. Witembergae, feria 3. post Misericordias Domini, MDXXIII.

Martinus Lutherus.

---

22. April. N⁰. CCCCLXXXIX.

An Spalatin.

Ueber die Angelegenheit des Hallischen Probstes.

Bey Aurifaber II. 133. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 169. Deutsch bey Walch XXI. 842.

Manibus Georgii Spalatini. 1)

Gratia et pax. En, ut voluisti, Praepositum mox acceptis tuis literis curavimus abscedere, ut indices, quid scribat Princeps Cardinali, quanquam o Cardinales et Principes. Nam gratiosas ad Praepositum dedit Cardinalis literas, blande invitans eum, et ego humillime pro eo scripsi, omnia utriusque partis optime interpretatus, sed forte nondum pervenerunt literae, et haec in tergum molitur illius Cardinalis. Caeterum differri

1) Nach Cod. Jen.

*) Derselbe, der mit Maurus aus Worms gekommen war. Vgl. Br. v. 1. u. 8. März. No. CCCCLXXIV. u. CCCCLXXV.

etiam vellem responsum Principis ad Cardinalem, quo Praepositus latius et remotius tutiusque abire queat. Vale et ora pro me. 4. feria post Misericordias Domini, anno MDXXIII.

Martinus Lutherus.

---

22. April. No. CCCCXC.

An Spalatin.

L. beschwert sich, daß Sp. ein armes Weib mit einem Empfehlungsbriefe von ihm zurückgeschickt, und erinnert an die Unterstützung der neun Nonnen.

Bey Aurifaber II. 133. b. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 169. Deutsch bey Walch XXI. 842.

Egregio Viro, Domino Georgio Spalatino, Evangelistae aulico, suo in Domino. 1)

Gratiam et pacem etc. Mi Magister 2) Spalatine, miror, quare mulierem hanc remiseris, cum meam manum egregie noris, et solum id sis causatus, non esse signatas literas. Sed esto aliqua hic causa, quam nec scire desidero: nunc saltem rogo nomine meo et illius mulieris, ora Principem, ut aliquid vel 10 illos florenos et tunicam vel novam vel veterem donet, vel aliud. Si non fui aut non sum ebrius, certe sororem eam esse intellexi patris legitimi, non naturalis Praeceptoris Lichtenbergae: sed quid hoc ad rem? Fac ergo officium tuum: sedes enim in loco vexationis, ego in meo quoque. Caeterum et collectae nostrae non obliviscaris, simul et Principem volo moneas meo nomine, ut contribuat, o ich wills fein heimlich halten, und niemands sagen, quod ipse dederit quippiam pro apostatis istis virginibus invito dictis 3) et servatis. Vale et ora pro me. Witembergae, feria 4. post Misericordias Domini, anno MDXXIII.

Martinus Lutherus.

---

1) Nach Cod. Jen. 2) Cod. Jen. Gnade und Friede, wirdiger lieber Herr Magister rc. 3) Viell. dicatis.

25. April. No. CCCCXCI.

An Spalatin.

L. übersendet einen Brief des Herzogs Georg, und meldet, daß er das Fieber habe.

Bey Aurifaber II. 132. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 168. Deutsch bey Walch XIX. 2223.

D. Georgio Spalatino, servo Christi et Christianorum, suo in Domino. [1])

Gratia et pax in Domino. Mitto exemplar irati *) viri, ad me sub fide datum: lege ergo et remitte. Optimum quod in tanta ira vidi, hoc est, quod stolidum caput dicit: Ego, ego, ego faciam, nihil de Dei primum voluntate solicitum. Dominus misereatur ejus, si tamen unquam stultos et fatuos (ut dicitur) curare solet Deus. Nova alia nulla, nisi quod febrim e balneo contraxi, Deo gratia: utinam et mortem alicunde mittat Dominus, et liberet me miserum de his malis mundi. Vale et ora pro me. Die Martii, **) anno MDXXIII.

Martinus Lutherus.

Im April. No. CCCCXCII.

An Wolfgang Stein.

Empfehlung eines gewissen ehemaligen Kloster-Verwalters zur Fürsprache bey dem Fürsten.

Aus der Kraftischen Sammlung zu Husum, bey Schütze II. 49.

---

1) Nach Cod. Jen.

---

*) Wahrscheinlich der Brief H. Georgs an den Grafen Albrecht von Mansfeld, von welchem im Br. a. Sp. v. 4. April No. CCCCLXXXIII. Erwähnung geschieht. Gewöhnlich versteht man den Brief H. Georgs an Luther selbst darunter; aber den hatte er schon am 15. Jan. an Sp. gesendet.

**) Vielleicht Marci, 25. April; die Martii gibt keinen Sinn, es müßte denn eine Zahl ergänzt werden; aber im März wäre wohl die Zusendung des Briefs von Herzog Georg an Luther selbst zu spät, und des an den Grafen Albrecht zu früh geschehen.

Evangelistae fideli, Wolfgango Stein, Latine Saxo, Graece Petro, Ebraice Kepha, in aula Principis Saxoniae Vinariae.

G. et P. Hunc Magistrum Henricum Zwetzen, olim procuratorem coenobii Novae civitatis, tibi commendo, optime Wolfgange, ut, si quid possis, eum apud Principem tuum juves, si forte quid possit e monachis istis accipere, in quos sua profudit. Instítit, ut Principi ipsi scriberem, sed nolim molestus esse Principi. Per te potius velim agere, quod cuperem: itaque te oro, ut pauperi (?) miserearis. Vale. Bornae, fer. 5. post nuptias Wenceslai mirabiles. *) MDXXIII.

T. Mart. Lutherus.

---

1. May. N⁰. CCCCXCIII.

An Joh. Lange.

L. schreibt von Weimar aus über den Tod von Langes Ehegattin, und ermahnt ihn zur Standhaftigkeit.

Bey Aurifaber II. 308. b. Deutsch bey Walch XXI. 844.

Gratiam et pacem. Solutus es ab uxore, mi Lange: nescio an gratuler, an compatiar: sic habent res isto saeculo confusissimo et perturbatissimo. Speraveram te visitaturum nos in tanta vicinia constitutos, sed audio te vexari fulminis istius vestri technis et nequitiis. **) Sed omnis fortuna superanda ferendo est; dabit Deus his quoque finem: Christus sit tecum, et tu pro nobis orabis diligenter. Satan enim furit et cogitat plura, quam Deus ipse possit perficere tam subito, vigilandum itaque et orandum est. Vale in Christo, et tu vide κακὰ τῆς πολυγαμίας, ut cautus et prudens sis. Vinariae, die Philippi et Jacobi, anno MDXXIII.

Martinus Lutherus.

---

*) Vgl. Br. a. W. Link v. 8. April. No. CCCCLXXXIV. **) Es scheint nicht jener Todesfall, sondern der Zorn u. die Bosheit der Feinde des Evangeliums gemeint zu seyn.

17. May. No. CCCCXCIV.

An Wolfgang Stein.

Ein scherzhaftes Empfehlungsschreiben für einen gewissen Thomas, der etwas beym Fürsten suchte.

Aus der Kraftischen Sammlung zu Husum, bey Schütze II. 47.

Venerabili Viro, Domino Wolfgango Stein, Petro Graece, Kepha Hebraice, Rupi Latine, Stein Germanice, Evangelistae Ducali Vinariae.

G. et P. Petit hic Thomas, *) coram positus, nescio quae a Principe, petens scilicet per me commendari. Ego, qui te otiosum esse scio, libenter tibi hoc onus impono, ut tu ei vel consulas, vel pro eo intercedas. Homo quidem bonus et integer est, sed tu vide, quid ei prodesse possis. Dixi eadem M. Vito Victori Scacatico. Salutant te nostri omnes, praesertim Prior. Ego occupatus sum, ut scis, negotiis me parum dignis. Witembergae, Domin. Exaudi, MDXXIII.

T. Mart. Lutherus.

---

24. May. No. CCCCXCV.

An Nic. Hausmann.

Ein kurzes Schreiben, worin sich L. über seine vielen Geschäfte beklagt.

Bey Aurifaber II. 134. Deutsch bey Walch XXI. 845.

Gratia et pax. Redit ad te adolescens hic, optime Nicolaë, acceptis a me, quae habui et potui, voluit autem et ad te literas meas. Tu ergo fac, quod Christus docet. Caeterum ego corpore satis bene valeo, sed tot distrahor externis actibus,

---

*) Wahrscheinlich derjenige Mönch, dessen im Brief an Sp. vom 11. July No. DVIII. gedacht wird.

ut spiritus prope extinguatur, raroque sui curam habeat. Ora pro me, ne carne consumar. Saluta omnes domesticos fidei, ac vale in Domino. Witembergae die Pentecostes, MDXXIII.

Martinus Lutherus.

---

27. May. No. CCCCXCVI.

An Spalatin.

Der Brief betrifft eine Haußhaltungs-Angelegenheit des Klosters, dann den Handel des unglücklichen Pfaffenbeck, und den Briefwechsel mit Leimbach.

Aus Cod. 185. 4. Bibl. Goth. und Cod. Jen. a.; f. 242.

Dem wirdigen Herrn Magister Georgio Spalatino, fürstlichem Prediger und Diener Christi, meinem gunstigen Herren und Freunde.

G. et p. Wirdiger Herr Magister, unser Prior bittet und ich bitte auch, daß ihr wollet für ihn bitten gegen meine gnädigsten Herren umb guten Rath. Denn der Schösser zu Wittenberg will bis Sonnabend das Malz bezahlt haben, das er ihm verkauft hat, und der Prior hat kein Geld, und wird auch keines haben können. Der Bettelsack hat ein Loch, das ist groß, doch will er lejder nicht gar zurissen seyn. Doch er soll auch nicht lang uns vexiren, wills Gott. Wenn ich nicht so viel Geld hätte müssen vernarren mit ausgelaufenen München und Nonnen, könnte ich dem Prior wohl ein Steuer gethan haben. Der Pfaffenbeck *) hat abermal mich ersucht, aber ich dar (darf) nicht mehr kommen, Gott helfe ihm. Ich habe die Antwort dem Leimbach **) M. G. H. lassen zusehen, habe sint nichts weiter gehöret. Hiemit Gott befohlen. Am Mittwoch in Pfingsten 1523.

M. L.

---

*) S. Br. v. 28. März, 12. April u. No. CCCCLI. d. vor. Jahres. **) S. d. Br. v. 9. Junius. No. DII.

29. May. Nº. CCCCXCVII.

An den Kurfürsten Friedrich.

Auf dem Reichstag zu Nürnberg, der seit dem 13. Dec. vor. J. versammelt war, trugen die Reichsstände darauf an, daß der Papst ein freyes Concilium in eine deutsche Stadt ausschreiben, und diesem die Entscheidung der Kirchenstreitigkeiten überlassen sollte. Sie erboten sich indessen mit dem Kurfürsten von Sachsen dermaßen zu handeln, daß bis dahin dem fernern Schreiben Luthers und seiner Anhänger Einhalt gethan würde. Diesen Vorschlag theilte der Kurfürst Luthern mit, welcher hier seine Erklärung darüber abgibt. Indessen protestirte der kursächs. Gesandte gegen den Artikel des Reichsabschieds, wodurch alles fernere Schreiben und Drucken in Religionssachen verboten wurde. S. Plank II. 164. Walch XV. 2550. Vgl. Br. v. 8. März. No. CCCCLXXV.

Dieses Sendschreiben hat vollständig Spalatinus in seinen Annal. p. 71. mitgetheilt, und daraus Walch XV. S. 2609. Unvollständig findet es sich in den Ausg. Wittenb. IX. 175. Jen. II. 264. Altenb. II. 348. Leipz. XVIII. 480. Das Original findet sich im Weim. Ges. Archiv, wornach wir den Text liefern.

Gnad und Fried in Christo zuvor. Durchleuchtigister, Hochgeborner Furst, Gnädigister Herr! Nachdem E. K. G. in vergangen Tagen mir haben lassen anzeigen, wie daß Rö. Kais. Majt. Statthalter, Fursten und andere Räthe des Käiserlichen Regiments ihr geschrieben haben, als auf nähistgehaltenem Reichstag zu Nurmberg der Papst durch seinen Nuncium der Kron von Ungern mit Hilf zu erscheinen, Werbung und Furbitt thun lassen, hab folgend derselb Nuncius mundlich und durch ein päpstlich Breve und auch ein Instruction meins und meiner Anhänger vielfaltigen Schreibens und Lehre Ermahnung und Erinnerung gethan, daß die Nothdurft erfoddern wollt, mit wolzeitigem Bedenken Einsehens zu thun, damit solche Schreiben und Lehre, so zu Aufruhr dienen sollt, furkommen werde, mit angehängter Bitt, daß bemeldte Reichsstände ihr Gutbedunken und Rath, durch was Mittel und Wege solchem meinem Furnehmen zu begegenen seyn mocht, dem Papst zu eroffenen und mitzutheilen. Und darauf hochbenannte Statthalter, Kurfursten, Fursten und Stände auf viel gehabt Nachdenken und Erwägung Gestalt und Gelegenheit aller Sachen dieser Zeit kein troslicher hofflicher Mittel haben ertrachten kunnten, denn daß der Papst mit Verwilligung Ro. Kais. Majt. ein frey christlich Concilium an gelegen Malstadt deutscher Nation auszuschreiben, und aufs längest in Jahrs Frist anzu-

faben verschaffe. Wie dann obgedachte Statthalter, Kurfursten, Fursten und andere Stände dem Papst ihren Rathschlag und Gutbedunken widder schriftlich haben stellen und zuschicken lassen, sich auch daneben erbotten, mittler Zeit solchs Concilii allen Fleiß furwenden und zu haben, und sonderlich mit E. K. G., dieweil ich mich und etlich mein Anhänger in E. K. G. Landen sollen enthalten, fleissig handeln zu lassen, damit ich und mein Anhänger hinfurter in bestimpter Zeit nichts neues schreiben, noch drucken lassen, der Zuversicht, E. K. G. wurden als ein ehrlicher Kurfurst nach aller Ziemlichkeit zu solchem behilflich seyn. Wie denn auch ein ieder Kurfurst, Furst und andere Stände des Reichs in seiner Oberkeit verfugen sollt, daß mittler Zeit nichts anders denn das heilig Evangelion, nach Auslegung der Schriften, von der christlichen Kirchen approbirt und angenomen, geprediget, und auch weiter nichts neues gedruckt oder feil gehabt werde, es sey dann zuvor durch gelehrte Person, so dazu sonderlich verordent werden sollen, besichtiget und zugelaßen. Und weil dann dieselben Statthalter, Kurfursten, Fursten und Stände durch eilend hinweg ziehen, E. K. G. solchs zu schreiben und allen Fleiß furzuwenden, damit furkomen werde, daß ich und mein Anhänger nichts neues bis auf das kunftig Concilium schreiben odder drucken lassen, an solchem verhindert, hätten sie an dem Kaiserlichem Regiment gesunnen, und daß sie solche Zusage dem Papst geschehen, auch der Stände Abschied und Beschließ in dem Fall E. K. G. zuschreiben, und solchs alles von E. K. G., so viel sie belangt, zum fleißigsten ansuchen wollten, befohlen, mit angehefter Bitt: E. K. G. wollten bestellen, furkomen und verhüten, damit ich und meine Anhänger des Orts, im obangezeigtem Fall mittler Zeit des kunftigen Concilii, wie oben bestimpt, ferner nichts mehr schreiben, odder in Druck bringen lassen, damit die vermittliche und versehenliche Zusage dem Papst beschehen, daß solchs bey E. K. G. verhofflich zu erlangen gehalten, und der Abschied obgemeldt in diesem Fall deste gewisser vollzogen werden muge ꝛc.

Und darauf E. K. G. mit mir mit Fleiß handeln und reden lassen, daß ihr Begehrung sey, mich in dem, der Gebuhr, und unverweißlich zu halten, damit weil das Kaiserlich Mandat E. K. G. izo dermaß ausgehen ließen, man sich nicht zu beklagen hätt, daß in den Dingen etwas unbilligs furgenomen wurde, mit angehängten vielfältigen wolbedachten Ursachen, die alle zu erzählen zu lang und E. K. G. zu lesen verdrießlich seyn wollten.

*) Darauf, gnädigister Herr, E. K. G. ich unterthäniger Meinung nicht will verhalten, daß ich solchs E. K. G. Ansuchen allenthalben zu unterthänigem Dank angenomen hab, und mag E. K. G. mit gutem Grund schreiben, daß mein Gemuth und Meinung, ohn Ruhm zu schreiben, lauts auch etlicher meiner vorigen Erbietung offentlich geschehen, nie gewest, auch noch nicht ist, Jemands von hohen odder niedern Ständen zu schmähen, odder ichts zu schreiben odder lehren odder predigen, das zu Bewegung, Ungehorsam, Uneinigkeit und Aufruhr im heil. Reich odder die Christen-Menschen in Irrung zu fuhren, Ursach geben muge, dawidder ich auch oftmals hart geschrieben und gepredigt habe; sondern mein Furnehmen je und je allein gewesen, das, und noch ist, nichts anders zuschreiben, lehren, predigen, treiben und feddern, dann was zu Stärkung Gottes Wortes und Ehre, auch des heiligen wahrhaftigen Glaubens und der Liebe des Nähisten, und also zu Heil gemeiner Christenheit dienstlich, nöttig und nutzlich, wie ich mich auch mit gottlicher Hilf fur meinem Gott mit gutem Gewissen zu entschuldigen weiß. Daß ich aber bisher widder etliche mancherley Stände Leut so hart und ernstlich geschrieben hab, ist nicht ohn Ursach, doch ohn Haß und unchristlichem Herzen von mir geschehen; wiewohl ich fast wohl weiß, daß solch mein hartes Schreiben vielen meinen Freunden und Feinden, auch E. K. G. selbs widder und entgegen gewesen ist, und noch dazu E. K. G. mir zu mehrmalen hat wehren und einreden lassen, mich des zu enthalten, als wohl, als ich auch ohn E. K. G. Rath, Wissen und Willen mich erstlich auf den Plan gethan, auch im vergangen Jahr gen Wittemberg auf mein Ebenteuer widderumb gefugt habe, nicht der Meinung, Jemands auf Erden zu beschweren, sondern des Häuflins, das mir mein Gott befohlen, zu warten, und der ganzen christlichen Gemein, meines armen Vermugens, wie ich aus christlichen Pflichten zu thun schuldig, zu dienen. Wäre auch von Herzen wohl geneigt, mich ferner Schreibens zu enthalten, zuvor des harten Schreibens; weil aber etliche meine Mißgunstigen, sonderlich Er Johannes Faber, des Bischofs von Costnitz Vicari, ein groß lateinisch Buch widder mich geschrieben, das neulich auch zu Leipzig gedruckt ausgangen, auch der Emser ein deutsch Buch nach dem andern widder mich, wie wohl nicht fast nützlich, noch mir schädlich, läßt ausgehen, mit manchfältiger Lästerung nicht allein meines christlichen Namens, sondern auch des heiligen Evangelii,

*) Hier fängt der Brief an in der Wittenb. u. den andern Ausg.

will mir ie schwer seyn, wie E. K. G. und alle christliche Menschen ermessen konnen, daß ich solche Gottes, meines Herrn, Lästerung erdulden, und daß meiner widderwärtigen muthwilligs Schreiben ehrlich, und mein nottigs und von ihnen erzwungenes Widderschreiben so boß, unehrlich und verbotten seyn sollt; will aber der starken Zuversicht und Hoffnung zu Gott seyn, weil das Kaiserlich Mandat, itzt ausgangen, unter andern klärlich innehält, daß man allein das heilig Evangelion predigen und lehren, und die Lehrer odder Prediger bescheidentlich und dermaßen weisen soll, daß daraus mit nichte verstanden werden muge, als wollt man die evangelische Wahrheit verhindern oder verdrücken, mir solle auch unverboten und unverweislich seyn gegen allermänniglich, so ich mich in schriftliche Verantwortung mehr der gottlichen evangelischen Wahrheit, dann meiner Unschuld halben begeben mußte.

Welchs alles ich E. K. G. unterthänigs Gehorsams nicht hab länger wissen unangezeigt zu lassen, bittend in allem Gehorsam, diese meine unterthänige Antwort gnädiglich zu vermerken, dieselben auch, so es E. K. G. gefällig, weiter gelangen zu lassen. Denn Gott lob! ich meiner Handlung keine Scheu habe, und mich der Sachen und Gottes Worts nicht weiß zu schämen. Der ewig Gott erleuchte und stärke E. K. G. Herze durch sein gottliche Gnade und Barmherzigkeit, Amen. Zu Wittenberg, Freytags nach dem Pfingstag, Anno 1523.

E. K. G.

unterthäniger Diener

Martinus Luther.

Im May. (?) N°. CCCCXCVIII.

An Spalatin.

Ueber eine Stelle im Hosea; Nachricht von M. Mirisch; Bitte um gute deutsche Ausdrücke für Stellen in den BB. Moses.

Bey Aurifaber II. 137. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 157. Deutsch bey Walch XXI. 847.

Suo in Domino Georgio Spalatino, Christi servo. 1)

Gratia et pax. Illud Oseae: *Sanguis sanguinem tetigit*, sic intelligo, quod homicidia crebuerint et continuo secuta sibi sint, ut nondum uno sopito alia supervenerint. Ein Mord auf den andern. Proverbialiter enim dicitur diluvium homicidiorum, significante usu.

Melchior Mirisch *) Magdeburgis est concionator apud Augustinianos vel etiam Prior, ut audio: Deus mitiget haec monstra, Amen.

Rursus et tu nobis Germanica ministra. 2) Gene. I.: *Creavit hominem ad imaginem et similitudinem Dei*, Hebraice sic: *creavit in imagine, seu in similitudinem Dei:* sensus vero est proprior, hominem esse factum imaginem similem Deo. Hoc tu nobis trade vernacule. Rursus in V. capite versis verbis sic dicitur: *Adam genuit in similitudine secundum imaginem suam:* tamen idem sensus est. Gene. III.: *Multiplicabo aerumnas et conceptus tuos:* sensus est, mulieri multas molestias imponi in ferendo utero et foetu, sicut fit. Non enim de concipiendi, sed de concepti ferendi foetus periculis et malis sentit: dic ergo, quid hic conceptus vernacula sit, nam aerumnas habemus, capite IV.

Faciamus ei adjutorium coram eo: sensus est, ut mulierem sic viro sociatam velit, ut verso vultu ad virum, et vir ad mulierem conversetur, sitque coram oculis ejus posita pro suo libito. Simul indicat hominis concubitum versis vultibus fieri pro foetu suscipiendo, quo mulierem ab aliis animalibus distinguit, inter quae Adam non inveniebat tale adjutorium generationis etc. Nos, neben ihm, für ihn, umb ihn, finximus, et nullum satisfacit.

Ego hac hebdomada Deuteronomium absolvam, et jam in recognoscendo sumus, ut tradatur typis. Vale et adjuva nos. Witembergae, anno MDXXIII.

Tuus Martinus Lutherus.

---

1) Nach Cod. Jen. 2) Cod. Jen. monstra.

---

*) Vgl. Br. v. 16. Januar. No. CCCCLXV.

Im May. (?) *) No. CCCCXCIX.

An Spalatin.

Empfehlung eines französischen Edelmanns.

Bey Buddeus p. 31. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 9. Deutsch bey Walch XXI. 84.

D. Georgio Spalatino, Viro pio et docto, Evangelistae aulico Saxoniae.

Gratia et pax. Vult hic Gallus eques videre aulam et faciem Principis nostri. Certe optimus vir est, eruditus et pius, ac mire ardens in Evangelium, cujus gratia huc profectus e Gallia, hic aliquandiu fuit et erit. Scio colloquium ei non fore, tamen si spectandos vos praebeatis et humanos, erit ex officio vestro. Francisci Sickingen heri audivi et legi veram et miserabilem historiam. Deus justus, sed mirabilis judex. Vale.

Mart. Lutherus.

Im Junius. (?) No. D.

An Spalatin.

Empfehlung eines jungen Menschen zur Fürsprache bey Nürnberger Senatoren wegen eines zu erlangenden Stipendiums.

Bey Buddeus p. 31. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 234. Deutsch bey Walch XXI. 83.

Suo in Domino Georgio Spalatino, Christi servo, Evangelistae fideli, Viro dextro.

Gratia et pax. Rogat hic bonus adolescens Georgius Mayer, cui et ante benefecisti, ut pro se apud te intercedam, quo apud Hieronymum Ebner et Antonium Tucher, Nurmbergenses Senatores, literis intercedas pro stipendio, quod vacat post

*) Der Sickingische Krieg nahm mit Eroberung der Veste Landstein ein Ende im May d. J. S. Seckendorf I. §. 150.

Ambrosium Reuter. Fac ergo opus tuum, id est, christianum et pium, quantum potes. De Francisco Siekingen extincto opto famam esse falsam. Amen. Vale et ora pro me. Wittembergae.

Martinus Lutherus.

---

3. Junius. N°. DI.

An Albrecht, Grafen zu Mansfeld.

Unterricht und Beweis, daß die evangelische Lehre mit dem Munde und mit der That zu bekennen, und der Genuß beyder Gestalt im Sacrament aus Menschenfurcht nicht zu unterlassen sey.

Dieses Sendschreiben ist gedruckt in den deutschen Ausgaben Wittenb. IX. 235. Eisl. I. 139. Altenb. II. 274. III. 770. (aus Versehen zweymal) Leipz. XVIII. 403. Walch X. 2718.

Dem Edelen und Wohlgebornen Herrn, Herrn Albrecht, Grafen zu Mansfeld und Herrn zu Schrappel rc. meinem gnädigen Herrn.

Gnad und Fried in Christo Jesu, unserm Herrn und Heiland. Edler, Wohlgeborner, Gnädiger Herr. 1) Es haben E. G. zu Torgau mich angeredt umb ein Schrift, darin beweiset würde aus der heiligen Schrift und gutem Grunde, wie unser christliche Lehr nicht allein recht, sondern auch offentlich mit dem Munde zu bekennen, und mit der That zu beweisen sey; weil E. G. einen guten Freund haben, der dem Evangelio wohl geneigt, dasselbig auch lauter und rein predigen läßt, aber doch das Sacrament beyder Gestalt zu reichen, und die Messe, wie durch Christum eingesetzt, zu halten lassen, (bis es anders wird, dieweil die Oberkeit solchs nicht leiden will) enthalten wolle, und vermeinet, so das göttliche Wort lauter geprediget, daß ers mit gutem Gewissen verantworten müge. 2)

---

1) Wittenb. — Edler .... Herr. 2) Eisl. aber noch sich wegert dasselb mit seinen Ceremonien, als insonderheit beyder Gestalt das Sacrament zu empfahen, fürzunehmen im Werk.

Aufs erste, weil derselbig Freund sonst des Evangelii zum Theil bericht, ist im ersten Stück kurzlich mit ihm zu handeln, nämlich daß alle Menschen für Gott Sünder sind, und mit ihren guten Werken für Gott nicht mügen Gnad verdienen, sondern alleine durch Jesum Christum Gnad erwerben, ohn allen Verdienst. Das bezeugen diese Sprüch mächtiglich, Röm. 3, (23. 25.): Hie ist kein Unterscheid, sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den sie an Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht gemacht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christo Jesu geschehen ist, welchen Gott hat fürgestellet zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben in seinem Blut. Und Röm. 11, (6): Ists aus Gnade, so ists nicht aus Verdienst der Werk, sonst würde Gnad nicht Gnade seyn. Und Gal. 2, (21): So durch die Werk des Gesetzs Gerechtigkeit kommet, so ist Christus vergeblich gestorben. Und Johann. 1, (16): Wir nehmen alle von seiner Fülle Gnad umb Gnade. Und Apost. Gesch. 15, (10. 11): Was versucht ihr Gott mit Auflegen des Jochs auf der Jünger Hälse, welchs weder unser Väter, noch wir haben mügen tragen; sondern wir gläuben durch die Gnad unsers Herrn Jesu Christi selig zu werden, gleicher Weise wie auch sie ꝛc. Diese und dergleichen Sprüche leiden [1]) nicht, daß uns sollten unser gute Werk helfen, odder so sie helfen sollten, so ist damit Christus verleuget und vergeblich gestorben, wie hie Paulus sagt Gal. 2., und Gott verleugnet, wie Petrus sagt, (2 Ep. 2, 1.)

Solche Lehre zu treiben und zu uben unter den Christen, hat er eingesetzt, daß sie zusamen komen und zwo Ceremonien halten, das ist die Taufe und das Sacrament seins Leibs und Bluts; wie das offenbar gnug ist in den Evangelien und Episteln St. Pauli, darinnen nicht allein solche Lehr, Glauben und Gnade empfangen und täglich gemehret werden, sundern auch damit offentlich als mit der That für der Welt bekannt werden, wer ein Christ sey oder nicht, und ob er solche Lehr auch wolle frey unverzagt bekennen, Gott zu Lobe [2]) und dem Nähesten zum trostlichen Exempel, wie er denn selbs sagt: Solchs thut zu meinem Gedächtniß (1 Cor. 11, 24. 25.) Welches ist nichts anders, denn offentlich sein gedenken,

---

1) Eisl. sagen. 2) Eisl. Ehren.

bekennen, loben und danken; als St. Paulus auslegt und spricht: Solchs thut, daß ihr des Herrn Tod verkündiget (1 Cor. 11, 26.)

Das sind die Stück alle, die wir gegen Gott thun sollen, nämlich sein Wort predigen und gläuben, und die Sacrament zum Wahrzeichen und Bekenntniß empfahen. Daraus folget denn das Kreuze uber die, so dermaßen solche Lehr bekennen. Denn die Welt und ihr Fürst, der Teufel, kanns nicht leiden. Zum Kreuz gehöret Geduld, aus Geduld wächst Hoffnung und sicher Warten des ewigen Lebens, Röm. 5, (3. 4. 5.) Die guten Werk sollen nu gehen gegen dem Nähesten, er sey Freund oder Feind, nach der Liebe Art, wie das Gebot spricht: Liebe deinen Nähesten als dich selbs, (Matth. 22, 39.) Darinnen dienet man Gott zu Wohlgefallen, nicht umb Lohn oder Gnade, denn das hat der Glaube schon umbsonst von Gott; sundern allein zu Lieb und Willen, wie ein Kind dem Vater, oder ein gut Freund dem andern dienet.

Aus dem folget, daß alle Ordnung des Papsts und der Geistlichen verdampt seyen, und daß kein Klosterstand oder Gelübd für Gott gilt. Ursach ist, sie wollen damit Gott sein Gnad abverdienen, und thuns nicht aus Lust und Liebe, alleine Gott zu Gefallen. Darumb machen sie das Sterben Christi ihnen selbs unnütz, und streben wider den Glauben, welcher allein die Gnade Gottes erlangt ohn alle Werk; wie gehört ist. Das sey für das erste.

Das ander aber, daß man solchs mit der That und Munde bekennet,[1] was man gläubt, da stehen[2] mächtige Sprüche. Matth. 10, (32): Wer mich bekennet [3] für den Menschen, den will ich auch bekennen für meinem himmlischen Vater, der im Himel ist. Und Marci 8, (38): Wer sich mein und meiner Wort schämet unter diesem ehbrecherischen und sündigem Geschlecht, deß wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er komen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln. Und Lucä 12, (8. 9): Wer mich bekennet für den Menschen, den wird auch des Menschen Sohn bekennen für den Engeln Gottes. Wer mich aber verleugnet, der wird verleugnet werden für den Engeln Gottes. Item St. Paulus Röm. 10, (9. 10): Mit dem Herzen gläuben, macht gerecht; aber

1) Eisl. mußt .... bekennen. 2) Eisl. das zeugen viel. 3) Eisl. + und mein Wort.

mit dem Mund bekennen, macht selig. Denn so du gläubest in deinem Herzen, daß Christus der Herr sey, und bekennest mit dem Munde, daß ihn Gott auferweckt hat, so wirst du selig. Und 2 Timoth. 2, (12): Verleugnen wir, so verleugnet er uns auch. Item St. Johannes Cap. 12, (42.43.) schilt die Obersten, daß sie an Christum wohl gerne gläubten, aber sie wollten ihn nicht bekennen, umb der Phariseer willen: Denn sie liebten mehr die Ehre der Menschen, denn die Ehre Gottes.

Da sehen wir ja klärlich, daß man weder umb Gunst, noch Ehre willen, irgend einer Gewalt oder Freunde, Gottes Wort solle verleugnen; sondern, wie es die Zeit und Fall foddert, allerding noth ist zu bekennen; oder muß ewig verloren seyn, als der nicht rechten oder gnugsamen Glauben hat an die Wort Gottes. Wer nu deß bericht ist, und gläubets, daß beyderley Gestalt des Sacraments von Christo eingesetzt seyen zu empfahen, und hälts für Gottes Wort und Willen, der muß wahrlich mit der That oder Munde bekennen, wie die obgesagten Sprüch erfoddern. Und wird nichts helfen, daß ers aus Furcht oder zu Dienst seiner Oberkeit lasse oder verleugne. Eben also ist auch zu sagen von allen Papst Gesetzen und Klösteren,[1]) wo sie wider den Glauben gehen. Es muß gesagt und bekennet seyn, daß sie lauter kein nütze für Gott seyn, und allerding frey, dazu schädlich, wo man drauf bauet.

Es sind Ketzer [2]) die heißen Priscillianer, auch zu St. Augustinus Zeiten, die lehreten solchs: man sollt die Wahrheit schweigen und verleugnen offentlich für den Tyrannen und Gottlosen; aber doch heimlich lehren und gläuben: gaben für, die Tyrannen und Gottlosen wärens nicht werth zu hören: Man sollt die Perlen nicht für die Säu werfen, noch das Heiligthumb den Hunden geben, (Matth. 7, 6.) Aber im Grund suchten sie das damit, daß sie Verfolgung und das Kreuz nicht leiden mußten, und keine Fahr Leibs oder Guts stehen. Der Art funde man itzt auch, die wohl Christen würden seyn, wenn sie nur heimlich lehren und gläuben möchten, und offentlich schweigen und leugnen, umb der Tyrannen willen. Aber christlich Leben ist nicht Priscillianisch, das den Baum also auf beyden Achseln trage; sondern einfältig, schlecht und recht; wie es im Herzen gläubt, so redet es mit dem Munde, und lebt mit dem Leibe, wie der 116. Psalm (v. 10) sagt: Ich gläube, darumb

---

1) Wittenb. Klöstern. 2) Eisl. † gewest.

rede ich auch.[1]) Darumb sind die Priscillianer auch verworfen, als die offentlich wider den Spruch Christi handelten: Wer mich verleugnet, den will ich wieder verleugnen.

Auch hilft nicht, daß Jemand wollt sagen: Ich will in allen Stücken sonst gern Christum und sein Wort bekennen, ohn daß ich müge schweigen eines oder zwey, die meine Tyrannen nicht leiden müssen, als die zwo Gestalt des Sacraments, oder deßgleichen. Denn wer in einem Stück oder Wort Christum verleugnet, der hat eben denselbigen Christum in dem einigen Stück verleugnet, der in allen Stücken verleugnet würde; sintemal es nur ein Christus ist, in allen seinen Worten sämptlich und sonderlich.

Die Jüden gläuben nicht, daß Gott Mensch sey; darumb hilfts nicht, daß sie gläuben, es sey Gott Schöpfer Himels und der Erden. Ja, spricht man, ich verliere mein Gut, Leib und Leben stehet in Fahr. Antwort: Da ist schon zuvor auch ein Trost wieder geben von Christo, da er spricht Marci 10, (29. 30): Wer umb meinen willen und ums Evangelii willen verläßt Haus, Güter rc. in dieser Zeit, der wirds hundertfältig empfahen in dieser Zeit, und dort das ewige Leben. Wem der Trost nicht gnug ist, der gläubt auch freylich nicht gnug. Denn hie will sichs versuchen, ob man die Güter, so wir von Gott haben, mehr liebe, denn Gott selbs.

Darumb ist das endlich die Summa davon für allen Dingen, daß ein iglicher zusehe, daß er den Glauben wohl fasse im Herzen, und stark sey, also daß er der Lehre aufs allergewissest werde. Denn Zweifel oder schwacher Glaub wird nicht viel bekennen noch feste stehen. Denn Erkennen ist ein groß Ding, das alle Ding veracht, und wird wohl dem starken Glauben zuweilen schwer und saur. Welche aber schwach und zweifelhaftig sind, daß sich dieselben nicht viel unterwinden des christlichen Wesens und Bekennens, auf daß sie nicht in ihren Worten gemarkt, angegriffen und alsdenn zum Verleugnen sich dringen lassen; wie wir, leider, täglich derselben viel erfahren. Gott soll man aber in Christo anruffen, daß er uns den Glauben stärke, und zu bekennen getrost und feste mache. Denn es ist nicht unsers Werks, Denkens noch Vermögens.

So viel dünkt mich, Gnädiger Herr, auf dießmal gnug seyn, damit der gute Freund nicht uberschüttet werde. Ist aber mehr etwas

1) Eisl. — auch.

noth, so wird mich E. G. willig und gehorsam finden. Gottes Gnade sey mit uns, Amen. Wittemberg am 3. Junii Anno Domini MDXXIII. 1)

---

9. Junius. No. DII.

An Spalatin.

L. erlaubt sich eine Warnung wegen des Handels der Gebrüder Leimbach, wovon er jetzt die Hauptpunkte in Händen hat, und, wie es scheint, dem Sp. mittheilt. Sodann empfiehlt er nochmals den Kotteriz.

Bey Aurifaber II. 140. b. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 327. Deutsch bey Walch XXI. 848.

Erudito et pio Viro, Domino Georgio Spalatino, suo in Domino Majori. 2)

Gratia et pax. Ecce habeo capita fratrum Leimbachiorum, *) de quibus toties scripsisti. Non quod ego in his rebus velim vel judex vel causidicus esse (quid enim ad me ista?), sed quod re vera timeam, Principem in talibus aliquando nimium facere, sicut est fatum Principum omnium, ut fere necessitate quadam in utramque partem peccent, exaltando indignos et opprimendo aliter meritos. Id mali nostris quoque adhaerere Principibus multa valde arguunt, et si nihil argueret, quid non concluderet unus David, omnium Principum unicum exemplar, qui iniquum Seba tandem audivit, et iniquus factus est in Mephiboseth, idque tum cum esset in media virtute clementiae summae, ut alia praeteream ejus delicta.

Scripsi etiam tibi de Bastiano Kotteritio, **) ut eum Principi commendares, nec dum respondisti: responde, quid feceris: si nihil tentasti, ego tentabo per me ipsum. Video et

---

1) In der Wittenb. Ausg. ist das Sendschreiben unter das J. 1527. gestellt.
2) Nach Cod. Jen.

---

*) Vgl. Br. v. 27. May. No. CCCCXCVI.
**) Vgl. d. Br. v. 10 April. No. CCCCLXXXVI.

psum aegerrime ferre, sic differri sese, quanquam a gratioso Principe. Nam alibi pateret officium, si Principis favore liceret obire. Nunc autem Princeps eo non utitur, et simul suspenditur, an alteri sese utendum praebere audeat, quae mora tali viro damnum est, ut qui tandem crescentibus liberis, dum adhuc valet, illis mereri debeat, et servitute paterna providere. Invitissime his rebus involvor, aliis longe occupatissimus, et tamen lege charitatis captus, non video locum effugii. Faciunt haec cum aliis, ut publicum nauseem, et desertum mire suspirem. Vale et ora pro me. Die 3. feriae post Bonifacii, MDXXIII.

Martinus Lutherus.

---

18. Junius. N⁰. DIII,

An drey vertriebene Hofjungfrauen.

L. tröstet drey Hoffräulein, welche Herzog Heinrich, der zu Freyberg Hof hielt, verjagte, weil sie Luthers Bücher gelesen hatten. Der Herzog selbst war dem Evangelio nicht ungünstig, handelte aber so aus Furcht vor seinem Bruder Herzog Georg.

Dieses Trostschreiben erschien unter dem Titel: Ein Sendebrief D. Mart. Luth. an die drey Hof-Jungfrauen, die aus dem Frauen-Zimmer zu Freyberg umb des Evangelium willen vertrieben seyn. Wittenberg. Mit dem Datum: Dornstag nach Viti 1523. Es erschien auch zusammen mit dem Sendschreiben an Jhan von Jhanshausen. S. Panzer Annal. II. 153. No. 1723. ff. V. d. Hardt Autogr. I. p. 152. Olear. Verzeichn. der Autogr. Luth. S. 19. Sonst ist es in den deutschen Ausgaben gedruckt Wittenb. IX. 177. Jen. II. 269. Altenb. II. 352. Leipz. XVIII. 494. Walch X. 2222. Wir geben den Text nach obigem ersten Drucke.

Den ehrbarn, tugendsamen Jungfrauen, Hanna von Draschwitz, Milia von Olsnitz und Ursula von Feilitzin, meinen besondern Freundin in Christo.

Gnad und Fried in Christo, Ehrbare, tugendsame, lieben Jungfrauen. Es hat mich Herr Nicolas von Amsdorf bericht eurs Anliegens und Schimpfs, der euch umb meiner Bücher willen widerfahren ist am Hofe zu Freyberg; daneben von mir begehrt, ein Trostbrief an euch zu schreiben. Wiewohl ich aber acht, daß ihr meins

Trosts nicht bedurft, dazu nicht gerne an Unbekannte schreibe: hab ichs ihm doch nicht wissen abzuschlagen.

Und ist erstlich mein treufreundliche Bitte, ihr wöllet euer Herz zufrieden setzen, und denjenigen, so euch sollichs zugericht haben, nichts Arges günnen noch wunschen; sondern, wie St. Paulus lehret und spricht 1 Cor. 4, 12: Wir werden geschändet, so loben wir. Dazu Christus auch Matth. 5, 44: Segnet die, so euch lästern, bittet für die, so euch beleidigen, und thut wohl denen, die euch verfolgen. Also thut ihr auch, angesehen, daß ihr von Gottis Gnaden erleucht, und jene blind und verstockt sind; dazu daß sie an ihrer Seelen gar viel ärger thun, denn ihnen alle Welt thun möchte. Ihr seyd leider allzusehr gerochen an ihnen, daß sie unrecht an euch thun, damit sie wider Gott toben und gräulich anlaufen: daß sich ihr billig zu erbarmen ist, als der rasenden, unsinnigen Menschen, die nicht sehen, wie jämmerlich sie sich verderben, da sie meinen euch fast Leide zu thun. Harret ihr aber, und laßt Christum schaffen; er wird euch den Schimpf gar reichlich vergelten, und höher heben, denn ihr hättet mügen wunschen, wo ihr euch nur der Sach nicht annehmet, und stellet sie ihm heim.

Und ob ihr gleich ein Gewissen hättet, daß ihr Ursach dazu geben hättet, sollt ihr drumb nicht zagen. Denn es ein theur, gut Zeichen ist, daß euch alsobald Christus in die Buße genommen hat. Wollt auch bedenken, daß, ob ihr gleich viel wolltet wider sie thun, nichts wurdet ausrichten. Denn es ist eine gottlich Sach, daruber ihr leidet, die Gott Niemand richten noch rächen läßt, denn sich selber, wie er spricht durch den Propheten (Zachar. 2, 9): Wer euch antastet, der tastet mein Augapfel an. Ich kann wohl denken, daß der elend blinde Kopf, Doct. Wolf Stehlin, da Meister ist; aber er ist in andern Spruchen verfasset, denn er meinet, und leider allzuschier innen werden wird. Also thut, mein lieben Schwestern, und haltet eure Freundlin auch dazu: so wird Gottes Gnad und Friede bey euch seyn, Amen. Und haltet mir mein Schreiben zu gut. Am Dornstag nach Viti, Anno 1523.

Martinus Luther.

18. Junius. No. DIV.

An Jhan von Schleinitz zu Jhanshausen.

L. entscheidet einen streitigen Heurathsfall, daß nämlich ein junger Mann durch eine sogenannte geistliche Verwandtschaft verhindert wurde, eine Wittwe zu heurathen, dahin, daß man deßwegen keinen kirchlichen Erlaß zu holen brauche.

Dieses Sendschreiben erschien gedruckt unter dem Titel: Ein Sendebrief D. Mart. Luth. an Jhan von Schleynitz zu Janshausen einer Heyrath halben. Wittemb. 4. und andere Ausgaben mit ähnlichem Titel. S. Panzer Annal. II. 153. No. 1720. ff. Rotermund No. 122. hat fälschlich eine Ausgabe von 1522. Das Datum des Briefs ist von Donnerstag nach Viti 1523. Sonst befindet es sich in den Ausgaben Wittenb. VI. 235. Jen. II. 268. Altenb. II. 350. Leipz. XXII. 427. Walch X. 837.

Dem Gestrengen und Festen Jhan von Schleinitz zu Jhanshausen, meinem besundern gonstigen Herrn und Freunde.

Gnad und Fried in Christo, Gestrenger Herr. Es hat mir Herr Nicolaus von Amsdorf, Licentiat, mein sonderlicher Freund, von Ew. Gestrengheit ein solchen Fall erzählet, wie sich in eure Gebieten begeben habe, daß ein Junggesell ein Witwe zur Ehe zu nehmen geneigt sey. Dieweil aber ihr voriger Mann diesem Gesellen das Firmtuch umbgebunden, so hat der Pfarrer sie nicht durfen vertrauen, noch zusamen geben. Do habt ihr den Bischof von Meissen angesucht, und gebeten, dieweil beyde Personen Lieb und Lust zusamen hätten, er wollte es vergünnen und nachlassen. Als hab der Bischof geantwort: Es wäre in seinem Vermögen nicht, es mußte bey päpstlicher Heiligkeit gesucht und erlangt werden; und als der Bischof jetzt nächst gen Rom gezogen, hat er auch zugesagt, er woll sich euch zu Gefallen bey päpstlicher Heiligkeit mühen, und treulich mit Fleiß anregen, ob ers erlangen kunnte. Als hat er solchs bey päpstlicher Heiligkeit nicht erlangen kunnen, sunder päpstliche Heiligkeit wolle es mit seinen Cardinälen berathschlagen und beschließen. Wie dann auch beschlossen seyn sall, daß in eim solchen Fall ein Baur hundert, ein Edelmann zwey, ein Graf vier hundert Ducaten päpstlichem Stuhl fur ein Dispensation reichen und geben sall.

Ist nu die Frage: Ob das heiß Frauen feil haben, odder verkäufen, odder rauben? Mir ist kein Zweifel, euer und eins itzlichen Biddermanns Verstand werde hie großen Mißfall innen haben, sich schämen, daß Geld kann Unrecht zu Recht machen bey solchen heiligen großen Leuten, die do Turken fressen und Ketzerey vertilgen,

und die heilige Kirche Gottis rein fegen, und seliglich regieren furgeben, und freylich uns eine grosse Schande wäre, wo es fur den Turken odder Heiden käme, dass unsere obersten Häupter so blinde, verstockte Narren sind, und so unverschampt sich und uns alle zur Schande setzen. Wo es aber der gemein Mann erführe, wurde er Papst und Bischof anspeyen, und sagen, dass sich der Papst nicht in sein Herz schämet, solchs furzugeben, und der Bischof nicht so viel naturlicher Vernunft und Ehrbarkeit hat, dass er dem Papst solchs aufrucket und wehret, sundern als ein gehorsam Sohn folget und billiget. Denn wo hundert Gulden so mächtig sind, dass sie das Gesetz von der Vatterschaft aufheben, sollt je vielmehr die Liebe, die Gott selber ist, so viel gelten, dass sie ohn Geld, umbsonst ihrem Nähisten ein toll, blind Menschengesetz aufhübe. Hilf Gott, wie ringen diese Tyrannen nach ihrem eigen Unglück, und in dieser Zeit, da sie schier nichts mehr gelten, allererst anfahen, noch mehr Hass und Ungunst auf sich zu laden.

Aber bey mir ist solche päpstlich und bischoflich Rebdlichkeit [1]) nichts sonderlichs. Denn der Papst ist ein Magister noster von Loven, in derselben Hohen Schule krönet man solche Esel; da ist Meister Adrian auch gekrönet, und weiss auf heutigen Tag noch nichts anders, denn dass Menschen Gebot Gottis Geboten sollen gleich odder mehr gelten. Denn Gottis Gebot lassen sie umbsonst zureissen, wer da reisst; aber ihr eigen Wort muss Niemand aufheben einen Tag lang, er habe denn gulden Händt und Arme, die er durcher lasse. Vielleicht gedenkt er mit seinen Cardinalen, weil das Ablass abgehet, und vielmehr Abbruchs geschicht dem allerheiligsten Stuhl zu Rom, wolle er Frauenleib desto theurer verkäufen. Lieber, was guts soll man sich zu solchen Päpsten und Bischofen versehen? Wer ist hie so ein grob Bloch, der nicht greife, was fur ein Geist den allerheiligsten Vater regieret? Christus spricht (Matth. 10, 8): Ihr habts umbsonst empfangen, umbsonst sollt ihrs geben. Aber hie redet der Satan aus Meister Adrian: man solle Geld geben, auch fur sein eigen Gesetz. O wir armen elenden Christen, die wir uns mit solchen groben schändlichen Stucken lassen äffen, und noch des Heiligen Geists in ihnen gewarten, so wir so offentlich sehen den Teufel sie reiten und meistern. Aber ich habe sonst so viel vom päpstlichen Regiment und geistlichen Stand geschrieben, dass ich ihn hinfurt nicht mehr wirdig achte, widder ihn zu schreiben. Ich

1) Es ist gedruckt: Redlickeit.

lasse diejenigen diese zarte Adrianische Päpsterey vertheidingen, die den Papst zu schützen sich unterstanden haben; sie werden wohl Feddern und Zungen bedürfen, daß sie dieß Stücklin wohl verantworten.

Ich will widder zu dem Artikel der Gevatterschaft komen, und mein Meinung dazu sagen, die ich vorhin auch habe lassen ausgehen. Aufs erst, zur Ehe zu greifen, sollt man widder Gevatterschaft noch Patschaft ansehen, auch widder Papst noch Bischof drumb ansuchen, sondern frey dahin nehmen ein Pat den andern, ein Gevatter den andern, und der Pat den Gevattern, und widderumb. Ursach ist die, daß Gott frey gesetzt hat, und nicht verbotten. Was aber Gott frey setzt, und nicht verbeut, das sollen alle Engel und alle Creaturen nicht binden noch verbieten, bey Verlust der Seligkeit. Und wer hie nicht hält uber solcher gottlicher Freyheit, und folget den Verbindern, der wird sampt den Verbindern zum Teufel fahren, als der in Gottis Gesetz und Regiment gefallen, Crimen laesae summae Majestatis begangen hat.

Darumb ist mein treuer Rath, daß in gegenwärtigem Fall der Mann das Weib nur frey und getrost nehme zur Ehe, und lasse sich widder Gevatterschaft noch Patschaft irren; und er ist fur Gott schuldig, solchs nur zu Trotz und zuwider, beyde Papst und Bischof, zu thun, schweige daß er sie sollt drumb grüßen odder furchten. Denn man muß Gotte mehr gehorsam seyn, denn den Menschen, Apg. 5, 29; sonderlich weil er hie öffentlich siehet, daß in diesem Stück das Geld, ja der Teufel den Papst und Bischof reiten. Und ist anzusehen, daß viel ein großer Ding ist, daß wir allesampt einerley Taufe, Sacrament, Gott und Geist haben, dadurch wir alle geistliche Brüder und Schwester werden. So denn nu diese geistliche Bruderschaft nicht hindert, daß ich eine Magd nehme, die mit dir dieselbe Taufe hat: warumb sollt michs hindern, daß ich sie aus der Taufe gehaben hätte, das viel geringer ist? Der böse Geist hat solche Gesetze erdichtet, Gott sein frey Regiment zu schänden, und darnach Geldstricke draus zu machen.

Solchs hab ich E. Gestreng auf ein Eile, durch Anregen Herr N. Amsdorf, zu Dienst nicht wollen versagen. Denn womit ich E. Gestreng wußte zu dienen, thät ich gerne. Zu Wittenberg, Dornstags nach Viti. Anno 1523.

Martinus Luther, D.

20. Junius. No. DV.

An Joh. Oecolampadius.

L. lobt O., daß er das Mönchsleben verlassen, und ermuntert ihn, in der Erklärung der Schrift fortzufahren, und sich nicht durch das Mißfallen des Erasmus irre machen zu lassen, von dem er urtheilt, daß er zwar der Sache des Evangeliums Dienste geleistet habe, aber die christliche Wahrheit nicht finden könne.

Im Hottinger H. E. T. VI. p. 757. aus dem Original, dann bey Strobel-Ranner p. 88. Deutsch bey Walch XXI. 1364. ohne Angabe der Quelle.

Joanni Oecolampadio, erudito et pio Viro, Christi discipulo et ministro fideli, suo in Domino fratri. [1])

G. et P. in Christo. Primum exoratum te volo, optime Oecolampadi, ut non hoc meae ingratitudini aut socordiae tribuas, quod hactenus nihil ad te scripsi. Ego enim postquam excussisti Brigittam, *) nihil accepi a te [2]) literarum. Simul arbitratus sum, quandoquidem tanti spiritus virtute Christus cor tuum firmavit, ut victa conscientiae superstitione, hoc jugo Satanae te solveres, majorem te factum, quam ut literas a te sperarem, vel nostris literis firmareris. Certe vehementer nos probavimus hunc spiritum tuum et egregium facinus. Neque cessat Philippus te mihi quotidie majorem facere, singulari gaudio in tui memoria delectatus. Dominus etiam roboret institutum tuum in legendo Isaja; **) quanquam ad me scriptum est, Erasmo displicere. Sed hoc displicere nihil te molestet. Quid Erasmus in rerum spiritualium judicio sentiat, aut simulet, testantur ejus libelli abunde tam primi quam novissimi. Ego etsi aculeos ejus alicubi sentio, tamen quia simulat, se non esse hostem palam, simulo et ego, me non intelligere astutias suas, quanquam penitius intelligatur, quam ipse credat. Ipse fecit ad quod ordinatus fuit. Linguas introduxit, et

---

1) Bey Str. fehlt diese Zuschrift. 2) Str. — a te.

---

*) D. h. den Orden der h. Brigitta verlassen. Oec. lebte zwey Jahre in einem Kloster bey Augsburg, dann ging er zu Fr. v. Sickingen, und von da nach Basel, wo er diesen Brief erhielt. **) Oec. erklärte damals den Jesaias an der Universität zu Basel.

a sacrilegis studiis revocavit. Forte et ipse cum Mose in campestribus Moab morietur: nam ad meliora studia (quod ad pietatem pertinet) non provehit. Vellemque mirum in modum abstinere ipsum a tractandis Scripturis sanctis et paraphrasibus suis, quod non sit par istis officiis, et lectores frustra occupat et moratur in Scripturis discendis. Satis fecit, quod malum ostendit: at bonum ostendere (ut video) et in terram promissionis ducere non potest. Sed quid ego de Erasmo tam multa? nisi ut illius nomine et autoritate nihil movearis, atque adeo gaudeas, si quid ei displicere sentias in re ista Scripturarum, ut qui vel non possit, vel non velit de iis recte judicare, sicut paene totus jam orbis incipit de eo sentire.

Tuas translationes Chrysostomi *) nondum vidi. Verbositatem hanc ergo, amice, feras. Scio te his solatiis non indigere. Christus in te habitans et per te operans non te derelinquet. Ora autem tu pro me, quia tot occupor externis negotiis, ut periculum sit, carne me consummari, qui spiritu coepi.

Moniales et Monachi egressi mihi multas horas furantur, ut omnium necessitati serviam, ut taceam vulgus promiscuum, quod me sibi debitorem exigit multis modis. Vale, Oecolampadi, et gratia Christi sit tecum. Saluta omnes nostros. Witembergae, vicesima Junii, MDXXIII.

---

21. Junius. N°. DVI.

An Spalatin.

L. meldet den Austritt von 16 Nonnen aus einem Mansfelder Kloster. (Aurifaber findet in diesem Briefe eine Anspielung auf die Heurath des Probstes in Kemberg, die ich nicht finden kann.) Zuletzt die Ankündigung einer Lustreise.

Bey Aurifaber II. 139. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 170. Deutsch bey Walch XXI. 850.

---

*) Oec. hatte während seines ersten Aufenthalts zu Basel Chrysostomus Commentar über die Genesis übersetzt.

Viro pio et sacro, Domino Georgio Spalatino, aulico Evangelistae, suo in Christo. [1]

Gratia et pax in Domino. Ecce monstrum novum in his literis, mi Spalatine, Quid tandem fiet ultra, quod mirari queas, obsecro? Nisi tu quoque novissime incipias et sponsus inauditus fias. Deus et consilia et opera sua ita mirificat, ut qui prius videbar mihi rerum Dei peritus, cogar ad rudimenta redire: at fiat, fiat voluntas sua sancta et beata, Amen. Exivere moniales sedecim e monasterio Widderstetten sub Comitibus Mansfeldensibus, quarum undecim ad quaestorem Alstetensem venerunt. Unde recepit quinque Comes Albertus. Agitur igitur inter eos, an sint servandae vel ejiciendae. Nondum autem finis; fertilissimus hic annus rerum novarum est et erit, ut video. Vale et ora pro me, simul estote cauti. Convenit inter nos, ut proficiscentes animi causa, Principem et Aulam ejus et e Schweinitz et Locha fugemus propediem. Witembergae, die S. Joannis, anno MDXXIII.

---

11. Julius. **N°. DVII.**

An die Domherrn zu Wittemberg.

Zweyte Auffoderung (vgl. die erste v. 1. März), die päpstischen Gebräuche im Allerheiligen-Stift abzuthun.

Eisl. I. 172. Altenb. II. 355. Leipz. XVIII. 495. Walch XIX. 1437.

Gnad und Fried in Christo. Hochgelehrte und wirdige, lieben Herrn und Freund in Christo.. Ich habe euer Liebe zuvor lateinisch durch Schrift brüderlich und christlich vermahnet, nachdem durchs Evangelion von Gottes Gnaden offenbar worden, wie schwerlich in euer Kirchen viel Stücke wider den rechten Gottesdienst gangbaftig sind, wie eurer das mehrer Theil ohne Zweifel gründlich wohl verstehet, daß E. L. wollen dazu thun, daß zu Ehren dem Evangelio solcher Greuel möcht angegriffen und geändert werden.

Darauf haben mir E. L. lassen sagen: Weil kein Dechant zu der Zeit unter euch, könnt ihr dazu nichts thun, sondern wollets

---

1) Nach Cod. Jen.

aufschieben auf den zukünftigen Dechant: nu aber E. L. einen Dechant hat, komm ich zum andernmal mit deutscher Schrift, und bitte aufs allerfreundlichst und demüthigst, E. L. wollen doch nu dazu thun.

Ich nehme deß zum Zeugen auf mein Gewissen Christum unsern Herren, daß ich solches aus keinem andern Grund treibe, denn daß mich mein Gewissen dazu dringet, auch euer etliche wohl wissen: denn ich auch besorge, werde damit nicht die geringste Ursach geben, daß Gottes Wort so schwach bey uns, und so wenig Frucht bringet, daß wir euerm Wesen und abgöttischen Greuel zusehen, und wie Moses den Kindern Israel sagte, Stacheln in den Augen und einen Dorn in den Seiten bleiben lassen. Es wäre wohl Geduld zu haben und still zu stehen, wenn es menschliche Gebräuche wären; nu es aber wider die lautere Lehre Christi und den Glauben strebet, kann man wahrlich, meine allerliebsten Herrn, nicht länger schweigen und leiden. Es ist lang genugsam geduldet umb der Schwachen und Unwissenden willen; was wir länger dulden, will auf uns komen, und mit fremdden Sünden uns beschweren.

Euer Liebe weiß auch wohl, daß hierauf nicht zu antworten ist, daß der Kurfürst gebiete oder nicht gebiete, zu thun oder zu ändern. Ich rede itzund mit eurem Gewissen: was gehet uns der Kurfürst in solchen Sachen an? Ihr wisset, was St. Petrus saget Apostg. 5. v. 29: Oportuit Deo magis obedire, quam hominibus, und St. Paulus Gal. 1, 8: Si angelus e coelo aliud Evangelium vobis annuntiaverit, anathema sit.

So kann auch E. L. nicht sagen, daß sie es nicht verstehen, wie etliche Stücke greiflich wider das Evangelium sind. Nu ihr denn in einer Stadt und Samlung begriffen, und das noch mehr ist, den christlichen Namen führet, werden wir gezwungen, euch solcher Meinung Warnung zu thun; und wo ihr nicht gehorchet, den christlichen Namen euch absagen, und euer ganz zu äussern. Ich für mich weiß euch nichts zu dräuen, denn daß ich hinfort wider euch bitten werde, wie ich bisher für euch gebeten.

Und sehet wohl drauf, weil ihr christlichen Namen führet, und nicht Heiden seyn wollet, es möcht einmal mein Gebet Kraft gewinnen, daß ihrs innen werden mußt, was da heisse (Ps. 9, 9): Deus judicabit populum suum. Et iterum (2 Cor. 12, 9): Christus non est in vobis infirmus, sed potens in vobis. Fährlich ists Christus Namen zu führen, und nicht wollen Christen seyn; denn

er ist ein Eiferer, und kann wohl leiden von den Fremboden gelästert und geschmähet werden, aber die Seinen sucht er gar bald heim, nach dem sie nicht gehorchen. (1 Petr. 4, 17.)

Weil ich nu E. L. je das Beste gönne, bitte ich euch umb Gottes willen, E. L. wolle mein treu Ermahnen lassen ein Ansehen haben, als vermahnet euch Christus durch mich: daran ich nicht zweifel und bins gewiß, denn ich je gerne E. L. im Evangelio wollt dienen. Wo das nicht seyn will, muß ich dennoch das Evangelium E. L. vorziehen, und allhie Dank und Gnad, und bey euch Undank und Ungnade verdienen. Hiemit befehl ich E. L. der Gnaden Christi, der wolle E. L. erleuchten, erinnern und stärken, zu thun, was seinem guten Willen angenehme ist, Amen. Sonnabends nach Kiliani, unter der Vesper, Anno 1523.

Martinus Luther, D.

---

11. Julius. N°. DVIII.

An Spalatin.

Zuerst die Beantwortung einer exegetischen Frage, dann eine mißmüthige Aeusserung über den Austritt der Mönche und Nonnen aus den Klöstern und die wider seinen Willen geschehene Herausgabe seiner darauf sich beziehenden Briefe. Er hatte damals die Schrift wider die Verkehrer und Fälscher des kais. Edikts vollendet, und d. 7. Cap. des 1 Br. an die Corinther unter der Feder.

Bey Aurifaber II. 139. b. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 170. Deutsch bey Walch XV. Anh. CII.

D. Georgio Spalatino, Christi servo. 1)

Gratia et pax. Diu est, quod tibi respondi, mi Spalatine, ad locum Joannis: *Surgite eamus hinc;* miror te non accepisse. Ego mysteria parum curo, tamen videtur mihi significare exitum de cogente lege in libertatem gratiae, sicut coenaculum fuit in domo clausa, clausaque civitate, sed hortus sub libero coelo. At libertas haec parit persecutionem, et patitur Christus ob libertatis verbum.

1) Nach Cod. Jen.

Nullum Cellensem monachum novi, nisi Thomam Apothecarium, qui Isenacum jam diu abiit. Nec video, cur fugere debeant, si se juri offerant, sicut ego quoque facio: si praeterea per vim me vel illos tulerint, fiat voluntas Domini. Mihi sane molestissimum est huc tanto numero volare defectores monachos, et quod magis movet, statim uxores ducere, cum sit genus hominum ad res gerendas ineptissimum. Ego quotidie cogito de consilio, ut modus isti rei figatur. Epistolae meae vernacule editae absque mea culpa exierunt. Ego clausas signatasque mittere volui, sed D. Hieronymus alteram scilicet ad virgines edidit, alteram *) Amsdorfius. Ego plane nihil aeque opto quam nihil edere, fessus enim sum, talia scribendo. Sed Lucae prelum indiget sumtu, ideo Caesaris mandatum declaravi, **) et jam VII. caput Corinthiorum expono. ***) Servus factus sum lucri alieni vel etiam avaritiae, quod quam libens faciam tam occupatus, facile potes credere. Ego plane adhuc nihil edidi nec edam, nisi perspectum per alios, ut mandatum servem. Mitto Bullam Adriani contra Principem Fridericum, †) sed statim remitte. Putatur esse ipsius Adriani stylus et sapientia, sed propter minas a Cardinalibus cohibita, et interim clanculum emissa. 1) Vale et saluta nostros omnes. Cursim sabbatho post Kiliani, anno MDXXIII.

Martinus Lutherus.

---

26. Julius. No. DIX.

An Jacob Montanus, Vorsteher der Schule zu Hervörd.

L. entschuldigt sich wegen seines wenigen Schreibens, bestätigt die Meinung des J. Montanus, daß das Aufzählen der Sünden in der Beichte nicht nothwendig sey, und meldet den Tod zweyer Martyrer in Flandern.

---

1) Vermuthung anstatt cohibitam, emissam.

---

*) Der Brief an Leonhard Koppe? Aber dieser war ja gleich für die Oeffentlichkeit geschrieben. **) In der Schrift: Wider die Verkehrer und Fälscher kais. Edikts. ***) Diese Erklärung erschien in diesem Jahre in mehrern Ausgaben. Vgl. die Zueignung No. DXIII. †) Es ist das in so beleidigendem Tone abgefaßte Breve bey Walch XV. 2518., worüber der Kurfürst dem päbstlichen Legaten seinen ganzen Unwillen zu erkennen gab. S. Plank II. 159.

Das Original dieses bisher ungedruckten Briefs befindet sich in der Bibliothek des sel. D. Häberlin in Frankfurt a. M., an einem Exemplar der Lutherischen Postille hinten angebunden. Die Mittheilung verdanken wir dem Erben, Hrn. Conrad Hieronymus Häberlin.

Optimo Viro, D. Jacobo Spirensi, suo in Christo fratri.

Gratia et pax. Verum est, optime Jacobe, esse me unum satis occupatum: Christo gratia. Hoc est, quod te et amicos omnes oportet esse paratos, si vel nihil vel rarius et brevius scripsero. Id autem quod tu novissimis literis de confessione scripsisti, certissimum habeo, nempe licere in totum omittere indicem singulorum peccatorum, satisque esse generali confessione peccatorum petere solatium Evangelii et remissionis peccatorum. De reliquis praesentium lator omnibus te certiorem reddet, quae apud nos geruntur. Ex Flandria bona accepimus nuntia, esse duos ex nostris fratribus pro verbo Dei exustos Brussellae in foro publico spectaculo. *) Deo gratia per Christum. Vale et ora pro me peccante peccatore. Witembergae, Dominica post Jacobi MDXXIII.

Martinus Lutherus.

Im Julius. No. DX.

An Joh. Crotus.

Ein Würzburgischer Geistlicher Apel hatte eine Nonne geheurathet, und war deßwegen vor den Bischof gefodert worden. Er vertheidigte sich freymüthig in einer Schrift, welche Luther in Wittenberg drucken ließ, und diesen Brief als Vorrede vorsetzte, worin er sich über die Verfolgung der Anhänger des Evangeliums und über das Aergerniß, welches Manche von seiner Parthey gaben, ausspricht.

Bey Aurifaber II. 141.; in den Unsch. Nachr. 1710. S. 199. samt der Apologia Apelli ad Episcopum Herbipolensem pro suo conjugio. Deutsch bey Walch XIV. S. 225.

---

*) Vgl. No. DX. DXI.

Gratia et pax. Remitto ad te, optime Crote, defensionem Apelli nostri excusam. Scilicet id merebatur tam pia, libera et erudita apologia, ut Christum in luce quoque et publico praedicaret, frustra frendentibus et tabescentibus impiis. Dominatur enim Christus noster non in coelo duntaxat, nec tantum ab inimicis procul, sed in medio inimicorum suorum, neque alia virtute quam virgae suae emissae ex Sion, id quod et in Apello et socio fratre suo declarat satis hoc die. Tu miraris et indignaris, Episcopos sic saevire. At nisi sic agerent, tales Episcopi non essent, et nisi tales Episcopi essent, sic non agerent.

Exusti sunt jam duo Fratres Bruxellae, tertius simul (ut vocant) degradatus, nescitur, in quas Assyrias aut Babylonias per sophistas translatus sit. Multi in carceribus servantur simili victimae devoti. Et incredibili insania saeviunt in Christum ministri Pontificum: alii scribunt maledicta et blasphemias, scilicet illa est obedientia Caesarei edicti de referenda causa nostra ad concilium futurum. Nos adhuc quietius agimus, sed si sic perrexerint, nos quoque tandem valefaciemus edicto Caesaris, non quidem exusturi (sicut illi) aut vincturi, aut vi quippiam acturi (hoc enim non est Christianorum), sed verbis et scripturis gloriam verbi defensuri, et Papistarum portenta latius castigaturi. *)

Quod vero hortaris, ut et nostros castigem clamatores, quod magno videlicet sint scandalo suis incompositis tum verbis tum moribus, certe conscientia illis sua testis est, ex me non habere sese, id quod te offendit. At, mi Crote, quis scit, si altissimo consilio tam importunos evangelistas Christus velit sic desipere, non quidem propter nos, quibus nihil possunt nocere, sed propter hostes verbi, episcopos et sophistas? ut qui hactenus toties omni humilitate et modestia petiti, rationem reddere volentes nunquam admittere voluerunt, **) sed occlusis auribus et oculis, ceu furiosi et amentes,

---

*) Ist dieß eine Ankündigung der Schrift: Wider die Verkehrer und Fälscher des kais. Edikts, so gehört der Brief in den Julius, was auch wegen Anführung jener Märtyrer wahrscheinlich ist. Vgl. d. vor. Brief. **) Walch übersetzt: weil sie uns bisher, so oft wir sie mit aller Demuth und Bescheidenheit gebeten, unsere Verantwortung zu hören, niemal haben annehmen wollen. Dieß mag ungefähr der Sinn dieser offenbar fehlerhaften Stelle seyn.

ad solum strepitum Evangelii omnia damnarunt et persequuti sunt, digni non sint modestum videre aut audire evangelistam.

Tyrannum Apelli cum suis lenunculis vide, an non dignissimi sunt te ipso judice, ut qui tam piam et solidam defensionem contemserunt, et Christum sapienter loquentem crucifixerunt, non modo sua mendacia et perditiones libenter audiant, sed et Evangelion salutis, non alia ratione praedicari videant, quam qua bis, qua ter, qua septies, qua sine fine in illo scandalisentur, et pereant? Et qui per sapientem Christum molliri noluerunt, per stultum Christum indurentur in finem usque. O incomprehensibilia judicia ejus.

Itaque, mi Crote, feramus nostrorum scandala, et orationibus apud Dominum iis rebus medeamus. Mihi sane non omnino displicet, aliquot nostrum sic labi (quantum ad ipsam rem pertinet): nam hac infirmitate nostra fiet, ut adversarii spem concipiant triumphi, et animentur ad blasphemandum. Haec illorum spes, nostra erit salus et illorum ruina, sicut scriptum est: *Dejecisti eos, dum allevarentur.* Modicum qui venturus est, veniet et non tardabit, in quo bene vale. Gratia tecum, Amen. Witembergae, MDXXIII.

Martinus Lutherus.

Im Julius. No. DXI.

An Spalatin.

Empfehlung eines ausgetretenen Mönchs zu einer Pfarrstelle; Meldung der Hinrichtungen in den Niederlanden, des Todes von Joh. Feldkirchen, eines Domherrn zu Wittenberg; Anzeige, daß L. 30 Goldgülden unter dem Siegel der Verschwiegenheit zur Erstattung an den Kurfürsten übergeben werden.

Bey Aurifaber II. 148. Deutsch bey Walch XXI. 852. Das Original findet sich im Cod. Chart. 122. fol. Bibl. Goth., das wir verglichen haben.

Suo in Domino Georgio Spalatino, servo Christi, Evangelistae aulico fidelissimo. 1)

---

1) Diese Zuschrift fehlt bey Aurif.

Gratia et pax. Hunc Mauritium, defectorem Altenburgensis Sodomae, tibi commendo, optime Spalatine, ut si possis eum juvare pro obtinenda parochia, in Schonewald prope Herzbergam nunc vacante, facias in charitate Christi, ut inopiae ejus solatium daretur. Arbitror hominem satis idoneum fore. Caeterum, prima Julii sunt exusti duo fratres nostri Augustinenses e captivis Antverpiensibus, constanterque mortui in Christo, quorum unus vocatur Joannes Nesse, *) nondum triginta annorum. Quarta post exustus est tertius frater Lambertus, successor in verbo Jacobi nostri Praepositi. **) Facta est haec res Brussellae in publico foro. Gratia Christo, qui tandem coepit fructum aliquem verbi nostri, imo sui ostendere, et novos martyres forte primos in ista regione creare. Ipse Jacobus abiit vocatus in Frisiam a Comite de Embden: Deus det, ut fructificet in multa millia, Amen.

D. Joannes Feldkirchen extinctus est, nescio quo mortis genere: metuo, ne judicium Dei incipiat Bethaven istam visitare satis pertinacem verbi contemtricem. Traditi mihi sunt plus quam triginta aurei Principi reddendi, restitutionis forma, quos quidam in negotio Principi subtraxerat, et nunc conscientia duce per me sub confessionis sigillo resignat. Hominem nescio, sed officium negare non potui. Lucae volui tradere, ut ferret, sed is jam non abit ad Principem, nec tu mihi significas, per quem tuto et secreto reddi possint. Nam est mihi molestum aurum alienum penes me, sed haec secreto doce, quaeso. Nec sciat nisi Princeps et tu et ego, ut servem promissa. Nam hac ratione statui, imo ille consuluit et placuit, per te rem expediri. Vale. Witembergae, et discerpe literas. ***) MDXXIII.

Martinus Lutherus.

*) Oder nach Andern Esch; der zwente Heinrich Voes. Vgl. Seckendorf I. p. 279. **) Vgl. Br. v. 19. Jan. 24. ***) Dem Ungehorsam Spalatins verdanken wir die Erhaltung des Briefes.

Im Julius. (?) **No. DXII.**

An die Christen in Holland, Brabant und Flandern.

Die Veranlassung zu diesem Sendschreiben gab die Verbannung zweyer Augustiner Mönche in Brüssel im Julius d. J. (vgl. d. vor. Br.). L. bezeugt in diesem Schreiben seine Freude über diese Märtyrertode, und ermahnt die dortigen Christen gutes Muthes zu seyn.

Dieses Sendschreiben erschien im Druck unter dem Titel: Die Artikel, warumb die zween christliche Augustiner Münch zu Brüssel verbrannt sind, sampt einem Sendbrief D. Mart. Luth. an die Christen in Holland und Brabant. Wittenb. 1523. Auch ohne die Zugabe: Ein Brief an die Christen im Nidderland. M. Luther s. l. e. a. An die Christen in Holland und Brabant. 1522. 4. E. Rotermund No. 13. Lateinisch findet es sich bey Opsopoeus und Aurif. II. 148. b. Viteb. VII. 484. Deutsch Wittenb. VI. 381. Jen. II. 271. Altenb. II. 353. Leipz. XVIII. 482. Walch XXI. 45. Die Zugaben, welche gewöhnlich damit verbunden sind, die Erzählung vom Märtyrertode der beyden Mönche und ihr Verhör betreffend, haben wir weggelassen, und geben den Text nach den ersten Drucken, womit wir das Original im Cod. Chart. 122. Bibl. Goth. verglichen haben.

Allen lieben Brudern in Christo, so in Holland, Brabant und Flandern sind, sampt allen Gläubigen in Christo, Gnade und Friede von Gott unserm Vater und unserm Herrn Jesu Christo.

Lob und Dank sey dem Vater aller Barmherzigkeit, der uns zu dieser Zeit widderumb sehen läßt sein wunderbares Licht, wilchs bisher umb unser Sund willen verborgen gewest, uns der greulichen Gewalt der Finsterniß hat lassen unterworfen seyn, und so schmählichen irren, und dem Antichrist dienen. Aber nu ist die Zeit widderkomen, daß wir der Dordeltauben Stimm horen, und die Blumen aufgehen in unserm Land. (Hohel. 2, 11. 12.) Wilcher Freud, mein Liebsten, ihr nicht alleine theilhaftig, sondern die Furnehmisten worden seyd, an wilchen wir solche Freude und Wonne erlebt haben. Denn euch ists fur aller Welt geben, das Evangelii nicht alleine zu horen, und Christum zu erkennen; sondern auch die Ersten zu seyn, die umb Christus willen Schand und Schaden, Angst und Noth, Gefängniß und Fährlichkeit leiden, und nu so voller Frucht und Stärk worden, daß ihrs auch mit eigenem Blut begossen und bekräftigt habt; da bey euch die zwey edle Kleinod Christi, Hinricus und Johannes, zu Brussel ihr Leben gering geacht

haben, auf daß Christus mit seinem Wort gepreiset warde. O wie verächtlich sind die zwo Seelen hingericht, aber wie herrlich und in ewiger Freuden werden sie mit Christo widderkomen, und recht richten diejenigen, von denen sie itzt mit Unrecht gericht sind. Ach wie gar ein geringe Ding ists, von der Welt geschändet und getodtet werden, denen, so do wissen, daß ihr Blut kostlich, (Ps. 9, 13. 72, 14.) und ihr Tod theur ist fur Gottis Augen, wie die Psalmen singen (116, 15). Was ist die Welt gegen Gott? Wilch eine Lust und Freud haben alle Engel gesehen an diesen zwo Seelen? Wie gerne wird das Feur zu ihrem ewigen Leben von diesem sundlichen Lebest, von dieser Schmach zur ewigen Herrlichkeit geholfen haben? Gott gelobt, und in Ewigkeit gebenedeyet, daß wir erlebt haben rechte Heiligen und wahrhaftige Märterer sehen und horen, die wir bisher so viel falscher Heiligen erhebt und angebetet haben. Wir hieroben sind noch bisher nicht wirdig gewesen, Christo ein solchs theures werthes Opfer zu werden; wiewohl unser Gelieder viel nicht ohn Verfolgung gewesen, und noch sind. Darumb, mein Allerliebsten, seyd getrost und frohlich in Christo, und laßt uns danken seinen grossen Zeichen und Wundern, so er angefangen hat unter uns zu thun. Er hat uns da frisch neue Exempel seines Lebens furgebildet. Nu ists Zeit, daß das Reich Gottis nicht in Worten, sondern in der Kraft stehe. Hie lehret sichs, was da gesagt sey: Seyd frohlich in Trubsal (Röm. 12, 12). Es ist ein kleine Zeit (spricht Jesaias Cap. 54, 7.), daß ich dich verlasse; aber mit ewiger Barmherzigkeit will ich dich aufnehmen. Und der 91. Psalm v. 14. 15. Ich bin (spricht Gott,) mit ihm in Trubsal: ich will ihn erretten, und will ihn zu Ehren setzen; denn er hat meinen Namen erkannt. Weil wir denn die gegenwärtige Trubsal sehen, trostliche Verheissunge haben, so laßt uns unser Herz erneuen, guts Muths seyn, und mit Freuden dem Herrn uns schlachten lassen. Er hats gesagt, er wird nicht liegen: Auch die Haar auf eurem Haupt sind alle gezählet (Matth. 10, 30.). Und obwohl die Widdersacher diese Heiligen werden Hussitisch, Wiglefisch und Lutherisch ausschreien, und sich ihres Mords ruhmen, soll uns nicht wundern, sondern deste mehr stärken; denn Christus Kreuz muß Lästerer haben. Aber unser Richter ist nicht ferne, der wird ein ander Urtheil fällen; das wissen wir, und sinds gewiß. 1)

---

1) Und ob wohl . . . . . sinds gewiß fehlt im Original.

Bittet fur uns, lieben Bruder, und unternander, auf daß wir die treue Hand einer dem andern reichen, und alle in einem Geist an unserm Häupt Jesu Christo halten, der euch mit Gnaden stärke und vollbereite zu Ehren seinem heiligen Namen, dem sey Preis, Lob und Dank bey euch und allen Creaturen in Ewigkeit, Amen.

E. W.

Mart. Luther, D.

Im August. No. DXIII.

An Johann Loser.

Zueignung der Schrift: Das siebent Capitel S. Pauli an die Corinther, ausgelegt durch Martinum Luther. 1523. 4. Wittenb. I. 34. Jen. II. 292. Altenb. II. 383. Leipz. X. 312. Walch VIII. 1064. Lateinisch Viteb. V. 102. nach der Uebersetzung von J. Lonicerus, Argent. 1525. 8. hier nach Strobel-Ranner p. 94.

Dem Gestrengen und Festen, Hans Loser zu Pretisch, Erbmarschalk zu Sachsen, meinem gunstigen Herrn und Freunde, Gnad und Fried in Christo.

Gestrenger und Fester, lieber Herr und Freund! Ich halte meins Vermügens, was ich geredt habe, mit voller Hoffnung, ihr werdet eurem adeligen Gemuth nach widder halten, was ihr geredt habt, und nicht länger in den Verzug stellen.

Damit ihr aber dester christlicher dran gehet, hab ich euch zu Dienst, und wilchen es gelustet zu Nutz, das 7. Capitel aus der ersten Epistel St. Pauli zu den Corinthern fur mich genomen auszulegen, aus der Ursach, daß dasselb Capitel fur allen Schriften der ganzen Bibel hin und her gezogen ist, widder den ehlichen Stand, und gleich ein gewältigen Schein gewunnen hat fur den fährlichen und seltsamen Stand der Keuschheit. Und wenn ich die Wahrheit sagen soll, so hat sich gemeiniglich mit diesem Capitel Niemand so fast aufgeblasen, als eben dieselben, die am wenigsten keusch gewesen sind. Ich habe auch gemeinet, daß Keuschheit so gemein wäre, als sie furgeben. Aber ich bin, Gott Lob, diese drey Jahr innen worden, was in der Welt ausser dem Ehestand fur Keuschheit sey, auch beyde in Mann- und Frauenklöstern.

Dieweil denn mir Gott aufgelegt hat, von dem Ehestande zu predigen, und des Teufels Keuschheit den Deckel abzuthun, auf daß der Hurerey weniger, und die arme Jugend nicht so jämerlich durch der falsch beruhmbten Keuschheit Schein verfuhrt werde, muß ich Fleiß anwenden, daß auch dieß Capitel, ihr Häuptstück, nicht länger ihr Schanddeckel bleibe, sondern nach der rechten Meinung St. Pauli verstanden werde. Und hab dasselb euch zu euer Hochzeit wöllen schenken, damit ich auch einmal ein christlich Epithalamion, das ist, ein Brautlied singe, wie man vor Zeiten zu thun pflegte; auf daß eur Furnehmen Gott zu Ehren und euer Seligkeit zur Forderung angehe und vollendet werde. Befehl hiemit euch sampt euer lieben Braut in Gottis Gnade, Amen. Zu Wittemberg, Anno 1523.

D. Martinus Luther.

Im August. *) No. DXIV.

An Justus Jonas.

L. trägt dem Jonas, der sich zur Theologie gewendet und geheurathet hatte, auf, gleichsam zur Probearbeit die Schrift des Joa. Faber de caelibatu zu widerlegen: was J. auch that in der Schrift: Vindiciae conjugii sacerdotalis adv. Joa. Fabrum.

Bey Aurifaber II. 129. Deutsch bey Walch XXI. 833.

Gratia et pax. Tibi relinquo, Juste Jona, miserum hunc compilatorem et conjugii sacri criminatorem, Joannem Fabrum Constantiensem Vicarium, ut et tu praeludia theologiae tuae in illum exerceas, et a me jam olim profligatum hunc Hectora sagittis confodias. Neque enim hic opus est confutatore, ubi palam blasphemus scriptor est: vide autem, ut afficiare et caleas in asserendo sacro matrimonio. Quandoquidem ille tam misere friget et sordet plane in asserendo miserrimo ac profano caelibatu. Habet ille causas, cur frigeat, nempe quod sacrilegus humanis figmentis nititur adversus verbum et opus

*) Wir setzen diesen Brief darum in den August, weil L. in der Vorrede zur Erklärung des 7. Cap. des 1. Br. an die Korinther der Schrift des Johannes Faber als neulich in Leipzig gedruckt, Erwähnung thut.

Dei. Tu autem nisi totus arseris per ignem illum maximum, qui montes exurit, imprecabor tibi certe, ut uxorcula tua parum te amet, ut scias, quanto periculo tibi constare debeat hic ludus. Lude ergo, et serio lude, nam spectat et uxor, cujus calculum tu videris, quanti facere te deceat primo conjugii anno, nisi et hunc ignem non sentis.

Quod autem ipse non respondeo, primum ea causa est, quod nihil affert, quod non sit antea non uno libro a me confutatum, victum atque triumphatum. Totus enim Faber nihil est nisi patres, patres, patres, concilia, concilia, concilia, quae fabula jamdudum mihi surdo etiam a nostris Lipsensibus theologistis, imo asinis deruditur. Deinde quod tanta colluvie tot dictorum, ab hominibus sumtorum, non videatur Papam ac papistas voluisse defendere, aut Lutherum impugnare, sed ostentare, sese multos libros vidisse, quam gloriam plane non invideo tam inquieto Ardelioni. Neque enim mihi unquam suscepta causa adversus Romanistas de libellis visis vel non visis, (nam et canis meus multos libros videt), sed de Scriptura sacra, neque lecta bene, neque sane intellecta. Hanc caveam cum ille ne attingat quidem in tam grandi toto libro (tantum abest ut agat), quid responderem? communis et perpetuus furor hactenus fuit omnium papistarum in me scribentium, ut contra Lutherum scribant omnes, contra Lutheri causam scribat nullus.

Sed juvabo et ego gloriosum ardeliunculum istum (quandoquidem magna pars in Luthero immortalitatem solum nominis quaerunt) et nomen ejus calamo meo celebrabo. Meo sane judicio utilissimus [1]) foret hic Faber Magistris nostratibus [2]) Coloniensibus, qui si denuo aliquod copulatum novum congerere vellent, hunc Fabrum conducerent. Certe in hac re tenui tali praesertim viro non tenuis surgeret gloria, tum illis non male esset consultum, tam diligenti scilicet compilatore et copulatore. Nec video, si in eum usum non locetur hoc ingenium, qua ratione tam ardentis voti sui in gloriam immortalem compos fieri possit, cum intelligat nihil, et facile compilet omnia.

---

1) Aurif. durch Druckfehler ultissimus. 2) Aurif. nostralibus. (?)

Verum jocus cesset. Ego neque Fabrum, neque alium quemvis papisticorum bellatorum sic ineptire admiror, Satanam in illis regnantem admiror, quid nam potens, sapiens, callidissimus et malignus ille spiritus cogitet, ut nihil aliud per haec organa sua quam insulsa et ridicula moliatur, qui hactenus non sic ineptire visus est. Nisi id monstri in me alat, quod ubi cernit rem factam esse seriam, nec se posse verbo Dei in nobis resistere, incipiat insano et stulto multiloquio nos morari, tempusque furari, ac melioribus impeditis, taedio vincere. Nequam ille certe, sed nec sic proficiet: non dormitabit, neque dormiet, qui custodit Israel, fallet eum spes sua. Ego enim patristas, conciliistas, copulatistas istos contemnam, ac praeterire sinam, sicut Cato suos vitilitigatores. Vobis autem maritis theologis relinquam, quibus est otium, ut et vos habeatis, in quibus periculum vestri sine periculo faciatis. Nam in victoriis meis vos pugnabitis, et victos meos vincetis, ne et ipsi frustra in harenam prodiisse se querulari possint. Dono igitur patristis ac copulatistis illis sine invidia, ut mecum immortales fiant, sicut Judas cum Christo, et Chore cum Mose. Fabrum autem praeterea seorsum Turegum mitto ad Huldricum Zwinglium, illic stratagemata sua consummaturum: ego alios expecto antagonistas. Vale, mi Jona, et ora pro me, etiam pro isto Fabro, Amen. Witembergae, anno MDXXIII.

Martinus Lutherus.

Im August. No. DXV.

An die kaiserl. Statthalter und Stände des kaiserl. Regiments zu Nürnberg.

L. erklärt das kaiserliche Edikt vom 6. März 1523., wodurch den Religions-Irrungen gesteuert werden sollte (s. Walch XV. 2625.), nach dem billigen Sinne, nicht so, wie es seine Gegner verstehen.

Diese Schrift ist unter dem Titel: Wider die Verkehrer und Fälscher kaiserlichen Mandats. Wittenberg 1523. 24. 4. gedruckt worden. Wir geben den Text nach einem dieser Autographen. Lateinisch Viteb. II. 387. Deutsch Wittenb. VI. 522. Jen. II. 224. Altenb. II. 290. Leipz. XVIII. 476. Walch XV. 2632.

Den Durchleuchtigen und Hochgebornen, Edlen Fürsten und Herren, Kaiserlicher Majestät Statthalter und Ständen des Kaiserlichen Regiments zu Nürmberg, meinen gnädigen, lieben Herren.

Gnad und Fried in Christo, unserm Heiland, Amen. Durchleuchtige, Hochgeborne, Edle Fürsten und Herren! Ich bekenne E. Gn. unterthäniger Meinung, daß ich das Kaiserlich Mandat, so neulich von E. Gn. ausgangen ist, mit hohem Dank unterthäniglich angenomen, und unserm Volk mit Fleiß verkundigt habe, gänzlich verhofft, Gott habe solichs E. Gn. eingeben; wäre auch ernstlich gesinnet gewesen, als dem, das dem H. Evangelio nicht zu Hinderniß, sondern zu Fürdernuß gerathen sollt, wie es dann auch von Wort zu Wort lautet, mit allem Vermügen zu folgen.

Aber, wie durch Gottis Verhängnuß der böse Feind allzeit das Beste verkehret, und das Aergeste schmuckt, ist diesem Mandat auch gelungen, daß viel, auch der Fürsten und Herrn, nicht allein kein Gehorsam dran beweisen, sondern auch sich vermessen, ihm gar ein wilde Nasen zu stellen, und, wo sie hin wöllen, zu deuten, unangesehen die hellen, klaren Wort, so drinnen E. Gn. Meinung und Willen gar deutlich geben Jedermann, der anders Deutsch verstehet. Weil sie denn den Sinn gar verkehren, und dem Evangelio zuwider uns ein unleidliche Glosse machen, ist mir noth gewesen, mich und meins Sinnes Genossen zu verantworten, und diejenigen, so betrogen werden, zu warnen, unsern Verstand daneben auslassen zu geben, und anzuzeigen, wie weit es uns zu leiden sey; hoff tröstlich, es solle nichts widder dieß Mandat, noch E. Gn. Meinunge seyn. Und daß wir nicht E. Gn. mit langem Geschwätz aufhalten, wollen wirs in vier Artikel fassen.

Der I. Artikel.

Man solle das Evangelion predigen nach Auslegung der Lehrer, von der christlichen Kirchen angenomen und approbirt.

Diesen Artikel deuten sie dahin, man solle das Evangelion nicht anders predigen, denn wie bisher predigt haben die hohen Schulen, sampt den Stiften und Klöstern mit ihren Lehrern, Thomas, Scotus, und was die römische Kirch approbirt hat.

Wir aber finden im Mandat nichts von der römischen Kirchen, noch von St. Thomas oder Hohen Schulen; sonder es spricht: die

christlich Kirche; und achten, den klaren Worten nach, es meine die ältesten Lehrer, als Augustinum, Cyprianum, Hilarium, und dergleichen. Wiewohl auch wissentlich ist, daß dieselben Lehrer nicht allzeit gleich noch recht geschrieben und gehalten haben, und bestehen darauf, daß sie die christliche Kirche nicht habe noch künnte höher und weiter annehmen, denn sie Sanct Augustinus, das sonderlich Licht der christlichen Kirchen, anzunehmen pflegt und lehret, da er spricht: Ich gebe allein den heiligen Büchern, die da Canonici heissen, die Ehre, daß ich gläube, keinen derselben Schreiber geirret habe: die andern alle lese ich also, daß, wie hoch sie scheinen mit Kunst und Heiligkeit, dennocht nicht darumb recht achte, daß sie also halten; sonder wo sie mirs mit den Sprüchen der heiligen Schrift oder heller Vernunft beweisen.

Hie sehen wir ja, daß St. Augustinus ein Ziel steckt, die Lehrer anzunehmen, und wirft sie alle unter das Urtheil der heiligen Schrift, wie billig; daß uber dieß Ziel sich nicht gebührt Jemand anzunehmen, er sey wie heilig und gelehrt er müge. Sölchen Verstand von den Lehrern, so die christliche Kirche angenomen und approbirt hat, achten wir auch im Mandat seyn; wöllen und künten auch keinen andern leiden, es gehe darüber, wie Gott will.

Auch erzwänget sichs daraus, daß dieser Verstand zu halten sey. Denn sintemal das Mandat endlich darumb ist ausgangen, daß ein frey Concilium angestellet, und indeß die Sache gestillet werde: leidet sichs nicht, daß wir sollten schweigen, und mit jenen den vorigen Tand predigen, wie sie es deuten. Denn wo das seyn sollt, was wäre ein Concilium vonnöthen? Warumb sollt man denn furgeben, die Sach aufzuschieben auf ein Concilium, so dieß Mandat, der Meinung nach, schon ein Urtheil gefället hätte, viel größer und weiter, denn vielleicht das künftige Concilium stellen wurde, wenns gleich aufs ärgiste ganz und gar widder uns stellete? Mit der Weis thät dieß Mandat nichts mehr, denn spielte mit Worten, und fuhrte die Leut allzugröblich bey der Nase: deß ich mich ganz in keinen Weg auf E. Gnaden verstehe.

Darumb hab ichs unserm Volk also gedeutet, daß Kaiserliche Majestät mit diesem Mandat schaffe die Sache zu rugen, daß sie sich nicht weitere bis aufs Concilium, und gebiete unserm Widderpart, daß sie ihr Schulgezänk und heidenisch Kunst, aus St. Thomas und Hohen Schulen gesogen, daheimen lassen, die nichts dienen, wie Sanct Paulus sagt (2 Tim. 2, 23.), denn Hader und Aergernuß anzurichten, und fur dem Volk nichts, denn das lauter Evangelion

verkündigen sollten. Mir zweifelt auch nicht, es sey E. G. gründlich und ernste Meinung, und spürt sich auch wohl daran, daß etlich Fürsten, die sich vorhin zu tief vergriffen, dieß Mandat nicht bewilliget, und itzt sich schämen anzuschlahen.

Darzu hab ich aus ganzem Herzen gewünscht, daß solch Gebot gehalten möcht werden, und beklag, daß leider unser Widerpart nicht haben, die so predigen künnten: denn sie in ihrer Sophisterey ersoffen, nicht wissen, was Evangelion oder Lehrer seyn. Wir wöllens, ob Gott will, fein halten. Es sollt auch die Sach gar fein still stehen, wo sie es auch hielten. Aber sie können nicht; darumb fahren sie zu, und deuten dieß Mandat von ihnen wider uns, das doch so grundlich wider sie gestellet ist. Es ist kurz und leicht gesagt: Predigt das Evangelion, wie Christus auch gebeut. Ja, wo seind sie, die es thun? Die Ernte ist groß, der Erbeiter wenig, (Matth. 9, 37. 38.). Wer will sie schaffen? Kaiserliche Majestät sollts thun? Ja, wie kann sie? Bittet den Hausvater, daß er sie schaffe. Vom Himel müssen sie komen; Hohe Schulen und Klöster tragen sie nicht auf Erden.

Der II. Artikel.

Daß Erzbischof und Bischof gelehrte Leut, der heiligen Schrift verständig, verordenen sollen, die auf solche Predige merken, und diejenigen, so hierin irren, gütlich und bescheidentlich davon weisen: welche aber sich nicht wöllen weisen lassen, mit gebuhrlicher Straf strafen; damit man nicht spüre, als wollt man die evangelische Wahrheit verhindern oder unterdrucken.

Diesem Artikel fehlet nichts, denn daß ihn Niemand halten wird. Das macht, er ist viel zu gut. Wenns umb die Zeit wäre, da der 68. Psalm (v. 12.) von sagt: Gott wird den Evangelisten das Wort geben, mit großen Schaaren: so wurde er wohl gehalten. Nu aber der Spruch gehet (Matth. 9, 37.): Die Ernt ist groß, der Arbeiter wenig; ja, als ich sorge, es sey umb die Zeit, da Christus von sagt (Luc. 17, 22.): Es wird die Zeit komen, daß ihr einen Tag des Menschen Sohn sehen wolltet, und nicht sehen werdet: (Matth. 24, 5.) denn es werden viel unter meinem Namen komen, und viel verführen: so mügen wir dieweil dieses apostolischen und allerchristlichisten Artikels Willen und gute Meinung für die That nehmen, und Gott bitten, daß er selbs ihn halte; die Bischofe werdens langsam thun.

Denn wo wöllen sie Verständige der Schrift nehmen, so man in so viel hundert Jahren weder in Klöstern noch Stiften noch Hohen Schulen die Schrift redlich gelesen, und nur sich mit der Sophisterey gebläuet hat? So wirds ihn nicht wohl zu thun seyn, daß sie sollten sich so tief demüthigen, und gütlich und bescheidlich die Irrigen weisen heißen; sintemal sie bisher bannen, verfluchen, verbrennen, und alles Tobens gewohnet sind; ich wills gerne sehen, wo es geschicht. Hätt man bisher mit mir so gehandelt, es stünd vielleicht wohl besser mit ihnen. Doch ist noch vorhanden der treu Rath und Gebot dieses Artikels; Gott gebe, daß sie es noch thun.

Der III. Artikel.

Daß man mittler Zeit des Concilii nichts neus drucken noch feil haben lasse, es sey denn durch verständige Leut bey jeder Oberkeit besichtiget.

Dieser Artikel wäre längest Zeit gewesen. Ich will ihn freylich wohl halten; denn wir auch selb im vergangenen Jahr in unser Universität sölchen Artikel stelleten. Damit aber nicht zu achten ist, daß die heilige Schrift zu drucken und zu verkaufen verboten sey, oder was bisher schon ausgangen ist. Also mag mir auch nicht verboten seyn, dieselbige zu verdeutschen, wiewohl mir nichts dran liegt. Denn dieweil alles von verordeneten Personen soll zuvor besichtiget seyn, gefällts mir recht wohl, daß ich nichts auslasse, es sey denn zuvor besehen; ohn das lauter Wort Gottes, das muß und soll ungebunden seyn.

Der IV. Artikel.

Daß geistliche Person, so Weiber nehmen, und aus den Orden treten, sollen nach dem geistlichen Recht gestraft werden, nämlich ihr Freyheit, Privilegien und Pfründen verwirkt haben, und weltlich Oberkeit soll sölch Straf nicht hindern.

Dieser Artikel scheinet wohl zu hart; aber wenn die andern gehalten wurden, müßte sich der auch leiden; den Priestern wurde er am säursten seyn, aber Münch und Nonnen, so kein Pfründ haben, mügen kein Freyheit verlieren, denn daß sie sich nu selbs ernähren müssen, und ehlich werden mügen, deß sie vorhin uberhaben und frey gewesen seind. So ist die geistliche Straf gar leidlich dem, der das Evangelion verstehet. Denn weil man das lautere Evangelion soll predigen, muß des geistlichen Rechts Straf sich lenken nach dem

Evangelio, darinnen Matth. 18, (17.) Christus also lehret strafen, daß man bannen und von der Gemein thun soll, wer der Gemein nicht gehorsam seyn will. Nu wer umb seiner Eh oder Austreuns willen verbannet würde, dem stünds auf seinem Gewissen, den unrechten Bann zu leiden.

Wiewohl wenn man der Schärfe nach diesen Artikel richten soll, hat er zu viel Fleisches, und stimmet nicht mit den vorigen dreyen. Denn wo das Evangelion lauter soll gepredigt werden, müssen fürwahr die eigen Aufsätz und unser Werk untergehn, wie ich vielmal gelehret habe. Darumb, ob ich wohl leiden kann, daß wir, laut dieses Artikels, gestraft werden vor Gott unschuldiglich umb der Werk willen, die man Sünde achtet, und doch gut seind, wollt ich doch auch gerne, daß er nicht so gestellet wäre. Denn wiewohl uns sollich Straf unschädlich ist, als den Unschuldigen; so ists doch ein Fehl, und nicht unschädlich denen, die uns mit Unrecht strafen: sintemal Unrecht leiden köstlich, aber Unrecht thun schädlich ist.

Hilf Gott von Himel, wills uns denn nicht einmal eingehn, daß unmügliche Gelübde nicht Gelübde, noch zu halten seind? Wer will doch fliegen geloben, wie ein Vogel, und halten, es sey denn Gottes Wunderzeichen da? Nu ist es doch ja so viel, wenn ein Manns- oder Weibsbilde Keuschheit gelobt. Denn es ist je nicht zur Keuschheit geschaffen, sondern, wie Gott sagt: Wachset und mehret euch: daß Keuschheit ein unmüglich Ding ist, wo Gott nicht Wunder thut. So gilt je das Wundergelübde nicht, das in meiner Gewalt nicht stehet. Darumb hab ich närrisch gethan, und bins nicht schuldig zu halten, und Gott fodert es nicht.

Ach lieben Herren! laßt euch durch Gotts Willen hierinnen sänftigen. Es glaubt niemand, was der Teufel in diesem Fal für gräulich, lästerlich, schändlich Muthwillens treibt, davon bisher niemand nichts offentlich gewußt hat, und nu durchs Evangelium herfür bricht. Warumb wollt ihr ohn Noth euch solchs alles theilhaftig machen, und eur Gewissen beladen? Ach Herr Gott! es muß und söll halten, und kann doch nicht halten: was soll das Guts schaffen? Wer seinen Mist oder Harn halten müßte, so ers doch nicht kann, was wollt aus dem werden? Ich achte, daß die, so jetzt mein allerbittersten Feinde seind, wenn sie wüßten, was ich täglich aus allen Landen erfahre, sie hulfen mir morgen Klöster stürmen. Ich werde schier gezwungen allzulaut schreien und sagen: Gott wollte dem Satan schnell die Haut abziehen, und an den Tag bringen; so würde denn helfen, was wir itzt schreien.

Wohlan, es werde dieser Artikel gleich aufs allerstrengst gedeutet und vollzogen; so haben je die Fürsten und Bischofe weder kaiserlich, noch fürstlich, noch bischoflich (will schweigen christlich oder göttlich) gehandelt, die solche geistliche Personen, so sich hierinnen verwirkt haben, tyrannisch gefangen, so schändlich mit ihn umbgangen, als wären sie ärger denn Mörder, Rauber, oder Ehebrecher gewesen; und nicht nach weltlichem oder geistlichem Recht, sondern allein nach ihrem blutdürstigen Frevel und Muthwillen, geplagt und gemartert vor Gott und der Welt. Welche sich nu billig sollten in ihr Herz schämen, nu sie dieß Mandat sehen, und geistlicher Recht Straf so fern von ihrem Toben seyn merken. Wo ist auch nu das gütlich und bescheidenlich Weisen der Fürsten und Tyrannen, die ihr weltlichen Unterthanen flugs unverhört gefangen, geschätzt, verjagt, und alle Plag angelegt haben? Wo seind sie nu die christliche Fürsten, die kaiserlicher Gebot Gehorsam fürgaben? Ja, Gott kann solche Heuchler nicht finden, als sie meineten.

Uber das, acht ich, daß lauts dieß Mandats ich, Martinus Luther, solle billig aus päpstlichem und kaiserlichem Bann und Acht seyn, bis aufs künftig Concilium: sonst wüßt ich nicht, was sollicher Aufschub seyn sollt, sonderlich, so ich solch Artikel bewillige zu halten. Doch wohlan, es liegt nicht viel an mir; die Welt hat mein satt, und ich ihr wieder: ich sey im Bann oder nicht, gilt gleich viel. Aber für den armen Haufen bitt ich euch, mein allerliebsten Herren, wöllt uns gnädiglich hören; wir wöllen nichts unbilligs bitten. Weil ihr diejenigen, so diese drey ersten göttliche Artikel nicht halten noch halten werden, ungestraft laßt, auch kein Straf auf sie setzt, dazu sie doch nu uber Gottes Gebot, auch durch euer menschlich Gebot verpflichtet seind und nichts unmüglichs ihn geboten wird: wöllet auch uns armen, elenden Menschen Gnade erzeigen, und säuberlich mit uns fahren, ob wir die drey ersten göttlichen Artikel hielten, und nur den vierten menschlichen Artikel nicht so eben treffen künnten; sintemal unmügliche Stuck menschlicher Natur drinnen begriffen seind. Es ist je zu jamern und zu erbarmen, daß wir armen, schwachen, sündliche Menschen so hart umb eines menschlichen Artikels willen angetastet werden, und die starken, großen Leut in offentlicher Ubertretung dreyer göttlicher Artikel, ja aller Gottes Gebot, so herrlich, frey, sicher, (wie man ihre offentlich Hurerey sehet, und allerley Laster wüthen,) nicht allein ungestraft, sonder auch in größer Ehr und Gewalt leben sollen.

Wir wöllen hoffen, Ew. Gn. werden sollichs zu Herzen nehmen, und bedenken, daß sollich Bitte auch für Türken und Heiden nicht abzuschlagen wäre, schweige denn bey denen, die christliche Fürsten seyn und heissen wöllen. Söllich mein Verstand und Auslegen hab ich Ew. Gn. unterthäniglich wöllen anzeigen, damit Ew. Gn. darin seyn künnten, daß nicht aus sollichem feinen Mandat durch die Verkehrer und Deuter die Sache ärger werde, denn sie vor gewesen ist. Gott gebe Ew. Gn. Gnad, Stärk und Hülf dazu, Amen.

Im August. N⁰. DXVI.

An die Christen in Liefland.

Eine Ermahnung, treu beym Evangelium zu verharren.

Dieses Sendschreiben erschien im Druck unter dem Titel: Den Auserwählten lieben Freunden Gottis zu Righe, Revell und Tarbthe in Liefland, meinen lieben Herren und Brüdern in Christo, Mart. Luther, Eccles. Wittemb. 1523. 8. Auch mit dem Sendbrief an die Christen in Holland zusammen: Zween schon trostlich Sendbrief Martin Luthers, Ecclesiasten zu Wittemb. 1523. 4. Ausserdem Wittemb. VI. 344. Jen. II. 272. Altenb. II. 903. Leipz. XVIII. 487. Walch X. 2066. Lat. bey Aurifaber II. 122. Wir geben den Text nach einem der ersten Drucke.

Den auserwählten lieben Freunden Gottis, allen Christen zu Righe, Revell, und Tarbthe in Liefland, meinen lieben Herren und Brüdern in Christo, Martin Luther, Eccl. Witt. Gnad und Fried in Christo.

Ich habe erfahren schriftlich und mündlich, lieben Herren und Brüder, wie daß Gott der Vater unsers Herrn und Heilands Jesu Christi auch bey euch seine Wunder angefangen, und eur Herzen mit seinem gnadenreichen Licht der Wahrheit heimsucht, darzu euch so hoch gesegnet hat, daß ihrs von Herzen fröhlich aufnehmet als ein wahrhaftigs Gottes Wort, wie es denn auch wahrlich ist: welchs doch bey uns das mehrer Theil weder hören noch leiden will; sonder je reicher und größer Genad uns Gott hie anbeut, je unsinniger die Fürsten, Bischof und alle breite Schupen des Behemoth sich darwider sträuben, lästern, verdamnen und verfolgen, so lange bis sie viel gefangen, und jetzt neulich zween verbrannt, damit Christo neue

Märtyrer zu unsern Zeiten gen Himmel gesandt haben, daß ich euch mit Freuden mag selig sprechen, die ihr am End der Welt, gleichwie die Heiden (Apostgesch. 13, 48.), das heilsame Wort mit aller Lust empfahet, welchs unser Juden in diesem Jerusalem, ja Babylonien, nicht alleine verachten, sondern auch niemand gonnen zu hören. Der Zorn Gottis ist uber sie kommen, spricht St. Paulus, bis zum Ende; aber uber euch regiert die Genade.

Derhalben, meine Liebsten, seyd dankbar gottlicher Genaden, und erkennet die Zeit euer Heimsuchung, daß ihr die Gnade Gottis nicht vergeblich empfahet (2 Cor. 6, 1.). Und aufs erst, sehet darauf, daß nicht Galater aus euch werden, die so herrlich anhuben, und so feine, reine, lauter Christen worden; aber balde von den Verfuhrern auf die irrige Straß der Werk abgewendet und umbgekehret worden. Es werden ungezweifelt auch unter euch Wolfe kommen, zuvor wo die guten Hirten, so euch jetzt Gott zugesandt hat, hinweg kommen, und werden den rechten Weg lästern, und euch wiederumb in Egypten führen, daß ihr mit falschem Gottesdienst dem Teufel an Gottis statt dienet, davon euch jetzt Christus durch sein himmlisch Licht erlöset hat, und täglich erlöst, daß ihr zu seinem Erkenntniß kommet, und sicher seyd, daß er allein ist unser Herr, Priester, Lehrer, Bischof, Vater, Heiland, Helfer, Trost und Beystand ewiglich, in allen Sunden, Tod, Noth und was uns feylet, es sey zeitlich odder ewiglich.

Denn also habt ihr gehort und gelernt, daß, wer da gläubt, daß Jesus Christus durch sein Blut, ohn unser Verdienst, nach Gottis Vaters Willen und Barmherzigkeit, unser Heiland und Bischof unser Seelen worden ist, daß derselbig Glaube ohn alle Werk gewißlich uns Christum also eignet und giebt, wie er glaubt. Denn Christi Blut ist freylich nicht darumb mein oder dein, daß wir fasten oder lesen, sonder daß wirs also gläuben, wie Paulus spricht Röm. 3, 28: Wir achten, daß der Mensch durch den Glauben rechtfertig werde, ohn des Gesetzes Werk. Dieser Glaub macht uns ein fröhlich, friedlich Herz zu Gott, und muß ihn lieb gewinnen, weil es siehet, daß es Gottes Wille sey und gnädige Neigung seiner Güte zu uns, daß Christus mit uns so handelt. Das heißt denn durch Christum zum Vater kommen und zum Vater gezogen werden, und Friede mit Gott haben, sicher und fröhlich des Todes und alles Unfalls gewarten. Wo nu dieser Glaub nicht ist, do ist Blindheit, kein Christen, noch irgend ein Fünklein gottlichs Werks odder Gefallen.

Aus diesem ihr weiter gelernt habt, daß alle Lehre, so uns bisher sind furgetragen, durch Werk frumm und selig zu werden, Sund ablegen und bußen, als do sind die gesatzten Fasten, Beten, Wallen, Messen, Vigilien, Stiften, Möncherey, Nonnerey, Pfafferey, daß solchs alles Teufelslehre, Lästerung Gottes sind: dorumb daß sie vermessen, das an uns zu thun, das allein das Blut Christi durch den Glauben thun soll, geben domit den Menschenlehren und Werken, das doch allein Gottes Wort und Werken eiget. Aber dieß Licht des Glaubens siehet klärlich, daß solchs eitel dicke, gräuliche Finsterniß sind, und bleibt an Gottes Genaden in Christo, und läßt seine Verdienst fur Gott fahren. Das ist der Weg zum Himmel und das Häuptstuck christlichs Lebens.

Dornach habt ihr gehört: *Daß ein solch Mensch hinfurt nichts schuldig ist, denn seinen Nähisten lieben,* wie Paulus sagt Röm. 13, 8. und Christus Joh. 13, 34: *Das ist mein Gebot, daß ihr euch unternander liebet.* Denn wo Christus Junger sind, die dörfen fur sich und fur ihre Sund und zu ihrer Seligkeit nichts thun; sonder das hat Christus Blut schon gethan, und alles ausgericht, und sie geliebt, daß sie sich selbest nicht mehr durfen lieben odder suchen, odder was Guts wunschen; sonder was sie desselben fur sich thun und suchen wollten, sollen sie auf ihren Nähisten wenden, und solliche gute Werk, der sie nicht durfen, einem andern thun: gleichwie Christus uns gethan hat, der auch sein Blut nicht fur sich selbst, sondern fur uns geben und vergossen hat. Und das ist auch das Zeichen, dabey man rechte Christen erkennet, wie Christus spricht Joh. 13, 35: *Doran wird man erkennen, daß ihr meine Junger seyd, wo ihr euch unternander liebet.* Do ist das ander Häuptstuck christlichs Lebens.

Also lehret und thut, mein Liebsten, und laßt euch keinen andern Wind der Lehre bewegen, er wehe von Rom odder von Jerusalem. Es liegt die Summa am Glauben in Christo, und an der Lieb zum Nähisten. Ablaß, Heiligendienst, und was fur Werk auf uns und unser Seelen Nutz gezogen werden, das meidet wie todtliche Gift.

Aber wo ihr an dieser reinen Lehre hangen und bleiben werdet, wird das Kreuz und Verfolgung nicht aussen bleiben. Denn der bose Geist kann nicht leiden, daß seine Heiligkeit also zu Schanden und zunicht soll werden, die er mit Werken durch die Geistlichen in aller Welt hat aufgericht. Aber seyd ihr beständig und gedenkt, daß ihrs nicht besser haben sollt, denn euer Herr und Bischof Christus, der auch umb solcher Lehre willen, da er die Werkheiligkeit der

Pharisäer kraft, gemartert ist. Es wird euch solch Kreuz nutz und Noth seyn, das euch bringe in ein feste, sichere Hoffnung, damit ihr dieß Leben hasset, und des kunftigen tröstlich wartet, daß ihr denn also in den dreyen Stucken, Glaub, Liebe und Hoffnung, bereit und vollkommen seyd.

Was aber von Sacramenten und von äusserlichen Sachen mit Essen und Trinken, Kleidern und Geberden zu sagen ist, werden euch eur Prediger gnugsam sagen. Denn wo diese drey Stuck recht gehen, da gehet auch wohl recht die christliche Freyheit in allen solchen äusserlichen Sachen. Unser Herr aber, Jesus Christus, wollte euch voll nu [1]) bereiten, stärken und befestigen zu seinem ewigen Reich, mit aller Fulle seiner Weisheit und Erkenntniß, dem sey Lob und Dank in Ewigkeit, Amen.

Diese Ermahnung laßt euch, lieben Brüder, gefallen. Denn wiewohl ihr sie schon wisset, odder nicht von mir bedurft; so ist doch mein Fleiß und Pflicht euch hierinnen schuldig, auch in unnöthigen fur euch zu sorgen und zu dienen. Laßt euch eur Prediger befohlen seyn, und bittet auch fur uns. Gottis Gnade sey mit euch, Amen. Anno 1523.

---

3. August. No. DXVII.

An Spalatin.

Von der noch nicht fest beschlossenen Schrift gegen das Breve Papst Adrians, der Leimbachischen Angelegenheit, der Berufung des Crotus Rubeanus an das Wittenberger Stift, einem Gesuch des Franz Lambert, der Verfolgung des Heinrich von Zütphen und dem Treiben des Thomas Münzer zu Allstädt.

Bey Aurifaber II. 151. b. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 171. Deutsch bey Walch XV. Anh. CXXV. Den letzten Theil des Briefes: Allstadii quaestorem etc. führt Schütze II. 46. aus der Sammlung des Casp. Sagittarius zu Jena (Cod. Goth. 185. 4. den wir verglichen haben) als einen eigenen Brief unter dem Datum die Steph. (26. Dec.) auf.

---

1) Ein anderes Autograph: vollen, vollend.

Domino Georgio Spalatino, Magistro, Evangelii ministro, suo in Christo. 1)

Gratiam et pacem. De libello adversus breve Magistri Adriani nihil dum constitui. Quod si venerit in mentem, sic scribam, ut meam solius causam agam. *)

Leimbachii causam **) video esse perplexam, ideo me parum movet, nisi quod intercessionem negare non potui: certe exemplar chirographi, quod novissime ad me misisti, tale est, ut nollem a Principe acceptum, cum videatur non nihil olere vim quandam seu violentiam. Rursum quia scio, rem esse de Mammona iniquitatis, facile persuadeor, utramque partem talem esse, quae non sit lota a sordibus suis. Ego ista curare nolo, ipsi viderint: si quid autem responderint, mittam.

Actum est apud me, ut apud te solicitem, quandoquidem Princeps ascisci conjugem ***) non permittit ad Bethaven nostram, ut suggeres Crotum vocandum, qui idoneus esset ad custodem talem, qui res prudenter novare et juvare queat: ita Philippo et mihi aliisque quibusdam visum est. Spero enim non fore istas abominationes perpetuas, sed in meliorem usum et studia et stipendia ista mutanda, si viri apti adhibeantur.

Franciscus Lambertus †) per me orat, ut apud Principem ei impetres augmentum, sicut id donum sive stipendium vocas, quod modo accipit. Queritur auditorum ingratitudinem, ut nihil pendant, 2) quo fit ut opus habeat petere ut X accipiat, ubi VI accipit a Principe. Intelligis tu satis, quid velit. Pauper est et bonus, deinde alienis terris, nec diu hic mansurus, ut sonat.

---

1) Nach Cod. Jen. 2) Die Lesart pendeant ist wohl falsch.

---

*) Es ist jenes Breve an den Kurfürsten gemeint, vgl. Brief v. 11. Julius, No. DVII.: L. scheint aufgefodert gewesen zu seyn, dagegen zu schreiben. Vgl. Br. v. 2. Sept. No. DXXVII. Er gab in diesem J. Papst Adrians VI. Breve an den Rath zu Bamberg mit Anmerkungen heraus (s. Walch XV. 2652. Viteb. II. 382.) welches aber wohl nicht hieher gehört. **) Vgl. Br. v. 27. May und 9. Junius. No. CCCCXCVI. u. DII. ***) D. h. einen beweibten Mann. †) Vgl. Br. v. 23. Jan. No. CCCCLXVI. v. 25. Febr. No. CCCCLXXII.

Baalitae Inferiores egerant apud suam [1]) Isabellam, ut a Bremensibus postularet f. Heinricum *) tanquam Caesaris captivum. Quid Bremenses sint facturi, nondum scimus.

Alstadii Quaestorem, cum apud me esset, monui, [2]) ut Thomae prophetae **) spiritum ab se [3]) alienaret: si quid interim actum est, ignoro. Ego plane spiritum istum, quisquis sit, non queo ferre. Laudat mea (ut Thomas ipse scribit) et tamen contemnit, et alia majora quaerit. Deinde sic absurdis et inusitatis extra Scripturam [4]) verbis et orationibus loquitur, ut phreneticum aut ebrium credas. Nos fugit et congredi non vult, et tamen sese mire jactat. Rogavi itaque Quaestorem, ut urgeret hominem ad conferendum [5]) nobiscum suam doctrinam: nescio, an efficiet. Noster spiritus talis non est, qui metuat audiri et conferri [6]) cum omnibus etiam malis et bonis spiritibus. Vale et ora pro me. Die Inventi Stephani, anno MDXXIII.

Martinus Lutherus.

---

11. u. 12. August. N⁰. DXVIII.

An den Kurfürsten Friedrich.

Zwey Schreiben,

Betreffend den gemeinen Kasten zu Leisnig. Die Gemeinde dieser Stadt und des Kirchspiels hatte nämlich alle geistlichen Güter eingezogen und in einen „gemeinen Kasten" zusamengelegt, aus welchem die Kirchen- und Schuldiener bezahlt und die Armen unterstützt werden sollten. Darüber aber war Zwiespalt entstanden, und L. hatte sich deßwegen an Ort und Stelle verfügt. Er ist mit der Einrichtung zufrieden, und bittet den Kurfürsten dieselbe zu unterstützen. Im zweyten Briefe bittet er auch um Versorgung des Kotteriz, dessen er schon in zwey Briefen an Spalatin Erwähnung gethan (v. 10. April u. 9. Junius. No. CCCCLXXXV. u. DII.)

Diese Schreiben sind zuerst aus den Originalen im Weim. Arch. gedruckt im Supplement zu den Leipz. Th. S. 33., dann bey Walch XXI. S. 48. Wir haben die Originale verglichen, und den Text berichtigt.

---

1) Die Lesart suum ist unstreitig falsch. 2) Schütze oravi gegen den Cod. Goth. 3) Cod. G.. abs te, falsch. 4) Aurif. falsch Scriptura. 5) Cod. Goth. conferendam. 6) Cod. Goth. conferre.

*) H. v. Zütphen. **) Thomas Münzer.

Dem Durchleuchtigsten und Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Friedrich, Herzog zu Sachsen, Kurfürst ꝛc. Markgraf zu Meißen, und Landgraf in Thüringen, meinem gnädigsten Herrn.

Gnad und Fried in Chr. Durchl. Hochgeb. Fürst, gnädigster Herr. Ich bin itzt zu Leisnig gewesen, des Zwiespaltens halben über ihrem gemeinen Kasten, und da erfahren, wie die Sache allenthalben stehet, und nämlich, daß alle Stuck und Artikel schlecht sind bis auf den, daß die Güter, so bisher geistlich gewesen, und dere viele zu ungottlichen Stiften und Mißbräuchen gedienet haben, noch nicht uberantwortet sind, und des Raths etlich auf E. K. F. G. Schluß sich berufen, und desselben gewarten wollen. Nu ist der Aufzug die Länge fährlich, daß der Satan durch böse Zungen die Sach auf beyden Seiten bitter und ärger mach, weil es also hänget, und zuletzt ein böses Fach reißen mocht im Pöbbel, welches gar ein wankelmüthig Thier ist, wo es nicht verfasset ist, und gewiß wird, wo es stehen soll. Ist derhalben an E. K. F. G. mein unterthänig Bitte, E. K. F. G. wolle den Schluß fertigen, damit nicht allein die gegenwärtige Schmach, so böse Mäuler und Herzen schon auf das Evangelium treiben, sondern auch zukunftiger Freuden der Widersacher gewehret werden, die ohn Unterlaß warten, daß sie singen und sagen mochten: Euge, euge! viderunt oculi nostri, welchem zu wehren auch David und viel Propheten Gott so herzlich bitten, und wir auch zu bitten schuldig sind durch E. K. F. G. (weil es auf dieselben gestellet ist) furzukomen; denn des Evangelii Schmach Gottes Schmach ist, die uns billig bewegen soll. So weiß je ein Kind wohl, daß solche Gütter, die durch Abfall unchristlicher Stiftung nicht dem Rath gebuhren von eigner Gewalt bey sich zu halten, sondern widder zu christlichem Brauch gewandt werden, oder wohin sie die Obrigkeit verordnet, seyn sollen. Mich zwar bewegt, daß ich sehe, und itzt in frischer That erfunden habe die Rathsherren so erbittert, daß sie lieber leiden, und auch dazu helfen mochten und wollen, alle unchristliche Bräuch und Stiftung, so schon abgethan sind, zuwidder dem Evangelio in den vorigen Stand und Schwang zu bringen, dafur Gottes Gnaden gebe E. K. F. G. mit Fleiß zu seyn, hoff auch, Christus solle sie solchs lassen vornehmen, aber doch nicht vollenden. Auch ist das mein Ursach, E. K. F. G. so zu ersuchen, wo die Gütter nicht uberantwortet werden, so muß doch der Kasten bald vergehen, denn es ist nichts da, und gefället nicht so viel,

damit man die Person erhalten möge, wie die Ordnung lautt. Darum wollt E. K. F. G. um Gottes Ehre willen aufs födderlichst fertigen, den Feinden des Worts nicht Raum geben zu freuen, und den Armen zu trauern. Gottes Barmherzigkeit lehre und regiere E. K. F. G. Muth und Sinn, Amen. Leißnig, am Dienstag nach Laurentii 1523.

E. K. F. G.

unterthäniger

Martinus Luther.

Dem Durchleuchtigsten und Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Friedrich, Herzog zu Sachsen, Kurfürst ꝛc. Markgraf zu Meißen, und Landgraf in Thüringen, meinem gnädigsten Herrn.

G. u. F. in Chr. Durchl. Hochgeb. Fürst, gnädigster Herr. Ich habe E. K. F. G. des gemeinen Kastens halben zu Leisnig geschrieben, daß E. K. F. G. fedderlich dazu thun wollte; denn ob Jemand unter ihn falsch Meinung hätte, ist doch die Ordnung christlich, und unangesehen, wer frum oder böse sey, sorge ich nur dafur, daß die Abgötterey widder müß angehen, und das Evangelion fallen und zu Spott werden; sintemal kein Sold furhanden ist, damit man Prediger, Pfarrer und ander Aemter enthalte, dazu auch die Armen indeß mangeln mussen. Hierinne bitt ich demuthig, E. K. F. G. wollt fedderlich rathen und helfen. Falle, was da fället, daß doch das Evangelion bleibe, und nicht so schändlich zu Spott werde, dafur E. K. F. G. wohl seyn kann, und zu thun schuldig.

Ich sollte auch wohl für Bastian von Kötteritz bitten, als der E. K. F. G. Hulf und Gnade forthin wohl dorfte fur sich und seine Kinder, daß er doch bey E. K. F. G. ein Ampt, odder bey einem andern Herrn mit Gonst und Laub E. K. F. G. uberkomen mochte; denn ob er verzeiten zu geschwind wäre gewesen, acht ich, er sollt nu das Seel abgelaufen haben. So weiß ich nicht, wie ich mich dazu stellen soll. E. K. F. G. wolle ohn mein Fürbitt, als ich nicht zweifel, sein Durft ansehen, und ihn lassen ein gnädigen Fursten finden. Hiemit befehl ich E. K. F. G. in Gottis Barmherzigkeit, Amen. Zu Wittenb. am Mittwoch nach Assumtionis Mariae 1523.

E. K. F. G.

unterthäniger

Martinus Luther.

8m August. No. DXIX.

An die Gemeinde zu Leisnig.

L. billigte die in Leisnig getroffene Einrichtung mit den Kirchengütern so sehr, daß er die Gesetze derselben drucken ließ, und folgende Vorrede vorsetzte, in welcher er überhaupt seine Meinung über das Verfahren mit den geistlichen Gütern vorträgt.

Die Schrift erschien unter dem Titel: Ordnung eins gemeinen Kastens. Rathschlag, wie die geistliche Güter zu handeln sind. Martinus Luther, 1523. Sie findet sich übrigens in den Ausg. Jen. II. 245. Altenb. II. 333. Leipz. XXII. 251. Walch X. 1149. Die Vorrede allein Wittenb. IX. 535. Wir geben den Text nach dem ersten Drucke.

M. Luther, Ecclesiastes, allen Christen der Gemeine zu Leisnig, meinen lieben Herren und Brüdern in Christo, Gnade und Fried von Gott dem Vater und unserm Heiland Jesu Christo.

Nachdem euch, lieben Herren und Brüdere, der Vater aller Barmherzigkeit sampt andern in der Gemeinschaft des Evangelii berufen, und seinen Sohn Jesum Christum in euer Herz lassen hat scheinen, und solcher Reichthum der Erkenntniß Christi bey euch so kräftig und thätig ist, daß ihr eine neue Ordnung des Gottesdienstes und ein gemein Gut, dem Exempel der Apostel nach, furgenommen habt: hab ich solch eur Ordnung fur gut angesehen, daß sie durch den Druck ausginge, ob Gott seinen gnädigen Segen dazu geben wollt, daß sie ein gemein Exempel wurde, dem auch viel andere Gemeinen nachfolgeten, damit mir auch von euch rühmen möchten, wie St. Paulus von den Korinthern rühmet, daß ihr Fleiß habe viel gereizt. Wiewohl ihr euch deß troſtlich versehen und erwägen musset, daß, so es aus Gott ist, was ihr anfahet, gar redlich musse angefochten werden; denn der leidige Satan wird nicht ruwen noch feyren.

Weil wir denn hoffen, solch euer Exempel solle gerathen, daß es gemein werde, und daraus denn folgen will ein großer Fall der vorigen Stiften, Klöster, Kapellen und der gräulichen Grundsuppen, die sich bisher unter göttlichs Dienst Namen mit aller Welt Reichthumb gefullet hat, dazu denn auch gewältiglich hilft das heilige Evangelion, das wieder herfurbricht, und solche lästerliche verdammliche Gottsdienst ausmalet und an Tag bringet; zudem, daß die Geistlichen auch selbs also sich halten, daß nichts redlichs bey ihnen

blieben ist, noch zu ihn hinein will, und sich allenthalben die Sach also stellet, als habe Gott und die Welt der Müncherey und Geisterey satt, und muß anders werden: ist derhalben dennoch hierauf zu sehen, daß solcher leidige Stifte Güter nicht in die Rappuse komen, und ein jeglicher zu sich reiße, was er erhäscht.

Darumb hab ich gedacht, in der Zeit furzukomen, so viel mir gebührt und zustehet, mit christlichem Rath und Vermahnung. Denn sintemal ichs doch muß gethan haben, wenn die Klöster und Stift ledig werden, Münche und Nonnen sich wenigern, und alles, was dem geistlichen Stand zu Abbruch und Verkleinerung geschehen mag: so will ich auch das nicht auf mir liegen lassen, so etliche geizige Wänste wurden solche geistliche Güter zu sich reissen, und mich, als den, der Ursach darzu geben hätte, zum Schein furwenden. Denn wiewohl ich besorge, daß meinem Rath wenig folgen werden, wenn es so ferne kompt; denn der Geiz ist ein ungehorsamer ungläubiger Schalk; so will ich doch das mein thun, und mein Gewissen entledigen, und ihr Gewissen beladen haben, daß Niemand sagen müge, ich hätte geschwiegen, oder zu langsam mich hören lassen.

Es nehme nu an, oder verachte meinen treuen Rath, wer da will, ich bin unschuldig. Ich warne aber zuvor treulich, und bitte freundlich, daß diesem meinem Rathe Niemand gehorche noch Folge thue, er wisse denn und verstehe grundlich wohl aus dem Evangelio, daß Müncherey und Geisterey, wie jetz gewesen ist bey vierhundert Jahren, kein Nutz, und eitel schädlich Irrthum und Verfuhrerey ist; denn solch groß Ding muß mit gutem, festem, christlichem Gewissen angegriffen werden. Es wird sonst übel ärger werden, und wird am Todbette gar ein böser Reuling komen.

Aufs erste wäre wohl gut, daß kein Feldkloster, als Benedicter, Cisterccer, Celestiner und dergleichen je auf Erden kommen wäre; nu sie aber da sind, ist das beste, daß man sie lasse vergehen, oder wo man füglich kann, darzu helfe, daß sie rein und gar wegkommen. Das mag aber geschehen auf diese zwo Weisen. Die erste, daß man die Personen, so darinnen seind, lasse frey von ihn selbs, so sie wollen, heraus gehen, wie das Evangelium erlaubt. Die andere, daß ein jegliche Oberkeit mit seinen Klöstern verschaffe, keine Person mehr aufzunehmen, und so ihr zu viel darinnen sind, anderswohin schicke, und die übrigen lasse aussterben.

Weil aber Niemand zum Glauben und Evangelio zu bringen ist, soll man die übrigen Personen, so in Klöstern, es sey Alters, Bauchs oder Gewissens halben, bleiben, nicht ausstoßen, noch unfreundlich

mit ihn handlen, sondern sie ihr Lebenlang lassen gnug haben, wie sie zuvor hätten gehabt. Denn das Evangelium lehret auch Gutes thun den Unwirdigen, wie der himlische Vater über Gute und Böse läßt regnen und Sonne scheinen; und man muß hie ansehen, daß solch Person aus gemeiner Blindheit und Irrthum in solchen Stand gerathen sind, und nichts gelernet, damit sie sich ernähren künnten.

Doch ist das mein Rath, daß die Oberkeit solcher Klöster Güter zu sich nehme, und die übrigen Personen, so darinnen bleiben, davon versorge, bis sie aussterben, auch reichlicher und milder, denn sie vielleicht vorhin versorgt gewesen sind, damit man je spüre, daß nicht der Geiz dem geistlichen Gut, sondern christlicher Glaube den Klösterehen feind sey: und hie ist nicht allererst päpstliche oder bischöfliche Lobe zu suchen, oder Bann und Vermaledeyung zu furchten; denn ich auch dieß schreibe allein denjenigen, so das Evangelium verstehen, und solchs zu thun mächtig sind in ihren Landen, Städten und Oberkeiten.

Aufs ander, die Güter solcher Klöster, so die Oberkeit zu sich nimpt, sollten in dreyerley Weis gehandelt werden. Die erste, daß man die Personen, so darinnen bleiben, versorge, wie jetzt gesagt. Die ander, daß man den Personen, so ausgehen, etwas redlichs mitgebe, damit sie etwas anfahen und sich in einen Stand begeben künnten, ob sie schon nichts haben hineinbracht. Denn sie verlassen gleichwohl die Nahrung ihres Lebelang, wenn sie ausgehen, und sind betrogen; hätten, dieweil sie im Kloster gewesen, etwas anders gelernet. Aber denjenigen, so hinein bracht haben, ist billig vor Gott, daß man wiedergibt, je eins Theils: denn hie soll christlich Liebe, und nit menschlicher Rechte Schärpfe richten; und soll Jemand Schaden oder Verlust tragen, das soll über das Kloster, und nicht über die Personen gehen: dann das Kloster ist Ursach ihres Irrthumbs.

Aber die dritte Weise ist die beste, daß man alles Ander lasse zum gemeinen Gut eins gemeinen Kastens gelangen, daraus man nach christlicher Liebe gebe und leihe allen, die im Land dürftig sind, es sey Edel oder Burger, damit man auch der Stifter Testament und Willen erfülle. Denn wiewohl sie geirret und verführet sind, daß sie es zu Klöstern geben haben, ist dennoch ja ihr Meinung gewesen, Gott zu Ehren und zu Dienst geben; und haben also gefehlet. Nu ist kein groser Gottesdienst, denn christlich Liebe, die den Dürftigen hilft und dienet, wie Christus am Jungsten Tage selbs wird bekennen und richten, Matth. 25, (40.). Daher auch

vorzeiten der Kirchen Güter bona ecclesiae, das ist, gemeine Güter hießen, wie ein gemeiner Kasten fur alle, die unter den Christen dürftig waren.

Doch ist das auch billig und christlicher Liebe gemäß, daß, wo der Stifter Erben verarmet und nöthig wären, daß denselben solch Stiftung wieder heimfalle je ein groß Theil, und alles mit einander, wo die Noth so groß wäre. Denn freylich ihrer Väter Meinung nicht gewesen ist, auch nit hat sollen seyn, ihren Kinden und Erben das Brod aus dem Maul nehmen, und anderswohin wenden; und ob die Meinung so gewesen wäre, ist sie falsch und unchristlich: denn die Väter sind schuldig ihre Kinder vor allen Dingen zu versorgen; das ist der höchst Gottesdienst, den sie mit zeitlichem Gut thun mögen. Wo aber die Erben nicht benöthiget noch dürftig sind, da sollten sie solche ihrer Väter Stiftung nicht wieder nehmen, sondern dem gemeinen Kasten lassen.

Möchtst aber hie sagen: Das Loch ist zu weit, damit wird der gemein Kasten wenig kriegen, denn Jedermann wird alles zu sich nehmen, und sagen, er bedürfe sein so viel 2c. Antwort: Darumb habe ich gesagt, daß christliche Liebe muß hier richten und handeln; mit Gesetzen und Artikeln kann man es nit fassen. Ich schreibe auch diesen Rath nur nach christlicher Liebe fur die Christen, und man muß sich deß erwägen, daß Geiz etwa wird mit unterlaufen; wie soll man thun? Es muß darumb nicht nachbleiben. Dennoch ists ja besser, daß der Geiz zu viel nimpt durch ordentliche Weise, denn daß ein Rappus daraus werde, wie im Bohemerland geschehen ist. Ein jeglicher prüfe sich selbs, was er zu seiner Nothdurft nehmen, und dem gemeinen Kasten lassen soll.

Aufs dritt. Solch Weise gehöret auch auf die Bisthum, Stifte und Capitel, die Land und Städte und ander Güter unter sich haben. Denn solche Bischofe und Stifte sind weder Bischofe noch Stifte; es sind im Grund der Wahrheit weltliche Herren, mit eim geistlichen Namen. Darumb sollt man sie weltlich Herren machen, oder die Güter den armen Erben und Freunden und dem gemeinen Kasten austheilen. Was aber Pfründen und Lehen sind, sollt man lassen bleiben denjenigen, so sie jetz innen haben, und nach ihrem Tod Niemand mehr verleihen, sondern unter die armen Erben und in gemeinen Kasten stoßen.

Aufs viert. Es stehen aber der Klöster und Stifte Güter zum Theil, und Pfründen fast viel auf dem Wucher, der sich jetz in aller Welt nennet den Wiederkauf, und hat die ganze Welt in kurzen

Jahren verschlunden. Solche Güter müßte man zuvor absündern von den erbgestiften Gütern, wie den Aufsatz. Denn was ich droben gerathen hab, will ich von den Stiftungen gesagt haben, die ohn Wiederkauf von rechten redlichen Erbgütern gestiftet sind. Die Stifte aber, auf Wiederkauf gestiftet, mag man wohl für Wucher halten; denn ich noch nie keinen rechten Zinskauf auf Wiederkauf gesehen oder gehört hab. Darumb muß man hie zuvor den Wucher büßen, und eim jeglichen wiedergeben das Seine, ehe mans in gemeinen Kasten ließ kommen. Denn Gott spricht: Ich bin feind dem Opfer, das vom Raub kompt. Es wäre denn, daß man die nicht finden künnte, so mit dem Wiederkauf beschädiget seind; das möcht denn der gemeine Kasten zu sich nehmen. Wie aber der Wiederkauf recht und unrecht sey, ist jetz zu lang zu erzählen; ich habs genugsam beschrieben im Sermon von dem Wucher, daraus man denn sich erkünden mag, wie viel von solchen Pfründen und Stiften sey wieder zu erstatten den Zinsmännern; denn ohn Zweifel gar viel Pfründen längst ihr Hauptgeld wieder haben, und hören doch nit auf zu saugen der Zinsmänner Schweiß und Blut: daß dieß Stuck fast der nöthigsten eins ist, da Kaiser und Künig, Fürsten und Herrn und Jedermann zuthun sollte.

Aufs fünft. Aus den Bettelklöstern in Städten wären gut Schulen für Knaben und Meidlin zu machen, wie sie vorzeiten gewesen seind; aus den übrigen Klöstern aber möcht man machen Häuser, wo die Stadt ihr dürfte; denn der Bischofe Weihung soll diess nit hindern, weil Gott nicht darum weißt. Doch wo man diesen meinen Rath wurde christlich angreifen, wurde sichs selbs geben, schicken und lehren, mehr denn man jetz mit Worten kann fürschlagen: denn die Fälle wurden sich mannigfaltig und seltsam begeben, da Niemand innen wohl richten kann, denn christliche Lieb.

Wenn nu Gott gäbe, daß dieser Rath fortging, so wurde man nit allein ein reichen gemeinen Kasten haben für alle Nothdurft, sondern drey große Uebel wurden abgeben und aufhören. Das erst, die Bettler, dadurch viel Schaden geschicht Landen und Leuten, an Seel und Gut. Das ander, der gräulich Mißbrauch mit dem Bann, welcher fast nit mehr thut, denn die Leut martert, umb Pfaffen und Münche Güter willen; wo nu die Güter abwären, dörfte man solchs Bannes nit. Das dritt, der leidige Zinskauf, der größest Wucher auf Erden, welcher sich bisher gerühmt hat, allermeist in geistlichen Gütern, daß er daselbst recht sey. Wer aber diesem Rath nit folgen will, oder seinen Geiz darinnen büßen, den lasse ich fahren; weiß

wohl, daß wenig annehmen werden; so ist mir gnug, wenn einer oder zween mir folgeten, oder je doch gerne folgen wollten. Es muß die Welt bleiben, und Satan der Welt Fürst. Ich hab gethan, was ich kann und schuldig bin. Gott helf uns allen, daß wir recht fahren, und beständig bleiben, Amen.

---

14. August. No. DXX.

An Spalatin.

Bitte um Reisegeld für Fr. Lambert, der nach Zürich gehen will.

Bey Aurifaber II. 152. b. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 172. Deutsch bey Walch XXI. 856.

D. Georgio Spalatino suo. 1)

Gratia et pax. Lambertus Franciscus *) statuit e nostris terris discedere Turegum, istic melius aliturus et majora facturus ob vicinitatem Galliae, qui apud nos esse copiam sentit docentium. Bene igitur feceris, si pauperi apud Principem patronus fueris, ut viaticum obtineat, nam et debitis quoque involutus est. Idcirco largiore manu opus habet, praesertim cum sit haec forte ultima largitio, et Principis nomen apud exteros istos in Gallia magis commendabit. Vale et ora pro me. Wittembergae, die 14. Augusti, MDXXIII.

Martinus Lutherus.

---

15. August. No. DXXI.

An Georg Romer.

L. empfiehlt R. einen jungen Menschen in der Absicht, damit er durch dessen Vorsorge zum völligen Besitz der ihm bestimmten Erbschaft gelangen möge.

Aus der Wernsdorfischen Sammlung zu Wittenberg, bey Schütze II. 386.

1) Nach Cod. Jen.

*) Vgl. No. CCCCLXVI. CCCCLXXII. DXVII.

Dem fürsichtigen Georgen Romer, meinem besondern günstigen Freunde.

Gnad und Friede in Christo. Lieber Jörge Romer, es hat mich Philipps Gluenspies [1]) angeregt, für ihn an euch zu schreiben, nämlich um des Testament willen euers Vatters ihm bescheiden, daß ihr wolltet gönnen ihm dasselb ganz zu folgen lassen, wie die andern alle schon vergonnet haben; angesehen, daß die Pfafferey, so auf Messen und Vigilien stehet, ganz fährlich und schädlich ist, wie ich hoffe, ihr zum guten Theil auch wohl wisset. Wiewohl ich ein solcher Fürbitt an euch nicht nöthig geacht, als der ich weiß, daß ihr ihm sonst gönstig gnug seyd, hab ichs doch ihm nicht wissen zu versagen. Und bitte freundlich, wollet euer Vollwort auch dazu geben, auf daß der gute Geselle sonst eine andere ehrliche Nahrunge mag anfahen. Hiermit Gott befohlen. Am Tage Assumtionis Mariae 1523.

Mart. Lutherus.

---

19. August. — No. DXXII.

An den Propst, die Domherrn und das Capitel zu Wittenberg.

Das Domcapitel zu W. hatte von L. begehrt, ihm anzuzeigen, wie der Gottesdienst in der Stiftskirche besser einzurichten wäre, welches er in diesem Schreiben thut, und vorschlägt, daß man die Lohnmessen und Vigilien abschaffen, und statt derselben an Fest- und Sonntagen das Abendmahl halten, die Morgen- und Abend-Horen zwar beybehalten, aber nützlicher und erbaulicher einrichten soll. Zuletzt die Gründe für die Abschaffung der Messe als Opfer.

Lateinisch bey Aurif. II. 152. b. Eine deutsche Uebersetzung erschien unter dem Titel: Doctor Martinus Luthers verteutschte Schrift an das Capitel zu Wittenberg, wie man die Ceremonien der Kirchen bessern soll, allen hohen und niedern Stiften sehr dienstlich. Wittenberg 1524. Dann Eisl. I. 178. Altenb. II. 357. Leipz. XVIII. 498. Walch XIX. 1444.

Clarissimis venerabilibusque Viris, Dominis, Praeposito, Decano et Canonicis, totique Capitulo Ecclesiae omnium Sanctorum Witembergae, Dominis suis in Domino suspiciendis et venerandis.

---

1) So und nicht Glumspieß, wie bey Sch., heißt der Mann, an welchen ein Brief unter d. J. 1526. vorkommt.

Gratia et pax. Clarissimi Viri ac venerabiles in Christo Domini. Quoniam equidem ex me poscitis, praescribi vobis institutum pietatis, quo temperetur illa vestra mercenaria religio templi vestri: ecce quod possum, hoc facio, nihil dubitans, quin inter vos sint, qui meliora possint, ut qui vestra omnia melius norint, et nostra non ignorant: submittimus tamen haec judicio vestro libenter.

Imprimis si ita est, (ut aliqui vestri testantur,) missarum istarum chaos vel magnam saltem partem per ebriosos et oscitantes homines celebrari, qui prorsus nihil spectant nisi lucrum, quod boatu suo aut officii sui ludrico captant: hi prorsus sunt vel excludendi, vel ad sobrietatem cogendi. Frustra enim praesumitur officium aut opus, praesertim in re divina, ubi personae. quantum fieri potest, non habeantur idoneae.

Secundo, personis idoneis retentis vel denuo assumtis, abrogentur in universum omnes missae ac vigiliae mercenariae, non advertendo, an aliqui adhuc non intelligant, vel non intelligere possint, missarum istarum usum esse sacrilegum et abominabilem, postquam satis audierunt et viderunt de his rebus ferme toto biennio. Neque sub rege Josia omnes prophetae Baal intelligebant sua esse impia, quos tamen Josias non spectabat, cum illorum idolatriam vastaret. Deinde aliud est tolerare infirmos in rebus neutris, sed in rebus manifeste impiis impium est tolerare, eaque impietate certum est nos quoque pollui, si diutius ferremus tacendo, sicuti hactenus tacuimus.

Tertio, matutinae, vespertinae horae completorium maneant, sic tamen ut de tempore cantilenae cantentur solum, ac de nullis Sanctis, nisi quos e Scriptura habemus. Et collectae vel cantica, quae sonant Sanctorum suffragia, mutentur collectis et canticis de tempore.

Loco autem missarum fiat sub matutinis ante *Te Deum laudamus*, lectio veteris Testamenti, cum exhortatione, apostolico ritu et interpretatione, ut 1. Cor. XIV. legitur: Hanc praestet Praepositus vel qui placuerit.

Vesperi itidem lectio Novi Testamenti cum interpretatione fiat, quam D. Ambsdorfius vel alius praestat, idque pulchrum esset ante *Magnificat* fieri loco hymnorum vel post hymnos. Completorium jure nominis et significati sui post coenam statim ante somnum compleri oportebat.

Quarto, sicuti praesentiae hactenus iis, qui missis et vigiliis interfuerunt, distributae sunt et absentibus negatae, ita modo distribuantur vel auferantur iis, qui lectionibus interfuerint vel defuerint. Sic fiet, ut praesentiis frui possint etiam ii, qui pii esse volunt, quibus hactenus nemo, nisi impius esse vellet, frui potuit: ita tamen sine opere vel officio nemo nunc fruetur, qui lectionibus scilicet inservient liberaliter.

Quinto, chorum minorem in quendam ordinem redigi aut prorsus aboleri oportet, ut qui prorsus et solum hoc cogit, ut virginem Mariam colat mediatricem loco Christo.

Sexto, festis et dominicis diebus una missa celebretur, communicantibus iis, qui alioqui libenter celebrare solent aut vellent.

RATIO.

Primo de missa. Quod ipsa sit neque sacrificium neque opus, probant verba Christi instituentis, deinde exemplum ipsorum Apostolorum primitivaeque Ecclesiae totius. Denique quaeratur ab missariis, quis sit usus vel fructus missarum suarum? Si dixerint, pro peccatis abolendis vel Dei cultu eas haberi, manifeste patet impietas, cum modo unum sit sacrificium pro abolendis peccatis, nempe Christus, qui semel oblatus est, cujus omnes participes efficiuntur non operando neque sacrificando, sed credendo solum per verbum. Huic sacrificio addere, tanquam non exhauserit omnium peccata, blasphemum est. Stet igitur sententia, aut Christi morte non esse deleta peccata praesentia et futura, aut missam sacrificium aut opus pro peccatis esse non posse. Usu enim fidei per missam exercitato, mors Christi sola peccatorum victrix et efficax in nobis sit, non autem opere aut sacrificio.

Secundo, de vigiliis et Sanctis haec est ratio, quod periculum sit tentare quippiam in re sacra et coram Deo, quod certum testimonium et exemplum in Scripturis non habet, cum in iis, quae certa sunt, satis sit adhuc imperfecti et mali nostri: at de mortuis et sanctis nihil habetur in Scripturis. Ideo quamvis privato affectui spiritualis viri indulgendum sit, ut in his suo sensu abundet: tamen manifestam et publicam religionem in his tolerare non licet, propter scandalum ignorantium et infirmorum, qui huc affluunt relicta fide. Deinde suspecta sunt utraque, quod signis mendacibus et privatis Scripturae testimoniis introducta sunt.

Patet itaque cultum hunc a nobis praescriptum quondam omnibus Christianis fuisse communem, postea dilabentibus populis ministri Ecclesiarum soli et Latine eum tenuerunt. Hinc coepit distinctio Cleri et Laicorum.

Postea majori malo communis omnium cultus in peculiare servitium Dei coeptum est verti, et sic ex lectionibus et synaxi opus fieri, posthabita fide et tractatione verbi, donec cum omnium summo malo et damno coeptus est communis cultus a Clero laicis vendi, pro peccatis redimendis et placando Deo.

Sic extinctus et sublatus unus mediator hominum Christus in locum suum accepit silvas et arenas istas mediatorum et intercessorum. Quod ne denuo eveniat, neque diutius perseveret, curandum est. Curabitur autem nulla alia via, quam ministerio verbi revocato et servato. Si videbitur hic cultus tenuis et sordidus prae illo priore splendido et denso hactenus habito, spectetur contra et quam tenuis, imo nihil fuerit Christus, regnante apud Judaeos illa copia densissimi et praepotentissimi cultus: rursus quam plenus et robustus futurus sit Christus in fide et charitate per hunc tenuem cultum.

Haec habui modo, optimi Viri, quae suggererem, caetera in libellis meis de votis et de missis poterit, qui volet, latius videre. Dominus autem, qui eduxit denuo nobis in bonitate sua, illuminet et accendat corda vestra, ut cognoscatis et faciatis voluntatem ejus bonam, placentem atque perfectam, Amen etc. Ex Coenobio nostro, feria quarta post Assumtionem Mariae, MDXXIII.

Martinus Luther.

---

19. August. N°. DXXIII.

An Nic. Hausmann.

L. entschuldigt sich, daß er wegen einer gewissen Angelegenheit nicht geantwortet und diese vergessen habe.

Bey Aurifaber II. 155. Deutsch bey Walch XXI. 857.

Gratia et pax. Certum est, optime Nicolaë, D. Casparum apud me solicitasse, quod tu petis: sed cum res differretur,

donec famulus sanaretur, et a me denuo peteretur, interim ego aliquo profectus, domum reversus, inveni illos abiisse. Deinde cum ego nunc obruar vel solis epistolis scribendis, tot negotiis vexatus, e memoria amisi, quae essent capitula, in quibus consuluisti, nihilque memini, nisi quod scio, institutionem et ordinem rei sacrae esse in causa ista, idque valde doleo. Sed non possum aliter: unus quomodo omnia feret aut memoria teneat tot et tanta? Ignosce itaque mihi. Culpa est meae memoriae, si multitudo negotiorum me non excusat. Quare adhuc significa mihi, si placet, causam ex integro, et servum tuum me senties, ac vale in Domino perenniter. Witembergae, feria 4. post Assumtionis, MDXXIII.

Martinus Lutherus.

---

24. August. No. DXXIV.

An die Christen zu Worms.

Eine Ermahnung, bey der angenommenen Lehre des Evangeliums fest zu verharren.

Dieses Sendschreiben soll nach der Angabe der Eisleber Ausgabe zu Straßburg im Druck erschienen seyn; aber ich finde nirgends davon Anzeige. Sonst befindet es sich in den deutschen Ausg. zuerst nach dem Straßburger Druck Eisl. I. 173., dann Altenb. II. 358. Leipz. XVIII. 489. Walch X. 2061.

Gnad und Fried in Christo, unserm Heiland. Wir haben von euch, lieben Herren und Freunden in Christo, mit Freuden gehört, wie Gott, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, auch bey euch und uber euch hat lassen aufgehen das herrliche Licht seiner Gnaden und den Glanz der Erkenntniß seiner selbs, durch seinen Sohn Jesum Christum, durch welchen wir versühnet, Fried haben mit Gott in fröhlichem Gewissen von allen unsern vorigen Sünden und falsch gelobten guten Werken, auf welche wir durch die Apostel der Finsterniß und Prediger Belial so jämerlich verführet sind bisher (Esa. 9, 2. Luc. 1, 58.). Derhalben wir uns uber euch und mit euch freuen, und das Opfer des Lobes und Danks Gott dem Vater aller Barmherzigkeit von Herzen opfern (Ps. 50, 14. Ps. 119, 12. 13. 164. 171.),

und bitten, daß der Gott, der solchs beyde in euch und uns angefangen hat, wolle sein Herrlichkeit auch an uns allen bis ans End mehren und behalten, auf daß wir seiner Gnaden neues Werk ohn Straff und Tadel erfunden werden an jenem Tage, Amen.

Und daß wir das Unser auch dazu thun, sintemal wir einerley Gaben und Geistes theilhaftig worden sind, und in gemeinem Gute wohnen, sollen und wollen wir eins dem andern die Hand reichen, und mit steter Ermahnung anhalten, und uns untereinander reizen und erwecken, den Glauben, so uns geben ist, durch die Liebe kräftig und thätig zu machen, auf daß wir nicht mit der Zeit laß und sicher werden, zuletzt auch das hohe, werthe, heilsame Wort des Evangelii fahren lassen, und ein Ekel darob gewinnen, wie die Jüden in der Wüsten ob dem täglichen Manna uberdrüssig worden, als geschrieben stehet (4 Mos. 11, 6. Ps. 78, 33. 35. Ps. 106, 15.): Ihre Seele war uberdrüssig uber allerley Speise; damit kamen sie hart an des Todes Thor. Wie wir auch sehen Etliche der Unsern uberdrüssig werden, welche am neu wiederkomenden Evangelio nur den Furwitz, als an einer neuen Zeitung, gebüßet, und mit fleischlicher Andacht darauf bitziglich fielen.

Aber wir, lieben Brüder, nachdem wir solche Tück des leidigen Feindes wissen, sollen wacker seyn, und uns den faulen Uberdruß nicht lassen erschleichen, als hätten wir des Evangelii nu gnug, und wüßtens alles, und nach neuem anderm Geschwätz und Fragen trachten, wie da thun, denen die Ohren jucken, und von der Wahrheit auf die Mährlin sich wenden, (2 Tim. 4, 3. 4.) Denn sie fühlen ihre Noth nicht, noch die fährlichen Strick des Satans; darumb achten sie des täglichen Brods nicht groß, und suchen, wo die Fleischtöpfen und Knoblauch in Egypten bleiben.

Ihr aber, lieben Brüder, seyd besonders wohl nothdürftig, daß ihr hart an dem Evangelio der Gnaden hanget, und viel Arbeiter in der Ernten habt: denn ihr wohnet, wie Ezechiel (2, 6.), unter den Scorpionen, und mit der Braut unter den Dornen, wie ein Rose, (Hohel. 2, 2.) die nicht alleine mit ihrem verführischen Schein des erdichten Gottesdienst euch Aergerniß allenthalben in den Weg legen, sondern auch mit beyderley Gewalt ihr falsche menschliche Lehre euch eindrauen und eintreiben. Wiewohl sie nicht mehr vermügen aufzubringen, denn daß sie so herkomen und sie also gewohnet sind, und viel mit ihnen in aller Welt halten; so doch unser ein klein neues Häuflin sey, bey welchem nicht zu vermuthen sey, die

Wahrheit zu seyn, sondern bey ihrem alten grossen Haufen, das ist ihrer Väter Stimme auch allzeit gewesen. Wenn ein Prophet von neuen erweckt ward, und von Gott kam, mußte er diese Einrede hören: Ey, das Gesetz kann den Priestern nicht feylen, noch der Rath den Alten, noch das Wort der Propheten. Also mußten die Propheten immer Unrecht haben, weil sie anders lehreten, denn ihre vorige Propheten, Priester und Aeltesten gelehret und gehalten hatten vor langer Zeit her.

Obs nu euch und uns auch so gehet, soll uns nicht wundern, sondern destermehr stärken, weil wir sehen und greifen, daß uns uber dem Wort Gottes eben so gehet, wie es den Propheten und Aposteln gangen ist (Matth. 23, 34. 37. 1 Cor. 4, 9.); denn auch Christus selbs, weil er anders lehret, denn ihre Schriftgelehrten von Alters her thäten, mußte er ein Verführer des Volks fur Pilato gescholten werden (Luc. 23, 2. 5.). Darumb sehen wir, daß sie eben also thun, eben dieselbige Einrede wider uns führen, die jene auch wider die heiligen Propheten führeten. Daß wir billig uns freuen sollen und Gott danken, daß wir den Propheten und Aposteln, auch Christo selbs so gleich und ähnlich sind (Matth. 5, 11. 12.). Denn wir wissen je, daß wir Gottes Wort für uns haben, das auch die Feinde nicht leugnen. So wissen wir auch, daß sie Menschen-Wort und allein alte Gewohnheit der Menge für sich haben, welches sie auch selbest bekennen.

So seyd nu feste, lieben Brüder, bauet und tröstet euch untereinander in Gottes Kraft, das ist, mit Gottes Wort, das alles uberwindet; und seyd gewiß, daß der Spruch Christi euch angehet, da er saget Lucä am 6, (22. 23.): **Selig seyd ihr, wenn euch die Leut hassen und thun euch von sich, und spotten euch und verwerfen euren Namen als einen bösen, umb des Menschen Sohns willen, denn also haben ihre Väter den Propheten auch gethan.** Und weil sein eigen Sohn solchs hat müssen leiden, wills wohl dabey bleiben, das er saget (Matth. 10, 24. 25.): **Der Knecht ist nicht mehr denn sein Herr. Haben sie den Hausvater Beelzebub geheissen, vielmehr werden sie das thun seinem Hausgesind.** Was aus Gott kömet, dem muß die Welt feind seyn, da wird nicht anders aus. Und wo es die Welt nicht hasset noch verfolget, so ists gewiß nicht von Gott; wie Christus selbs sagt (Joh. 15, 19.): **Wäret ihr von der Welt so liebte die Welt das ihre; weil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich hab euch**

erwählet aus der Welt, darumb hasset euch die Welt (C. 16, 33.). Aber seyd getrost, ich hab die Welt uberwunden. In der Welt werdet ihr Noth haben; in mir aber den Frieden.

Derselb unser Heiland und Herr Jesus Christus stärke euch sampt uns in seinem heiligen Licht zu Lob und Ehren seines heiligen Namens in Ewigkeit, Amen. Bittet für uns, lieben Brüder, und laßt euch Herrn Mauren und Friederichen befohlen seyn, und welche solches Berufs und Gnaden sind. Denn sie können in Christo euch allenthalben reichlich trösten und unterweisen, was Gott gefället. Gnad und Fried sey mit euch. Zu Wittenberg, am Tag Bartholomäi, Anno 1523.

Martinus Luther,
Ecclesiastes Wittebergensium.

---

26. August. N⁰. DXXV.

An den Stadtrath von Regensburg.

Als der Bischof von Regensburg in diesem Jahre einige der Ketzerey verdächtige Mönche aus der Stadt schaffte, mußte auch Plohanns oder Hans Plaumacher, seines Gewerbes ein Blaufärber, der, weil er am Sonntag Judica mit dem Domprediger in der Kirche in Wortwechsel gerathen, auf Verlangen des Bischofs zur Verantwortung gezogen wurde, die Stadt verlassen. Einige aus den Bürgern, die sich bey dem Stadtrathe über die Vertreibung jener Mönche und dieses Mannes beschwerten, schrieben an Luther, und baten ihn um seine Verwendung. Kurze Zeit vorher hatte man die Juden aus der Stadt verjagt, und auf dem Grunde der zerstörten Synagoge eine Kapelle zu Ehren der schönen Maria erbaut, welche durch ihre Wunderthaten eine große Menge von Pilgern mit reichen Geschenken herbey zog. Luther ermahnt nun den Stadtrath, den Pfaffen nicht nachzugeben, sich des Evangeliums anzunehmen, und dem Aberglauben, der mit dem Marienbilde getrieben wurde, Einhalt zu thun.

Aus Gemeiners Kirchenreformations-Geschichte von Regensburg S. 18.

Gnad und Fried in Christo, Amen. Ehrsamen, weisen, lieben Herren. Es ist von mir durch gute eure und meine Freund begehrt, an E. Weisheit ein Schrift zu thun, und zu ermahnen, daß nachdem bey euch in eurer Stadt die päpstliche Priesterschaft mächtig und dem Evangelio Gottes widerständig viel Mal dem armen Volk das

heilsame Wort Gottes zu predigen verwehret, etlich auch dazu verjagt, unter welchen auch nämlich dieser Meister Hans Bienmacher einer ist: zuletzt E. W. wollten sich auch merken lassen als die Liebhaber des Evangelii, und der verblendten Priester-Tyranney und Pfaffen-Frevel nicht allerding ihrs Muthwillens gestatten, die armen Seelen ihrer Seeligkeit zu berauben, sondern einen evangelischen Prediger verschaffen und denselben handhaben, wie viel ander christlich Städte und Gemeinen in deutschen Landen thun. Nu höre ich, es läge fast das im Wege, daß die schöne Maria nicht leiden will, so man sie antastet; und doch das Evangelium nicht kann schön werden, die schöne Maria werde denn häßlich. Denn wo ich so viel gelten würde, daß mir E. W. glaubte, wollte ich leichtlich erweisen, daß der Teufel, nachdem die Juden vertrieben sind, sich selbst an ihrer Statt gesetzt und durch den hochgelobten Namen Maria falsche Zeichen thut, und euch sammt vielen andern betrügt. Denn so er die Macht hat, daß er auch göttlicher Majestät Namen, Christus Namen und des heiligen Geists Namen thut und darf fürwenden: wie sollt er denn nicht Marien Namen oder eines geringern Heiligen Namen aufwerfen? Auch ist das ein gewiß Zeichen des Teufels, daß die Leut so schwinde zulaufen, als die Unsinnigen, so doch der heilige Geist ein Geist des Raths ist, der nicht so ungestüm führet, auch nicht lehret Gesind dem Herrn entlaufen, sondern Gehorsam halten. Darumb bitt ich, lieben Herrn, wolltet zuvor den Geist versuchen lassen, wie St. Johannes lehret, und nicht alsbald zufallen, ob er Zeichen fürgebe. Wir sind nicht so fromm, daß die Heiligen sollten sich so offentlich zu uns thun, das glaubt sicherlich. Hiemit befehl ich E. W. Gottes Gnaden, und laßt diesen Meister Hans samt seines gleichen befohlen seyn, Amen. Zu Wittenberg, am Mittwoch nach Bartholomäi 1523.

Martinus Luther.

---

1. September. N°. DXXVI.

An Bartholom. von Starenberg.

Trost wegen des Verlustes einer geliebten Gemahlin und Abmahnung von den päpstischen Ceremonien. Ein besonders schöner, tiefgefühlter Brief.

Dieses Schreiben erschien besonders im Druck unter dem Titel: Ein Sendbrief Mart. Lutheri an den Wohlgebornen Herrn, Herrn Barthołomäum von Staremberg, ausgangen im J. 1524. s. l. e. a. Sonst Jen. II. 458. Wittenb. IX. 201. Altenb. II. 803. Leipz. XIX. 355. Walch XXI. 79. Wir vergleichen eine Abschrift von dem in Regensburg in der Dreyeinigkeitskirche aufbewahrten Original, mitgetheilt von Herrn Pfarrer und Decan Gampert daselbst, und berichtigen den sehr entstellten Text.

Dem Wohlgebornen Herrn, Herrn Bartime 1) von Starenberg, meinem gnädigen Herrn.

Gnad und Fried in Christo, genädiger Herr. Diese Geschrift an E. G. von mir Unbekannten hat erzwungen Vincenz Wernsdorfer aus christlicher Ursach und Treu. Darumb bitt ich aufs erst, E. G. wolle mir solches zu gut halten.

Er hat mich bericht, wie E. G. durch Abgang eurs lieben Gemahel, in Gott verscheiden, sich fast bemühe sunderlich mit viel Gottsdienst und guten Werken, besonder mit Messen, Vigilien, ihrer Seelen nachzuthuen, als die an E. G. Lieb und Treu höchlich erzeigt, an ihrem Leben solches wohl verdient hat: darneben gebetten, daß ich E. G. davon wollt wenden mit Schriften, dem ichs dann nit hab wissen abzuschlahen, angesehen, daß E. G. das Best darinne gesucht würd. So bitt ich nun E. G. unterthäniglich, für gut aufnemben.

Und aufs erst, so E. G. sich erindern, das Hiob sagt (Cap. 1, 21.): Gott hat es geben, Gott hat es genommen; wie es dem Herren gefallen, also ist es geschehen: also soll E. G. einem treuen lieben Gott singen, der solche theure treu Gemahel 2) E. G. geben, und nun wieder genomen hat. Sie war sein, ehe er sie gab; sie war da auch noch sein, da er sie geben hatte; sie ist auch noch sein, nachdem er sie genommen hat, wie wir alle seyn. Darum ob es uns wohl weh thut, daß er das Sein von uns nimbt, soll doch das Herz sich höher trösten seines allerbesten Willen, mehr dann aller seiner Gaben. Dann wie gar unmeßlich ist Gott besser, dann alle seine Gaben, also ist je auch hier sein Wille besser zu halten, dann das allerbest und edlist Weib. Wiewohl man kann das nicht also fühlen, wie dieß; der Glaub fühlt es aber.

Darumb geb E. G. Gott, daß 3) seyn fröhlich, und nemben an diesen 4) reichen Wechsel und unermeßlichen Wucher, daß sie nun

1) Abschr. Baltlemen (?) 2) Abschr. gemacht. 3) Viell. deß. 4) Abschr. diesem.

hat für ein zartes, liebes Weib ein zarten, lieben Gottes-Willen, ja darzu Gott selber. O wie selig und reich wären wir, wenn wir mit Gott solchen Wechsel kunnten treiben. Ja, wir kunnten wohl treiben, wenn wirs verstunden. Dann Gott begegnet uns täglich damit, wir kunnten ihn aber nit grüßen.

Aufs ander, Gn. Herr, ist mein Bitt, E. G. wolle ablassen von Messen und Vigilien und täglichen Gebett für ihr Seelen. Es ist genug, wenn E. G. einmal oder zwier fur sie bittet, weil uns Gott zugesagt hat: Was ihr bittet, glaubt, daß ihrs haben werdt, so habt ihrs gewiß (Matth. 11, 22.): sunst, wo man solch Gebett immerzu umb ein Sach antreibt, ists ein Zeichen, daß wir Gott nit glauben, und also mit unglaubigen Gebett nur mehr erzürnen. Dann was ists anders, so ich oftmal umb ein Sach bitt, dann so viel, daß ich in den vorigen Gebetten nicht erhört bin, und also wider sein Zusagung gebetten hab. Man soll immer bitten, ist wahr; aber doch im Glauben, und immer gewiß seyn, daß man erhört sey: sunst ist das Gebet verloren. So ist auch immer anders und anders vorhanden zu bitten.

Sonderlich aber bitt ich, E. G. wolle die Vigilien und Seelmessen nachlassen; denn das ist zumal ein unchristlich Ding, das Gott höchlich erzürnet. Dann in den Vigilien sieht man wohl, daß weder Ernst noch Glauben da ist, lauter ein unnütz Gemurmbl. O es muß anders gebetten seyn, soll man von Gott etwas erlangen. Solche Vigilien Werk ist nur Gottes Spott, das zumal weil Gott die Meß hat nicht für die Todten, sunder zum Sacrament für die Lebendigen eingesetzt, ist es gar ein gräulich, erschrecklich Ding, daß Menschen zuthuen und änder Gottes Einsetzung, und machen ein Werk und Opfer für die Todten aus dem Sacrament der Lebendigen. Da woll sich E. G. für hüten, und sich nit theilhaftig machen dieses gräulichen Irrthumbs, welchen die Pfaffen und Münch umb ihres Bauchs willen haben aufbracht. Denn ein Christ soll nichts thuen, er wiß dann, daß es Gott also gebotten hab. Nun haben sie ja kein Gebott von solchen Messen und Vigilien, sonder ihr eigen Fündlein, das Geld und Gut trägt, weder Todten noch Lebendigen hilft.

Weiter kann sich E. G. dieses alles wohl erkunden und richtig an obgenannten Vincenz Wernsdorfer, der freylich E. G. Gutes günnt, [1]) und mich hierzu bewegt hat zu schreiben, wenden. Bitt,

1) Abschr. gön.

E. G. laß ihr gefallen, und irr sich nit an denen, so ahn Gottes Wort dawider sagen ihr eigen Tand und Menschensatzung. Christus erleucht und stärk E. G. in rechten Glauben und Liebe gegen den Nächsten, Amen. Zu Wittenberg, Egidi 1523. 1)

Ew. Gn.

williger

Martinus Luther.

---

2. September. N°. DXXVII.

An Spalatin.

In diesem Briefe sind allerley Angelegenheiten berührt, welche zum Theil für uns unverständlich sind. Dazwischen erklärt L. ein Paar Schriftstellen. In der Nachschrift von Halberstädter Neuigkeiten.

Bey Aurifaber II. 155. b. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 173. Deutsch bey Walch XXI. 858.

Domino Georgio Spalatino, Christi servo etc., suo fratri. 2)

Gratia et pax. Librum seu volumen potius Augustinensis Philippo tradidi judicandum. Ego alia habeo, quae urgent magis, quam ut cujuslibet studia queam perspicere. Mihi sane videtur non esse opus eo libro in Ecclesia Dei. Deinde quod prolixus sit, maxime vero novi et ignoti autoris, ut ne quaestus quidem spes esse possit.

Literas civis Eylenburgensis remitto, quas non prohibeo nec jubeo, ut excudantur. Epistola tamen prior nihil est, ut publicum ferre possit, vel ipso teste autore.

Fabulam istam de Italica *) vel Romana Monacha expecto, nihil metuens. Figmentum ita crassum est, ut nisi Magistro Adriano conveniat, nulli mortalium quantumvis inepto convenire possit.

---

1) Im Druck 1524. 2) Nach Cod. Jen.

*) Aurif. Italia.

Signum filii hominis in coelo futurum judicii die incertum est. Dictum *signum filii hominis,* more Ebraeo, pro *signum filius hominis.* Nam crucem per illud signum intelligi, nihil est, sic sentio.

Esse ironiam Paulinam non dubito, ubi negat nosse se pontificem. Rationes, quibus moveor, in libello signavi vernaculo contra falsos episcopos scripto.

De Bulla Adriani nihil dum constitui. *) Quando autem Princeps illi respondere non proposuit, quid frustra praescribam formam, tot et tantis occupatus? Praesertim cum ea res et vires ingenii et eruditionis, tum diligentiam quoque inculpabilem desideret, ut totum me in illud conferre necesse sit. Nam pro mea parte facile ex bulla tanto asino responderem. Tu interim molire et meditare, cui otium est. Vale et ora pro me. Witembergae, feria 4. post Aegidii, MDXXIII.

Martinus Lutherus.

De novis Halberstadii tantum hic fama habet, esse captum civem vocabulo Schreiber divitem et potentem, caesis ex sua parte sex multisque vulneratis, qui fugientem foris tutari conati sunt. Ferunt capitis eum accusari, [1]) causa fertur de moneta vitiata etc. Factio sacerdotum ista dicitur consulere in eum, quibus fuerat adversarius.

---

7. September. No. DXXVIII.

An Herzog Karl von Savoyen.

Da L. gehört hat, daß der Herzog ein Freund des Evangelii sey, so ermuntert er ihn, und belehrt ihn zugleich über die Hauptstücke der ächt christlichen Lehre.

Dieses Sendschreiben erschien unter dem Titel: Ein christlicher Sendbrief des wohlgelahrten Martini Lutheri in Christo. Der erst an den Durchleuchtigsten Fürsten Karolo, Herzog zu Sophey, und ist gleich ein Inhalt und Hauptsumme aller seiner Lehr ꝛc. 1524. Am

---

1) Cod. Jen. accersiri.

---

*) Vgl. Br. v. 11. Jul. No. DVII. u. 3. Aug. No. DXVII.

Ende: Zu Wittenberg 15[illegible]. 4. Panzer Ann. II. 253. No. 2165. In der Eisleber Ausgabe I. 174. ist dieser Brief nach einem Strasburger Druck gegeben, wornach wir den Text liefern. Es wird dort bemerkt, daß der Text von den Eigenthümlichkeiten der oberländischen Mundart gereinigt, jedoch dem lateinischen Exemplar gleichlautend gegeben sey. Sonst befindet er sich noch deutsch in den Ausg. Altenb. II. 360. Leipz. XVIII. 484. Walch XXI. 50. Lateinisch Viteb. VII. 482. und bey Aurif. II. 156., zuerst bey Opsopoeus, der ihn aber aus dem Deutschen übersetzte. Das lateinische Original ist nicht vorhanden.

Dem Durchlauchtigen, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Carolo, Herzog zu Sophoy, meinem gnädigen Herrn und Patron in Christo.

Gnad und Fried in Christo Jesu, unserm Heiland, Amen. Aufs erste bitte ich, Hochgeborner Fürst, gnädiger Herr, E. F. G. wolle mir gnädiglich zu gute halten, daß ich elender, verachter Mensch darf ohne Geheiß oder Ersuchung zu E. F. G. Durchlauchtigkeit am ersten schreiben; aber das macht die Herrlichkeit des Evangelii, derer ich mich auch rühme und freue (Ps. 119, 72. 127. 162. Röm. 1, 16.), wo ich irgends sehe und höre solche Klarheit, Licht und Glanz des Evangelii aufgehen, leuchten und scheinen. Darumb soll E. F. G. dem lieben Evangelio dieß zu gut halten, daß ich mit meinem Schreiben E. F. G. erst grüße.

Denn für uns ein Geschrey komen ist, und dasselbige hat Annemundus Coctus, ein Ritter aus Frankreich, (der sehr brünstig ist in der Herrlichkeit des Evangelii,) bestätiget, wie der Herzog von Sophoy ein großer Liebhaber der wahren Religion und Gottseligkeit sey; welches fürwahr eine seltsame Gab und hohes Kleinod unter den Fürsten ist. Derhalben hab ich für gut angesehen, daß Eure Fürstliche Durchlauchtigkeit von mir unwirdigsten Menschen durch meine Glückwündschung, so ich aus schüldigen Pflichten und Dienst thue, aufs wenigste gebenedeyet und gestärkt würde, damit mein lieber Herr Christus mit dem fast schönen Exempel Euer Fürstlichen Gnaden viel Andere mehr gewinnen möchte.

Und auf daß E. F. G. spüren möge, wie nahe sie in der Lehre mit uns ubereinkome, und wie die kirchenräubischen Sophisten das Gegenspiel unter dem Papstthum gelehret haben: so soll mir nicht verdrießlich seyn, allhie etliche Häuptstück nacheinander zu erzählen, und gleich auch Ursach und Rechenschaft unserer Lehre anzuzeigen, und E. F. G. also Bericht habe, den sie könnte unsern Widersachern

für die Nase halten, welche alles Arges und Böses fälschlich von uns reden, und E. F. G. Wohlmeinung durch des Teufels List anfechten wollen.

Zum ersten, so werden wir gelehret, und lehren auch Andere: daß der Anfang des Heils, ja die ganze Summa des Christenthums sey der Glaube an Christum, welcher durch sein Blut allein, und nicht durch unsere Werk, die Sünde ausgetilget hat, und die Herrschaft und Gewalt des Todes hinnimet, und als der Prophet David saget, die Gefängniß der Gefangenen geführet (Ps. 68, 9.). Denn also spricht auch St. Paulus Gal. 2, (21.): Wenn die Rechtfertigung aus dem Gesetze wäre, so ist Christus umbsonst gestorben: das sey ferne; und Röm. 3, (28.): Wir halten, daß der Mensch gerechtfertiget werde ohn Zuthun der Werk des Gesetzes, allein durch den Glauben.

Wir wollen aber, daß dieser Glaube eine Gabe Gottes sey, in unsern Herzen durch den Heiligen Geist geschaffen, nicht durch unsere Wirkungen (wie sie die nennen,) erdicht und gemacht werde, welches sie fidem acquisitam, für einen erlangten Glauben, das ist, für ein träumend Ding, so einem im Schlaf fürkömet, halten. Aber der Glaube ist ein lebendig Ding, welcher den ganzen Menschen im Geist anders gebieret und zu einer neuen Creatur machet, aus keinem vorgehenden unserm Verdienst, sondern allein durch Gottes Wort, wie Röm. 10, (17.) wird gesaget: Der Glaube kömet aus dem Gehör, das Gehör aber ist durch das Wort Christi.

Aus diesem ersten Häuptstück folget, daß es ein Kirchenraub und Gräuel ist, was bisher die Päpste, Bischofe, Hoheschulen und Klöster von Gnugthuung, item von verdienstlichen Werken, von operibus congruis et condignis, in der ganzen Welt ausgebreitet haben; und daß alle Klöster- und Pfaffensatzungen gänzlich Irrthum und Verführungen sind, von welchen Christus zuvor gesagt (Matth. 24, 6. 23): Viel werden in meinem Namen komen, und sprechen: Siehe, da und dort ist Christus. Denn wenn durch unsere Werk die Sünde werden ausgetilget und Gnade erlanget: so geschieht es nicht durch das Blut Christi; sollte denn auch Christus vergeblich gestorben seyn? Wird es aber durch das Blut Christi erlanget, so geschichts je nicht durch unsere Werk.

Darumb ist alle Mühe und Arbeit aller Klöster und Werkheiligen umbsonst, sonderlich wenn sie vermeinen, daß sie durch ihre Werk wollen für Gott leben; welchs allein dem Blut Christi soll zugeeigent

werden (1 Joh. 1, 8.). Derhalben achten wir, daß billig alle Klöster, hohe Stift, und was dergleichen Gräuel mehr sind, die an der heiligen Stätte stehen, sollen gänzlich abgethan und verlassen werden, als die offentlich wider das Blut Christi und dem Glauben zu Nachtheil die Menschen bereden, daß sie auf ihre gute Werk vertrauen, und die Seligkeit darinnen suchen; welches denn nichts anders ist, denn den Herrn, der uns erkauft hat, verleugnet, als St. Petrus saget (1 Pet. 2, 1.).

Das ander Häuptstück ist: daß uns, die wir itzt durch den Glauben auf das göttliche Wort gerechtfertiget und in die Gemeinschaft des Herrn Christi eingeleibet sind, dazu alle Sünde und Krankheit in Christo uberwunden, nichts anders mehr zu thun und nothwendig sey, denn daß wir Guts thun und wohl leben. Nicht daß wir dadurch from werden für Gott, oder Sünde austilgen (welches allein dem Glauben zugehört); sondern daß wir, als die guten Bäume, bezeugen mit guten Früchten, daß wir itzt ohne Sünde sind. Denn gleicher Weise, wie der Baum nicht gut wird aus seinen guten Fruchten, sondern er wird aus den guten Früchten erkennet, und als aus gewissen Anzeigungen geprüfet, daß der Baum gut sey, der nicht ihme, sondern andern fruchtbar ist. (Ps. 1, 3. 52, 9. 92, 13.): also bewähren auch wir aus der Lehre St. Pauli (Gal. 5, 6.), daß der Glaube durch die Liebe thätig sey, wenn wirs mit den Werken bezeugen oder gewiß machen, daß wir der guten Werk nicht bedürfen zu der Gerechtigkeit, sondern daß wir itzt die haben durch den Glauben im Herzen.

Darumb lehren wir solche Werk, die nicht uns, sondern dem Nähsten allein nütze und nothwendig sind, das ist, die Liebe. Und allhier werden abermal alle Klöster und Stift, deren die ganze Welt voll ist, verdamet, darumb, daß der Stifter und die gestifte Werk und Thun alle dahin gerichtet sind, daß sie ihre eigene und der andern Seelen gen Himel brächten. Es ist alhie nicht Noth, daß der andern Heil, sondern allein das unsre gesucht werde. O wie ferne ist das von der Liebe.

Daraus folget nu das dritte Häuptstück: daß keine Satzung noch Gebot der Väter, noch Statuten der Concilien nothwendig sind, oder zu sündigen uns verbinden mögen. Denn gleichwie derer Werk, so man hält, oder denen man Gehorsam leistet, nichts nütze sind für Gott, die Sünde damit auszutilgen; denn dieß gehört allein dem Lamb zu, das die Sünde, auch der ganzen Welt, austilget durch den

Glauben an sich (Joh. 1, 29.): also machen sie auch keinen straffwürdig, der sie nachlässet. Und sintemal es unmöglich ist, daß ein Gesetze sey, welches, so es wird nachgelassen, daß es einen nicht beschüldige: also, wenn es gehalten würde, daß es einen nicht ledig und los zählen sollte. Denn was wäre das für ein Gesetze, welches, wenn es gehalten würde, nichts nütze wäre, und wenns nachgelassen würde, dennoch keinen Schaden brächte?

Darumb so bekennen wir, daß die Welt durch die Päpste, Concilien, Satzungen der Väter jämerlich sey verführet und verwirret gemacht mit diesen Aufsätzen der Menschen und Stricken des Teufels, dieweil Jedermann gemeinet hat, er würde selig, wenn er dieselbigen hielte, wiederumb aber verdamet seyn müßte, wo er sie unterließe. Mit diesem Gedicht ist der Herr Christus, das Evangelium, der Glaube, die Liebe, die wahren guten Werk, auch christliche Freyheit verdunkelt, und in Summa der Sieg des Heils verruckt, daß wir gezwungen sind, umbsonst zu laufen.

Derhalben muß auch diese gräuliche, schändliche Tyranney des Bannes aufhören und zunicht werden, durch welche sie ihre Gräuel haben bestätiget; denn die Päpste und Bischof haben kein ander Ampt in der Kirchen, denn des Worts Ampt und Dienst. Der Bann hat auch nicht Statt, denn wo einer wider den Glauben und die Liebe sündiget. In welchen Fällen der Papst nicht allein niemand verbannet, sondern gibt auch Urlaub, Freyheit und Sicherung mit seinem Exempel und seinem Wort; aber wenn man wider seine kirchenräubische Satzungen thut, da donnert und blitzet er mit dem Banne.

Welche Satzungen (wie ich gesagt hab) frey und gar nicht geachtet seyn sollten, sintemal die Christen durch nichts anders, denn allein mit dem Wort Gottes sollen regiert werden, durch welches sie Christen, das ist, frey von Sünden sind, das ist, allein mit dem lautern Evangelio Gottes ohne Zusatz der Concilien, alten Lehrer und Väter.

Denn was ists, daß man die Christen, mit denen Worten regieren will, welche, wenn man sie schon hält, so werden, noch bleiben sie nicht Christen; oder, das noch wohl mehr ist, daß sie dadurch aufhören Christen zu seyn, und Christum verlieren. Aber der Art ist alle das Wort und Lehre, so ausserhalb dem Evangelio ist: da im Evangelio nicht unsere Werke (wie wir gesagt haben), sondern das Blut Christi uns von unsern Sünden wäschet; darumb regieret das Heil in uns, nicht durch die Werke und Tugend oder Kräfte der

Menschen, viel weniger durch der Menschen Gesetze, sondern allein durch die Kraft Christi.

Die aber nicht Christen sind, die soll man auf ein ander Weise, denn mit Satzungen der Menschen zwingen: denn die soll man hinfahren lassen, und, wie St. Paulus saget (1 Cor. 5, 11.), nichts mit ihnen zu schaffen haben. Es ist das weltlich Schwert (wie sie es nennen) oder Oberkeit, die sollen die bösen Buben von argen und bösen Werken treiben und zwingen, mit Furcht des Schwerts, wie St. Paulus Röm. 13, (4.) lehret. Die Christen aber soll ein Bischof ohne Schwert, allein mit dem Wort Gottes regieren, sintemal kein Zweifel ist, daß die nicht Christen sind, welche nicht freywillig fromm sind (Psalm 110, 4.), welchs aus Kraft und Macht des Geistes, so er gläubet, geschieht, als St. Paulus Röm. 8, (14.) saget: Die durch den Geist Gottes getrieben werden, die sind Kinder Gottes.

Was ists denn für ein Unsinnigkeit, die freywilligen Fromen mit den Gesetzen der Bösen zwingen, oder die sonst wollen from seyn? Denn auch die Christen, wie sie alle Ding willig thun, also begeben sie sich auch unter das Schwert und Gesetze der Bösen. Ja, sie führen auch das Schwert, nicht umb ihres Nutzes willen, (dieweil sie nur den Glauben zur Gerechtigkeit und Seligkeit bedürfen) sondern Andern zum Exempel, und den gemeinen Fried zu erhalten, dazu das Recht des Schwerts zu stärken: darumb so sind sie frey, und sollen auch frey halten und gebrauchen allerley Satzungen und Ceremonien, wie dieselbigen auch seyn mögen.

Dieses aber ist nu unter allen das gräulichste, und gewißlich nichts anders, denn des wahrhaftigen Endchrists eigentliche Kühnheit und Frevel, daß er sich nicht hat an dem genügen lassen, die freyen Christen mit seinem närrischen und unnützen, ja dem Glauben ganz schädlichen Satzungen umbzutreiben und zu quälen; sondern hat auch uber das alles seine kirchenräubische Hand an das Testament Gottes gelegt, und von erst die eine Gestalt des Abendmahls Gottes der ganzen Welt genomen; so doch der Herr Christus klärlich gesaget: Trinket alle daraus. Allhie soll man in keinem Wege dieser päpstischen Gefängniß mehr dienen. Man hat gnug verschonet vieler Schwachheit, die er hat gefangen gehalten und noch hält. So soll man nu den Brauch beyder Gestalt des Abendmahls mit Freudigkeit herwieder bringen und aufrichten, wenn es gleich auch den Pforten der Höllen, oder den Engeln des Himels leid wäre; denn wir für

uns der göttlichen Majestät autoritatem und Zeugniß haben, ja die Einsetzung und Gebot dazu.

Daß sie aber aus der Messe (die ein Wort der Verheissung des Evangelii ist, mit angehängtem Zeichen des Leibes und Bluts Christi, und dazu eingesetzt ist, den Glauben damit zu stärken) ein Opfer und Werk gemacht haben: ist dieß die Ursach, daß sie allewege ihre Werk anstatt des Glaubens aufrichten und setzen, und als die unsinnigen Leute Christum alle Tage in so viel tausend Messen opfern. So er doch sich selbs nur einmal hat aufgeopfert, und hinfurt will er sich selbs nicht mehr aufopfern (Hebr. 9, 12.), ist auch nicht vonnöthen; denn auf einmal und mit einem Opfer hat er alle Sünde derer, die da gläuben, ausgetilget (Hebr. 10, 14.).

Dieses ist schier die Häuptsumma unserer Lehre, welche ich wollt, gnädigster Fürst und Herr, daß E. F. G., wie sie wohl angefangen hat, also auch mit höchstem Fleiß hülfe ausbreiten. Ich will nicht, daß etwas mit Gewalt des Schwerts gehandelt oder versuchet werde; denn das wird auch dem Evangelio nicht förderlich seyn: sondern daß alleine in E. F. G. Gebiet Sicherung haben möchten, und solche Lehrer berufen würden, die das Evangelium lauter predigten. Denn dieses ist der Weg, durch welchen Christus den Antichrist mit dem Geist seines Mundes wird verstören, damit er, als Daniel sagt (Cap. 8, 25.): ohn Händ zerknirscht werde, welches Zukunft ist gewesen, nach Wirkung des Teufels, mit allerley lügenhaftigen Zeichen (2 Thess. 2, 8. 9.); denn ein Teufel wird den andern nicht austreiben, sondern durch den Finger Gottes werden die Teufel ausgetrieben (Luc. 11, 20.).

Derhalben, Durchlauchtigster Fürst, gnädigster Herr, Euer F. G. fahre also fort, und sey getrost, erweckt auch das Fünklin Feuers, so in E. F. G. hat angefangen zu brennen, und machet, daß ein Feuer von dem Hause Sophoy ausgehe, gleichwie von dem Hause Josephs, und sey ihme ganz Frankreich gleich als Stoppeln, und dieses heilige Feuer Christi darinnen auch brenne und loddere, und dermaleins Frankreich mit Wahrheit möge vom Evangelio das christliche Reich geheißen werden, welches sonst bisher umb des unchristlichen Dienstes willen, so es mit Blutvergiessen dem Antichrist geleistet hat, ganz unrecht das christlichst Reich ist genennet worden.

Der Herr Jesus Christus aber blase mit seinem Geist in E. F. G. und all ihrer Mitverwandten Herz, damit ihr alle dasjenige thun

möget, daß zu der Lehre seines heiligen Worts diene und förderlich sey, Amen. Gegeben zu Wittenberg den siebenten Septembris Anno 1523.

Martinus Luther D.

---

17. September. N⁰. DXXIX.

An Theobald Billicanus, Pfarrer zu Nördlingen.

Empfehlung eines beweibten Priesters zum Schutz und zur Unterstützung.

In Strobel N. Beyträgen B. V. St. 2. S. 347. bey Strobel-Ranner p. 91.

Gratia et pax. Nec tu mea, nec tua ego hactenus usus sum charitate, optime Theobalde: sed sic res poscit, ut ego tua uti prior cogar. Hunc sacerdotem conscientia imperante uxorium factum diligenter tibi commendo, qui ob vicinitatem sese tuto apud nos vivere posse confidit, si tuo patrocinio fuerit animatus. Nam sub Archiepiscopo suo palam nondum licet caste, hoc est, in conjugio vivere, donec aliud Christus ostenderit. Tu nunc optime perspicies, an palam vel clam apud vos agere debet maritum. Magnifice de te praesumo, adeo ut verbis pluribus putem tibi molestus esse, si secus de te cogitem quam de fratre, qui non sua, sed aliorum spectet. Facit ad hoc Philippi de te testimonium amplissimum, ut nihil minus de te mihi pollicear, quam de Philippo ipso, quem non secus habeo ac me ipsum, excepta eruditione ac integritate vitae, qua me pudefacit, nedum superat. Tu vale in Domino, ac prospere procede in ministerio sancto. Wittembergae, MDXXIII, die Lamberti.

---

17. September. N⁰. DXXX.

An Staupitz.

L. beklagt sich über St.'s Stillschweigen, und äussert seine Zweifel, ob er noch gegen ihn, wie ehedem, gesinnt sey. Im Vertrauen auf die Fortdauer seiner frühern Gesinnung empfiehlt er ihm einen aus dessen Kloster ausgetretenen Mönch.

Bey Seckendorf Hist. Luth. L. I. s. 18. §. 37. p. [illegible] „ex communicatione Dan. Haakii;" bey Strobel-Ranner p. 92. ohne Angabe der Quelle. Deutsch nach Fricks S. 138. Uebers. bey Walch XV. 737.

Reverendo in Christo Patri, D. Johanni, Abbati S. Petri Ord. Benedictini Salisburgae, suo in Domino Majori, Patri et Praeceptori. 1)

Gratia et pax in C. I. D. N., reverende in Christo Pater. Injustum est nimio silentium tuum, de quo ut nos cogitare debeamus, ipse facile perspicis. Sed nos certe etiamsi desivimus tibi grati ac placiti esse, tamen tui non decet esse immemores et ingratos, per quem primum coepit Evangelii lux de tenebris splendescere in cordibus nostris. Sed hoc etiam verum esse fateor, nobis fuisse acceptius, te non esse factum Abbatem: nunc cum factus sis, utrinque boni consulamus, unumquemque sensu suo abundare permittamus. Ego sane cum tuis optimis amicis non tam aegre ferimus, esse te alienum a nobis, quam quod monstro illi famoso, Cardinali tuo, proprius factus es, cui quae libeat ac liceat furere, orbis paene non fert, haec tamen tu ferre et tacere cogeris. Mirum, si non Christum negare pericliteris. Proinde nos oramus plane et optamus, te nobis reddi, et redditum dari ex istius tyrannidis carcere, idque speramus et a te cogitari. Nam ego, ut hactenus te novi, non possum ullo modo duo ista pugnantia componere, nempe ut idem sis, qui fueris, si sic manere statueris, aut si idem sis, non aliunde moliaris discessum. Cum autem optima cogitemus et optemus tibi, posterius adhuc tenemus spe bona, licet diuturno tuo silentio satis fortiter pulsata.

Itaque hac ratione ausus sum has ad te dare literas pro fratre Achatio, tui monasterii quondam captivo, nunc Christi, spero, liberto. Quin si talis nobis es, qualis fuisti, non tantum audeo veniam pro illo petere, quod aufugit sine licentia (quam spero isti facies egregie), verum diligenter pro illo ipso obsecrarem, ut aliquid ei de plenitudine optimi monasterii tui impertireris, quo meliorem vitae rationem inire posset

---

1) Fehlt bey Str.

pauper et egenus. Nam id a me quoque postulavit, ut facerem. Et ego in dubio incertus, meliorem spem apprehendi et in hanc partem inclinavi, ut adhuc omnia optima de te praesumam. Sin autem mutatus es in alium virum erga nos, quod avertat Christus (libere loquor tecum), nolim plura verba perdere, sed misericordiam Dei super te et nos omnes invocare. Vides itaque, reverende Pater, quam ambigue scribam, quod tuo silentio tanto nos incertos tamdiu relinquis, quis sit tuus animus, cum tibi certissimum sit, quid nos sapiamus et sentiamus, et certum mihi sit, non contemni nos a te ex animo, etiamsi per omnia displiceremus. Ego plane non desinam, optare et orare, quam ut alienus a Cardinale tuo et Papatu fias, sicut ego sum, imo sicut et tu fuisti. Dominus autem exaudiat me, et assumat te sibi nobiscum, Amen. Wittenb. die Lamberti MDXXIII.

Filius tuus Martinus Lutherus.

---

19. September. No. DXXXI.

An Spalatin.

L. schickt zur Besorgung einen Brief nach Weimar, durch den er die Heurath des dortigen Hofpredigers mit einem alten reichen Weibe verhindern will.

Bey Aurifaber II. 156. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 174. Deutsch bey Walch XV. Anh. CXXIII.

D. Georgio Spalatino, Christi ministro. 1)

Gratia et pax. Obsequium et officium tuum imploro, mi Spalatine, nempe ut has literas ad Greffendorfium *) mature perferri cures. Est enim causa, quae me movet. Spero autem ex aula ista in illam **) vel semper vel frequenter haberi nuntios, cum ego nullos habeam. Vehementer displicent

1) Nach Cod. Jen.

*) Herzoglicher Kämmerer in Weimar. Vgl. 1. Th. No. CCLXVII. **) Nach Weimar.

nuptiae Wolfgangi, *) quas tu significas, cum annosa et nummosa vetula. Opprobrium est Evangelii sic quaerere Mammon, et prolem contemnere. Probassem, si puellam spe prolis duxisset: nunc fidei doctor infidelitatis exemplo se ipsum et nos tradit. Vale et ora pro me. Witembergae, Sabbatho post Lamberti, MDXXIII.

Martinus Lutherus.

Im September. (?) N°. DXXXII.

An Spalatin.

Wiederholte Bitte für Pfaffenbeck. Verschiedene Neuigkeiten.

Bey Aurifaber II. 140. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 178. Deutsch bey Walch XXI. 851.

Gratia et pax. Non cesso te molestare, quia dignus es molestia multa, postquam factus es sincerus evangelista. Pfaffenbeck **) iterum me solicitat literis: antea solicitavit verbis coram, quod voravi, ut parcerem tibi. Nunc, quaeso, Principi meo nomine supplices pro misero, aut si mihi supplicatio facienda est, significa, ut faciam. Dura premitur egestate, et video Principem assuetum audiendo illius clamorem, et illum frustra pulsando Principem.

Nova ex Isenaco lege. Insuper hospes meus speculativus ***) scribit, Abbatem Hirsfeldium permittere quibusvis liberum exitum, tam monachis quam monialibus, et Pastorem Hirsfeldensem defuncta uxore prima duxisse secundam. Turegi in Helvetia instituit Zwinglius disputationem publicam, impetrantibus Helvetiis. †) Episcopus Constantiensis vocavit Carthusensem illum Reisch hostilissimum Evangelii, sed recusat, deinde plebanum Tubingensem: quid futurum sit, audie-

*) Des Hofpredigers Wolfgang Stein. **) Vgl. d. Brief v. 27. Mai No. CCCCXCVI. ***) Wahrscheinlich der Schloßhauptmann von Wartburg. Speculativus übersetzt Walch durch neugierig, es heißt aber wohl eher umsichtig, umschauend, und enthält eine Anspielung auf die hohe Lage Wartburgs. †) Dieß Gespräch wurde im September dieses Jahres gehalten.

mus. Friburgi Brisgoiae nomen meum ne per viam-quidem licet meminisse. Scribit Joannes Sichardus, vir eruditus, senatum evangelistis interdicentem dixisse, mores nostros non convenire cum Evangelio: vide portenta. Doctor Johan. Ruhel jussit aureum hunc ad te mittere et promissionis tuae te commonefacere, ut illi procures grossum illum majusculum. Nam mihi et alterum illum extorsere mei Mansfeldenses. Nec volo alium habere, ne rursus extorqueatur mihi, nihil debeo ego habere. MDXXIII.

T. Martinus Lutherus.

---

1. October. N°. DXXXIII.

An Nic. Hausmann.

Eine Aeusserung über Erasmus und Huttens Streit und überhaupt über Erasmus Verhalten. L. bedauert die Bekanntmachung seines Urtheils über ihn, und will sich still verhalten, falls er auf ähnliche Art angegriffen werden sollte.

Bey Aurifaber II. 162. in Ulrichi de Hutten Opp. ed. Münch. T. IV. p. 564. Deutsch bey Walch XXI. 860.

Gratia et pax in Domino. Tu potius, optime Nicolaë, pro me ora, quantum tu nunc majore otio donatus es et pietate me superas. Opto sane et oro Dominum Jesum, ut tibi quod petis linguae donum impertiat in laudem gratiae suae.

Caeterum quod scribis, ne irriter in Erasmum, ante impetratum est, quod rogasti. Equidem Huttenum nollem expostulasse, multo minus Erasmum extersisse. *) Si hoc est spongia abstergere, rogo, quid est maledicere et conviciari? Prorsus frustra sperat Erasmus sua rhetorica sic omnibus ingeniis abuti, quasi nemo sit, imo quasi pauci sint, qui sentiant, quid alat Erasmus. Si sic pro se scribit Erasmus, [1]) optabilius est, ut [2]) contra se scribat. Incredibilem enim et

1) Nach Münch; Aurif. — Si sic etc. 2) Nach M. Aurif. — ut.

*) H.'s Schrift hatte den Titel: Expostulatio adversus Erasmum; E.'s Schrift: Spongia adv. Hutteni expostulationem.

nominis et autoritatis jacturam fecit hoc libro, ut me plane hominis misereat, qui ad causam nunquam accedit, et sic in vitia amicorum jam secundo saevit, cum in Leum hostem *) fuerit tam lenis, et ipse alias omnes a maledicendo etiam inimicos dehortatur ac valde detestatur. Ego semper causam expectavi ut ageret. In mores facile est rhetoricari. Porro edita est et mea epistola de Erasmo privatim scripta, **) deinde alia ad Fabritium, ***) quod me vehementer male habet. Quanquam nullius verbi me pudeat, si palam sit defendendum, piget tamen publica fieri per importunos istos (nescio quem vocem) delatores, quae privatim amiculis scribuntur. Porro mihi Erasmi scriptio, sicut nihil nocet, si adversetur, ita nihil magis confidam, si patrocinetur. Ego habeo, qui causam defendat, etiamsi totus mundus in me solum insaniat: id quod Erasmus in me vocat pervicaciam asserendi. Sed qui videam, hominem esse tam longe ab intellectu christianarum rerum (quod hactenus non putaram, etsi aliquando suspicarer), facile patior, ut me vocet, quocunque volet nomine, donec causam attingat. Propositum est enim mihi, neque vitam neque mores velle tueri, sed solam causam: lacerent me moresque meos quicunqus velint, sicut hactenus feci. Imo illis palam vitam ipsam in corpore debeo, et magnam partem fiduciae spiritus mei, qui mihi atrocissime maledicunt, meque traducunt: tantum abest, ut vellem Erasmi gloria aut nomine vehi. Moeror [1] est mihi et timor in laudibus mei, gaudium vero in maledictis et blasphemiis: si haec sunt Erasmo mirabilia, nihil miror. Discat Christum et valefaciat humanae prudentiae: Dominus illuminet eum, et alium faciat virum ex Erasmo, et omnes nos simul servet et augeat: hoc opto ex animo, quantum donatur optare. Vale, mi Nicolaë, et Erasmum, si patitur, saluta meo nomine. Nihil in me est erga eum asperi, [2] sed vere [3] misericordia: quam si contemnit, et magis forte sperat, quae ipse cogitat, libens perdidero et hoc votum. Witenbergae, prima Octobris, anno MDXXIII.

Martinus Lutherus.

---

1) Nach M. Aurif. Major, 2) Nach M. Aurif. — Nihil etc. 3) Nach M. Aurif. vera.

---

*) Den Erzbischof Lee v. York. **) An Caspar Börner v. 28. May 1522. No. CCCCI. ***) No. CCCLIX.

3. October. No. DXXXIV.

Ein Zeugniß

für Gregor Morgenstern von Dresden, einen ehemaligen Augustiner-Mönch, wegen seiner ehrlichen Geburt und Aufführung.

Eisl. I. 177. Altenb. II. 362. Leipz. XXII. 580. Walch XXI. 59.

Ich Martinus Luther, Ecclesiastes zu Wittenberg, gebe Zeugniß mit dieser meiner Handschrift diesem unserm lieben Bruder Gregorius [1]) Morgenstern, daß er im Augustinerorden sich redlich und ehrbarlich gehalten, daß ihn auch Niemand anders bezüchtigen kann; auch daß es Brauch und Recht ist in diesem Orden allzeit gewesen in steter Ubunge, Niemand aufzunehmen, er sey denn von redlichen untadeligen Eltern geboren und herkomen.

Derhalben ich bitt alle frome Biederhandwerksleute, wollten diese meine Handschrift an statt seiner Geburtsbriefe ihm lassen hülflich seyn, angesehen daß er dieselben für Gewalt des Landesobersten nicht kann aufbringen. Sintemal er nach christlicher Lehre und Wahrheit Rath hinförter sich aus dem fährlichen Stand in einen seligen Stand zu geben gedenkt, da er sich, wie alle Adamskinder, seines Angesichts Schweiß ernähren will, mit Gott und Ehren durch Hülf fromer Leute. Das wird Christus ohne Zweifel wiederumb sie mit rechter Gnaden durch die Seinen verdienen lassen. Hiemit Gott befohlen. Zu Wittenberg, am Sonnabend nach Michaelis, 1523.

---

4. October. No. DXXXV.

An Spalatin.

Von Papst Adrians Tod. Antwort auf ein Paar theologische Fragen. Eine Neuigkeit aus Halberstadt.

Bey Aurifaber II. 161. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 175. Deutsch bey Walch XXI. 862.

---

1) Walch: Georgius.

Georgio Spalatino, Ministro Chr., suo in Domino. 1)

Salutem in Gratia. Adriani mortem *) Deo commendo.

Caeterum non memini in Scripturis uspiam inventum, esse fidem et Dei dona in nobis obscura et incerta, cum necesse sit ea in opus exire: fateor quaedam esse infirma, aliquando etiam absente occasione latere, ut cum Elias post occisionem Prophetarum Baal timeret Isebellam, et iret, quo voluntas eum ferebat, non Spiritus.

Illud, *novit Dominus viam justorum*, antithesis est, quod viam impiorum non novit Dominus, id est, agnoscit et probat, rursus, nec probat nec agnoscit. Sic mirificat sanctos suos, de cruce dicitur, quod fideles suos ducit mirabiliter, ut Abraham duxit e domo patris nescientem, quo iret, Ebreor. XI. Sed non ideo non sensit sese fidere, imo tum maxime sensit fidem, cum locum, quo iret, non sentiret nec nosset.

Halberstadii provincialem Carmelitam ob Evangelion nocte larvatis vultibus misere ceciderunt quidam (a sacerdotibus ut dicunt subornati): tandem exsectis testiculis, domum spoliarunt, quem curat modo Senatus. Sic irritant vulgus miseri in caput suum. Vale. Die Francisci, anno MDXXIII.

Martinus Lutherus.

---

4. October. No. DXXXVI.

An Joh. Ruck.

L. verweist ihn zur Ruhe, bis er einen Ruf zum Predigt-Amt erhalte, und erklärt ein Paar Stellen des A. und N. T.

Bey Aurifaber II. 161. b. Deutsch bey Walch XXI. 863.

Gratiam et pacem. Nondum habeo alium locum, quo te mittam, optime Joannes, itaque tuum judicium esto, an illic maneas, an huc venias: expectamus vocationem. Uxorem ducere,

---

1) Nach Cod. Jen.

---

*) Papst Adrian starb den 14. September.

si sic sentis, bonum est, verum officio verbi non potes praeesse, nisi primum loco certo destinatus parochus fueris, aut manibus te alere cogites.

Locus Jeremiae IX. de attonsis comam significat generaliter et simpliciter omnes gentes, quae comam in fronte in duos angulos abscindunt, sicut nostri laici omnes faciunt. Nam Judaeis prohibitum erat comam aut barbam tam radere, quam praescindere, praesertim in fronte. Ergo Jeremias hac nota gentes discernit a Judaeis. Item character bestiae in fronte et in manibus etc. (quanquam liber est obscurus et incertus) meo sensu est extrema obedientia Papae et suarum legum, quas et manu et aperta conversatione tenemus et confitemur. Qui enim non sic fecerat et vixerat ac dixerat palam, sicut Papa statuit hactenus, filius mortis fuit: quantumvis intus aliud sentiret, tamen ferae characterem recipi et ostendi oportuit. Saluta Praefectum meo nomine, ac vale, orans pro me. Datae Witenbergae, die Francisci, anno MDXXIII.

T. Martinus Lutherus.

---

5. October. No. DXXXVII.

An Spalatin.

Empfehlung eines Geistlichen zu einer Pfarrey.

Bey Buddeus p. 25. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 244. Deutsch bey Walch XXI. 864.

Suo in Domino Magistro Georgio Spalatino, ministro Christi in aula Saxoniae.

Gratia et pax. Sacrificulus hic Erasmus accepturus est parochiolam quandam, resignante ei in manus eo, qui jam obtinet discessurus. Ad id autem requiri consensum Principis asserunt. Petit itaque se tibi commendari, ut per te Principis consensu frui queat. Bonus et satis doctus est homo, et recte in illum collocabis officium hujusmodi: fac ergo, quod facis. Caeterum credo te responsum meum accepisse. Vale et ora pro me. Wittembergae, feria 2. post Francisci, MDXXIII.

Martinus Lutherus.

11. October. N°. DXXXVIII.

An die Gemeinde zu Eßlingen.

Michael Stiefel hatte L. die von den Eßlinger Geistlichen gegen die Lehre des Evangeliums gestellten Artikel zugeschickt, über welche L. in diesem Sendschreiben seine Gegenbemerkungen macht.

Dieses Sendschreiben erschien unter dem Titel: Ein Sendbrief und Verantwortung etzlicher Artikel, an ein christlich Gemein der Stadt Eßling. Martinus Luther. Wittenberg 1523. 4. S. Panzer Annal. II. S. 154. No. 1729. ff. Uebrigens Wittenb. VI. 414. Jen. II. 23. Altenb. II. 363. Leipz. XVIII. 490. Walch XXI. 60. Lateinisch bey Obsopoeus, Aurif. II. 156. Viteb. VII. 381. Wir geben den deutschen Text nach der Urausgabe.

Gnad und Fried von Gott, unserm Vater, und unserm Herrn Jesu Christo. Es seind mir etliche Artikel durch Herrn Michael Stiefel zugeschickt, mein Allerliebsten in Christo, als die euer Pfarrer sampt den Nebenpredigern solle gestellt haben, nämlich;

Der erst, daß sie hinfurt gnädiglich wöllen absolviren diejenen, so sich der Lutherischen Lehre abthun; wiewohl sie billig dieselben möchten, als von Papst und Kaiser verdampt, verweisen.

Der ander, daß sie wöllen verweisen und nit [1]) absolviren diejenen, so wider den Brauch und Satz römischer Kirchen Fleisch oder Eyer essen, wo sie das offentlich thun, ohn redliche Ursach.

Der dritte, daß sie die Leut wöllen halten, alle ihre Sünd zu beichten, der sie bey sich bewußt seind, für dem Priester, wie auch der Luther selbs die Beicht lobet und preiset.

Der viert, sie wöllen sich halten, wie bisher, in den Fällen und Sunden, so dem Papst und Bischofen fürbehalten seind.

Der fünft, weil ein gute Gewohnheit so viel als ein Recht oder Gesetze gilt, wöllen sie die Leut darzu halten, daß sie zweymal in der Fasten beichten.

Der sechst, sie wöllen die nit absolviren, die nit Buße empfahen wöllen, und fürgeben, Christus habe für alle gnug gethan.

Wiewohl nun, meine Liebsten, nit noth wäre, auf solliche arme, lose Artikel zu antwurten, seintemal ich nit zweifel, daß viel bey euch seind, die wohl sehen, was für Blindheit und Thorheit darinnen

---

1) Walch läßt nicht aus.

ist (und wer nit fester am Evangelio hält, dann daß er von sollichen Artikeln bewegt wird, weiß ich nit, was es denselben hulfe, wenn ich hundertmal dawider schriebe, seintemal ich in so viel Büchern so vielmal alle solliche Menschenträume und Narrentheiding mit gewaltigen Schriften verlegt und gnugsam geschwächt habe): doch weil es so herzlich begehrt wird von mir, will ich euer Liebe aufs kürzest, so viel ich Muß habe, davon schreiben.

Aufs erst haben wir also gepredigt, gelehrt und geschrieben, daß alle unser Thun nichts gilt für Gott, und sollen an allen Werken und Vermügen verzweifeln; sunder allein durch Christus Blut und Verdienst müssen wir von Sünden erlöset und selig werden, wie St. Paulus spricht, Röm. 3, 23: Sie seind allzumal Sünder, und mangeln deß, daß sie sich Gottes nit rühmen künnten; V. 24. werden aber ohn Verdienst gerechtfertiget aus seiner Gnade durch die Erlösung, so durch Christum geschehen ist: V. 15. welchen Gott hat fürgestellet zum Gnadenstuhl, durch den Glauben in seinem Blut.

Da sehen wir, daß nit unsere Werk, dieweil wir alle Sünder seind und nichts dann sundigen künnen, sunder Christi Blut uns erlöset, so wir das anders glauben. Dann ich kann je Christi Blut und Erlösung nit mit Werken verdienen: was wäre sunst der Glaub noth, der allein solche Erlösung fasset, erwirbet und behält? Und so unser Werk so viel möchten verdienen, vermöchten sie auch zwo, drey, zehen Sünd, und zuletzt aller Sünde Vergebung erlangen. Mögen sie aber nit aller Sünde Vergebung verdienen, so mögen sie auch nit eine Sünde erlösen.

Nun aber stehet hie der Text klar, daß ohn Verdienst, und frey umbsunst, die Sünd vergeben werden, in Christus Blut, damit er uns erlöset hat. So muß nun eintweder wahr seyn, daß wir nit ein Sünde möchten mit unserm Thun vertilgen, oder Gnad erlangen; oder künnten wir ein Sünde mit Werken vertilgen und Gnad erlangen, so ist Christus Blut ohn Noth und Ursach vergossen; *) so ists falsch, daß St. Paulus sagt: Es werden die Sünde ohn Verdienst, frey aus Gnaden durch Christus Blut vergeben, wer das glaubt.

Dieß ist das Hauptstuck und Grundfest christlicher Lehre, daß wir nit durch unser Werk Sünde büßen oder vertilgen künnten; sunder glauben, daß Christus mit seinem Blut solchs than habe: dieser Glaube, ohn alle Werk, vertilget alle Sünde.

*) Das Autograph wahrscheinlich unrichtig: vergessen.

Aus diesem einigen Stuck sehet ihr, daß euers blinden Pfarrers Artikel allzumal unchristenlich, und wider das theure Blut Christi schändlichen lästern, wie auch beyde, Papst, Bischof, Kaiser und Fürsten, die solliche Lehre verdammen und verfolgen, die so offentlich durch St. Paulum dargeben ist. So thut nun der Pfarr als ein Wolf, und nit als ein Seelwarter, daß er im sechsten Artikel Buß für die Sünde fodert, gerad als sollten unsere Werk einige Sünd versühnen. Welchs doch so ein groß Ampt ist, daß Niemand im Himmel und Erden hat mügen ausrichten, ohn Gottes Sohn selbst alleine, durch sein eigen Blut, wie Hebr. 1, (3.) stehet: Er hat durch sich selbst der Sünden Reinigung zugericht. Wer nun diesem Artikel des Pfarrers folgen will, der muß Christum mit seinem Blut verläugnen, und für eine Abgötterey halten, wie er, der Pfarrer, thut mit den Seinen.

Also ist der Artikel auch ein Verdammung des Bluts Christi: dann der Luther ist umb nirgend anders verdampt, dann daß er Christus Blut lehret durch den Glauben zu Vergebung der Sünde alleine nütz und noth seyn; welchs ist wider den Papst und alle seine Gesetz, der es durch eigen Werk lehret ausrichten. Darumb ist Christus Lehre und Papst Lehre wider einander, wie Tag und Nacht, wie Tod und Leben. Wer nun diesem Artikel folget, der ist für Gott verdampt; folget er nit, der ist mit Christo und seiner Lehre, für der Welt von Papst und Kaiser verdampt.

Der ander Artikel ist thöricht und toll, wo er die Meinung hat, daß sollich Gehorsam und Fleisch zu essen meiden, solle ein guti Werk seyn, und Sünde büßen. Denn, wie gesagt, es thut weder Essen noch Trinken, weder Hunger noch Durst, sunder das Blut Christi alleine. Ist dann dem also, daß sollich Gehorsam die Sünde nit vertilget: so kann auch der Ungehorsam kein Sünde machen. Dann wo Gehorsam ohn Noth und ohn Nutz ist, da ist auch Ungehorsam ohn Schaden und Fahr. Darumb ist für Gott kein Sünde, Fleisch oder Fisch zu essen, welchen Tag ich will, wie St. Paulus lehret Röm. 14, 17. und 1 Corinth. 8, 8.: Essen und trinken fürdert uns nichts für Gott; item: Gottis Reich ist nit essen und trinken, sondern Liebe, Fried und Freude. Wer nun durch diesen Artikel sein Gewissen verhinden läßt, der verläugnet abermal Christum und sein Blut, und ist ein Heide.

Aufs ander haben wir gelehret das ander Hauptstuck, daß christlichs Leben sey die Liebe zum Nächsten, daß wir hinfurt kein Gesetz haben, noch Jemand schuldig seind, dann lieben, Röm. 13, (8.):

auf daß wir also unserm Nächsten gutes thun, wie uns Christus durch sein Blut than hat. Derhalben alle Gesetz, Werk und Gebot, die von uns gefordert werden, Gott damit zu dienen, die Sünd zu büßen, seind nit aus Gott, und wer sie hält, der verläugnet Christum; als da seind, fasten, feyren, beichten, wallfahrten, stiften rc. Aber welche Gesetz, Werk und Gebot von uns gefordert werden, dem Nächsten zu Dienste, die seind gut, die sollen wir thun, als der weltlichen Gewalt in ihrem Regiment gehorchen, folgen und dienen, die Hungrigen speisen, den Durftigen helfen.

Darum folget: weil beichten ein Werk ist, das nit auf den Nächsten gericht ist, und ihm damit nit gedienet wird, ists in keinen Weg geboten, noch noth zu halten. Und wer es thut, als sey es noth, und müß es thun für Gott, der verläugnet aber Christum: dann es muß kein Werk allerding noth bleiben wider die Sünde, weil allein Christus Blut die Sünde vertilget. Darumb ist der dritt, vierte und fünft Artikel des Pfarrers unchristlich und frevenlich gestellet, die Gewissen zu verknüpfen, und Christus Blut mit Füßen zu treten, auf daß ihm der Beichtpfennig nit entgeh.

Wahr ists, daß ich gesagt habe, es sey gut Ding umb Beichten. Item ich wehre und verbeut nit, fasten, wallen, Fisch essen, feyren rc., aber doch also, daß solchs frey geschehe, und Niemand der keins thue, als mußt ers thun bey seinm Gewissen und bey einer Todsünde, wie der Papst mit seinen Blindenleitern tobet. Das Gewissen wöllen und sollen wir frey haben, in allen Werken, die nit zum Glauben oder der Liebe des Nächsten dienen. Beichte nur getrost, faste getrost, so du willt; aber gedenk nit, daß es seyn müsse, und thuest Sünde, so du es lässest, oder wöllest für Gott damit versühnen deine Sünde; dann mit der Meinung fällest du vom Glauben, und bist nimmer ein Christen.

Weil nun viel schwacher Gewissen seind, die in Papsts Gesetzen gefangen liegen, so ists wohlgethan, daß du nit Fleisch essest rc. Dann sollich nit Fleisch essen wird damit ein Werk der Lieb, weil du damit deinem Nächsten dienest, seiner Weise zu folgen, und seines Gewissens zu verschonen. Wo aber dein Nächster sich daran nit stößet, oder nit sicht, daß du Fleisch issest, da sollt du Fleisch essen, den Papst nit angesehen: dann alhie geht das Werk nit mehr in der Liebe und des Nächstes Dienst; darumb sollt du es nit halten, es gluste dich dann freyes Willens also zu thun. Solche Ordnung der Werk in der Liebe seyn wir schuldig; aber die Werk an ihn selbs seyn wir nit schuldig. Wo aber freche Treiber, und nit schwache

Gewissen seyn, und wöllen ein Noth und Gesetze daraus machen: da soll und muß man nur zu Trotz das Widerspiel thun, auf daß mit den Werken, sunder allein dem Blut Christi die Ehre bleibe, Sünde zu vertilgen und frumm zu machen.

Dieß hab ich, meine Liebsten, in einer Eile auf die blinden Artikel euers Seeltyrannen umb der Schwache willen wöllen antwurten: dann weiter Grund und Verklärunge mügt ihr in meinem Büchlein von der christlichen Freyheit, von den guten Werken, von den Klostergelübden, von Menschenlehre zu meiden rc., lesen. [1]) Wiewohl ich wöllte, daß jedermann St. Paulum läse und hörte, der solchs in seinen Episteln so reichlich lehret, daß meiner oder jemands Bücher nit noth wären. Gott aber verleihe euch mächtiglich, Frucht zu bringen, zu Lob und Ehr der unaussprechlichen Gnade Gottes, durch Jesum Christum unsern Herrn, Amen. Bitt für mich, meine Liebsten. Geben zu Wittenberg am Sunntag nach Dionysii, Anno 1523.

Martinus Luther.

---

12. October. N°. DXXXIX.

An Spalatin.

Bitte für J. Jonas um Wildpret zu einem Doctorschmaus.

Bey Buddeus p. 25. Vgl. Cod. Jen. a., f. 176. Deutsch bey Walch XXI. 56.

Gratia et pax. Jona Praepositus rogavit, ut apud te agerem, si quid ferinae impetrare posses ad feriam secundam. Induet enim larvam doctoralem in Theologia Pastor Nordhusanus et quidam alius secum. *) Tu fac, quod vis. Nam mea non multum refert, si ad pompam istam ferina non edatur, nisi quod hospites illi suos honoratos cupiunt, e Nordhusen affuturos: hoc solum in illis larvis eorum placet, quod ipsi intelligunt rem nihil esse, et propter vulgum sic se ornent ad ministerium verbi. Vale in Domino. Feria 2. post Dionysii, MDXXIII.

Martinus Lutherus.

1) Walch: finden.

*) Caspar Glatius u. Jac. Otto. S. Seckendorf I. §. 160. add. 2.

12. October. No. DXL.

An Spalatin.

L. erinnert Sp. an das, was er ehemals dem Kurfürsten geschrieben, und beruhigt ihn wegen der Gefahr, welche ihm die Sache des Evangeliums bringen könne. Zuletzt von der Abschaffung der päpstlichen Ceremonien im Stift Allerheiligen, worüber er die Ansicht des Kurfürsten nicht billigt.

Bey Aurifaber II. 166. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 175. Deutsch Wittenb. IX. 177. Jen. II. 275. Altenb. II. 365. Leipz. XVIII. 499. Walch XIX. 1460.

Optimo Viro, D. Georgio Spalatino, Christi servo. 1)

Gratia et pax. Pulchre memini, quid Principi ex Bornis *) scripsi, mi Spalatine, atque utinam vos ita crederetis fore, moniti tam manifestaria Dei manu, qua jam fere secundum annum praeter omnium spem ego vivo, et Princeps non modo tutus est, sed longe mitiores furores Principum sentit, quam ante annum. Non est Christo difficile, Principem tueri in hac mea causa, in quam sine causa solo Dei consilio venit. Nam si et ipse rationem scirem, qua citra Evangelii ignominiam illum ex ista causa volverem, ne vitae quidem parcerem. Ego speraveram, me intra annum raptum iri ad supplicium mortis: haec erat ratio mea, qua ille liberaretur, si tamen sic etiam liberaretur, me extincto. Nunc cum simus impares ad investigandum et comprehendendum consilium ejus, tutissimi interim erimus, si dixerimus: fiat voluntas tua. Nec dubito, Principem fore illaesum, donec publice causam non fatetur aut probat. Cur autem ferre cogatur opprobrium nostrum, Deus novit, nisi quod certum est, hoc illi sine damno et periculo, imo magno salutis commodo esse.

Missas et sacrilegas ceremonias sive servent sive non servent nostri Baalitae (quando ita volunt), non curo, quanquam mallem abolitas: meum tamen officium est illos monere et arguere, et populum ab eis avertere, ne participent peccatis

---

1) Nach Cod. Jen.

---

*) Vom 5. März 1522. No. CCCLXII.

eorum, cum ita certi simus iram Dei super eos pendere, ne et meo silentio illorum plagis communicem. Denique vellem et Principem hic paululo aequiorem fuisse, et dissimulasse adhuc modicum. Non satis placet illius consilium, quod nescio quam sapit incredulitatem, imo aulicam istam infirmitatem animi, qua praeferre solent temporalia spiritualibus. At Deo commendo res suas. Vale et ora pro me. Feria 2. post Dionysii, anno MDXXIII.

Martinus Lutherus.

---

16. October. N°. DXLI.

An Michael von der Straßen, Geleitsmann zu Borna.

Der Prediger zu Oelsnitz im Vogtlande verwarf die Ohrenbeichte und Messe allzu rasch. L. will, daß ihn der dortige Schösser zur Ruhe verweise.

Dieses Schreiben ist zuerst gedruckt aus einer Abschrift im Weim. Archiv im Suppl. der Leipz. Ausg. S. 34. dann bey Walch XV. 2499. Uns ist im Weim. Archiv nichts davon vorgekommen.

Dem ehrbarn und festen Michael von der Straßen, Gleitsmann zu Borna, meinem besonders günstigen Herrn und Freunde.

Gnade und Friede in Christo. Dieser Artikel seyn viel gut, nämlich die von der erzwungenen Beichte und Messe lauten ums Geld. Aber meine Meinung habt ihr im Büchlein von der Beichte und Messe wohl vernommen: daß die Beichte gut sey, wann sie ungezwungen und frey ist, und die Messe nicht Opfer, noch gute Werke, sondern nur ein Testament und Gottes Wohlthat ist ꝛc. Aber diesem Prediger *) mangelt, daß er zu hoch anhebt, und wirft die alten Schuhe weg, ehe er neue hat, und will den Most in alte Fässer fassen; das ist nicht fein. Er sollte das Volk säuberlich vornan vom Glauben und Liebe lehren: diese Lehre wäre Zeit gnug über ein Jahr, wenn sie zuvor Christum wohl verstünden. Was ists, daß man das unverständige Volk so geschwinde angreift? Ich habe zu

---

*) Er hieß Wolfgang Crusius.

Wittenberg wol drey Jahr geprediget, ehe ichs ins Volk gebracht habe, und diese wollens auf eine Stunde ausrichten. Sie thun uns Leid genug, solche Ehrsüchtige. Ist dershalben meine Bitte, ihr wollet dem Schösser zu Delsnitz sagen, daß er dem Prediger befehle, säuberlich anzufahen, und fürs erste Christum recht predigen, oder lasse sein Schwärmen anstehen und mache sich davon; sonderlich aber, daß er die Beichte unverboten und ungestraft lasse mit der Absolution, und menge nicht das Pfarramt unter Klösterey und Domerey. Ich sehe wohl, daß ein unbescheidener Kopf, der einen Rauch gesehen hat, weiß aber nicht, wo es brennet, und hat hören läuten, aber nicht zusammen schlagen. Hiemit Gott befohlen.

Euer Geschenk, wenn es kömmet, wollen wir nicht ausschlagen und euch freundlich danken. Grüßet mir eure liebe Ribben. Gottes Gnade mit euch, Amen. Ich achte, diese Schrift sey genug auch für den Schösser zu Delsnitz, denn ich überschütt bin mit Schreiben. Seinem Sohn, wo er mein bedarf, und ich kann, will ich gerne zu Willen seyn. Zu Wittenberg, am Freytage Galli, 1523.

Mart. Luther.

---

16. October. No. DXLII.

An Spalatin.

Von dem Leimbachischen Handel, einer ökonomischen Angelegenheit des Augustiner-Klosters und des Propstes Jonas, welchen letztern man bey Hofe zu hart behandelte. Er hatte nämlich auf die Abschaffung der Messe im Stift zu Wittenberg angetragen, wozu sich der Kurfürst nicht verstehen wollte.

Bey Aurifaber II. 166. b. Vgl. Cod. Jen. a. Deutsch bey Walch XXI. 866.

Gratia et pax in Christo. Mitto literas Leimbacheorum, *) in quibus quid a Principe velint fieri vides, credo certe satis tenues eos esse. Putabam vero rem esse compositam et quietam.

*) Vgl. Br. v. 27. May. No. CCCCXCVI. 9. Junius. No. DII. 3. August. No. DXVII.

Caeterum quando tu noster et omnium sequester es inter Principem et nos, rogat Prior noster, ut apud Principem impetres mandatum contra redituarium nostrum Christophorum a Bressen in Mutterwitz, qui jam annum totum ferme differt censum 90 florenorum pendere. Obtinuit sane a nobis varia momenta dilationis, propter nuptias suas, et nostri forte officii fuisset, si prodigi esse vellemus, remittere totum: sed quia res nostrae jam in hoc statu non sunt, illius periculo differentur aut in cumulum augerentur census. Deinde quod nos urget Blankus in minore Choro. Proinde cum tandem tota substantia sit ad Principem reversura, cum ego solus ferme sim domesticus nostri monasterii, curet hoc breve vitae meae tempus hic censibus nostris ac propediem suis me ali. Aut si grave est, statim ad se recipiat. Certe aere alieno vivimus jam diu ob defectum censuum. Spero tamen non diu me victurum, Christo propitio et irato principe mundi.

Paulo inclementius tu Jonam Praepositum tractas. Tibi facile est hominem alioqui molestiis non unis tum uxoriae tum familiaris rei valde bene humiliatum fatigare, cum tu interim dives et sine uxore liber belle otiosus tui tantum curam habens sis. Noli, quaeso, bonum virum additis doloribus affligere, nec credas omnibus, qui eum tibi deferunt. Mihi certe adhuc vir alius non videtur, quam hactenus visus, imo major, quam hactenus fuit. Esto Torgensis bonus, sed tamen impius, et Principem pro idolo habens, id quod ego scio. Et quale est, Jonae non permittere in suis molestiis censulum istum gratuito, brevi tempore, id quod sine peccato permitti potest, et tamen urgere, ut impii illi suas sacrilegas missas quotidie majore blasphemia in Deum etiam jactent, nedum celebrent, aut saltem illis non resistere? Tuam aequitatem hic requiro. An non et vos homines estis sic sentiendo; imo an non participes sitis omnium impietatum, quibus ut perseverent, causa efficax estis? Parcite ergo, sicut vobis parci vultis, et dimittite, ut vobis dimittantur, sinite alios nobiscum agere, quibus quid responderemus, certe copiose inveniremus, quod non sit tutum adversus Dei verbum et Spiritum loqui. Vale et ora pro me. Die Galli, MDXXIII.

Martinus Lutherus.

18. October. No. DXLIII.

An den Kanzler Brück.

Eine Schrift von D. Jacob Strauß, Pfarrer in Eisenach, welcher alle Zinsen für unrecht hielt, gab L. Veranlassung ein Bedenken über den Zinskauf zu stellen, welches er in diesem Schreiben an den Kanzler Brück richtet. Ob er gleich der Meinung ist, daß der Zinskauf wucherisch und abzuschaffen sey, so tadelt er doch die Behauptung jenes Schriftstellers, daß der Zinsmann nicht schuldig sey, den wucherischen Zins zu bezahlen. Vgl. No. DXCIV.

Wittenb. IX. 178. Jen. II. 275. Altenb. II. 365. Leipz. XXII. 305.
Walch X. 1088.

Gnad und Fried in Christo, Hochgelahrter, achtbar, lieber Herr Kanzler. Wir haben das Büchlin D. Straussen uberlesen, und geben euch darauf unser Meinung zu erkennen, die ihr mügt meinem gnädigsten Herrn zu wissen thun.

Erstlich ists ja wahr, daß der Zinskauf, sonderlich wie er bisher im Schwang und ganghaftig gewest, wucherisch ist, auch nicht wohl müglich, weil die gemeine Welt geizig, und das Ihre allezeit sucht, daß er sollt immer wohl verfasset, und in guten Brauch gebracht werden, daß allein sein Abthun das einig und beste Mittel ist ihm zu rathen, und ein christlich, edel Werk wäre, daß Fürsten und Herren zusammen thäten, und ihn abschafften.

Aber Doctor Strauß thut darinne zu wenig, daß er obenhin lauft, und das Interesse, welchs der einige Schmuck und Behelf ist dieses Kaufs, nicht gnugsam handelt; derhalben das Buch den Stich nicht halten würde, so es sollt von den Widersachern angefochten werden; wiewohl er dem gemeinen Mann, der es nicht anfechten kann, mit hochfahrenden Worten ein gut Mundwerk macht; meinet vielleicht, alle Welt seyen Christen, oder Christus Wort soll je so ein gemein Ding seyn, daß es so bald leben müsse, wenn ers geredt hat.

Das Fährlichst aber in diesem Büchlin ist, daß er lehret, daß der Zinsmann sey dem Wucherer die Schuld zu reichen nicht schüldig; sonst würde er dem Wucherer verwilligen, und mit ihm sündigen. Das ist nicht recht. Denn der Zinsmann hat wohl gethan, und ist entschüldiget, wenn er dem Zinsherrn den Wucher ansagt, und das Unrecht bekennet; aber dennoch soll er sich selbs nicht rächen,

sondern verwilligen zu geben den unrechten Zins oder Wucher; gleichwie ich soll verwilligen, dem Mörder zu geben Leib, Ehre und Gut, Matth. 6, 39. 40. Denn freylich kein Zinsmann sich verbinden würde Zins zu geben, wo ihn die Noth nicht zwünge.

Daß aber Doctor Strauß meinet, er soll gläuben, Gott werde ihn ernähren, das möcht der auch sagen, der beraubet wird, daß er sich nicht berauben lasse, noch bewillige, Gott werde ihn wohl erlösen.

Derhalben ist vonnöthen, wo er hätte solches gepredigt, wie sichs ansiehet, daß mein gnädigster Herr ihn dazu hielte, solches dem Volk wieder auszureden. Denn wiewohl sich rechte Christen daran nicht haben geärgert, so ist doch der gemeine Pöfel sonst so frech, und solchs nicht anders denn umb seines Nutzs willen gerne höret und thut.

Wie aber die Fürsten thun sollen, damit der Zinskauf abkäme, ist jetzt zu kurz anzuzeigen. Denn der Zinskauf ist also verwirret, in ein Fürstenthumb vom andern, daß nicht so hinein zu fahren ist. Indeß sind die Leute dahin zu halten, daß sie christlich solchen Schaden noch eine Zeit leiden, und den Zins reichen, bis es besser werd.

Oder so sie mit Recht sich desselben wehren wollen, mag man sie zu Verhör und Klage kommen lassen, und darnach richten und Urtheil lassen geben, wie recht und dem Evangelio gemäß. Sonst ein gemein Edict auslassen uber solche Sachen, weiß ich nicht, ob mans thun künnte; der Teufel hats zu wunderlich geflochten; das Evangelium muß baß dazu helfen. Hiemit Gott befohlen. Am Sonntag Lucä, zu Wittenberg, Anno 1523.

Martin Luther D.

Im October. No. DXLIV.

An den Kanzler Brück.

Dieses, offenbar aus dem Lateinischen übersetzte, etwas undeutliche Schreiben, das eher an Strauß, als an den K. Brück gerichtet seyn möchte, bezieht sich auf die im vorigen Sendschreiben abgehandelte Sache vom Zinskauf.

Altenb. VIII. 944. Leipz. XIX. 352. Walch XXI. 77.

Gnad und Friede. Ich wollte, daß du nichts anders gedächtest, denn daß ich dein zum allerbesten gedenke, ob auch solche Dinge

fürstellen, die beschwerlich wären. Denn ich versehe mich, daß dein Wille sey, du wolltest die Ehre und gloria des Evangelii vor allen Dingen obliegen. Aber dieweil wir Menschen seyn, so kanns nicht ab seyn, es muß etwas, das eines fleischlichen Menschen ist, mit unterlaufen: allein daß es ja nicht also sey, noch seyn soll, daß es der Liebe entgegen ist; denn wo bliebe sonst, daß einer soll des andern Bürde tragen? Ich begehre in den Sachen, den Wucherzins belangend, alleine das von dir, und in dem, als du meinest, daß denjenigen, so solche Zinse mit Gewalt fodern und nehmen wollten, zuzusehen sey. Die sollen aber mit eigner Hand nicht gereicht werden. So bitte ich dich, dieweil solche Tyranney überall regiert, wie soll es doch seyn, daß einer seinem Widertheil darinne nicht nachhänge, und so es gleich verboten würde, den Wucherzins mit eigner Hand nicht reichen soll, so du doch selber sprichst, daß er verstatten soll, denselben zu nehmen. Ich bitte, du wollest allein darauf merken, daß der gemeine Haufe des Evangelii mißbraucht, und mit dem Evangelio nicht regiert wird. Darumb sind die den weltlichen Rechten zu befehlen, daß sie denselbigen dienen, welche der geistlichen Freyheit nicht anders, denn zu Bequemlichkeit ihrer menschlichen Begierden kehren.

---

18. October. N°. DXLV.

An Spalatin.

L. übersendet einen Brief zur Besorgung nach Weimar.

Bey Buddeus p. 26. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 244. Deutsch bey Walch XXI. 868.

D. Magistro Georgio Spalatino, Evangelistae aulico, suo fratri.

Gratia et pax. Has literas cum libello rogo, ut ad aulam Ducis Johannis mittas: nam nisi per te non habeo, quo mittam. Scire etiam opto, an literas meas ad Greffendorfium *) perferri curaris. Nam ille vel nondum accepit, vel fingit se alium. Vale et ora pro me. Witembergae, die S. Lucae. MDXXIII.

Martinus Lutherus.

*) Vgl. d. Br. an Spalatin v. 19. Sept. No. DXXIX.

Im October. *) No. DXLVI.

An Nic. Hausmann.

L. äussert sich kurz über die Böhmischen Brüder, und verspricht die Messe auf einer Weise das Abendmahl zu feiern, welche Schrift auch im December d. J. erschienen ist. S. Br. v. 13. Nov. No. DLIII.

Bey Aurifaber II. 133. Deutsch bey Walch XXI. 841.

Gratia et pax. Caetera latius, cum tuus ad te redibit nuntius, optime Nicolaë. Nunc fortuito isti bajulo has mandavi ad te. De Picardis jam non male sentio, audita eorum praesentibus ipsis fide circa sacramentum Eucharistiae. Bohemos, qui parvulos communicant, non probo, quanquam non in hoc haereticos censeo. Ego diu meditatus sum formam missandi et communicandi praescribere, nec potui hactenus absolvere. Propositum tamen est, futuris diebus communicationis nullum admittere nisi auditum, et dextre pro fide sua respondentem: caeteros excludemus. Arbitrorque satis esse indultum infirmis hactenus, esseque integrum Sacramentum revocandum, et omnes utraque specie communicandos, qui volunt et intelligunt, nihil prorsus scandali ratione habita, sive vicinorum sive aliorum. Sed ecce festinat nuntius, alias latius. Vale et ora pro me. Witembergae.

Tuus Martinus Lutherus.

Ende Octobers. No. DXLVII.

An Spalatin.

Erklärung des Evangeliums vom Taubstummen.

Bey Aurifaber II. 169. Vgl. Cod. Jen. a.; 181. Deutsch bey Walch XXI. 872.

---

*) Und zwar vor der Schrift an die Böhmen, weil bloß der Gegenwart einiger Brüder, nicht aber der übersandten Schrift Erwähnung geschieht.

D. Georgio Spalatino, servo Dei et Evang. aulico. [1])

Gratias ages pro ferina, *) mi Spalatine. De Evangelio tantum habeo.

Decapolis est populus legis, juxta mare Galilaeae, juxta gratiam futuram promissam.

Adducunt et orant, quia ministri verbi externe { docere / orare } debent.

Actor. IV. { ministerio verbi / oratione } instantes erimus.

Surdus prius, mutus post, quia fides et verbum non est in eo, ideo nec docere nec laudare potest.

Apprehensum a turba, quia in alium virum mutat fides.

Christus incrementum dat { praedicantibus / orantibus } quia libenter suscipit.

Digiti in aures: dona spiritus sequuntur verbum fidei.

Sputo linguam: sapientia crucis nausea est mundo, sed infantes facit disertos. Haec de mysteriis.

Caeterum juxta historiam Christus exhibet se { sacramentum fidei / exemplum charitatis.

Itidem exemplum charitatis afferentes mutum ostendunt, simul exemplum fidei exaudito bono de Christo. Vale. MDXXIII.

Martinus Lutherus,
centies occupatus.

Im October oder November. N⁰. DXLVIII.

An Nic. Hausmann.

L. verspricht nochmals die Weise der Messfeyer, worüber er Einiges mittheilt, und äussert sich dann wiederum über die böhmischen Brüder.

Bey Aurifaber II. 167. b. Deutsch bey Walch XXI. 369.

---

1) Nach Cod. Jen.

*) Vgl. Br. v. 12. Oct. No. DXXXIX.

Gratia et pax. Redit ad te nuntius tuus, optime Nicolae, puto autem priores meas literas *) ad te venisse. Interim autem de tua causa cogitans visum est, ut brevi aliquid typis edam, quo formam missandi (ut scripsi) depingam. Interim, si potes, vel omnes vel multas privatas missas abroga. Deinde canonem et aliquot impias orationes mutabo. Nam reliquos ritus, una cum vestibus et altaribus et vasis, non video cur mutemus, cum in his pius esse possit usus, et absque ceremoniis vivi in Ecclesia Dei non possit. Nam de aliis scripsi copiose in aliis libellis.

Picardi sic de Sacramento sentiunt, quod Christus sub pane non sit corporaliter, quomodo aliqui dicunt, se vidisse ibi sanguinem et puerulum etc., sed spiritualiter seu sacramentaliter, hoc est, qui panem accipit visibiliter, vere accipit naturaliter ejus sanguinem, qui a dextris Patris sedet, sed invisibiliter. Ultra hoc non possum eos damnare, deinde quod non adorant, ad idem referunt, quod non sit ibi visibiliter, ut visiones habent, sed invisibiliter, hoc est ad dextram Patris. Occupati brevem epistolam patiens accipe.

Martinus Lutherus.

---

6. November. N°. DXLIX.

An Spalatin.

Beantwortung der Frage über einen Mann, der mit dem Saamenfluß geplagt war. Ueber L.'s Verhalten bey der Wahl der neuen Domherrn, und die im Br. v. 16. Oct. berührte ökonomische Angelegenheit des Augustiner-Klosters.

Bey Aurifaber II. 168. Vgl. Cod. Jen. a.; s. Deutsch bey Walch XXI. 870.

Ven. in Chr., D. Georgio Spalatino, Evang. aulico. 1)

Gratia et pax. Seminifluus ille, de quo mihi scribis, si tamen fluit verum semen, hoc est, cum summa voluptate et concus-

---

1) Nach Cod. Jen.

---

*) Der vorhergehende Brief No. DXLVI.

sione, qualis fluxus esset, si mulieri misceretur (nam sunt, quibus fluxus ejusmodi tam tenuis est, ac paene sine voluptate, ut tantum humor quidam superfluus existimetur, cui nec mulier, nec ulla vis medebitur): hic si in otio vivit ac in saturitate, tentare poterit, primo ut corporali labore et inedia exerceat carnem, tum spes erit sanitatis: sin autem laborare vel nón vult, vel non potest, mandato Dei debet mulieri copulari, alioqui tentabit Deum et manebit in peccato.

Caeterum quod saepius tu quoque scribis, et alii mihi objiciunt, meo consilio tres illos novissimos Canonicos esse electos, qui tamen contraria praedicem, contemsi semper, ut nimis crassum mendacium. Sed opus est tandem expurgare, quando video id, me tacente, late serpere et autoritatem acquirere. Nulli consului, ut eligeret, aut eligeretur unquam, qui certe malim hac hora jacere domum illam Satanae. Sed sic res habet. Postquam ignorante et absente me electi essent, ac persuasum mihi quoque esset, Principis esse animum, ut numerus ille integer maneret salvaque illa idololatria tota, consuluerunt me, an acceptare deberent electionem? Hic ego sic consului, quandoquidem pecunia illa perdenda est in quos alios, qui futuri essent, optimum esset perdi in eos, qui digni et apti essent, atque hoc nomine acciperent, ne pejores et indigniores acciperent, sicut modo cum praesentiis *) agunt avaritiae servi in eadem domo.

Miratur Prior te nescire, quae sit ratio debiti nostri apud Blancum. **) Quando Blancum Danistam nostrum dicimus, minorem illum Chorum intelligimus, cui quotannis 20 Florenos pendimus jam multis annis: itaque tu curabis nobis apud Principem, ut a Christophoro Bressen pecuniam nostram habeamus, alioqui Blancus nos vel solis verbis exigendi (ut est importunus exactor) occidet. Deinde a Quaestore frumentum accepimus in penuria ista, et hic nos multo magis urget. Quare vel pro nobis orabis, ut Principis benignitate nobis donetur hoc debitum, vel ut cito pecuniam ex Bressen habeamus. Alioqui nihil est in manu unde solvamus, et multa alia mutuo

*) Heißt nicht, wie bey Walch übersetzt wird: jetzo, sondern es bedeutet die Bezahlung der Gegenwart bey den Horen. Vgl. Sendschr. an die Domherrn v. 19. Aug. No. DXXII. **) Vgl. Br. v. 16. Oct. No. DXLII.

interim accepta, et ille nos pulchre sugillat. Vale et ora pro me. Witenbergae, feria 6. post Omnium Sanctorum, MDXXIII.

Martinus Lutherus.

Im November. (?) No. DL.

An Spalatin.

Nach einer Danksagung für den Kurfürsten äussert sich L. bestimmter über den früher hingeworfenen Gedanken der Einziehung der Güter seines Klosters.

Bey Buddeus p. 29. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 181. Deutsch bey Walch XXI. M.

D. Georgio Spalatino, ecclesiastici agri cultori, suo in Domino.

Gratia et pax. Agunt gratias illustrandi (?) nostri munificentiae Principis illustrissimi, et ego simul cum eis. Audio te feliciter Evangelium tractare. Macte vir, sic itur ad Christum. Opto, ut abundes magis ac magis: id quod praestet, qui coepit, Christus. Caeterum, quod nuper scripsi de resignando censu nostro in manus Principis, *) sic sapiebamus, ut Princeps, recepto ad se omni nostro jure, tantisper nos solito censu aleret, donec monastice nostra penitus ruat, tum sibi in totum habeat, sicut ab initio. Ad hoc nos movet, quod deinceps spes non est nobis, a Staupitio debitum censum pendi, et oneratur 1) ipse in dies aliis et aliis annuatim censibus pendendis. Nihil enim nobis profuit proxima supplicatio et mandatio Principis, ut periculum sit, nimis gravatum iri fundum illum retardatis, ut ajunt. Putabant aliqui requirendum esse consensum Vicarii aut Generalis, verum cum jam nec legamus, nec boëmus, nec missemus, nec quicquam faciamus, quod fundatio instituit, otiosum videtur factum beneficium et

1) So muß es wohl heißen statt oneretur.

*) Im Briefe v. 16. Oct. No. DXLII.

officium, et merito repetendum. Nisi quod nos ad tempus ali possumus propter bellum adversus Papam. Habes sententiam nostram: tu judicabis. Vale et ora pro me. MDXXIII.

Martinus Lutherus.

8m November. (?) N°. DLI.

An Spalatin.

Neue Klagen über ökonomische Verlegenheit des Klosters. Vgl. d. Brief v. 16. Oct. No. DXLII., v. 6. Nov. No. DXLIX. u. d. vorhergehenden.

Bey Buddeus p. 27. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 244. Deutsch bey Walch XXI. 878.

Optimo Viro, D. Georgio Spalatino, Evangelistae, in Christo Majori.

Staupitius adhuc nihil pendit censuum nostrorum, et Quaestor nos non curat. Sic involvimur aere alieno quotidie, nescio, an amplius querendum sit Principi, an sic dimittendum, ut pereat quod pereat, quo tandem vel egestate vel necessitate Wittembergam mutare cogar, et satisfacere Papistis et Caesaristis. Ego quidem mea causa libens occasionem dignam discedendi acciperem, pertaesus civitatis hujus duritiam et ingratitudinem.

Vor dem 13. November. *) N°. DLII.

An die Böhmischen und Mährischen Brüder.

Es waren Gesandte der B. u. M. Brüder bey L. gewesen, von denen er sich ihre Ansicht vom Abendmahl mittheilen lassen. Nachher erhielt er ein Buch, in welchem ihre Lehre enthalten war. L. fand daran zu tadeln, daß sie die wesentliche Gegenwart Christi im Abendmahl leugneten; und diesen Irrthum berichtigt er in diesem Sendschreiben, indem er schon jetzt auf den buchstäblichen Sinn der Einsetzungsworte dringet.

---

*) An diesem Tage war die Schrift fertig. S. den folg. Br.

Dieses Sendschreiben erschien mehrmals im J. 1523. unter dem Titel: Von Anbeten des Sacraments des heil. Leichnams Christi. Mart. Luther. Wittenberg Anno 1523. Panzer Annal. II. 149. führt sieben Ausgaben an. Uebrigens Wittenb. VII. 337. Jen. II. 220. Altenb. II. 299. Leipz. XVIII. 415. Walch XIX. 1593. Da diese Schrift eher ein Buch genannt werden kann, als ein Sendschreiben, so lassen wir sie hier weg.

---

13. November. N°. DLIII.

An Nic. Hausmann.

L. kündigt die nahe Erscheinung der Formula missae an, die er schon in den Briefen No. DXLVI. DXLVIII. versprochen hat.

Bey Aurifaber II. 169. b. Deutsch bey Walch XXI. 873.

Gratia et pax. Optime Nicolaë, fiet propediem, ut missae rationem pro nostra Ecclesia ordinemus, tum e forma ista petere potes et tu, quicquid placuerit. Dionysium nihil moror, quanquam et ego vellem priscum ritum libens sequi, sed qui tam varius et incertus est, deinde novis inventis in totum conspurcatus: fecissemque id in hoc libello ad Boëmos, nisi spatio temporis me exclusisset. Tu vale et ora pro me. Witenbergae, MDXXIII, feria 6. post Martini.

Martinus Lutherus.

---

4. December. N°. DLIV.

An Nic. Hausmann.

L. sendet ihm die Formula missae und einige Flüchtlinge (wahrscheinlich ausgetretene Mönche). Der zweyte Theil des A. T. war fertig, und er ging an den dritten.

Bey Aurifaber II. 169. b. Deutsch bey Walch XXI. 874.

Gratiam et pacem. Mitto ad te, optime Nicolaë frater, formulam missae, quam praestare potui, brevem et facilem libellum, sed simul onus et molestiam charitatis christianae, id

est, hos exules et profugos fratres in Domino e Babylone Papae, si eos apud vos possis juvare suffragio aut intercessione, ut aliquid operis discant, quo se alant. Simul fama est apud nos, Angliae Regis oratorem Leum Norenbergae mihi facturum esse negotium. Viderit Christus quid futurum, ego hic expecto furorem Satanae. Jam absoluta altera parte Testamenti veteris, quae ad festa proxima edentur, simul ad tertiam me dedo difficillimam et maximam. Vale et ora pro me, vir Dei, et saluta omnes nostros. Witenbergae, die Barbarae, MDXXIII.

Martinus Lutherus.

Im December. N⁰. DLV.

An Nic. Hausmann.

Nachdem L. lange gewartet, hält er es nun an der Zeit, mit der Kirchenverbesserung vorzuschreiten, und eine christliche Weise des Abendmahls einzurichten, welche er seinem Freunde und Andern zur Nachahmung anbietet. In der Nachschrift äussert er sich sehr stark gegen das noch bestehende Allerheiligen-Stift in Wittenberg.

Zu- und Nachschrift des Buches: Formula missae et communionis pro Ecclesia Vitebergensi 1523. 4. S. V. d. Hardt Autogr. Luth. I. 154. Eine deutsche Uebersetzung mit einer Zuschrift an die Einwohner zu Igla in Mähren gab Paul Speratus heraus unter dem Titel: Eine Weise christliche Meß zu halten und zum Tisch Gottis zu gehn. Martinus Luther. Wittemberg 1524. 4. Lateinisch Jen. II. 556. Viteb. II. 412. Deutsch Jen. III. 333. Wittenb. VII. 363. Altenb. III. 460. Leipz. XXII. 232. Walch X. 2748.

Venerabili in Christo D. Nicolao Hausmanno, Episcopo Cygneae Ecclesiae in Christo, T. Martinus Lutherus gratiam et pacem in Christo optat.

Hactenus libellis et sermonibus egi inter populos, ut corda primum ab impiis opinionibus ceremoniarum avocarem, christianum et commodum arbitratus me facere, si causa fierem, ut absque manibus contereretur abominatio, quam Satan per hominem peccati in loco sancto statuerat. Proinde nihil vi aut imperio tentavi, nec vetera novis mutavi, semper cunctabundus et formidabundus, tum propter imbecilles in fide animos,

quibus subito eximi non potuit tam vetus et insolita, nec inseri tam recens et insueta ratio colendi Dei, tum maxime propter leves illos et fastidiosos spiritus, qui ceu sues immundae sine fide, sine mente irruunt, et solita novitate gaudent, atque statim ut novitas esse desiit, nauseant. Quo genere hominum cum in rebus caeteris nihil est molestius, tum in rebus sacris sunt molestissimi et intolerabiles: quamvis, ut rumpor ira, ferre illos cogor, nisi velim et Evangelium ipsum e publico tollere.

Sed cum jam spes sit, multorum corda per gratiam Dei illustrata esse et roborata, ipsaque res poscat, ut tandem scandala tollantur de regno Christi, audendum est aliquid in nomine Christi. Justum est enim, ut vel paucis consulamus, nedum perpetuo levitatem et abusum illorum formidemus, nullis prorsus consulamus, et dum istorum futura scandala cavere volumus, universas abominationes illorum roboremus.

Quare de formula aliqua pia missandi (ut vocant) et communicandi, ut et tu postulasti toties, optime Nicolaë, agemus, ac sic agemus, ut non amplius solum verbo doctrinae corda regamus, sed manum quoque apponamus, et publica administratione in opus perducamus, nulli prorsus praejudicantes, ne aliam amplecti et sequi liceat. Quin ex animo per Christum obsecramus, ut si quid melius illis revelatum fuerit, nos priores tacere jubeant, ut communi opera rem communem juvemus.

Tantum habui, optime Nicolaë, quod de nostrae Wittenbergensis Ecclesiae ritibus et ceremoniis, partim jam institutis ac prope diem (Christo volente) consummandis, ad te perscriberem, cujus exemplar, si tibi et aliis placuerit, imitari licet. Sin minus, unctioni libenter locum dabimus, parati a vobis et quibusvis aliis commodiora accipere.

Nec vos aut quosvis alios absterreat, quod in nostra Witenberga adhuc perseverat Topheth illa sacrilega, quae Principum Saxoniae impia et perdita pecunia est, templum dico Omnium Sanctorum. Nam tantum est miserente Deo apud nos antidoti per copiosum verbum Dei, ut pestis illa in angulo suo languens, non nisi sibi ipsi pestilens sit. Denique vix tres aut quatuor porci et ventres sunt in ipsa illa perditionis domo, qui pecuniam illam colunt, caeteris omnibus simul et

universo populo insignis nausea et abominatio est. Neque licet vi aut imperio in eos grassari, ut nosti decere Christianos non nisi virtute gladii spiritus pugnare. Sic enim et infreno populum quotidie, alioqui jam dudum domus illa Omnium Sanctorum, imo domus omnium Diabolorum, alio nomine ferretur in orbe.

Sed nec potestatem Spiritus, quam dedit nobis Deus, in illam exercui, ferens longanimiter opprobrium istud, si forte det illis Deus poenitentiam, contentus interim, quod nostra domus, quae verius est Omnium Sanctorum domus, hic regnat et stat velut turris Libani contra domum omnium Diabolorum. Sic Satanam torquemus verbo, quamvis ille risum simulet. Sed dabit Christus, ut spes sua fallat eum, et cunctis videntibus praecipitetur.

Ora pro me, vir sancte Dei: gratia tecum et cum omnibus vestris, Amen. MDXXIII.

---

4. December. N°. DLVI.

An Nic. Gerbellius.

L. fragt an, ob Franz Lambert in Straßburg Unterhalt finden könne, da er die Absicht habe, sich in der Nähe Frankreichs aufzuhalten. (Vgl. Brief an Spalatin v. 14. Aug. No. DXX.) *)

Bey Aurifaber II. 170. Deutsch bey Walch XXI. 874.

Gratia et pax. Quamvis frustra, etiam me dissuadente multis rationibus, optime Gerbelli, scribam, tamen ita urget is, pro quo scribo, postquam explorasset, essetne Argentorati, quem nossem. Est apud nos Franciscus Lambertus Gallus, ante duos annos inter Minoritas apostolicus (ut vocant) praedicator, ducta nostrate uxorcula: is sperat melius degere in vicinia Galliae suae, nec audit meum consilium, sic occupatus suo proprio. Nam ego sentio, si qui apud vos non commode

*) Dieser L. wurde nachher Prof. der Theol. in Marburg. S. Plank Gesch. d. prot. Lehrbegriffes II. 358. Not. 20.

agere possent, praesertim hujusmodi, potius ad nos illinc, quam ad vos hinc cuiquam migrandum esse: sed vicit, ut pacem haberem.

Peto ergo illius gratia, ut mihi respondeas, si honesta, imo commoda apud vos sit conditio, qua spes sit illum vivere posse. Homo est, qui legendis literis sanis nonnihil possit et valeat, sed nostris Barnabis et Paulis non satis par, deinde vertendis vernaculis meis in Gallica, qua una ratione maxime fidit in vicinia Galliae sese fructum et victum facturum. Dignatur autem eum Princeps noster aliquoties munere argenteo, ut 40 aureos ex ipso habuerit hoc anno.

Nisi ergo tu mihi responderis, non erit illi neque mihi pax. Ex hoc intelliges, quid patior ab hujusmodi hominibus, sic amiculos meos per me explorantibus et onerantibus. Vale cum carne et costa tua. Witenbergae, MDXXIII, die Barbarae.

Martinus Lutherus.

---

4. December. N°. DLVII.

An den Rath zu Oelsnitz.

Zu Oelsnitz betrieb ein Prediger (wahrscheinlich derselbe, von welchem im Br. v. 16. Oct. No. DXLII. die Rede ist) die Reformation dergestalt, daß er das Volk dahin führte, Gewalt zu gebrauchen. Dagegen erklärt sich Luther.

Eisl. I. 177. Altenb. II. 366. Leipz. XVIII. 492. Walch XV. 2498.

Dem ehrsamen und weisen Rath und der Gemeine zu Olsnitz, meinen besondern lieben Herrn und Freunden.

Gnad und Fried in Christo. Ehrsame, weise, liebe Herren und gute Freunde! Es ist für mich komen, wie ein Prediger bey euch sey, der das Evangelion zu predigen fürgenomen, aber das Volk dahin führe, oder je nicht wehre demselben, daß sichs unterwindet mit der Gewalt dazu zu thun. Nu ist je das von Christo verboten, daß sich seine Prediger sollten lassen schützen mit menschlicher Hülf, sondern frey stehen unter Gottes Vertrauen allein, wie er sagt Matth. 5, (39.): Ihr sollt dem Ubel nicht widerstehen.

Fliehen aber sollt ihr aus einer Stadt zur ander. Denn wo ich auch hätte bisher der Fürsten oder Herren Gewalt mich trösten wollen, hätte ich wohl langst ein anders, aber kein gut Spiel angerichtet.

Ist derhalben mein freundlich Bitt, wollet umb Gottes willen von solchem euer Volk abweisen. Denn es langet dem heiligen Evangelio und uns allen zu großer Schmach, welche leider zuvorhin allzu groß ist, durch viel loser, leichtfertiger Buben Predigen. Man soll das Kreuz predigen und tragen, nicht den Schutz und Trutz lehren und suchen. Wo aber der Prediger nicht wird sich lenken lassen, mussen wir mit Beten Gottes Hand anruffen, das ihm denn gar schwer würde seyn zu tragen; denn es schrecklich ist in Gottes Hand zu fallen (Ebr. 10, 31.). Hiemit Gott befohlen. Am Freytag Barbarä, 1523., zu Wittemberg.

Martinus Luther D.

---

5. December. N°. DLVIII.

An Michael von der Straßen, Geleitsmann zu Borna.

L. ist der Meinung, daß der schwärmerische Prediger zu Oelsnitz (vgl. d. Br. v. 16. Oct. No. DXLI. an Ebendens. und d. vor. Br.) entweder vertrieben oder zum Widerruf gezwungen werde.

Eisl. Ausg. I. 177. Altenb. II. 366. Leipz. XVIII. 492. Walch XV. 2502.

Gnad und Fried in Christo. Ehrbar, lieber Herr und Freund! Euer Schrift sampt dem eingeschlossenen Brief hab ich empfangen und vernomen, und ist mein Rath, daß mein gnädigster Herr mit Gewalt dazu thue, und den Prediger zu Olsnitz entweder vertreibe, oder zwinge, solch ungeschickt Ding dem Volk wieder auszureden und zu widerruffen. Denn solche Predigt ist weder evangelisch, noch menschlich, sondern vom Teufel gewißlich. Und weil sie mit der Faust dazu thun, wills nicht gnug seyn mit Worten wider sie handeln, sondern der Faust mit Faust wehren. Lasset einen oder sechs beym Halse nehmen, und ins Loch werfen, so wird der Teufel sich anders stellen. Ich hab schon zuvor einen Brief an den Rath und

Gemeine daselbst geschrieben. Hiemit Gott befohlen. Am Sonnabend, in Vigilia Nicolai, Anno 1523.

Martinus Luther.

---

11. December. No. DLIX.

An die Christen zu Augsburg.

In A. waren etliche evangelische Christen um einer Pfaffenhochzeit willen (?) in Widerwärtigkeit gerathen, weßwegen sie L. tröstet und ermahnt, bey dem Evangelio zu verharren.

Gedruckt erschien dieses Trostschreiben: Ein Trostbrief an die Christen zu Augsburg. Martinus Luther. Wittenberg. Am Ende: zu Wittenberg Freytag nach Nicolai 1523. Martinus Luther. Gedruckt zu Wittenberg durch Hans Luft. 4. S. Panzer Ann. II. S. 154. No. 1731. Auch: Den Auserwählten Gottes, allen Geliedern Christi zu Augsburg rc. Wittenberg 1524. 8. Wittenb. VI. 372. Jen. II. 276. Altenb. II. 366. Leipz. XVIII. 493. Walch X. 2204. Lateinisch bey Opsopoeus. Aurif. II. 172. Viteb. VII. 483. Wir geben den Text nach dem Druck von 1524.

Den Auserwählten, Lieben Gottes, allen Geliedern Christi zu Augspurg, meinen lieben Herren und Brüdern, Martinus Luther.

Gnad und Fried in Christo Jesu, unserm Heiland. Es ist für uns kummen, lieben Brüder und Herren, wie daß bey euch etlich seyn in Widerwärtigkeiten gerathen um eines Pfaffen Hochzeit willen unschüldiglich, und über den Schaden auch Spott und Schimpf leiden müssen von denjenigen, so sich freuen, wenn Christus gekreuziget wird, und lachen, so ihrs Vaters Noä Blöße gesehen wird. An wir aber durch Gottes Gnade in der Gemeinschaft der Heiligen und untereinander Glieder seyn, müssen wir uns, wie Paulus spricht (Röm. 12, 13–15.), der Heiligen Nothdurft annehmen, und mit denjenigen, die da leiden, Mitleiden tragen. Dann gleichwie St. Paulus sagt abermal (1 Cor. 12, 26.): Leidet ein Glied, so leiden die andern alle mit; wird eins geehret, so freuen sich andere alle; es sey nun bey und unter euch Ehr oder Schmach, Fried oder Ungemach: so achten wir, es sey auch unser, und treff auch uns an. Wie wir dann auch uns zu euer Lieb versehen, unser Freud sey euer Freud, und unser Unfall sey euer,

umb des gemeinen Glauben und Worts willen, damit uns Gott berathen hat durch seine grosse Barmherzigkeit. Derhalben hab ichs nit künten noch söllen unterlassen, euer Lieb ein Ermahnung thun, und trösten mit dem Trost, darmit wir von Gott getröst werden, durch sein heiliges Wort: auf daß eure Lieb nit allein sölchs gedültiglich leid, sonder auch frisch und stark werde, noch grösser zu warten und überwinden; wiewohl ich acht meins armen Schreibens euer Liebe nicht noth seyn.

Aufs erst spricht Paulus (Röm. 8, 17. 2 Tim. 2, 11.): Wöllen wir mit herrschen, so müssen wir auch mit leiden. Dann so wir Lust haben am Evangelio, und begehren seines unaussprechlichen Reichthumbs und seines ewigen Schatzes theilhaftig zu seyn, müssen wir auch nit ausschlahen sein Kreuz, und was es Ungemach mit sich bringt, angesehen, daß sein Reichthumb und Schatz ewig ist, und sein Ungemach zeitlich, ja augenblicklich. Er hats gesagt selber (Joh. 15, 20.): In der Welt werdt ihr Ungemach haben, in mir aber den Fried. Wollen wir Fried in ihm haben, wohlan, so müssen wir Ungemach von der Welt haben. Da wird nicht anders aus. Gedenk, sagt er, meins Worts, das ich euch gesagt hab: Der Knecht ist nit besser, dann sein Herr. Haben sie mich verfolgtt, sie werden euch auch verfolgen. (Joh. 16, 32. 34.) Ein fauler, unnützer Knecht wär mir das, der auf eim sammeten Polster sitzen wollt und wohlleben, da sein Herr do aussen hungert, arbeit und streitet wider seine Feinde. Ja, ein thörichter Kaufmann wäre das, der sein Gold und Silber darumb von sich werfen und nit haben wollt, daß es in groben, unsaubern Säcken und Beuteln, und nit in schöner Seiden oder Sammet gebunden wäre, oder würd seinem Schatz darumb feind, daß er schwer und nit so leicht als ein Feder wär; so doch die Natur des Schatzes ist, daß er schwer sey, und je grösser, je schwerer; und der Brauch auch nicht ist, Gold und Silber in schönen Säcken und Beuteln zu führen, sondern in schwarzem, groben, unsauberen Tuch, das sust Niemand gern am Leib trüg.

Also ists und hält sichs mit unserm Schatz auch, der ist wahrlich groß, theuer, köstlich und edel; aber wir müssen ihn führen in Ungemach und Leiden; das ist sein Last, und seyn unsauber Säck, darinnen er verborgen liegt. Wer nu diesen Schatz wollt offentlich hertragen in schönen Säcken, das ist, wer ein Christen seyn will, und will herrlich gehalten seyn, Lust und Ehr und gut Freunde darvon haben, und will nit veracht seyn, Unlust, Schand, Schade und Feind

darvon haben: was sucht er anders, dann daß er will des Schatzs beraubt seyn? Trägt ihn zu herrlich und offentlich, und zu scheinbarlich; so doch dieses Schatzes Art ist, daß er unter Schand, Schaden, Leiden will verdeckt seyn, wie in einem ruessigen Beutel oder Sack, auf daß ihn die Welt nit erkenne und raube, welches geschicht, wo sie uns drumb ehren, lieben und fürdern würde. Derhalben auch Christus spricht Matth. 13, (44.), daß der Mann, der den Schatz im Acker fand, wiederumb verscharret und vergrub. Das ist nichts anders, das Evangelion will und kann nit in großen Ehren, Gemach, Lust und Gut herfür brechen und empor schweben, oder wird nit bleiben; sondern es muß verscharrt und graben seyn, unter Ungemach und Schand, daß es nit herfür brech vor der Welt, und sich derselben gefällig stelle; so bleibt es sicher und frey.

Derhalben Gott auch euch jetzt genädig ansiehet, und bewährt euren Schatz, daß er ihn auch verwahre: [1]) darvon ihr billig Gott danken und loben sollt mit Freuden, der euch darzu würdig machet, solchen Schatz zu haben, und nun auch in den rechten Beutel fassen, daß er auch bleiben müg. Darumb seyd getröst, mein lieben Herrn und Brüder, es steht wohl mit euch, und will gut werden. Entfallet nur nit aus der Hand Gottes, der euch jetzt gefaßt, euch [2]) rechtschaffene Christen zu machen, die nit mit Worten allein, wie ich und meins geleichen leider seyn, sonder mit der That und Wahrheit evangelisch leben sollen.

Es ist also geschrieben (Esa. 64, 8.): Wir seyn sein Thon, er ist unser Haffner. Der Thon muß die Kunst und Hand des Haffners nit meistern, sondern sich meistern und machen laßen. Darumb führet [3]) auch das Evangelion seinen Reim, den ihm St. Paulus gibt (1 Cor. 1, 18.): Verbum Crucis, ein Kreuzwort. Wer das Kreuz nit will, der muß des Worts auch mangeln. Wahr ists, nichts lieblichers wär im Himel und Erden, dann das Wort ohn Kreuz. Aber es würde der Lust nicht bleiben lang, seintemal die Natur nit vermag eitel Freude und Lust tragen die Läng. Wie man spricht: der Mensch kann alles wohl erleiden ohn gute Tag, und müssen starke Bein seyn, die gute Tag ertragen sollen.

Darumb hat Gott auch uns diesen süßen, lieblichen Schatz ein wenig gewürzt, und mit Essig und Myrrhen scharpfschmackig gemacht,

---

1) Walch: bewahret — daß er ihn in euch verwahre. 2) E. Dr. auch. 3) E. Dr. feyert.

daß wir sein nit überdrüßig würden. Dann sauer machet essen, spricht man; also macht auch Ungemach auf Erden, daß unser Herz desto fröhlicher, frischer, und immer dürstiger wird nach diesem Schatz. Dann sein Kraft wird dadurch geschmeckt und erkundt, wie er das Herz in Gott tröste. Also gibt ihm auch Salomon Sprüch. 9, (5.) den Namen: Vinum mixtum, da die Weisheit spricht: Kumpt und trinkt den Wein, den ich euch gemischt hab. Und Psalm 75, (9.): Calix in manu Domini meri vini plenus mixto: ein lauter Wein ist, der die Seelen trunken macht, aber doch mit Leiden gemischt, daß er schmackhaftig bleib.

Aber was soll ich viel mehr erzählen? Euer Liebe weiß selbs wohl, daß in der ganzen Schrift durch und durch allzeit Gottes Wort also gepreiset wird, daß es Ungemach, Schand und allerley Trübsal mit sich bringt zeitlich; daneben auch Ermahnung und Trost fürhält, wie groß Gut der Schatz sey, wie trefflich er durch sölch Trübsal zunehme. Derhalben ihr euch selbs unter einander wohl trösten kunnt. Aber was ich thu, ist wohl ein Vermessenheit anzusehen. Doch weil ich siehe, daß Gott euch gleichen Reichthumb mit uns geschenkt hat, durch die Erkanntnuß unsers Herrn Jesu Christi, kann ich nit lassen, Narre zu seyn, und aus Freude und Lust, so ich an euer Gemeinschaft hab, zu schwätzen mit euch, ermahnen, da ich wohl bedürft beyde Ermahnung und Lehre.

Derhalben bitt ich, Euer Liebe wöllt mir diese Schrift, guter Meinung geschehen, zu gut halten, und mich schwachs, arms, gebrechlichs Gefäß durch euer Gebet Gott befehlen. Ich bitt auch, lasset euch auch alle Boten [1]) befohlen seyn. Der Gott aller Gnaden, der angefangen sich bey euch zu offenbaren, und seins Sohns Bild in euch zu erneuern, wölle nach dem Reichthumb seiner Ehr sein Werk reichlich, beyde an euch und uns, vollführen, auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi: deß wir tröstlich warten, daß er uns erlöse von dem übrigen alles Uebels in diesem Fleisch, Amen. Gottes Gnad sey mit euch allen, Amen. Geben zu Wittemberg, Freytags nach Nicolai, Anno Domini 1523. [2])

Martinus Luther. D.

1) Jen. diesen Boten, M. Jacobum. 2) E. Dr. 1524.

11. December. N⁰. DLX.

An Leonhard Puchler, Fechtmeister zu Halle.

In Beziehung auf ein Buch, welches das Anbeten des Sacraments für unerlaubt erklärte, belehrt L. diesen P. auf seine Anfrage, und stellt es frey, Christum im Sacrament anzubeten oder nicht.

Wittenb. IX. 178. und zwar mit der Bemerkung: aus L.'s Handschrift. Jen. II. 277. Altenb. II. 368. Leipz. XVIII. 428. Walch XIX. 1631.

Dem Ehrsamen Meister Leonhard Puchler, Fechtmeister zu Halle, meinem besondern Freunde.

Gnad und Fried in Christo. Lieber Meister Leonhard, das Büchlin hab ich längst gesehen, und antwort euch also: daß Christum unter dem Sacrament anzubeten soll jedermann frey seyn; nicht sündigen, wer es thut, oder läßt, weil er nichts davon geboten hat. Und das Büchlin thut ihm zu viel, weil es ein Noth draus machet, als sollt und müßte es nicht seyn. Denn wo sein Ursach schlüße, so hätte man auch nicht müssen Christum auf Erden anbeten; und die drey Magi oder Könige hätten ubel gethan, daß sie ihn anbeteten in der Wiegen, sintemal er auf Erden nicht komen ist, daß man ihn anbeten sollte, und kein Gebot davon gabe; sondern ich bin komen, daß ich diene, spricht er (Marc. 10, 45.), und nicht mir dienen lasse.

Wie nu zu der Zeit beydes recht und frey, und keines geboten war, ihn anzubeten, oder nicht: also solls auch frey seyn im Sacrament, ihn anzubeten oder nicht, weil ers frey haben will, und kein Gebot auf beyden Seiten geben hat. Gleichwie es frey ist, Fleisch oder nicht Fleisch essen am Freytage. Denn das Sacrament ist nicht umb des Anbeten, sondern umb des Glaubens willen zu mehren eingesetzt: des sollt man warten allein; so läßt man das nothige nach, und bekümmert sich mit unnöthigem. Darumb laßt anbeten, wer da will, und nicht anbeten, wer da nicht will, und machet weder Sünde noch Ketzerey draus auf beyden Seiten. Mag ich doch Gott in eim lebendigen Menschen anbeten oder lassen: warumb denn nicht im Sacrament, da sein Fleisch und Blut gewiß ist? Das äußerlich Anbeten mit Mund und Knie beugen ist nichts; der Glaube ist das rechte Anbeten, daß ich gläube, es sey daselbs sein Fleisch und Blut, fur mich gegeben und vergossen; da bleibt bey. Das ist auch gnug;

das ander sey alles frey. Es gilt itzt im Geist und Wahrheit (das ist, im Glauben) anbeten, an allen Orten. Es macht sie das äusserliche Anbeten irre, weil sie nicht wissen, was Anbeten ist. Hiemit Gott befohlen. Am Freytag nach Nicolai, Anno 1523.

Martinus Luther D.

---

14. December. N°. DLXI.

An eine Klosterjungfrau von Adel.

L. sagt ihr seinen guten Dienst zu in Ansehung ihrer beabsichtigten Heurath, will aber sein Urtheil zurückhalten über ihre getroffene Wahl.

Eisl. I. 177. Altenb. II. 369. Leipz. XXII. 428. Walch X. 840.

Gnad und Fried, ehrbare, liebe Jungfrau Hanna. Euer Schrift hab ich empfangen, und wie ihr begehrt, euer angefangene oder zugesagte Ehe helfen fleissiglich fördern, beyde bey Herr S. von K. und andern, so rathfragen würden, daß mit Fug und Glimpf fortgehe. So weiß Gott, daß, so viel an mir liegt, ich viel geringer Sachen aufs allerwilligst jedermann wollt fördern, so ich etwas dazu tüchte. Und höre nicht ungerne, daß ihr zum Ehestand trachtet. Aber solche Sachen kann ich im Abwesen gar weder sonst, noch so urtheilen. Denn weil es mehr denn ein Menschen betrifft, hat es Gott verboten, auf eins Theils Ansuchen urtheilen; denn ich hierin, gleichwie ihr selbs auch, nicht acht Adel oder Unadel. Ein Mensch ist des andern werth, wo sie nur Lust und Liebe zusamen haben, damit sie der Feind nicht betrüge.

Sollet derhalben keinen Zweifel haben, wo es dazu kömet, daß ich dabey bin, oder darumb gefragt werde, das beste reden will, und Fug und Glimpf allenthalben helfen fördern. Denn weil ich spüre, daß ihr Lust dazu habt, soll es meinthalben, (wo sonst daran niemand Nachtheil geschieht,) unzurissen und unverhindert seyn. Allein sehet zu, daß ihr Gottes Segen auch suchet, daß nicht eitel Liebebrunst, sondern auch seiner Gnaden Gunst dabey sey: den ich euch wünsch gnädig zu seyn mit eurem lieben Buhlen, Amen. Zu Wittenberg, Montag nach Lucia, Anno 1523.

Martinus Luther.

Ohne Datum. No. DLXII.

An Joh. Hesse.

Zuerst vom lateinischen Commentar des Joh. Hesse über den Prediger Salomo den L. durch eine deutsche Uebersetzung noch gemeinnütziger gemacht zu sehen wünscht. Dann von einem ihm empfohlnen ungenannten Manne.

Aus der Sammlung des Casp. Sigittarius zu Jena, bey Schütze II. 3.

G. et P. Salve, Ecclesiastes Ecclesiastis. Vide autem, ut unus sit Ecclesiastes, tu et ille. Nam et nos per te audire vel certe legere volumus: quare curabis, ut tuos in eum libellum commentarios habeamus. Lingua etiam vernacula id libelli donandum erit. Idcirco in tempore praemonemus et praevenimus, ut si quid spiritus tibi suggesserit, tanto citius nobis communices.

Virum, quem commendasti, vidi, et visus sum illi. Caeterum Evangelii causam in quaestum verti, nihil novum est. Fuit id Pauli temporibus, quanto magis nostris, ut libertatem pro malitia haberent. Sed habent, qui judicet eos statim. Vale et ora pro me. Witembergae, MDXXIII.

T. Mart. Lutherus.

Ohne Datum. No. DLXIII.

An Spalatin.

Empfehlung eines gewissen Magnus Groß.

Bey Buddeus p. 28. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 181. Deutsch bey Walch XXI. 871.

D. Georgio Spalatino, suo in Domino etc.

Gratia et pax. Hunc tibi Magnum Gross commendo, mi Spalatine: optavit enim meas ad te literas, quo per te possit commodius ad Principem sua supplicatione pertingere. Arbitror autem opus esse piissimum, talibus hominibus servire, qui e captivitate Satanae ad lucem Christi spirant. Facies ergo,

quod Dominus tibi dederit posse et velle. Quae Jonas Praepositus ad te scribit, credo te legisse, ut non sit necesse urgere non invitum etc. Vale et ora pro me. Wittembergae, MDXXIII.

Martinus Lutherus.

Ohne Datum. N⁰. DLXIV.

An Spalatin.

Kurze Empfehlung zweyer Dorfpfarrer.

Bey Buddeus p. 32. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 235. Deutsch bey Walch XXI. 885.

Domino Georgio Spalatino, Evangelistae aulico, suo in Christo Majori.

Gratia et pax. Commendo tibi, optime Spalatine, hos duos plebanos, ut eos juves in causa permutationis suae, sicut audies. Rogarunt enim me, ut sese commendarem. Vale.

Martinus Luther.

Ohne Datum. N⁰. DLXV.

An Spalatin.

Bitte für einen verunglückten Förster. Nachrichten von Paul Speratus u. A. m.

Bey Buddeus p. 30. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 236. Deutsch bey Walch XXI. 882.

Spalatino suo.

Quam vellem, si quid possis obtinere pro paupere quodam rustico, qui saltuarius noster in Resen fuit, et nuper in venatione Principis nomine facta ab apro uno crure caesus claudus et inutilis factus, eget et penuriam patitur. Optat autem aliquanto juvari frumento pro pane habendo. Scio, Principibus has servitutes et pericula deberi a suis subditis, sed simul

scio, Principes etiam debere prodesse subditis, et saepius eos excedere venando, et utendo hominibus in hac servitute: ideo compensationem exigit hic non modo charitas, sed et jus.

Viennenses Theologi tragoediam coeperunt cum Paulo Sperato, aliquando Wirzburgensi concionatori expulso, et nunc apud Iglaw in Moravia agente. *) Ad me scripsit, et libellum de votis egregium obtulit. Praeterea Sigismundus a Schauenberg symbolum interpretatus, sub judicium meum misit et edet. Lapides incipiunt clamare coërcitis Apostolis. Et quod oblitus paene fueram, D. Bernhardo Hirsfeldio dices, me accepisse, quod hic nuntius attulit mihi, sicut et antea me scripsisse credo.

Ohne Datum. **No. DLXVI.**

An Spalatin.

Fürbitte für den Pfarrer von Jessen, und Klage über den Kanzler Hieronymus.

Bey Buddeus p. 25. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 245. Deutsch bey Walch XXI. 865.

Manibus Domini Magistri Spalatini, sui in Christo fratris.

Gratia et pax. Obsecro, libera me, obruor ego alienis negotiis, ut me taedeat 1) vivere. Pastor Jessenensis queritur, suas supplicationes non posse ad Principem pertingere, et urgeri se a 2) Hieronymo Cancellario, sibi et similibus iniquo, ad uxorem relinquendam, quantum 3) ego et oppidum novimus juste haberi ab ipso. Est apud me multis aliis quoque argumentis iniquitas ejusdem Hieronymi in Evangelium et ejus causas satis prodita, ut me male habeat hominis tanta potentia. Fac igitur, ut audiatur et juvetur miser hic Pastor, ne clamet contra nos ad Dominum. Vale.

Martinus Luther,
aulicus extra aulam, et invitus.

---

1) Cod. J. † hic. 2) Budd. — a. 3) Vielleicht: quam tamen.

*) Vgl. Br. an Speratus v. 13. Junius 1522. No. CCCCVIII.

Ohne Datum. N°. DLXVII.

An Spalatin.
Zwey Schreiben.
Empfehlung eines Böhmischen Edelmanns zu einer Hofstelle.

Bey Buddeus p. 29. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 243. Deutsch bey Walch XXI. 880.

Venerabili D. Georgio Spalatino, Ecclesiasti aulico, suo in Domino. 1)

Gratia et pax. Juvenis eques e Bohemia petit per me aulicus fieri in ista aula, quem frustra petere respondi. Sed ut liberer honeste, tu mihi responde. Institit enim, ut negare ad te scriptum non possem. Quanquam sit valido corpore, et bona ac generosa indole, uti mihi videtur, tamen est, cur certo sciam non admissum iri isto loco.

Mart. Luther.

Optimo Viro D. Georgio Spalatino, aulico Evangelistae Saxoniae.

Gratia et pax. Venit ipse Bohemus ad te visurus ipse et auditurus, quid rei vel spei futurum ei sit in ista aula. Hominem audies, mihi bonus juvenis videtur. Vale, et ora pro me.

Mart. Luther.

Ohne Datum. N°. DLXVIII.

An Bernhard, einen bekehrten Juden.

L. findet den Grund der gemeinen Erfahrung, daß die Judenbekehrungen selten aufrichtig sind, in der falschen Art, wie die katholischen Geistlichen dieselben bewerkstelligen, und hofft, daß es nach angebrochenem Licht des Evangeliums besser damit gehen werde. Er übersendet dem B. sein Buch: daß Jesus Christus ein geborner Jude sey, damit er sich dadurch im Evangelium befestige, und es unter seinen Volksgenossen verbreite.

---

1) Die Ueberschrift fehlt im Cod. J.

Die Schrift erschien lateinisch unter dem Titel: De instituendis ministris Ecclesiae ad clarissimum senatum Pragensem Bohemiae Martin. Luther. Wittemb. 1523. 8. Deutsch von P. Speratus mit einer Zuschrift an die Christen zu Salzburg und Würzburg unter dem Titel: Von dem Allernöthigsten wie man Diener der Kirchen wählen und einsetzen soll. 1524. 4. Lateinisch Jen. II. 545. Viteb. II. 391. Deutsch Wittenb. VII. 346. Altenb. II 494. Leipz. XVIII. 433. Walch X. 1814. Wir liefern nur die Zuschrift.

Clarissimo Senatui Populoque Pragensi Martinus Lutherus, Ecclesiastes Wittembergensis, gratiam et pacem a Deo, Patre nostro, et Domino Jesu Christo.

De ratione vocandi instituendique Pastoris ecclesiastici saepenumero multorumque literis rogatus sum, ut ad vos scriberem, Clarissimi Viri: tandem ipsa charitatis lege urgente negare non potui. Et quamvis sciam, id supra vires meas esse habeamque domi plus officii, quam ut unus par esse possim: tamen quando sic res vestra poscit, et necessitas cogit, nihil non audet charitas, certa quod omnia possit, modo ille operetur, qui eam confortat. Quod igitur habeo, hoc vobis do, sed sic ut liberrimum vestrum sit et omnium judicium. Quando enim meum ministerium latius ire me non sinit, quam quo aliena me vocat autoritas, nequaquam esse possum autor quidquam tentandi nisi per consilium et exhortationem.

Dominus autem, qui in vobis coepit, et haec postulare et affectare dedit, ipse compleat et perficiat et studium et votum vestrum opere plenissimo et copiosissimo in laudem gratiae et Evangelii sui, cui sit gloria in omnia saecula saeculorum.

Ohne Datum. No. DLXI.

An Hans von Rechenberg, zur Freystadt.

H. v. Rechenberg war bey König Sigismund I. Obrist und geheimer Rath. Er starb 1537 zu Prag und wurde zu Freystadt, welches ihm Ludwig, König von Ungarn und Böhmen, nebst den umliegenden Dörfern eingegeben, begraben. — L. beantwortet ihm, auf Veranlassung des Grafen Albrecht von Mansfeld, die Frage, ob Jemand, der ohne Glauben verstorben, selig werden möge, und zwar verneinend.

Dieses Sendschreiben erschien im Druck unter dem Titel: Ein Sendbrief Mart. Luthers über die Frage, ob auch Jemand ohn Glauben verstorben selig werden müge ꝛc. An Er Hansen von Rechenberg zur Freystadt. Wittenberg 4. 1 Bg. 1522 in der Titel-Einfassung; auch öfter 1523. 4., welche Ausg. Panzer Ann. II. S. 152. No. 1717. ff., aber keine von 1522, angibt, daher ich zweifle, ob die in der Titel-Einfassung befindliche Jahrzahl richtig ist, zumal da die Jen. Ausg. das Sendsch. in das J. 1523. setzt. Sonst Wittenb. VI. 406. Jen. II. 266. Altenb. II. 349. Leipz. XXII. 303. Walch X. 2314. In den Unsch. Nachr. 1728. S. 1017. ist dieses Schreiben, als in keiner Ausg. befindlich, abgedruckt. Wir geben den Text nach einem der alten Drucke.

Gnade und Fried in Christo, Amen. Gestrenger Herr! Es hat bey mir sinnen lassen mein gnädiger Herr, Graf Albrecht zu Mansfeld ꝛc., an euer Gestreng ein schriftlich Unterricht zu thun, uber die Frage, ob auch die, so ohn Glauben sterben, Gott müge oder werde selig machen? damit E. G., nachdem sie viel mit den Ungläubigen leiblich gestritten, auch geistlichen Harnisch habe, ihnen, odder so von ihrer wegen fragen, mit kräftigem und rechtem Grund sicher zu begegnen. Denn es auch bey uns allhie, und zuzeiten bey den allerhöchsten Leuten, als Origenes und seines gleichen, allzu hart, gestreng, und gottlicher Güte allzu ungemäß gedaucht, daß er die Menschen so dahin werfen, und zur ewigen Pein geschaffen haben sollt. Und haben ihren Grund gestellet aus dem 77. Psalm (V. 9. 10.) da er spricht: Sollt Gott in Ewigkeit hinwerfen, und weiter nicht gnädig seyn? Oder sollte er seine Barmherzigkeit fur und fur abgehauen haben, oder seines Erbarmens vergessen, und im Zorn seine Barmherzigkeit behalten? Item aus Paulo 1 Tim. 2. (V. 4.): Gott will, daß alle Menschen selig werden, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Aus diesem sind sie weiter gefahren, und gehalten, daß auch die Teufel endlich erlöset, und nicht ewiglich verdampt bleiben werden, und viel deßgleichen, deß sich eins aus dem andern spinnet.

Aber hierauf zu antworten, muß man unser Dunken und Gottes Wahrheit gar weit sundern, und je darob halten, daß wir Gott nichts Lügen straffen, sondern viel eher zulassen, daß alle Menschen, Engel und Teufel verloren werden, denn daß Gott nicht sollte wahrhaftig seyn in seinen Worten. Es kompt solich Fragen aus menschlicher Natur angebornem Furwitz, daß sie sich hart bewegen läßt, daß sie nicht wissen soll die Ursache und Grund solichs gestrengen und ernsten Urtheils Gottis, und ganz geneigt ist, so es nicht Gottis Urtheil

wäre, schlecht zu schliessen, es wäre Frevel, Gewalt und Unrecht. Und ist furwahr nicht der kleinsten Anstöß einer, damit uns der Teufel ansicht, und aus dem Glauben scheele Augen wider Gott zu machen gedenkt, sintemal er weiß, daß eben dieß die allerädeligist und theuerste Tugend des Glaubens ist, daß er in diesem Fall sein Augen zuthut, und einfältiglichen solcher Forschung absiehet, und frohlich Gott alles heimstellet, nit wissen will, warumb Gott also handle, sondern dennoch Gott für die höchste Gütte und Gerechtigkeit hält, obwohl hie, wider und uber alle Vernunft, Sinn und Erfahrn, eitel Zorn und Unrecht scheinet; denn darumb heißt der Glaube Argumentum non apparentium, ein Zeichen deß, das nicht scheinet (Ebr. 13, 1.), ja das Widderspiel scheinet.

Darumb ist auch das die höchste Ehere und Gottis Liebe, ja, der höchst Grad gottlicher Liebe und Ehere, daß man ihn hierinnen kann halten und preisen gut und gerecht. Denn da muß der Natur Auge ganz ausgerissen seyn, und lauter Glaube da seyn. Es gehet sonst ohne gräuliche fährliche Aergerniß nicht abe; und wo hierein fallen, (wie denn gemeiniglich geschicht, daß Jedermann am höchsten will anfahen,) die noch jung und ungeübt im Glauben sind, und mit der Natur Licht dieß ansehen wollen, die stehen gar nahe dabey, daß sie ein großen Sturz und Fall nehmen, und in heimlichen Widerwillen und Haß auf Gott gerathen, dem darnach schwerlich zu rathen ist. Derhalben ihnen zu rathen ist, daß sie mit Gottes Gerichten unverworren bleiben, bis sie baß im Glauben erwachsen, und dieweil, wie St. Petrus sagt 1 Petr. 2, 2., der Milch sich nähren, und solichen starken Wein sparn, sich in dem Leiden und der Menschheit Christi üben, und sein leiblich Leben und Wandel ansehen; sonst wird ihn geschehen nach dem Spruch Salomonis: Qui scrutator est Majestatis, opprimetur a gloria: Wer nach der Majestät forschet, den wird die Herrlichkeit verdrucken.

So ist nu nicht schwer, auf diese Frage zu antworten; aber das ist fährlich, wo wir die finden, die solich Antwort leiden und tragen kunnten, daß wir nicht Kinder zu diesem starken Wein kommen lassen, oder sie damit tränken. Natur und Vernunft trägt sie nicht, sie erschrickt zu hart dafur; der schwache Glaube trägt sie auch nicht, er ärgert sich zu sehr daran; denn hie gehet es, wie Christus sagt Matth. 9, 17.: Wenn man Most in alte Schläuche thut, so zerreißet er die Schläuche, und wird verschütt. Also auch diese Antwort verderbet diese schwache und vernunftige Menschen, und kompt umb, und wird veracht. Wie soll es denn seyn? Wen

Schläuche (spricht er,) soll man zu dem Most nehmen, das ist, dieses Handels von Gotts Gerichten, als des höchsten und trefflichisten, soll man sich entschlaben, bis wir fest und ganz stark werden, sonst ists vergeblich und schädlich, was man davon denken, schreiben, und sagen kann.

Darumb ist mein Rath, E. G. sehe hie darauf, wer und mit welichem diese Sach gehandelt werde, und schaff sie darnach, daß sie reden, odder stille davon schweigen. Sind es Naturvernunftige, hohe, verständige Leute, so meide sie nur bald diese Frag; sind es aber einfältige, tiefe, geistliche, und versuchte Menschen im Glauben, mit denen kann man nichts nützlichers, denn solichs handlen. Denn wie der stark Wein den Kindern der Tod ist, also ist er den Alten Erquickung des Lebens. Darumb kann man nicht allerley Lehre mit Jedermann handeln.

Daß wir nu auf die Antwort kommen, haben wir gar starke Sprüch, daß ohne Glauben Gott Niemand will noch kann selig machen, als er Marci ultimo spricht: Wer nicht gläubt, der wird verlorn. Item Ebr. 11, 6.: Ohn Glauben ists unmüglich Gott gefallen. Item Joh. 3, 6.: Wer nicht aus dem Geist und Wasser von neuem geborn wird, kann das Reich Gottis nicht sehen. Item Cap. 5, 18.: Wer nicht gläubt, der ist schon gericht.

Wenn nu Gott Jemand selig machte ohn Glauben, so thät er widder diese seine eigene Wort, und straffet sich selbst Lügen, ja verleuget sich selbs; das ist unmüglich. Denn, wie Paulus spricht (2 Tim. 2, 13.): Gott kann sich selbs nicht verleugen. Also wenig es nu müglich ist, daß gottliche Wahrheit lügen kann, so wenig ist es müglich, daß er ohn Glauben selig mach. Das ist klar, leichte, und helle zu verstehen, wie ungern auch der alt Schlauch diesen Wein fasset, ja auch nicht fassen und halten kann.

Das wäre wohl ein ander Frag, ob Gott Etlichen im Sterben oder nach dem Sterben den Glauben könnt geben, und also durch den Glauben konnt selig machen? Wer wollt daran zweifeln, daß er das thun kunne? Aber daß ers thue, kann man nicht beweisen. Denn wir wohl lesen, daß er Todten zuvor widder auferweckt hat, und also den Glauben geben. Er thue nun hierin was er thue, er gebe Glauben oder nicht, so ists unmüglich daß ohn Glaub Jemand selig werde, sonst wär alle Predig und Evangelion und Glauben vergeblich, falsch und verführlich, sintemal das ganz Evangelion den Glauben nöthig macht.

Daß sie aber aus dem Psalmen anziehen, Gott werde seinen Zorn nicht ewiglich halten, wie daneben erzählt ist, schleußt nicht. Denn der ganze Psalm redet von iglichem Leiden der Heiligen auf Erden, wie das die folgende und vorgehende Wort und alle Umstände weisen. Denn die, so im Leiden sind, dunkt immer, Gott hab ihr vergessen, und wolle ewiglich zurnen. Und der Spruch St. Pauli (1 Tim. 2, 4.): **Gott will, daß alle Menschen selig werden**, dringt nicht weiter, denn wie furher stehet, daß Gott will, **wir sollen bitten für alle Stände, Jedermann lehren und predigen die Wahrheit**, daß wir sollen Jedermann hülflich seyn, leiblich und geistlich. Weil er nu solichs uns befiehlet, und von uns gethan haben will, spricht St. Paulus recht, es sey Gottis Will, daß Jedermann genese, denn ohn seinen Willen geschehe es nicht; aber daraus folget nicht, daß er alle Menschen selig mache. Und ob der Sprüche mehr würden aufbracht, müssen alle dermaßen verstanden werden, sonst wäre die gottliche Fursehung und Erwählung von Ewigkeit nichts, darauf doch St. Paulus harte dringt.

Solichs will ich, G. Herr, euch zu Liebe geschrieben haben, und bitte E. G. wollte die hochin und fliegende Geister in solchen Sachen nichts handlen lassen; sondern, wie ich gesagt, sie binden an Christus Menschheit, sich vorhin stärken und lehren, bis daß sie ganzsen erwachsen. Denn was sollt uns der Mensch Christus geben seyn zu einer Leitern zum Vatter, wenn wir ihn lassen liegen, und uber ihn hinfahrn, und mit eigener Vernunft gen Himmel fahrn, und Gottis Gericht messen wollen? Es wird nirgend baß, denn in Christus Menschheit gelernet, was uns zu wissen noth ist, sintemal er unser Mittler ist, und Niemand zum Vater, ohn durch ihn, kommen kann. **Ich bin die Pforte, ich bin der Weg**, sprach er zu Philippo (Joh. 14, 6.), der auch nach dem Vater ausser Christo fraget. Denn **alle Schätz der Weisheit und Erkenntniß liegen in ihm heimlich**, Col. 2, 3. Hiemit befehle ich E. G. Gottis Gnaden, und erbiete meine christenlich Dienst allezeit bereit. 1)

Martinus Luther D.

---

1) Walch † Gegeben zu Wittenberg am Montage nach Assumptionis Mariae 1522.; aus welcher Quelle, weiß ich nicht.

1524.

7. Januar. | N°. DLXXI.

An den Kanzler Brück.

Zuerst sagt L. seine Meinung über einen Eheproceß: sodann berichtet er, daß der unruhige Carlstadt, um der ordentlichen Censur auszuweichen, eine Winkeldruckerey zu Jena angeleget habe, welches ihm gesetzwidrig und unstatthaft zu seyn scheinet.

Aus der Sammlung des Casp. Sagittarius zu Jena, bey Schütze II. 50. Wir haben den Cod. 185. 4. Bibliothec. Gothan. verglichen, und den Schützischen Text verbessert.

Egregio et clariss. Viro, Dn. Gregor. Brück, Cancellario Aulae Saxon. 1), *suo in Domino Majori.*

G. et P. Egregie Dn. Cancellarie. Casum istum mihi sic proposuit M. Wolfgangus. *) Vir uxorem digressam 2) accusat ut adulteram, promittens, sese teste populo et Senatu probaturum, non stetisse per eum, quo minus maneret. Sed hactenus nihil probasse, nec adduxisse. Quare hic evangelium Matth. XVIII. servandum est, et cogendus vir, ut vel uxore praesente et sese defendente crimen probet in facie Ecclesiae, vel, si praesens illa esse non posset, testimoniis vicinorum et publica civium notitia evincat, illam sine culpa criminali viri abiisse. Neque enim licet illam vel praesentem non confessam, vel absentem non convictam damnare. Quare Erfordiensis ille Aegidius tulisse videtur sententiam, altera tantum

---

1) Cod. Goth. † Vinariae. Der Canzler scheint sich damals zu W. aufgehalten zu haben. 2) Sch. falsch digressum.

---

*) Wolfgang Stein, Hofprediger zu Weimar.

parte audita, quod est contra Evangelion multo fortius, quam contra jura.

Verum te oro, optime Vir, ut officium facias apud Principes tuos, nomine et rogatu meo. Est autem hujus modi. Carlstadius Jenae typographiam erexit illic excusurus, quod volet homo, suis infirmitatibus serviens, docere paratus, ubi non vocatur, ubi vero vocatur, semper tacendi pertinax. Ea res etsi nostro ministerio parum, imo nihil nocere possit, Principibus tamen et nostrae Academiae pariet opprobrium: siquidem et Princeps Elector simul et Academia nostra literis et verbis consenserunt ac promiserunt juxta edictum Caesareum nihil edendum permittere, nisi per deputatos recognitum et exploratum. Quod cum Princeps et nos omnes servemus, non ferendum est, ut solus Carlstadius cum suis sub ditione Principum non servet. Agant ergo Principes, ut sua, quae edere volet, sub judicium prius mittat, quorum [3]) Principes voluerint, aut desistat, ne Principes et nos omnes male audiamus, et laesae fidei datae arguamur. Vale in Domino, et Principibus me commenda. Wittemberg. fer. 5. post Epiphan. MDXXIV.

T. Mart. Lutherus.

---

13. Januar. *) No. DLXXII.

An den Kanzler Brück.

L. gibt sein Gutachten über das Vorhaben eines Mannes, ein zweytes Weib zu heurathen, wogegen er sich nicht entscheidend erklärt. Sodann empfiehlt er einen aus dem Bambergischen vertriebenen Prediger (wahrscheinlich denselben, von welchem in No. CCCCXXXI. die Rede ist) zur Pfarrey in Delsnitz.

Aus der Sammlung des Casp. Sagittarius zu Jena, bey Schütze II. 52. Wir haben die Abschriften im Cod. Chart. 451. fol. und Cod. 186. 4. Bibl. Goth. ganz gleichlautend gefunden.

---

1) Sch. falsch quocum.

---

*) Schütze setzt den Brief auf den 27. Jan. Aber er ist früher als der folgende, und unter Paul. ist Paul Eremit. 10. Jan. zu verstehen.

Egregio et eruditissimo Viro, D. Gregorio Brück, Doctori V. J., Cancellario Ducis Saxoniae Vinariae, suo in Domino suspiciendo.

Gratia et pax. Viro, qui secundam uxorem consilio Carlstadii petit, optime Domine Doctor, sic respondeat Princeps: Oportere ipsum maritum sua propria conscientia esse firmum ac certum per verbum Dei, sibi haec licere. Eos ergo requirat, qui verbo Dei eum tutum reddant: si is Carlstadius, vel alius fuerit, nihil ad Principem. Neque enim si alioqui incertus est, per Principis consensum tutus esse poterit, cujus in hac re non sit quicquam decernere, et sacerdotum sit respondere verbum Dei, ex cujus ore requirent legem Domini, ut Zacharias dicit. Ego sane fateor, me non posse prohibere, si quis plures velit uxores ducere, nec repugnat sacris literis: verum tamen apud Christianos id exempli nollem primo introduci, apud quos decet etiam ea intermittere, quae licita sunt, pro vitando scandalo, et pro honestate vitae, quam ubique Paulus exigit. Vehementer enim dedecet Christianos, summa et novissima libertatis tam anxie pro suis commodis sectari, et tamen vulgaria illa et necessaria charitatis negligere. Ideo in sermone meo nolui hanc fenestram aperire, et vix credo, sic desertum a Deo Christianum, ut non queat continere conjux divinitus impedita (?). Curiositas, metuo, in causa sit. Verum sinitote ire, quo it, forte etiam adhuc circumcidentur Orlamundae, et toti Mosaici futuri sunt.

Scripsi et antea de alio casu, *) nescio, an literas reddiderit, qui accepit. Caeterum praedicatores pro Olsnizen duos habeo. Sed unus, quem maxime vellem in hoc ministerio servire, uxorculam habet: alioquin omnibus dotibus pollet, quae evangelistam decent, modestia, eruditione, pietate et morum honestate simul cum uxorcula insignis. Nam plus duobus annis inculpate ac magna cum laude vivit apud nos. Is est parochus Cranachio ab episcopo Bambergensi pulsus ob conjugium, cui tolerabilis fuisset, si scortator et adulter esse voluisset, id quod ei concessum ac permissum erat. Si is placet vel non placet, aut ferri vel non ferri potest, significari peto. Nam eum in nostris regionibus teneri velim, ut

---

*) S. d. vor. Br.

est rarus talium virorum vultus, alioqui jam extra terras ab vocatur. Vale, et Principibus me commenda. Wittembergae MDXXIV. feria 4. post Pauli.

T. Martinus Luther.

---

14. Januar. N°. DLXXIII.

An Wolfgang Stein, Hofprediger zu Weimar.

L. fragt an, ob St. für einen Prediger, den er zur Stelle in Oelsnitz empfiehlet, etwas thun wolle und könne.

Aus der Kraftischen Sammlung zu Husum, bey Schütze II. 51.

G. et P. De viro digamo, quem mihi depinxisti, respondi Cancellario D. Gregorio, sed de Parocho Olsnitzensi nihil ad me est scriptum. *) Est apud nos hic Pastor Cranacensis maritus, quem credo quod noveris. Ille esset omnium maxime idoneus ei loco, si fieri posset. Si quid ergo ea in re facere vel velis, vel possis, significato. Ego hominem interea differam. Vale cum conjuge tua, salvus in Domino. Wittenb. 5. post octav. Epiphan. MDXXIV.

T. Martin. Lutherus.

---

14. Januar. N°. DLXXIV.

An Spalatin.

L. meldet Sp., welcher damals in Nürnberg auf dem Reichstag war, allerley Neuigkeiten, unter andern, daß Carlstadt in Jena eine Winkeldruckerey errichtet, und daß ihn ein Gesandter Ferdinands besucht habe.

Bey Aurifaber II. 180. b. Vgl. Cod. Jen. a. f. 182. Deutsch bey Walch XV. Anh. CXV.

---

*) S. d. vor. Br.

Georgio Spalatino, Evangelistae, in Domino charissimo.

Gratiam et pacem. Nihil novi habeo, quod scribam, mi Spalatine, nisi quod expecto Musas tuas Germanicas, de quibus nuper ad te scripsi. *) Carlstadius non cessat more suo: institutis novis typis Jenae edidit et adhuc 18 libros edet, ut dicitur. **) Eccius omnibus, non modo mihi, indignus videtur, cui respondeatur: inter Lapithas vinosus sophista et ebrius has salivas spuisse creditur. Rex Angliae, defensor Ecclesiae, dignus hoc defensore, et hic rursus dignus Emsero defensore, defendant itaque sese. ***)

Mitto poëma Justi Jonae Praepositi. Ferdinandi sive legatus, sive quid aliud, apud me fuit, visurus, quid hominis essem, et quid agerem. Ajebat apud Dominum suum mihi famam esse paratam, quod armatus stipatusque procederem, scortis, aleis, tabernis vacarem, ac nescio quibus aliis honoribus in aula eadem fulgerem. Sed ego mendaciis satis sum assuetus. Vive ac vale in Domino, et ora pro me. Witembergae, feria 5. post octavam Epiphaniae, anno MDXXIV.

Martinus Lutherus.

---

18. Januar. N°. DLXXV.

An Spalatin.

L. sendet einen Brief der Argula von Stauffen, klagt über den schlechten Weg nach Kemberg, dessen Verbesserung er wünscht, und deutet auf eine vom Erzbischof von Mainz in Halle verübte Gewaltthätigkeit.

---

*) Wahrscheinlich erwartet er deutsche Ausdrücke für die Uebersetzung des A. T. Aber wo hat er davon geschrieben? No. CCCCXCVIII. gehört in eine frühere Zeit. **) Karlstadt begab sich im Anfang dieses Jahres nach Orlamünde und gab eine Schrift heraus: Vom Priesterthum und Opfer Christi. ***) Ecks Schrift ist wahrscheinlich seine Apologia contra Lutherum pro Angliae Rege (vgl. Riederers Nachrichten B. IV. S. 480.); Emsers Schrift seine Uebersetzung von Heinrichs VIII. Schrift, oder Jo. Clerk. per Henrico VIII. Angliae et Franciae apud Leonem. X. Pont. Max. oratoris, in exhibitione regii libri in Consistorio habita oratio, welche Emser mit einer vorgesetzten Epistel herausgab.

Bey Aurifaber II. 181. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 133. Deutsch bey Walch XXI. 885.

D. Georgio Spalatino, suo in Domino charissimo. [1])

Gratiam et pacem. Mitto ad te, optime Spalatine, literas Argulae, *) Christi discipulae, ut videas et gaudeas cum Angelis super una peccatrice filia Adam conversa et facta filia Dei. Tu, quaeso, si potes eam attingere, nomine meo salutes, et in nomine Christi consoleris. Nam et ego quaero, qua ad eam pertingam, scripsissemque jam, si certus fuissem, per te posse literas ad illam venire.

Caeterum apud nos omnia salva adhuc, ut fuerunt, nisi quod via ista ad Kembergenses a Witemberg clamore multo et magno in coelum usque accusatur, et eo nomine Princeps quoque male audit: utinam hoc testamento suo vitam suam relinqueret testatam, et hanc viam muniret, cum id facile possit. Cardinalis Moguntinus jam tertio tyrannide episcopatus etiam Halli, postquam Miltenbergae **) et Halberstadii, desaeviit, infelix homo. Vale et ora pro me, Witembergae, anno MDXXIV. altera Antonii.

Martinus Lutherus.

Fama est, Principem fuisse contumeliarum scheda januis affixa haeretico opprobrio dehonestatum.

---

19. Januar. No. DLXXVI.

An Lambertus Thorn. ***)

Dieser L. Thorn war einer von den Augustiner-Mönchen, welche in den Niederlanden für das Evangelium den Märtyrertod litten (vgl. Br. v. Julius 1523. No. DI.). Aber dort sagt Luther, daß Lambert am 4. Julius hingerichtet worden, was auch durch andere Nachrichten bestätigt wird. Emser hat in seinen Anmerkungen über das N. T. Luthers dreyer Anhänger Luthers, die zu Brüssel

---

1) Nach Cod. Jen.

---

*) Argula von Stauffen, vgl. Br. v. 13. Junius 1523. No. CCCCVIII.
**) Vgl. Br. a. d. Miltenberger. No. DLXXX.
***) Bey Opsopoeus und in der Wittenb. Ausg. Thatii.

verbrannt worden, Erwähnung gethan; daß ein Dritter am 4. Jul. verbrannt worden, bezeugt die alte Schrift: Der Actus und Handlung der Degradation und Verbrennung der christlichen dreyen Ritter und Märterer Augustiner-Ordens geschehen zu Brüssel. Anno XXIII. prima Julii (ohne Jahr und Ort). Vgl. Rabus Märtyrer-Buch II. Th. S. 336. Beesenmeyer Litterargesch. der Luth. Briefs. S. 61. Wollte man annehmen, der Lambert, an den L. hier schreibt, sey ein anderer, als jener, gewesen: so steht entgegen, daß er hier nur zweyer Märtyrer erwähnt. Walch Vorr. z. X. Th. S. 11 L. vermuthet, jene Nachricht von der Hinrichtung Lamberts sey falsch gewesen: dafür spricht, daß L. in seinem Sendschreiben an die Christen in Holland rc. No. DXII. nur zweyer Märtyrer, des Heinrich und Johannes, erwähnt. Aber wäre auch diese Annahme richtig, so müßte das Datum des Briefs immer zu spät seyn, da es nicht wahrscheinlich ist, daß man den dritten so lange wird im Gefängniße gehalten haben, nachdem man die beyden ersten hingerichtet.

Lateinisch ist dieser Brief gedruckt bey Opsopoeus, dann Viteb. VII. 485. Aurif. II. 181. mit abweichendem Texte. Deutsch, offenbar nach einer spätern und freyern Uebersetzung, zuerst in den Trostschriften D. M. Luthers, dann Eisl. I. 184. Altenb II. 514. Leipz. XIX. 323. Walch X. 2214. Dieser führt denselben Brief als an Franz Lambert gerichtet unter dem J. 1523. im XXI. Th. S. 1362. ohne Angabe der Quelle an. Wir liefern sowohl den lateinischen als den deutschen Text, da wir ungewiß sind, ob der lateinische ursprünglich ist.

Discipulo Christi fideli, Lamberto Thorn, in vinculis Evangelii causa [1]) *posito, fratri suo in Domino charissimo.*

Gratiam et pacem in Domino. De te satis mihi Christus ipse testatur, optime frater Lamberte, meis verbis tibi non opus fore: [2]) ipse enim in te patitur et glorificatur, captus est et regnat, opprimitur et triumphat, qui tibi dedit sui sanctam illam et mundo absconditam cognitionem. Nec tantum hoc, sed et intus [3]) roborat te spiritu suo in his tribulationibus externis, vero [4]) et gemino exemplo Henrici et Joannis [5]) te solatur: ita ut mihi illi et tu magno sitis solatio et robori, imo toti mundo suavissimo odori, et Evangelio Christi insigni gloriae, tantum abest, ut mea consolatione onerandus sis. Quis scit, cur te Dominus noluerit cum duobus istis perire, servaris enim in aliud miraculum. Proinde tibi toto corde congaudeo et gratulor, [6]) gratias agens fidelissimo salvatori nostro

---

1) Viteb. — causa. 2) Viteb. Quanquam satis mihi in te Chr. ipse testatur, L. f. o. tibi m. v. n. o. f. 3) Vit. indies. 4) Vit. verum. 5) Vit. fratre Joanne et Henrico. 6) Vit. toto corde tibi cong. et congratulor.

Domino [1]) Jesu Christo, qui mihi non modo verbum suum et spiritum nosse, [2]) sed et incrementum gratiae tam opulentum et magnificum in vobis videre donavit. Me miserum, qui primus ista docuisse jactor, et novissimus et forte nunquam vestrorum vinculorum et ignium particeps esse dignus sum. Vindicabo tamen hanc meam miseriam et consolabor me, quod vestra vincula mea sunt, vestri carceres et ignes mei sunt, sunt vero dum et ea confiteor et praedico, vobisque simul compatior et congratulor. Dominus autem Jesus, qui coepit in te gloriam suam, [3]) perficiat in diem suum. Itaque, mi frater, ora pro me, sicut et ego pro te, memor illius, quod non solus pateris, [4]) sed ille tecum, qui dicit: *Cum ipso sum in tribulatione: quoniam in me speravit, liberabo eum, protegam eum, quoniam cognovit nomen meum.* Sed et nos omnes tecum sumus, simul [5]) cum Domino, qui tecum est, nec ille nec nos te deseremus. Tu [6]) viriliter age, et [7]) confortetur cor tuum, [8]) sustine Dominum. Ipse dixit: *In mundo pressuram habebitis, in me* [9]) *pacem, sed confidite, ego vici mundum.* Nec disputes cum Satana, sed ad Dominum stent oculi tui, simplici fide nixus solum Christum Jesum scito esse, cujus sanguine nos salvi erimus. Opera nostra et humana statuta, sicut non possunt esse sanguis Christi, ita nec peccata tollere, nec justificare, ita nec damnare possunt, nec reum tenere. Apud nos sub Ducatu Principis nostri pax est, caeterum Dux Bavariae et Episcopus Treverensis [10]) multos perdunt, proscribunt ac [11]) persequuntur. Alii Episcopi et Principes a sanguine quidem temperant, sed a vi et minis non temperant, et ubique est Christus denuo opprobrium hominum et abjectio plebis. Cujus membrum tu factus es, vocatione sancta Patris nostri, quam ipse in te compleat cum gloria [12]) nominis et verbi sui, Amen. Vale in Christo, mi frater, salutant te omnes nostri totaque Ecclesia nostra, praesertim Jacobus Praepositus et fratres ex Antverpia, tuisque precibus sese commendant. [13]) Witembergae, anno MDXXIV, feria tertia post Antonii.

Martinus Lutherus.

---

1) Vit. D n. 2) Vit. — et sp. n. 3) Vit. — suam. 4) Vit. pateris 5) Vit. — simul. 6) Vit. Tantum. 7. Vit. — et. 8) Vit. † et. 9) Vit. autem. 10) Vit. Trevirorum. 11) Vit. et. 12) Vit. ad gloriam. 13) Vit. — praesertim etc.

Gnade und Friede im Herrn! Christus, der bey euch ist, mein lieber Bruder Lamperte, giebt mir ein starkes Zeugniß, daß ihr meines Trosts weder durch Wort noch durch Schrift bedürftet. Denn er leidet und wird verkläret; er ist gefangen, und herrschet; ihm geschiedt Gewalt, und triumphirt doch in und bey euch, welcher euch sein Erkenntniß, so heilig und gerecht machet, (aller Welt verborgen und unbekannt) reichlich gegeben hat. Welcher euch auch nicht allein inwendig stärket durch seinen Geist, in euren leiblichen Trübsalen, sondern auch durch das wahre heilsame Exempel der zween Brüder, Henrici und Johannes, (so zu Brüssel Anno 1223. verbrannt sind, von wegen beständiger Bekenntniß göttlicher Wahrheit.) [1] Also daß beyde, sie und ihr, mir fast tröstlich, ja der ganzen Christenheit ein süßer Geruch, auch dem Evangelio Christi eine herrliche Zierde und Schmuck seyd. Wie käme ich denn dazu, daß ich mit meinem kalten, kraftlosen Trost euch beschweren sollte? Und wer weiß, warumb der Herr nicht gewollt habe, daß ihr mit jenen solltet umbkommen? Vielleicht hat er euch darumb erhalten, daß er etwas sonderlichs noch durch euch schaffen will.

Bin derhalben herzlich erquicket, und freue mich mit euch, danke auch dem treuen Heiland, unserm Herrn Jesu Christo, daß er mir nicht allein sein Wort zu erkennen, und seines Geistes Erstling zu schmecken gnädiglich verliehen hat; sondern auch ein reich, herrlich Gedeihen seiner Gnaden an euch dreyen mich erleben und sehen hat lassen.

Ich mage mich, gegen euch zu rechen, wohl unselig achten, von dem gesagt wird: Ich sey der erste, so diese Lehre (umb welcher Bekenntniß willen jene zween verbrannt, und ihr nu gefangen lieget), [2] an den Tag gebracht habe. Aber in dem halt ich mich billig für den letzten, daß ich dergleichen Verfolgunge und Trübsal, wie ihr drey, und andere (Gott lobe) mehr, noch nicht erlitten und ausgestanden habe, werde vielleicht auch nimermehr wirdig, umb Christus Namen und Wort willen Verfolgung und Schmach zu leiden.

Doch will ich diese meine Unseligkeit damit rechen, daß ich mich deß trösten kann, daß eure Bande meine Bande, euer Kerker mein Kerker, euer Freuen meine Freude ist. [3] Zu dem predige und bekenne ich ja auch öffentlich für der gottlosen argen Welt, ihrem

1) Die eingeschlossenen Worte finden sich nicht im lat. Text. 2) Wie vorher. 3) Walch: Feuer mein Feuer, wie im lat. T.

Fürsten und seinen Engeln, eben das Wort, umb welches wir jene verbrannt sind, und ihr gefangen und gebunden seyd; derhalben ich mich auch zugleich mit euch leide und erfreue. 1)

Der Herr Jesus aber, welcher angefangen hat zu beweisen seine Herrlichkeit an euch, der wirds auch vollführen, bis an den Tag seiner herrlichen und fröhlichen Erscheinung (Phil. 1, 6.). Bittet derhalben, mein lieber Bruder im Herrn, für mich, wie auch ich für euch, und denket, daß ihr nicht allein leidet, sondern daß auch Er mit euch leide, so da spricht Psalm 91, 14: Ich bin bey ihm in der Noth: er begehret mein, so will ich ihm aushelfen; er kennet meinen Namen, darumb will ich ihn schützen. Ja, wir alle sampt dem Herrn sind bey euch, darumb seyd ihr unverlassen. Allein harret des Herrn, seyd getrost und unverzagt, und harret des Herrn, (Ps. 27, 14) der gesagt hat: In der Welt habt ihr Angst; aber seyd getrost, ich habe die Welt überwunden. (Joh. 16, 33.)

Disputiret nicht mit dem Satan, sondern richtet euer Augen unverwandt zu dem Herrn. Gründet euch feste auf den wahren, reinen Glauben; seyd gewiß und zweifelt ja nicht daran, daß wir allein durch das theure Blut Christi, des unschüldigen und unbefleckten Lambs, gerecht und selig werden. Unser Werk und Menschengebot, so wenig sie können Christus Blut seyn, so wenig vermögen sie Sünde wegnehmen und gerecht machen, also auch weder verdammen, noch einiger Sünde schüldig machen.

Bey uns, in unsers Kurfürsten Lande, ist guter Friede (Gott Lobe). Der Herzog in Baiern und Bischof in Triern lassen viel umbbringen, verfolgen und verjagen ein Theil. Andere Bischöfe und Fürsten sind zwar nicht Bluthunde, gleichwohl plagen sie ihre Leute mit Dräuen, und thun ihnen groß Leid. Also ist Christus nu abermal zum Spott der Leute, und Verachtung des Volks (Psalm 22, 7.), welches Gliedmaß ihr worden seyd, durch den heiligen Beruf unsers Vaters im Himel, welchen er in euch auch erfülle, zu Ehren seines Worts und Namens, Amen.

Es grüßen euch alle unsere, und unser ganze Gemeine, sonderlich Jakobus Präpositi, und die Brüder von Antorf, und befehlen sich in euer Gebet. Zu Wittemberg, Dienstags nach Antonii, Anno 1524.

Martinus Luther D.

---

1) Starke Abweichung vom lat. T.

Januar oder Februar. *) N⁰. DLXXVII.

An Albrecht, Markgrafen von Brandenburg und Herzog von Preussen.

Dieser Fürst hatte Luthern mehrere Fragen, das Papstthum betreffend, vorlegen lassen, welche er in diesem Schreiben beantwortet, das nach der Ueberschrift bey Aurifaber **) Spalatin übergab.

Bey Aurifaber II. 176. Deutsch bey Walch XIX. 907.

Illustrissime Princeps, Clementissime Domine, mitto Celsitudini Vestrae responsionem meam ad propositos articulos.

ARTICULUS PRIMUS.

An Christus Ecclesiam suam super Petrum et successores Papas aedificaverit? Respondetur: Non, sed super solum Jesum Christum Filium Dei, et probatur.

Primo 1. Corinth. III.: *Aliud fundamentum nemo potest ponere, praeter id quod positum est, quod est Jesus Christus.*

Secundo 2. Corinth. IV.: *Non enim praedicamus nos ipsos, sed Jesum Christum, Dominum nostrum: nos autem servos vestros per Jesum.*

Tertio Matth. XVI.: *Tu es Petrus, et super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam, et portae inferorum non praevalebunt adversus eam.*

Quod autem Petrus aut Papa non possint esse fundamentum aut petra ista Ecclesiae, probatur multis modis sic.

Primo. Quia portae inferorum praevaluerunt contra Petrum et Papas, dum ceciderunt et peccaverunt aliquando. Nam hoc praevalere non significat auferre honorem, divitias, sanitatem, 1) vitam corporalem, quod etiam latrones possunt: sed vincere fidem et sanctitatem in spiritu. Ergo oportet esse

1) Aurif. sanctitatem.

*) Der auf den November ausgeschriebene Reichstag wurde erst den 14. Januar eröffnet: mithin kann die Uebergabe dieser beantworteten Fragen immer erst in den Februar fallen. **) Ad Illustrissimum Principem et Dominum Albertum, Marchionem Brandenburgensem et Ducem Borussiae, Responsiones aliquot D. Martini Lutheri de Papa, Norinbergae in Comitiis per Georgium Spalatinum ejus Celsitudini oblatae. Anno MDXXIV.

tale fundamentum, quod nec peccat, nec peccare potest, nec errat, nec errare potest: sed hoc est solus Christus.

Secundo. Ecclesia est res in Spiritu et sancta, sicut dicimus: credo Ecclesiam sanctam catholicam: quod autem creditur, nec videri nec sentiri potest. Hebr. XI.: *Fides est rerum non apparentium.* Quomodo ergo potest Petrus aut Papa Ecclesiam regere aut sustentare unquam, cum nesciant,[1]) qui sint sancti, et nunquam Ecclesiam videant, sed cogantur eam credere, sicut et nos omnes? Solus enim Christus eam videt, qui et solus eam congregat, servat et sustentat.

Tertio. Papa vel Petrus non possunt dare Ecclesiae fidem, charitatem et reliqua dona S. S., nec ea auferre aut mutare, aut secundum ea illam regere. Sed Ecclesia si non regitur per fidem, charitatem et reliqua dona Spiritus sancti, tunc non regitur, neque est Ecclesia, sed synagoga Satanae. Christus autem solus sic regit Ecclesiam, ergo Christus solus est rector, pastor, fundamentum, magister Ecclesiae, sicut dicit Matth. XXIII.: *Unus est magister vester, qui in coelis est, vos autem fratres estis:* hoc est, vos omnes estis pares et aequales, ego solus magister et superior.

Quarto. Nam et ipse Petrus et Papa opus habent fundamento, charitate, spiritu, et aliis donis. Tunc quaeritur, an aliud fundamentum, aliam fidem, aliam charitatem, alium spiritum habeant, quam caeteri omnes? Si habent eadem, ergo habent aequalia, quare non possunt in his Ecclesiis ulli esse inaequales, aut superiores in Ecclesia. Si autem non habent eadem ista, ergo non sunt in Ecclesia, quia non est aliud fundamentum Ecclesiae, quam unum generale totius Ecclesiae, Christus.

Quaeritur ergo, quid sunt Papa et Episcopi, et quae est illorum potestas in Ecclesia?

Respondet Paulus 1. Corinth. IV.: *Sic nos existimet homo, ut ministros Christi et dispensatores mysteriorum Dei:* hoc est, non sumus Deus in Ecclesia, nec nostra mysteria dispensamus, sed Dei, ministri vero sumus, per quorum verbum venit ad Ecclesiam mysterium Dei: mysterium autem Dei vocat illa secreta Dei, quae sunt fundamentum, Christus, fides,

1) Aurif. nesciunt.

spiritus, et reliqua dona et bona Ecclesiae. Donantur autem nobis per verbum Evangelii foris praedicatum, praedicante enim foris apostolo vel episcopo Evangelion, seu de istis mysteriis fidei, adest simul Deus Christus, et mysteria eadem in corde distribuit, ad verbum foris prolatum. Sicut legimus Act. X., ad verbum Petri purificata esse corda gentium in fide per Christum.

Ex quibus nunc illud certo et infallibiliter sequitur, Ecclesiam Christi non posse nec debere audire, docere, nosse et acceptare ullam aliam doctrinam, quam eam, qua dispensantur ista mysteria Dei. Et si qui sunt, qui aliud dispensant aut docent, quam ista mysteria Dei, tales sunt neque apostoli neque episcopi, sed latrones et fures, qui perdunt oves: quibus Paulus Gal. I. sic maledicit: *Si quis aliud praedicaverit, quam nos praedicamus, anathema sit.* Probatur sic. Quia cum Ecclesia aut ulla res spiritualis non possit nasci, ali, vivere, agere, vincere, manere, et omnia facere, quae Ecclesiam decent, nisi fundetur in suo fundamento, hoc est, nisi Christum acquirat regentem in ea per fidem, spiritum, et alia dona spiritus sui: necesse est, ut talis praedicatio sit in Ecclesia, quo solo et nullo alio subsistit. Ergo solus Christus debet praedicari, et super fundamentum illud poni, et fides doceri, et ea quae sunt fidei, sicut supra dixit Paulus: *Non enim nos ipsos praedicamus, sed Christum Dominum nostrum.*

Quid nunc sunt leges et praecepta Papae et conciliorum de jejuniis, festis, vestibus, horis et aliis illis externis rebus?

Hic est facile respondere: nullum illorum esse Christum, nec ponit fundamentum, nec dat spiritum, nec est dispensatio mysteriorum Dei. Quare sine illis habetur Christus, et omnia quae pertinent ad Ecclesiam, et sine Christo illa omnia nihil sunt, quia non dant fidem, spiritum, nec quicquam vitae spiritualis: haec enim ex solo Christo, non ex tuo jejunio, non ex tuo cucullo, non ex tuo monasterio, neque ex omnibus quae unquam Papa, concilia, monasteriaque statuerunt, veniunt.

Si nunc Papa doceret ista sua praecepta esse talia, quod salvarent, si obedienter servarentur, aut damnarent, si contemnerentur, tum ipse esset verissime Antichristus, et eruto Christo faceret se ipsum fundamentum salutis aeternae.

Quod probatur sic, quia dictum est, quod vita, spiritus, salus et omnia bona Ecclesiae veniunt ex solo Christo per verbum Evangelii praedicato et per fidem credito: ergo non possunt venire per praecepta Papae, aut si per praecepta Papae veniunt, non veniunt per Christum. Non est enim nisi unus Christus, aut ergo Papa praedicabit solum Christum, aut si sua praedicat, simul Christum expellit, et in locum ejus succedit, quod et vere facit. Nam ideo vocatur vicarius Christi, qui in locum expulsi Christi sese pro Ecclesiae fundamento posuit.

Quid ergo faciendum est cum praeceptis Papae?

Respondetur: Extra Ecclesiam sunt ponenda, sicut quaelibet alia res. Exempli gratia: sicut facis cum cibo, potu et aliis externis, sic facias cum praeceptis Papae et conciliorum.

Quomodo facis?

Cibum et potum et vestem extra Ecclesiam ponis hoc modo. Tu credis ex solo Christo te vivere, et salvum fieri, ac per mysteria Dei tibi per verbum Apostolorum et successorum tradita. Ergo sive comedas, sive jejunes, sive sic vestiaris, sive aliter, nec minus nec plus de Christo habebis: sed potes illis libere uti, ut volueris, dummodo tua sint,[1] et proximo non rapueris. Sic de omnibus Papae et conciliorum et Ordinum statutis et ceremoniis senties et dices.

Haec non sunt Christus et mysteria Dei: ergo per ea servata non vivo, aut in Ecclesia Dei ero, nec per ea neglecta moriar, aut extra Ecclesiam ero. Libera ergo sunt et indifferentia, sicut quaelibet alia externa corporis usui commoda. Hoc est, quod Paulus dicit 1. Corinth. VIII.: *Esca et potus nos Deo non commendant:* item Rom. XIV.: *Regnum Dei non est esca et potus, sed fides, pax, et gaudium in Spiritu sancto.*

Si ergo Papa, concilia et monasteria vellent sua statuta sic libera habere, et ea nec necessaria, nec utilia ad salutem et vitam in Ecclesia exigerent?

Sed tunc regnum eorum non stabit, quia volunt ea necessaria videri, ut possint homines cogere: ideo sunt adversarii Christi, et Papa est verus Antichristus, abominatio illa stans

---

1) Aurif. sunt.

in loco sancto Matth. XXIV. Vehementer enim stultum et abominabile est, Ecclesiam velle regere operibus et legibus externis, in cibo, potu, veste, tempore et loco, quae tamen ex istis non potest vivere nec servari, cum sint temporalia ac transeuntia, sed ex solo Christo aeterno, qui eam suo spiritu vivificat solum per verbum fidei praedicato. Exteriora enim illa regi debent per parentes et Principes mundi, illorum est corpora et res corporales regere, in quibus non est salus, neque damnatio, sed tantum pax politica in mundo. Episcopus vero debet ea curare, quibus animae in spiritu regnatur, id est, debet Christum praedicare salvatorem esse, et hunc pro fundamento supponere, et fructus charitatis superaedificare. Ex his nunc est facile, respondere ad alios articulos.

SECUNDUS ARTICULUS.

An Papae cum vel absque concilio a Deo facultas seu potestas concessa sit, ultra Dei praeceptum seu praescriptum legem condere, cujus observatione homo salvari, vel contemtu ejusdem legis damnari possit?

Respondetur, quod non. Imo nec omnibus Angelis hoc licet, aut ullis creaturis, quia salus et damnatio determinata est per Christum ad solam fidem in spiritu. Marci ultimo: *Qui crediderit salvus erit, qui non crediderit, condemnabitur.*

Christus mittens discipulos ait: *Praedicate regnum Dei: qui vos audierit, me audierit, qui vos contemnit, me contemnit:* item: *Ite, praedicate Evangelium omni creaturae.* Si ergo Papa aut concilia Christum, seu fidem, seu Evangelium, quae sunt mysteria Dei, praedicant, audiendi sunt: sin aliud praedicant, liberum est eos audire, imo, cum cogant, necesse est eos non audire. Quia stat fixa sententia supra Christum Matth. XVII.: *Hunc audite*, et in Ecclesia non debet sonare nisi verbum Dei, quod mysteria Dei docet 1. Petri IV.: *Si quis loquitur, loquatur ut sermones Dei.*

TERTIUS ARTICULUS.

An Papa et concilia Dei praecepta commutare et ad nutum suum seu libitum depravare habeant?

Respondetur, non. Imo Paulus: *Anathema sit, qui aliud docuerit*, et Christus Matth. V.: *Qui solverit unum de mandatis istis minimis, et sic docuerit homines, minimus vo-*

cabitur in regno coelorum. Quia Papa et concilia in rebus spiritualibus nihil habent juris, nisi eas per verbum annuntiare aliis. Alias habet quilibet puer in cunis jacens tantam potestatem, in Christo, fide, spiritu, et omnibus aliis rebus Ecclesiae, quantam 1) ipse sanctus Petrus et omnes Apostoli. Sumus enim in Christo omnes fratres, omnes pares, habentes eandem fidem, spiritum, vitam, salutem et Deum, nisi quod foris alius de his rebus docet aliter.

QUARTUS ARTICULUS.

An Papa legitimos conjuges absque eo quod alter eorum adulterium commiserit, divortiare et cum utroque dispensare habeat, ut ad secunda vota convocare possint?

Respondeo, non. Quia Paulus dicit: *Non possumus enim aliquid contra Deum* etc. et iterum: *Dedit nobis Deus potestatem non in destructionem, sed in aedificationem.* Verbum Dei Papa metuere, praedicare et firmare debet, non solvere aut mutare. Igitur stat verbum Dei: *Quos Deus conjunxit, homo non separet.* Si autem aliqui secundum istum casum per Papam separati sunt, et alius alii nupserit, adulteri sunt, nec excusabit eos Papae error, quia verbum Dei debent omnes nosse.

QUINTUS ARTICULUS.

An Papa matrimonium inter agnatos et cognatos, affines vel cognatione spirituali conjunctos contractum, praeter gradus, qui lege Dei prohibiti sunt, absque utrorumque consensu vel voluntate discindere vel dissolvere possit; ita quod utrique demum nubere vel matrimonium contrahere liceat?

Respondetur, non. Quia satis dictum et, a Papa et omnibus ministris verbi in Ecclesia nihil prorsus debere tractari nisi mysteria Dei, verbum vitae, doctrinam fidei, nec quicquam geri secundum arbitrium cujuscunque, citra verbum Dei. Subjectus est enim Deo et verbo ejus, licet usu jamdudum sese extulerit super omnem Deum, qui dicitur et colitur (2. Thess. II.), et omnia faciat contra et supra et citra verbum Dei. Datae Witenbergae, anno MDXXIV.

V. C. deditissimus

Martinus Lutherus.

---

1) Aurif. quantum.

1. Februar. N°. DLXXVIII.

An Spalatin.

Ueber Cochleus Schriften, auf die L. nicht antworten will; über die ökonomische Verlegenheit seines Klosters, den Fortgang des Evangeliums in Liefland, woher L. Briefe und Botschaft erhalten hat, u. a. m.

Bey Aurifaber II. 182. b. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 183. Deutsch bey Walch XIX. 2232.

Venerabili in Domino Viro, M. Georgio Spalatino, Evang. in aula Saxoniae, jam Nurmbergae in Comitiis, suo Majori. [1])

Gratia et pax. Cochlei libellos duos *) cum literis tuis accepi, mi Spalatine, sed et meas tibi esse redditas per Lucam non dubito, tam diu retardatas. De comitiis imperialibus non multum solicitus sum, qui sciam, quid sit Satanas. Argulam illam **) servet et triumphet Christus, Amen. Atque utinam comitia illa saltem ea curarent, quae ad publicum commodum pertinent, ut taceam Evangelii causam, abunde haberent, quod agerent. Cochleo non est ut respondeatur, cum aliis simus occupati melioribus, et ejusmodi libri per sese pereant quotidie multi.

Prior meus per me te orat, ut nos juves apud Principem, quo liberemur. Census nostri, ut antea tibi scripsi, ***) jam biennio non sunt soluti, et Blancus nos urget et accusat, deinde Quaestor Witembergensis, autoritate Principis nobis vel mutuum dato, vel vendito frumento (dum census non penderetur), satis imperiosus in nos fremit. An ideo hic sumus, ut omnibus pendamus, et nobis nemo pendat? [2]) mirabile est, faciet Christus his quoque finem.

Reliqua sunt apud nos satis in Domino prospera, nisi quod aquis et ventis satis bene abundamus, quotidie magis ac magis.

---

1) Nach Cod. Jen. 2) Die Lesart pendeamus, pendeat ist wohl falsch.

---

*) Eines dieser Bücher war wohl die Schrift C.'s gegen L.'s Adversus armatum virum etc., welche den Titel hatte: Adversus cucullatum Minotaurum.

**) Vgl. Br. v. 18. Jan. No. DLXXV.

***) Vgl. Br. v. 16. Oct. u. 6. Nov. 1523. No. DXLII. DXLIX.

Evangelion oritur et procedit in Livonia, praesertim apud Rigenses, feliciter, quorum literas ac legatum nuper suscepi: sic mirabilis est Christus. Sed et Episcopus tandem unus Christo nomen dedit, et evangelisat in Prussia, nempe Sambiensis, quem fovet et erudit Joannes Brismannus, quem illuc misimus abjecto cucullo, ut et Prussia regno Satanae valedicere incipiat. Quae Vratislaviae gesta sunt et Turegi apud Helvetios, credo te audisse. Ut videant aliquando stulti Principes et Episcopi, non Lutherum nihili hominem, sed omnipotentem Christum haec agere, et ab sese damnari si digni fuerint, id quoque videre. Vale et ora pro me. Witembergae, die prima Februarii, anno MDXXIV.

Martinus Lutherus.

---

6. Februar. No. DLXXIX.

An Hans von Minkwitz.

Bitte für einen Gefangenen, für den L. gutgesagt hatte.

Aus dem Original in den Unsch. Nachr. 1734. S. 530. Bey Walch XXI. 86.

Dem gestrengen und ehrnfesten Herrn Hans von Minkwitz, Ritter und Kurfürstlichem Rath, und meinem sondern Herrn und Freunde.

Gnad und Friede. Ehrenfester, gestrenger, lieber Herr, ich bitte umb christlicher Liebe willen, E. Gestr. woll meinen armen Glauben aus dem Gefängniß helfen, den ich bei Herr Valtin Mellerstadt für Dietrich Rabel habe guter Meinung lassen einsetzen, und steht leider in Schanden, und gilt schier nicht einen Zahlpfenning mehr, so er doch itzt wohl sollt viele helfen. Ich höre aber, derselbe Dietrich habe Zins oder Kamer-Geld bei meinem gnädigen Herrn Herzog Hansen. Daselbs kunnt mir E. Gestr. wohl helfen. Das will ich, wo der Glaube hinfort ja nicht mehr gelte, doch mit meinem armen Vater Unser verdienen, wo ich kann. Hiermit Gott befohlen, Amen. Zu Wittemberg am Sonnabend nach S. Agatha 1524.

Martinus Luther.

Im Februar. *) N°. DLXXX.

An die Christen zu Miltenberg.

Zu Miltenberg, einer kurmainzischen Stadt am Main, lehrte Joh. Draco oder Draconites, der sich auch Joh. Carlstadt von seinem Geburtsort nannte, das Evangelium, drang auf die Austheilung des Abendmahls unter beyden Gestalten u. s. w. Seine Lehre fand Eingang, zog aber den Bekennern derselben eine harte Verfolgung zu. Der gedachte Prediger wurde verjagt, mehrere seiner Anhänger getödtet und gefangen gesetzt. J. Carlstadt richtete deßwegen an den Kurfürsten von Mainz eine Bittschrift, welche im Druck erschien und in Rabus Martyrerbuch zu finden ist. Vgl. Seckendorf Hist. Luth. I. p 279. Walch Einleit. z. IV. Th. S. 39. L. richtete an die so hart bedrängte Miltenbergische Gemeinde folgendes Trostschreiben, worin er sie zur freudigen Geduld ermahnt und ihnen den 120. Psalm auslegt.

Dieses Sendschreiben erschien im Druck unter dem Titel: Ein christlicher Trostbrief an die Miltenberger, wie sie sich an ihren Feinden rächen sollen aus dem 119. Psalm. Wittenberg 1524. 4. Rotermund S. 35. hat eine Ausgabe vom J. 1523, was wohl ein Irrthum ist. Sonst Wittenb. III. 63. Jen. II. 381. Altenb. II. 751. Leipz. VII. 546. Walch V. 1844. Wir geben den Text nach dem alten Drucke.

Allen lieben Freunden Christi zu Miltenberg Martinus Luther, Ecclesiastes zu Wittenberg.

Gnad und Fried von Gott dem Vater, und dem Herrn Jesu Christo. Der heilige Apostel St. Paulus, da er seine Korinther trösten wöllt, fing er also an (2 Cor. 1, 3. 4.): Gelobt sey Gott, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit, und Gott alles Trostes, der uns tröstet in all unserm Trübsal, daß wir auch trösten kunnten die, so in Trübsal sind, mit dem Trost, damit wir getröstet werden von Gott. In welchen Worten er durch sein eigen Exempel lehret, daß man die Betrübten trösten soll, aber doch also, daß derselbige Trost ja nicht von Menschen, sondern von Gott sey. Wilchs er gar merklich hinzu setzt, umb des falschen schändlichen Trosts willen zu meiden, wilchen sucht und gibt die Welt, Fleisch und der Teufel auch, dadurch aller Nutz und Frucht des Leidens und Kreuzes verderbet und verhindert wird. Wilchs aber

---

*) Nach dem folgenden Briefe muß das Sendschreiben schon in diesem Monat erschienen seyn.

der Trost sey, der von Gott kompt, zeigt er an Röm. 15, (4): Was geschrieben ist, das ist uns zur Lehre furgeschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnunge haben. Er spricht, Hoffnung haben; Hoffnung aber haben ist deß, das man nicht siehet noch fühlet, Röm. 8, (V. 24.). Weltlicher Trost siehet darnach, daß er sehe und fühle, was der Betrübte begehrt, und will der Geduld nicht haben; hie aber soll Geduld bleiben, mit Trost der Schrift in Hoffnunge. Also thut auch mit der That St. Paulus an seinen Korinthern. Denn da er ihn von Gottis Trost gesagt hatte, kompt er endlich dahin, daß er sie lobet, wie sie ein Brief Christi sind, durch sein evangelisch Predigampt zugericht, und mit dem lebendigen Geist geschrieben (2 Kor. 3, 5.), und fähet an ein hohes Lob des Evangelii, daß, wo ein fleischlich Mensch solchs ansiehet, mag wohl denken: Ist der Mann trunken, der die Korinther trösten will, und lobet doch nur sich selbs und sein Predigampt, und rühmet das Evangelion? Aber wer es recht ansiehet, der verstehet, wie der liebe Paulus den rechten, edlen Trost Gottis aus der Schrift zeucht, und sie durch das Evangelion stärket und frölich macht.

Demnach hab ich mir auch, lieben Freunden, furgenommen, euer Herzen zu trösten mit solchem Trost, den ich von Gott habe, in eurem Trübsal, so ich durch D. Johann Carlstadt, euren vertriebenen Pfarrherrn, und auch sonst gründlich Unterricht empfangen habe, wie die Feind des Evangelii und Seelmörder an euch gehandelt haben, umb des Worts Gottis willen, welches sie mit ihrem freveln Lästermaul itzt Lutherische Lehre heissen, auf daß sie einen Schein haben, als thäten sie Gott einen Dienst daran, weil sie Menschenlehre verfolgen; wie die Juden an den Aposteln, als Christus ihn verkündigt, auch thäten.

Nu wäre das ein weltlicher Trost, der eurer Seelen und der Sach gar kein nutz, sondern ganz schädlich wäre, wo ich oder ihr uns also wollten trösten, daß wir mit Schelten und Klagen über der Lästerer Frevel und Bosheit uns an ihnen wollten rächen. Und ob wir schon auch mit der Faust sie alle erwürgeten odder vertrieben, odder Lust und Freude hätten, so sie Jemand umb unsers Leides willen straffte, wäre doch damit nichts ausgericht. Denn es ist ein weltliche Rache und Trost, und uns nicht gebührt; sie gebühret aber unsern Feinden, gleichwie ihr sehet, daß an euch sie haben ihren Muthwillen gekühlet, und sich gerochen, und sind fröhlich darüber,

haben sich fein getröstet. Aber was ists fur ein Trost? Ist auch Hoffnung da? Ist Geduld da? Ist Schrift da? Ja wohl, an statt Gottis haben sie die Faust gebraucht, an statt der Geduld haben sie die Rach beweiset, anstatt der Hoffnung haben sie ihren Muthwillen ausgericht sichtbarlich, und fühlens, was sie gern hätten gehabt. Wo ist denn solcher Trost her? Von Gott ist er nicht, so muß er gewißlich vom Teufel seyn. Das ist auch wahr. Was will aber fur ein Ende nehmen der Trost, der vom Teufel ist? Paulus sagts (Phil. 3, 13.): Quorum gloria in confusionem, **ihr Ruhm wird ein schändlich Ende nehmen.**

Nu sehet, wilch ein reicher, hohmüthiger Trost euch daraus erwächst. Erstlich seyd ihr gewiß, daß ihr umb Gottis Wort willen solch ihren Frevel und Schmach leidet. Was liegt daran, daß sie es Ketzerey heissen? ihr seyd doch gewiß, daß Gottis Wort ist, so mügen sie nicht gewiß seyn, daß Ketzerey sey; denn sie wollens nicht hören, und habens, noch mügens auch nicht beweisen, daß Ketzerey sey; und fahren doch auf solch ungewissen Grund, zu lästern und verfolgen, wie St. Petrus (2 Epist. 2, 18.) sagt, das sie nicht wissen, derohalben sie nicht mügen ein gut Gewissen in der Sache haben; ihr aber habt ein sicher, gewissen Verstand, daß ihr um Gottis willen leidet. Nu, wer will oder kann immermehr ausreden, wilch ein seliger, stolzer Trotz das ist, so man gewiß ist, daß man umb Gottis willen leidet? Denn wer leidet? wen gehets an? wer wirds rächen, wenn wir umb Gottis willen leiden? Wohl spricht St. Petrus (1 Ep. 3, 14.): **Selig seyd ihr, so ihr umb Gerechtigkeit willen leidet.** Wenn Jemand der ganzen Welt Kaiser wäre, so sollt er solch Kaiserthum nicht allein gern, umb solch Leiden zu überkomen, geben, sondern auch für einen Dreck halten gegen solchem tröstlichen Schatz.

Drumb habt ihr, liebe Freund, wahrlich kein Ursach, daß ihr Rach begehret, odder euren Feinden Arges wünschet; sondern vielmehr, daß ihr euch derselben herzlich erbarmet. Denn ihr seyd furwahr, ausgenommen was sie noch treffen wird am Ende, schon allzu hoch gerochen; es ist ihn schon allzu wehe geschehen: sie haben euch nur Vortheil gethan, daß ihr zu Gottis Trost komet durch ihr Toben; ihn selbs haben sie den Schaden gethan, den sie schwerlich, und Etlich nimmermehr uberwinden werden.

Denn was ists, daß sie euch ein Zeitlang nur am Leib und Gut geplagt haben? Muß es doch ein Ende haben. Und was ists, daß

sie ein kleine Zeit sich freuen ihrs Muthwillens? Wird er doch nicht lang währen. Darüber so sehet eur Heil und ihren Jammer an. Ihr habt ein gut sicher Gewissen, und rechte Sache; sie haben ein bös, ungewiß Gewissen, und ein blinde Sache, die sie noch nicht wissen, wie sie unrecht ist. So habt ihr den Trost Gottis mit Geduld aus der Schrift, in der Hoffnunge; so haben sie den Trost des Teufels, durch die Rache, in sichtbarlichem Muthwillen.

Wenn euch nu der Wunsch wurde geben, daß ihr jener Theil oder eueren sollt wählen, solltet ihr nicht fur ihrem Ding laufen und fliehen, als fur dem Teufel, wenns gleich ein Himmelreich wäre, und zu euerm Theil eilen, wenns gleich ein Helle wäre? sintemal der Himmel nicht fröhlich seyn mag, wenn der Teufel da regiert, und die Helle nicht betrübt, wenn Gott da regieret.

Darumb, lieben Freunde, wollt ihr euch wohl und hochmüthiglich rächen und trösten, nicht alleine an euren leiblichen Verfolgern, sondern vielmehr am Teufel, der sie reitet, so thut ihm also: Seyd nur fröhlich und dankt Gott, daß ihr deß werth seyd worden, sein Wort zu hören, kennen, und darumb leiden, und laßt euch wohlgefallen, daß ihr gewiß seyd, euer Sach ist Gottis Wort, und euer Trost von Gott: und laßt euch jammern euer Feinde, daß sie kein gut Gewissen in ihrer Sach haben, und allein den elenden, betrübten Teufelstrost haben, durch ihr Frevel, Ungeduld, Rach und zeitlichen Muthwillen. Gläubt sicherlich, mit solchem fröhlichen Geist, Lob und Dank, werdet ihr ihrem Gott, dem Teufel, mehr Leids thun, denn ob ihr tausend euer Feinde erwürgetet. Denn er hats auch nicht drumb angerichtet, daß er sie trösten, und euch leiblich wollt wehe thun; sondern er wollt euch gern traurig und schwermüthig machen, die Gott unnütze wären. So thut ihr desto mehr dazu, und spottet sein, daß ihm sein Anschlag feyle und ihn verdrieße.

Uber das will ich euch noch eins zeigen, das ihn gar fein kitzeln soll, dafur er sich am meisten furchtet. Er weiß wohl, daß ein Verslin im Psalter (Psal. 8, 3.) stehet, der heißt: Ex ore infantium et lactantium fundasti virtutem, ut aboleas inimicum et ultorem: Du hast einen starken Grund gelegt durch den Mund der Unmundigen und Säuglingen, auf daß du des Feindes und Rächers ein Ende machest. Dieser Vers dräuet ihm nicht allein Betrübniß und Elend, sondern auch, daß er zunicht werden soll: und dasselbige nicht durch große Gewalt, wilchs ihm doch ein Ehre wäre, sondern durch amächtige Säuglinge,

da kein Kraft innen ist. Das beißt und thut dem mächtigen, stolzen Geist recht wehe, daß sein große Gewalt, sein schrecklich Toben, sein wüthende Rache soll ohn Gewalt durch kindische Schwachheit zu Boden gestürzt werden, und solls nicht wehren kunnten. Da laßt uns zu helfen, und mit Ernst zuthun. Wir sind die Unmundigen und Säuglingen, so wir schwach sind, und lassen die Feind mächtig und gewaltig uber uns seyn, daß sie von ihrem Ding reden und thun, was sie wollen; wir aber müssen schweigen unser Ding, und leiden, als kunnten wir nichts reden oder thun, wie die jungen Kinder, und sie, wie die gewaltigen Helden und Riesen. Aber doch redet Gott dieweil durch unsern Mund sein Wort, das seine Gnade preiset. Das ist ein solcher Fels und fester Grund, daß die hellischen Pforten nichts dawidder vermügen. Wo das bleibt und geht, da geschichts zuletzt, daß auch der Feinde etlich bekehret werden, die des Teufels Schuppen waren. Wenn nu ihm solche Schuppen abgestreift werden durchs Wort Gottis, so wird er bloß und matt: so gehets denn, wie dieser Vers sagt, daß es des Feindes und Rächers ein Ende machet. Das ist ein fröhlicher Sieg und Uberwindung, die ohn Schwert und Faust geschicht, darumb sie auch dem Teufel wehe thut. Denn das thut ihm nur sanft und wohl, so er durch die Seinen uns zu Zorn, Rach, Ungeduld und Traurigkeit bewegen kann. Wo aber Freude draus wird, und Gottis Lob und Ruhm eins Worts, das ist sein rechte Helle.

Ja, möcht Jemand sagen, es ist verbotten, von dem Wort Gottis zu reden bey Leib und Gut. Wohlan, wer stark ist, der halt solch Gebott nicht; denn sie habens nicht Macht zu verbieten. Gottis Wort soll, muß und will ungebunden seyn. Ist aber Jemand zu blöde und schwache, dem will ich einen andern Rath geben, nämlich daß er doch heimlich fröhlich sey, Gott dank, und sein Wort preise, wie droben gesagt ist, und bitte umb Stärke von Gott, auch öffentlich davon zu reden, daß der Feind und Rächer verstöret werde. Dazu will ich euch diesen hundert und neunzehnten *) Psalm zu deutsch schenken und kurzlich auslegen, daß ihr sehet, wie euch Gott tröstet durch seine Schrift, und wie ihr bitten sollt widder die falschen Lästermäuler und wüthriche Verfolger. Folgt der Psalm mit der Auslegung.

*) D. i. den 120.

Der CXIX. Psalm.

Ad Dominum, cum tribularer, clamavi.

Ich rief zum Herrn in meiner Noth, und er erhöret mich.

Herre, errette meine Seele von den bösen Mäulern, und von den falschen Zungen.

Was soll man dir geben, und dazu thun, widder die falschen Zungen?

Scharfe Pfeil des Gewaltigen, mit Kohlen von Wacholdern.

Ach meins Leids, daß sich mein Wallen so lang zeucht! Ich wohne unter den Hütten Kedar.

Meine Seele muß so lang wohnen unter denen, die den Frieden hassen.

Ich hielt Friede; aber da ich redet, huben sie Streit an.

Der erst Vers lehret uns, wo wir hinlaufen sollen, wenn uns Unfall trifft: nicht zum Kaiser, nicht zum Schwert, nicht zu unserm eigen Rath noch Klugheit; sondern zum Herrn, der ist der rechte, einige Nothhelfer. Ich rief (spricht er) zum Herrn in meiner Noth. Und daß wir solchs kühnlich und fröhlich thun sollen, und nicht feylen werden, zeigt er damit an, daß er sagt: Und er erhöret mich; als sollt er sagen: Der Herr hats gerne, daß man zu ihm läuft in der Noth, und ist willig zu hören und zu helfen.

Der ander Vers bringt das Anliegen fur, und zeiget, welch die Noth sey: nicht, daß Gott nit wisse zuvor, sondern daß wir dadurch gereizt und getrieben werden, deste fleißiger zu bitten. Es ist aber eben die Noth, die euch zu Miltenberg und euer gleichen in deutschen Landen betretten hat, nämlich daß die bösen Mäuler und falsche Zungen nicht wollen das Wort Gottis leiden, sondern ihr Menschentand und Lügen erhalten, und heißen uns schweigen, daß ihre böse, falsche, giftige Lehr allein predigt werde.

Der dritte Vers hält einen Rath drüber, wie und womit man der Sache helfen solle. Denn es begehrt und hätte auch gern die menschliche Blödigkeit Hülf und Schutze in der Welt, und wollt gehen damit umb; das zeigt dieser Vers an mit seinem Rathschlagen. Aber der Geist wirft das alles weg, und will der Hilfe keine, wie folget.

Der vierte Vers nennet die rechte Hülfe, nämlich scharfe Pfeile des Mächtigen, das ist, so Gott wollt senden starke Prediger, die sein Wort getrost sageten; wilchs sind die Pfeil Gottis. Und sind scharf, wenn sie durchdringen und schonen nicht, sondern schiessen und wunden alles, was Menschentand ist. Dadurch werden die falschen Zungen uberwunden, und in rechte christliche Zungen verwandelt. Wacholderne Kohlen aber sind, die rechten Christen, die Gottis Wort, so durch die scharfen Pfeile bedeut ist, auch mit dem Leben beweisen, und in hitziger, brünstiger Liebe, in Werken erzeigt, anzünden. Denn man sagt, daß wacholderne Kohlen das Feuer wohl und wahrhaftig halten. Daß also dieser Vers wünscht feine Prediger, die das Wort Gottis im Glauben gewaltiglich führen, und alles zu Boden schlahen, was des Teufels Ding ist, und mit Werken der Liebe Brunst lassen brennen, und scheinen ihren Glauben. Denn es sind wohl viel Prediger des Worts itzund, aber sie sind nicht mächtig, führen es auch nicht gewaltiglich. Und ob sie es führeten, schärfen sie es doch nicht; denn sie schonen, wo nicht zu schonen ist, nämlich der großen Hansen: dazu sind sie auch so kalt von Liebe und rohes Lebens, daß sie mehr ärgern, denn bessern, und also die Pfeile Gottis stumpf und matt machen.

Der fünfte Vers klagt und zeigt, wie es solchen Predigern gehet, nämlich daß wenig dem Evangelio glauben, und schlahens in den Wind. Das thut denn dem Geist wehe, der so gerne wollt, daß es Jedermann mit Freuden aufnähme. Drumb spricht er: Ach weh mir! ach meins Leids! ich muß so lang hie wallen und Gast seyn; denn ich finde Gottis Reich nicht unter ihn. Sie wollen auch nicht drein, ich predige so lang, und hilft nicht: sie bleiben doch, wie sie seyn, und ich muß auch unter ihn seyn, und wohnen unter den Hütten Kedar. Kedar nennet die hebräische Sprach Arabia, und laut auf Deutsch traurig odder finster, gleichwie die hergehen, die da Leid tragen. Die Araber sind ein wüst, wild, frech, ungezogen Volk, darumb nennet er hie die Ungehorsamen des Evangelii Kedar, daß sie sich nicht züchtigen lassen durchs Evangelion.

Der sechste zeigt, daß er nicht alleine veracht, sondern auch verfolget wird umbs Worts willen, und muß doch unter ihnen bleiben. Sie hassen den Frieden, spricht er, nämlich den göttlichen Frieden, da wir innerlich im guten Gewissen mit Gott Friede haben, und äusserlich mit allen Menschen, Niemand Leide, sondern Jedermann wohl thun. Den Frieden hassen sie; denn sie verfolgen

das Wort, wilchs solchen Frieden lehret und bringet, und vertheidigen ihre Lehre, wilche böse Gewissen macht fur Gott durch einer ungläubige Werk, und Secten und Zwietracht in mancherley Sünden unter den Leuten aufricht.

Der siebent antwortet und entschüldiget sich der falschen Anklage, so die Gottlosen auf die rechten Christen legen. Denn sie sagen, solche Lehre sey aufrührisch, und mache Uneinigkeit in der Welt. Darauf saget er: Es ist meine Schuld nicht, denn ich hielt Friede, thät Niemand kein Leide, ohn daß ich predigt vom rechten Friede; das kunnten sie nicht leiden, und huben Streit an, und verfolgeten mich. So mußte Helias auch hören von dem Könige Ahab, als hätte er Israel irre gemacht, so doch, wie Helias auch antwortet, er selbs, und nicht Helias, Israel irre machte.

Da sehet ihr, lieben Freunde, daß euer Fall gleich hie abgemalet ist, und gehet euch, wie es in diesem Psalm stehet. Ihr müsset den Namen haben, daß ihr aufrührisch wäret, so doch ihr nichts than habt, denn das Wort gehöret, geredt und reden lassen. Darüber haben die mainzischen Tempelknecht und Seeljäger den Streit uber euch angehaben, und den Frieden, so ihr lehretet, gehasset und verfolget, und müsset noch immer wohnen und lang wallen bey solchen Feinden des Frieds umb Gottis willen, und seyd unter den Hütten Kedar frembde Gäste und ubel gehalten.

Was wollet ihr nu thun? Rächen künnt ihr euch nicht; und ob ihr es künntet, so taugts nicht. Ubels wünschen gilt auch nicht, weil Christus sagt (Matth. 5, 44.): Segnet die, so euch fluchen, bittet fur die, so euch beleidigen und verfolgen. Was sollet ihr denn thun? Nichts bessers, denn wendet die Augen von den Menschen, die euch Leide thun, und sehet auf den Schalk, der sie besitzt und treibt, wie ihr euch an demselben rächen mügt, und euer Müthlin kühlen. Er hat aber kein Fleisch noch Bein, er ist ein Geist; darumb, wie St. Paulus sagt, müsset ihr nicht mit Fleisch und Blut kämpfen, sondern mit den geistlichen Schälken oben in der Luft, mit den Regenten der finstern, blinden Welt. Was sollten die elende mainzische Hurenknechte und Mastbäuch anders thun? sie müssen wohl thun, wie ihr Gott, der Teufel, sie jagt; sie sind nicht bey ihn selbs, darumb auch ihr herzlich zu erbarmen ist. Sie geben für, christliche Lehre zu erhalten, so sie doch schändlicher leben, denn Huren und Buben, gerad, als sollt der Heilig

Geist durch solche Teufelsgeschirr etwas wirken zu seinen Ehren; er thät es denn ohn ihren Wissen und Willen, wie durch Judas, Caiphas, und Pilatus.

So ist nu das einige Stück noch ubrig, daß ihr, wie dieser Psalm weiset, in dieser Noth zu dem Herrn euch haltet, und fur ihm uber solche bose Zungen schreiet, und mit Ernst und mit ganzem Herzen bittet umb starke Schützen, die scharfe Pfeile auf den Teufel schießen, treffen, und nicht feylen, und umb feurige Wacholder-Kohlen, die mit Brunst und Feuer die verfuhrten blinden Leute anzunden, und mit gutem Leben erleuchten, zu Preis und Lobe Gottis Namen. Werdet ihr das thun, so sollt ihr in der Kürze sehen, wie reichlich ihr an dem Teufel und seinen Schuppen gerochen werdet, daß euch euer Herz drüber lachen wird. Allein, sehet zu, daß ihr solches Bitten mit aller Zuversicht thut, und nicht zweifelet, Gott, umb welchs Worts willen ihr geplagt seyd, werd euch erhören, und seine Pfeile und Kohlen mit Haufen ausschicken, daß, wo sie an einem Ort das Wort zu Miltenberg unterdruckt haben, da solls an andern zehen aufgehen; und je mehr sie ins Feuer blasen, je stärker es brennen soll.

Denn daß es noch nicht so stark gehet, das Wort Gottis, wie es billig sollt, und wir gerne wollten, (wiewohl sie meinen, es gehe allzustark,) das kann ich keinem andern Schuld geben, denn daß wir zu faul sind umb scharfe Pfeil und heisse Kohlen zu bitten. Er hat uns befohlen zu bitten, daß sein Reich kome, und sein Name geheiliget werde, das ist, daß sein Wort und die Christen zunehmen und stark werden; aber weil wirs lassen liegen, wie es liegt, und bitten nicht mit Ernst, drumb gehet es auch so faul zu, und sind die Pfeil stumpf und matt, und die Kohlen kalt und rohe, und furcht sich der Teufel noch nicht fast fur uns.

Darumb laßt uns aufwachen und frisch seyn, die Zeit ist hie. Er thut uns allenthalben viel böser Tück; laßt uns doch auch einmal ihm etwas beweisen, das ihn verdrießet, und uns rächen; das ist, laßt uns bitten zu Gott ohn Unterlaß, bis er uns gerüste Schützen mit scharfen Pfeilen und Kohlen gnüg sende.

Sehet, lieben Herren und Freunden, solchs Trostbriefs habe ich mich unterwunden, an euch zu schreiben, wiewohl es Ander besser hätten mügen thun, und größere Ursach haben. Weil aber mein Name auch mit im Spiel ist, und ihr als die Lutherischen verfolget werdet, hat mirs, acht ich, nicht ubel geziemet, mich auch euer anzunehmen, als mein selbst.

Und wiewohl ichs nicht gerne habe, daß man die Lehre und Leute Lutherisch nennet, und muß von ihnen leiden, daß sie Gottis Wort mit meinem Namen also schänden; so sollen sie doch den Luther, die Lutherischen Lehre und Leut lassen bleiben, und zu Ehren komen; widderumb sie und ihre Lehre untergehen und zu Schanden werden, obs auch aller Welt leid wäre, und alle Teufel verdrüß. Leben wir, so sollen sie nicht Fried fur uns haben; sterben wir, so sollen sie noch weniger Fried haben. Kurzumb, sie sollen unser nicht los werden, sie seyn denn hinunter, und geben sich williglich zu uns, und soll sie ihr Zorn und Toben nichts helfen. Denn wir wissen, weß das Wort ist, das wir predigen, und sollens uns nicht allen nehmen. Das sey meine Prophezeye, die mir nicht feilen wird, Gott erbarm sich uber sie.

Hiemit will ich euch, lieben Freunde, Gott in sein Gnad und Barmherzigkeit befohlen haben: und bittet auch Gott fur mich armen Sunder, und laßt euch eure Prediger befohlen seyn, so Christum, und nicht den Papst odder die mainzischen Tempeljunkern predigen. Gottis Gnad sey mit euch. Amen.

---

14. Februar. No. DLXXXI.

An Albrecht, Kurfürsten zu Mainz.

L. zeigt dem Kurfürsten an, daß er an die verfolgten Miltenberger einen Trostbrief ausgehen lasse, ob schon es ihnen verboten sey, Briefe zu empfangen. Er nimmt an, das Geschehene sey ohne Wissen des Kurfürsten geschehen, und dieser werde noch der Gerechtigkeit Gehör geben.

Zuerst angeblich ex Copial. Arch. Vinar. im Supplem. der Leipz. Ausg. S. 34. Dann bey Walch XXI. 67. Wir haben im Weim. Archiv nichts davon gefunden, dagegen den Cod. chart. 451. F. Goth. verglichen.

An Herren Albrechten, Tit. St. Chrysogoni Cardinal, Erzbischofen zu Mainz und Magdeburg Primaten, Markgrafen zu Brandenburg.

Gnade und Friede in Christo unserm Herrn. Amen. Hochwirdigster in Gott, Durchleuchtigster, Hochgeborner Fürst, gnädigster Herr. Wiewohl ich höre, es sey verboten von E. K. F. G. Gewaltigen,

nicht zu schreiben weder an E. K. F. G. noch die zu Miltenberg, des Handels halben, so sich daselbst begeben hat. Ich thue es von Herzen ungerne, wenns mit gutem Gewissen könnte nachbleiben, welches ihm nichts lässet verboten seyn, wider und über alle Engel Gewalt. Es ist mir auch herzlich leid, daß sich nun das dritte mal unter E. K. F. G. Herrschaft der Samen hebt; dennoch muß etlichen Gwalt geschehen, obs gleich durch heilige Leute würde vorgenommen, schweige, so solche Leute das treiben, hinter E. K. F. G. Wissen, oder reizen E. K. F. G. darzu, die auch nicht so rein seyn, daß sie die Ehebrecherin steinigen würden. Das weiß man jedoch wohl und gibt das Land und Leute Zeugniß, daß die zu Miltenberg keiner Aufruhr halben also geplagt seyn; sondern allein des Evangelii oder Predigens halber; und daß solches unter E. K. F. G. durch solche Leute soll geschehen, ist mir treulich leid. Nun daß ich E. K. F. G. nicht eine Unlust sey, will ichs so lassen, wiewohl ich gerne für die arme unschuldige Leute wollte bitten, wo es seyn könnte; das kann aber ich nicht lassen, sintemal den armen Leuten auch verboten ist, Briefe zu empfahen, daß ich eine öffentliche Trostschrift lasse [1]) ausgehen, damit nicht mein Christus am jüngsten Tage zu mir sage: Ich bin gefangen gelegen, aber ihr habt mich nicht besuchet. Nun will ich E. K. F. G. damit schonen, aufs beste ich mag, denn ich noch immer eine gute Zuversicht habe, E. K. F. G. sey nicht der Meinung, als etliche Wölfe und Löwen an E. K. F. G. Hofe seyn, und will diesen Brief darum zuvor an E. K. F. G. haben lassen gelangen, damit ich nach dem Evangelio E. K. F. G. zuvoran ermahnet, ob sie vielleicht solches nicht wüßte, und ob ichs nicht alles gleich würde treffen, und aufs schönste machen, daß E. K. F. G. nicht mit mir, sondern mit denenselben Wölfen und Löwen zu reden habe, die ihres Muthwillens unter E. K. F. G. Namen pflegen. Befehl hiemit E. K. F. G. in Gottes Gnaden, und bitte mir mein nöthiges Schreiben gnädiglich zu verstehen. Zu Wittenberg, am 14. Febr. 1524.

Mart. Luther.

---

1) Walch: habe lassen.

23. Februar. N°. DLXXXII.

An Spalatin.

L. beklagt sich über Sp.'s Stillschweigen und den Mangel an Nachrichten vom Reichstag. Zuletzt äussert er sich über die Schwierigkeit der Uebersetzung des Hiob, wodurch der Druck des 3. Th. vom A. T. aufgehalten werde.

Bey Aurifaber II. 183. b. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 184. Deutsch bey Walch XXI. 887.

Pio et erudito Viro, D. Georgio Spalatino, servo Christi et ministro gratiae Dei, suo in Domino. 1)

Gratia et pax. Has, optime Spalatine, scribo nulla causa, quam ut tandem literas ad te darem, adeo enim pertinaciter siletis tam Nurmbergae, *) quam Romae, ut nesciamus, an omnes perpetuo dormiatis, vel in aliquod futurum monstrum conjuretis. Dudum unas a te literas accepi, sed interim sic silent omnia, ut neque an Papa sit, vel an comitia praesumantur, incertum sit nobis. Speramus tamen accedente die Paschatis, Principes per suos confessores et concionatores sollicitatum iri, ut in satisfactionem peccatorum pro digna communione Christo obsequium praestent, ac denuo Evangelion persequantur novis exemplis. Expecto simul quoque, si quid partum tibi est cantilenae spiritualis in Psalmos, sicut nuper scripsi.

Apud nos omnia adhuc recte habent. In transferendo Hiob tantum est nobis negotii ob styli grandissimi granditatem, ut videatur multo impatientior translationis nostrae esse, quam fuit consolationis amicorum, aut certe perpetuo vult sedere in sterquilinio, nisi forte id voluit autor libri ejus, ne unquam transferatur. Ea res moratur prela in hac tertia parte Bibliae. Rescribe ergo aliquando, et nos certos de rebus vestris et mundi facito. Vale et ora pro me. Witembergae feria 3. post Reminiscere, anno MDXXIV.

Martinus Lutherus D.

1) Nach Cod. Jen.

*) Sp. muß noch bis jetzt, ja bis in den März (s. No. DLXXXIV.) in Nürnberg geblieben seyn, obgleich der Kurfürst schon am 14. Febr. von da abreiste, und am 14. März (vielleicht schon früher) angekommen war (s. No. DLXXXVI.).

1. März. N⁰. DLXXXIII.

An Georg Raudt.

G. R., Predigermönch im Kloster zu Plauen, gerieth wegen des Evangeliums in Verfolgung. Er wäre gerne aus dem Kloster gewesen, und schrieb deßwegen an den Herzog, nachherigen Kurfürsten Johann, klagte auch Luthern seine Noth, welcher ihm in diesem Briefe räth das Kloster zu verlassen, wenn er nicht mit gutem Gewissen bleiben könne. Herz. Johann nahm sich seiner an, und er wurde im J. 1525. zum ordentl. evangelischen Prediger bestellt.

In Dietmanns chursächs. Priesterschaft 1. Th. 3. B. S. 557. Aus der Sammlung des Casp. Sagittarius zu Jena bey Schütze II. 54. Aus Dettel Hist. aller Pastoren und Superintendanten in Plauen, S. 16. bey Strobel-Ranner p. 107. Wir haben den Cod. 185. 4. Bibl. Goth. verglichen.

Venerabili in Christo fratri, Georgio Raudt, Praedicatori in Plauen, suo in Domino.

Gnad und Fried. Charissime frater, brevibus accipe ab occupatissimo. Si sic habet res, ut tuto et libere non queas illic verbum sequi et dicere, cogerisque impiis missis et ceremoniis inservire, consilium est, ut potius deserto loco abeas, ubi libere possis, et prosis, relicta illis ratione reddenda, qui resistunt. Sic et nobili Nicolao Sack scripsi. Sin manere potes tuta et salva conscientia, ne legibus illorum servias ullo modo, (quod non credo eos ferre posse, nisi novo miraculo,) mane in nomine Domini. Ora pro me. Multis ego unus et solus respondere cogor, ideo noli mirari brevitatem meam, tot scribendis libris et epistolis obrutissimi. Vale. Witembergae, fer. 3. post Oculi MDXXIV.

T. Martinus Luther.

---

8. März. N⁰. DLXXXIV.

An Spalatin.

Bitte, das Gesuch des Pfarrers von Kronach beym Reichstag zu unterstützen.

Bey Buddeus p. 32. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 245. Deutsch bey Walch XXI. 883.

Bono et pio Viro, D. Georgio Spalatino, Christi ministro in aula Saxoniae, suo in Domino.

Gratia et pax. Pastor plebanus Cronacensis *) ab Episcopo suo, ut hoste, vexatus, ad imperii senatum petit, auxilium quaesiturus. Si quid ergo hominem ad id potes juvare, scis quam dignus est, et Christo fieri, quicquid illi fit. Fac ergo, optime Spalatine, quod speramus te libenter facturum, ac vale in Domino. Feria 3. post Laetare MDXXIV.

Martinus Luther.

---

14. März. N°. DLXXXV.

An Spalatin.

Ueber Carlstadts Schriften und Unternehmungen zu Orlamünde und den Irrthum derjenigen, welche die Geltung der Mosaischen Rechte für die Christen behaupteten. Vgl. Br. v. 21. May. No. DCX.

Bey Aurifaber II. 185. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 185. Deutsch bey Walch XV. Anh. CXVI.

Ven. Viro, D. Georgio Spalatino, Evangelii ministro in aula Saxoniae, suo in Domino. 1)

Gratia et pax. Fasces literarum tuarum Lucas attulit, mi Spalatine, quibus abunde omnia intellexi, quae volui. Caeterum dolens legi monstra Carlstadii, sed Deus restitit Judaeis diu, ne filium suum perderent: tandem ubi desistere nollent, tradidit illum, ut non solum perderent, sed et turpissima morte damnarent, et ita impletis iniquitatibus Amorraeorum ira consummaretur in ipsis. Et per nos jam Christus diu Carlstadio resistit, verum ille non cessat, pergitque accelerare sibi pernitiem, et metuo, dum nos cogit etiam contra se orare, merebatur 2) tandem permitti, ut noceat in perditionem. Christus

1) Nach Cod. Jen. 2) Viell. mereatur und vorher ne zu lesen.

*) Derselbe, von welchem im Br. a. d. Kanzler Brück v. 13. Jan. No. DLXXII. und an d. Hofpred. Stein v. 14. Jan. No. DLXXIII. die Rede ist.

praeveniat eum gratia sua, Amen. Sic urit hominem indomita gloriae et nominis cupido. Ora quaeso et tu pro ipso. Caeterum nos nomine Universitatis primo eum ad officium verbi, quod hic Witembergae debet, vocabimus a loco, quo non est vocatus, tandem Principi, si non venerit, accusabimus. Forte et ego eum per literas monebo. *) Est autem haec quoque reliqua pars crucis et legitima fortuna verbi, ut levet plantam suam super Christum, qui edebat panes ejus, sed Christus, Satanae quoque dominus, vivit.

Qui judicialia Mosi jactant, contemnendi sunt. Nos habemus nostra jura civilia, sub quibus vivimus. Sic nec Naeman Syrus nec Hiob nec Joseph neque Daniel neque ulli alii Judaei extra terram suam suas leges, sed gentium, inter quas erant, servaverunt. Leges Mosi solum Judaicum populum in loco, quem elegisset, ligabant, nunc liberae sunt: alioqui si judicialia servanda sunt, nulla est ratio, cur non circumcidamur quoque, et omnia ceremonialia servemus. Vale et ora pro me. Witembergae, feria 2. post Judica, anno MDXXIV.

Martinus Lutherus.

---

14. März. N°. DLXXXVI.

An Nic. Hausmann.

Nachrichten vom Reichstag zu Nürnberg; Antwort auf ein Paar theologische Fragen; über Carlstadt und dessen Genossen.

Bey Aurifaber II. 184. Deutsch bey Walch XXI. 889.

Nicolao Hausmanno.

Gratia et pax. Nurmbergae necdum contra me quicquam decretum est, et Princeps noster rediit. **) Occidit autem ibi

---

*) K. hatte Wittenberg, wo er als Archidiaconus angestellt war, eigenmächtig verlassen, sich nach Orlamünde begeben, den dasigen Vicarius verdrängt und sich zum Pfarrer wählen lassen. **) Der Kurfürst war schon in der Mitte Februars von Nürnberg abgereist. S. Walch XV. 2670. Der Reichsabschied wurde den 18. April unterzeichnet.

Dominus apoplexia misera Cancellarium Trevirensem, qui biduo ante mortem in convivio gloriatus fuerat, ante festum Martini abolendum nostrum negotium ferro: sed nihil terret induratos praesens haec manus Domini. Porro accusantur ibi a Principibus et Episcopis Senatores Imperii et Suevicum foedus: illi quod pronuntiaverunt contra Hessum pro Nassaviensibus; isti quod populati sunt eorum terras, dum praedones pellerent. Caesar etiam scripsit eosdem arguens, quod non sint executi mandatum suum contra Lutherum.

De baptismo parvulorum egi in Postilla, quae sub typis est. Confirmationem aliud non esse, quam impositionem manuum et orationem, tu ipse nosti.

Parum esset, si Carolstadius ingratus esset, nisi etiam atrocius nos persequeretur, quam Papistae: multa monstra parturit, ut Spalatinus mihi conqueritur, et suo tempore scies. Claus Storkius vester dominatur in istis hominibus: *) Cygnea pulsus, ibi latibulum suum posuit, sed Dominus faciet, quod bonum est coram se. Hoc et tu ora nobiscum, ac vale velut in Domino, Feria 2. post Judica, anno MDXXIV.

Martinus Lutherus.

---

23. März. N⁰. DLXXXVII.

An den Kurfürsten Friedrich.

L. trägt mit Nachdruck darauf an, daß Melanchthon angewiesen werde, Vorlesungen über die heil. Schrift zu halten.

Zuerst ex copial Archiv. Vinar. gedruckt im Leipz. Supplement S. X. Dann bey Walch XXI. 69. Wir haben das Original nachgesehen.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Friedrich, Herz. zu Sachsen, Kurfurst ꝛc. Landgraf in Th. u. Markgr. in Meissen, meinem gn. Herrn.

Gnad und Fried in Christo. Durchleuchtiger, Hochgeborner Furst, Gnädigster Herr. E. K. F. G. wissen ohn Zweifel, daß allhie von

*) Denen von Orlamünde, Allstätt ꝛc.

...ne Jugend ist, gierig des heilsamen Worts
...viel Armuth drob leiden, daß etliche nichts
... haben. Nu hab ich an M. Philippus
...ndern Gnaden reichlich begabt ist,
...n ich selbs, und ob ichs schon
...re nachlassen, daß er anstatt
...Lection sich unterwunde,
... begehren: so sperret
E. K. F. G. be-
...ßte er warten,
...a Aller wegen un-
...ehen, der lieben Ju-
Evangelion Gottes, obs
...ner Sold auf die heil. Schrift
...viel junger Leut da sind, die grä-
...versehen mugen, und nicht fein ist,
...wen Lection umbgehe, und eine bessere
...cht schaffen kann, und die mit keinem Geld
...erlohnet werden. Wollt Gott, wir hätten der
...sen kunnten; er 1) ist sonst genug leider, die da
und mugen wohl der Zeit und Leut brauchen, weil sie
von Gottes Gnaden. Es wird doch die Zeit komen, wie vor
...ch, daß mans muß nachlassen, solcher Leut Mangels halben, ob mans gleich ungern thue. Darumb hie einzusehen ist, daß wir Leute aufziehen, weil wir kunnten, und doch das unser thun fur unser Nachkomen, und wo E. K. F. G. solchs geliebt zu verschaffen, bitt ich, wollt dasselb dem genannten Philipps mit Ernst einbinden, der Schrift mit Fleiß zu warten, und sollt man ihm auch noch mehr Soldes geben, so soll und muß er hieran. E. K. F. G. seyn in Gottes Barmherzigkeit befohlen, Amen. Zu Wittenberg, am Mittwoche nach Palmarum, 1524.

E. K. F. G.

unterthäniger Diener

Martinus Luther.

1) Luther schrieb Er; vielleicht statt es.

23. März. N°. DLXXXVIII.

An Spalatin.

Ueber eine auf Luther gestellte Nativität und die Meinung eines Schriftstellers über die zweyte Bitte.

Bey Aurifaber II. 203. b. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 186. Deutsch bey Walch XXI. 891.

Gratia et pax. Recte sentis me occupatum esse, tamen mitto ac remitto omnia, sicut voluisti. Genesin *) istam meam jam ante videram ex Italia huc missam, sed cum sic sint hoc anno hallucinati astrologi, nihil mirum, si sit, qui et hoc augari ausus sit.

Articulum Vesaliae **) de regno Dei petito in dominica oratione aliorsum non puto dictum, quam ut vulgarem opinionem retraheret, qua per regnum Dei solam futuram gloriam intelligant, ut nihil de praesenti inchoato regno Christi curent, quod tamen Scripturae maxime urgent. Quanquam sit idem regnum hic et in futuro, hic per fidem inchoatum, in futuro consumendum per gloriam. Vale et ora pro me. Witembergae, anno MDXXIV. feria 4. post Palmarum.

Martinus Luther.

Vor dem 26. März. ***) N°. DLXXXIX.

An Spalatin.

Nachweisung einer Bibelstelle; Empfehlung eines Ehescheidungsgesuchs mit angehängtem Protocoll; Gerüchte und Nachricht von der Apellation der verehelichten Straßburger Geistlichen.

---

*) D. h. nicht das 1. B. Mosis, wie bey Walch übersetzt ist, sondern Nativität, Horoscop, lateinisch genitura, oder thema natalitium. Ueber die auf L. gestellten Horoscope s. Fabricii centifol. Luth. p. 14. Löscher Ref. Act. I. 204. Ukert Leben Luthers II. 66. **) Wahrscheinlich ist Johannes de Vesalia gemeint, welcher leugnete, daß in den Worten: zu uns komme dein Reich, um das Himmelreich gebeten werde, weil dieses nicht zu uns komme. S. Schröckh K. G. XXXIII 295. f. ***) In diese Zeit gehört der Brief wegen der erwähnten Straßburger Schrift, vgl. d. folg. Brief. Nur ist die Schwierigkeit, wie diese Schrift, die erst im April erschien, schon im März in Wittenberg bekannt seyn konnte?

Geist durch solche Teufelsgeschirr etwas wirken zu seinen Ehren; er thät es denn ohn ihren Wissen und Willen, wie durch Judas, Caiphas, und Pilatus.

So ist nu das einige Stück noch ubrig, daß ihr, wie dieser Psalm weiset, in dieser Noth zu dem Herrn euch haltet, und fur ihm uber solche bose Zungen schreiet, und mit Ernst und mit ganzem Herzen bittet umb starke Schützen, die scharfe Pfeile auf den Teufel schießen, treffen, und nicht feylen, und umb feurige Wacholder-Kohlen, die mit Brunst und Feuer die verfuhrten blinden Leute anzunden, und mit guotem Leben erleuchten, zu Preis und Lobe Gottis Namen. Werdet ihr das thun, so sollt ihr in der Kürze sehen, wie reichlich ihr an dem Teufel und seinen Schuppen gerochen werdet, daß euch euer Herz drüber lachen wird. Allein, sehet zu, daß ihr solches Bitten mit aller Zuversicht thut, und nicht zweifelet, Gott, umb welchs Worts willen ihr geplagt seyd, werd euch erhören, und seine Pfeile und Kohlen mit Haufen ausschicken, daß, wo sie an einem Ort das Wort zu Miltenberg unterdruckt haben, da solls an andern zehen aufgehen; und je mehr sie ins Feuer blasen, je stärker es brennen soll.

Denn daß es noch nicht so stark gehet, das Wort Gottis, wie es billig sollt, und wir gerne wollten, (wiewohl sie meinen, es gehe allzustark,) das kann ich keinem andern Schuld geben, denn daß wir zu faul sind umb scharfe Pfeil und heisse Kohlen zu bitten. Er hat uns befohlen zu bitten, daß sein Reich kome, und sein Name geheiliget werde, das ist, daß sein Wort und die Christen zunehmen und stark werden; aber weil wirs lassen liegen, wie es liegt, und bitten nicht mit Ernst, drumb gehet es auch so faul zu, und sind die Pfeil stumpf und matt, und die Kohlen kalt und rohe, und furcht sich der Teufel noch nicht fast fur uns.

Darumb laßt uns aufwachen und frisch seyn, die Zeit ist hie. Er thut uns allenthalben viel böser Tück; laßt uns doch auch einmal ihm etwas beweisen, das ihn verdrießet, und uns rächen; das ist, laßt uns bitten zu Gott ohn Unterlaß, bis er uns gerüste Schützen mit scharfen Pfeilen und Kohlen gnug sende.

Sehet, lieben Herren und Freunden, solchs Trostbriefs habe ich mich unterwunden, an euch zu schreiben, wiewohl es Ander besser hätten mügen thun, und größere Ursach haben. Weil aber mein Name auch mit im Spiel ist, und ihr als die Lutherischen verfolget werdet, hat mirs, acht ich, nicht ubel geziemet, mich auch euer anzunehmen, als mein selbst.

ut insanire putetur: nec eam alit, imo si quid domi est, foras fert et prodigit. Haec illis testantibus concorditer, protulimus sententiam, ut ipsa ab illo separetur, relicto Magistratibus arbitrio, quo illum vellent punire profano jure. Super haec illa consentit redire ad eum, modo ipse ad quartam anni vel dimidium vel probetur vel castigetur, an forte mutari velit aut possit. Hic Magistratus coacto concilio, dicitur, nescio quot millibus doctorum sese non consensurum, ut hoc divortium ratum sit, nihil curatis tot testibus, quin ad periculum mortis (quod vanum esse dicunt) eam cogere volunt, causantes exemplum divortii manaturum esse latius. Hic petitur, ut illustrissimus Princeps mulieris misertus causam aliis quam Magistratui aut nobis committat, et justitiam et judicium faciat inopis, sicut debet, ut habet supplicatio haec adjecta.

---

26. März. No. DXC.

An Spalatin.

Empfehlung eines Pfarrers und seines Gesuchs.

Bey Buddeus p. 33. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 215. Deutsch bey Walch XXI. 92.

D. Magistro Georgio Spalatino, servo Christi et Evangelistae in aula Saxoniae.

Gratia et pax. Commendo tibi, mi Spalatine, hunc Parochum Prettinensem cum sua causa, si per te possit supplicatio sua ad Principem pertingere. Suspicor enim, aliquid latere, et aliquid monstri ali in eo, qui negotium ei fecit, cum non sint sic repudiandi, quibus populus et populi majores talia perhibent testimonia. Mitto appellationem Argentinensium maritorum. *) MDXXIV. vigilia Paschatis.

---

*) Vgl. d. vor. Br.

nicht zu schreiben weder an E. K. F. G. noch die zu Miltenberg, des Handels halben, so sich daselbst begeben hat. Ich thue es von Herzen ungerne, wenns mit gutem Gewissen könnte nachbleiben, welches ihm nichts lässet verboten seyn, wider und über alle Engel Gewalt. Es ist mir auch herzlich leid, daß sich nun das dritte mal unter E. K. F. G. Herrschaft der Samen hebt; dennoch muß etlichen Gewalt geschehen, obs gleich durch heilige Leute würde vorgenommen, schweige, so solche Leute das treiben, hinter E. K. F. G. Wissen, oder reizen E. K. F. G. darzu, die auch nicht so rein seyn, daß sie die Ehebrecherin steinigen würden. Das weiß man jedoch wohl und gibt das Land und Leute Zeugniß, daß die zu Miltenberg keiner Aufruhr halben also geplagt seyn; sondern allein des Evangelii oder Predigens halber; und daß solches unter E. K. F. G. durch solche Leute soll geschehen, ist mir treulich leid. Nun daß ich E. K. F. G. nicht eine Unlust sey, will ichs so lassen, wiewohl ich gerne für die arme unschuldige Leute wollte bitten, wo es seyn könnte; das kann aber ich nicht lassen, sintemal den armen Leuten auch verboten ist, Briefe zu empfahen, daß ich eine öffentliche Trostschrift lasse [1]) ausgehen, damit nicht mein Christus am jüngsten Tage zu mir sage: Ich bin gefangen gelegen, aber ihr habt mich nicht besuchet. Nun will ich E. K. F. G. damit schonen, aufs beste ich mag, denn ich noch immer eine gute Zuversicht habe, E. K. F. G. sey nicht der Meinung, als etliche Wölfe und Löwen an E. K. F. G. Hofe seyn, und will diesen Brief darum zuvor an E. K. F. G. haben lassen gelangen, damit ich nach dem Evangelio E. K. F. G. zuvoran ermahnet, ob sie vielleicht solches nicht wüßte, und ob ichs nicht alles gleich würde treffen, und aufs schönste machen, daß E. K. F. G. nicht mit mir, sondern mit denenselben Wölfen und Löwen zu reden habe, die ihres Muthwillens unter E. K. F. G. Namen pflegen. Befehl hiemit E. K. F. G. in Gottes Gnaden, und bitte mir mein nöthiges Schreiben gnädiglich zu verstehen. Zu Wittenberg, am 14. Febr. 1524.

Mart. Luther.

1) Walch: habe lassen.

Hadder zwischen Gott und der Welt von Anbeginn, und wird so bleiben, wie der 28. Psalm (V. 5.) sagt: Sie erkennen Gottis Werk nicht, und merken nicht auf das Thun seiner Hände, darumb wirst du sie zubrechen, und nicht bauen.

Also gehet es auch mit den Wunderzeichen Gottis zu. Da Christus Teufel austrieb, Todten auferweckt, und solche große und manche Wunder that, golten doch dieselben fur den Pharisäern nichts, fingen an und sprachen; Herr, wir wollten gern ein Wunderzeichen vom Himmel sehen. Was Gott fur Wunder thät, das waren keine Wunder bey ihnen. Was sie aber fur Wunder angaben und finzten, das sollten Wunder seyn. Das leidet unser Herr Gott alles von ihnen, bis zu seiner Zeit. Also zweifelt mir nicht, daß die Ungläubigen, so sie von dieser Florentina werden hören, daß sie so wunderlich ist von Gott erlöset aus des Teufels Rachen, werden Etlich, die den Nonnenstand fur gut achten, sagen: Der Teufel hat ihr ausgeholfen. Die Andern, die nicht viel auf Gott odder Teufel geben, werden sagen: Siehe zu, ists ein Wunder, daß eine Nonne aus dem Kloster gelaufen ist? So muß es gehen.

Wenn aber etwa ein Rumpelgeist eine Wallfahrt anrichtet, und thät der Zeichen eins, da Paulus von sagt 2 Theß. 2: Der Menschen der Sunden wird durch falsche Zeichen und Wunder auffomen; odder daß sich der Teufel mit Weihwasser ließe martern, und stellet sich, als litte er große Angst darinnen, wie neulich in diesem Jahr an einem Ort geschehen ist: das müßte ein Wunder Gottis seyn. Wir aber, die wir nu das Evangelion wissen und die Wahrheit erkennet haben von Gottis Gnaden, sollen und dürfen solch Zeichen, die zu bekräftigen das Evangelion geschehen, und dasselbe foddern, nicht so lassen fahren. Was liegt daran, ob die nicht fur ein Zeichen, odder gleich fur ein Teufelszeichen halten, die das Evangelion nicht kennen noch kennen wöllen, und die Nonnerey fur ein christlich Wesen rechen? Man laß sie fahren; blind sind sie und Blindenleiter. Gott wird sie wohl finden.

Gott hat derselben Zeichen diese drey Jahr wohl mehr gethan, wilche zu rechter Zeit wohl sollen beschrieben werden. Weil aber dieß in E. G. Landen Gott zeiget, sollen E. G. dasselb, als ein sondere Vermahnung Gottis, zu Herzen nehmen. Denn nicht allein aus dieser Florentina Geschicht, sondern auch aus vieler andern Zeugniß man wohl siehet, wilch ein teufelisch Ding die Nonnerey und Müncherey ist, da man mit eitel Treiben, Zwingen, Etlicha

und Blöchen [1]) will die Leut Gott bringen, so doch Gott so oft in der Schrift zeugen läßt, er wölle keinen gezwungen Dienst haben, und soll Niemand sein werden, er thue es denn mit Lust und Liebe. Hilf Gott, ist uns denn nicht zu sagen? haben wir denn nicht Sinn odder Ohren? Ich sags abermal, Gott will nicht gezwungen Dienst haben; ich sags zum drittenmal; ich sags hundert tausendmal: Gott will keinen gezwungen Dienst haben.

Was macht ihr doch, ihr Fursten und Herren, daß ihr die Leut zu Gott treibet ohn ihren Willen und Dank? Ists doch nicht euer Ampt noch Macht zu thun? Zur äusserlichen Frummkeit sollt ihr treiben. Laß Gelubd Gelubd seyn, laß Gebot Gebot seyn, noch will ers nicht, es sey denn willig und mit Lust gehalten. Und sollten wir alle toll und thöricht werden, so wird er umb unsers Treibens und Zwingens willen nicht anders gesinnet werden. Er spricht: Niemand kompt zu mir, mein Vater ziehe ihn denn, Joh. 6, 44. Ist das nicht klar genug, lieber Herr Gott? Der Vater muß ziehen: so will ein Mensch treiben. Was Gott nicht sich unterstehet, das will sich der arme Wurm unterstehen, dazu durch einen andern unwilligen zu thun, das er selbst nicht thun kann. Wöllt ihr doch nicht gedrungen seyn zu unserm Evangelion: warumb dringt ihr denn uns zu eurem?

Derhalben, mein lieben gnädigen Herrn, will ich dieser Florentina Geschicht lassen ausgehen, auf daß alle Welt sehe, was Klosterey sey, und des Teufels Tand an den Tag kome, und daneben E. G. demüthiglich bitten, weil auch Gott selbs solchs foddert und anhebt, daß E. G. die solcher Gefangenen viel in ihren Landen haben, wollten doch zum wenigsten vom Treiben und Anhalten ablassen, ob sie ja nicht wollten helfen los machen; sondern lassen die einem ieglichen sein Gewissen antworten, und wehren nicht, ob iemand wölle aus dem Kloster gehen odder bleiben, auf daß E. G. Gott nicht versuchen. Ists doch nicht zu thun umb der schnöden, schändlichen Lust willen des Fleischs, wilche man doch in Klöstern nicht läßt, wer sonst nicht frumm seyn will, es geschehe auch allein odder selb ander. Es ist umb der Nott willen zu thun, daß ein Mensch nicht zur Keuschheit, sondern sich zu mehren geschaffen ist, 1 Mos. 1, (28.), wilchs Werk bey uns nicht stehet, widder zu verboten noch zu hindern. Es sind etliche Fursten und Herren zornig uber diese Sache, und ist nicht wunder. Wüßten sie was ich weiß,

1) Wittenb. blöcken.

sie würden vielleicht nicht wissen, wie sie mich drumb genug loben und ehren sollten, und mehr dazu thun, denn ich. Gott wollt E. G. mit seiner Barmherzigkeit erweichen diesem göttlichen angebotenen Werk zu folgen, und aller Welt ein gut Exempel zu geben, die armen Gefangnen zu erlösen, Amen. Zu Wittemberg am Mittwochen nach Oculi Anno 1524.

E. G.

unterthäniger Diener

Martinus Luther. D.

Im April. *) — No. DXCII.

An Erasmus.

L. wendet sich mit Friedensliebe an E., und verzeiht ihm sein bisheriges feindseliges Betragen, da ihm nicht die Tapferkeit verliehen sey, gemeinschaftliche Sache mit ihm zu machen. Er wünscht aber, daß er von nun an den ruhigen Zuschauer machen und nicht gegen ihn schreiben möge, so wie er selbst auch schweigen wolle. Es drückt sich in diesem Briefe die Ueberlegenheit Luthers über E. so aus, daß man ihn fast des Stolzes zeihen könnte; es ist aber nur das Gefühl der in ihm wohnenden höheren Kraft.

Bey Aurifaber II. 194. Erasmi Opp. ed. Leid. II. 2. p. 846. Deutsch bey Walch XVIII. 1958. Das Original **) auf der Münchener Bibliothek hat Hr. Dr. Docen für uns zu vergleichen die Güte gehabt.

Gratia et pax a Domino nostro Jesu Christo. Jam satis diu silui, optime Erasme, et quamvis expectarem, 1) ut tu major et prior silentia 2) rumperes, tamen cum frustra expectarim tam diu, ipsa puto 3) charitas me cogit incipere. Primum nihil causor, quod alieniorem 4) te erga nos habueris, quo magis esset tibi integra et salva causa tua contra hostes meos

1) Aurif. ..verim. 2) A. ..um. 3) puto fehlt bey A. 4) A. alieno more.

*) Erasmus antwortete d. 5. May. S. Seckendorf I. p. 310. und den Brief selbst in der Samml. von alten u. neuen theol. Sachen 1725. S. 545. **) Eben nur Concept, wegen der Incorrectheit. Der Brief ist auf einem einzelnen halben Bogen geschrieben, und die Büge deuten darauf hin, daß er früher zusammengelegt war.

Papistas. Denique non aegre tuli admodum, quod editis libellis in aliquot locis pro illorum gratia captanda, aut furore mitigando, nos acerbiuscule momorderis et perstrinxeris. Quando enim videmus, nondum esse tibi a Domino datam eam fortitudinem vel et [1]) sensum, ut monstris illis nostris libere [2]) et fidenter occurras nobiscum, nec ii [3]) sumus, qui a te exigere audeamus [4]) id, quod vires et modum tuum superat. Quin imbecillitatem tuam [5]) et mensuram doni Dei [6]) in te toleravimus et venerati fuerimus. [7]) Nam id plane non potest negare totus orbis, quod literae [8]) florent et regnant, per quas ad sinceram Bibliorum lectionem venitur, donum etiam Dei esse in te magnificum et egregium, de quo gratias agere oportuit. Proinde ego quidem nunquam optavi, ut deserta aut neglecta mensura tua nostris castris miscereris, cui negotio, etsi ingenio et eloquentia multum prodesse posses, tamen cum non assit animus, tutius erat in tuo dono servire. Hoc solum timebatur, ne quando per adversarios adducereris editis libellis in dogmata nostra grassari, et tum necessitas nos [9]) urgeret, [10]) tibi in faciem resistere. [11]) Compescuimus sane aliquot, [12]) qui jam paratis libris te in arenam trahere volebant, atque ea ratio fuit, ut et Hutteni Expostulationem optarim non editam, multo minus tuam Spongiam, in qua, nisi fallor, [13]) tu ipse jam sentis, quam facile sit de modestia scribere, et in Luthero immodestiam redarguere, [14]) sed difficillimum imo impossibile praestare nisi dono spiritus singulari. Credas igitur vel non credas, testis est Christus, ex animo tibi condolere me, [15]) tot et tantorum odia vel studia esse in te irritata, quibus ut non movearis (quod tua est humana virtus tantis molibus impar) credere non possum. Quanquam et illos forte moveat justus zelus, et [16]) sibi videntur [17]) indignis modis a te provocari. Et (ut libere fatear) cum tales sint, qui tuam acerbitatem et simulationem (quam tu prudentiam et modestiam velis [18]) intelligi) pro sua quoque infirmitate ferre nequeant, habent certe ob quod merito indignentur, nihil ha-

---

1) Et fehlt bey A. 2) A. libens. 3) A. nos non. 4) A. audemus. 5) Er. Opp. meam. 6) A. tui. 7) A. sumus. Er. O. fuimus. 8) A. † per te. 9) Er. O. nos necess. 10) A. ut cum nec. urg. 11) A. resisteretur. 12) Er. O. aliquos. 13) A. ni f. 14) A. Er. O. arguere. 15) A. Er. O. m. t. cond. 16) Er. O. ut. 17) A. Er. O. videantur. 18) A. velles.

bituri, si fortiores essent animis. Quamvis tamen et ego irritabilis irritatus fuerim saepius, ut acerbius scriberem, tamen hoc non feci [1]) nisi in pertinaces et indomitos. Caeterum clementia autem [2]) et mansuetudo mea erga peccatores et impios quantumvis insanos et iniquos, arbitror, [3]) non modo teste mea conscientia, sed et multorum experientia satis testata sit. Sic hactenus stilum cohibui, utcunque pungeres me, cohibiturumque [4]) etiam scripsi in literis ad amicos, quae tibi quoque lectae sunt, donec palam prodires. Nam utcunque non nobiscum sapias et pleraque pietatis [5]) capita vel impie vel simulanter damnes aut suspendas, pertinaciam tamen tibi tribuere non possum neque volo. Nunc autem quid faciam? utrinque res exacerbatissima [6]) est. Ego optarem (si possem fieri mediator), [7]) ut et illi desinerent te impetere tantis animis, sinerentque senectutem tuam cum pace in Domino obdormire. Id sane facerent [8]) mea quidem sententia, si rationem haberent [9]) tuae imbecillitatis, [10]) et magnitudinem causae, quae modulum tuum dudum [11]) egressa est, perpenderent: praesertim cum res jam [12]) eo pervenerit, ut parum sit metuendum periculum nostrae causae, si Erasmus etiam summis viribus oppugnaret, nedum si aliquando spargit aculeos et dentes tantum. Rursus si tu, mi Erasme, [13]) illorum infirmitatem cogitares, et a figuris illis rhetoricae tuae salsis et amaris abstineres, etsi omnino neque posses [14]) neque audes [15]) nostra asserere, intacta tamen dimitteres et tua tractares. Nam quod illi morsiones tuas iniquius ferunt, (etiam te judice) nonnulla causa est, scilicet quod humana infirmitas [16]) cogitat et male metuit autoritatem et nomen Erasmi, et [17]) longe aliud sit ab Erasmo semel esse morsum, quam ab omnibus Papistis semel [18]) esse commolitum. Haec volo dicta, optime Erasme, in testimonium candidi in te animi, et qui optet tibi dari a Domino spiritum dignum nomine tuo, quem si distulerit tibi Dominus dare, interim a te peto, ut, si aliud praestare non potes, spectator tantum sis

---

1) A. non feci hoc. 2) A. Er. O. — autem. 3) Aurif. † quod. 4) Er. O. — que. 5) Im Orig. pietas cap. Schreibfehler. 6) A. acerbatissima. 7) A. s. f. p. m. 8) A. facerent sane. 9) haberent fehlt bey A. 10) A imb. t. 11) A. jamdudum. 12) Er. O. — jam. 13) Er. O. tamen rursus tu, mi Erasme, si. 14) Er. O. potes. 15) A. auderes. 16) A. scilicet infirmitas humana. 17) A. ut. 18) Bey A. fehlt semel.

tragoediae nostrae, tantum [1]) ne soleris et [2]) copias jungas adversariis, [3]) praesertim ne edas libellos contra me, sicut nec ego contra te edam. Deinde eos qui Lutherano [4]) nomine se peti queruntur, homines esse tui meique similes cogites, quibus opus est parcere et ignoscere, et ut Paulus ait, *onera invicem portare*. Satis morsum est, nunc providendum est, ne consumamur ab invicem. Quod eo esset miserabilius spectaculum, quo certissimum [5]) est, neutram partem ex animo male velle pietati, et sine pertinacia sua [6]) cuique placere. Boni consule meam infantiam, [7]) et in Domino bene vale. [8]) MDXXIV.

Im April. N°. DXCIII.

An Joh. Oecolampadius.

Kurzer Brief zur Einführung des Joach. Camerarius, enthaltend den Wunsch der Versöhnung mit Erasmus.

Bey Aurifaber II. 184. b. Deutsch bey Walch XXI. 890.

Gratiam et pacem. Nihil habeo, optime frater, quod scriberem, nisi ut te salutarem, et orationibus tuis me commendarem: omnia vero referet Joachimus *) iste, pars nostri non minima. Nescio an et Philippus cum eo vos [9]) accedat, quod velim. Scripsi Erasmo optans pacem et concordiam, istiusque magnificae tragoediae finem, in quod et tu quaeso cooperare, si quid potes. Satis pugnatum est, satis indignatum utrinque: tandem Christo debetur locus, et cedet Satan Spiritui sancto.

---

1) A. tua tum. 2) Er. O. — soleris et. 3) A. cum adversariis nostris. 4) A. se Lutheri nomine. 5) A. certius. 6) A. pertinaciam suam. 7) A. inf. m. 8) A. fügt Joachimum istum juvenem (Camerarius?) Philippo nostro similem tibi commendo, imo sese plus commendabit admissus, hinzu, was nicht im Orig. und nicht in Er. O. steht. 9) A. cum reo nos, fehlerhaft.

---

*) Joachim Camerarius, Freund Melanchthons, der sich bis dahin in Wittenberg aufgehalten hatte, und jetzt eine Reise nach Basel machte.

Placet egregie mandatum Basiliensis senatus adversus Vicarium Episcopi et Magistros nostros. *) Vale in Domino, et ora pro me. Witembergae, anno MDXXIV.

Martinus Lutherus.

Im April? **) No. DXCIV.

An Jac. Strauß.

L. fällt hier gegen Str. dasselbe Urtheil über dessen Lehre vom Zinsen, das er gegen den Canzler Brück ausgesprochen. S. Br. v. 18. Oct. 1523. No. DXLIII

Aus der Sammlung des Casp. Sagittarius zu Jena, bey Schütze II. 55. Wir haben die Abschriften im Cod. chart. 451. f. und Cod. 185. 4. Bibl. Goth. ganz gleichlautend gefunden.

Venerabili Viro, Dn. Jacobo Strauss, servo Christi in Verbo Dei Eisenaci, suo in Domino fratri charissimo.

G. et P. Venerabilis mi Jacobe in Christo. Doceri abs te Evangelion et audio et credo et gaudeo. Sed et hoc gratulor tibi, quod censum illum redemtionis damnas, sicut et ego damnavi. Verum hoc unum de tuo addis, quod eos jubes non solvere, qui tales pendunt, facisque eos reos usurae, si illicitos istos census pependerint seu persolverint, tanquam consentientes usurae. Hoc neque Evangelion, neque nos docuimus unquam. Nam eadem ratione sequetur, ut auferenti tunicam, aut in maxillam percutienti addendum non sit pallium, neque ferenda injuria. Nos sic cum Evangelio sentimus, quod census ille sit illicitus, sed qui non sit in manu vulgi ad tollendum et evacuandum. Hoc enim Principum est opus, qui gladium gerunt. Vulgo satis est, dum sciunt, illicitum esse, et protestentur, sese solvere iniquum exactori. Porrigere

---

*) Wahrscheinlich das Mandat vom 14. Febr., durch welches gegen den Weihbischof und die Regenz der Universität die Disputation des Farellus durchgesetzt wurde. S. Ochs Geschichte von Basel V. 460. **) Schütze nimmt den 18. April an; man sieht nicht, aus welchem Grunde. Nur das ist wahrscheinlich, daß der Brief einige Zeit vor No. DXCVI. geschrieben sey.

ergo debent, quantumvis illi inique exigant, satis tuti conscientia, si dixerint, sese hoc iniquum pati, non consentire. Sic vellem te sapere: quod si non ita sapis, necesse est, nos contra te sapere. Vale itaque, et ora pro me, et Dominus te habeat in gratia sua. Saluta conjugem tuam.

T. Mart. Lutherus.

---

24. April. No. DXCV.

An Spalatin.

Unterstützung der von J. Jonas zu thuenden Vorschläge, betreffend die Unterhaltung der ausgetretenen Mönche und die noch immer verzögerte Abschaffung der päpstischen Gebräuche im Allerheiligen-Stift. Zuletzt von der Schuldangelegenheit des Klosters und dem oftberührten Leimbachischen Handel.

Bey Aurifaber II. 219. b. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 188. Deutsch bey Walch XXI. 898.

Servo Christi, M. Georgio Spalatino, Evang. aulico, suo in Domino fratri. 1)

Gratia et pax. Venit ad te Jonas Praepositus, bona propositurus, nescio an et consecuturus. Scripsi et antea, mihi videri bonum et officii esse pii, si pauperes illi ad vitam suam permitterentur censibus istis frui, qui aliam artem non didicerunt, et in abominationes istas lapsi sunt ignoranter. Me sane male habet, quod Bethaven istius cultores nihil mutare velint, etiamsi sciant et confiteantur esse impiissima, deinde et Principem sentiant dissimulare, nisi etiam urgere et exigere intelligant, ac sic contra conscientiam saevissime prudentes insaniant. Quibus malis, si quid potes, cum Jona consule.

Caeterum scire cupio nomine Prioris, an Princeps scripserit Bressenio (ut nuper scripsisti) proprio mandato, pro aere nobis pendendo. Nihil adhuc accepimus nec audivimus, et gravat nos gravescetque indies aes alienum. Ego sane alia

---

1) Nach Cod. Jen.

ratione cogar alimoniam quaerere tandem. Leimbachii cum ego liberari nequeo, veniam mox et Principem vexabo. Vale. Dominica Cantate, anno MDXXIV.

Martinus Lutherus.

---

25. April. N°. DXCVI.

An Jac. Strauß.

L. bezeugt dem J. Str. seine freundschaftliche Achtung bey Verschiedenheit der Meinung, und ermahnt ihn sich des Jugendunterrichts anzunehmen.

Aus der Sammlung des Casp. Sagittarius zu Jena, bey Schütz II. 56. Wir haben ein Ms. im Cod. 451. fol. Bibl. Goth., welches Anfang, und ein anderes, welches den ganzen Brief enthält, verglichen.

Servo Christi fideli, Dn. Jacobo Strauss, Evangelistae populi Eisenacensis, suo in Domino charissimo.

Gratia et pax. Nihil minus, optime Vir, de me cogites velim, quam cogitari de te a me quam optime, etiamsi talia fierent, quae gravia essent. Persuasum enim habeo, te per Evangelii gloriam ante omnia triumphare. Porro, ut sumus homines, necesse est, aliquid animalis hominis intercedat aliquando, sed quod tale esse nec potest nec debet, quod charitas ferre nolit: alioqui ubi illud manebit: *alter alterius onera portate?* Ego in istis censibus usurariis solum hoc in te desidero, quod auferenti quidem per vim tu censes esse permittendos, sed non manu propria porrigendos. Obsecro, cum tyrannis ista regnet in omnibus corporibus, quomodo non debet adversario cedere et jubenti offerre [1]) manu propria porrigere, qui te auctore, permittere debet auferenti? Hoc solum, peto, consideres. Vulgus Evangelio abutitur, non regitur Evangelio. Quare legibus dimittendi sunt, ut serviant, qui libertatem non nisi in occasionem carnis vertunt. Caeterum oro, aqud tuos urgeas causam istam juventutis instituendae. Video enim, Evangelio impendere maximam ruinam, [2])

---

1) Sch. afferre. 2) Ein Ms. maximum impedimentum et ruinam.

eglectu educandae pueritiae. Res ista omnium maxime necessaria est. Schalbo et Schulteto nomine meo salutem dicito. cripsissem utrisque, sed incredibile est, quantis negotiis obuar, ita ut solis literis scribendis vix par esse possim. Oris incipit mihi incumbere, ideo opto vel mori, vel tolli, ne bruar penitus. Conjugem et prolem tuam saluta, et arride neo nomine dulciter, ac tuos morbos, ceu manum Dei, erto, sicut decet. Pro me ora quam misero, et bene vale. Die S. Marci nec feriato nec processionato, MDXXIV.

T. Martinus Luther.

---

25. April. N°. DXCVII.

An den Kanzler Brück.

L. will, daß die Frage über die Einziehung der Klostergüter nach kanonischem Rechte entschieden werde.

Aus der Sammlung des Casp. Sagittarius zu Jena, bey Schütze II. 60. Wir haben den Cod. 185. 4. Bibl. Goth. verglichen.

D. Gregorio Brüek, JCto et Cancellario.

G. et P. O! Lieber lasset den Pfaffen, was der Pfaffen ist. Princeps hanc causam a se rejiciat in papense forum, et secundum jura istius regni judicetur. Esto, sint impii possessores, et impie utantur his reditibus: quid hoc ad cistarios? Quod si Princeps noluerit a sese rejicere causam, judicet pro Johanne Pfister. *) Nam Hans Kappe, postquam alienavit se a corpore impiorum, non habet jus eorundem bona et jura retinere aut secum trahere. Etiam hoc vitium est cistariorum, quod contra Paulum pro istis victualibus litigant, quae debebant relinquere, etsi jus habuissent. Obsecro te, vir optime, non est mihi gaudium nec gloria, istas causas a jureconsultis ad theologos referri: alias a nostris Jura Papae non debent invadi, **) nisi prius regno Papae de-

---

*) Vgl. No. DCV. **) Schütze interpungirt: alias a nostris. Jura Papae etc.

structo. Ubi enim non regnat, ibi sane juribus et bonis ejus relictis utamur, non ante. Age ergo gratias Principi pro impetratis per priores litteras et me illustri G. S. commenda. Sum enim occupatissimus. Et tu vale in Domino cum carne tua. Fer. 2. post Cantate, MDXXIV.

T. Mart. Luther.

---

29. April. N°. DXCVIII.

An Spalatin.

Der Brief betrifft die Eintreibung einer öfters erwähnten Schuld für das Kloster. Zugleich sendet L. einen Brief von Staupiz, der nach langem Stillschweigen wieder einmal geschrieben.

Bey Buddeus p. 33. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 246. Deutsch bey Walch XXI. 86.

Ministro Christi fidelique dispensatori mysteriorum Dei, D. Georgio Spalatino, suo in Domino Majori.

Gratiam et pacem. Mittit Prior hunc Joannem Luft chalcotypum, mi Spalatine, procuratorem vel postulatorem census nostri apud Bressenum. Tu ergo cura, ut tandem literis, si sic oportet, Principis armatus ad Coldicensem Schosserum dirigatur, ut aliquando accipiamus nostra, quo debitis exoneremur quotidie crescentibus. Fac ergo, ut toties promissa semel re ipsa respondeant. Mitto literas D. Staupitii, *) qui tandem semel refloruit nos salutare et alloqui post tot silentia et tot literas ad eum datas. Vale in Domino et ora pro me. Wittembergae, 29. Aprilis MDXXIV.

Martinus Luther.

---

*) Man wird versucht, diesen St. nicht für den Abt, sondern für jenen Schuldner des Klosters zu halten, der in d. Br. v. November No. DL. S. 155 erwähnt wird. Allein es scheint doch der erstere gemeint zu seyn. Vgl. Br. v. 2. May. No. DC.

Im May. *) No. DXCIX.

An Spalatin.

L. räth denjenigen, welchen ihr Gewissen gebietet, das Abendmahl in beyden Gestalten zu genießen, es aber aus Furcht nicht zu thun wagen, es lieber gar nicht zu genießen. Er will gegen die Heiligsprechung des Benno schreiben.

Bey Aurifaber II. 240. b. Vgl. Cod. Jen. a. f. 195. u. 247. Deutsch bey Walch XXI. 923.

Georgio Spalatino.

Gratiam et pacem. Sic aliis et semper consulo: si quis verbo Dei conscientiam adeptus sit, ut non possit unam solam speciem sumere, et tamen sic infirma est ejus fides, ut metu hominum utramque non audeat sumere, interim abstineat in totum, cum nullum sit ibi periculum omisisse totum Sacramentum.

Ineptiis illis de Bennone sanctificando **) vos aulici melius nostis illudere quam nos, ut qui estis his tentatoribus civiliter refutandis callidi et experti. Mihi tamen videtur, non esse in manu Principis praestare, quod petitur, praesertim hoc saeculo, et sic moratis et affectis hominibus, cum ne Caesar et imperium hactenus, nec ipse Dux Georgius in terra sua potuerit aut possit. Nam ego ipse simul ut schedulam [1]) insanam affixam percepero, edito sermunculo non prohiberi me sinam, quin monendi causa istas tentationes Satanae invadam. ***) Sine itaque ut affigant: certe ut non contumeliis vexentur,

1) Cod. J. ib. 241. Schreibfehler cedulam.

*) So vermuthe ich wegen der angeführten Zurückberufung Carlstadts, welche in diesem Monat geschah. Aber da die Bulle der Heiligsprechung Bennos noch erwartet wurde, so ist ein früheres Datum noch wahrscheinlicher. Sie war datirt vom 31. May 1523. und nach dem Br. v. 21. May dieses J. muß sie vor dem 16. May als dem bestimmten Bennostage schon publicirt gewesen seyn.

**) Pabst Adrian VI. sprach, um Herzog Georg gefällig zu seyn, den vormaligen Meißnischen Bischof Benno heilig. S. Walch XV. 2756.

***) Er that es in der Schrift: Wider den neuen Abgott und alten Teufel, der zu Meissen soll erhoben werden. Wittenb. VI. 433. Jen. II. 442. Altenb. II. 780. Leipz. XVIII. 511. Walch XV. 2772.

prohiberi non poterit solo edicto, ac vix etiam armata manu observante ad schedulam dies et noctes assidue. Aliud non habeo. Carlstadius ab Universitate dicitur vocatus *) Witenbergam sabbatho ingressus: nec dum hominem vidi. Vale in Domino, MDXXIV.

Martinus Lutherus.

Nachschrift aus dem *Cod. Jen.*

Obsecro te per Christum, cura ut Melchior Lotter non tam male audiat apud Principem. Non credis quam anxietur homo, quod audierit sese pessime esse delatum. Certe bonus vir est et plus satis punitus hactenus pro suo delicto. Dandum est etiam aliquid uxori ejus feminae optimae, ne sic discrucietur, alias satis afflicta et copia prolis et debitis multis. Impetra, quaeso, aliquid, quo illum soler. Philippus pertinacia ipsa factus renuit lectionem theologicam, et ego (ut scis) obrutus, quamquam forte debeam monasterii, quo utor, nomine, et studiosi mire instant et postulant. Tu ergo consule. Vere nihil valet, sic laceram et inordinatam esse hanc scholam tanti nominis et fructus.

---

2. May. No. DC.

An Spalatin.

L. empfiehlt die mosaischen Gesetze über die Strafe der Diebe, und gibt dem feinen Rath wegen der Verheurathung eines Freundes von Sp.

Bey Aurifaber II. 204. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 186. Deutsch bey Walch XXI. 894.

Gratia et pax in Domino. Poenam furibus nemo statuit aequius, quam is, qui creavit omnia, Deus, qui populo suo inter

*) Der Kurfürst erklärte durch einen Befehl v. 16. May C.'s Ernennung zum Pfarrer in Orlamünde für ungültig: zugleich rief ihn die Universität zurück. Vgl. Köhler Beyträge zur Ergänzung der deutschen Litteratur- und Kunstgeschichte 1. Th. S. 90.

caeteras leges civiles hanc sanxit quoque, Exod. XXII., ut duplum, quadruplum, quintuplum redderetur [1]) a fure pro qualitate furti, moreretur autem, si hominem esset furatus, quod si non haberet, ipse venderetur. Quam legem et Salomon in Proverbiis probat, ubi dicit, furem posse substantia vendita sese redimere, adulterum vero animam perdere. Utinam haec lex reciperetur.

De amici tui matrimonio sic sentio. Anima plus est, quam corpus, et spiritus major, quam venter: cum ergo hic anima ejus periclitetur, illic vero solum venter amicorum, vides quid ei sit praeeligendum. Nempe ut maturet uxorem accipere, et primum animae suae consulere, postea ei supersit, unde et illorum ventri et necessitati succurrat. Faciat: sin minus, Deo illos commendet, et animam suam lucrifaciat, et non tentet hic Dominum. Staupitio nondum respondi, audio vero ingentes minas Nurmbergae parturiri. Vale et ora pro me. Witembergae, 2. Maii, anno MDXXIV.

Martinus Lutherus.

---

6. May. N°. DCI.

An Nic. Gerbellius.

L. freut sich, daß das Evangelium in Straßburg zur Herrschaft kommt, und berichtet von den Fortschritten desselben in Deutschland, aber auch von den entstandenen Sekten.

Bey Aurifaber II. 233. Deutsch bey Walch XXI. 895.

Gratia et pax in Domino. Cum nihil haberem, optime Gerbelli, quod scriberem, visum est, ut hoc bajulo occurrente salutarem te et rogarem, ut omnes fratres et sorores in Domino salutares, exhortareris, et me orationibus eorum commendares. Audio enim verbum apud vos paene regnare: certe apud nos passim latius currit ac longius, quo magis prohibetur. Occupat jam Magdeburgam et Bremas, mox Brunsvigum, spero, migrabit, praesertim, cum Princeps illis [2]) Heinricus,

1) So, und nicht reddetur, muß wohl gelesen werden. 2) Viell. illic.

ante infensissimus, jam in alium virum eat. Lonicerum nostrum arbitror meas literas recepisse, audioque alium esse nactum herum, ne Dominus eum desereret. Satanas apud nos alio tamen loco sectam erigit, quae nec Papistas nec nostros suscipit: spiritibus sese ferri jactant puris sine Scripturae s. testimonio. Inde cernitur, verbum nostrum vere esse verbum Dei, cum jam non modo vi, sed et haeresibus novis vexetur. Salvus itaque sis perpetuo cum costa tua, salutaque omnes in Domino. Witembergae, sexta Maii, MDXXIV.

Martinus Lutherus.

---

11. May. No. DCII.

An Spalatin.

Empfehlung des Joh. Apel zur Stelle des verstorbenen Schwertfeger; Nachrichten vom Fortgang des Evangeliums.

Bey Aurifaber II. 204. b. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 187. Deutsch bey Walch XXI. 896.

Servo Dei fideli, D. Georgio Spalatino, Evangelistae etc. 1)

Gratia et pax. Doctor Schwertfeger, optimus vir, heri placida morte defunctus est, et dormit in Domino, mi Spalatine. Nunc scis, hic esse Joannem Apellum *) alias Principi commendatum, qui sufflci possit ad lectionem illius, et optat. Quid autem opus sit eum tibi commendari, qui noris hominem non solum idoneum pro ea lectura, sed et pium et christianum? Ut taceam, quam sit hactenus re familiari et nominis injuria jactatus, degitque in summa paene penuria, urgeturque egestate domestica. Quamobrem vides, quam pie collocaturus sis operam tuam, si illum Principi commendaveris et autor

1) Nach Cod. Jen.

*) Wahrscheinlich der Würzburgische Geistliche, der wegen seiner Verheirathung verfolgt wurde, vgl. Br. a. Joh. Crotus vom Jul. 1523. No. DX.

fueris, ut refricetur ejus commendatio et spes data bona antea. Quod si uxorcula obstat, quo minus palam adscisci possit, poterit alieno nomine profiteri, stipendio clam tributo. Quanquam quid prosit, ut vos perpetuo dissimuletis, cum nihilo minus inaccusatos vos illi non dimittant, et jure possint, quod haereticos foveatis et alatis.

Bremenses proficiunt in verbo, ut jam vocarint nostrum Jacobum Iperensem pro Evangelista in alteram Ecclesiam. Duces Mekelburgenses ambo, alter per Hansen Loser, alter per Priorem Sternbergensem, petunt Evangelistas. Dux Heinricus Brunsvicensis, teste Cordo Rucio, incipit Evangelion amplecti, vocato quodam nostri ordinis ex Helmsted in concionatorem, quem postquam Senatus Brunsvicensis recusasset, ipse constituit in domo sua Brunsvigi, ut praedicet. Nam Wilhelmum fratrem ipse captivum quidem, sed christianissimum praedicat. Vratislaviae disputatio Joannis Hessi processit feliciter, frustra resistentibus tot legatis Regum et technis Episcopi. Haec sunt nova. Bene vale in Domino, et Apelli ne obliviscaris. 11. Maii, anno MDXXIV.

Martinus Lutherus.

Im May. No. DCIII.

An Hans Schotten.

Da L. gelehrt hatte, daß die Kinder sich nicht ohne Wissen und Willen ihrer Eltern verloben sollten, diese solches aber mißbrauchten: so nimmt er in diesem Schreiben auch die Rechte der Kinder in Schutz.

Dieses Sendschreiben, das sich in den Ausg. Wittenb. VI. 176. Jen. II. 439. Altenb. II. 737. Leipz. XXII. 429. Walch X. 844. befindet, erschien besonders im Druck unter dem Titel: Daß Eltern die Kinder zu der Ehe nicht zwingen noch hindern, und die Kinder ohn der Eltern Willen sich nicht verloben sollen. s. l. e. a. (1524.) Vgl. Herrm. v. d. Hardt. Autogr. Luth. I. 178. Rotermund S. 39. Lateinisch Viteb. V. 127., der Anfang bey Strobel-Ranner p. 108.

Dem Gestrengen und Festen, Hanns Schotten, Ritter etc. meinem lieben Herrn und Freund Martinus Luther.

Gnad und Fried in Christo, unserm Herrn und Heiland. Gestrenger lieber Herr und Freund! Da ich vom ehelichen Leben anfing zu schreiben, besorget ich wohl, es würd mir gehen, wie es jetzt geht, daß ich mehr damit würd zu schaffen gewinnen, dann sonst mit meiner ganzen Sachen; und wenn man sonst nirgend an spüren künnt, daß der ehlich Stand so göttlich wär, möcht allein das gnugsam seyn, daß sich der Welt Fürst, der Teufel, so mannigfältig dawider sperre, wehrt mit Händen und Füßen und allen Kräften, daß je der Hurerey nicht weniger, sondern mehr werd. Ich hab vorhin geschrieben, wie der Eltern Gehorsam so groß sey, daß ein Kind ohn ihren Wissen und Willen sich nicht verloben noch verehlichen solle, und wo es geschähe, die Eltern Macht haben, solchs zu reißen. Nu fahren die Eltern herumb zu sehr auf diese Seiten, und fahen an, ihre Kinder zu hindern und aufzuhalten nach ihrem Muthwillen, und (wie ihr mir neulich auch ein Stück erzählt,) zu zwingen, die oder den zu nehmen, da kein Lust noch Lieb hinzeucht: daß ich abermal hie meinen Rath und gute Meinung gezwungen werde auszulassen, ob Jemand sich darnach richten und trösten möcht. Hiemit Gottes Gnaden befohlen. Amen.

Das erst, daß die Eltern die Kinder zur Ehe zu zwingen kein Recht noch Macht haben.

Es ist gar viel ein anders, die Ehe hindern oder wehren, und zur Ehe zu zwingen oder dringen; und ob die Eltern gleich im ersten, nämlich die Ehe zu wehren, Recht und Macht hätten, so folgt draus nit, daß sie auch Macht haben, darzu zu zwingen; dann es ist je leidlicher, daß die Lieb, so zwey gegeneinander haben, zutrennt und verhindert werd, dann daß zwey zusamen getrieben werden, die wider Lust noch Lieb zusamen haben; sintemal dort ein kleine Zeitlang Schmerzen ist, hie aber zu besorgen ist ein ewige Helle und alles Unglück das ganze Lebenlang. Nun spricht St. Paulus 2 Cor. 10, 13., daß auch die allerhöhest Gewalt, nämlich das Evangelion zu predigen, und die Seelen zu regieren, sey nicht von Gott geben zu verderben, sonder zu bessern. Wie viel weniger sollt dann die Gewalt der Eltern oder irgend eine ander Gewalt geben seyn, zu verderben, und nicht vielmehr allein zu bessern?

Darumb ist das gewiß, daß vätterliche Gewalt ein solich Ziel und Maß hat, daß sie nicht weiter sich strecket, dann so fern sie dem Kind ohn Schaden und Verderben, sonderlich der Seelen sey. Wenn nu ein Vater sein Kind zur Ehe dringet, da das Kind nicht

Lust noch Lieb hin hat, da tritt er über, und übergeht seine Gewalt, und wird aus Vatter ein Tyrann, der seiner Gewalt braucht, nicht zur Besserung, darzu sie ihm geben ist von Gott, sondern zum Verderben, dazu er sie ihm selbs nimpt ohn Gott, ja wider Gott.

Desselben gleichen, wo er sein Kind verhindert, oder so läßt gehen, daß er ihm nicht gedenkt zur Ehe zu helfen, als sichs wohl begiebt zwischen Stiefvater und Kindern, oder zwischen Waisen und Furmündern, da der Geiz mehr trachtet nach des Kindes Gut, denn nach seiner Nothdurft; da ist wahrlich das Kind frey, und mag thun als wäre ihm sein Vater und Furmünder todt, sein Bestes gedenken, sich in Gottes Namen verloben und versorgen, aufs best es kann. Doch so ferne, daß das Kind den Vatter zuvor drumb ersuch, oder ersuchen und ermahnen laß, daß es gewiß sey, wie der Vater oder Freund nichts wöllen dazu thun, oder mit vergeblichen Worten immer und immer aufziehen; dann in solchem Fall läßt der Vater seine Pflicht und Gewalt ansiehen, und gibt das Kind in Fahr seiner Ehre oder Seele: drumb hat er verdienet, und ist billig, daß man nach ihm auch nicht frag, der nach deiner Ehre und Seele nicht fraget. Sonderlich dient dieß daher, wo die Freund sich sperren, den armen Nonnen zu helfen zur Ehe, wie sie jetzt thun, und fragen weder nach Ehre noch Seele ihres Gelübds: da ist gnug ihnen angesagt, und darnach immerfort in die Ehe, im Namen Gottes, Freund zürnen oder lachen drumb.

Aber der größt Knot in dieser Frag ist wohl der: Ob ein Kind schuldig sey dem Vater gehorsam zu seyn, der es zur Ehe oder zu der Person dringt, da es nicht Lust zu hat? Denn daß der Vater daran unrecht, und als ein Teufel oder Tyrann thut, nicht als ein Vater, ist leichtlich beschlossen und verstanden; aber ob das Kind solch Gewalt und Unrecht leiden solle, und solchem Tyrannen folgen, da stößt es sich, weil Christus Matth. 5, 39. 40. 41. offentlich und dürr gebeut: Man soll dem Bösen nicht widerstehen, und zwo Meil gehen mit dem, der ein Meil fordert, und den Mantel zum Rock fahren lassen, und auch den andern Backen herhalten. Daraus will folgen, daß ein Kind soll und müß solchem Unrecht gehorchen, und nehmen, wozu ihn solch tyrannischer unvätterlicher Vatter zwinget.

Hierauf antworte ich, wann man diese Sach bey den Christen handelt, so ist hie dem Ding bald gerathen. Dann ein rechter Christ, der dem Evangelio folget, weil er bereit ist, Unrecht und Gewalt zu leiden, es treffe auch Leib, Gut oder Ehre an, es währe

kurz oder lang, oder ewig, wie Gott will, der würd sich freylich nicht wegern noch wehren, solche gezwungne Ehe anzunehmen, und würd thun als einer, der unter den Türken oder sunst in Feindes Hand gefangen, müßt nehmen, welche ihm der Türk oder Feind zudrüng, eben so wohl als wann er ihn ewig in ein Kerker legt, oder auf ein Galee schmiedet; wie wir deß haben ein trefflich Exempel an dem heiligen Erzvater Jacob, dem seine Lea ward mit allem Unrecht wider seinen Willen zugedrungen, und er sie doch behielt, wiewohl ers für den Menschen nicht schuldig wär gewesen, ob er sie gleich mit Unwissen beschlafen hatt; dannoch lied und duldet er solch Unrecht, und nahm sie ohn seinen Willen. (1 Mos. 29, 23.)

Aber wo seyn solche Christen? Und ob Christen wären, wo seyn sie, die so stark seind als dieser Jacob war, daß sie solchs über ihr Herz möchten bringen? Wohlan mir gebührt nichts zu rathen noch zu lehren, ohn was christlich ist, in dieser Sach und allen andern. Wer diesem Rath nit folgen kann, der bekenn sein Schwachheit vor Gott, und bitt umb Gnad und Hilf, eben sowohl, als der, der sich fürcht und scheuet zu sterben, oder etwas anders zu leiden umb Gottes willen, das er doch schuldig ist, und zu schwach sich fühlet, dasselb zu vollbringen, denn da wird nicht anders aus, das Wort Christi muß bleiben: Sey zu Willen deinem Widersacher, dieweil du mit ihm auf dem Weg bist. (Matth. 5, 25.)

Es will auch nicht helfen die Ausred, ob man wollt sagen, aus solcher gezwungener Ehe wird kommen Haß, Neid, Mord, und alles Unglück; denn Christus wird bald dazu antworten: da laß mich für sorgen, warumb trauest du mir nicht? Gehorchest du meinem Gebot, kann ichs wohl machen, daß der keines kompt, das du fürchtest, sondern alles Glück und Heil; willt du auf ungewiß, zukünftig Unglück mein gewiß glückselig Gebot übertreten? Oder willt du Uebel thun, auf daß Guts geschehe? Welches Paulus verdampt, Röm. 3, (8.). Und ob gleich gewiß Unglück künftig und schon vorhanden da wäre, solltest du umb deswillen mein Gebot nachlassen, so du doch schuldig bist Leib und Seel zeitlich und ewiglich umb meinet willen in die Schanz zu geben?

Doch den schwachen Christen, die solchs Gebot Christi nicht halten künnten, wollt ich also rathen, daß gute Freund bey dem Fürsten, Burgermeister, oder andern Oberkeit suchten und erwürben, daß solchem Vater seins freveligen Unrechts und teufelischen

Gewalt gesteuret, und das Kind von ihm errettet, und er zu rechtem Brauch väterlicher Gewalt gezwungen würd. Dann wiewohl Unrecht zu leiden ist eim Christen, so ist doch auch die weltliche Oberkeit schuldig solch Unrecht zu straffen und zu wehren, und das Recht zu schützen und handzuhaben.

Wo aber die Oeberkeit auch saumig oder tyrannisch seyn wollt, wär das die letzt Hülf, daß das Kind flöhe in ein ander Land, und verließe Vater und Oeberkeit, gleichwie vorzeiten etlich schwache Christen flohen in die Wüste vor den Tyrannen, wie auch Urias der Prophet floh in Egypten fur dem Kunig Jojakim, und die hundert Propheten, auch Elia selbs, fur der Künigin Jesebel. (1 Kön. 17, 5. K. 18, 4. Jerem. 26, 21.) Ausser dieser dreyen Stücken weiß ich eim Christen kein anderen Rath zu geben. Die aber nicht Christen seyn, die laß ich hierinnen schaffen, was sie künnten, und was die weltlichen Recht gestatten.

Das ander, daß ein Kind sich nit soll verehelichen noch verloben, ohn Willen und Wissen seiner Eltern.

Wiewohl ich davon in der Postill auch geredt hab, so muß ichs doch hie wiederumbholen. Hie steht gewaltiglich und fest das viert Gebot Gottes: Du sollt Vater und Mutter eheren, und gehorsam seyn. Darumb lesen wir auch kein Exempel in der ganzen Schrift, daß sich zwey Kinder selbs mit einander verlobt haben, sondern allemal geschrieben steht von den Eltern: Gebt euern Töchtern Männer und euern Söhnen Weiber, Jer. 29, (6.); und 2 Mos. 21, (9.) saget Moses: Wo der Vatter dem Sohn ein Weib gibt rc. Also nahmen Isaac und Jacob Weiber aus väterlichem Befehl. (1 Mos. 24, 1. rc. Kap. 29, 23. 28.) Daher auch der Brauch kommen ist in aller Welt, daß die Hochzeiten oder Wirthschaften offentlich, mit Wohlleben und Freuden ausgericht werden, damit solch heimliche Gelübd verdampt werden, und der Ehestand mit Wissen und Willen beyder Freundschaft bestätigt und geehrt wird. Dann auch Adam, der erst Bräutigam, sein Braut Heva nit selber nahm, sondern wie der Text klärlich ausdruckt: Gott bracht sie vor zu ihm, und also nahm er sie an (1 Mos. 2, 22.).

Das ist aber alles geredt von solchen Eltern, die sich väterlich gegen das Kind halten, wie droben gesagt ist; dann wo sie das nicht thun, seyn sie gleich zu halten, als wären sie nicht Eltern, oder wären todt, und das Kind frey, sich zu verloben und verehelichen,

welchem es gelustet. Denn aber halten sie sich nit väterlich, wann sie sehen, daß das Kind erwachsen, und zur Ehe tüchtig und geneigt, und doch nit dazu helfen und rathen wöllen, sondern ließens wohl imer so hingehn, oder auch dringen oder zwingen, geistlich oder keusch zu leben; wie bisher der Adel mit seinen Töchtern gefahren, und sie in die Klöster verstoßen hat.

Dann die Eltern sollen wissen, daß ein Mensch zur Eh geschaffen ist, Frücht seines Leibs von sich zu ziehen, sowohl als ein Baum geschaffen ist, Aepfel oder Biren zu tragen, wo Gottes hohe sunderliche Gnad und Wunder die Natur nicht ändert oder hindert: darumb seyn sie auch schuldig den Kindern zur Ehe zu helfen, und aus der Fahr der Unkeuschheit zu setzen. Thun sie das nit, so seyn es nicht mehr Eltern, so ist das Kind schuldig, sich selbs zu verloben, (doch zuvor dasselb angesagt, und der Eltern Lässigkeit beklagt,) und ihm selbst aus der Fahr der Unkeuschheit, und in den Stand, dazu es geschaffen ist, zu helfen, es gefall Vater, Mutter, Freunden oder Feinden.

Auch wo es so fern kompt, daß über das Gelübd sie heimlich ein Leib worden sind, ists billig, daß man sie zusamen laß, und vätterliche Gewalt die Hand abthu. Wiewohl im Gesetz Mosi Gott auch in solchem Fall das Kind dem Vater vorbehielt, wie 2 Mos. 22, (16. 17. 18.) stehet: Wann ein Dirn beschlaffen wird von Jemand, soll er sie begaben und zur Ehe behalten, will aber der Vater nicht, so soll er ihr die Morgengabe ausrichten rc. Aber zu der Zeit lag nicht viel an der Jungfrauschaft; weil aber bey unser Zeit ein großer Eckel ist, eine verrukte zu nehmen, und gleich für ein hohe Schand gerechnet wird, daß also das ander Theil dieses Gesetzes Mosis, von väterlicher Macht über die verruckte Jungfrau, demselben Kind fährlich und schädlich ist: so bleibt billig das erste Theil, daß sie der behalte, der sie geschwächet hat.

Daß aber Jemand wöllte fürgeben: hat der Vater Gewalt, des Kindes Gelübd und Ehe zu hindern und zerreißen, so hat er auch Gewalt ihm die Ehe zu verbieten, und zu der Keuschheit zu zwingen rc.: antworte ich: Nicht also. Ich hab daroben gesagt, ein Mensch sey geschaffen nicht vom Vater, sondern von Gott, daß er essen, trinken, Frucht haben seins Leibes, schlaffen und ander natürliche Werk thun soll, welchs steht in keines Menschen Gewalt zu ändern. Darumb ist es gar viel ein anders, die Ehe mit dieser oder der Person hindern, und die Ehe gar absagen; denn gleichwie

der Vatter mag gebieten, daß sein Kind dieß oder das nicht esse oder trinke, hie oder da nicht schlaffe: so kann er doch nicht wehren, daß es gar ohn Essen und Trinken und Schlaff bleibe, ja er ist schuldig, dem Kind Essen, Trinken, Kleider, Schlaff und alles zu versorgen, für des Kindes Noth und zu seinem Besten; und wo er das nicht thät, so ist er nimmer Vatter, und muß und soll es das Kind selber thun.

Also auch hat er Macht zu wehren, daß sein Kind diesen oder den nicht nehme, aber gar keinen zu nehmen, hat er nicht Macht, sonder ist schuldig dem Kind einen zu geben, der ihm gut und füglich sey, oder sich versehe, daß er ihm füglich sey; thut ers nicht, so muß und soll das Kind selbs sich versorgen. Wiederumb, kann er auch ohn Sünde sich seines Rechts und Gewalts verzeihen, und wann er treulich gerathen und gewehret hat, dem Kinde seinen Müthwillen lassen, daß es ohn Vaters Willen nehme, welchen es will; denn wer kann alles Unrecht wehren, wo man gutem Rath und treuer Meinunge nicht folgen will? Gleichwie Isaac und Rebecca ließen ihren Sohn Esau machen, wie er wollt, und Weiber nehmen, die ihnen nit gefielen, 1 Mos. 28, (9.). In solchem Fall hat der Vater gnug gethon seiner Pflicht und väterlicher Schuld, und ist nit Noth, daß ers mit Schwert und Stangen wehre; Gott wird des Kinds Ungehorsam und Muthwillen wohl finden und treffen.

Summa Summarum, solch Sachen geschehen nach zweyerley Recht, christlich oder menschlich. Christlich soll es also zugehn, daß auf beyden Theilen Will und Wissen sey, daß der Vater sein Kind hingebe, nicht ohn Willen und Wissen des Kinds; wie geschrieben steht 1 Mos. 24, (57. 58. 59.), daß Rebecca zuvor darumb gefragt ward, und ihr voll Wort und Willen darein gab, daß sie Isaacs Weib seyn sollt; wiederumb, das Kind auch nicht ohn Wissen und Willen des Vatters sich vergebe. Geschichts aber menschlich, und nach dem strengen Recht, so mag der Vatter das Kind hingeben, und das Kind ist schuldig, ihm zu gehorchen, und der Vater hat Macht zu zerreissen das Gelübd, so das Kind thon hat, und das Kind hat nicht Macht, sich hinter dem Vater zu verloben.

Will aber ein Theil christlich fahren, nämlich der Vater, so mag er sich seins Rechts verzeihen, und das Kind lassen sich seins Muthwillens und Ungehorsams walten, und nach gethonem treuen, väterlichen Widerstand, Warnung und Rath, sein Gewissen entschuldigen, und dem Kind sein Gewissen lassen beschweret seyn, wiewohl

mehr Ungehorsam manchmal manche heilige Väter haben von ihren Kindern geduldet, ohn ihren Willen, und die Sache Gott heimgeben. Geschichts aber weder menschlich noch christlich, sondern teufelisch, als, wenn der Vater mit Gewalt dringt zur Ehe, da kein Herz zu ist im Kind: so gedenk dasselbig Kind, der Türk hab es gefangen, und müsse dem Feind zu Willen leben, oder wo es mag, so entrinne es, wie gesagt ist.

Das sey dießmal zu eim Sendbrief genug, es wird vielleicht die Sach selbs noch wohl mehr heraus zwingen, wie man soll dem Recht nach, und nicht allein dem Evangelio nach handlen. Anno 1524.

---

21. May. N°. DCIV.

An Spalatin.

L. übersendet neue Schriften, und legt Fürbitte ein für einen gefangenen Barbier.

Bey Buddeus p. 34. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 248. Deutsch bey Walch XXI. 88.

Servo Christi, M. Georgio Spalatino, suo in Domino fratri.

Gratiam et pacem. Mitto ad te Argulam sua forma et aliena depictam, *) et Emseri insaniam, **) simul literas ad juniorem Principem. Debui nuper, cum adesses, [1]) te rogare pro Barbitonsore Meister Hansen, sed oblitus fui, scilicet ut juvares apud Principem causam ejus maturari. Nam gravatur non solum juvenis tamdiu in vinculis captus sedens, sed et ipse qui fecit eum capi, quia suis expensis a senatu jubetur eum alere. Nota est causa Principi. Fac ergo officium erga eum.

---

1) Walchs Vermuthung statt adesset.

---

*) Wahrscheinlich eine Schrift von ihr und über sie. Vgl. Anm. 1. Brief v. 30. Oct. d. J. an Spalatin. **) Eine Schrift E.'s, viell. Wider der zweyer Pröbst zu Nurmberg falschen Grund und Ursachen, warum sie die heil. Meß und andere christliche Stuck und Ceremonien geändert und zum Theil abgethan haben. S. Panzer II. 331.

Vale et ora pro me. Wittembergae Sabbatho post profanatum *) Bennonem. MDXXIV.

Martinus Luther.

---

21. May. N^o^. DCV.

An den Kurfürsten Friedrich.

Ein Gutachten 1. über die Geltung der mosaischen Rechte, 2. über den Zinskauf, vgl. Br. v. 18. Oct. 1523. No. DXLIII., vom 14. März (No. DLXXXV.) u. vom April (No. DXCIV.) 1524., 3. über einzuziehende geistliche Güter in Eisenach. Zuletzt von Carlstadt und den Schwärmern.

Dieses Schreiben ist aus einer Abschrift im Weim. Archiv gedruckt im Supplem. der Leipz. Ausg. S. 35. Dann bey Walch XXI. S. 70. Wir haben die Abschrift verglichen und daraus das Schreiben ergänzt.

Gnad und Fried in Christo. Durchl. Hochgeborner Furst, gnädiger Herr. Es hat mir Mag. Veit etlich Stuck hie gelassen, E. F. G. davon zu schreiben.

Erstlich ob man solle richten und urtheilen nach dem Gesetz Mose odder nach den kaiserlichen Rechten, weil etlich sind, die hart darauf dringen, als sollten kaiserliche Rechten unrecht und unchristlich seyn. Hierauf hab ich auch vormals geantwort, und sage noch, wo kaiserliche Rechten etwas setzten, daß wider Gott wäre (darum ich nichts weiß): soll man sie freylich nicht darnach halten. Weil aber solch weltlich Rechten ein äußerlich Ding ist, wie Essen und Trinken, Kleider und Haus, gehen sie die Christen nichts an, welche durch Gottes Geist nach dem Evangelio geregiert werden. Nun aber nicht Mose, sonder kaiserliche Rechte seind in der Welt angenomen und im Brauch, will sichs nicht gebuhren, daß wir hie ein Secten und Zwietracht anheben, und Moses Gesetz annehmen, und kaiserliche Recht fahren lassen, als wenig als umb Essen und Trinkens willen Secten und Zwietracht anzurichten seind; sintemal der Glaub und Lieb wohl bleiben kann mit und unter kaiserlichen Rechten, da wir seind schuldig kaiserliche Recht zu halten, und nicht Moses Rechte.

---

*) Man feyerte diesen Helligen-Tag zu Wittenberg nicht, vielmehr schrieb L. dagegen. Vgl. Br. an Spalatin. No. DCXIX.

Aus der Ursache, denn die Lieb zwingt uns, daß wir uns denen gleich machen, bey denen wir sind, weil es ohn Fahr des Glaubens geschehen kann. Nun sind wir ja bey denen, die kaiserliche Recht halten, und nicht Moses Recht. Wenn aber Kaiser und Fursten zufuhren, und einträchtiglich Moses Recht annähmen, denn sollten wir auch folgen. Sonst sollen wir kein eigens noch besonders furnehmen, und die andern damit beleidigen, sondern uns des Spruchs halten 1 Corinth. 12: Mit den Heiden ward ich heidenisch, mit den Juden ward ich jüdisch. Das will auch S. Petrus, 1 Petr. 2, 13. 17.: seyd unterthan aller menschlichen Ordnung; item: ehrt den König, und Paulus Röm. 13, 1.: ein jegliche Seele sey der Oberkeit unterthan u. s. w. Wenn nun solche Prediger odder Mosestreiber Kaiser werden und die Welt zu eigen kriegen, so laß man sie dann Mosen oder Elias oder Adams Recht wählen und halten. Wir sind schuldig die Recht zu halten, die unser Oberkeit und Nachbarn halten. [1])

Das ander, ob eim Fursten der wuchrische Zinskauf zu leiden sey, antwort ich, es wäre wohl fein, daß nach alter Welt Brauch der Oberkeit wurde der Zehente von allen Gutern geben jährliche, das wär der allergottlichst Zinse, der seyn kunnt; denn damit wurden die Zinsleut nicht beschwert. Gäbe Gott viel oder wenig Guts, so wär der Zehent auch darnach, ja es wäre noch zu wunschen und zu leiden, daß man, all andere Beschwerung abgethan, von den Leuten den Fünften oder Sechsten nähme, wie Joseph in Aegypten thät: aber nu solch ordenlich Wesen in der Welt nicht ist, muß ich hierau verzweifeln, und sage, es wäre doch vonnöthen, daß man den Zinskauf rechtfertiget in allen Landen, aber ganz und gar abzuthun ist auch nicht recht, denn er kunnt wohl recht werden. Daß aber E. F. G. sollt die Leut schutzen odder wehren, daß sie diesen Wucherzins nicht reichten, rathe ich nicht: denn es ist nicht von einem Fürsten im Gesetz, es ist ein gemeine Plag von allen angenomen, darumb soll mans leiden, und die Zinsleut darzu halten, daß sie solchs leiden, und sich nit sperren, noch ein eigens furnehmen, sondern den andern sich eben machen, auch mit Schaden, wie die Lieb fordert, bis daß Gott den Fursten eingeben, daß sie einträchtiglich solchs ändern; indeß laß man die Gewissen beschweret seyn derjenigen, so unrechte Zins einnehmen. Solchs aber rede ich von den Zinsen, die nicht uber vier oder fünf aufs hundert geben werden, welche

1) Dieses ganze Stück war bisher ungedruckt.

nicht wucherische seind der Summe halben, sondern daß sie gewiß sind, und nicht in der Fahr stehen, wie sie sollten; wo aber mehr denn fünf aufs hundert geben, da sollt ein iglicher Fürst und Oberkeit zu thun, daß mans auf Funfte oder Vierte brächt, und etlicher Maß nachlassen an den Häuptsumma, donach sie lang gangen sind, und dasselbe mit der Güte, auf daß damit ein Anfang wurd, den ganzen Zinskauf zurechte und in seine billige Fahre zu bringen mit der Zeit.

Das dritte ist, von dem Leben des Pfisters und dem gemeinen Kasten zu Eisenach hab ich auch vorhin gesagt, *) weil dasselb Leben zustehet zu verleihen den Dumherren, soll man sie damit lassen walten, wie sie wolln, und die Kastner haben ihn kein Theil noch Recht dran, als ihm gleich von dem Besitzer ubergeben sey: denn man soll gar nicht opfern vom Raube. Das seind die Stuck von Mag. Veit angeben.

Der Schwärmer halben mit dem Predigen hoff ich, es soll itzt der Sachen zu Orlamunde wohl gerathen werden, weil D. Carlstadt die Pfarr ubergeben hat, daß man einen rechtgeschaffenen Mann bey uns dahin bestell. Aber der Satan zu Allstädt, wiewohl er sich erboten hat, zu uns zu komen, läßt ers doch, und droht gleichwohl doch in seinem Winkel. Meins Bedunkens halt ich, er sey noch nit flügg noch zeitig, mocht gerne, daß er was heraus brächt, er hat noch viel dahinten, ehe ich darzu thun sollt. Gefällt es aber E. F. G., mocht sie vorschaffen, daß er alhier komen mußte, und sich vorantworten; denn siehe, damit er unser Lehr taddelt und verdamrt, odder so es je so ein unerschrockener Held ist, unter Herzog Georgen, odder sunst am andern Orte solchen seinen Geist beweisen. Es ist ja nicht fein, daß er unsers Schattens, unsers Sieges und alle unsers Vortheils, ohn ihr Zuthun erstritten durch uns, wider uns braucht; sitzen auf unser Mist, [1]) und uns anbellen, ist ein schlechter Geist; [2]) er fahr hin einmal, wie ich gethan habe, und wage es ausser diesem Furstenthumb fur andern Fursten, laß da sehen, wo sein Geist ist. Doch stelle ich das alles heim auf E. F. G. Wohlgefallen, die ihm Gott in sein Barmherzigkeit befohlen seyn. Zu Wittenberg am Sonnabend nach des heil. neuen Benno Martertag **) 1524. [3])

1) Durch uns .. Mist fehlt bey Walch. 2) Walch: Griff. 3) In der Abschrift ist kein Jahr angegeben.

*) Vgl. No. DXCVII. **) Dieser war auf den 16. May gesetzt.

25. May. No. DCVI.

An Wolfg. Fabric. Capito.

L. beruhigt seinen Freund über das ausgestreute Gerücht, als ob er mit ihm und Bucer uneinig sey, was wahrscheinlich von jenem Briefe (No. CCCLIX.) herkomme, der wider seinen Willen gedruckt sey. Er freut sich über das Verheurathen der Priester und den Austritt der Mönche und Klöster in Straßburg, wo C. damals Praepositus bey St. Thomas war.

In Bibl. Brem. Class. IV. Fasc. V. p. 911. bey Strobel-Ranner p. 8. Deutsch bey Walch XXI. 900.

G. et P. in Domino. Nisi tam constanter tu Bucerusque *) tecum, optime Fabrici, assereres esse aliquot, qui jactent vestra studia a nobis damnari, planeque nos dissentire, paratus eram haec tribuere suspicionis imbecillitati ob diuturnum nostrum silentium, cum idem referri a fratribus illis ad nos profectis vix ante triduum, cum acciperem has vestras literas, audirem. Et quamvis sic in vobis Christus regnet, et nihil vobis sit timendum jacturae, sive dissentiamus sive damnemus nos vestra, tamen nihil mihi molestius est, quam hoc audire sic jactari discordiam nostram, cum sit summa concordia et unitas spiritus sincera atque perfecta. Quia ego soleo dissimulare et celare, quantum possum, ubi aliqui nostrum vere dissentiunt a nobis (quales multos jam agitat nescio quis spiritus): quanto minus mihi hoc scandalum et injuriae genus in christianam concordiam et spiritualem pacem ferendum est. Quare nisi essem nimis occupatus, non dimitterem, quin publico scripto testarer et illorum susurronum mendacium et nostrum candidum consortium in re christiana.

Mirifice placent nuptiae sacerdotum et monachorum et monialium apud vos: placet appellatio maritorum adversus Satanae episcopum: **) placent vocati ad parochias. Quid dicam? nihil dein audivi, quo non gauderem maxime in vobis. Tantum pergite et prospere procedite, ut et vos doceat mirabilia

---

*) Martin Bucer hatte früher bey Sickingen, dann in der Gegend von Speyer gelebt, im J. 1523. aber begab er sich nach Straßburg und wurde daselbst Prediger.

**) S. No. DLXXXIX. DXC.

dextera vestra, et populi sub vos cadant in corde inimicorum regis. Quin ego jam satis arbitror his annis indultum infirmis. Deinceps quia indurantur de die in diem, liberrime omnia sunt agenda et dicenda. Nam et ego incipiam tandem cucullum abjicere, quem ad sustentationem infirmorum et ad ludibrium Papae hactenus retinui. Sinamus mortuos sepelire mortuos suos, caeci sunt et duces caecorum.

Puto autem vanissimum hunc discordiae nostrae rumorem ex epistola illa ad te mea toties jam excusa, et nunc etiam vernaculo ornata, natum esse, quae res me paene deterret a scribendis epistolis, cum videam sic eas rapi me invito ad prela, cum inter amicos multa liceat et oporteat liberius scribere, quam expediat in vulgus spargi. Eras autem et tu tum alius vir et aulae servus: nunc autem Christi libertus et servus Evangelii, totus meus et ego totus tuus. *) Saluta mihi in Christo M. Bucerum cum uxorcula et prole et omnes illos maritos novos, praesertim Hedionem. **) Salutat ecclesiam vestram nostra ecclesia. Gratia vobiscum. Wittemb. die Urbani, MDXXIV.

Martinus Lutherus.

Excusa me, quod Bucero et aliis non respondi: scribam alias liberior et majore otio. 1)

---

2. Junius. N°. DCVII.

An Spalatin.

Zuerst von einer Ehescheidungssache, in welcher der Wittenberger Stadtrath ein Mißverständniß veranlaßt hatte; dann von der Besetzung der Prediger-Stelle in Heinichen.

---

1) Diese Nachschrift fehlt bey Strobel.

---

*) C. verließ im J. 1523. die Dienste des Erzbischofs und begab sich nach Straßburg. **) Caspar Hedio hatte sich auch von Mainz nach Straßburg gewendet. Er feyerte seine Hochzeit erst am 30. May. S. Melch. Adam vit. Theolog. p. 241.

Bey Aurifaber II. 220. Vgl. Cod. Jen. a.; f 168. Deutsch bey Walch XXI. 903.

Gratiam et pacem in Domino. In primis te oro, ut opinionem meam apud illustrissimum Principem redimas his testibus literis, quae nonnihil laesa est per inconsultum rescriptum Senatus nostri Witembergensis, ubi Principi significarunt, non esse eum recte informatum de causa divortii inter Michaelem Hanken et uxorem ejus. Ignorabant forte a me esse factam informationem, ideo id magis ausi sunt. Nam ego eos convici coram Quaestore et Gregorio Socio commissario, esse rectam informationem meam, et promiserunt meo judicio sese cessuros, id quod ex Quaestore et Gregorio sciscitari poterit, an mentiar nec ne. Verum nolim gravari eos, quasi mendacio Principem illuserint. Forte, ut sumus homines, et a Satana semper impellimur, praeoccupati sunt hoc delicto, ideoque in spiritu lenitatis ferendi, considerantes, quod et nos quisque suos patimur manes, et nemo mundus a sorde.

Cum Vito Jerige Gardiano egi, is promtus est suscipere Pastoris officium in Heinichen, sicut et dignus et idoneus est, modo vocetur et eligatur. Agam itaque apud Praefectum in Dibon, *) ut simul cum civibus eum petant et vocent. Tu quoque age apud Principem, ut ei permittatur et offeratur. Vale in Domino. Witembergae, secundo Junii, anno MDXXIV.

Martinus Lutherus.

---

15. Junius. N°. DCVIII.

An Wolfg. Fabric. Capito.

Ertheilt seine Meinung von den Zehenten und dem Zinskauf mit: jene will er beybehalten, diesen abgeschafft wissen. Vgl. No. DCVI.

In Bibl. Brem. Cl. IV. Fasc. V. p. 913. bey Strobel-Ranner p. 200. Deutsch bey Walch XXI. 902.

G. et P. in D. Submonuit me Philippus noster, mi Fabrici, ut de decimis meam sententiam tibi aperirem, cum vulgus in-

*) Düben?

ic audiatur recusare velle. Mihi sane decimae videntur esse mnium longe justissimae, ut quae divinis testimoniis et ab rigine mundi paene fuerint, tum etiam aequissimae, ut quae intum crescant ac decrescant, quantum fert terra de benedi- tione Domini. Quare omnibus modis agendum est, ut deci- iae maneant salvae, ut sit, quod magistratibus et Principibus endatur. Hoc agant potius, qui contra decimas pugnant, ut ensus redemtitii et alia id genus gravamina, qui orbem exa- itant, aboleantur. Atque utinam omnibus aliis censibus abo- tis non solum decimae, imo nonae aut octavae maneant. uin Aegyptiis quinta data, tamen vivebant. Nos nec decimis ivere possumus, tantum saeviunt alii census et gravamina. ic sentio et te oro, ut juves alios idem sentire, ne vulgo ermittatur licentia talis. Saluta omnes, et orate pro me. Vitemb. feria 4. post Barnabae MDXXIV.

---

4. Julius. N⁰. DCIX.

An Joh. Brismann.

L. räth J. Brismann (vgl. Br. v. 24. April 1522.), der im J. 1523. von Wit- nberg nach Preußen berufen worden, dahin zu wirken, daß das, was er dem ochmeister Markgraf Albrecht gerathen hatte, ins Werk gesetzt werde. Als imlich dieser Fürst im J. 1524. bey den Reichsständen wegen der Hülfe wider e Pohlen nichts ausgerichtet hatte, besprach er sich auf der Rückreise mit Luther, elcher ihm den Rath gab, sein Fürstenthum zu einem weltlichen zu machen, nd zu heurathen. Zugleich empfiehlt er ihm den P. Speratus, welcher als sein litarbeiter nach Preussen ging.

Dieser Brief, wie die andern an Brismann, ist zuerst herausgegeben von M. ndr. Vogler, Archipresbyter zu Welau, in einer Samml. mehrerer Briefe, ren Originale er von einem Enkel Brismanns erhalten, unter dem Titel: everendissimi quondam in Christo Patris D. Mart. Lutheri, Germanorum rophetae et tertii Eliae orthodoxaeque doctrinae restauratoris imperterriti, terae, ante integrum saeculum ad rev. et clar. Dom. Joh. Brismannum ss. ieol. D et episcopum sive praesidentem olim in Borussia exaratae; col- ectae a M. Andr. Voglero, pastore et archi-presbytero Weloviano. Regio- onti typis Osterbergerianis, per Joh. Fabricium. Anno 1612. Hieraus sind e aufgenommen in die Act. Borussica, wo dieser Brief T. I. p. 793. zu finden. Sodann aus dem Original, welches sich in der v. Wallenrodtschen Bibliothek in önigsberg in Preußen befindet, im Erläut. Preußen I. 247., bey Strobel- auner p. 101. Deutsch bey Walch XXI. 904. Wir geben den Text nach dem rl. Pr.

Venerabili in Christo fratri, Joanni Brismanno, suo Dei et verbi ministro fideli in Regio monte Prussiae.

G. et P. in Christo. Suavissimae fuerunt litterae tuae, mi Brismanne, et repleverunt gaudio os nostrum, quod Dominus Jesus sic sermonem suum promovet apud vos et confirmat. Idem faciat, ut ad finem usque in diem suum sic currat et abundet magis, Amen.

Te quoque vehementer amamus, quod autor es, ne quicquam vi aut tumultu, sed omnia sola virtute verbi geratur. Dominus et conservet et adaugeat spiritum illum in te, et omnibus aliis.

Venit autem socius vobis D. Paulus Speratus, *) vocatus illuc a Magistro magno. Hunc tibi ex animo commendo: dignus vir est et multa perpessus, ex quo audies omnia, quae in his regionibus aguntur. Satan suscitavit nobis prophetas et sectas, qui eo tandem procedunt, ut armis et vi velint tueri suarum opinionum incrementum: cum his video nobis fore negotium deinceps. Carlstadius quoque sui similis manet, et illis ipsis favet. Homines sunt incredibili jactantia de spiritu suo, quem ex Deo sese habere fingunt immediate, etiam fere sine Christo, ut Christum nobis exemplum 1) tantum [illegible] videantur, et tollere omnia sacramenta cum Christo.

Fama est, edendum esse edictum crudele Caesaris [illegible] biennium Wormatiae decretum, ut secta ista Lutherana p[illegible] sus extinguatur: **) et metuunt nonnullae civitates imp[illegible] sed Christus vivit, qui et vincet et triumphabit.

Caeterum cum primo loquerer Principi Alberto Mag[illegible] etc. et ille me de sui ordinis regula consuleret, suasi, [illegible] temta ista stulta confusaque regula uxorem duceret, et [illegible] siam redigeret in politicam formam, sive Principatum [illegible] Ducatum. Idem sensit et suasit post me Philippus. Ill[illegible]

1) And. exemptum.

*) Der bekannte Schüler L.'s, der vorher in Iglau in Mähren [illegible] Brief an Spalatin vom J. 1523. No. DLXV. u. an Speratus vom [illegible] No. CCCCVIII. Er war jetzt nach Preussen gegangen, wo er im J. [illegible] Pomesanischer Bischof starb. **) L. meint wahrscheinlich das kaiserli[illegible] aus Burgos v. Jul. d. J. (bey Walch XV. 2705.).

arrisit, sed nihil respondit. Interim video hujusmodi [1] placuisse consilium et optare, ut id [2] quam primum maturaretur. Id autem tum commodissime fieret, si populus Prussiae cum proceribus suis instructi precibus eum urgerent, ut hoc ipsum attentaret: sic foret, ut causam haberet necessariam et pollentem ad opus, quod optat. Et in hoc, ni fallor, mittitur [3] etiam Paulus Speratus. Cum ergo hic videas ostium aperiri magno et mirifico operi Domini, quo exemplum quoque praeberetur aliis nostris episcopis, qui vellent, et sine exemplo non audent esse primi: intelligis jam tui muneris esse, ut una cum Sperato et Amando aliisque ministris verbi populum huc ducatis et accendatis et animetis, ut primum invocent manum Dei, ut loco istius abominabilis Principatus, qui hermaphrodita quidam, nec laicus nec religiosus est, optent [4] et petant justae formae Principatum, et pertaesi scortationis urgeant, precibus communibus et concordibus Magistrum ordinis, ut uxore ducta legitimum ex monstro isto faciat imperium.

Hanc autem persuasionem vulgi, ne subita sit nimium et aspera, primo per insinuationem et quaestionem adoriri, [5] ut proposito themate, sc. postquam videant ordinem istum esse hypocrisin abominabilem, pulchrum fore, si Magister ordinis uxore ducta et [6] aliis item Dominis terram consentiente populo in politicam redigeret. Ubi autem de hoc themate aliquantulum disputaverint et contulerint, ac in hanc partem animi inclinari viderentur, tunc palam et copiosis argumentis res esset urgenda et promovenda. Episcopo Sambiensi idem faciendi studium esse ouperem: sed quia prudentia hoc agi debet, videretur tutius, ut velut suspendens sententiam appareret. Tandem accedente populo et [7] victus argumentis, sequeretur et ipsius autoritas. Verum dabit vobis Christus et in his et omnibus os et spiritum sapientiae, populo vero intellectum et sensum, ut re ipsa doceamini melius, quam meis praescriptis, quomodo hic agendum sit.

Annotationes in Deuteronomium edo, inscriptas et nuncupatas Episcopo Sambiensi: *) sed occupationibus [8] vexatus

---

1) And. homini. 2) And. — id. 3) And. mittetur. 4) And. exoptent. 5) Viell. adorire. 6) Viell. cum. 7) And. convictus, ohne et. 8) And. compassionibus.

---

*) Sie erschienen im Jahr 1525.

tarde promoveo opus. Tu me illius verae gratiae fideliter commenda, et saluta Amandum omnesque fratres in Domino. Vive et vale in Christo. Salutat te Philippus et Prior noster, quem nuper Satan jacto latere de tecto in f--- 1) voluit extinguere, sed Dominus certe eum miraculose servavit. Nihil dum auditur de Schatzgeyrio tuo. *) Murnarrus habitum cum suis mutavit gressus cum omnibus monasterium, factus ut aliqui dicunt, Canonicus regularis vel studentium ordinis in Collegio, sed manet tamen Murnarr, ut fuit. 2)

Memento, mi Brismanne, ut pro scholis puerorum statuendis fideliter labores. Nam hic Satanas sentit sese peti, dum pueritiam sibi eripi metuit et incredibili arte sese passim opponit. Commendo ob id tibi hunc juvenem Johannem Hildamirum his rebus idoneum curandis. 3) Witemb. feria 2. post visit. Mariae MDXXIV.

---

6. Julius. N°. DCX.

An Joh. Lange.

Bitte, J. Jonas bey einem Geschäft in Erfurt zu unterstützen; Nachr. von Wilh. Nissenus Tod.

Bey Aurifaber II. 309. Deutsch bey Walch XXI. 907.

Venit Jonas ad vos, mi Lange, uxore hic relicta vicina partui, ut fratris aegri rationem, tum etiam suae rei habeat. Rogat itaque et ego rogo, ut fideliter ei cooperes, 4) quibus rebus te opus habuerit, quo citius absolutus domum redeat. Scis tu, qui jam extra paupertatis periculum positus es, quid sit laborare penuria vel metu pecuniae, qua infirmitate fere et Jonas aegrotat, ob ductam uxorculam et rem familiarem. Sicut itaque confidimus tete facturum, ita rogamus, ut facias

---

1) And. foro. 2) Die Worte: Nihil — fuit fehlen in den Act. B. 3) Die Worte: Memento — — curandis fehlen im Erl. Pr. 4) Aurif. cooperes, viell. cooperereris.

---

*) Er nennt ihn so, weil er gegen ihn geschrieben. S. Br. v. Jan. ... No. CCCCLXI.

Georgius *) Nessenus in aquis misere periit, magno nostro moerore, magnoque hostium tripudio, forte et majore blasphemia Evangelii nostri et nominis Christi. Paene quoque occidisset Satan Priorem nostrum, nisi miraculo insigni fuisset servatus. Dominus simul prope, simul longe est. Vale et saluta costam tuam. Witembergae, feria 4. post Visitationis Mariae, anno MDXXIV.

Martinus Luther.

---

8. Julius. No. DCXI.

An den Kurfürsten Friedrich.

Bitte L.'s und Hieron. Schurfs für drey Canonici, welche ihre Präbenden aufgegeben, daß man ihnen den Genuß derselben lassen möge.

Zuerst gedruckt im Leipz. Supplem. S. 36. ex Copial. Archiv. Vin., dann bey Walch XXI. 73. Wir haben das Original verglichen.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen F. u. H. H. Friedrich, Herzog z. S. Kurfurst ꝛc. L. in Th. u. M. z. M., unserm gnädigsten Herrn.

Gnad und Friede in Christo. Durchleuchtigester H. F. G. H. Es haben nun E. K. F. G. die drey Präbenden der drey neuen Canonikern, von ihnen aufgeben, widderumb heim. Weil sie aber dasselbe gethan aus troslicher Zuversicht, E. K. F. G. werde solch willig Werk in Gnaden bedenken, und sie deß genießen lassen, damit sie nicht eitel Schaden und Schimpf davon bringen: sind wir durch etlich angeregt, und auch aus christlicher Pflicht selbs bewegt, E. K. F. G. für dieselben Canoniken unterthäniglich zu bitten, daß E. K. F. G. entweder aus denselben Präbenden und Renten, odder sonst, wie das E. K. F. G. baß weiß zu bedenken, gnädiglich versorgen. Auch weil E. K. F. G. selbst siehet, wie man in aller Welt Schulen und Lection läßt zurgehn, und Niemand ist, der sich die Kunste zurhalten annehme, zu großem Verderben nicht allein deutschs

---

*) Es muß heißen Guilelmus Nissenus. Es ist derselbe, an welchen L. die Schrift gegen Cochlaeus richtete No. CCCLXI. Vgl. die Einleitung dazu.

Lands, sondern ganz gemeiner Christenheit, und Gott E. K. F. G. fur andern Fursten diesse Gnade geben, daß sie fast alleine Gunst und Gonst hat zu erhalten die Studia, welchs wohl sollt aller Fursten furnehmest Werk seyn: bitten und ermahnen wir abermal unterthäniglich, E. K. F. G. wollt doch in diese Universität ein gnädigs Einsehen haben, und der Präbenden Rente, der nu so viel los ist, Gott zu Lobe und die liebe Jugend aufzuziehen, auf ordentliche Lection weisen, damit doch diese einige christliche Schule im Schwang und der Welt ein heilsam Exempel bleibe, damit die Gabe Gottes, E. K. F. G. so barmherziglich gegeben, deste reicher ins Werk und zu Fruchten kome, dazu sie denn geben ist, daß E. K. F. G. der armen verlassen Jugend in deutschem Lande Vatter und Patron für Gott und der Welt gepreiset werde. Das wird Christus sonder Zweifel mit zeitlicher und ewiger Gnade reichlicher erkennen, welcher E. K. F. G. ihm lasse barmherziglich befohlen seyn, Amen. Zu Wittenberg am Freytag Kiliani, 1524.

E. K. F. G.

unterthänige

Hieronymus Schurf und Mart. Luther.

---

10. Julius. N°. DCXII.

An Spalatin.

Ueber die Eintreibung der oft erwähnten Schuldfoderung des Klosters, D. Nissenus Tod, und die Angelegenheit der drey Stiftsherren, für welche sich L. beym Kurfürsten verwendet hat.

Bey Aurifaber II. 220. b. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 189. Deutsch bey Walch XXI. 908.

Gratia et pax. Venit hic Hans Luft, mi Spalatine, nostro nomine petiturus aes nostrum ab Christoff von Bressen.[1] quamvis parva spes sit, nos effecturos, quod opus sit. Nam non video, ut fieri possit, ut debitis exoneremus nos, cum jam instet tertius annus, quo jam tertio 90 florenos pendere debet: unde autem tantam ille summam accipiet?

Mitto literas Osiandri. Non assunt Capitonis. Nesenum Diabolus [2]) abstulit, tribus sociis miraculose servatis, ne

1) Nach dem Cod. J. Aurif. B. Vgl. d. Br. v. 24. u. 29. April No. DXCV. DXCVIII. 2) C. J. Satanas.

hos perderet. *) Conturbavit nos isto casu Dominus vehementer, et aperuit os blasphemantibus, sed mutaturus in gloriam suam, postquam indurati et excaecati fuerunt Amorraei hac infirmitate populi sui Israël. Vale et ora pro me.

Tu quoque age, ut Canonici tres pro hac gratia aliam gratiam obtineant. **) Indignum enim et iniquum est, ut qui prius salariis lectionum erant donati, nunc nec canonicatus nec lectiones habere et duplo privari et puniri debeant. Witembergae, Dominica post Kiliani, anno MDXXIV.

Martinus Luther.

---

31. Julius. N^o^. DCXIII.

An Spalatin.

L. sendet eine Schrift Thomas Münzers mit Unwillen zurück, und gedenkt der Angelegenheit einer gewissen Hanna Spiegel.

Bey Aurifaber II. 221. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 190. Deutsch bey Walch XXI. 909.

Gratia et pax. Remitto tibi furiam Alstetinam, ***) dignam, †) quae etiam aliqua praebenda honoretur, nedum in terra foveatur. Sic Christo placuit, ut indigni simus et agnoscere et curare ea, quae Dei sunt, qui hactenus sic curavimus ea, quae Satanae sunt, ut semper eadem foveamus.

De Hanna Spiegelinna nihil est, quod consulam, quod aula non soleat nec forte possit sequi consilium Dei: sufficit illi jus et prudentia humana, quibus sine me satis abundat. Vale. Witenbergae, Dominica post Jacobi, MDXXIV.

Martinus Lutherus.

---

*) Vgl. Br. v. 2. Jul. No. DCX. **) S. d. vor. Br. v. 8. d. M.

***) Wahrscheinlich eine Schrift Thomas Münzers. In diesem Jahr erschien von ihm: Protestation und Entbietung. Allstadt 1524. Deutsche evangelische Messe rc. Ebend. 1524. Deutsch Kirchenamt verordnet rc. 1524. u. a. m. S. Panzers Annal. 2. Th. S. 333. f.f. †) Walch schlägt vor indignam, und es scheint auch nothwendig so gelesen werden zu müssen.

3. August. No. DCXIV.

An Wolfgang von Saalhausen, nebst einem Bedenken Luthers, Bugenhagens und Melanchthons.

Der Prediger Dominicus Beier zu Teschen predigte, man müße diejenigen, die noch nicht den Glauben hätten, im Zwang des Gesetzes halten und ihnen zuvor das Gesetz predigen; auch: daß niemand zum Glauben komme, er habe denn zuvor das Gesetz gehalten. Deßwegen schrieb W. v. Saalhausen an L. (s. dessen Brief in der Ausg. a. d. a. OO.) und reiste selbst nach Wittenberg, um sich über diese streitigen Punkte von L. belehren zu laßen. Dieser antwortet so, daß er das Uebertriebene in jenen Behauptungen mildert.

Dieses Schreiben mit dem des von Saalhausen, worauf es die Antwort enthält, erschien unter dem Titel: Ein Sendbrief Herrn Wolfgang von Saalhausen an D. Martin und Antwort D. Martin Luthers. Wittenb. 1524. 4. S. Herrm. v. d. Hardt Autogr. Luth. I. 178. Sonst Wittenb. IX. 199. Jen. II. 450. Altenb. II. 787. Leipz. XIX. 356. Walch XVII. [illegible] Das angehängte Bedenken findet sich an den angeführten Orten in den Ausgaben vor L.'s Schreiben.

Gnade und Friede in Christo. Gestrenger Herr! Auf euer Frage, an mich gethan, ist das mein Antwort, daß die Prediger, so da lehren, 1) man solle nicht das Gesetz, sonder das Evangelium predigen ꝛc. feylen und irren weit weit. Wenn man da hinaus wollt, mußt man auch das Evangelion nicht predigen. Denn wo Christen sind, die durfen widder Gesetze noch Evangelion, sondern leben im Glauben. Weil aber Gott allein weiß, welche rechte Christen sind, oder wie lang sie bleiben, muß man alle beyde Predigen lassen frey und getrost gehen, und mit dem Gesetz äusserlich frumm zu seyn, treiben, dazu denn auch das weltliche Schwert eingesetzt und ist bestätiget, Röm. 13, (4.) und 1 Petr. 2, (13. 14.), auf daß, welche nicht recht innerlich frumm sind, daß sie doch nicht mögen äusserlich böse seyn, ohn Straf.

Christus spricht (Joh. 16, 9.): Der Heilig Geist soll die Welt strafen umb die Sünd, welchs mag nicht geschehen, ohne durch Gesetz Erklärung. Und Summa, Gottis Gesetz ist nöthiger zu predigen und zu treiben, denn das Evangelion, darumb, daß viel Böse sind, die durchs Gesetzes Zwang müssen gehalten werden:

---

1) Wittenb. fürgeben.

aber der Frummen sind wenig und Gott bekannt, die das Evangelion fassen. Wenn die Welt Christen wäre, so hätte es wohl einen Sinn, daß man kein Gesetz prediget. Wie nun Herr Dominicus von diesen Sachen geredt, und Bericht thut, so ists recht, und dem folget.

Die ander Frage, daß ein iglicher muß das Gesetz gehalten haben, oder bekennen sein Ubertrettung, ist auch recht, doch also zu verstehen, daß Gott sein Gebot von uns gehalten haben will, wiewohl unmuglich uns ist. Damit dringt und zwingt er uns, zu bekennen unsere Sunde, und seiner Gnaden zu begehren.

Daß sie aber furgeben, das Gesetz sey den Juden geben, hilft nicht. Denn Röm. 2, (15.) sagt St. Paulus, daß eben solch Gesetz naturlich in aller Herz geschrieben sey, und von allen Menschen gefodert werde, wie euch das Herr Dominicus weiter wohl sagen und lehren wird. Hiemit Gott befohlen. Zu Wittemberg, tertia Augusti Anno Domini 1524

D. Mart. Luthers und seiner Collegen Bedenken über diese Sache.

Wir haben die Sach, so Herr Dominicus Beier betrifft, verhört, daß er das Gesetz also gepredigt soll haben, daß man durch die vorgehenden Werk des Gesetzes und durch unsern solchen Verdienst zu Gnaden und Glauben komen müsse; welchs er doch verneinet, und spricht: obs dermaßen von Jemand verstanden wäre, hab ers oft wiederrufen, und noch erbötig, solchs weiter und recht zu erklären. Ist derhalb unser treulich Bitt und Rath, dieweil zu besorgen ist, daß man sich auf beyden Seiten mit Worten zu hart vergriffen habe, daß man solchs Zanks, der sich begeben hat, vergesse, und fürder zusehe, was gründlich rechte Lehre und die Wahrheit sey.

Dieß ist aber der rechte Grund der Lehre, die man soll in dem Fall predigen. Daß Gesetze darumb, daß es die Sünde anzeige, und strafe, wie Christus spricht Luc. 24, (47.): Es soll in Christus Namen Buße, und Vergebung der Sünden geprediget werden. Und Joh. 16, (9.) Der heilige Geist wird die Welt strafen umb der Sünde willen. Und Paulus Galat. 3, (24) Das Gesetz ist unser Zuchtmeister. Denn das Evangelium beut denen nicht Trost an, noch Vergebung der Sünde,

die ihre Sünde nicht kennen oder achten, wie Maria spricht Luc. 1, 53.: Die Hungerigen füllet er mit Gütern.

Weiter, so will auch Gott, daß man das Gesetz darumb predige, daß die gottlosen und rohen Leute umb gemeines Friedens willen in einer Zucht leben, wie Paulus spricht 1 Tim. 1, (9. 10.): Das Gesetz ist den Ungerechten, Ungehorsamen, Todschlägern ꝛc. gegeben, und soll also das Gesetz geprediget und gehalten werden, daß man doch nicht vermeine durch die Werk Gnad zu verdienen. Denn Gnad und christliche Frommkeit gibt Gott, nicht umb unsers Verdienstes willen, wie Paulus spricht Ephes. 2, (8): Gottes Gabe ist es, nicht aus den Werken, ꝛc. und Röm. 11, (6): Erlangen wir Vergebung der Sünden durch unser Werk, so ists nicht Gnade.

Wer aber so frevel ist, daß er spricht: er wolle seinen Muthwillen uben nach seinem Gefallen, dieweil kein Verdienst in den Werken sey, der soll wissen, daß Gott geboten hat, wie droben gesagt ist, daß man ihn soll mit Gesetze strafen und ziehen, dazu auch mit dem weltlichen Schwert, das Gott eingesetzt hat, den Bösen zu einer Furcht, und den Fromen zu gut und Schutz, Röm. 13, (4.). Das ist ohn Zweifel die rechte Lehre gegründet in göttlicher Schrift, darauf sich die Gewissen mögen verlassen.

Subscripserunt

Martinus Luther.
Johannes Pomeran.
Philippus Melanchthon.

---

6. August. N°. DCXV.

An Klosterjungfrauen.

L. belehrt einige Nonnen, die sich fragend an ihn gewendet, über den erlaubten Austritt aus dem Kloster.

Zuerst aus dem in der Elisabeth-Bibliothek zu Breslau befindlichen Original gedruckt im Supplem. zu den Leipz. Th. p. 36., dann bey Walch XXI. ꝛc. Wir haben uns nach dem Original erkundigt, und erfahren, daß es nicht mehr vorhanden ist: wir sind daher ausser Stand, den richtigen Text herzustellen.

Den freyen Klosterjungfrauen, meinen lieben Schwestern in Christo, geschrieben freundlich.

Genad und Fried in Christo Jesu unserm Heiland. Liebe Schwestern, ich habe eure Schriften jenes Mal und das Mal empfangen, und euer Anliegen vernommen, hätte auch längst Antwort geben, wo ich wäre angeregt und Boten vorhanden gewesen wären; denn ich sonst viel zu thun habe. Erstlich habt ihr recht wohl verstanden, daß zwo Ursach sind, Klosterleben und Gelübde zu verlassen: die eine ist, wo man die Menschengesetz und Klosterwerk mit Zwang fodert, und nicht frey lässet, sondern will damit die Gewissen beschweret haben: hier ists Zeit, daß man auslaufe, und lasse Kloster und alles fahren. Ist nun bey euch also, daß man euch der Klosterwerke nicht will frey lassen, sondern die Gewissen damit zwingen: so ruft eure Freunde an, und laßt euch heraus helfen, und bey sich (so es die Obrigkeit leiden will), oder anderswo versorgen. Wollen die Freunde oder Eltern nicht, so laßt euch sonst gute Leute dermaßen helfen, unangesehen, ob die Eltern darüber sollten zürnen, sterben oder genesen. Denn der Seelen Heil und Gottes Wille soll über alles gehen, wie Christus spricht: Wer Vater oder Mutter mehr liebet denn mich, der ist mein nicht werth. Wollen euch aber die Schwestern frey lassen, oder zum wenigsten das Wort Gottes lassen lesen oder hören, so müßt ihr wohl darinne bleiben, und das Klosterwerk mit ihnen thun und halten, gleich als Spinnen, Kochen und dergleichen, daß ihr kein Vertrauen drein setzet. Die ander Ursach ist das Fleisch: wiewohl hierin das Weibervolk sich schämet solches zu bekennen, so gibts doch die Schrift und Erfahrung, daß unter viel tausend nicht eine ist, der Gott Gnade gibt, reine Keuschheit zu halten, sondern ein Weib hat sich selber nicht in der Gewalt. Gott hat ihren Leib geschaffen bey einem Mann zu seyn, Kinder tragen und ziehen, wie die Worte klar lauten 1 Mos. 1., und die Gliedmaß des Leibes von Gott selbst dazu verordnet ausweisen. So nämlich als Essen, Trinken, Schlafen und Wachen ist von Gott also geschaffen: also will er auch natürlich, daß Mann und Weib bey einander ehelich seyn sollen; darum ist dieses genugsam, und soll sich Niemand des schämen, dazu ihn Gott geschaffen und gemacht hat, wo sichs . . . daß es die hohe seltsame Gnade nicht hat, heraus zu gehen und thun, wozu sichs findet geschaffen. Solches werdet ihr alles reichlich und genugsam lesen und lernen, wenn ihr heraus kommt, und rechte Predigen hören werdet. Denn

ich habs jetzo überflüssig in dem Buch von Klostergelübden, item im Menschenlehre zu meiden, item im Sermon vom ehelichen Leben, item in der Postilla, bewähret und beweiset, welche so ihr lesen werdet ihr aller Sachen, es sey Beicht oder ander Ding, Unterricht gnug finden, daß es viel zu lang und nicht nöthig ist zu schreiben, weil ich mich versehe, ihr werdet aus dem Kloster ziehen, so diese zwo Ursachen oder eine euch trifft, wie ihr denn klagt in der ersten. Ists Sache, daß das Kloster einmal zu rechter Freyheit kommt, kann wohl einziehen, welche Gnade und Lust darzu hat, gleichwie jetzt der Rath zu Bern im Schweizern hat das berühmteste Kloster Königsfelden aufgethan, und lassen frey herausgehen, bleiben und einziehen, welche Jungfrau will, und geben ihr mit, was sie mit hinein gebracht haben. Hiemit Gott befohlen, und bittet für mich. Geben zu Wittenberg, am Tage Sixti Martyris, 1524.

Martinus Luther.

---

14. August. N°. DCXVI.

An den Rath und die Gemeinde von Mühlhausen.

L., der sich damals zu Weimar auf dem Wege nach Orlamünde befand, warnt die Mühlhäuser vor Thomas Münzer, der sich bey ihnen einschleichen wollte.

Dieses Sendschreiben erschien gedruckt unter dem Titel: Ein Sendbrief an die Ehrsamen und Weisen Herrn Burgermeister, Rath und ganze Gemeine der Stadt Mühlhausen. Martin Luther. 1524. Und mit dem Brief an die zu Frankfort a. M. 1533. Nürnberg bey Friedr. Peypus. Nachher in den deutschen Ausgaben Wittenb. II. 9. Jen. II. 451. Altenb. II. 789. Leipz. XIX. 235. Walch XVI. 5. Wir vergleichen den Text mit dem Nürnberger Druck in Ermanglung des ersten Wittenberger Drucks.

Den Ehrsamen und Weisen Herren Burgermeister, Rath und ganzer Gemein der Stadt Mühlhausen, meinen lieben Herren und guten Freunden.

Gnad und Fried in Christo Jesu unserm Heiland. Ehrsamen, weisen, lieben Herren. Es haben mich gute Freund gebeten, nachdem es erschollen ist, wie sich einer, genannt Magister Thomas Münzer, zu euch in euer Stadt zu begeben willens sey, euch hierinnen treulich zu rathen und warnen, für seiner Lehre, die er aus

Christus Geist hoch rühmet, zu hüten: welches ich denn, als mich christliche Treu und Pflicht vermahnet, euch zu gut nicht hab unterlassen wöllen. Wäre auch gar willig und geneigt gewest, weil ich hieraussen bin in den Landen, selbs persönlich euch zu ersuchen; aber mein Geschäft, im Druck zu Wittenberg, mir nicht weiter Zeit noch Raum läßt.

Bitte derhalben, wöllet gar fleißig fürsehen für diesem falschen Geist und Propheten, der in Schafskleidern daher gehet, und ist inwendig ein reissender Wolf, (Matth. 7, 15.). Denn er hat nun an viel Orten, sonderlich zu Zwickau und itzt zu Alstädt, wohl beweiset, was er für ein Baum ist, weil er kein ander Frucht trägt, denn Mord und Aufruhr und Blutvergießen anzurichten; darzu er denn zu Alstädt öffentlich gepredigt, geschrieben und gesungen hat. Der heilig Geist treibt nicht viel Rühmens, sondern richtet große Ding zuvor an, eh er rühmet. Aber dieser Geist hat sich nun bey dreyen Jahren treffenlich gerühmet und aufgeworfen; und hat doch bisher nicht ein Thätlin gethan, noch einige Frucht beweiset, ohn daß er gern mörden wollt, wie ihr deß gute Kundschaft, beyde von Zwickau und Alstädt, haben mögt. Auch sendt er nur Landläufer, die Gott nicht gesandt hat, (denn sie könnens nicht beweisen,) noch durch Menschen beruffen sind; sondern kommen [1]) von ihn selbs, und gehen nicht zu der Thür hinein; darumb thun sie auch, wie Christus vor von denselben sagt, Johannis 10, (8.): Alle, die vor mir komen sind, die sind Dieb und Mörder. Uber das vermag sie Niemand, daß sie ans Licht wollten, und zur Antwortung stehen, ohn bey ihres gleichen: wer ihn zuhöret und folgt, der heißt der Auserwählte Gottes Sohn, wer sie nicht hört, der muß gottlos seyn, und wöllen ihn tödten. Wie toll Ding aber ihr Lehre sey, wäre viel zu sagen, aber es wird bald an Tag komen.

Wollen euch aber meine Reden nicht bewegen, so thut doch also, und verziehet die Sach mit eim Aufschub, bis ihr baß erfahrt, was es für Kinder sind. Denn es ist angangen, es wird nicht lang im Finstern bleiben. Treulich meine ichs mit euch, das weiß Gott, und wöllt eurer Fahr und Schaden gerne vorkommen, wo es Gott wollt: deß hoff ich, sollt ihr mir selbst gut Zeugnuß geben. Denn ich mich ja rühmen kann in Christo, daß ich mit meiner Lehre und

---

1) Der alte Druck: rühmen.

Rath Niemand je keinen Schaden gethan hab, noch gewollt, wie dieser Geist fürhat; sondern bin jedermann tröstlich und hülflich gewesen, daß ihr diesen meinen Rath je billig nicht Ursach habt zu verachten.

Wo ihr aber solchs veracht, den Propheten annehmet, und euch Unglück daraus entspringt, bin ich unschuldig an eurem Schaden: denn ich euch christlich und freundlich gewarnet hab. Es nehme ihn ein ehrsamer Rath für sich, auch für der ganzen Gemein (kann es geschehen), und frage ihn, wer ihn her gesandt oder geruffen hab zu predigen? Es hat es je der ehrsame Rath nicht gethan. Wenn er denn saget, Gott und sein Geist hab ihn gesandt, wie die Apostel, so laßt ihn dasselb beweisen mit Zeichen und Wunder, oder wehret ihm das Predigen: denn wo Gott die ordenliche Weise will ändern, so thut er allwege Wunderzeichen dabey. Ich hab noch nie geprediget, noch predigen wollen, wo ich nicht durch Menschen bin gebeten und beruffen: denn ich mich nicht berühmen kann, daß mich Gott ohn Mittel vom Himel gesandt hat, wie sie thun, und laufen selber, so sie doch Niemand sendet noch ruffet [1]) (wie Jeremias C. 23, 21. schreibt); darumb richten sie auch kein Guts an.

Gott gebe euch sein Gnad, seinen göttlichen Willen treulich zu erkennen, und zu vollbringen, Amen. Zu Weinmar, am Sonntag Assumptionis Mariae, Anno 1524.

Martinus Luther.

---

21. August. *) N°. DCXVII.

An Kurfürst Friedrich und Herzog Johannes zu Sachsen.

Ermahnung an die Fürsten, dem aufrührischen Geiste zu steuern durch die ihnen von Gott verliehene Gewalt, ausserdem würden sie weder vor Gott noch vor der Welt zu entschuldigen seyn. Es hatte nämlich damals der Geist des Aufruhrs das Bauervolk in mehreren Gegenden Deutschlands ergriffen, und drohte sich auch dem in Sachsen mitzutheilen, zumal da Thomas Münzer sich zu Mühlhausen festgesetzt und förmlich zu revolutioniren angefangen hatte.

1) Der alte Dr. lädt.

*) Bey Opsopöus, in der lat. Wittenb. Ausg. und im Wittenberger Druck vom J. 1524. ist weder Jahr noch Tag angegeben. Ist das Datum richtig, so hat L. das Schreiben zu Jena abgefaßt, wo er an diesem Tage eintraf. Lomler gibt den 11. Sept. an.

Dieses Sendschreiben ist im Druck erschienen unter dem Titel: Ein Brief an die Fürsten zu Sachsen vom aufrührischen Geist. Wittenberg 1524. 4., und befindet sich in den deutschen Ausg. Wittenb. II. 5. Jen. II. 451. Eisl. II. 223. Altenb. II. 790. Leipz. XIX. 236. Walch XVI. 3. Lateinisch in der Sammlung des Opsopoeus, bey Aurifaber II. p. 223. Viteb. VII. 506.

Den Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Friederich, des Röm. Reichs Kurfurst, und Johanns, Herzogen zu Sachsen, Landgrafen in Thuringen, und Markgrafen zu Meissen, meinen gnädigsten Herren.

Gnad und Fried in Christo Jesu, unserm Heiland. Das Gluck hat allwege das heilige Gottes Wort, wenns aufgehet, daß sich der Satan dawider setzt mit aller seiner Macht: erstlich mit der Faust und freveler Gewalt; wo das nicht helfen will, greift ers mit falscher Zungen, mit irrigen Geistern und Lehrern an, auf daß, wo ers mit Gewalt nicht kann dämpfen, doch mit List und Lügen unterdrucke. Also thät er im Anfang, da das Evangelion zum ersten in die Welt kam, griff ers gewaltiglich an durch die Juden und Heiden, vergoß viel Bluts, und macht die Christenheit voll Märterer. Da das nicht helfen wollt, warf er falsche Propheten und irrige Geister auf, und macht die Welt voll Ketzer und Secten, bis auf den Papst, der es gar mit eitel Secten und Ketzerey, als dem letzten und mächtigsten Antichrist gebührt, zu Boden gestoßen hat. Also muß es jetzt auch gehn, daß man ja sehe, wie es das rechtschaffen Wort Gottes sey, weil es geht, wie es allzeit gangen ist. Da greift es der Papst, Kaiser, Kunige und Fursten mit der Faust an, und wöllens mit Gewalt dämpfen; verdammen, verlästern und verfolgens unverhört und unerkannt, als die Unsinnigen. Aber es steht das Urtheil und unser Trotz schon längst gefället, Ps. 2, (1. 2. 4. 5.): Warumb toben die Heiden, und die Völker dichten so unnutz? Die Kunige auf Erden lehnen sich auf, und die Fursten rathschlahen mit einander, wider den Herrn und seinen Gesalbten. Aber der im Himel wohnet, spottet ihr, und der Herr lachet ihr, denn wird er mit ihn reden im Zorn, und schrecken im Grimm. So wird es gewißlich auch unsern tobenden Fursten gehn. Und sie wöllens auch so haben; denn sie wöllen weder sehen noch hören. Gott hat sie verblendt und verstockt, daß sie sollen anlaufen und zu scheitern gehn. Sie sind gnugsam gewarnet.

Dieß alles siehet der Satan wohl, und merkt, daß solchs Licht nicht wird durchdringen; ja er spürt und fühlet, daß (wie Gottes Worts Art ist,) je mehr mans druckt, je weiter es läuft und zunimpt: drum fähet ers nun auch an mit falschen Geistern und Secten. Und wir müßen uns deß erwägen, und ja nicht irren lassen; denn es muß also seyn, wie Paulus sagt zun Corinthiern (11. V. 19): Es müssen Secten seyn, auf daß die, so bewährt sind, offenbar werden. Also, nachdem der ausgetrieben Satan itzt ein Jahr oder drey ist umbher gelaufen durch dürre Stätte, und Ruhe gesucht und nicht gefunden (Luc. 11. V. 24.), hat er sich in E. K. und F. G. Furstenthum niedergethan, und zu Allstädt ein Nest gemacht, und denkt unter unserm Friede, Schirm und Schutz wider uns fechten. Denn Herzog Georgen Furstenthum, wiewohl es in der Nähe liegt, ist solichem unerschrockenen und unüberwindlichen Geist (wie sie sich rühmen), allzugütig und sänft, daß sie solchen kühnen Muth und Trotz nicht mügen daselbs beweisen, darumb er auch gräulich schreiet und klagt, er müsse viel leiden; so doch sie bisher Niemand weder mit Faust, noch Mund, noch Feder hat angetast, und träumen ihn selbs ein groß Kreuz, das sie leiden. So gar leichtfertig und ohn Ursach muß der Satan lügen, er kann doch ja sich nicht bergen.

Nun ist mir das eine sonderliche Freude, daß nicht die Unsern solch Wesen anfahen, und sie auch selbs wöllen gerühmet seyn, daß sie unsers Theils nicht sind, nichts von uns gelehrt noch empfangen haben; sondern vom Himmel kommen sie, und hören Gott selbs mit ihn reden, wie mit den Engeln; und ist ein schlecht Ding, daß man zu Wittenberg den Glauben, Liebe und Kreuz Christi lehret. Gottes Stimm (sagen sie), mußt du selbst hören, und Gottes Werk in dir leiden und fühlen, wie schwer dein Pfund ist; es ist nichts mit der Schrift; ja Bibel, Bubel, Babel 2c. Wenn wir solche Wort von ihnen redten, so wäre ihr Kreuz und Leiden (acht ich) theurer, denn Christus Leiden, würdens auch höher und mehr preisen. Also gern wollt der arme Geist Leiden und Kreuz von ihm gerühmet haben; und mügen doch nicht leiden, daß man ein wenig an ihrer himmlischen Stimm und Gottes Werk Zweifel oder Bedenk nehme, sondern wöllens stracks mit Gewalt geglaubt haben ohn Bedenken, daß ich hochmüthigern, stolzern heiligern Geist (wo ers wäre) nicht gelesen noch gehört habe. Doch jetzt ist nicht Zeit noch Raum ihre Lehre zu urtheilen, wölche ich vorhin zweymal wohl erkennet und

geurtheilet habe, und wo es Noth seyn wird, noch wohl urtheilen kann und will von Gottes Gnaden.

Ich hab diesen Brief an E. F. G. allein aus der Ursach geschrieben, [1]) daß ich vernommen, und auch aus ihrer Schrift verstanden habe, als wollt derselb Geist die Sache nicht im Wort lassen bleiben, sondern gedenke sich mit der Faust drein zu begeben, und wölle sich mit Gewalt setzen wider die Oberkeit, und stracks daher eine leibliche Aufruhr anrichten. Hie läßt der Satan den Schalk kicken; das ist zu viel an Tag geben. Was sollt der Geist wohl anfahen, wenn er des Pöbels Anhang gewünne? Ich habs zwar vorhin auch von demselben Geist alhie zu Wittenberg gehört, daß er meinet, man müsse die Sache mit dem Schwert vollführen. Da dacht ich wohl, es wollt da hinaus, daß sie gedächten, weltliche Oberkeit zu stürmen, und selbst Herren in der Welt zu seyn. So doch Christus vor Pilato das verneinet und spricht (Joh. 18, 36.): Sein Reich sey nicht von dieser Welt; und auch die Jüngern lehret (Luc. 22, 25. 26.): Sie sollten nicht seyn, wie weltliche Fursten. Wiewohl ich mich nu versehe, E. Fürstl. Gnaden werden sich hierinnen baß wissen zu halten, denn ich rathen kann; so gebührt mir doch unterthäniges Fleiß, auch das meine dazu zu thun, und Euer Fürstl. G. unterthäniglich zu bitten und ermahnen, hierinnen ein ernstlich Einsehen zu haben, und aus Schuld und Pflicht ordentlicher Gewalt solchem Unfug zu wehren und dem Aufruhr zuvorkommen. Denn E. F. Gn. haben deß gut Wissen, daß ihr Gewalt und weltliche Herrschaft von Gott darumb gegeben und befohlen ist, daß sie den Friede handhaben sollen und die Unrühigen straffen, wie Sanct Paulus lehret Röm. 13, (4.). Darumb E. Fürstl. Gnaden hie nicht zu schlaffen noch zu säumen ist: denn Gott wirds fordern, und Antwort haben wöllen umb solchen hinlässigen Brauch und Ernst des befohlen Schwerts. So wurde es auch vor den Leuten und der Welt nicht zu entschuldigen seyn, daß E. F. G. aufrührische und frevele Fäuste dulden und leiden sollten.

Ob sie aber würden geben (wie sie denn mit prächtigen Worten pflegen), der Geist treibe sie, man müsse es zu Werk bringen, und mit der Faust darein greifen: da antworte ich also. Erstlich, es muß freylich ein schlechter Geist seyn, der seine Frucht nicht anders beweisen kann, denn mit Kirchen- und Klösterzubrechen, und Heiligenverbrennen. Wölches auch wohl thun künnten die allerärgisten

1) Jen. geben.

Buben auf Erden, sunderlich wo sie sicher sind und ohn Widerstand. Da hielt ich aber mehr von, wenn der Geist zu Alstädt gen Dresen oder Berlin oder Ingolstad führe, und sturmet und bräche daselbs Klöster, und verbrennte Heiligen.

„Zum andern, daß sie den Geist rühmen, gilt nicht, denn wir haben hie St. Johanns Spruch (1 Epist. 4, 1.), man solle die Geister zuvor prüfen, ob sie aus Gott sind. Nu ist dieser Geist noch nicht geprüfet, sondern fähret zu mit Ungestüm, und rumort nach seinem Muthwillen. Wäre er gut, er wurde sich zuvor prüfen und demüthiglich urtheilen lassen, wie Christi Geist thut.

Das wär ein fein Frucht des Geists, dadurch man ihn prüfen künnt, wenn er nicht so zu Winkel kröche und das Licht scheuet, sondern offentlich vor den Feinden und Widersachern müßte sichs bekennen und Antwort geben. Aber der Geist zu Alstädt meidet solchs, wie der Teufel das Kreuze, und treibt doch dieweil in seinem Nest die allerunerschröckeneste Worte, als wär er drey heiliger Geist voll, daß auch solcher ungeschickter Ruhm fein meldet, wer der Geist sey. Denn also erbeut er sich in seiner Schrift, er wölle öffentlich vor einer ungefährlichen Gemeine, aber nicht im Winkel, vor zweyen oder dreyen stehn und antworten, und Leib und Seel aufs allerfreyeste erbotten haben. ꝛc.

Lieber, sage mir, wer ist der muthige und trotzige heilige Geist, der sich selbst so enge spännet, und will nicht, denn vor einer ungefährlichen Gemeine stehen? Item, er will nicht im Winkel vor zweyen oder dreyen Antwort geben? Was ist das fur ein Geist, der sich vor zweyen oder dreyen fürchtet und ein gefährliche Gemeine nicht leiden kann? Ich will dirs sagen: Er reucht den Braten; er ist einmal oder zwey vor mir zu Wittenberg in meinem Kloster uf die Nasen geschlagen, drumb grauet ihm vor der Suppen, und will nicht stehn, denn da die Seinen sind, die Ja sagen zu seinen trefflichen Worten. Wenn ich (der sogar ohn Geist ist, und kein himmlische Stimm höret), mich hätt solcher Wort lassen hören gegen meinen Papisten: wie sollten sie gewonnen schrein, und mir das Maul stopfen?

Ich kann mit solchen hohen Worten nicht rühmen noch trotzen; ich bin ein armer, elender Mensch, und hab meine Sache nicht so trefflich angefangen, sondern mit großem Zittern und Furcht (wie St. Paulus auch bekennet von sich selber 1 Cor. 3, (6.), der doch auch wohl hätte gewußt von himmlischer Stimm zu rühmen). Wie demüthiglich griff ich den Pabst 1) an, wie flehet ich, wie sucht ich,

1) Wittenb. Jen. † zuerst.

als meine erste Schrift ausweisen. Dennoch hab ich in solichem armen Geist das than, das dieser Weltfressergeist noch nicht versucht, sondern bisher gar ritterlich und männlich gescheuet und geflohen hat, und sich auch solchs Scheuens gar ehrlich rühmet, als einer ritterlichen und hohen Geists That.

Denn ich bin zu Leipzig gestanden, zu disputiren vor der allergefährlichsten Gemeine. Ich bin zu Augspurg ohn Geleit vor meinen höchsten Feind erschienen. Ich bin zu Worms vor dem Kaiser und dem ganzen Reich gestanden, ob ich wohl zuvor wußte, daß mir das Geleit gebrochen war, und wilde seltsame Tück und List auf mich gericht waren.

Wie schwach und arm ich da war, so stund doch mein Herz der Zeit also: Wenn ich gewüßt hätte, daß so viel Teufel auf mich gezielet hätten, als Ziegel auf den Dächern waren zu Worms, wäre ich dennoch eingeritten, und hatte noch nichts von himmlischer Stimm und Gottes Pfunden und Werken, noch von dem Alstädtischen Geist je etwas gehöret. Item, ich habe müßt in Winkeln einem, zweyen, dreyen stehn, wer, wo, und wie man hat gewollt. Mein blöder und armer Geist hat müssen frey stehn, als ein Feldblume, und keine Zeit, Person, Stärk, Weise oder Maß stimmen; hat müssen jedermann bereit und urbütig seyn zur Antwort, wie St. Petrus lehret (1 Epist. 3, 15.).

Und dieser Geist, der so hoch uber uns ist, als die Sonne uber der Erden, der uns kaum fur Würmlein ansiehet, stimpt ihm selbs eitel ungefährliche, freundliche und sichere Urtheiler und Hörer, und will nicht zweyen oder dreyen in sondern Orten zu Antwort stehn. Er fühlet etwas, das er nicht gerne fühlet, und meinet uns mit aufgeblasenen Worten zu schrecken. Wohlan, wir vermügen nichts, denn was uns Christus gibt: will uns der lassen, so schreckt uns wohl ein rauschend Blatt; will er uns aber halten, so soll der Geist seines hohen Ruhmes wohl inne werden.

Und erbiete mich hiemit E. F. G., ists noth, so will ich an Tag geben, wie es zwischen mir und diesem Geist in meinem Stüblein ergangen ist, daraus E. F. G. und alle Welt spuren und greifen soll, daß dieser Geist gewiß ein lugenhafter Teufel ist, und dennoch ein schlechter Teufel. Ich hab wohl einen ärgern gegen mir gehabt, auch noch täglich habe. Denn die Geister, die so mit stolzen Worten pochen und poltern, die thuns nicht, sondern die heimlich schleichen, und den Schaden thun, ehe man sie höret.

Solchs hab ich darumb müssen erzählen, daß E. F. G sich nicht scheuen noch säumen vor diesem Geist, und mit ernstlichem Befehl dazuthun, daß sie die Faust innen halten, und ihr Klöster- und Kirchenbrechen und Heiligenbrennen lassen anstehen; sondern wollen sie ihren Geist beweisen, daß sie das thun, wie sichs gebührt, und lassen sich zuvor versuchen, es sey vor uns oder vor den Papisten. Denn sie halten (Gott Lob) uns doch fur ärger Feinde, denn die Papisten. Wiewohl sie unsers Siegs gebrauchen und geniessen, nehmen Weiber, und lassen päpstliche Gesetze nach, das sie doch nicht erstritten haben, und hat ihr Blut nicht drob in der Fahr gestanden; sondern ich habs müssen mit meinem Leib und Leben, bisher dargewagt, erlangen. Ich muß mich doch rühmen, gleichwie St. Paulus auch mußte, 2 Cor. 11, 16.; wiewohl es eine Thorheit ist, und ichs lieber liesse, wenn ich künnte vor den Lugengeistern.

Sagen sie abermal, wie sie pflegen, daß ihr Geist sey zu hoch, und unser zu geringe, und müge ihr Ding von uns nicht erkannt werden: antworte ich: St. Peter wußt auch wohl, daß sein und aller Christen Geist höher war, denn der Heiden und Juden; noch gebeut er (1 Epist. 3, 16.): Wir sollen jedermann sänftmüthiglich zu antworten urbütig und bereit seyn. Christus wußte auch, daß sein Geist höher war denn der Jüden; noch ließ er sich herunter, und bot sich zu Recht, und sprach: (Joh. 8, 46.): Wer zeihet mich einer Sünde unter euch? und vor Hannas (Joh. 18, V. 24.): Hab ich übel geredt, so gib Zeugnuß davon ꝛc. Ich weiß auch und bins gewiß von Gottes Gnaden, daß ich in der Schrift gelehrter bin, denn alle Sophisten und Papisten; aber vor dem Hochmuth hat mich Gott noch bisher gnädiglich behüt, und wird mich auch behüten, daß ich mich sollt wegern, Antwort zu geben, und mich hören zu lassen vor dem allergeringsten Juden oder Heiden, oder wer es wäre.

Auch warumb lassen sie selbst ihr Ding schriftlich ausgehen, so sie vor zween oder dreyen, noch in einer gefährlichen Gemeine nicht stehen wöllen? Oder meinen sie, daß ihre Schrift vor eitel ungefährliche Gemeine, und nicht vor zween oder drey besonders komme? Ja, es wundert mich, wie sie ihres Geists so vergessen, und wöllen die Leut nu mündlich und schriftlich lehren, so sie doch rühmen, es müsse ein jeglicher Gottes Stimm selbs hören, und spotten unser, daß wir Gottes Wort mündlich und schriftlich führen, als das nichts werth noch nütze sey, und haben gar ein viel höher, köstlicher Amt

denn die Apostel und Propheten, und Christus selbs, wölche alle haben Gottes Wort mündlich oder schriftlich geführt, und nie nichts gesagt von der himmlischen, göttlichen Stimm, die wir hören müßten. Also gaukelt dieser Schwimmelgeist, daß er selbst nicht sehet, was er sagt.

Ich weiß aber, daß wir, so das Evangelion haben und kennen, ob wir gleich arme Sunder sind, den rechten Geist, oder wie St. Paulus sagt Röm. 8, 23. Primitias Spiritus, den Erstling des Geists haben, ob wir schon die Fülle des Geistes nicht haben. So ist ja kein ander, denn derselbige einige Geist, der seine Gaben wunderlich austheilt. Wir wissen je, was Glaub, Liebe und Kreuz ist, und ist kein höher Ding auf Erden zu wissen, denn Glaub und Liebe. Daraus wir ja auch wissen und urtheilen künnten, wölche Lehre recht oder unrecht, dem Glauben gemäß oder nicht sey. Wie wir denn auch diesen Lugengeist kennen und urtheilen, daß er das im Sinn hat; er will die Schrift und das mundlich Gottes Wort aufheben, und die Sacrament der Tauf und Altars austilgen, und uns hinein in den Geist führen, da wir mit eignen Werken und freyen Willen Gott versuchen und seins Werks warten sollen, und Gott Zeit, Stätt und Maß setzen, wenn er mit uns wirken wölle.

Denn solch gräuliche Vermessenheit weiset ihr Schrift aus, daß sie, auch mit ausgedruckten Worten, wider das Evangelion St. Marci schreiben, nämlich also: Contra Marcum ultimo Cap., als habe St. Marcus unrecht von der Taufe geschrieben. Und da sie St. Johannem nicht so düren (dürfen) ins Maul schlahen, wie St. Marcus: Wer nicht anderweit geboren wird aus dem Geist und Wasser, Johann 3, (5.): deuten sie das Wort, Wasser, weiß nicht wohin, und verwerfen schlechts die leibliche Taufe im Wasser.

Gern möcht ich aber wissen, weil der Geist nicht ohne Früchte ist, und ihrer Geist so viel höher ist, denn unser, ob er auch höher Frucht trage, denn unser; ja er muß wahrlich ander und besser Früchte tragen, denn unser, weil er besser und höher ist. So lehren wir ja und bekennen, daß unser Geist, den wir predigen und lehren, bringe die Früchte, von St. Pauls Gal. 5, (22. 23.) erzählt, als Liebe, Freud, Fried, Geduld, Gütigkeit, Treu, Sänftmuth und Mäßigkeit; und wie er Röm. 8, (13.) sagt, daß er tödte die Werk des Fleischs, und kreuzige mit Christo den alten Adam sampt seinen Lusten, Gal. 5. Und Summa, die Frucht unsers Geists ist Erfullung der zehen Gebot Gottes. So

muß nu gewißlich der Alstädtische Geist, der unsern Geist nicht will seyn lassen, etwas höhers tragen, denn Liebe und Glauben, Friede, Geduld rc.; so doch St. Paulus die Liebe fur die höhisten Frucht erzählet 1 Cor. 13, 13., und muß viel bessers thun, denn Gott geboten hat. Das wollt ich gerne wissen, was das wäre: seinmal wir wissen, daß der Geist, durch Christum erworben, allein darzu geben wird, daß wir Gottes Gebot erfullen, wie Paulus sagt Röm. 8, (3. 4.).

Wöllen sie aber sagen: wir leben nicht, wie wir lehren, und haben solchen Geist nicht, der solche Fruchte bringt: solchs möcht ich wohl leiden, daß sie sagten: denn dabey künnt man greiflich spuren, daß nit ein guter Geist ist, der aus ihnen redet. Wir bekennen das selbst, und ist nicht noth solchs durch himmlische Stimm und höhern Geist zu holen, daß wir leider nicht alles thun, was wir thun sollten. Ja, St. Paulus Gal. 5, (17.) meinet, es geschehe nimmermehr alles, weil Geist und Fleisch bey einander und wider einander sind auf Erden.

So spure ich auch noch kein sondere Frucht des Alstädtischen Geists, ohn daß er mit der Faust schlahen will, und Holz und Stein brechen. Liebe, Fried, Geduld, Gütigkeit und Sanftmuth haben sie noch bisher gespart zu beweisen, auf daß des Geists Frucht nicht zu gemein werden. Ich kann aber von Gottes Gnaden viel Frucht des Geists bey den Unsern anzeigen, und wollt auch noch wohl meine Person allein, die die geringest und sündlichest ist, entgegen setzen allen Fruchten des ganzen Alstädtischen Geists, wenns Rühmens gelten sollt, wie hoch er auch mein Leben tadelt.

Aber daß man Jemands Lehre umb des gebrechlichen Lebens willen tadelt, das ist nicht der heilige Geist. Denn der heilige Geist tadelt falsche Lehre, und duldet die Schwachen im Glauben und Leben, wie Röm. 14, (1.) und 15, (1.) St. Paulus und an allen Orten lehret. Mich ficht auch nit an, daß der Alstädtische Geist so unfruchtbar ist, aber daß er so leugt und andere Lehre will aufrichten. Ich hätte mit den Papisten auch wenig zu thun, wenn sie nur recht lehreten, ihr böses Leben wurde nit großen Schaden thun. Weil denn dieser Geist da hinaus will, daß er sich an unserm kranken Leben ärgert, und so frech urtheilet die Lehr umbs Lebens willen: so hat er gnugsam beweiset, wer er sey; denn der Geist Christi richtet Niemand, der recht lehret, und duldet und trägt und hilft den, die noch nit recht leben, und verachtet nicht also die armen Sunder, wie dieser pharisäischer Geist thut.

Nu, das trifft die Lehre an, die wird sich mit der Zeit wohl finden. Jetzt sey das die Summa, gnädigisten Herren, daß E. F. G. soll nicht wehren dem Ampt des Worts. Man lasse sie nur getrost und frisch predigen, was sie künnten, und wider wen sie wöllen; denn wie ich gesagt habe, es müssen Secten seyn (1 Cor. 11, 19.), und das Wort Gottes muß zu Felde liegen und kämpfen; daher auch die Evangelisten heissen Heerscharen Ps. 68, (12.), und Christus ein Heerkönig in den Propheten. Ist ihr Geist recht, so wird er sich vor uns nicht furchten und wohl bleiben. Ist unser recht, so wird er sich vor ihn auch nicht, noch vor Jemand furchten. Man lasse die Geister auf einander platzen und treffen. Werden etliche indeß verführet, wohlan, so gehts nach rechtem Kriegslauf; wo ein Streit und Schlacht ist, da müssen etliche fallen und wund werden; wer aber redlich ficht, wird gekrönet werden.

Wo sie aber wöllen mehr thun, denn mit dem Wort fechten, wöllen auch brechen und schlahen mit der Faust, da sollen E. F. G. zugreifen, es seyn wir oder sie, und stracks das Land verbotten, und gesagt: Wir wöllen gerne leiden und zusehen, daß ihr mit dem Wort fechtet, daß die rechte Lehre bewährt werde; aber die Faust haltet stille, denn das ist unser Ampt; oder hebt euch zum Lande aus. Denn wir, die das Wort Gottes führen, sollen nicht mit der Faust streiten. Es ist ein geistlich Streit, der die Herzen und Seelen dem Teufel abgewinnet, und ist auch also durch Daniel (C. 8, 25.) geschrieben, daß der Endechrist soll ohn Hand zurstöret werden. So spricht auch Esaias C. 11, (4.), daß Christus in seim Reich werde streiten mit dem Geist seines Munds, und mit der Ruthen seiner Lippen. Predigen und leiden ist unser Ampt, nicht aber mit Fäusten schlahen und sich wehren. Also haben auch Christus und seine Apostel kein Kirchen zubrochen, noch Bilder zuhauen, sondern die Herzen gewonnen mit Gottes Wort, darnach sind Kirchen und Bilder selbs gefallen.

Also sollen wir auch thun. Zuerst die Herzen von den Klöstern und Geisterey reissen. Wenn die nu davon sind, daß Kirchen und Klöster wüst liegen, so laß man denn die Landherren damit machen, was sie wöllen. Was geht uns Holz und Stein an, wenn wir die Herzen weg haben? Siehe, wie ich thu; ich hab noch nie kein Stein antastet, und gar nichts gebrochen noch gebrannt an Klöstern: noch werden durch mein Wort jetzt an viel Orten die Klöster ledig, auch unter den Fursten, die dem Evangelio wider sind. Hätte ichs mit dem Sturm angriffen, wie diese Propheten, so wären die Herzen

gefangen blieben in aller Welt, und ich hätte irgend an einem einigen Ort Stein und Holz eingebrochen: wem wäre das nutz gewesen? Ruhm und Ehre mag man damit suchen; der Seelen Heil sucht man wahrlich nicht damit. Es meinen etlich, ich habe dem Papst ohn alle Faust mehr Schaden than, denn ein mächtiger Kunig thun möchte. Weil aber diese Propheten geren etwas sonderlichs und bessers wöllten machen, und künnten doch nicht, lassen sie die Seelen zu erlösen anstehn, und greifen Holz und Stein an: das soll das neu wunderlich Werk seyn des hohen Geists.

Ob sie aber hie wollten furwenden, im Gesetz Mose sey geboten den Juden, alle Götzen zubrechen, und Altar der Abgötter auszureuten, (1 Mos. 11, 2. 5 Mos. 7, 5. C. 12, 2. 3.): Antwort: sie wissen selbs wohl, daß Gott durch einerley Wort und Glauben, durch mancherley Heiligen, mancherley Werk von Anbeginn gethan hat. Und die Epistel zum Ebräern C. 6, 12. solchs auch anlegt und spricht: Wir sollen dem Glauben solcher Heiligen folgen; denn wir künnten nit aller Heiligen Werk folgen. Daß nun die Juden Altar und Götzen zubrochen, hatten sie zu der Zeit ein gewiß Gebot Gottes zu demselben Werk, wölchs wir zu dieser Zeit nicht haben. Denn da Abraham seinen Sohn opferte, hatte er Gottes gewiß Gebot dazu; und thäten doch darnach alle unrecht, die dem Werk nach ihre Kinder opferten. Es gilt nicht nachkomen[1]) in den Werken, sonst müßten wir uns auch lassen beschneiden, und alle jüdische Werk thun.

Ja, wenn das recht wäre, daß wir Christen sollten Kirchen brechen, und so sturmen, wie die Juden, so wollt auch hernach folgen, daß wir müßten leiblich tödten alle Unchristen, gleich wie den Juden geboten war, die Cananiter und Amoriter zu tödten (5 Mos. 7, 1.), so hart als die Bilder zubrechen. Hiemit wurde der Allstädtisch Geist nichts mehr zu thun gewinnen, denn Blut vergießen: und wölche nicht seine himmlische Stimm höreten, müßten alle von ihm erwurget werden, daß die Aergerniß nicht blieben im Volk Gottes, wölche viel größer sind an den lebendigen Unchristen, denn an den hülzen und steinern Bilde. Darzu war solch Gebot den Juden geben, als dem Volk, das durch Wunder Gottes bewährt war, das gewiß Gottes Volk war, und dennocht mit ordenlicher Gewalt und Oberkeit solchs thät, und nicht sich eine Rotte aussondert. Aber

1) Jen. nachahmen.

dieser Geist hat noch nicht beweiset, daß da Gottes Volk sey, mit einigem Wunder: dazu rottet er sich selbs, als sey er allein Gottes Volk, und fähret zu, ohn ordenlich Gewalt von Gott verordenet, und ohn Gottes Gebot, und will seinem Geist geglaubt haben.

Aergernuß wegthun, muß durchs Wort Gottes geschehen. Denn ob gleich alle äusserliche Aergernuß zubrochen und abgethan wären, so hilfts nichts, wenn die Herzen nicht vom Unglauben zum rechten Glauben bracht werden. Denn ein unglaubig Herz findet immer neu Aergernuß; wie unter den Juden auch geschach, daß sie zehen Abgott aufrichten, da sie vorhin einen zubrochen hätten. Darumb muß im Neuen Testament die rechte Weise furgenommen werden, den Teufel und Aergernuß zu vertreiben, nämlich das Wort Gottes, und damit die Herzen abwenden: so fällt von ihm selbs wohl Teufel und allerley seiner Pracht und Gewalt.

Hiebey will ichs dießmal lassen bleiben, und Euer Fürstliche Gnaden unterthäniglich gebetten haben, daß sie mit Ernst zu solchem Sturmen und Schwärmen thun, auf daß allein mit dem Wort Gottes in diesen Sachen gehandelt werde, wie den Christen gebuhrt, und Ursach der Aufruhr, dazu sonst Herr Omnes mehr denn zu viel geneiget ist, verhütet werde. Denn es sind nicht Christen, die uber das Wort auch mit Fäusten daran wöllen, und nicht vielmehr alles zu leiden bereit sind, wenn sie sich gleich zehen heiliger Geist voll und aber voll berühmten. Gottes Barmherzigkeit wollt Eur Fürstliche Gnaden ewiglich stärken und behüten. Amen. Datum am 21. August, Anno 1524.

E. F. Gnaden

unterthäniger Mart. Luther, Doctor.

Anfang Septembers. N°. DCXVIII.

An einen Ungenannten. *)

Es scheint, daß nach L.'s Reise über Jena nach Orlamünde von Carlstadt der Antrag gemacht worden, mit L. in Wittenberg zu disputiren: worüber sich dieser hier erklärt. In der Lebensgeschichte Karlstadts in Köhlers Beyträgen I. S. 103. geschieht eines Vorschlags zu einem Gespräch L.'s mit Karlstadt, aber, wie es scheint, in Orlamünde, Erwähnung. Späterhin (vgl. Br. v. 29. Dec. No. DCXLIX.) that ihm L. einen ähnlichen Vorschlag, als er sich schon im Exil befand, hier scheint die Verbannung noch nicht ausgesprochen zu seyn.

*) Schütze nennt Wolfg. Stein in der Inhaltsanzeige.

Aus der Kraftschen Sammlung zu Husum, bey Schütze I. 387.

G. et P. Scripsi et dixi juniori Principi, quid vocato Andreae Carlstadio objiciendum esset. Nunc ad istas quoque literas vel vocato eo vel scripto ad eum in hunc modum respondeatur. Lieber Her Doctor. Ihr habt, ehe ihr uns ersucht, die Sach angefangen, und den Gulden von D. Martin empfangen.*) Was ists nu, daß ihr uns zuletzt, wann ihr zuvor gethan habt, was euch gelust, umb Gnad oder Gunst ersucht? Macht ihrs nu gut, so werdet ihrs gut finden.

Aufs ander, daß er sich zu verhören und disputiren erbeut, soll man so lassen sagen: Es nehme meinen gnädigsten Herrn fast Wunder, sintemal Carlstad so oft gefodert ist gen Wittenberg, sein Amt nach zu disputiren, lesen und predigen, wie er fürstlichen Gnaden verpflicht, und nu allererst aufblase sein Disputiren, als hätte man ihm solches gewehret oder gesparet, das er doch weiß, wie ihm Niemand bisher hat dahin mögen zwingen, daß er hinfort mit solchen Engelfechten meinen gnädigsten Herrn wollte zufrieden lassen, und handeln, wie ers wisse zu verantworten. Quia stulta sunt illa, quae de Deo praesumit, primo Principes consulit. Si Deo inspirante facit, quod facit, cur moratur? cur differt? cur homines requirit? Vides hic, quam certus ille nequam spiritus sese sic agit. O furorem! Sed sine, ut veniat. Vale cum omnibus. Velociter, Wittenbergae. MDXXIV.

M. L. D.

---

13. September. N°. DCXIX.

An Spalatin.

L. äussert sich mit Unwillen über Jemanden, den Sp. mit einer Bitte nach Wittenberg gesendet hatte; sodann über die Leimbachische Angelegenheit und eine Verdrüßlichkeit, welche Melchior Lotter am Hofe hatte, endlich über den Orlamündischen Handel.

Bey Aurifaber II. 233. b. Vgl. Cod. Jen. a. ; f. 190. Deutsch bey Walch XXI. 914.

---

*) Er empfing ihn zu Jena in der Herberge zum Pfand, daß er wider ihn schreiben dürfe.

Ven. viro D. Georgio Spalatino, servo Christi fideli, suo in Chr. charissimo. [1])

Gratiam et pacem. Inanem jussi ad te redire nuntium istum, quem miseras cum bulla, mi Spalatine. Tu quoque si deinceps eum miseris, simul significa, de quorum regum sanguine sit natus, aut quae imperia tam magnus vir possideat, ut sciam, qua specie latriae mihi colendus sit tam imperialis [2]) vir. De bulla vulganda quid opus est consulere? permittatur, ut publicet, ubi velit: nec enim bulla hoc exigit, ut defendatur a Principibus. Si volunt rideri cum suis bullis, quis est qui eos prohibet? imò cooperemur potius.

Leimbachii *) postularunt responsum. Ego quod ex te audivi, eis dixi, scilicet constituisse Principem, ut aliquando causa finiatur. Video eos premi penuria, cum sint honesti viri, praesertim mulier egregia et digna est, cui soli hoc detur officii, propter prolem quoque copiosam. Igitur adjuva, ne sic deserantur, aut in longitudinem dierum differantur.

Melchiorem Lotter audio quoque apud Principem esse male traductum: quid obsecro opus est, afflictionem addere afflicto? Parcamus etiam aliquando; satis habet poenae et mali. Quare esto mediator bonus, et si opus est, ut ipse scribam pro eo, lubens faciam.

Tragoediam Orlamundensem credo ex juniore Principe satis acceperis, brevi enim scribi epistola non potest. Carolstadius traditus est tandem in reprobum sensum, ut desperem ejus reditum. Semper alienus a gloria Christi fuit, eritque forte in perpetuum: huc perpulit eum insana gloriae et laudis libido. Infensior mihi, imo nobis est, quam ulli hactenus fuerint inimici, ut putem non uno diabolo obsessum miserabilem illum hominem. Deus misereatur ejus peccati, quo peccat ad mortem. Vale et ora pro me. Witembergae, 13. Septembris, anno MDXXIV.

Martinus Lutherus.

---

1) Nach Cod. Jen. 2) Cod. Jen. imperialis et imperiosus.

---

*) Vgl. Br. v. 24. April. No. DXCV.

3. October. No. DCXX

An Spalatin.

L. erklärt sich über die im Druck erschienenen Jenaischen und Orlamünd Verhandlungen. Obschon er die Schrift unwahr findet, so will er doch dagegen schreiben.

Bey Aurifaber II. 234. b. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 191. Deutsch bey W XV. 2432.

Suo in Domino charissimo, Magistro Georgio Spalati servo Christi. 1)

Gratiam et pacem. Mihi vehementer placet libellus de A meis Jenensibus et Orlamundensibus, *) hoc nomine, q video homines malae fidei et conscientiae metuere sibi, e hoc praevenire voluisse, et gloriam praeripere, et opinio mei laedere: id quod illius spiritus ingenium solet. Sed futurum est, ut Carlstadius prodeat, **) et liber sic mend mixtus cum veritate sine nomine prodit, patientia supera et devorandus est, ne gloriam et vindictam videar quae atque ne principali causa amissa ad contentionem de r nostris scribendo veniamus. Tales enim libros scribere, docere, nihil prodesse est, sed gloriam captare et vulgu vere, quod proprie Carlstadianum est. Ego multo meli lem ornare ejusmodi librum, sed Christus tandem ju causam suam. Mihi quoque meus ferendus est Ab Vale. Feria 2. post Michaëlis, anno MDXXIV.

Martinus Luth

---

*) Die Schrift: Weß sich D. Carlstadt mit D. Luthern be Jena; item die Handlung D. Luthers mit dem Rath u. G der Stadt Orlamünde 1524. vom Prediger in Jena Martin Re (Vgl. Br. v. 27. October. No. DCXXVI.) Wieder abgedruckt in Luthers Altenb. II. S. 802. Walch XV. 2422. **) Carlstadt hatte L. im klärt, daß er gegen ihn schreiben würde.

12. October. N°. DCXXI.

An Hieron. Baumgärtner.

L. empfiehlt B. einen jungen Menschen, und mahnt ihn, die Katharina von Bora, welche er wahrscheinlich während seines Aufenthaltes in Wittenberg kennen gelernt und ihre Zuneigung gewonnen hatte, bald zu heurathen, wenn ihm nicht ein Anderer zuvorkommen soll. Er wollte sie nämlich mit Caspar Glatz, Pastor zu Orlamünde, verheurathen. S. Walch Leben Luthers im 24. Th. S. 137. f.

In Unsch. Nachr. 1730. S. 529.; in Ch. G. Schwarz Progr. 1727. nach dem Original, und daher bey Strobel-Ranner p. 105. Deutsch bey Walch XXI. 916.

Hieronymo Baumgartner, juveni Norimbergensi pietate et eruditione praestantissimo, in Christo charissimo.

Gratia et pax in Domino. Etiam te, mi Hieronyme, cogor uti in multitudine pauperum. Hic juvenis, Gregorius Keser, petit alicubi conditionem, et a me literas postulavit ad aliquem Nurmbergensem. Quamvis autem parum spei illi facerem, quod scirem, omnia ubique plena, tamen in Dei nomine illum dimisi, qui etiam corvos pascit. Caeterum si vis Ketham tuam a Bora tenere, matura factum, antequam alteri tradatur, qui prae manibus est. Necdum vicit amorem tui. Ego certe utrumque utrique copulatum gauderem. Vale. Witembergae, 12. Octob. MDXXIV.

---

17. October. N°. DCXXII.

An Otto Braunfels.

Otto Braunfels, Schulrector in Straßburg, nachher Arzt in Bern, gab im J. 1524. einige Schriften von Joh. Huß heraus, und setzte eine Vorrede oder Zueignungsschrift an Luther vor. Darauf antwortet L. in diesem Brief, lobt das Unternehmen, ermuntert zur Fortsetzung, und dankt für die ihm geschehene Ehre.

Lateinisch befindet sich dieser Brief im T. II. Opusc. Jo. Hussi, in Monum. Joa. Huss. et Hieronymi Pragens. T. I. 420. ed. 1715. Dann bey Aurifaber II. 364., auch bey Seckendorf Hist. Lutheran. ind. III. Ins Deutsche übersetzte ihn Zeidler im Hall. Th. S. 474., wornach ihn die Ausg. Leipz. XXII. Anh. S. 82. und Walch XIV. S. 230. liefern.

Suo in Domino charissimo fratri, Othoni Brunfelsio, servo Christi.

Gratia et pax in Christo. Nihil est quod suspiceris, mi Otho, me non agnoscere officium et affectum tuum in me: agnosco sane, sed impar sum et indignus tali cultura. Gaudeo Joannem Huss, vere martyrem Christi, nostro saeculo prodire, hoc est, recte canonisari, etiamsi rumpantur Papistae. Utinam dignum sit nomen meum, cui talis vir dedicetur, et sub quo publicetur: tantum a laude mei abstineri velim, alioqui, Dei gratia, eo progressus jam longo maledictorum audiendorum usu, ut juxta aestimem benedictiones et maledictiones in hac vita. Accingere ergo, et quod reliquum est, sub solem proferto, ut plene canonisetur. Nihil habeo quod moneo, unum te oro, ut me Christo precibus commendes, miserum hominem: in quo plurimum vale. Plura scribere non licuit, sic distrahor. Vale et saluta omnes nostros. 17. Octobr. anno MDXXIV.

---

17. October. N°. DCXXIII.

An Spalatin.

L. übersendet einen neuen Schulplan; dagegen hat er über die Umwandlung des Allerheiligen-Stifts noch nichts beschlossen.

Bey Aurifaber II. 235. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 246. Deutsch bey Walch XXI. 917.

Suo in Domino charissimo Georgio Spalatino, servo Christi in aula Saxoniae. 1)

Gratia et pax in Domino. Remitto tibi libellum tuum, mi Spalatine, simul et formam scholae Principi proponendam: non magna spe, tamen tentandum in nomine Domini. De mutandis impiis ceremoniis in arce, pecunia indigne sustentatis, nihil dum statui: erit tempus, cum Deus volet, et de his consultandi. Interim vale in Domino. Witembergae, feria 2. post Galli. MDXXIV.

Martinus Luther.

---

1) Nach Cod. Jen.

18. October. N°. DCXXIV.

An Wolfg. Stein, Hofprediger in Weimar.

L. empfiehlt St. einen gewissen Simon, und schlägt ihn zu einer erledigten Pfarrstelle vor.

Aus der Kraftischen Sammlung zu Husum, bey Schütze II. 61.

G. et P. in Domino. Commendamus tibi, mi Wolfgange, hunc Simonem, afflictum et humiliatum. Narrat enim nobis D. Thomas in Buttstädt, vacare parochiam in Lucia, quam poteris ei tradere curandam. Idoneus satis est. Nos, explorato ejus casu in persona Christi, eum recepimus, sicut ille nos recepit in nomine Patris sui. Facies hac in re dignum opus officio tuo. Vale in Domine, et ora pro me. Fer. 3. post Galli, MDXXIV.

T. Mart. Luther.

22. October. N°. DCXXV.

An Nic. Gerbellius.

L. spricht seinem Freunde Muth ein wegen der Carlstadtischen Händel.

Bey Aurifaber II. 235. Deutsch bey Walch XV. 2443.

Gratiam et pacem in Christo. Sub Principe, imo Deo hujus mundi fieri ea, quae tali Deo digna sunt, et adversaria Deo vero, mi Gerbelli, quid est, quod miremur nos, qui scimus, quam non frustra nec falso ille, qui non mentitur, tantum Satanae tribuat, ut eum appellet Principem ac Deum, non unius gentis, sed totius mundi, scilicet quod nos velit admonitos. Id non est mirandum, potius, si vel paucae reliquiae superesse possint, sub tanta tyrannide, quae recte sapiant [1]) et salvae fiant, ut opus mirabile Dei veri excellentius emi-

1) Aurif. sapiunt.

gefangen blieben in aller Welt, und ich hätte irgend an einem einigen Ort Stein und Holz eingebrochen: wem wäre das nutz gewesen? Ruhm und Ehre mag man damit suchen; der Seelen Heil sucht man wahrlich nicht damit. Es meinen etlich, ich habe dem Papst ohn alle Faust mehr Schaden than, denn ein mächtiger Kunig thun möchte. Weil aber diese Propheten geren etwas sonderlichs und bessers wöllten machen, und künnten doch nicht, lassen sie die Seelen zu erlösen ansehn, und greifen Holz und Stein an: das soll das neu wunderlich Werk seyn des hohen Geists.

Ob sie aber hie wollten furwenden, im Gesetz Mose sey gebotten den Juden, alle Götzen zubrechen, und Altar der Abgötter auszureuten, (1 Mos. 11, 2. 5 Mos. 7, 5. C. 12, 2. 3.): Antwort: sie wissen selbs wohl, daß Gott durch einerley Wort und Glauben, durch mancherley Heiligen, mancherley Werk von Anbeginn gethan hat. Und die Epistel zum Ebräern C. 6, 12. solchs auch auslegt und spricht: Wir sollen dem Glauben solcher Heiligen folgen; denn wir künnten nit aller Heiligen Werk folgen. Daß nun die Juden Altar und Götzen zubrochen, hatten sie zu der Zeit ein gewiß Gebot Gottes zu demselben Werk, wölchs wir zu dieser Zeit nicht haben. Denn da Abraham seinen Sohn opferte, hatte er Gottes gewiß Gebot dazu; und thäten doch darnach alle unrecht, die dem Werk nach ihre Kinder opferten. Es gilt nicht nachkomen [1]) in den Werken, sonst müßten wir uns auch lassen beschneiden, und alle jüdische Werk thun.

Ja, wenn das recht wäre, daß wir Christen sollten Kirchen brechen, und so sturmen, wie die Juden, so wollt auch hernach folgen, daß wir müßten leiblich tödten alle Unchristen, gleich wie den Juden geboten war, die Cananiter und Amoriter zu tödten (5 Mos. 7, 1.), so hart als die Bilder zubrechen. Hiemit wurde der Alstädtisch Geist nichts mehr zu thun gewinnen, denn Blut vergießen; und wölche nicht seine himmlische Stimm höreten, müßten alle von ihm erwurget werden, daß die Aergerniß nicht blieben im Volk Gottes, wölche viel größer sind an den lebendigen Unchristen, denn an den hülzen und steinern Bilde. Darzu war solch Gebot den Juden geben, als dem Volk, das durch Wunder Gottes bewährt war, das gewiß Gottes Volk war, und dennocht mit ordenlicher Gewalt und Oberkeit solchs thät, und nicht sich eine Rotte aussondert. Aber

---

1) Jen. nachahmen.

dieser Geist hat noch nicht beweiset, daß da Gottes Volk sey, mit einigem Wunder: dazu rottet er sich selbs, als sey er allein Gottes Volk, und fähret zu, ohn ordenlich Gewalt von Gott verordenet, und ohn Gottes Gebot, und will seinem Geist geglaubt haben.

Aergernuß wegthun, muß durchs Wort Gottes geschehen. Denn ob gleich alle äusserliche Aergernuß zubrochen und abgethan wären, so hilfts nichts, wenn die Herzen nicht vom Unglauben zum rechten Glauben bracht werden. Denn ein unglaubig Herz findet immer neu Aergernuß; wie unter den Juden auch geschach, daß sie zehen Abgott aufrichten, da sie vorhin einen zubrochen hätten. Darumb muß im Neuen Testament die rechte Weise furgenommen werden, den Teufel und Aergernuß zu vertreiben, nämlich das Wort Gottes, und damit die Herzen abwenden: so fällt von ihm selbs wohl Teufel und allerley seiner Pracht und Gewalt.

Hiebey will ichs dießmal lassen bleiben, und Euer Fürstliche Gnaden unterthäniglich gebetten haben, daß sie mit Ernst zu solchem Sturmen und Schwärmen thun, auf daß allein mit dem Wort Gottes in diesen Sachen gehandelt werde, wie den Christen gebuhrt, und Ursach der Aufruhr, dazu sonst Herr Omnes mehr denn zu viel geneiget ist, verhütet werde. Denn es sind nicht Christen, die uber das Wort auch mit Fäusten davan wöllen, und nicht vielmehr alles zu leiden bereit sind, wenn sie sich gleich zehen heiliger Geist voll und aber voll berühmten. Gottes Barmherzigkeit wollt Eur Fürstliche Gnaden ewiglich stärken und behüten. Amen. Datum am 21. August, Anno 1524.

E. F. Gnaden

unterthäniger Mart. Luther, Doctor.

Anfang Septembers. N°. DCXVIII.

An einen Ungenannten. *)

Es scheint, daß nach L.'s Reise über Jena nach Orlamünde von Carlstadt der Antrag gemacht worden, mit L. in Wittenberg zu disputiren: worüber sich dieser hier erklärt. In der Lebensgeschichte Karlstadts in Köhlers Beyträgen I. S. 103. geschieht eines Vorschlags zu einem Gespräch L.'s mit Karlstadt, aber, wie es scheint, in Orlamünde, Erwähnung. Späterhin (vgl. Br. v. 29. Dec. No. DCXLIX.) that ihm L. einen ähnlichen Vorschlag, als er sich schon im Exil befand, hier scheint die Verbannung noch nicht ausgesprochen zu seyn.

*) Schütze nennt Wolfg. Stein in der Inhaltsanzeige.

30. October. No. DCXXVII.

An Spalatin.

Unter Uebersendung von Briefen der Argula von Staufen, empfiehlt er eine gewisse Frau Moch, welche ein kurfürstlicher Schösser bedrängte, und gedenkt des Abschieds des aus Orlamünde vertriebenen Carlstadt.

Bey Aurifaber II. 235. b. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 191. Deutsch bey Walch XV. Anh. CXVIII.

Gratia et pax in Domino. Ecce tibi Argulae literas, quae et mihi et Philippo scripsit. Meminit responsionis suae cujusdam adversus Ingolstadienses, sed nondum vidi. *) Caeterum mandaveram nuper Lucae, **) ut pro paupere Mochinna illa apud Principem ageret, quae a Quaestore vexatur pro 10 modiis siliginis, ex Principis horreo mutuo acceptis, quorum 4 redditos ille negat et urget simul reddere, cum redditos possit illa probare. Deinde reliquos sex promittit reddere alio anno, hoc anno non potest: sic saeviente Albi periisse eis in agro etiam constat sata ejus hoc anno, nisi volet eam et pane et semine prorsus privari etiam pro futuro anno. Bona et proba, sed misera mulier est, viro inutili (ut scis) juncta: recte feceris itaque, si pro segni Luca tu hanc rem illi impetraveris.

Carolstadius literas Orlamundae scripsit, alteras viris, alteras feminis, quae publice vocatis per campanas lectae sunt omnibus simul flentibus. Erat autem subscriptio talis: Andreas Bodenstein unverhort und unuberwunden durch Martinum

---

*) Argula von Staufen (vgl. Br. v. 13. Junius 1522. No. CCCCVIII. 15. Jan. 1524. No. DLXXV.) hatte die Ingolstadter Universität angegriffen, wegen der Behandlung des Arsacius Seehofer, den sie zum Widerruf gezwungen hatte. S. das Verzeichniß ihrer dahin gehörigen Schriften bey Panzer Ann. d. deutschen Litter. 2. Th. S. 181. und Lipowsky Argula von Grumbach geb. Freiin von Staufen. München 1811. Gegen sie erschienen Spottreime u. d. T. Ein Spruch von der Stauferin ihres Disputirens halben, und sie antwortete darauf in der Schrift: Ein Antwort in Gedicht-Weis einem aus der hohen Schul zu Ingolstadt, auf einem Spruch, neulich von ihm ausgangen rc. S. Panzer a. a. O. S. 287.

**) Lukas Kranach.

Luther vertrieben. Tantum scribit mihi Rector Caspar 1) Glatius ex Orlamunda. Vale. Dominica post Simonis et Judae, anno MDXVIV.

Martinus Luther.

30. October. N°. DCXXVIII.

An Gottschalk Crusius.

L. freut sich, daß G. in Celle für das Evangelium thätig ist, und klagt über die Verfolgungen in Baiern und Carlstadts Wuth.

Bey Aurifaber II. 236. Deutsch bey Walch XXI. 918.

Domino Gotsaligo, Christi fideli servo apud Zellam.

Gratiam et pacem in Domino. Semel tandem tuis ternis literis respondeo, mi Gotsalige, quarum priorem ex arce Hoya, reliquas ex Cella datas accepi, sed semper ita evenit, ut nuntii non possent referre literas meas alio scilicet acti, et ego ad te alias pertingere non potui. Gaudeo sane te Cellae esse, ac meam commendationem tibi profuisse. Matrona satis bona est Domina Margaretha, *) fortiter etiam a fratribus suis Principibus nostris monita, non tantum a me, verum mulier longa monachorum tyrannide sic contritam habens conscientiam et pavidam, ut brevi reparari non possit. Interim satis est eo pervenisse, ut verbum ferat ac non persequatur, quare feres ejus pusillanimitatem.

In Bavaria multum regnat crux et persecutio verbi, etiam non palam seminati, ita saeviunt illi porci, sed sanguis fusus suffocabit eos. Carolstadius sese martyrem gloriatur a me factum ac fugatum, totusque furit in nos, nova monstra parans

1) Nach Cod. Jen. Aurif. C.

*) Herzogin von Braunschweig-Lüneburg, Schwester Friedrichs des Weisen, vgl. No. CVII.

miser: quod aluit diu, tandem parere coepit, sed sectas esse oportet. Nam illum Thom. Munzerum audisse te credo. Tu vale et ora pro me. Witembergae, Dominica post Simonis et Judae, anno MDXXIV.

Martinus Lutherus.

---

1. November. N°. DCXXIX.

An Spalatin.

L. fragt an, ob es wahr sey, daß der Kurfürst die Universität wolle eingehen lassen. Er erklärt dann die Stelle Röm. 15, 16., und äussert sich zuletzt über Erasmus Schrift de libero arbitrio.

Bey Aurifaber II. 237. b.; im Original im Cod. chart. 122. fol. Bibl. Goth., das wir verglichen; abschriftlich im Cod. Jen. a.; f. 331., deutsch bey Walch XVIII. 2498.

D. Georgio Spalatino, viro pio et erudito, servo Christi, suo in Domino charissimo. [1]

Gratia et pax. Id quod nuper dixi, mi Spalatine, iterum dico et moneo, ut diligenter explores, sitne animus Principis, ut labatur et ruat ista Academia. Quod eo libentius scirem, ut eos qui aliorsum vocantur quotidie, non frustra retineam. Nam ea fama jam sic percrebuit, ut Nurmbergenses per subornatos pro Philippo evocando solicitent: sic plane persuasum habent et scribunt, fore, ut deseratur haec schola. Scis autem Principem neque cogi debere neque posse. At interim dum cunctatur, perit nihilominus, quod perit, et negligendi non sunt alii, quibus in tempore consuli potest.

Nihil possum promittere exemplaris illi Benedictinensi uxorato, cum nostros ne dimidio quidem explere queam, libenter facturus omnia, si possem modo.

Sacrificium Juda, et Jerusalem placitum Deo, et oblatio munda in omni loco ipsum est, quod Paulus Rom. XV. jactat

---

1) Bey Aurif. fehlt die Zuschrift.

dicens: *Sanctifico Evangelium Christi, ut oblatio gentium fiat accepta.* Nam evangelicum ministerium, quo sanctificatur, glorificatur, praedicatur Deus, est summa omnium sacrificiorum veterum. Haec enim mundissima est oblatio. Quid enim verbo Dei, quo sacrificatur sacrificium laudis Deo, mundius? Eo autem sacrificio, et nos offerimur, dum per verbum vetus homo crucifigitur, et novus Deo totus offertur in fide. Hoc autem sacrificium et nullum aliud est in omni loco, *quia in omnem terram exivit sonus eorum, et praedicatum est in omnem creaturam*, ait Paulus. Vetera autem, quia erant opera et non verbum nec virtus verbi, eatenus erant munda, quatenus is, qui offerebat, per sese vero immunda neminem mundant. Haec autem sacrificia mundant sacrificantes et sacrificata.

Caspar Tauber *) placuit, Christo gratiae. Incredibile est, quam fastidiam libellum de libero arbitrio, nec dum ultra 2 quaterniones ejus legi: molestum est tam erudito libro respondere tam eruditi viri. Vale et ora pro me. Witembergae, feria 3. omnium Sanctorum, MDXXIV.

Martinus Lutherus.

---

6. November. N°. DCXXX.

An Nic. Herrmann in Joachimsthal.

Auf die Frage H.'s, ob er wegen eines verdrüßlichen Handels Joachimsthal verlassen solle, räth ihm L., daß er bleiben soll.

Bey Aurifaber II. 238. Deutsch bey Walch XXI. 919.

Gratiam et pacem in Domino. Consuluit me M. Stephanus tuo nomine, mi Nicolaë, an e Valle cedendum sit tibi, compositis actis et causis. Ego vero censeo, postquam Dominus tibi jam dederit gratiam, ut praeteritum casum patienter viceris, perseverandum tibi esse, praesertim cum sese jam amicos

*) Ein Märtyrer des Evangeliums. Vgl. d. folg. Br. an Nik. Hausmann.

exhibeant; ut scribis, donec in finem omnia vincas. Quis scit, quid Deus super te cogitet, aut quid per te facturus sit? Nosti illud Salomonis: *Si placuerint Domino viae viri, etiam inimicos ejus convertet ad pacem*: vince itaque bono malum, et cum bonitate expedias te et fidejussores tuos, valedicto stricto illi (ut dicunt) juri et rigori. Diligenter te commendavi Dominae Capitaneae, cum hic esset, si velis eam meae commendationis commonefacere, et ea uti licebit: videbatur mihi ultro favere et tibi et Stephano. Ego vero has literas violentas et fraudulenter raptas et invulgatas non solum apud illam verbis expostulavi, sed et literis apud Capitaneum, significans mihi vehementissime displicere et iniquissime esse factum, atque satis fortiter egi causam tuam, ut spes sit omnia fore meliora tandem operante Christo, in quo bene vale et ora pro me peccatore. Witembergae, 6. Novemb. MDXXIV.

Martinus Lutherus.

---

12. November. N°. DCXXII.

An Nic. Hausmann.

L. will dem Erasmus antworten, aber noch über das Abendmahl gegen Carlstadt schweigen. Er hält es nicht für rathsam, ein evangelisches Concilium zur Festsetzung einer allgemeinen Form des Gottesdienstes zu versammeln. Nachrichten von evangelischen Märtyrern.

Bey Aurifaber II. 243. Deutsch bey Walch XVIII. 2509. Das Stück Mihi non satis tutum — — — — in carne et elementis (al. elemento) [illegible] führt Schelhorn Amoenit. II. 41. aus einer alten Handschrift und aus dem Strobel-Ranner p. 106. als eigenen Brief auf. So haben wir es auch gefunden im Cod. chart. 402. f. Bibl. Goth. und im Cod. Clossii.

Gratia et pax in Domino. Non oblitus sum tui, mi Hausmanne, quanquam verum sit, varietate rerum et causarum mihi memoriam etiam accedente aetate infirmari. Erasmo respondebo non propter ipsum, sed propter eos, qui autoritate ejus abutuntur in gloriam suam contra Christum. De Eucharistia, quod antea monuisti, differo scribere, donec Carolstadii

prodierit sua venena profusurus, ut mihi promisit accepto etiam aureo nummo a me, quanquam jam potiorem partem insulsorum ejus argumentorum teneam. Zwinglius cum Leone Judaeo in Helvetiis cum Carolstadio eadem sentiunt: ita late serpit hoc malum, sed Christus regnat, nedum pugnat. Missam vernaculam opto magis quam promitto, quod impar sim huic operi, quod musicam simul et spiritum desiderat: interim permitto quoslibet in sensu suo abundare, donec alia Christus dederit.

Mihi non satis tutum videtur, concilium ex nostris cogi pro unitate ceremoniarum statuenda: est enim res mali exempli, quantumvis bono zelo tentata, ut probant omnia Ecclesiae concilia [1]) ab initio. Ita ut et in apostolico concilio ferme de operibus et traditionibus magis quam de fide sit tractatum, in posterioribus vero nunquam de fide, sed semper de opinionibus et quaestionibus disputatum, [2]) ut mihi conciliorum nomen paene tam suspectum et invisum sit, quam nomen liberi arbitrii. Si una ecclesia alteram sponte non vult imitari in externis istis, quid opus est conciliorum decretis cogi, [3]) quae mox in leges et animarum laqueos vertuntur? Imitetur ergo altera alteram libere, aut suis moribus sinatur frui, modo unitas spiritus salva sit in fide et verbo, quantumvis sit diversitas et varietas in carne et elemento [4]) mundi.

Credo te vidisse Casparis Tauber historiam martyris novi Viennae, quem caesum capite scribunt et igne exustum pro verbo Dei. Idem accidit Budae in Ungaria bibliopolae cuidam Joanni, simul cum libris circa eum positis exusto, fortissimeque passo pro Domino. Sanguis sanguinem tangit, qui suffocabit Papam cum regibus et regnis suis. Vale et ora pro me peccatore. Witembergae, feria post Martini, anno MDXXIV.

Martinus Lutherus.

---

1) Schelhorn: exempla. 2) Sch. † est. 3) Cod. Closs. agi. 4) Sch. Mss. elementis.

14. November. №. DCXXII.

An Spalatin.

Empfehlung böhmischer Flüchtlinge.

Bey Buddeus p. 34. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 246. Deutsch bey Walch XXI. 92.

Venerabili Viro, Domino M. Georgio Spalatino, servo Christi in aula Saxoniae, suo in Domino fratri.

Gratiam et pacem in Domino. Venit hic Baro Bohemus etiam meis ad te literis armatus, mi Spalatine: mysterium autem est, quod rogant ut celetur, quantum potest, nempe Principem accedere volent postulaturi mutuum aliquam summam in necessitate sua. Audies forte omnia. Ex me primum volebant spem capere. Ego nihil habui quod darem spei, nisi quod Principem dictabam humanissimum quidem et benignissimum, caeterum nescire me, quid in facultate sua haberet aut posset. Haec est causa, qua moverunt me ad scribendum tibi, ut tu quoque adesse velis ejus causae. Unus ex eis Martinus est, Ecclesiastes Pragensis, expulsus propter verbum, mihi antea ex literis satis notus. Hoc autem nomine Baronis [1]) pater commendatus est etiam, quod non solum insignes Barones fidejussores allegat, sed et exulum evangelistarum patronus est pater ejus, verbo Dei faventissimus. Tu pro tua prudentia et dexteritate facies, quod factu opus est. Vale. Witembergae, feria 2. post Martini, MDXXIV.

Martinus Luther.

---

17. November. *) №. DCXXIII.

An das Capitel zu Wittenberg.

1) Vermuthung statt Baroni.

*) Nach Seckendorf I. 276. soll dieses Schreiben vom Donnerstag nach Martini datirt seyn; ich vermisse zwar den Beweis, aber da L. am 2. Dec. schreibt, er habe von den Stiftsherren endlich die Abschaffung der Messe erhalten, so scheint das angegebene Datum Donnerstag nach Nicolai (8. Dec.) falsch zu seyn.

Wittenb. IX. 201. Jen. II. 498. Altenb. II. 839. Leipz. XVIII. 500. Walch XIX. 1451.

Gnad und Fried in Christo, Wirdigen lieben Herren. Es ist abermals für mich komen, wie man in euer Kirchen das Sacrament unter einerley Gestalt gereicht, wider das, so beschlossen, und sonderlich vormals mir durch den wirdigen Herrn Dechant zugesagt ist. Weil ich denn spüre an euch, daß unser hohe Geduld, so wir bisher [1]) euer teufelisch Wesen und Abgötterey in euer Kirchen getragen, nirgend hinreichen will, denn daß ihr euer Frevel und Trotz dadurch mehret und stärket, so lang, bis ihr nicht allein Gottes Wort, so euch angeboten wird, so schändlich verachtet, daß ihr auch davon lauft, und nicht hören wollet; sondern, als ich aus dem Sacrament reichen einerley Gestalt wohl merk, das im Sinn habt, daß ihr unser Gemein und Einigkeit gedenkt, wo ihr möchtet, zutrennen, Rotten und Secten anrichten, welchs endlich zu Aufruhr möcht gedeihen: werde ich gedrungen, als ein berufener Prediger dieser Gemeine, mit Gottes Gnaden, Rath und Mittel dawider fürzunehmen, damit ich meinem Gewissen gnug thue, und das Feuer, weil es noch im Zunder glimmet, zu dämpfen, so viel an mir ist.

Dieweil ihr denn nu meines gnädigsten Herrn Meinung wohl wisset, daß Se. Kurfl. Gnaden kein Beschwerung daran hat, wo ihr thut, was recht ist, und dazu wissen sollet und thun was Gott will, daß ihr euch weder mit dem Fürsten, noch mit Unwissenheit entschüldigen möget; sondern nichts mehr, denn ein lauter trotziger Muthwille, durch des Teufels Gewalt, euch besessen hat: ist derhalben an euch mein freundliche Bitte und ernstliche Begehr, daß ihr dieß Spiels alles ein Ende macht, das rottisch und sectisch ist, Messen, Vigilien und alles abthut, das dem heiligen Evangelio entgegen, und solche Ordnung fürnehmet, damit unser Gewissen für Gott und Name für der Welt bestehen mügen, als die euers Teufels Gemeinschaft vermeiden und zu fliehen gesinnet sind.

Wo ihr aber solchs würdet euch wegern, habt ihr wohl zu vermuthen, daß ich nicht rugen werde, ob mir Gott hülfe, daß ihrs thun müßtet ohn euern Dank. Darnach wisset euch zu richten. Und begehre deß ein richtig, strack, unverzüglich Antwort, Ja oder Nein, für diesem nähesten Sonntag, mich darnach zu richten. Gott

1) Walch + gegen.

gebe euch seine Gnad, seinem Licht zu folgen, Amen. Am Donnerstag nach Nicolai, Anno 1524.

Martinus Luther,
Prediger zu Wittenberg.

---

18. November. N°. DCXXXIV.

An Spalatin.

Nachdrückliche Empfehlung des Dr. Eschhaus zur Stelle des D. Stagmann, welcher wegzugehen gedenkt.

Bey Aurifaber II. 243. b. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 192. Deutsch bey Walch XXI. 927.

Domino M. Georgio Spalatino, servo Christi.

Gratiam et pacem. Hoc, quod modo ad te scribo, mi Spalatine, vellem, qua soles fide et diligentia, curares, id quod a te petitur et suppliciter et fortiter. Doctor Stagmannus dicitur discessum meditari vel alio vocatus, vel eo stipendio non potens ali, sicut creditur facile. Huic succedere cupit D. Thomas Eschhaus, [1]) vir jam aetate gravis et accepto morbo simul accursum hominum amittens, anxie solicitari incipiens, ne in senectute mendicet, id quod donandum est infirmitati saeculi. Jam vero cum de Academia sit bene meritus, et satis feliciter prae aliis medicam rem exercuerit, sitque adhuc optimus et primus inter nostros, adde quod et necessitate hic manere cogetur, deinde medicinae praesertim practicae, cui sufficiendus est, testibus auditoribus sit abunde satis idoneus, nec dubium, quin ad hoc ab auditoribus postuletur et rogetur, ubi ille discesserit, ut si in collegio non potest, domi saltem praelegat, quantus est illius disciplinae scholarium numerus: dignus est, pro quo et nos oremus, et tu fideliter labores, ut hoc auctario honoratus et adjutus, usque ad finem suum (qui forte velocior veniet quam putatur) sustentetur apud nos honeste, praesertim cum id nec gratis optet, et cum fructu

---

1) Aurif. Eschaub.

possit respondere. Hoc igitur supplicationis officium cum illi negare nec debeam nec possim, in tuum sinum commendo, qui facturum spero te, quod commode poteris praestare. Bene vale in Christo. Witembergae, feria 6. post Martini, anno MDXXIV.

Martinus Lutherus.

---

24. November. N⁰. DCXXXV.

An Spalatin.

L. übersendet einen (verloren gegangenen) Brief an Argula von Staufen, empfiehlt eine kirchliche Angelegenheit in Kemberg, und klagt, daß der Pfarrer in Leisnig so schlecht gehalten werde, und daß man überhaupt für die Pfarrer so schlecht sorge.

Bey Aurifaber II. 244. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 193. Deutsch bey Walch XXI. 929.

Gratiam et pacem. Si qua responderis Argulae nostrae, mi Spalatine, rogo meas has simul ad eam literas mittas, potes enim, quod ego non possum.

Causam Kembergensem etiam tibi commendo. Sacerdotiolum ex majore parte ex civium bonis constitutum, nunc collapsis missis, cogitant id in cistam communem conferre, inde solarium ludimagistri provisuri. Pia est cogitatio, sanctum et necessarium opus, scholas constituere, ut nosti. Nunc Listani obsistunt, qui vicario jure cum senatu Kembergensi alternis collationem exercent ejus sacerdotioli. Id autem contulerunt cuidam, qui alias tribus parochiis potitur, deinde non residet, nec quidquam facit, nisi quod reditus nec merito nec necessario consumit, interim neglecto opere, quod his promoveri potest, praesertim cum sit civium substantia. Fac itaque quod potes, ac vale in Domino.

Leisnicenses Tilomannum fame tandem expellent. Bonus vir graviter queritur, cur Princeps ibi cessat? Sed his exemplis credemus fore, ut parochias resignent boni viri, qui sic postea derelinquantur. An rursus ad monasteria propellentur potius? Discruciat me vehementer hoc pessimum exemplum,

quod ut primum ita oportuit esse optimum: pertinet ad te quoque hujus causae cura vel maxime. Iterum vale. Witembergae, feria 6. post Elisabeth, anno MDXXIV.

Martinus Luther.

---

27. November. No. DCXXXVI.

An Spalatin.

L. beklagt sich über einen heftigen Brief Sp.'s, in welchem er Jonas Unrecht gethan. Auf diese Weise, fürchtet er, werde man diesen und ihn selbst zwingen wegzugehen. Die Sache betrifft die Aufhebung der Messe im Stift, wogegen sich der Decan Beskavius und zwey Stiftsherren setzten, und Jonas verleumdeten. S. Seckendorf I. p. 276. Vgl. Br. v. 16. Oct. 1523. No. DXLII.

Bey Aurifaber II. 245. b. Deutsch bey Walch XXI. 932.

Gratiam et pacem. Quid accidit tibi, mi Spalatine, ut tam scribas minaciter ipse potius, ac imperiose? Nondum est Jonas tibi Principique tuo satis contemtus, nisi pergatis optimum virum toties fodere? Certe non est opus, ut bonos viros tam levi pensos, tam superbe relegetis: erit forte, ut plus nimio alias relegentur. Meum si quid valet testimonium, innocens est in hac causa. Solus ego hoc saxum volvo. Tu autem vetus aliquid in illum alens monstrum, statim mendacibus et sacrilegis Canonicis credis, quicquid scribunt, et in illum suspicionem vertis, et me seditionis arguis. Sed notum est ingenium Principis, quod viros levipendit. Sic Evangelion honoramus, ut ejus ministris non queamus favere unam praebendulam pro vita sua; cum aliis sine difficultate copias subministremus, ut blasphement Deum nostrum. Deinde hoc longe iniquissimum et insidiosissimum est, quod sic abire jubetis, ut nihil minus, quam jussisse velitis videri, et eam vafritiam Christum non videre putatis. Cur non aut plane jubetis, aut simpliciter fertis? Significa tantum, statim stomacho vestro medebimur, si adeo sumus odio aut nausae. [1])

Jonas vir is est, quem oportuit multo pretio emtum et servatum in terra, sed vobis stipula et alga vilior. Justus an-

---

1) Aurif. nausea.

tem Deus, qui vos cogit, pro tali iniquitate, ingratissimos nebulones et nocentissimos hypocritas sumtuosissime alere. Deinde arbitror, nos non fuisse aut esse Principi damno, ut commoda taceam. Nisi nullum commodum vos putatis Evangelion per nos ortum, quo et animae vestrae salvantur, et substantia mundi non parva ad marsupium Principis redire coepit, ac quotidie magis redit, ut si ab aliis meremur invidiam, a vobis certe meliorem quam hanc gratiam mereri debueramus. Nisi forte impleri oportet illud: *Retribuebant mala pro bonis*, vel illud: *Non est acceptus propheta in patria sua.* Sed tamen Dominus pascet etiam nos, ut nihil nobis desit, si vos submoveritis alimonia et maledicta peculniola. Si autem vos in hac re aliquid molimini, optare licet, sperare neque libet neque oportet.

Ego, si Dominus volet, istas missas abrogabo, vel aliud tentabo. Si tu voles tueri, tuetor sane: mihi fraus et vis subdola in istis semitribus Canonicis *) adversus unitatem totius Ecclesiae nostrae ferenda non est amplius. Video quid alant, quod tu mulierculae unius factum causaris. **) Proinde, mi Spalatine, tracta, quaeso, nos pauperes et exules Christi mitius, aut rotunde profer sententiam, ut sciamus, quo tendamus, tantum ne simul nosmet confundere cogamur obliqua ista jussione, quam futuram captatis, ut coacti abire nullum possimus coactorem nominare, nisi nos ipsos, et vos cum honore maneatis, simul expulsores et servatores. Vale et ora pro me. Dominica 1. Adventus MDXXIV.

Martinus Luther.

---

30. November. N⁰. DCXXXVII.

An Spalatin.

L. widerräth Sp. auf seine Anfrage, den Hof und seine Stelle daselbst zu verlassen, es sey denn, daß seine Verheurathung ihn dazu nöthige. Er selbst erklärt, in Beziehung auf eine Aeusserung der Argula, daß er nicht gesonnen sey in die Ehe zu treten.

---

*) Beskavius, Stoffelstein und Volmar. **) Der Decan hatte einem Weibe die Communion unter einer Gestalt gereicht.

Bey Aurifaber II. 245., zum Theil bey Buddeus p. 35. Vgl. Cod. Jen. a; f. 332. u. b.; 66. Deutsch bey Walch XXI. 930.

Gratiam et pacem. Quod de relinquenda aula et officio [1]) consulis, mi Spalatine, sic sentio. [2]) Est sane nonnulla causa tibi: [3]) non auditur verbum, sicut sapiens dicit: *Ubi non est auditus, ne effundas sermonem:* verum si aliqui audiunt, non est cessandum, alioquin et ego jamdudum in tanto contemtu verbi tacuissem. Nisi ergo alia subsit causa tibi, quae conscientiam [4]) gravet, aliena iniquitas et malitia non est satis, ut propter eam locum deseras aut quippiam facias. Nam nisi conjugium te isto loco amoverit, [5]) ne fingere quidem possem causam, quae te movere deberet. [6]) Ac qui nunc expertus aulam plane noveris, et multis apud Principem prodesse queas, ubi si novitius accesserit, quid faciet antequam discat aulam istam? Et ut omnia simul praestentur, quando fiet, ut tantam fidem et opinionem coram Principe obtineat, atque tu habes, longo usu paratam? [7]) Aut ergo mane, aut si discedis, uxore cogente discedas. Nisi fortassis hanc causam metuis allegare, et loco ejus aliam praetexere velis, quod quid prosit, non video, cum [8]) tandem prodenda sit ipso facto, si feceris.

Quod Argula de uxore mihi ducenda scribit, gratias ago, nec miror, talia de me garriri, cum garriantur et multa alia: verum tu ei gratias age nomine meo et dicito, me esse quidem in manu Domini [9]) sicut creaturam, cujus cor mutare ac remutare, occidere aut vivificare potest, singulis momentis et horis: [10]) hoc tamen corde, quo hactenus fui et modo sum, non fiet, uxorem ut ducam, non quod carnem meam aut sexum non sentiam, cum neque lignum neque lapis sim, sed animus alienus est a conjugio, cum expectem quotidie mortem, et meritum haeretici supplicium: itaque nec Deo figam terminum operis in me, nec in corde meo nitar. Spero autem quod non sinet me diu vivere. Vale et ora pro me. Witembergae, die Andreae, anno MDXXIV.

Martinus Luther.

---

1) Cod. Jen. † verbi. 2) Cod. J. b. statuo. 3) Cod. J. ubi. 4) Cod. J. † tuam. 5) Cod. J. moverit. 6) Cod. J. debeat. 7) Cod. J. tantas fides — — paratas. 8) Cod. J. † tamen. 9) Cod. J. Dei. 10) Cod. J. h. et mom.

Opto scire, qui sint in Senatu Imperii nomine Principis sessuri Esselingae. Nam rogatus sum, ut pro D. Mantel captivo supplicem, si per ipsos possit [1]) liberari, sicut scribitur ex Essenlinga facta promissio a Ferdinandensibus. Hanc supplicationem quoque Sophiae pauperculae novissimam tibi commendo, si quid poteris pro ea facere. Vale et ora pro me. Witembergae, die Andreae MDXXIV.

M. L. [2])

---

2. December. N°. DCXXXVIII.

An Nic. Amsdorf.

L. beschwert sich über A.'s Stillschweigen, klagt über die Verbreitung der Carlstadtischen Meinung vom Abendmahl, bittet ihn, sich der Augustiner in Magdeburg anzunehmen, und berichtet, daß er endlich die Abschaffung der Messe im Stift zu Wittenberg durchgesetzt habe.

Bey Aurifaber II. 246. b. Deutsch bey Walch XXI. 935.

Gratiam et pacem. Certum est, te vel Croesum esse factum ibi, talem Evangelistam, qui omnes semel converterit, mi Amsdorfi: alioqui quomodo fieri posset, ut tam superbus, tam raro nobis scriberes? Favemus tamen, si est unde superbias: nobis nihil est, nisi unde humiliemur. Nam Carlstadii venenum latissime serpit, accessit ejus sententiae Zwinglius Turegi et Leo Judaeus aliique multi, constanter asserentes in Sacramento esse purum panem, sicut in foro etc.

Obsecro autem te, ut coopereris fideliter, ne tam fraudulenter agatur cum fratribus Augustinensibus vobiscum. Quibus, si qui vellent egredi, statuebatur me praesente, *) ut aliqua summa daretur, ne vacui exirent, de qua re te ipsi facient certiores: nunc videntur tam Senatus quam Prior negare.

---

1) Budd. posset. 2) Opto etc. Zusatz des Cod. Jen. a. bey Budd. p. 35.

---

*) L. war in diesem Jahr im Jul. in Magdeburg.

Canonicos nostros perpulimus tandem, ut consentiant missas esse abrogandas. Jam tractatum est de illa abominationis domo: quid futurum sit, scies. Vale et saluta nostros omnes. Witembergae, feria 6. post Andreae, anno MDXXIV.

Martinus Luther.

---

7. December. N°. DCXXXIX.

An Nic. Hausmann.

Betrifft die Angelegenheit eines Mannes, für welchen H. bey den Bürgermeistern Fürsprache einlegen soll.

Aus der Hahnischen Sammlung zu Kiel, bey Schütze II. 62., bey Strobel-Ranner p. 106. Deutsch bey Walch XXI. 1366.

Venerabili Viro Dn. Nic. Hausmanno, Episcopo Cygnensis Ecclesiae.

G. et P. Vidit me et loquutus est mihi vir iste. Sed cum non urgeret me in causa sua, quamvis promtus essem, placuit et ipsi et mihi, ut tu pro eo apud Consules,[1]) si opus sit, agas, facturos omnia pro sua benignitate, quae possint. Vale et ora pro me peccatore. Witteb. fer. 4. post Barbarae, MDXXIV.

Fratri tuo Valentino jam antea a me scriptum est per alios postulatores. Saluta Dominum Hermannum Mulphort.

---

12. December. N°. DCXL.

An Spalatin.

L. wiederholt seinen Rath, daß Sp. im Amte bleiben und den alten Kurfürsten nicht verlassen soll.

---

1) Walch: consulem — facturum — possit. Strobel: consules — facturus — possit, fehlerhaft.

Bey Aurifaber II. 280. b. Vgl. Cod. Jen. b.; f. 65. Teutsch bey Walch XXI. 936.

Gratiam et pacem. De relinquendo ministerio verbi, mi Spalatine, adhuc aliud non sentio, quam antea. Non enim causa tua mihi satisfacit, quod sint alii te peritiores in linguis aut majoribus donis ornati. Nullum ego scio, nisi velis vel Philippum ipsum, aut Pomeranum, vel Jonam succedere tibi: de grege nostro non habeo, quem tibi praeferam. Vide autem, ne tentatio sit, quae postea, si cesseris, magis sit te adfectura [1]) poenitudine immedicabili: Satan est nequam. Proinde nunc magis consulo, ut perseveres, ut probetur spiritus, an ex Deo sit, vel an tenteris, magis quam eum Principem deseres forte proximum sepulchro, et novo ministro conturbes ultimos dies ejus. Quod ubi contingeret te recedente, statim illum e vivis excedere, perpetuo doleres, te non perseverasse ad diem illum. Sic sentio: tu ergo boni consule, ac vale. Wittembergae, feria 2. post Nicolai, anno MDXXIV.

Martinus Lutherus.

---

14. December. N⁰. DCXLI.

An Spalatin.

L. sendet an Sp. Briefe, die er aus Straßburg erhalten, und worin Carlstadts Ankunft und Treiben daselbst gemeldet war. Er will sogleich ein Sendschreiben an die Straßburger erlassen, welches hier folgt.

Bey Aurifaber II. p. 247. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 194. Deutsch bey Walch XXI. 937.

Servo Christi D. Georgio Spalatino, ministro verbi in aula Saxoniae, suo in Domino fratri. [2])

Gratiam et pacem. Hodie ex Argentorato literas amicorum *) accepi, mi Spalatine, de Carlstadio, qui illac iter faciens

---

1) Cod. Jen. adflictura. 2) Nach Cod. Jen.

*) Von Gerbelius, Capito, Hedio u. a. Sie finden sich in Koppes Nachlese nützlicher Reform. Urkunden II. 641. f.f.

Basileam versus, tandem quinque libros evomuit, duos adhuc eructans. *) Ibi ego bis Papista, affinis Antichristi, et quid? Mirum, quam furiat in me, nihil in me sinit integrum esse, ut etiam suos offendat ea furia. Ottonem Brunsfelsium cepit, quem, et solum illic allocutus est, novum igitur flagrat incendium. Ego Epistolam ad Ecclesiam Argentinensem edo in hoc biduo, consolatus, donec plane respondere donet Christus. Remitte Epistolas, libros visurus Satanae hujus statim.

Virum, quem commendasti, allocutus sum. Ora vero tu pro nobis, ut gloria Christi triumphet, ac vale. Respondi vero ad proximas literas, credo eas te hodie accepisse. Wittembergae, feria 4. post Luciae, anno MDXXIV.

Martinus Luther.

---

15. December. No. DCXLII.

An die Christen zu Straßburg.

Warnung vor Carlstadts Lehre vom Sacrament und übriger Schwärmerey.

Lateinisch bey Aurifaber II. 247. Viteb. VII. 501. Deutsch Wittenb. II. 57. Jen. III. 111. Altenb. III. 104. Leipz. XIX. 225. Walch XV. 2444. Besonders gedruckt wurde es im J. 1525. unter dem Titel: Ein Brief an die Christen zu Straßburg, wider den Schwärmer-Geist. Wittenberg s. a., auch s. l. 1525. 4. S. Rotermund S. 40. Wir geben den Text nach dem ersten Drucke.

Martinus Luther, unwirdiger Ecclesiast und Evangelist zu Wittenberg, den allerliebsten Freunden Gottes, allen Christen zu Straßburg.

Der Herr kennet den Weg der Gerechten, aber der Gottlosen Weg wird umbkummen. [1]) Psalm 1, (6.)

1) G. T. vergehn.

*) Von dem widerchristlichen Mißbrauch des Herrn Brods und Kelchs — Dialogus von dem gräulichen, abgöttischen Mißbrauch des Sacraments Jesu Christi u. a., welche Löscher Hist. motuum Th. I. S. 38. anführt.

Gnad und Fried von Gott unserm Vater, und dem Herrn Jesu Christo. Allerliebsten Herren und Brüder! Ich bin bisher hoch erfreuet, und danke Gott dem Vater aller Barmherzigkeit fur die reiche Gnade, die er an euch gewandt hat, und euch zu seinem wunderbarlichen Licht beruffen, und in die Gemeinschaft alles Reichthumbs seines Sohnes Jesu Christi kummen lassen, daß ihr nun durch sein heilsams Wort erkennen und nennen mögt mit fröhlichem Herzen den rechten Vater, der uns aus dem gräulichen Finsternuß des Endchrists erlöset, und aus dem eisenen Ofen Egypti, der Sunden und des Tods, geführt in das weite, sicher, frey, rechte gelobte Land.

So sehet nun hinfurt zu, daß ihr hinter euch gedenkt, was ihr gewesen seyd, und sollicher großen Gnade und Barmherzigkeit nit undankbar erfunden werdet, wie etliche schon thun, und Gottes Zorn wiederumb erwecken; sunder bleibt, übet euch, und nehmet täglich zu in derselben Erkanntniß und Gnade Jesu Christi. Dann das ist der rechte Weg zur Seligkeit, der euch nit fehlen kann. Und schauet ja drauf, daß ihr eines Sinnes fest bleibt, und brüderliche Liebe mit der That untereinander beweiset, auf daß damit euer Glaube zeuge, daß er nit falsch, faul noch müßig sey, und der Feind, so ausgetrieben, nit wiederkumme, und das Haus müßig und schön finde, und mit sieben ärgern Geistern einfalle, daß das letzte ärger werde denn das erste. (Luc. 11, 26.).

Ob ihr aber daruber gelästert oder verfolget, selig seyd ihr (Matth. 5, 12.); haben sie den Hausvater Beelzebub geheißen, oder vielmehr sein Hausgesind? Der Knecht solls nit besser haben dann sein Herr (Matth. 10, 24. 25.). Und was mags schaden, so arme Menschen, die wie ein Rauch vergehn (Ps. 37, 20.), euch lästern; so ihr gewiß seyd, daß so viel tausendmal tausend Engel im Himel und Gott selbs uber euch sich freuen, und mit allen Creaturen euch loben und preisen? Wie das alles euer Glaube und gut Gewissen im heiligen Geist fuhlet und euch Zeugniß gibt, wo ihr anders recht glaubt und Christum wahrhaftig in euch habt leben und regieren. Dann solche Leiden bessern und fürdern nur unser Seligkeit.

Aber das seind fährliche Sachen, wo Zwietracht, Secten und Irrunge unter den Christen aufstehn, dadurch solch tröstliche Erkanntnuß die Gewissen verrucken und irre machen, und heimlich von der Gnade im Geist heraus reißen in äusserliche Dinge und Werk, wie die falschen Apostel thäten, und hernachmals mancherley Ketzer, und

zuletzt der Papst. Hie ist hoch vonnötten zu wachen. Denn wo unser Evangelion das rechte Evangelion ist, wie ich denn kein Zweifel habe und gewiß bin: so muß das auch folgen vonnötten, daß es zu beyden Seiten angefochten, versucht und bewährt werde: zur Linken, durch äusserlich Schmach und Haß der Widerwärtigen: zur Rechten, durch unser eigen Zertrennung und Zwietracht; wie Paulus spricht (1 Cor. 11, 19.): Es müssen Ketzerey seyn, auf daß diejenigen, so bewährt seynd, offenbar werden. [1]) Christus muß nit allein Caipham haben unter seinen Feinden, sunder auch Judam unter seinen Freunden.

Weil wir dann solichs wissen, sollen wir geharnischt und gerüst seyn, als die sich gewißlich versehen müssen alle Stunde beyderley Anstöß, und uns gar nichts wundern noch erschrecken, so sich unter uns ein Zwietracht erhebt; sunder frisch gedenken, es muß und will also seyn, und Gott bitten, daß er bey uns sey und auf der rechten Bahne behalte. Dann, wie Moses sagt (5 Mos. 8, 2. C. 13, 3), Gott versucht uns damit, ob wir von ganzem Herzen an ihm hangen, oder nit.

Das sage ich darumb, weil ich erfahren habe, wie sich neu Propheten an etlichen Enden aufwerfen, und wie mir etlich der euern geschrieben, daß bey euch Doctor Carolstad ein Rumor anricht mit seiner Schwärmerey vom Sacrament, von Bilden und Taufe; wie er dann anderswo auch than hat, und mich schilt, als hab ich ihn aus dem Land vertrieben.

Nun, mein allerliebsten Freunde, ich bin euer Prediger nicht. Niemand ist mir auch schuldig zu glauben; ein jeglicher sehe auf sich. Warnen mag ich Jedermann; wehren kann ich Niemand. Ich hoffe auch, daß ihr mich bisher also in meinen Schriften habt erkannt, daß ich das Evangelion, die Gnade Christi, das Gesetz, den Glauben, die Liebe, das Kreuz, Menschengesetz, was vom Papst, Münchenstande und von der Messen zu halten sey, und alle Hauptstuck, die eim Christen zu wissen noth seind, so lauter und gewiß gehandelt hab, daß ich darin unsträflich erfunden bin, und ja zu zeugen kann, daß ich ein unwirdiger Gezeug Gottes gewesen bin, dardurch er viel Seelen geholfen hat.

Welcher Stuck noch nie keins hat wöllen recht furnehmen D. Carlstad, auch nit vermag, als ich jetzt aus seim Schreiben sehe,

1) G. T. die, so da rechtschaffen sind, offenbar unter euch werden.

das ich wahrlich nit gemeint, und gleich erschrocken bin, daß der Mann noch so tief liegt. Und als mich sein Ding ansicht, fällt er heraus auf die äusserlichen Dinge mit solichem Ungestüme, als läge die ganze Macht eines christlichen Wesens an dem Bildsturmen, Sacrament sturzen und Taufe hindern; und wöllt gern mit solichem Rauch und Dampf die ganze Sunne und Licht des Evangelion und und die Hauptstück christliches Glaubens und Wesens verdunkeln, daß die Welt solle alles vergessen, was durch uns bisher gelehrt ist. Und thut sich doch nit herfur, daß er aufbrächt, welches doch dann ein recht christlich Wesen sey. Denn Bildsturmen, Sacrament leugnen, Taufe straffen, ist ein schlechte Kunst, die auch ein Bube vermag, und je kein Christen macht nimmermehr. Darumb ist das ein grober Teufel, der mich wenig ansicht.

So ist nun mein treuer Rath und Warnunge, daß ihr euch fursehet und auf der einigen Frage beharret, was doch einen zum Christen mache, und laßt beyleibe kein andere Frage noch Kunst dieser gleich gelten. Bringt Jemand etwas auf, so fahet an und sprecht: Lieber, macht dasselb auch ein Christen, oder nit? Wo nit, so laßt es ja nit das Hauptstück seyn, noch mit ganzem Ernst drauf fallen. Ist aber Jemand zu schwach, solichs zu thun, der nehme ihm der Weile, und harre doch bis er sehe, was wir oder andere darzu sagen. Ich habs je [1]) bisher recht und gut gemacht in den Hauptstucken, und wer anders sagt, das muß kein guter Geist seyn: ich hoffe, ich wölls auch in den äusserlichen Stucken, da solche Propheten alleine auf pochen, nit verderben.

Das bekenne ich, wo D. Carlstad oder Jemand anders vor fünf Jahren mich hätte mögen berichten, daß im Sacrament nichts dann Brod und Wein wäre, der hätte mir einen grossen Dienst than. Ich hab wohl so harte Anfechtunge da erlitten, und mich gerungen und gewunden, daß ich gern heraus gewesen wäre, weil ich wohl sahe, daß ich damit dem Papstthumb hätte den größten Puff können geben. Ich hab auch zween gehabt, die geschickter davon zu mir geschrieben haben, dann D. Carlstad, und nicht also die Wort gemartert nach eigenem Dunken. Aber ich bin gefangen, kann nit heraus: der Text ist zu gewaltig da, und will sich mit Worten nit lassen aus dem Sinn reißen.

---

1) Walch: † Gott Lob.

Ja, wenn noch heutes Tages möcht geschehen, daß Jemand mit beständigem Grund beweiset, daß schlechtes Brod und Wein da wäre, man dörft mich nit so antasten mit Grimm. Ich bin leider allzu geneigt darzu, so viel ich einen Adam spure. Aber wie D. Carlstad davon schwärmet, ficht mich so wenig an, daß mein Meinung nur dester stärker dadurch wird. Und wenn ichs vorhin nit hätte glaubt, wurde ich durch solch lose, lahme Possen, ohn alle Schrift, allein aus Vernunft und Dunken gesetzt, allererst glauben, daß seine Meinunge müßte nichts seyn, als ich hoffe Jedermann sehen soll, wenn ich nun antworte. Ich glaub auch kaum, daß sein Ernst sey; oder Gott muß ihn verstockt und verblendet haben. Dann wo es Ernst wäre, wurde er nit so lächerliche Stücklein mit einmengen, und aus griechischer und ebräischer Sprache daher gaukeln, welcher er doch nit viel vergessen hat, wie man wohl weiß.

Also mit dem Bildsturmen möcht ich sein Toben leichtlich tragen, weil auch ich mit meim Schreiben mehr abbrochen habe der Bilden, dann er mit seim Sturmen und Schwärmen immer thun wird. Aber daß man die Christen auf solich Werk hetzet und treibet, als müßt mans thun, oder sey kein Christen, und will die christliche Freyheit mit Gesetz und Gewissen fangen, das ist gar nit zu leiden. Dann wir wissen, daß aus keinem Werk ein Christen wird, und solche äusserliche Ding, als Bilde und Sabbath, im Neuen Testament frey seind, wie alle andere Ceremonien des Gesetzes. Paulus spricht 1 Cor. 8, 4: Wir wissen, daß Götze nichts ist in der Welt. Ists nichts, warumb sollt man dann der Christen Gewissen fangen und martern umb nichts willen? Ists nichts, so sey es nichts, es falle oder steh, wie er auch von der Beschneidung redet; doch davon weiter in der Antwort.

Daß er mich schilt, ich habe ihn vertrieben, möcht ich leiden, es wäre wahr, wöllts ob Gott will auch wohl verantworten; bin aber froh, daß er aus unserm Lande ist; wunsche auch, daß er bey euch nit wäre, und ihm selbst zu rathen gewesen wäre, er hätte sich solcher Klage enthalten. Dann ich besorge, meine Entschuldigung werde ihn gar hart verklagen. Hüte sich fur dem falschen Geist, wer da kann; das rathe ich, da ist nichts Guts hinter.

Er hätte mich selbs zu Jene, aus Ursach einer Schrift, schier uberredet, daß ich seinen Geist nit mit dem Alstetischen, aufrührischen, morderischen Geist vermenget hätt. Aber da ich gen Orlemunde unter seine Christen kam aus Fürstlichem Befehl, fand ich

wohl, was er fur Samen da gesäet hatte, daß ich froh ward, daß ich nit mit Steinen und Dreck ausgeworfen ward, do mir etliche derselben einen solichen Segen gaben: Fahr hin in tausend Teufel Namen, daß du den Hals brächst, eh du zur Stadt hinaus kummst. Wiewohl sie sich gar fein geschmuckt haben im Büchlein, davon ausgangen. Wenn der Esel Hörner hätte, das ist, wäre ich Furst zu Sachsen, D. Carlstad sollt nit vertrieben seyn, es wäre mir denn abgebeten; er laß ihm nur die Güte der Fursten nit verschmahen.

Doch, lieben Freunde, ich bitte, daß ihr ja wöllt weiser seyn dann wir, ob wir zu Narren wurden, und von unserm Thun schrieben. Ich merke wohl, der Teufel sucht nur Ursache, daß man von uns Menschen, wie frumm oder böse wir seyn, schreiben und lesen solle, damit der Hauptsache Christi geschwiegen, und der Leuten das Maul mit neuer Zeitunge aufgesperret werde. Ein jeglicher sehe nur auf die stracke Bahn, was Gesatz, Evangelion, Glaube, Christus Reich, christliche Freiheit, Liebe, Geduld, Menschengesetz und dergleichen sey, daran haben wir gnug zu lernen ewiglich. Ob du dieweil nit Bilde brichst, thust darumb kein Sunde; ja, ob du gleich nit zum Sacrament gehst, kannst du dannocht durchs Wort und Glauben selig werden. Es ist dem Teufel nur darumb zu thun, daß er uns in dieser fährlichen Nacht die Augen von unser Lucern wende, und führe uns mit seinen fliegenden Bränden und Lichten aus der Bahn.

Und bitte eure Evangelisten, meine lieben Herrn und Brüder, daß sie euch vom Luther und Carlstad weisen und immer auf Christum richten: nit, wie Carlstad, allein auf die Werk Christi, wie Christus ein Exempel sey, welchs das geringst Stuck an Christo ist, darin er andern Heiligen gleich ist; sunder wie er ein Geschenk Gottes, oder wie Paulus sagt (1 Cor. 1, 30.) Gottes Kraft, **Weisheit, Gerechtigkeit, Erlösung, Heiligung, uns gegeben**; welchen Verstand diese Propheten nie gefublet, geschmackt noch gelernet haben, und gaukeln daher mit ihrer lebendigen Stimm vom Himel, mit der Entgrobung, Besprengung, Tödtung und dergleichen schwulstigen Wort, die sie selbst nie verstanden haben, und damit nur irrige, unruhige, schwere Gewissen machen, auf daß man sich verwundern soll ihrer großen Kunst, und Christus dieweil vergessen.

Bittet, lieben Brüder, daß uns Gott der Vater nit lasse in Anfechtung fallen, sunder nach seiner grundlosen Barmherzigkeit

stärke, halte und vollführe sein Werk, in uns angefangen; wie wir dann tröstlich durch Christum unsern Heiland zu bitten vermahnet seind. Welchen Vortheil wir fur den Propheten haben. Dann ich weiß und bins gewiß, daß sie Gott den Vater noch nie umb ihre Sache anzufahen ersucht oder gebeten haben, auch noch nicht so viel guts Gewissens haben, daß sie ihn dörften bitten umb seligen Ausgang; sunder wie sie es aus eigener Vermessenheit haben angefangen, also toben sie auch durstiglich hinaus nach eiteler Ehre, bis daß ihr Ende, die Schande, sich finde. Gottes Gnade sey mit euch allen, Amen.

---

17. December. No. DCXLIII.

An Katharina Schützin.

L. wünscht dieser in der Straßburger Reformations-Geschichte berühmt gewordenen Frau Glück zur Erkenntniß des Evangeliums und zur Verheurathung mit einem Manne, von welchem sie es immer besser lernen könne. Matth. Zell trat im J. 1521. als erster evangelischer Prediger in Straßburg auf, und verheurathete sich im J. 1523. in seinem 46. Lebensjahr mit dieser K. Sch. Vgl. Brief v. 24. Jan. 1531.

Dieses Schreiben ist zuerst aus Luthers Handschrift gedruckt Eisl. I. 196. dann Altenb. II. 855. Leipz. XXII. 548. Walch XXI. 83.

Der Tugendsamen Frauen, Katharin Schützin, meiner lieben Schwester und Freundin in Christo, zu Straßburg.

Gnad und Fried in Christo. Meine Liebe, daß dir Gott sein Gnade so reichlich geben hat, daß du nicht allein selbes sein Reich siehest und kennest (so vielen Leuten verborgen), sondern auch einen solchen Mann bescheret, von dem du es täglich und ohn Unterlaß besser lernen, und imer hören magst, gönne ich dir wohl, und wünsche dir Gnad und Stärke dazu, daß du solches mit Dank behaltest bis auf jenen Tag, da wir uns alle sehen und freuen werden, wills Gott.

Itzt nichts mehr, bitte Gott für mich, und grüß mir deinen Herrn, Herr Matthias Zell. Hiemit Gott befohlen, am Sonnabend nach Luciä Anno 1524.

Martinus Luther.

31. December. No. DCXLIV.

An Hans Freyherrn von Schwarzenberg.

Luther wünscht diesem Herrn (an welchen schon ein Brief dagewesen ist No. CCCCXXXI.), welcher sich in diesem Jahre aus den Bambergischen in Brandenburgische Dienste begeben hatte, Glück, wie es scheint, zu dem Austritt seiner Tochter aus dem Kloster.

Dieses Schreiben ist zuerst gedruckt in der Eisl. Ausg. I. 185., dann Altenb. II. 515. Leipz. XIX. 324. Walch XXI. 83.

Gnade und Friede in Christo, gnädiger Herr. Ich habe E. Gn. Brief und Geschicht, euer Tochter betreffend, mit Freuden erfahren, und weil Doctor Franciscus allhie gewest, nicht mögen lassen, schriftlich E. G. Heil und Gnade wunschen, mit Dank göttlicher Güte, die E. Gnaden so reichlich widerfahren, daß sie nicht allein erkennen die Wahrheit, sondern auch Muth und Sinn hat, solches mit der That zu beweisen und ohne Scheue zu vollziehen, tröstlicher Hoffnunge, es solle viel andern Herren zum starken Exempel gerathen, auch dergleichen armen, gefangenen Kindern auszuhelfen, und die Wahrheit des Evangelii zu bestätigen: dazu ich bitte Gott umb seine milde Gnade, das angefangen Werk in uns zu stärken und erhalten ewiglich, Amen. Befehl hiemit E. G. in Gottes Hulde, sampt euer lieben Tochter, der neuen Creatur Christi, und wunsche ihr viel Gutes in Christo. Gegeben zu Wittemberg, am Tage St. Thomä, Anno 1524.

E. Gn. Diener

Martinus Luther D.

Vor dem 24. December. No. DCXLV.

An den Kurfürsten Friedrich.

Bitte, daß der Kurfürst die Güter des Klosters, in welchem 8. und der Prior noch allein übrig waren, und welches dieser auch verlassen wollte, an sich nehmen möge.

Wittenb. IX. 197. Jen III. 436. Altenb II. 854. Leipz. XIX. 353. Walch XXI. 78.

Gnade und Friede in Christo. Durchleuchtigster, Hochgeborner Fürst und Herr. Es hat uns E. Kurfl. G. in diesem Jahr etwas von Korn lassen durch den Schösser werden; nu mahnet uns der Schösser täglich strenge, und wir doch dasselbe nicht mügen bezahlen, weil unser Zinse nicht fallen, noch bisher gefallen sind: bitte derhalben unterthäniglich, E. Kurfl. G. wollt uns desselben Korns bey genanntem Schössen lossprechen zur Letze. Denn ich acht und hoffe, es soll nicht mehr noth seyn.

Auch gnädigster Herr, weil ich nu allein in diesem Kloster bin mit dem Prior, (ohn was wir aus christlicher Liebe etliche [durch die Feinde des Evangelii] [1]) Verjagte bey uns halten), und ich denselben Prior nu länger denn ein Jahr aufgehalten habe, mir zu dienen, die Länge nicht mag noch will aufhalten, weil sein Gewissen ihn fordert, sein Leben zu ändern; zu dem, daß es mit mir nicht will zu thun seyn, solch Jamer täglich, mit den Zinsen einzunehmen, zu haben: sind wir gesinnet, Ew. Kurfl. Gn. das Kloster mit allem, was dazu gehöret, als dem jüngsten Erben, zu lassen und ubergeben. Denn wo der Prior abzeucht, ist meins Thuns nicht mehr da, muß und will ich sehen, wo mich Gott ernähret.

Daß wir aber, als die letzten, nicht so gar als mit blossen Händen abscheiden, bitte ich unterthäniglich, Ew. Kurfl. Gn. wollt entweder demselben Prior oder mir auf meinen Namen gnädiglich vergönnen und einnehmen lassen den Raum, so unser Kloster neben dem Spitalsraum gekauft hat umb N. Gülden. Nicht daß ich wollt von E. Kurfl. Gn. ein öffentlich Gunst oder Schrift dazu haben, denn ich wohl weiß, was E. Kurfl. Gn. daran gelegen; sondern daß Ew. Kurfl. Gn. durch die Finger sehe, auf daß wirs mit gutem Gewissen und heimlicher Gunst möchten einnehmen, damit abzuweisen, oder uns zu schützen mit meinem Namen wider den N., ob sie etwas zugreifig oder sonst zu klug hierin seyn wollten, daß wir alsdenn uns auf E. Kurfl. Gn. berufen möchten, als zukünftige Gunst und Urlaub zu erwerben. Indeß wird Gott berathen auch ein öffentliche Gunst.

Solchs zu bitten zwingt mich die Schuld und Liebe, denn der Prior seines väterlichen Erbs, so unter dem Bischof zu Trier liegt, embehren muß, umb Verfolgung des Evangelii willen, daran er

1) Diese eingeklammerten Worte stehen nicht im Text, sondern am Rande, nach der Wittenb. u. Jen. Ausg.

sonst reich gnug seyn möchte. Gottes Gnade wollt E. Kurf. Gn. behüten, Amen.

Ew. Kurf. Gn.

unterthäniger

Martinus Luther.

---

24. December. N°. DCXLVI.

An Spalatin.

Empfehlung eines Nürnberger verehelichten Mönches. In der Nachschrift beschwert L. sich darüber, daß Sp. eine andere Form der Bittschrift wegen Aufhebung des Klosters vorgeschrieben habe. Vgl. den vorigen Brief.

Bey Buddeus p. 35. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 247. Deutsch bey Walch XXI. 937.

Suo in Domino charissimo Magistro Georgio Spalatino, servo Christi, in aula Evangelistae.

Gratia et pax. Petiit hic Jodocus Kern Nurmbergensis novus e monacho maritus, mi Spalatine, ut se tibi commendarem, mihi commendatus ab Hectore Bohemo S. Laurentii Praeposito Nurmbergae. Quanquam non opus fuerit a me tibi commendari, qui tua sponte facies pro natalis soli affectu, *) quae poteris, ut Christi sensum taceam: tamen ut ei quoque serviam, commendo eum, si quid poteris. Bonus et eruditus mihi praedicatur. Vale in Domino. Witembergae Sabbatho post Thomae MDXXIV.

Martinus Luther.

Formam supplicationis scribendae, quam misisti Priori, admiror, nec mihi placet, olens et alens nescio quid? Nec enim magnopere referre puto sic vel (sic) supplicare. Quare vel prodas, si quid hic latet, vel praeterita supplicatione esto contentus. Non ego tentari invitus patiar, et tu nosti, credo, me talem, ut nullius rei multam rationem habere possim, prae-

*) Sp. war in Nürnberg auf der Schule gewesen und aus dem Eichstädtischen gebürtig.

sertim quae mihi tendat dominari. Ego si non habeo carnes et vinum, potero ali pane et aqua. Itaque mea causa nihi volo cuiquam negotii fieri.

Nach dem 24. December. N°. DCXLVII.

An Spalatin.

L. erklärt sich näher über die am Schlusse des vorigen Briefes hingeworfene Aeusserung, und beklagt sich bitter über die ökonomische Verlegenheit, in welcher man ihn läßt.

Bey Buddeus p. 36. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 329. Deutsch bey Walch XXI. 939.

Pietate et fide probato Viro, D. Georgio Spalatino, Electoris Saxoniae Evangelistae aulico, suo in Domino.

Gratia et pax. Ego si amicos vel amicitiam negligerem vel contemnerem, non tam libere tibi scripsissem, nec suspiciones cordis in tuum sinum effudissem, sed in me devorassem. Quare tu argumentum fidei et amicitiae erga te non interpretaris recte in adversam partem. Non solent simulatores etiam suspiciones suas prodere illis, quos sciunt esse candidos. Caeterum meae suspicionis occasio fuit mos istius aulae, tum monstrum in domo idoli apud nos editum, quod intelligam Principis animum, cum nihil curet, si censibus istis desertis, quisque suas vias eat. In quorum numero eos esse non dubitare possum, qui desertis institutis monasterii --- consumere. Accedit ad hoc, quod toties solicitantes, [1]) nec dum tamen census impetravimus. Anno elapso nihil pendit Christophorus Bressen, totumque adhuc debet, scilicet 90 aureos. -- Item Martini die ingressus est. Interim non alieno aere et v. -- impendimus. Quae ratio vivendi diu durare non potest. Haec Principis cunctatio non merito moveat supicionem! Ego sane [2]) jam dudum monasterio relicto alicubi me locassem, ut labore meo viverem (quanquam hic non sine labore vivo), nisi contumelia Evangelii atque adeo Principis me tenuisset, ne dice-

---

1) Budd. sollicitamus. 2) Cod. J. vero.

rer expulsus, et laetificarentur hostes pietatis, quod sperant. Neque enim mea mutatio posset sine magno rumore fieri. Proinde ego nihil malim, quam ut sciam, an oporteat nos isto modo torquere an secus, quamvis frustra hoc opto. Sed non ero molestus solicitando amplius, et Dominus dabit, quod facto sit opus. MDXXIV.

Mart. Lutherus.

Ende Decembers. N°. DCXLVIII.

An Spalatin.

Ueber Jacob Strauß Predigt vom Zinskauf, welche L. besser gefällt, als dessen früheres Buch; über die oft berührte ökonomische Angelegenheit; zuletzt eine Neuigkeit aus der Schweiz.

Bey Buddeus p. 38. Schlegeli Vit. Spalatini p. 213. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 248. Deutsch bey Walch XXI. 940.

D. Georgio Spalatino, Viro Dei et servo Christi, suo in Domino.

Gratia et pax. Sermo Straussii placet plus quam antea libellus ejusdem: nam mitigavit hic locum de solvendis etiam usurariis censibus. Hoc solum deest, quod census redemtionis sine discrimine damnat, usurae universos: nam si in ordinem redigerentur (licet sint passim in abusu) inculpabiles essent.

Bressenins [1]) pependit 120 florenos, qui pro debitis distracti sunt paene toti, reliqui sunt 60, quorum triginta illi condonavimus, ob nimiam querelam, quod grave ei sit pro 100 pendere 6. Quamvis haec culpa nostra non sit, sed eorum, qui praedium illud perdiderunt, unde poterat plus quam 6 recipi pro 100, vel centenariis auctioribus vendi, tamen et ipse sine culpa in id gravaminis venit: feremus nos potius duplum hoc damnum, quam ille simplum. [2]) Rogavit denique ut supplicarem Principi, ut perpetuo donaretur ei 5 pro 100 pendere, quod suo tempore faciemus. Vale et ora pro me.

---

1) Schl. Bresseminus. 2) Schl. simpliciter.

Mitto tibi decretum Bernensium Helvetiorum de monialibus, remittendum mihi. *) Attulit [1]) una cum moniali ex eodem loco sorore nobilis illa mulier in Christo Magdalena von Heltingen, victrix Winpinae et omnium Sophistarum. Witembergae fer. 2. MDXXIV.

Martinus Luther.

---

29 December. **) No. DCXLIX.

An Spalatin.

L. wünscht ein Buch von Urbanus Regius zu sehen, und meldet, daß er an Carlstadt wegen einer Zusammenkunft und Vergleichung geschrieben.

Bey Aurifaber II. 299. Deutsch bey Walch XV. Anh. CXIX.

Gratia et pax in Domino. Omnibus modis mitte libellum Urbani Regii, ***) mi Spalatine, ut videam, quid alii contra ejusmodi spiritum sapiant. Martini Reinhardi [2]) literis nihil fido, sicut nec ipsi homini in totum, quem et nollem Nurnbergae esse. Jodoco Kerno serviam, ut potero. †) De Carlstadio nuntiabo nova, ubi venerit, quod expecto. Scripsi ad eum spe tali, quod conveniamus et de pace tractemus, si Christus volet. Premitur (ut suspicor) exilio, vel potius conscientia laesae famae Principum Saxoniae; sunt, qui ex ore ejus ad nos retulerunt. Christus faciat, quod bonum est. Vale et ora pro me. Witembergae, feria 5. post Nativitatis, anno MDXXV.

Martinus Luther.

---

1) Schl. quam mihi attulit. 2) Aurif. falsch: Richardi. Es ist jener Prediger zu Jena, der die Verhandlungen zwischen L. und Carlstadt herausgab. Vgl. Br. v. 3. Oct. No. DCXX. Er befand sich wirklich damals zu Nürnberg. S. Veesenmeyer Litterargesch. S. 17.

---

*) Vgl. No. DCXV. zu Ende. Das Decret war v. 20. Nov. 1523. **) Veesenmeyer hat richtig erkannt, daß dieser Brief ins J. 1524. gehört. Man fing damals noch zuweilen das Neue Jahr mit Weihnachten an. ***) Wahrscheinlich die Schrift: Wider den Irrsal Doctor Andr. Carlstadts, des Sacraments halb, Warnung. 1524. †) Vgl. Br. v. 24. Dec. No. DCXLVI.

Ohne Datum. No. DCL.

An Spalatin.

L. sendet Exemplare von der neuen Auflage des deutschen Neuen Testamentes, und bittet um einen Gehalt für Joh. Bugenhagen.

Bey Buddeus p. 38. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 195. Deutsch bey Walch XXI. 941.

D. Georgio Spalatino, Christi ministro et oeconomo fideli.

Gratia et pax. En habes nunc Novum Testamentum integrum pro te et pro Electore Principe, usque ae praefationem ad Romanos, quae cras absolvetur. Mitto etiam unum exemplar pro juniore Principe, quod illi nomine meo commendabis, sic Lucas et Christianus suggesserunt. Nam pro seniore credo Wolfgangus Stein miserit jam antea.

Reliquum est, ut in te recipias officium apud Principem agendi, quo Johannes Pomeranus stipendiorum illorum unum obtineat, quae hactenus in sophistas perdita sunt. Nam post Philippum secundus est ipse in urbe et orbe Theologiae professor. Et audio instari, 1) imo scio, ut ad Erfordiam rapiatur. Mallem hic eum teneri: quis scit, quamdiu ego permanere sinor? Latius forte alias de hoc. Vale et ora pro me. MDXXIV.

Martinus Luther.

Ohne Datum. No. DCLI.

An Spalatin.

L. vervollständigt die früher übersandten Exemplare des N. T., und gedenkt der Besoldungs-Zulage für Bugenhagen.

Bey Buddeus p. 39. Vgl. Cod. Jen. a; f. 236. Deutsch bey Walch XXI. 942.

Magistro Georgio Spalatino in manus.

1) Budd.: jactart.

Gratia et pax. Non intelligo, quid tu velis cum tuis sermonionibus. Ideo hic mitto tres praefationes ad Rom., ut sic scias jam te habere tria exemplaria plena, unum pro Principe Electore, alterum pro juniore Principe, tertium pro te. Deinceps scribe et fac ut fieri voles. Simul mittit Electori tria alia plena exemplaria Christianus. Sic facio, ne error fiat. Gratias ago pro pictura. De stipendio Pomerani brevi alias, ubi cum Philippo egero. Vale.

Mart. Luther.

Ohne Datum. N°. DCLII.

An Spalatin.

Bitte um sicheres Geleite für J. Gulden.

Bey Buddeus p 40. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 234. Deutsch bey Walch XXI. 93.

Manibus D. Georgii Spalatini, aulici Evangelistae in Saxonia.

Gratia et pax. Obsecro te miserearis huic Joanni Gulden, et per hanc ejus supplicationem procures ei pacem et fidem publicam pro sua causa. Arbitror enim a Principe id fieri commode posse in generali forma pro jure cujusque assequendo. Vides ejus et mulieris et prolis duplicis necessitatem. Vale in Domino.

Martinus Luther.

Ohne Datum. *) N°. DCLIII.

An Joh. Brismann.

*) Es ist ungewiß, ob dieser Brief früher oder später geschrieben ist als jener vom 4. Jul. No. DCIX. Für das frühere Datum sprechen folgende Gründe: 1) daß L. von der Zueignung eines Werkes an den Bischof von Samland so unbestimmt schreibt; 2) daß er die Nachrichten von der Argula meldet, welche er schon vor dem 4. Jul. wissen mußte; 3) daß er des Speratus nicht gedenkt.

L. grüßt den Bischof von Samland und verspricht ihm ein Werk zuzueignen. Er gedenkt des Verlangens eines Preussischen Herrn, einen Prediger aus Wittenberg mitzunehmen und meldet Neuigkeiten.

Aus dem Original in der Wallenrodtschen Bibliothek in Königsberg in Preussen zuerst bey Andr. Vogler in der oben angeführten Briefsammlung, dann Act. Boruss. T. I. p. 797., bey Strobel-Ranner p. 109.

Venerabili in Domino fratri, Joanni Brismanno, Evangelistae Prutenorum, suo in Christo charissimo.

Gratia et pax in Christo. Redditae sunt litterae tuae binae, frater in Domino. Prioribus respondendi non defuit animus, cum eas semper ob oculos posuissem, ut dato nuntio scriberem, sed nullus fuit. Nunc scribo per hunc, qui posteriores attulit. Episcopum tuum, *) insigne illud Christi vas, ex me quaeso quam humillime salutabis. Nec omittam, ubi sese tulerit tempus et res, quin nomini ejus aliquid dicem, **) modo ferre possit, ut meum nomen illius nomen pro Christiano vehat, quod est hodie, ut scis, plus quam ipsum odium. Gratiae sint Christo, qui sic mirificat sanctos suos sibi, et per te dignatur sua opera implere, qui et te benedicat, ut crescas in multa millia.

Dominus ab Heydeck literis postulabat a me itidem concionatorem secum abducendum, sicut tu abductus es, sed aliorsum coactus est abire, ne Witebergae nos videret, sicut pollicebatur. Ita nescio, ut sese res nunc habeat. Ego ei destinaram tuum hic Gardianum, Vitum Jeriken, vel certe Capellanum nostrum e Regio lapide Coelestinum insignem virum.

Thesaurivora ***) tuus tacet. Tuus libellus apud nos denuo excuditur, Nurembergae desideratus. Eccius ab inferis reversus duos libros effudit vel potius eccacavit Romae excusos, alterum pro purgatorio, alterum pro defensore Ecclesiae Romanae, nempe Rege Angliae, defensor pro defensore, sed cui nulla sit causa respondendi. Eccius est, Eccius manet.

---

*) Den Bischof von Samland. **) Vgl. den Br. v. 4. Jul. No. DCIX.
***) Schatzgeyer, gegen den B. geschrieben.

Dux Bavariae saevit ultra modum occidendo, profligando, prosequendo totis viribus evangelium. Nobilissima femina Argula a Staufen *) jam magnum agonem magno spiritu et plena verbo et scientia Christi in ea terra agit. Digna, pro qua omnes rogemus, ut Christus in ea triumphet. Invasit scriptis Academiam Ingolstadiensem, quod Arsacium [1]) quendam juvenem ad foedam adegerint revocationem. Maritus, [2]) per sese illi tyrannus, nunc ob ipsam praefectura dejectus, quid sit facturus, cogita: illa sola inter haec monstra versatur forti quidem fide, sed, ut ipsa scribit, non sine pavore cordis interdum. Ea est instrumentum singulare Christi, commendo tibi eam, ut Christus per hoc infirmum vasculum confundat potentes istos et gloriosos in sapientia sua. Salutant te omnes nostri. MDXXIV.

Martinus Luther.

Ohne Datum. **N°. DCLIV.**

An Spalatin.

L. fodert Sp. auf, einige Psalmen zu Kirchen-Gesängen einzurichten, wozu er auch Joh. v. Dolzig in Anspruch nehmen möchte.

Bey Aurifaber II. 239. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 196. Deutsch bey Walch XXI. 920.

Georgio Spalatino.

Gratia et pax. Consilium est, exemplo prophetarum et priscorum patrum Ecclesiae psalmos vernaculos condere pro vulgo, id est spirituales cantilenas, quo verbum Dei vel cantu inter populos maneat. Quaerimus itaque undique poëtas: cum vero tibi data sit et copia et elegantia linguae Germanicae, ac multo usu exculta, oro, ut nobiscum in hac re labores, et tentes

---

1) Act. Bor. Arsacion. 2) A. B. meritus.

---

*) Vgl. Br. v. 30. Oct. No. DCXXVII.

aliquem psalmorum in cantilenam transferre, sicut hic habes meum exemplum: velim autem novas et aulicas voculas omitti, quo pro captu vulgi quam simplicissima vulgatissimaque, tamen munda simul et apta verba canerentur, deinde sententia perspicua et psalmis quam proxima redderetur. Libere itaque hic agendum et accepto sensu, verbis relictis, per alia verba commoda vertendum. Ego non habeo tantum gratiae, ut tale quid possem, quale vellem. Itaque tentabo, si tu vel Heman, vel Assaph, vel Jedithum sis. Idem peterem a Joanne Dolziko, *) qui et ipse copiosus et elegans est, sic tamen, si vobis otium fuerit, quod suspicor modo non esse tantum. Habes autem meos septem Psalmos poenitentiales et commentarios, e quibus sensum psalmi capere poteris, aut si placet assignari tibi psalmum primum, ita: *Domine, ne in furore*, vel septimum: *Domine, exaudio rationem*. Joanni Dolziko psalmum secundum; 1) *Beati, quorum*, assigno, nam *De profundis*, a me versus est: *Miserere mei* jam praedestinatus fieri. Vel si hi difficiliores sunt, arripite illos duos: *Benedicam Dominum in omni tempore*, et *exultate justi in Domino*, id est, 33. et 32. vel Psalm. 103.: *Benedic, anima mea, Dominum*. Responde vero, quid nobis in vobis sit spei. Vale in Domino. Witembergae, anno MDXXIV.

Martinus Luther.

Ohne Datum. No. DCLV.

An Joh. Heß.

Nach einer kurzen Bemerkung über die Habsucht der Fürsten in geistlichen Angelegenheiten, lehnt L. das Gesuch seines Freundes, an den Rath von Breslau zu schreiben, für jetzt ab. (Es scheint, als ob der Breslauer Stadtrath durch eine solche Habsucht dem J. H. Verdruß verursacht habe.)

Bey Aurifaber II. 234. Deutsch bey Walch XXI. 915.

---

1) Aurif. † item.

*) Kurfürstl. Rath und Marschall.

D. Doctori Joanni Hesso Vratislaviensi.

Gratiam et pacem. Nihil mirum, si Principes in Evangelio sua quaerant, et raptores novi raptoribus veteribus insidientur. Lux orta est, qua videmus, quid sit mundus, nempe regnum Satanae. Sic et Paulus queritur, illos omnes quaerere, quae sua sunt. Porro haec ipsa nos animare debent, quod omnia respondent priscis exemplis Evangelii. Senatui urbis vestrae nondum videtur scribendum, aut alio tempore scribam. Ego sane sufficere non possum tot scribendi officiis, et multa cogor sine scriptis relinquere. Tu autem vale, et pro me ora. Witembergae, anno MDXXIV.

Martinus Luther.

Ohne Datum. N°. DCLVI.

An Joh. Heß.

L. ermahnt seinen Freund bey den Verdrüßlichkeiten, die er (wahrscheinlich mit dem Stadtrath) hatte, nicht die Geduld zu verlieren, und erklärt, daß ihn ein gewisses Gefühl abhalte, an den Stadtrath zu schreiben. Vgl. den vor. Br.

Bey Aurifaber II. 240. Deutsch bey Walch XXI. 922.

Gratia et pax in Domino. Qui te vocavit, ipse te confortet et perficiat, Amen. Ecce consolationem tui ex me, optime Hesse: nam quam tu ex me petas institutionem, non satis intelligo: omnia mea in libellos effusa sunt, quos habes et vides. Deinde Timothei et Titi institutiones habes Paulinas, et omnium Apostolorum Christianam Mat. X.: quid vis amplius? Ascendisti igitur in navem cum Christo, quid expectabis? serenum? imo ventum et procellas et fluctus navem operientes, ut mergi incipiat. Sed hoc baptismo baptisandus prius es, tum sequetur serenum, excitato et implorato Christo, qui saltem dormiet aliquando. Senatui scriberem, sed nescio, quis animi affectus moratur, ut primum res ista verbo Dei per tuum ministerium tentanda esse videatur, ne nimis festinasse videaris ad pacem et serenum. Christus etiam impium creavit ad diem malum, in quo noceat, seducat, fallat et perdat eos, qui ita

digni sunt. Ubi vero aliquantum depugnasti verbo, aderit ille, adero et ego, si quid in me fuerit. Vale igitur in Domino, et canta illud: *Viriliter agite et confortetur cor vestrum, et sustinete Dominum omnes, qui speratis in Domino*, Amen. Witembergae, feria 4., anno MDXXIV.

Martinus Lutherus.

Ohne Datum. N°. DCLVII.

An Urban Regius, Prediger in Augsburg.

L. hat diesen eine Warnung vor dem Heiligen-Dienst enthaltenden Brief eingeschrieben in ein Exemplar des Buchs von Carlstadt: Ein Frage, ob auch jemand möge selig werden ohn die Fürbitt Maria 1524. 4., welches L. wahrscheinlich dem U. R. zuschickte.

Aus Masch Beyträge zur Geschichte merkwürdiger Bücher 8. St. 1774. Auch bey G. G. Kohlreif diss. de literis D. Lutheri biblicis. Rost. 1731. 4. (?)

Auf der Rückseite des ersten Blattes:

Lieber Herr Urban, bitt euch, wollet diesen gegenwärtig Sermon fleißig lesen von meinetwegen und auch zu eurer Unterweisung, damit ihr euch nachmals ganz und gar wendet von den verstorben Heiligen auf Christum, welcher allein unser Mittler, Trost und Heil ist, in welches Namen allein selig müssen werden all glaubig Menschen. Non enim est aliud nomen sub sole, in quo nos oporteat salvos fieri. Es hilft hie weder Maria, noch Johannes, noch Petrus, auch nicht Franciscus Benedictus. Es ist der einig Christus, da bleibt auf, der ist der Eckstein und Grundfest unser Seligkeit. Fundamentum aliud nemo potest ponere praeter id quod positum est, quod est Christus Jesus. Derhalben ist mein Bitt, wollet bleiben bey dem Gewissen und, das ungewiß ist, lassen fahren. Heilige hin, Heilige her, wir seyn all Heilige in Christo, so wir das anders glauben. Denn in Christo kann nichts Unreines, noch unheilig seyn; es ist alles durch ihm geheiligt. Er will nicht allein seyn; denn er spricht durch den Propheten: Honorem meum alii non dabo. Thut nun, was euch lieb ist. Lebt wohl.

Mart. Luther. *)

---

*) Luthers Name ist verwischt, doch noch kennbar.

Am Ende:

Wie nun, lieber Her, meinet ihr nit, er habs getroffen? Derhalben seht euch wohl für, daß ihr euch nit ein Abgott macht. Seit euch wohl für, daß ihr euch nit verlaßt auf eins ander Gebet, viel minder auf die Heiligen, die verstorben seyn. Dann tempus acceptum ist aus mit ihm. Es steht alsso 2 ad Corinth. geschrieben: Tempore accepto audivi te. Und Paulus ermahnt uns, daß wir ja die Gnad Gottes nit hin fallen lassen.

Ohne Datum. No. DCLVIII.

Ein Bedenken,
ob eine gezwungene Ehe gültig sey.

Bey Aurifaber II. 222. Deutsch Eisl. I. 193. Altenb. II. 849. Leipz. XXII. 432. Walch X. 843.

Primum jure christiano, hoc est, charitatis et spiritus certum est, debere et juvenis et puellae consensum accedere, ut patet in Rebecca, cujus voluntatem requisierunt Gen. XXIV., et parentes Simson Judicum XIV. cesserunt voluntati filii sui. Quanquam verum sit, alterum conjugum peccare, si cogi se sinit, et coactionem non confitetur, vel testatur palam, dum traditur.

Quare certissimum est, ejus conscientiam esse coram Deo tutam, si puella non consensisse probatur, ut ista relicta aliam ducat. Nam et Adam suam Hevam non accipit invitus et coactus, sed cum ante non inveniretur sibi adjutorium, mox adducta muliere accepit volens et dicens: *Hoc est os.*

Nec Hevam vi adduxit, sed creatam ostendit, et illa se applicuit viro, volente sic Deo, quod dicit Scriptura: *Adduxit eam ad Adam.*

Jure Mosaico, ubi plane subjicitur proles parenti, aut viceparenti, cedet conjunx, quorsum parens volet.

Quare in casu proposito consulerem, ut si negatur sponsa, concedatur negantibus, sive hoc fiat dissensu puellae, juxta evangelicum jus, sive vi parentum etiam puellam cogentium

dissentire. Quia in primo tuta est conscientia juvenis lege christiana, in secundo vi tuta est, jure eodem, quod violentis cedendum est Matth. V., et relinquenda conscientia illis, qui negant. MDXXIV.

Martinus Lutherus.

Ohne Datum. No. DCLIX.

An die Christen zu Riga und in Liefland.

L. erklärt ihnen den 127. Ps., besonders in der Absicht, um sie zur Errichtung von Schulen und ordentlicher Besoldung der Geistlichen aufzumuntern.

Dieses Sendschreiben erschien im Druck unter dem Titel: Der hundert und sieben und zwanzigste Psalm, ausgelegt an die Christen zu Rigen in Liefland. Martinus Luther. Wittenberg. 1524. Dann verbessert Wittenberg 1534. 8. Walch hat es unter die exegetischen Schriften aufgenommen V. Th. S. 1860. Sonst findet es sich Wittenb. III. 67. Jen. II. 385. Altenb. I. 755. Leipz. VI. 550. Lateinisch bey Opsopoeus No. 18. Aurifaber II. 285. b.

D. Martin Luther allen lieben Freunden in Christo zu Rigen und in Liefland.

Gnad und Fried von Gott, unserm Vater, durch unsern Herrn Jesum Christon. Ich bin längest vermahnet, lieben Freunde, an euch etwas Christlichs zu schreiben; hätte es auch wohl gerne gethan, wie ich denn schuldig bin: hat mich aber allerley gehindert, zudem, daß ich nichts besonders wußte zu schreiben, weil Gott, unser Vater, euch so reichlich hat begnadet mit seinem heiligen Wort, daß ihr euch selbs unter einander künnt beyde lehren und ermahnen, stärken und trösten, vielleicht besser, denn wir. Doch weil solchs von mir begehrt ist, hab ich mir so viel Zeit gestohlen, meinen Geist sampt eurem mit eim geistlichen göttlichen Gesange zu erwecken, und furgenummen den 127. Psalm auszulegen. Und habe das darumb gethan, daß dieser Psalm zumal fein die Herzen vom Geiz und Sorge zeitlicher Nahrung und Guts auf den Glauben zu Gott zeucht, und kürzlich lehret, wie man sich christlich halten soll, zeitlich Gut zu erwerben und halten. Denn es ist freylich zu vermuthen, daß widder bey uns, noch bey euch, das aufgangen Evangelion werde besser

haben, denn es zur Zeit Christi und der Aposteln, ja von Anfang der Welt, gehabt hat. Denn nicht allein die Evangelisten, sondern auch alle Propheten darüber klagen, daß der Geiz und zeitlicher Güter Sorge fast hindert die Frucht des Evangelii. Es fället das edle Wort Gottes ja mit zu unter die Dörnen, und wird erstickt, daß es nicht Frucht bringet, wie uns, leider, die Erfahrung täglich allzu greiflich zeiget, und Paulus auch klagt (Phil. 2, 21.): Jedermann suche das Seine, nicht was Jesu Christi ist.

Ich habe nu viel gepredigt und geschrieben, daß man in Städten sollt gute Schulen aufrichten, damit man gelehrte Männer und Weiber aufzöge, daraus christliche, gute Pfarrer, Prediger,[1]) würden, und das Wort Gottes reichlich im Schwang bliebe; so stellet man sich so faul und lässig dazu, als wollt iedermann verzweifeln an der Nahrung und zeitlichem Gut, daß mich dunkt, es will dahin komen, daß beyde Schulmeister, Pfarrer und Prediger werden müssen vergeben, und sich zu Handwerk odder sonst wegthun, daß sie das Wort fahren lassen, und sich des Hungers erwehren; gleichwie die Leviten mußten Gottes Dienst lassen liegen, und ackern, als Nehemias schreibt (C. 13, 10.).

Ists aber nicht ein erbärmlicher Jamer? Bisher hat eine Stadt, die bey vier oder funf hundert Burger hat, kunnt geben funf, sechs, sieben hundert Gülden werth allein den Bettelmünchen, ohn was Bischof, Official und ander Schinder, dazu was sonst Betteler und Stationirer geraubt haben. Dazu noch heutiges Tages soll wohl ein solche Stadt funf oder sechs hundert Gülden alleine fur Parret jährlich geben; will schweigen, was Würze, Seiden, Gold, Perlin, und des unnützen Dinges kostet; ja was wird Bier und Wein verschlemmet? daß, wenn mans alles zusammen schlägt, eine solche Stadt jährlich weit uber tausend Gülden in den Dreck wirft. Solch arm, elend, verloren Regiment ist itzt in deutschen Landen. Sollt sie aber ein hundert Gülden oder zwey zur guten Schulen und Predigstühl geben, ja, da müßt man verarmen und zu Bettler werden, da haben wir nichts, da regiert Geiz und Sorge der Nahrung, da will man Hungers sterben.

Was wird aber Gott zuletzt dazu sagen? Er wird das sagen: Was der Gottlose furcht, das wird ihm komen (Sprüchw. 10, 24.). Hunger furchten wir, Hunger wird uns treffen, und wird

1) Wittenb. Jen. † Hausmütter.

dafur kein Sorge helfen. Und weil wir ohn alle Noth, als die ungläubigen Heiden, so sorgfältig sind, daß wir sein Wort und Werk nicht fordern mit dem, das er uns dazu geben hat, wird er uns lassen ein Zeit komen, daß wir zu sorgen werden gnug haben, und uns dennoch selbs nicht werden fordern mügen. Und wenns geschicht, wie sichs anläßt, daß ein grausame Theurung kompt, so geschicht uns recht; denn wir wöllens so haben.

Vorhin haben wir den Verführern, Pfaffen und München, die unser Mütter, Weiber, Töchter und Schwester geschändet und zu Hurn gemacht, die uns mit Frevel und Gewalt unterdruckt haben, daß wir als unter den Teufeln keichen mußten, und darüber mit giftiger Lehre Leib und Seel ermordt, und in die Helle getrieben: denselbigen haben wir nicht allein gnug, aufs uberflüssigst, sondern Land und Leute, Städte und Schlösser geben, und zu großern Herren gemacht, denn wir selber sind odder haben. Nu uns aber Gott sendet frumme, treue, gelehrte Leut, die zur Zucht und Keuschheit helfen mit Worten und Werken, und durch die göttliche Ehe der Hurerey weniger machen, dazu mit allem Fleiß uns an Leib und Seele dienen, und zum Himel die rechte Straße weisen, die lassen wir. Und die wir sollten mit aller Kost von der Welt Ende holen, die halten wir schier, wie der reiche Mann den armen Lazarum hielt, und vermügen nu nicht drey frumm, gelehrte, eheliche Prediger zu ernähren, da wir zuvor haben hundert Hurntreiber in aller Pracht erhalten. Wohlan, was Gott daran fur Gefallen wird haben, das werden wir in der Kürze erfahren. Uns ist nicht zu sagen, so wird er auch widderumb einmal die Ohren zustopfen, und nicht hören. Es sind noch Etliche auf Erden, wenn die das Häupt legen, so wird sichs finden.

Nichts bessers, denn nur ein anderes und ärgers Papstthum aufgericht, das uns gräulicher verderbe, (wo es müglich wäre,) denn dieß gethan hat, als denn ohn Zweifel geschehen wird und muß, wo der jüngst Tag nicht drein schlägt. Wir wöllen doch betrogen, verfuhret, geschunden und geschändet seyn; wie die Weisheit klagt Sprüchw. 1, (24. ꝛc.): Ich rief, und ihr wegert euch; recket meine Hand aus, und Niemand achtets; ihr verschmähet all meinen Rath, und laßt meine Straffe fahren: so will ich euer auch lachen, wenn ihr verderbet, und euer spotten, wenn uber euch kompt, das ihr furchtet ꝛc. Denn werden sie mir ruffen, aber ich werde sie

nicht hören; so sollen sie essen von ihren Früchten, und von ihrem Rath satt werden.

Darumb will ich noch ein Liedlein, solchem Geiz zu Dienst, singen, ob noch Etliche möchten erwecket werden, die uns hülfen den Gottis Zorn länger aufhalten. Und das soll seyn dieser Psalm, welcher hat solche Überschrift: Ein Lied Salomo in der Höhe.

Warumb dieser Psalm und etlich mehr heißen Lied in der Höhe, weiß ich nicht. Etlich meinen darumb, daß die Priester und Leviten haben solche Psalmen gesungen, wenn sie hinauf in den Tempel gangen sind auf den Treppen oder Stuffen; darumb nennen sie dieselben Stuffenlied oder Treppenlied. Aber das gilt nicht, hat auch keinen Grund noch Anzeigen in der Schrift; sie haben auch nicht auf den Stuffen, sondern im Tempel gesungen. Wenn aber Meinen und Dunken sollt gelten, wollt ich also meinen und mich dunken lassen, daß diese Psalmen seyn mit hoher Stimm gesungen, gleichwie die Knaben oder Weiber singen gegen die Mannsstimm, und sey eben dasselbige, das etliche Psalmen heißen Lamnazeah, das ist, hoch gesungen, rc. Doch weil die Weise der Leviten zu singen ist vergangen, so ists ungewiß, was wir davon sagen; liegt auch nicht große Macht dran, wenn wir nur den Verstand des Psalms recht hätten.

Salomo aber hat diesen Psalmen gemacht, und ist nicht allein durch den Geist dazu erleucht, sondern, als der im täglichen Regiment geübt und mit Leuten umbgangen, solchs hat mannigfältiglich erfahren, wie vergeblich der Unglaube sich mit Sorgen bemühet, daß er den Bauch versorge, so es doch alles liegt an Gottes Segenen und Behuten. Denn wo er nicht segenet, da hilft keine Erbeit; wo er nicht behutet, da hilft keine Sorge, und spricht also:

Wo der Herr das Haus nicht bauet, so erbeiten umbsonst, die daran bauen. Wo der Herr die Stadt nicht behutet, so wachet der Wächter umbsonst.

Es ist umbsonst, daß ihr frühe aufstehet, und verziehet das Sitzen, und esset das hartselige Brod; denn wem ers gönnet, dem gibt ers schlaffend.

Siehe, die Kinder sind das Erbe vom Herrn, und des Leibs Frucht ist das Lohn.

Wie die Pfeile in der Hand des Gewaltigen, also sind die Kinder der Jugend.

Wohl dem Mann, der seinen Köcher derselben voll hat, die werden nicht zu Schanden, wenn sie reden mit ihren Feinden im Thor.

Erstlich müssen wir wissen, das Haus bauen heißt hier nicht allein, Holz und Steine aufrichten, daß man Wände und Dach, Kamern und Gemach habe, sondern vielmehr alles, was in ein Haus gehört, das wir auf deutsch sagen, Haushalten. Gleichwie Aristoteles schreibt de Oeconomia, das ist, vom Haushalten, darzu Weib und Kind, Knecht und Magd, Vieh und Futter gehört; gleichwie 2 Mos. 1, (21.) Moses schreibt, daß Gott den zwo Ammen Wohlthat und Häuser bauete, darumb, daß sie ihn furchten, und erwürgeten die Kinder Israel nicht, das ist, er half ihnen, daß sie Männer, Söhne und Töchter, und was dazu gehöret, gnug kriegen. Denn Salomon gedenkt eine christliche Ehe zu beschreiben, und unterweiset iedermann, wie er ein christlich Ehemann und Hausherr seyn soll.

Die Vernunft und Welt meinet, ein ehlich Leben und Haushalten solle gehen, wie sie es furnehmen; wöllen der Sachen mit ihrem Wählen und Erbeiten rathen, grade als solles durch ihr Erbeit ausgericht werden. Da spricht Salomon Nein zu; sondern ruckt uns hinauf zu Gott, und lehret uns solchs alles mit rechtem Glauben von Gott bitten und warten. Und man sehet es auch in der Erfahrung also. Es greifen manchsmal zwey zur Ehe, die kaum ein Hembd anzuziehen haben, und nähren sich doch so still und fein, daß Lust ist. Widderumb bringen Etlich groß Gut zusamen, und es verschleiß doch unter ihren Händen weg, daß sie kaum sich erhalten. Item, es greifen zwey zusamen aus großer Liebe, und gehet nach ihrem Wunsch und Wohl zu, und haben doch darnach keinen guten Tag miteinander. Etlich haben großen Fleiß und Angst, daß sie gerne Kinder hätten, und kriegen sie nicht. Etlich, die nicht darnach denken, kriegen das Haus voll Kinder. Item, Etlich suchen still hauszuhalten mit Gesind, so wendet sichs, daß alles Unglück da ist. Und so fortan gehet es wunderlich zu in der Welt.

Wer ist es aber, der so mit der Ehe und Haushalten rumort, und lehret es so seltsam? Das ist der, davon hie Salomon sagt: Wo der Herr nicht haushält, da ist das Haushalten verloren. Den Spruch will er wahr machen und erhalten, darumb läßt er in der Welt solche Fäll gehen, auf daß er den Unglauben plage, und

mache die Vermessenheit der Vernunft mit aller Witze und Erbeit zu Schanden, und dringe sie zum Glauben.

Nu sollte billig dieser Spruch alleine gnugsam reizen zu der Ehe, und trösten alle, die drinnen sind, und den Geiz matt machen. Denn das schreckt die jungen Leut von der Ehe, daß sie sehen, wie es so wunderlich zugehet, und sprechen: Es höret viel in ein Haus; item: Es lernt sich wohl bey eim Weibe. Das macht, sie sehen nicht, wer solchs thut, und warumb er es thut, und weil menschliche Witze und Kraft hie nicht Vorrath siehet, noch helfen kann, will sie nicht hinan.

Darüber fället man denn in Unkeuschheit, so man heraussen bleibt, oder in Geiz und Sorge, so man hinein kompt. Aber hie stehet der Trost: Laß den Herrn Haus bauen und haushalten, greif ihm nicht in sein Werk, ihm gebühret darüber zu sorgen, dir aber nicht. Denn wer der Hausherr ist und haushält, den laß sorgen. Gehöret viel in ein Haus: wohlan, so ist Gott ja größer, denn ein Haus; der Himmel und Erden füllet, wird ja auch ein Haus füllen können, sonderlich weil er sichs annimpt, und lässets von ihm singen.

Was ists nu Wunder, daß viel in ein Haus gehöret, wo Gott nicht Hausherr ist? Weil du den nicht siehest, der das Haus füllen soll, so müssen wahrlich alle Winkel ledig scheinen. Wenn du aber ihn ansiehest, so wirst du nimmer gewahr, ob ein Winkel ledig sey: es dunkt dich alles voll seyn, und ist auch alles voll. Ists aber nicht voll, so ists deines Gesichts Schuld, gleichwie des Blinden, daß er die Sonne nicht siehet. Wer aber recht siehet, dem kehret Gott das Wort umb, und spricht nicht, es gehöret viel in ein Haus; sondern, es gehet viel aus eim Hause. Also sehen wir, daß Haushalten soll und muß im Glauben geschehen, so ist gnug da, daß man erkenne, es liege nicht an unserm Thun, sondern an Gottes Segen und Beystand.

Aber damit ist nicht zu verstehen, als verböte er zu erbeiten. Erbeiten muß und soll man: aber die Nahrung und des Hauses Fülle ja nicht der Erbeit zuschreiben, sondern allein der Güte und dem Segen Gottes. Denn wo mans der Erbeit zuschreibet, so hebt sich alsbald der Geiz und Sorge, und meinet denn mit viel Erbeit viel zu erwerben. So findet sichs Widerspiel, daß Etlich ungeheuer erbeiten, und haben doch kaum Brod zu essen. Andere thun gemach mit Erbeit, den fleußet es zu. Das machet alles, daß Gott will die Ehe

haben, als der allein gibt alles Gedeihen. Denn wenn du gleich hundert Jahr pflügtest, und aller Welt Erbeit thätest, so möchtest du doch nicht einen Halm aus der Erden bringen; sondern Gott, ohn all dein Werk, weil du schläfest, macht aus dem Körnlin einen Halm, und viel Körner darauf, wie viel er will.

Darumb will hie Salomon die Arbeit bestätigen; aber doch die Sorge und den Geiz verwerfen. Denn er spricht nicht, der Herr bauet das Haus, daß Niemand daran erbeiten soll, sondern also: Wo der Herr das Haus nicht bauet, da erbeiten umbsonst, die es bauen. Als sollt er sagen: erbeiten muß man; aber das ist umbsonst, wo die Erbeit alleine ist, und sich meinet selbst zu ernähren: sie thuts nicht, Gott muß es thun. Darumb erbeite also, daß du nicht umbsonst erbeitest. Denn aber erbeitest du umbsonst, wenn du sorgest, und auf dein Erbeit dich verlässest, daß sie dich ernähre. Erbeiten gebührt dir, aber ernähren und haushalten gehöret Gott alleine zu. Darumb mußt du weit von einander sondern diese zwey, erbeiten und Haus bauen, oder ernähren, so weit als Himel und Erden, Gott und Mensch von einander sind.

Darumb lieset man oft in den Sprüchen Salomonis (C. 20, 4.), wie die Faulen gestrafft werden, daß sie nicht wöllen erbeiten, und spricht: Faule Hand verarmet, aber die fleißigen Hände bringen Reichthum. Welche und dergleichen Sprüche lauten, als liege es an der Erbeit, daß man sich ernähre, so er doch daselbst, wie auch in diesem Psalm, spricht: Es liegt an Gottes Segen, und wie man auf deutsch saget: Gott bescheret, Gott beräth. Daß dieß die Meinung sey: Gott hat Adam gebotten sein Brod zu essen im Schweiß seines Angesichts, und will, er soll erbeiten, und ohn Erbeit will er ihm nicht geben. Widderumb will er ihm auch nichts durch seine Erbeit geben, sondern bloß alleine durch seine Güte und Segen, daß die Erbeit soll seine Ubunge seyn in diesem Leben, das Fleisch zu zwingen. Wo er darinnen ihm gehorsam ist, so will er ihm auch gnug geben, und wohl ernähren.

Denn Gott nähret den Menschen auf kein ander Weise, denn alle andere Thiere, wie der (147.) Psalm spricht: Er gibt zu essen allem Fleisch, auch den jungen Raben, die ihn anruffen. Item: Psalm 145, (15. 16.): Aller Augen, Herr, sehen auf dich, und du gibst ihn zu essen zu rechter Zeit, du thust auf deine Hand, und sättigest alle Thiere mit Segen, das ist, mit Fülle und Gnüge. Nu erbeit

kein Thier umb seine Nahrunge, sondern ein igliches hat sein Werk, darnach suchts und findet seine Speise. Das Vögelin fleugt und singet, macht Nester, und zeuget Junge; das ist seine Erbeit, aber davon nähret sichs nicht. Ochsen pflügen; Pferde tragen und streiten; Schaf geben Wolle, Milch und Käse rc.: das ist ihr Erbeit; aber davon nähren sie sich nicht, sondern die Erde trägt Gras und nähret sie durch Gottes Segen, wie auch Christus selbs Matth. 6, (V. 26.) uns heißt die Vogel ansehen, wie sie nicht säen, ernten, noch einsammlen, und doch von Gott ernähret werden, das ist, sie erbeiten wohl ihre Erbeit, aber der Erbeit thun sie keine, davon sie ernähret werden.

Also soll und muß der Mensch auch erbeiten und etwas thun; aber doch daneben wissen, daß ein ander sey, der ihn nähre, denn seine Erbeit, nämlich göttlicher Segen; wiewohl es scheinet, als nähre ihn seine Erbeit, weil Gott ohn seine Erbeit ihm nichts gibt. Gleichwie wohl das Vögelin nicht säet noch erntet, aber doch müßt es Hungers sterben, wo es nicht nach der Speise flöhe und suchte. Daß es aber Speise findet, ist nicht seiner Erbeit, sondern Gottes Güte. Denn wer hat seine Speise dahin gelegt, daß es sie findet? Ohn Zweifel Gott alleine, wie er spricht 1 Mos. 1, (29. 30.): Siehe, ich habe alles Grunende geben euch zur Speise und allen Thieren. Summa, wenn gleich solchs die Schrift nicht lehret, so beweists doch die Erfahrung auch; denn wo Gott nicht hinlegt, da findt niemand nichts, und sollt sich alle Welt zu Tod erbeiten und suchen. Das sehen wir mit Augen, und greifens mit Händen; noch gläuben wir nicht. Widderumb, wo er nicht zu Rathe hält und bewahret, da bleibts nicht, und wenn hundert tausend Schlösse dafur gelegt wären: es zustäubet und zufleugt, daß niemand weiß, wo es bleibt.

Denn, säge an, wer legt das Silber und Gold in die Berge, daß mans da findet? Wer legt in die Aecker solch groß Gut, als heraus wächst an Korn, Wein und allerley Frücht, da alle Thier von leben? Thut das Menschen-Erbeit? Ja wohl, Erbeit findet es wohl, aber Gott muß dahin legen, und geben, solls die Erbeit finden. Wer legt die Kraft ins Fleisch, daß junget, und die Welt voll Vogel, Thier, Fisch rc. geborn wird? Thut das unser Erbeit und Sorge? Noch lang nicht, Gott ist zuvor daselbs, und gibt seinen Segen heimlich drinnen, so gehets mit aller Fülle heraus. So finden wirs denn, daß alle unser Erbeit nichts ist, denn Gottes Güter finden und aufheben, nichts aber mügen machen odder erhalten.

Da sehen wir nu, wie Salomo in diesem einigen Vers so kürzlich gelernt hat die allergrößte Frage unter Menschenkinden, da man so viel Bücher geschrieben, so viel Sprüche und Weise erfunden hat, den armen Bauch zu ernähren; wilchs Salomo alles auf einen Haufen verwirft, und fassets alles in den Glauben, und spricht: Du erbeitest umbsonst, wenn du dahin erbeitest, daß du wollest dich ernähren, und dein Haus bauen. Du machst dir wohl viel Sorge und Mühe; aber zugleich mit solcher Vermessenheit und frevelem Unglauben sollt du wohl Gott erzürnen, daß du nur deste armer werdest, und ganz verderbest, weil du furnimpst zu thun, das ihm allein gebühret zu thun. Und ob dir gelinge, daß du mit solchem Unglauben gleich aller Dinge reich würdest, gelangt dir doch solchs zu großer Verderbung an der Seelen ewiglich, daß dich Gott läßt verblenden, und in deinem Unglauben wohl gehen. Sondern willt du dich fein stille und wohl ernähren, und recht haushalten, höre zu: Nimm ein Erbeit fur dich, daß du zu schaffen habst, damit du dein Brod im Schweiß deines Angesichts essest; darnach sorge du nicht, wie du ernähret werdest, und wie solche Erbeit dein Haus baue und halte: gib das alles Gott heim, und laß ihn sorgen und bauen, traue ihm dasselbige, er wird dir fein und reichlich furlegen, was deine Erbeit finden soll und dir bringen; denn wo er nicht vorleget, da wirst du doch umbsonst erbeiten und nichts finden.

Also lehret dieser ganz evangelischer Vers meisterlich den Glauben wider den leidigen Geiz und Bauchsorge, die itzt leider allenthalben das Evangelion an seine Frucht hindert. Aus dieses Vers Verstand ist nu der ganz Psalm leicht, und wöllen die andern Vers kürzlich auch uberlaufen.

Wo der Herr nicht die Stadt bewahret, da hutet der Wächter umbsonst.

Im ersten Vers hat er den Geiz, Sorge und Unglauben gestrafft an eim iglichen Haufen insonderheit: in diesem thut er daßelbige an einer ganzen Gemeine. Denn ein ganze Gemeine ist nichts anders, denn viel Häuser zusamen: darin wird auch begriffen allerley Fürstenthum, Hirrschaft und Königreich, und was ein gemeiner Haufe ist.

Nu hälts die blinde Welt dafur, weil sie Gott und sein Werk nicht kennet, es stehe bey ihrer Witze, Vernunft und Kraft, daß ein Gemein odder Hirrschaft gedeihe und bleibe; darumb sammlen sie große Schätze, gießen Büchsen, bauen feste Thürn und Mauren,

schaffen Harnisch und grossen Vorrath, richten kluge Gesetz auf, und greifens tapfer und weislich an, gehen daher in ihrer Vermessenheit und grüßen Gott nicht einmal drumb, gleichwie die thäten, die den Thurm zu Babylonien baueten.

Dieweil sitzt Gott droben, und siehet den Menschenkindern zu, wie klüglich und keck sie hinan gehen, und läßt ihm singen aus dem 33. Psalm (V. 10.): Gott macht zunicht die Anschläge der Volker. Und abermal (Psalm 94, 11.): Gott weiß der Menschen Gedanken, daß sie unnutze sind. Und abermal (Psalm 76, 13.): Er nimmt den Fursten den Muth, und gehet wunderlich umb mit den Königen auf Erden. Denn er läßt solche Städte und Hirrschaften wohl ein wenig aufsteigen und anfahen; aber ehe sie sich umbsehen, stößt er sie zu Boden, und gemeiniglich, je größer Königreiche, je ehe. Und ob sie wohl ein wenig im Schwang bleiben, so ists doch fur Gott kaum wie ein Anfang, und ist noch nie keins dahin komen, da es hin zu komen trachtet.

Wenn man die Historien ansiehet der Königreiche in Assyrien, Babylonien, Persen, Griechen, Roma und aller anderer, so findet man doch nicht anders drinnen, denn was dieser Vers sagt, und ist aller ihr Pracht nicht anders, denn ein Spiel Gottes, der sie hat lassen ein wenig aufgehen, und imer eins nach dem andern umbgestoßen; und wie sie kurz durch Menschen-Witze und Vermessenheit sind aufgestiegen, so sind sie auch noch viel schneller widder niddergefallen. Nicht, daß an Leuten, Geld, Gut und allem Vorrath gefeylet hat; sondern, daß der rechte Wächter aufhöret zu bewahren, und ließ sehen, was Menschen-Witz und Kraft vermöcht ohn sein Wachen und Bewahren: so fand sichs denn, daß ihr Ding nichts war, denn ein eitel Anschlag und unnütz Furnehmen, das sie nicht mochten halten noch ausfuhren.

Das haben sie auch selbs gefuhlet und bekannt. Denn also schreibet der Heide Virgilius von Troja, daß der todte Hector sprach zu Aenea im Schlaf: Hätte Troja sollt beschützt werden, so wäre sie auch durch meine Hand beschützt worden; und Lucanus: Magnisque negatum stare diu: es ist nicht geben, daß die grossen Reiche lange bestehen. So gar öffentlich ist Gottes Werk am Tage; noch erkennet man sein nicht, ob man gleich mit dem Kopfe dawidder läuft. Also bekennen auch die Kriegsleut, wie daß der Sieg liege nicht an der Menge noch Stärke des Heeres, sondern, wie sie sagen, am Glück.

Aber die Schrift sagt, es liegt an Gott: wie Psalm 24, (8.) sagt: Er ist der Herr mächtig im Streit; und Psalm 147, (10.): Er hat nicht Willen an der Stärke der Pferde; und Psalm 33, (17.): Pferde helfen nicht mit ihrer Stärke, und die Starken mügen ihn nicht helfen; auch Predig. 9, (11.): Ich sahe, daß Laufen nicht lag an den Schnellen, noch Streit an den Starken ꝛc.

So will nu Salomo mit diesem Vers kürzlich alle Könige, Fursten und Rathherren, und was regieren soll, lehren, wie sie sollen ein fein friedlich, selig Regiment fuhren und behalten, daß wohl zugehe. Nämlich sie sollen zum ersten wachen und Fleiß thun, als ihr Ampt foddert. Denn er spricht hie nicht, daß sie nicht wachen sollen, noch fleißig seyn; gleichwie er im vorigen Vers nicht die Erbeit verbeut. Auch spricht St. Paulus Röm. 12, (8.): daß diejenigen, so andern furstehen, sollen sorgfältig odder fleißig seyn; sondern will, daß ihr Wachen nicht vergeblich und verloren, sondern nützlich und gut sey.

Zum andern, daß sie solch Wachen im Glauben Gott heimstellen, und ihn lassen sorgen, wie er behute, auf daß sie nicht sich vermessen, daß ihre Wache und Fleiß die Stadt bewahre, sondern ohn Sorge seyn, daß Gott werde wohl die Stadt bewahren, Land und Leute beschutzen; die Vermessenheit und Sorge thu nur von dem Wachen, und laß es frey im Glauben daher gehen. Denn wiewohl Gott nichts will bewahren, man thu denn Fleiß und wache; so will er doch nicht, daß man meine, unser Wachen und Fleiß thu solchs, welchs allein seine Gute und Gnade thut.

Denn der zweyer eins muß gewißlich folgen, wo wir wachen aus unserm Vertrauen: eintweder Vermessenheit, odder Sorge. Gehet es wohl ab und ist sicher, so vermessen wir uns unsers Wachens; gehet es ubel, und will feylen, so sorgen und zagen und zweifeln wir. Nu will Gott der beyder keines leiden, widder Vermessenheit noch Sorge: daß wir nicht sorgen, wenn wir unsicher sind, noch vermessen, wenn wir sicher sind; sondern in eim freyen richtigen Glauben wachen und thun, was unser Ampt ist, und eben so wenig sorgen, wenns ubel gehet, als vermessen, wenns wohlgehet.

Solchs thut nu Niemand, denn ein gläubig Herz, wie David spricht widder die Sorge Psalm 3, (7.): Ich will mich nicht furchten, wenn viel tausend sich umb mich machen; und Psalm 27, (1.–3.): Der Herr schützt mich; fur wem soll ich

mich furchten? Wenn sich ein Streit widder mich erhübe, so will ich mich auf ihn verlassen. Widderum spricht er widder die Vermessenheit Psalm 44, (7.): Ich will mich nicht lassen auf meinen Bogen, und mein Schwert wird mir nicht helfen.

Warumb heisset er denn erbeiten und wachen, und will, daß man Mauren, Harnisch und allerley Vorrath habe, gleichwie er die Kinder Israel hieß Harnisch anthun, und streiten wider die Cananiter? Soll man kein Vorrath schaffen, Thor und Fenster offen lassen, und sich gar nicht wehren, sondern lassen auf sich stechen, wie auf die todten Leibe, als die im 1 Macc. 2, (V. 36.) thäten? Beyleibe nicht. Du hast gehoret itzt, daß Oberkeit soll wachen, fleissig seyn, und alles thun, was ihrem Ampt gebührt, Thor zuschliessen, Thürne und Mauren bewahren, Harnisch anlegen, Vorrath schaffen, und sich eben stellen, als wäre kein Gott da, und müßten sich selbs erretten und selbs regieren: gleichwie ein Hausherr soll erbeiten, als wollt er sich mit der Erbeit ernähren.

Aber da soll er sich fur huten, daß sein Herz je nicht sich verlasse auf solch sein Thun, noch sich vermessen, wo es wohl angehet, noch sorgen, wo es feylen will; sondern soll all solch Bereitschaft und Rüstunge lassen unsers Herr Gottes Mummerey seyn, darunter er selbs wirke und ausrichte, was wir gerne hätten; denn er solche Rüstunge auch darumb besiehlet, auf daß er sein Werk darunter verberge, und lasse die anlaufen, die sich vermessen, und stärke die, so sich besorgen, auf daß man ihn nicht versuche. Also hat er alle Kriege Davids, des Königs, gefuhrt im Alten Testament, und des ganzen Volks Israel, und fuhret sie auch noch, wo solch gläubige Oberkeit ist. Also hat er Abraham, Isaac und Jacob durch ihre Erbeit reich gemacht rc. Daß man wohl mag sagen: Der Welt Lauf und sonderlich seiner Heiligen Wesen sey Gottes Mummerey, darunter er sich verbirgt, und in der Welt so wunderlich regiert und rumort.

Es ist vergeblich, daß ihr fruhe aufstehet, und spat nieder gehet, und esset das hartselige Brod; denn seinen Lieben gibt er solches im Schlaf.

Das ist alles geredt widder die Vermessenheit und Sorgfältigkeit. Als sollt er sagen: Daß ihr fruhe aufstehet, und spat niddergehet, und meinet, je mehr ihr erbeitet, je mehr ihr haben werdt, das ist verloren; denn es muß doch Gottes Segen thun. Und ob

ihr gleich mehr, denn andere erwürbet, die nicht so ängstlich thun nach Gut und Hut, so reicht es doch nicht so ferne, als der andern, die nicht so ängstlich sind, und verschwindet doch unter den Händen. Wie der 37. Psalm V. 16. sagt: **Es ist besser dem Gerechten ein wenig, denn große Güter der Gottlosen;** und Salomo in seinen Sprüchen (C. 15, 17.): **Es ist besser Kraut mit Liebe, denn ein fetter Ochse mit Haß.**

Daß aber dieß die Meinung sey, und er hie nicht die Erbeit oder Fleiß verbiete, beweiset sich daraus, daß er sagt: **Und esset das hartselige Brod.** Das ist so viel gesagt: Ihr macht euch euer Brod und Nahrung hart und sauer, und ist doch nicht der Erbeit Schuld, sondern euers ängstlichen, ungläubigen Herzen, das nicht gläubt, Gott werde euch ernähren; sondern geilet und treibt, und will zuvor Kasten, Beutel, Keller und Boden voll haben, und nicht ehe rugen, es wisse denn Vorrath, den es in vielen Jahren nicht müge verzehren. Aber wer Gott gläubt, der sorget nicht fur den andern Morgen, läßt ihm benügen heute, und thut seine Erbeit mit Freuden und stillem Herzen, hält sich wie Christus im Evangelio saget (Matth. 6, 34.): **Seyd nicht sorgfältig für den morgend Tag; denn der morgend Tag wird sein Unglück haben, es ist gnug, daß ein iglich Tag sein Übel hat.** Siehe, diesen wird ihr Nahrung nicht hart noch sauer. Denn, wiewohl sie auch ihr Brod essen im Schweiß ihres Angesichts äusserlich, so thun sie doch das mit Glauben und fröhlichem Gewissen innerlich.

Darnach schleußt er, wie Gott solchs alles gebe, und spricht: Sic dabit dilectis suis somno: solchs alles, beyde Haus bauen und Stadt bewahren, **das gibt er wie im Schlaf seinen Lieben,** das ist, er läßt sie wohl erbeiten und fleißig seyn, aber doch so, daß sie nichts sorgen noch vermessen; sondern gehen dahin fröhlich, und nehmen sich nichts an, lassens ihm befohlen seyn, und eben dahin fein still, und mit rugigem Herzen, wie einer, der sicher und süß schläft, und auch keins Dings sich annimmt, und doch fein bewahret und lebendig bleibt. Denn sie haben gnug, und müssen gnug haben, und bewahret seyn, weil sie es Gott heimstellen, wie der 55. Psalm (V. 23.) saget: **Wirf dein Sorge auf den Herrn, er wird dich ernähren;** und 1 Petr. 5. (7.): **Werft alle eure Sorge auf ihn, und wisset, daß er fur euch sorget.** Es ist nur zu thun umb die leidige Sorge, Geiz und Unglauben, nicht um die Erbeit.

Siehe, die Kinder sind das Erbe vom Herrn, und die Frucht des Leibs ist das Lohn.

Das ist ganz auf ebräische Weise geredt. Erbe vom Herrn und Lohn, ist ein Ding, gleichwie Kinder und Frucht des Leibes, ein Ding ist; und will also sagen: Was ists nütz, daß ihr so fast sorget und euch ängstet, wie ihr Gut und Hut überkomet? Sind doch die Kinder, und was von Weibern geboren wird, nicht in euer Gewalt, wilche doch gehören in ein Haus und Stadt. Denn wo nicht Kinder wären, und Leibesfrüchte, da würde wedder Haus noch Stadt bleiben. So denn dieselbigen Gottes Erbe und Lohn, das ist, Gottes Gaben und Geschenk sind, fur die ihr doch so fast sorget, und wenn alle Welt mit aller Kraft zusammen thäte, möcht sie doch nicht machen, daß ein Kind in einigem Leibe eins Weibes empfangen odder geboren würde, sondern es ist alles Gottes Werk alleine: warumb denkt und sorget ihr denn fur Gut und Hut, so ihr das nicht habt, fur wilche ihr solch Gut und Hut sucht? So sollt nu ein Hausvater und Herr billig also sagen: Ich will erbeiten und das Meine thun; aber der die Kinder im Hause, und die Leute in der Stadt (die allzumal Leibesfrüchte sind) schafft und macht, der wird sie auch nähren und bewahren. Siehe, so würde dem seine Erbeit, und jenem sein Wachen nicht sauer, und ginge fein im Glauben zu.

Das hat auch Christus Matth. 6, (25.) (wie fast den ganzen Psalm) gerührt, da er spricht: Ist der Leib nicht mehr, denn die Kleider, und die Seele mehr, denn die Speise? Als sollt er sagen: Sind doch Kinder und Leibesfrüchte nicht in eur Sorge; wie sorget ihr denn fur Gut und Hut? Denn wer kann imermehr sagen, wie das zugehet, daß alle Menschenkinder aus Weibersleisch daher komen? Wer hat solche große Menge Menschen in das arme Fleisch verborgen, und bringts so wunderbarlich heraus, ohn allein, der die Kinder zum Erbe gibt, und Leibesfrucht zu Lohne seinen Lieben wie im Schlafe? Gott bescheeret uber Nacht, spricht man, und ist je wahrlich wahr.

Wie die Pfeile in des Gewaltigen Hand, also sind die Kinder der Jugend. 1)

Er vergleicht die Kinder und Leute den Pfeilen in der Hand eins starken Helden: derselbige scheußt die Pfeile,

1) Walch: gerathen die jungen Knaben.

venn und wo er hin will. Also sehen wir auch, wie Gott mit uns umbgehet. Siehe doch drauf, wie seltsam er Mann und Weib zusamen paaret, deß sich Niemand versehen möchte: wie kamen sie zu seltsamen Ständen und Wesen, da sie nie nachgerungen haben, daß man Wunder dran siehet, und gemeiniglich anders hinaus gehet, denn es Vater und Mutter, und auch ein iglicher selbs bedacht hat. Als sollt Gott mit der That diesen Vers bekennen, und sagen: Ich will aller Menschen Anschläge zunicht machen, und mit den Menschenkindern umbgehen nach meinem Willen, daß sie in meiner Hand seyen, wie Pfeile eins starken Riesens. Was hilfts denn viel sorgen und anschlahen, wie es mit uns werden soll, so es doch nicht anders wird, denn wie er will? Drumb ist es das best, erbeiten und ihn sorgen lassen fur das Zukünftige.

Und sonderlich nennet er die Kinder der Jugend, als die noch nicht haushalten, noch Wächter in der Stadt sind, die wir meinen ganz und gar unser Klugheit befohlen zu haben; noch führet er sie im Hause und Stadt, wie er will, und richtet mit ihnen aus, was er will: daß wir ja sehen sollen, daß er fur alle Ding sorget, und uns nichts nirgend lassen will, denn die Erbeit. Damit wir nicht meinen, Gott regiere alleine die jungen Kinder in der Wiegen, und lasse die großen ihrer Vernunft und freyes Willens brauchen; ja er regiert die großen (spricht er hie,) ja so mächtiglich, als die jungen: sie sind Pfeile in seiner Hand, müssen weben und fahren, wo und wie er will. Es gilt bey ihm gleich Vernunft und Unvernunft, Himel und Erden, Jung und Alt, Klug und Weise.

Ja, mit den Klugen und Vernünftigen gehet er wunderlicher umb, und hat viel mehr mit ihn zu schaffen, daß er ihr Anschläge und Vernunft zu Narren mache, und führe sie anders, denn sie furnehmen. Drumb laut dieser Vers, daß er nicht die Kinder und Früchte des Leibs, wilche er Gottes Erbe und Gabe nennet, sondern die Kinder der Jugend, die nu groß und vernunftig sind, in der Hand hat, wie ein Riese seine Pfeile; so es doch scheinet, als habe er dieselbigen am wenigsten in der Hand, und lasse ihre Vernunft und Witze sie meistern, und warte er dieweil der Kinder. Es ist alles zu thun, daß er uns will das Regiment und Sorge uber uns nehmen und wehren, auf daß wir wissen sollen, wie er selbs alleine uns regiere und fur uns sorge, und uns lasse erbeiten und schaffen unser Ding.

Wohl dem Mann, der seinen Köcher derselben voll hat, die werden nicht zu Schanden, wenn sie mit ihren Feinden reden im Thor.

Er wünscht, daß solcher Jugend, von Gott geben und erkannt, viel seyen. Denn so stünd es wohl in der Welt. Das ist auch wahr, soll man allerley Sachen rathen, so muß die Jugend darnach gezogen und gehalten werden, die uns nach dus Regiment und Leben auf Erden soll fuhren. Gleichwie der Riese wohl bestehet und gerüst ist, der seinen Köcher voll Pfeile hat: also ist der Hausherr und die Stadt wohl versehen, die solcher Jugend viel hat, von Gott geben; denn daselbs hält Gott selbs Haus, und behutet die Stadt.

Aber solch groß Gnade bleibet nicht ohne Verfolgunge; denn wo es götlich zugehet, da muß auch teuflisch Anfechtung seyn. Der Unglaub und Geiz der Welt kann solchs nicht leiden, daß man so lehre odder lebe: darumb werden solche Hausherren und Städte nicht ohn Feinde bleiben, die sie lästern und schänden. Aber dawidder steht hie der Trost, daß sie endlich doch mit Ehren bestehen werden, und ihre Feinde im Thor, das ist offentlich, zu Schanden machen. Er nennet aber keinen Harnisch noch Waffen, sondern allein das Wort, und spricht: Sie werden reden mit ihren Feinden im Thor; als sollt er sagen: mit der Lehre werden sie beleben, daß es recht sey, wie hart auch die Widderwärtigen das anfechten.

Dieß will ich eur Liebe, meine lieben Freunde in Christo, zur Ermahnung geschrieben haben, daß eur Herzen mit uns deste fleißiger seyen, damit das Evangelion reich und fruchtbar bey uns allen werde, in allerley Verstand und guten Werken, dawider die Frucht des leidigen Unglaubens, der Geiz, so gewaltiglich ficht. Unser lieber Herr Jesus Christus stärke und helfe uns. Denn so wir noch schwach sind, daß wir fur des Bauchs Nothdurft nicht können das Sorgen lassen: wie wöllen wir das Wuthen der Welt, den Tod, Schmach und alles ander Unglück tragen? Ja, wie wöllen wir stehen, wenn nu die falschen Geister an uns komen, so sich itzt schon regen und anheben? Aber Gott, der Vater aller Barmherzigkeit, der sein Wort und Werk bey euch angehaben hat, wöllte euer Sinne und Herzen behuten in der einfältigen und unverfälschten Erkenntniß Jesu Christi, unsers Heilands, wilchem sey Lob und Dank in Ewigkeit, Amen.

1525.

11. Januar. **N°. DCLX.**

An Joh. Brismann.

Mehrere flüchtige Aeusserungen und Nachrichten. Luther ist mit der Schrift gegen Karlstadt beschäftigt, über den er seinen ganzen Unwillen ausspricht. Vom Märtyrertode des Heinrich von Zütphen, von Thomas Münzer u. a. m.

Aus der Schöttgenschen Sammlung zu Dresden, bey Schütze II. 63.

Charissimo in Christo fratri, Johanni Brismanno, servo Christi in Evangelio Dei in Prussia, suo in Domino venerando.

G. et P. in Domino. Tarde respondeo, M. Brismanne, culpa tabellionum: sed et hic paene praeterierat. Carlstadius, totus daemonibus traditus, contra nos furit, editis multis libellis, plenis veneno mortis et inferni. Sacramentum negant esse corpus et sanguinem Christi, cui jam respondeo, *) quanquam occultis machinis multos e vulgo fefellerat in diversis locis. Erasmo respondebitur, ubi otium fuerit. Amandum **) a vobis discessisse audio, nec multum doleo, quin potius gaudeo: videtur Carlstadii spiritum spirare. In Dietmarsia crudeli furore occisus et exustus est Hinricus noster, Bremensis Evangelista. Deuteronomion impeditur nequitia istorum prophetarum. Caetera omnia solito cursu currunt. Petrum Wellerum, nobis commendatum, libenter suscepimus. Thomas Munzer vagatur, incertus, ubi mansurus sit. In Molhusio magnam et periculosam seditionem concitarat. Surgunt et alii quidam pro-

---

*) In der Schrift: Wider die himmlischen Propheten. **) Vgl. Br. v. 4. Jul. 1524. No. DCIX.

phetae, ut probentur, qui fideles sunt. Gaudent Papistae de nostro dissidio. Sed Deus inveniet Carlstadium suo tempore, quem ego puto peccare peccatum ad mortem. Nam videtur desperatus de regno Christi sese tradidisse, ut contra agnitam quoque veritatem quamplurimos perdat, et magno cumulo volens ac sciens ad tartara festinet, ut aliquando ex ore ejus quidam tale quid audiverunt. Tu ora pro nobis, et reverenter saluta D. Episcopum. Satis sum occupatus, et cruris ardenti ulcere laboro.

Si nescis, Hanna Graswytzinne e Seusselitz elapsa vinculis nobiscum habitavit, nupsit Johanni Scheydewynd, et jussit te dulciter salutarem ejus nomine, et cum ea tres aliae, Barbara Reckenberg, Katharina Taubenheim, Margaretha Hirstorf. Dux Georgius per se visitavit monasterium, et invenit abominationes foedas, atque fratres et patres illos sponsos nobilium vel affines potius loco movit. Vale. Witembergae, feria 4. post Epiph. MDXXV.

T. Martinus Luther.

---

11. Januar. No. DCLXI.

An Nic. Amsdorf.

L. lehnt den Auftrag, ein hebräisches Buch zu untersuchen, ab, und meldet daß er wider Karlstadt schreibe, und schon beym zweyten Abschnitt sey.

Bey Aurifaber II. 268. b. Deutsch bey Walch XXI. 944.

Gratia et pax. Libellum Ebraeum tradam Aurogallo, ubi redierit, mi Amsdorfi, excedit enim vires meas. Si miseris Prophetas scriptos, forte illos juvare poterimus. Coppii sophisticas observantias et calumnias parum moror. Carolstadio ex parte respondi, jam secunda parte respondeo. Arbitror te vidisse librum. Totus est obsessus non uno daemone. Nova praeterea nulla sunt, nisi de futuro bello Caesaris cum rege Franciae. Vale et pro me ora. Witembergae, feria 4. post Epiphaniae, MDXXV.

Martinus Lutherus.

13. Januar. N°. DCLXII.

An Spalatin.

L. übersendet ein geliehenes Buch und einen Brief nach Frankfurt a. M., und gibt Nachrichten aus Basel, wo Karlstadts Bücher verboten waren, dessen Meinungen aber Beyfall fanden.

Bey Aurifaber II. 269. Deutsch bey Walch XXI. 945.

Gratiam et pacem in Domino. Remitto tandem tibi Urbanum Regium *) cum literis Matthaei Puschii, adjeci literas ad Hartmannum Ibachium, [1]) quas tu facile mittes ad eum, ego non habeo tabellionem. Justus Kernus **) meis quoque literis commendatus ivit Alstadium, necdum reversurus: quid faciat aut patiatur, ignoro.

Ex Basilea scribunt amici, typographos Carlstadii illic carcere fuisse punitos, et parum abfuisse, quin libri ejus fuissent exusti, fuisse et ipsum ibidem, sed clanculo. Assentiri vero sese scribunt ejus opinioni Oecolampadius et Pellicanus. Annemundus vero coactus [2]) ab ipsis tam pertinaciter, ut minetur mihi, nisi cedam mea opinione, sese adversus me scripturum. Vide portenta Satanae. Verum quantum capio, nullis argumentis illius capiuntur, sed sensu proprio: quod per sese sic rem antea opinati sunt, nunc liberius audent prodire, nacti autorem et ducem opinionis. Christus servet me et suos omnes. Ego sicut argumentis ejus non capior, sed magis roboror, ita propria opinione non haesi in illo errore, licet fortiter fuerim tentatus. Certum est nostram sententiam esse veram, sive ego, sive illi omnes descierint. Vale et ora pro me. Witembergae, feria 6. Octava Epiphaniae, MDXXV.

Martinus Lutherus.

1) Aurif. falsch: Hypachium. Er war Prediger in Frankfurt am Main.
2) Sinnreich ist Veesenmeyers Conjectur: Coctus statt coactus. Aber es fehlt dann etwas im Texte. In jedem Fall ist es jener Franzos Annemundus Coctus, der im Brief an den Herzog von Savoien v. 7. Sept. 23. No. DXXVIII. genannt wird.

*) Vgl. Br. v. 29. Dec. 24. No. DCXLIX. **) Vgl. Br. v. 29. Dec. 24. No. DCXLIX., wo er aber Jodocus heißt.

17. Januar. N°. DCLXIII.

An den Abt Friedrich zu Nürnberg.

L. wünscht dem Abte Glück zu seiner Verheurathung, und preißt den Werth der Ehe. Zuletzt grüßt er mit Laune die junge Ehefrau. Der Brief ist während eines Gastmahls geschrieben.

Bey Buddeus p. 44. Deutsch bey Walch XXI. 947.

Viro reverendo et eruditione insigni, Dno. Friderico, Abbati S. Aegidii in inclyta Nurmberga, fratri suo in Christo charo. [1])

Gratia et pax in Christo. Distuli, venerabilis vir, tibi per literas de tuo conjugio gratulari, et quod hoc justis de causis a me factum sit, credo te, qui est candor tuus, facile conjicere, utpote qui tam varie exercear valetudine, libris edendis, literis scribendis, causis tractandis, obsequiis amicorum, et id genus multis, infinitis, imo nubibus et procellis negotiorum. Inter quae sunt minima et rarissima, licet proxima, domestica scilicet, et ecclesiastica, ut interim taceam vexationes Satanae et hostium. Nihilominus tamen per preces et plausus jucunde et suaviter gratulatus sum, et nunc quoque per has literas tandem gratulor, et precor non modo facilem tibi istam societatem a Deo ut conditam, ita benedictione omnium rerum consecratam, sed etiam perpetuum ac constantem sensum et fidem cordis, scilicet, ut semper persuasissimus perseveres, hoc genus vitae primum esse, quod Deo prae omnibus placuerit, deinde perpetuum fuisse, quod conservarit, et tandem, supremum fore, quod maxime glorificabit. Nam quid erant regna et imperia, quando Adam et Patriarchae tantum vivebant conjuges? Deinde quot et quanta regna interierunt, salvo semper conjugio per totum orbem? Ultimo quanta monstra, bella et flagitia regnorum puniet Deus in illo die, ubi conjugii

---

1) Lesart, von J. Conr. Zeltner Theatr. vir. eruditt. qui speciatim typographiae laudab. operam praestiterunt (Norimb. 1720. 8.) p. 431. aus einer alten Handschrift mitgetheilt. Budd.: Venerabili Viro D. Fr. Johanni, ad S. Aegidium Abbati, Majori suo, Norinbergensi.

illa vilissima opera, sed utilissima, et non nisi pacis studia, perpetuis coronis glorificabit? Et cui generi vitae dominium rerum omnium debetur, nisi conjugibus? licet postea urgente hominum malitia necessario magistratus [1]) magna ex parte eo sibi usurpare coactus sit, et magis jam bellorum sit istud dominium, conjugium autem simplicissimum et mere pacis dominium sit. Gaude ergo, et gratias age Deo, qui te hoc vitae genere donavit, et velut e mari in portum, e mundo in paradisum transtulit. Sit sane, quod Paulus ait, tribulatio carnis in eo statu, sed est simul consolatio spiritus, dicente Salomone: *Hauriat laetitiam a Domino.* Porro quid est caelibatus, [2]) quem omnes prae conjugio et ambiunt et admirantur, nisi non solum tribulatio, sed mare et tempestas, imo infernus tribulationum? Sic furiat ergo errore captus mundus, et uni tribulationi iniquus, amet [3]) pro ea tempestates tribulationum: et quod amat, inveniet. Nos meliori sensu tenet et servet [4]) Christus, ut unicam tribulationem vincamus, et inter tot bona, quae possidemus in eo vitae instituto, unum aut alterum malum ne sentiamus quidem. Isti sunt adeo ebrii, ut ob unum honoris aliquanti bonum infinita mala non sentiant sui instituti, quemadmodum prodigus vitae miles aureum unum praefert saluti corporis et animae. Nos contra sic simus nostris bonis ebrii: si quod est aut accidit, bonum esse putemus.

Vide, quo rapiar? ebrius an sobrius tibi videor? Ego Dei opera libenter, et ubi possum, verbose etiam laudare gestio. [5]) Dominus Jesus Christus benedicat tibi et spiritu et carne, faciatque te memorem esse mei in orationibus tuis. Officiose volo tuam Fridericham per te meo nomine salutari, sed non cave nisi latinis verbis, jam reliqua intelliget suopte ingenio. Datum 17. Januarii, inter coenandum, et raptim. Parces ergo verboso, vel fortassis etiam coenato, ut sic dicam, sed non poto neque ebrio.

T. D. Martinus Luth.

---

1) Budd. falsch magis iratus. 2) Nach Zeltner. Budd. magistratus. 3) Wietl. amat. 4) Wietl. servat. 5) Nach Zeltner. Budd. Vide, quo rapior, cum Dei etc.

18. Januar. No. DCLXIV.

An Nic. Amsdorf.

Der Brief enthält allerley Neuigkeiten, unter andern, daß ein Pole L. habe vergiften wollen. A. soll den Kurfürsten von Mainz auffodern, die Seinigen vom Aufruhr abzuhalten.

Bey Aurifaber II. 270. Deutsch bey Walch XXI. 958.

Gratia et pax. Libellum parvum *) tradidi Aurogallo, mi Amsdorfi. Quid futurum sit, scies. Melchioris Mirissi **) nuptiis interesse non possum, id ei dicas. Laboro enim crure, sed pro sanitate corporis, nec pecuniam habeo quam mittam: deinde et pro nostris opus est, si qua venit. Staupitius excessit e vivis brevi functus potentatu. Leonhardus ***) noster Monachi [1]) captivus per Dominum liberatus, apud nos modo est. Erasmo nondum respondebo, donec Carlstadium absolvero, qui miras turbas suscitavit et suscitat in superiori Germania. Unum est, quod a te petitur, id quod nolim contemnas, sed ut ad Episcopum Magdeburgensem Cardinalem scribas hortans, ut suos a seditione et tumultu cohibeat. Id eo persuadent amici, quod hoc argumento magis testatum fiat, per te et nostros non nisi pacem quaeri, deinde Episcopus occasionem nanciscatur magis sedulo agendi aliquid, qui alioqui non est adversarius Evangelio. Est hic apud nos Judaeus Polonus, missus sub pretio 2000 aureorum, ut me veneno perdat, ab amicis per literas mihi proditus. Doctor est Medicinae et nihil non audere et facere paratus incredibili astutia et agilitate, quem hac hora jussi capi: nescio, quid adhuc futurum sit. Haec nova. Saluta omnes fratres et amicos, et tu pro me ora ac bene vale. Witembergae, feria post Antonii, MDXXV.

Martinus Lutherus.

---

1) Aurif. Mona, wahrscheinlich fehlerhaft.

---

*) Vgl. Brief vom 11. Jan. No. DCLXI. **) Vgl. Brief vom 16. Jan. No. CCCCLXV. und v. May No. CCCCXCVIII. 1523. ***) Brenh. Kaiser.

22. Januar. N°. DCLXV.

An Spalatin.

Nach Beantwortung einiger exegetischer Fragen meldet L. Neuigkeiten.

Bey Aurifaber II. 269. b. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 199. Deutsch bey Walch XXI. 946.

Gratiam et pacem in Domino. Nihil respondi nec respondebo Suevo illi, mi Spalatine. Creasse Deum Gen. I. sex diebus distinctis coelum et terram, ut textus ipse sonat, et docui et sensi, exstantque excerpta aliquorum ex ore meo. Deinde serpentem fuisse vere serpentem, per quem Satan locutus est, usus eo velut organo. Nam non est facienda vis verbis apertis Mosi sine causa. Rebecca absque dubio, more illo prisco, consuluit Dominum in summo Sacerdote Sem vel uno patrum [1]) illius temporis, qui sacris praefuit, qui spiritu pleni fuerunt. Sicut et ad Cain Dominus locutus est per sacerdotem, qui offerentibus praefuit, nempe per Adam patrem suum, quomodo Christus Matth. XIX. dicit Deum dixisse: *Erunt una caro*, cum tamen Adam hoc dixerit Gen. II. Mos ille postea sub Mose translatus est in propitiatorium et prophetas et sacerdotes publice institutos, unde Eloim, id est dii, vocantur, quod verbum Dei respondeant. In novo autem Testamento quilibet christianus talis est.

Mitto literas ex Austria ad me datas. Joachimus *) noster scribit, Carlstadium concessisse Nordlingam: item, Babenbergae natum esse puerum capite leonino mox mortuum: cruces quoque supra urbem quibusdam apparuisse, sed famam oppressam a sacerdotibus. Vale et ora pro me. Witembergae, Dominica post Antonii, MDXXV.

Martinus Luther.

---

1) Aurif. patrui.

---

*) Camerarius.

29. Januar. *) Nº. DCLXVI.

An Joh. Lange.

L. empfiehlt einen jungen Menschen, und meldet, daß seine Schrift wider Karlstadt in dieser Woche heraus komme.

Bey Aurifaber II. 293. Deutsch bey Walch XXI. 977.

Gratiam et pacem. Hunc juvenem Andream Laudaver tibi commendo, mi Lange, si quoquo modo potes, ut alicubi victum servitute aliqua mereatur. Nos hic, cum simus tenues, obruimur quotidie, et gravatur ecclesia nostra pauperibus peregrinis, qui domesticis non sufficimus. Erfordia vero ampla et ingens urbs, loco pingui sita et nobis ditior atque fertilior, plures alere potest, modo vigeat verbi virtus aliquanta. Carlstadii insanias de Sacramento confutavi, libellus hac septimana edetur. Saluta conjugem tuam, quae faciat oro pulchra te prole parentem: salutant te omnes nostri. Bene vale in Domino, in quo omnes vestros saluta. Witembergae, Dominica post Antonii, anno MDXXV.

Martinus Lutherus.

---

29. Januar. Nº. DCLXVII.

An Spalatin.

Erinnerung an ein Gesuch um Erlaß einer Korn-Schuld des Klosters. Daben übersendet L. einen Brief aus Orlamünde.

Bey Buddeus p. 40. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 249. Deutsch bey Walch XXI. 952.

D. Georgio Spalatino, servo Christi in aula Saxoniae, suo in Domino charissimo.

Gratiam et pacem. Putabam jam dudum esse impetratum, mi Spalatine, ut nobis remitteretur debitum siliginis, quod a

*) Aurifaber hat den Antonius fälschlich für den Anton. Patav. 13. Jun. genommen.

Quaestore Witembergensi contraximus, velut novissimum donum, qui essemus paulo post dispergendi., *) maxime cum te intercessorem, cum esses coram, rogaremus. Sed non desinit Quaestor nos urgere, nec posse desinere se dicit, donec (ut suis verbis utar) das rothe Wachs von Hofe sehe. Adhuc igitur rogo, si fieri potest, impetres nobis indulgentias istas, et illum liberes a periculo. Quod si fieri non potest, significa, curabimus, ut venditis nostris (quicquid reliquum habemus) illum contentum faciamus. Nolo enim illum diutius periclitari aut nos molestari.

Mitto literas Glatii nostri, ut videas quid monstri aluerit et alat D. Carlstad, id quod ego semper sum veritus. Nihil opertum, quod non reveletur, ait Christus. Vale et ora pro me. Witembergae MDXXV, Dominica post conversionis Pa[illegible].

Martinus Luther.

Im Januar oder Februar. **) N°. DCLXVIII.

An Hans von Minkwitz.

L.'s Gutachten über die in Sonnenwalde einzuführende Kirchenordnung und in wie weit eine Stiftung des Vaters dieses v. M. zu vollziehen sey.

Zuerst ex Copial. Archiv. Vin. im Leipz. Supplem. S. 42. Dann bey Walch XXI. 137. Wir haben Cod. chart. 451. f. Goth. verglichen.

Gnad und Friede in Christo. Gestrenger, bester, lieber Herr! Ich schicke euch hiermit beyde Zettel, einen von der Stiftung eures Vaters, den andern von der Ordnung, bisher zu Sonnewalda gehalten, wie ich sie empfangen habe. Und ist meine Meinung, aufs beste ichs verstehe, daß die ersten drey Stück in eures Vaters Stiftung, als nämlich, daß ein Caplan zum Altar der heiligen Dreyfaltigkeit,

---

*) Vgl. Br. a. d. Kurf. vor d. 24. Dec. 24. No. DCXLV. **) Nach Seckendorf II. 31. gehört dieser Brief in den Anfang des J.

item die zween Priester mit den Schülern zu unser Frauen Gezeiten, item das Gepränge mit dem jährlichen Begängniß zu halten sey ꝛc. sollen ganz und gar ab seyn, wie ich sie angezeiget habe, daß sie gar nichts tügen. Aber die Personen, so darauf gestiftet sind, wollte ich jährlich solcher Zinsen lassen gebrauchen ihr Lebenlang, und nach ihrem Tode dieselben Zinsen anderswo an hausarme Leute oder ein fromm Kind zur Ehe auszusetzen, anlegen und stiften.

Das vierte Stück mit den grauen Tüchern, unter die Armen auszutheilen, bleibt billig und fein.

Das fünfte Stück mit dem Seelbade gefällt mir auch wohl, ohne daß ichs nicht ein Seelbad für die Seelen seyn lassen wollte, sondern ein Exempel Christi, da er seinen Jüngern im Abendmahl die Füße wusch, wie auch solch Waschen St. Paulus lehret, und ein alter Brauch der Christenheit ist: daß also solch Bad desselbigen Exempels und alten christlichen Brauchs ein Anzeigen und Ebenbild bedeutet würde, und zu Ehren Christo, dem frommen Bader und Fußwascher, gehalten werde.

Das sechste Stück von den vier Messen soll auch absenn, und an arme Hausleute und Bräute gewandt werden, denn die Messen taugen nicht.

Die Ordnung, so im andern Zettel gefasset ist, gefället mir nicht übel, und wo sie im Schwange wäre, ließe ich sie so bleiben, nämlich

Daß des Sonntags frühe eine kurze Metten mit den Schülern und den übrigen Priestern, weil sie leben, gesungen werde, damit die jungen Knaben bey dem Psalter und Gesange bleiben, und die übrigen Priester was zu thun hätten.

Ich wollte aber nicht alle Sonntage einerley nehmen, sondern immer fortfahren, daß der ganze Psalter und Biblia und Gesang übers Jahr im Brauch blieben, und die Schüler des alles gewohneten.

Messe zu deutsch lasse ich gehen, ich wehre auch nicht lateinische Messe zu halten.

Ich hoffe aber zu Wittenberg eine deutsche mit der Zeit anzurichten, die rechte Art habe, doch daß allewegs der Canon aussen bleibe, und wo nicht Communicanten sind, daß man nicht consecrire, sondern den Gesang der Messe möge singen. Die Predigt hat ihren Bescheid, die Vesper gefället mir auch wohl, wie sie denn verzeichnet ist, ohne daß man immer andere und andere Psalmen und Gesänge nehme, wie denn in Büchern von der Zeit gefunden wird, um Uebung willen der Knaben.

Ich achte nicht noth seyn, alle Werkeltage eine Lection zu haben, man wolle es denn gerne thun, sondern sey genug an dreyen Tagen in der Wochen, doch daß gleichwohl täglich, Frühe und Abends, die Knaben mit Psalmen und Gesang geübet werden; von keinem Heiligen sollte man singen oder feyern, ohne die Feste, die unsern Herrn Christum betreffen.

Solches achte ich genug seyn zum Gottesdienst an dem Ort, und sey vor Gott wohl zu verantworten, wie es aber für der Welt zu verantworten sey, weiß ich nicht; auch wo was mehr zu ordnen ist, kann der Prediger vor sich selbst, oder wo ihm geliebt, durch unsere Mithülfe wohl versorgen. An. 1525.

Martinus Luther.

---

2. Februar. No. DCLXIX.

An Nic. Hausmann.

L. ist mit den Schriften gegen Karlstadt fertig, und geht an die Postille und das 5 B. Moses.

Bey Aurifaber II. 270. b. Deutsch bey Walch XXI. 953.

Gratia et pax in Domino. Gaudeo te salvum[1]) et incolumem rediisse domum, mi Nicolae. Carlstadii diabolo duobus libris respondi, in quibus simul et Picardi satis nostram sententiam videbunt. Nondum perlegi eorum scripta, aliis occupatus. Gallum, Bohemorum portentum, *) novi, Deus conterat studia ejus, qui nobis sic illusit. Negotium dedimus aliquibus nostrum eruditis, ut non modo quid Tertullianus, sed omnes veteres de Sacramento isto senserint, colligendi, ut obstruatur os loquentium iniqua. Jonae et Eislebio mandatus est catechismus puerorum parandus. Postillae et Deuteronomio me tradidi, in quibus satis mihi erit laboris ad tempus. Tu ora pro me fortiter. Nihil rerum novarum apud nos. Vale in Domino. Witembergae, die Purificationis Mariae, MDXXV.

Martinus Lutherus.

1) Aurif. salvam.

*) Er war das Haupt der Calixtiner in Böhmen, und scheint gegen Luther feindlich aufgetreten zu seyn. Vgl. Seckend. L. II. §. 12. p. 35.

4. Februar. N°. DCLXX.

An Lazarus Spengler.

L. beklagt es, daß sich die Schwärmerey auch in Nürnberg eingeschlichen, will aber die Verirrten nicht gestraft wissen, es sey denn, daß sie sich gegen die Obrigkeit auflehnen.

Zuerst angeblich aus dem Autograph in der Wolfenbüttelischen Bibliothek im Leipz. Supplement S. 37. Dann bey Walch XXI. S. 85. Uns ist jenes Autograph unter den Handschriften der W. Bibliothek nicht vorgekommen.

Dem vorsichtigen und weisen Lazaro Spengeler, Syndico der Stadt Nürnberg, meinem günstigen Herrn und guten Freunde.

Gnad und Fried in C. Vorsichtiger, günstiger, lieber Herr und Freund. Aus eurem Schreiben, nächst an mich gethan, habe ich Freud und Unlust empfangen: Freude an dem, daß Christus so wacker bey euch ist, und auf die Wölfe siehet; Unlust, daß der Verfall so ferne schon kommen ist durch des Teufels Boten, daß solche Artikel unter christlichem Namen in Zweifel und Verleugnung gehalten werden. Denn wiewohl ich allezeit den Altstädtischen Geist verdacht habe, er werde doch hinaus louden (?), meinet ich doch nicht, daß schon sollte geschehen seyn. Aber gut ists, daß solcher Gräuel an Tag komme, damit solcher Geister Bosheit und Vornehmen bekannt und zu Schanden werde. Daß ihr aber nachfragt, wie sie sollten zu strafen seyn, acht ichs auch noch nicht für blasphemos, sondern halte sie wie die Türken oder verleukte Christen, welche nicht hat zu strafen weltliche Obrigkeit, sonderlich am Leibe: wo sie aber die weltliche Obrigkeit nicht wollten bekennen und gehorchen, da ist alles verwirkt, was sie sind und haben; denn da ist gewißlich Aufruhr und Mord im Herzen, da gebührt weltlicher Obrigkeit einzusehen, darinnen sich eure Herren ohn Zweifel wohl wissen zu halten. Bittet Gott für mich, dessen Gnade sey mit euch allen, Amen. Zu Wittenberg am Sonnabend nach Purificationis, 1525.

Martinus Luther.

4. Februar. N°. DCLXXI.

An Joh. Brismann.

Ein kurzer in Eile geschriebener Brief, einige schon dagewesene Neuigkeiten enthaltend.

Aus dem Original in der Wallenrodtschen Bibl. in Königsberg in Preußen. Zuerst in der Voglerschen Sammlung, dann in Act. Boruss. T. I. 799. und bey Strobel-Ranner p. 112.

Charissimo fratri, Johanni Brismanno, suo in Domino, apud Regiomontem servo Dei.

Gratia et pax. Et me fefellit abitus inopinus nuntii hujus, simul et abiens et literas petens, nec dum ex Christiano omnia audivi. Quare, mi Brismanne, non potui nisi salutem tibi scribere brevissimam. Saluta quaeso D. Sambiensem. Deuteronomius currit. Quid Carlstadio responderim, vides. Amandum abiisse gaudeo. Nam et hic Satan per istos prophetas sic proficit, ut jam Nurmbergae aliquot cives negent, Christum aliquid esse, negent verbum Dei aliquid, negent baptismum et sacramentum altaris, negent civilem potestatem: solum confitentur esse Deum, ideo capti sedent in carcere. Huc scilicet it Satanas, spiritus Alsteteri et Carlstadii.

Vale et ora pro me. Speratum cum sua carne saluta. Frater Leonhardus *) a Bavariae Duce captus jam post biennium tandem per Christum liberatus apud nos est. Wittebergae, Sabbato post purificationem, MDXXV.

Martinus Lutherus.

---

7. Februar. N°. DCLXXII.

An Wenc. Link.

L. lehnt Links Bitte, seinem Buchhändler eine Schrift zu überlassen, ab; von einer zu druckenden Schrift Staupizens; von Karlstadt und den Orlamündern, und der Errichtung einer Pfarrey in Altenburg u. a.

---

*) Vgl. Br. v. 18. Januar. No. DCLXIV.

Bey Aurifaber II. 272. Deutsch bey Walch XXI. 956.

Gratiam et pacem in Domino. Vitrum oculis salutare gratus accepi, mi Lince, quamvis non erat opus, ut te illo privares. Caeterum non possum promittere exemplar tuo bibliopolae, tum quod meas voragines nequeam explere, et a multis aliundè eadem petuntur, quibus et deberem: tum quod vos quoque magistri novitiorum et lectores mensae estis, qui scitis componere libros, quanquam nomina non mutetis.

Remitto Staupitium: frigidulus est, sicut semper fuit, et parum vehemens. Fac, quod libet, indignus non est luce et publico libellus, cum tot monstra quotidie prodeant et vendantur.

Respondi Carlstadio, sicut vides. Basileae subvertit multos; Oecolampadium, Pellicanum et alios, alioqui huc proclives antea, item Argentinae Ottonem Brunsfelsium et alios, ita ut nos rideant tam securi de sua opinione. Orlamundenses rustici nates libello meo purgant, sic Satan furit.

De parochia constituenda urbis quid me consulis? cum res sit in libera vestra voluntate, nisi quod speciem ambitionis vel augeat vel ingerat, si tu solus unus parochus esse contendis. Quanquam pulcrum et dignum esset, unum in una civitate episcopum esse, et reliquos esse presbyteros, ut Paulus ordinat Tit. I. Minoritis imponi silentium a magistratu placeret: hic puto Principem illis fore in hoc adversarium, qui potius venter (?) esse cupit semper in talibus. Vale et costam tuam saluta orans pro me. 3. Feria post Dorotheae, MDXXV.

Martinus Lutherus.

---

10. Februar. N°. DCLXXIII.

An Nic. Amsdorf.

L. meldet, was in dem früher übersandten hebräischen Buche enthalten sey, und theilt eine über Karlstadt gemachte Entdeckung mit. Zuletzt ein scherzhafter Gruß an Melchior Mirisch.

Bey Aurifaber II. 271. Deutsch bey Walch XXI. 954.

Gratia et pax. Non de cloaca papyrum sumo, quemadmodum Jonas noster, qui te nihil pluris aestimat, quam ut dignus sis, qui schedas natales, hoc est, de natibus purgatis legas. Caeterum ut antea quoque scripsi, quod libellus parvulus quem misisti (Aurogallus testis est) nihil nisi preculas contineat, jussi tamen, ut diligentius spectet, postea remittetur. *)

Nova nulla hic sunt, nisi quod Carlstadii Satan prodibit. Nam sui testes sunt nostro Glatio, quomodo monachum Carlstadius capellanum habuerit, quo usus sit pro spiritu in domo sua, urgente et revelante mysteria, sic miserum vulgus luserit. Mira videbis propediem, vide quo venerit, quo raptus sit miser iste spiritus superbiae? Ora pro eo, si forte sanabilis sit. Instat ignominia ejus in foribus. Qui talia audet, quid putas sentiat de re pietatis? Vale et pinguem maritum Melchiorem saluta, cui opto conjugem obsequentem, quae per diem septies eum capillo circum forum ducat et per noctem ter bene obtundat verbis connubialibus, ut meretur. Witembergae, Freytags nach Dorotheae, MDXXV.

Martinus Lutherus.

---

11. Februar. N⁰. DCLXXIV.

An Spalatin.

L. meldet, daß die Juden, die ihn haben vergiften wollen, nichts gestanden haben; er selbst ist aber in seinem Verdachte bestärkt worden. Sodann allerley Nachrichten.

Bey Aurifaber II. 271. b. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 199. Deutsch bey Walch XXI. 955.

Suo in Domino, D. M. Georgio Spalatino, servo Christi in Evangelio ejus. 1)

Gratia et pax. Cras nova audies, quod petis scire, id est, mi Spalatine, quod Judaei illi captivi, qui mihi venenum pa-

1) Nach Cod. Jen.

*) Vgl. Br. v. 11. Januar. No. DCLXI.

rabant, *) essent forte prodituri, a quibus essent missi, cum vero sponte hoc non facerent, nolui eos torqueri, sed egi, ut dimitterentur liberi, quamvis persuasissimus sim ipsum fuisse, quem mihi amici prodiderant, adeo omnia symbola consentiunt.

Illud Joh. I. (52.) de scala non possum melius intelligere aut interpetrari, quam Philippus fecit in suis annotationibus. Sic sentio.

Erasmo respondebitur, ubi otium paulo fuerit. Nam Deuteronomion cogor absolvere, ne damno mulctentur typographi. Gaudeo Jodoco Kern sic adesse Christum, et Alstadium resipiscere. Orlamundensis Pastor quae scribat, vide in his ejus literis, ut intelligas, me plane divinasse de Carlstadio, cum traditum ipsum Diabolo statuissem. O misera miseria hominum, si Christus nos deserat. Ille heri, ego hodie (inquit ille). Quis non hanc vitam metuat, quam Satan tam potenter et malitiose possidet? Vale et ora pro me. Sabbatho post Dorotheae MDXXV.

Martinus Lutherus.

---

17. Februar. N°. DCLXXV.

An Spalatin.

Einladung zu einem Schulfeste.

Bey Buddeus p. 41. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 250. Deutsch bey Walch XXI. 958.

D. Georgio Spalatino, Evangelistae in aula Saxoniae, suo in Domino.

Gratia et pax. Et ego quoque vice totius imperii et regni illius poëtici nostri te invito, mi Spalatine, ut assis Dominica proxima vesperi visurus et auditurus poëtas et rhetores pubescentes Witembergae, simul et comoediam ludendam et carmina cantanda, denique ad escas et potus pro poëtico regno

*) Vgl. Br. v. 18. Januar No. DCLXIV., wo aber nur von Einem Juden die Rede ist.

devorandos. Sed sic, ut si fieri potest, aliquid ferinae praemittas vel comportes. Agentur omnia in monasterio quondam nostro, prout decet tales convivas accipere. Caetera coram. Vale. Witembergae, feria 5. post LXX. MDXXV.

Martinus Luther.

---

20. Februar. N⁰. DCLXXVI.

An Paulus Lemberg, Abt in Sagan.

Ein gemeinschaftlich mit den andern Wittenberger Theologen und dem Rechtsgelehrten Benedict Pauli ausgestelltes Ehebedenken.

Aus dem auf der Wolfenbüttler Bibliothek befindlichen Original.

Reverendo Patri D. Paulo Lembergo, Abbati in Sagan.

S. Reverende Pater. Significamus vobis et ecclesiae vestrae Martinus Lutherus, Jodocus Jonas, Johannes Bugenhagius Pomeranus, Benedictus Paulus, Philippus Melanchthon, quod causa mulieris Hedwigis et Erasmi Herzogs audierimus, et acta publica relegerimus. Proinde ita pronuntiamus de conscientiae potestate. Si mulier bona conscientia confirmat, virum fuisse impotentem, seu conatum reddere debitum non potuisse, ille maritus non fuit, et haec libera est. Neque vero mulieris infirmitati ac conscientiae obesse hoc debet, quod Erasmus Herzog negat se impotentem esse, dum diu . . . . . . non probet, aut probaverit. Et quia mulier Hedwig diu jam cohabitat cum Magistro Balthassar Jugelio (?) isque eam pro uxore se habuisse adfirmat, aequum est, ut retineat eam. Nam cum profugientem ab impotente viro duxerit, plane conscientiam suam obligavit. Vos recte facieritis (?), si legitimis ritibus matrimonium adprobaveritis. De hac nostra sententia sigillis et nostris testificamur. Valete. Dat. Wittebergae, XX. Febr. anno MDXXV.

Martinus Luther.
J. Jonas.
Joannes Bugenhagius Pomeranus.
Benedictus Paulus.

20. Februar. N°. DCLXXVII.

An Joh. Lange.

Empfehlung eines jungen Menschen, nebst einigen Neuigkeiten.

Bey Aurifaber II. 293. Deutsch bey Walch XXI. 959.

Gratiam et pacem in Christo. Petiit harum bajulus, mi Lange, ut ad te darem ei commendatitias literas, cum Erfordiam esset petiturus, et conditionem aliquam vivendi quaesiturus. Cum autem tu sis non solum corpore, sed etiam consiliis dives, commendo eum tibi diligenter, si quid potes ei consulere.

Nova hic nulla, nisi quod exustus dicitur apud Mechlinam pro verbo Dei Bernhardus Carmelita quidam, sicut et Henricus noster in Diethmaria. Philippo heri dedit Deus Philippulum, qualem et tibi opto det Deus. Vale et ora pro me. Witembergae, feria post Sexagesimam, anno MDXXV.

Martinus Luther.

Ende Februars. N°. DCLXXVIII.

An den Kurfürsten Friedrich.

Karlstadt hatte sich unter d. 12. Febr. an Spalatin schriftlich gewendet, und unter Berufung auf ein (nicht mehr vorhandenes) Schreiben Luthers v. 23. Dec. 24., worin dieser ihm Hoffnung zur Aussöhnung gemacht hatte, um eine Unterredung mit L. nachgesucht. L. bittet deßhalb den Kurfürsten um freyes Geleite für ihn. Nach Seckendorf L. II. p. 28. schlug es der Kurfürst unter dem 25. Febr. ab. Vgl. aber d. Br. an Spalatin v. 12. u. 20. März No. DCLXXXII. u. DCLXXXIV.

Zuerst aus dem im Weim. Gesammt-Archiv befindlichen Original im Leipz. Supplem. S. 37., dann bey Walch XXI. 84. Wir haben das Original verglichen.

Dem Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Friedrich, Herzog zu Sachsen, des Ro. Reichs Kurfürst und Erzmarschalk, Landgraf in Thüringen und Markgraf in Meissen, meinem gnädigsten Herrn.

Gnad und Fried in Christo. Durchl. Hochgeborner Fürst, gnädigster Herr. M. Georgius Spalatinus wird E. K. F. G. anzeigen Schrift D. Karlstadts, was derselb an mir begehrt. Nu ists wahr, ich habe ihm verheißen, wo er sich wollte lassen freundlich weisen, odder mit mir unterreden, wie er mir entbotten hat, wollte ich besehen, ob ich ihm ein Geleit erwerben mocht, odder wollt an einen Ort ausser E. K. F. G. Lande, so ichs nicht erworbe, zu ihm komen, damit gespurt würde, daß ja nicht an mir feylen sollt, was zu Ehren dem heil. Evangelio und unser aller Heil gut und nützlich wurde angesehen: ist derhalben an E. K. F. G. mein unterthänige Bitt, wo es muglich ist, E. K. F. G. wollt demselben D. Karlstadt, eine Zeitlang mit mir zu reden, ein schriftlich Geleit gnädiglich geben, auf daß er nicht aber klagen dürfte, [1]) es feyle an ihm nicht, sondern an mir, sie suchen sonst Ursach . . genau. Hilfts, so hilfts; denn ich habe wenig Hofnung zu ihm, so stolz als seine Schrift lautet. Hiemit Gott in seine Gnade befohlen. Zu Wittenberg am Sonnabend nach . . 1525.

E. K. F. G.
unterthäniger
Mart. Luther.

Ende Februars. *) No. DCLXXIX.

An Spalatin.

L. übersendet ein Schreiben von Karlstadt, und bittet sein Gesuch um freyes Geleite für ihn zu unterstützen. Vgl. d. vorigen Br.

Bey Aurifaber II. 279. b. Deutsch bey Walch XV. 2467.

Gratia et pax. Mitto literas Carlstadii ad me datas, mi Spalatine, quibus respondit meis per Joakim **) ad eum datis,

1) Dieses Wort ist vom Original weggerissen.

*) Das Datum des Briefs ist offenbar falsch, wie man aus Vergleichung der Br. v. 12. u. 20. März No. DCLXXXII. u. DCLXXXIV. und des vorigen sieht, und vielleicht durch eine Verwechselung mit dem bey Aurifaber vorhergehenden, dieses Datum führenden Briefe entstanden. **) Joachim Camerarius. Vgl. d. Einleit. zum vorigen Brief.

ut vides. Nunc illud restat, ut adjuves me impetrare literas publicae fidei a Principe pro Cartstadio ad tempus, pro colloquio mutuo. Quamvis enim parum sperem, illum plausu vulgi inflatum et induratum cedere posse, tamen hoc mihi agendum est, ne captet occasionem criminandi Evangelii, id quod unice insidiantur semper et ubique, simul ut nihil omisisse videat nos Deus, et sciat mundus, quod ad eos sanandos faceret. Promisi enim ei literis meis, si vera essent, quae retulit Joakim, curaturum me, ut fide publica mecum colloqueretur, vel ego ad eum aliquo loco pro colloquio interim exularem a Witemberga. Novitates remittam. Vale et ora pro me. [Sabbatho post Laetare] anno MDXXV.

Martinus Lutherus.

---

5. März. N^o. DCLXXX.

An Theobald Billicanus.

Beantwortung der Frage, ob die Kraft des Sacraments von der Würdigkeit des verwaltenden Geistlichen abhange.

Bey Aurifaber II. 272. b. Vgl. Cod. Jen. a., f. 179. Deutsch bey Walch XXI. 959.

D. Theobaldo Billicano, Evangelistae Nordlingae, suo in Christo fratri charissimo. 1)

Gratia et pax in Domino. Longiusculis tuis ad me datis literis, mi Theobalde, arbitror simul 2) satisfactum libello de Sacramento adversus Carlstadium. Quod vero nuper ad Philippum de officio benedictionis panis dominici scribis, sic intellexi, quasi impius non possit panem consecrare aut benedicere. Ego secus sentio, scilicet verbum Dei esse verbum Dei non nostra sanctitate, sed sua propria virtute, et facere, quod facit, nullo nostro merito, sed sua natura. Scis enim 3) Evangelium ab Apostolo Rom. I. nominari virtutem Dei potentem

---

1) Aurif. — suo etc. 2) Cod. J. similiter. 3) Cod. J. autem.

salvos facere credentes. Et tamen non omnes obediunt Evangelio, ejusdem X. Deinde praedicatur a contentiosis et invidis, Philip. I., nec propter horum dignitatem, [1]) aut eorum incredulitatem desinit esse verbum Dei ac virtus Dei. Licet enim infirmum et stultum sit impiis, sapiens tamen et potens est [2]) piis. Nec ergo fide piorum fit aliud aut melius, nec incredulitate impiorum pejus. Alioqui Divinitas ipsa non est impiis ursus et leaena, piis vero salus et vita. Igitur cum virtute verbi et institutum sit Sacramentum, et ejusdem virtute conficiatur, non habetur ratio ministri, qui facit, si Sacramentum spectes, licet, si salutem ejus spectes propriam, habenda sit. Christus enim et ipse non virtute suae sanctimoniae, sed virtute verbi et instituit et benedixit. Quare sicut verbum Dei, ubi [3]) fuerit virtus Dei, est potens, licet impii [4]) hac potentia non fruantur, ita Sacramentum, ubi [5]) benedicitur, Sacramentum est perfectum, licet impii ea benedictione non fruantur. Nos enim plantatores et rigatores sumus, verbum vitae et Sacramentum salutis ministrantes, sed incrementi datores non sumus. Ministramus vero idem verbum et Sacramentum, quod Christus ministravit, qui et ipse, ut in Judaeis verbo nihil effecit, ita Sacramentum Judae Ischarioti frustra dedit. Nihilominus verum verbum illos docuit, et verum Sacramentum huic dedit. Alioqui si fides ministrantium et recipientium spectanda est, incerta erunt omnia, an verbum et Sacramentum uspiam sit, cum incerta sit omnium fides. At nunc non ex lege aut nostris meritis, [6]) sed ex promissione stat verbi et Sacramenti integritas, ut firma et certa sit scientia ministerii sancti in populo Dei. Haec habui, quae dicerem. Tu boni consule, ac ora pro me Christum, cujus gratia sit tecum, Amen. Witembergae, Dominica Invocavit, anno MDXXV.

Martinus Lutherus.

---

1) Cod. J. indignitatem. 2) Cod. J. — est. 3) Cod. J. † ubi.
4) Cod. J. † hic. 5) Cod. J. † ubi. 6) Cod. J. nominis merito.

11. März. N°. DCLXXXI.

An Spalatin.

Ausser einigen Beziehungen auf Geschäfte und Personen eine Aeusserung über die Gefangenschaft des Königs von Frankreich u. a.

Bey Aurifaber II. 273. b. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 200. Deutsch bey Walch XV. Anh. CXXIX.

D. M. Georgio Spalatino, servo Chr. [1])

Gratia et pax. De casu conjugii respondebit Pomeranus, ut petiisti, mi Spalatine. Praeceptori Reissenbusch scribam tandem, *) quanquam mirer huic [2]) opus esse hac scriptione, qui e libris tot copiosius legere et discere possit haec. Regem Gallorum (sive caro sit, sive aliud) non gaudeo victum et captum esse: victum esse ferri potuit, captum esse certe monstrum est. Sed quid in his operibus Dei, nisi opera Dei consideres? qui elevat regna, ut dejiciat. Venit hora regni Gallorum forte, et ut de Troja ille dixit: *venit summa dies, et ineluctabile fatum.* Cepit ille sic antea Ducem Mediolanensem, nunc capitur ipse: Caesar triumphat, ut et ipse cadat tandem, quanquam sic reges et principes dejici nostro saeculo, mihi unum de signis esse videtur testantibus casurum mundum per novissimum diem. Majora sunt signa haec quam quisque putet. Et ut nunc principes sinunt vulgus insolescere, futurum est, ut plures ita cadant. Sic urget forte fatum. Unum placet, frustratum esse Antichristi conatum, qui in rege Galliae coeperat niti, ut ostendat Deus, se et hujus tyranni animarum omnia consilia velle irrita facere, et ad finem sui perducere.

Marscalco et compatior damnis tot affecto, et congratulor tanto spiritu et fide praedito, quem et omnes saluta valde. Witembergae, sabbatho post Invocavit, MDXXV.

Martinus Luther.

---

1) Aurif. — servo Chr. 2) Aurif. hic.

---

*) Vgl. Br. v. 27. März. No. DCLXXXVII.

12. März. N°. DCLXXXII.

An Spalatin.

Bitte um freyes Geleite für einen Kirchenräuber und für Karlstadt.

Bey Buddeus p. 42. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 250. Deutsch bey Walch XXI. 962.

D. Georgio Spalatino, servo Christi in aula Saxoniae, suo charissimo fratri.

Gnade und Friede in Christo. Hanc mulierculam quaeso, mi Spalatine, ut audias et juves in causa sua. Petit vero fidem publicam viro suo a Principe, quod templum quoddam in Schönfeld spoliarit, ut liceat vel redire Schmidburgum, ubi habitavit, vel compositis rebus, cum uxore sua degere. Reliqua ex ipsa disces. Ego tantum debui. Caeterum scripsi ad te, et literas Carlstadii misi, ut ei fidem similem a Principe impetrarem: *) miror non esse redditas, vel sic taceri mihi in aula. Vale in Domino. Philippus insomnia paene extinctus esset. Adhuc satis aegrotat eo morbo, si quid remedii nosti, adhibe. Vale, et ora pro me. Wittembergae MDXXV, Dominica Reminiscere.

Dicitur Hessus scripsisse Duci Georgio, se cum Palatino statuisse, ut Evangelio locus fiat in ditione sua, victus veritate, de quo alias plura.

Martinus Luther.

---

12. März. N°. DCLXXXIII.

An Nic. Amsdorf.

Eine herzliche Einladung, nach Wittenberg zu kommen.

Bey Aurifaber II. 277. Vgl. Cod. Jen. B. 24. n. f. 165. Deutsch bey Walch XXI. 963.

---

*) Vgl. Br. v. Februar. No. DCLXXVIII.

Gratia et pax in Christo. Proximas litteras forte simul tibi reddendas accepisse te credo, nam has mane scriptas nuntium jussi ut illis heri scriptis [1]) adjungeret: si simul offerentur, videbis. Quod scribo nunc, hoc est, vehementer [2]) tui praesentis nos desiderium tenet, idque non solum mei et meorum votum est, sed et Praefectus noster Hans Metzsch maximo ardore cupit. Qui sane causa mihi fuit audacius te rogandi, ut quia nos afflicti satis et tentati sumus, digneris nos solatii et amicitiae veteris gratia quam primum visitare. Promittit certo, ubi significaris diem, ad te missurum vecturam satis dignam, teque cum salute remissurum sua impensa. Tu igitur exhibe nobis illum Amsdorfium simplicem, rectum et fidelem, qui nobis significet diem, ut mutuo aspectu et colloquio consolemur. Vale in Christo, charissime Amsdorfi. Dominica Reminiscere, anno MDXXV.

Martinus Lutherus.

---

20. März. No. DCLXXXIV.

An Spalatin.

L. billigt die Verweigerung des freyen Geleites für Karlstadt, über dessen Betragen er sich sehr beklagt.

Bey Aurifaber II. 277. b. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 201. Deutsch bey Walch XV. Anh. CXX.

D. Georgio Spalatino, Evangelistae aulico, suo in Domino fratri. [3])

Gratia et pax. Placet negata fides a Principe pro Carlstadio, *) itaque ad eum mittam tuum exemplar, ut liberer ab homine misere perdito. Mira, mira audies et leges ex D. Glatio, ut me poeniteat ullius unquam commercii mihi fuisse cum homine,

---

1) So und nicht scriptas muß es wohl heißen. 2) Cod. J. vehemens.
3) Nach Cod. Jen.

---

*) Vgl. Br. v. 12. März. No. DCLXXXII.

omnia fraude et dolo versante. Et quando ego tandem aliquando sapio, sic omnibus ad lusum, risum, dolum, fraudem et ludibrium patens mea simplicitate? sed non me, verum sese fallunt. Adjuvabis D. Glatium, quia vere pendere non potest hoc saeculo novo census institutos altero saeculo. Requirit certe novum saeculum novas leges et novos mores, quos nisi industria forment, qui debent, vi inducent, qui non debent. Cur autem non consulam D. Praeceptori, *) ut ducta uxore plane domo Antonii et suo loco non cedat, nisi pulsus, vel alio vocante aliqua conditione? Nusquam neque rectius neque melius habitabit. Vale et ora pro me. Witembergae, feria 2. 1) post Oculi, anno MDXXV.

Martinus Lutherus.

---

26. März. N⁰. DCLXXXV.

An Nic. Hausmann.

L. sendet ein Formular der Messe mit seiner Genehmigung zurück.

Bey Aurifaber II. 277. b.; aus einer Uffenbachischen Handschrift, ohne Rücksicht auf Aurifaber, bey Schütze II. 371. Die angehängte Vorrede befindet sich Eisl. I. 272. Altenb. III. 517. Leipz. XXII. 247. der ganze Brief deutsch bey Walch XXI. 964.

Gratiam et pacem. Missas remitto, quas patior 2) ita cantari: sed mihi prorsus non placet, notas Latinas super verba 3) Germanica servari. Dixi bibliopolae huic, quis sit modus Germanice canendi, hunc velim hic induci. Catechismus, sicut antea dixi, mandatus est suis autoribus. Contra liberum arbitrium **) debeo, sed sic obrutus typographorum necessitate cogor differre. 4) Praefationem cupio esse brevissimam,

---

1) Cod. Jen. 5. 2) Sch. patiar. 3) Sch. falsch vestra. 4) Diese Stelle von Catechismus an fehlt bey Schütze.

---

*) Reissenbusch. Vgl. Br. v. 11. März. No. DCLXXXI. **) Schrift des Erasmus.

qua si non vis meliorem statuere, poteris interim hac uti in scheda descripta. [1]) Vale et ora pro me misero. Witembergae, Dominica Laetare, anno MDXXV.

Martinus Lutherus.

Praefatio, quam Latine ibi inceptam puto, *Dominus vobiscum, Sursum corda* etc. unde et praefatio dicitur, sic germanice dici potest.

Allerliebsten Freunde in Christo, ihr wisset, daß unser Herr Jesus Christus aus unaussprechlicher Liebe dieß sein Abendmal zur Letze hat eingesetzet zum Gedächtniß und Verkündigung seines Todes fur unser Sünde erlitten, zu welchem Gedächtniß gehöret ein freier Glaube, der eins ieglichen Gewissen und Herz, der sein brauchen und genießen, sicher und gewisser machen will, daß also der Tod fur alle seine Sünde von Christo erlitten sey. Wo aber iemand daran zweifelt, und solchen Glauben nicht etlicher Maße bey ihm fühlet, der soll wissen, daß ihm das Abendmal kein nütze, sondern schädlich sey, und soll davon bleiben. Welchen Glauben, weil wir ihn nicht sehen, und alleine Gott bewußt ist, wollen wir einem ieglichen, so herzu geht, auf sein Gewissen gestellet haben, und auf sein Bitten und Begehren zulassen. Welche aber noch in offentlichen Sünden stecken, als Geiz, Haß, Zorn, Neid, Wucher, Unkeuschheit und dergleichen, und nicht abzulassen gedenken, den sey hiemit abgesagt, und warnen sie [2]) treulich, daß sie nicht herzu gehen, daß sie nicht ein Gericht und Schaden uber ihre Seele holen, wie S. Paulus saget. Jedoch so Jemand gefallen aus Gebrechlichkeit, und sich zu bessern ernstlich beweist mit der That, soll ihm solche Gnade und Gemeinschaft des Leibs und Bluts Christi nicht versaget seyn. Darnach sich habe und wisse ein ieglicher zu richten, und sehe fur sich; denn unser Gott lässet sein nicht spotten, so will er auch nicht das Heilthum den Hunden geben, noch die Perlen fur die Säue werfen.

---

1) Diese letzten Worte fehlen bey Sch., so wie das Lebewohl und das Datum, aber ohne Jahrzahl, ans Ende gebracht ist. 2) Eisl. die.

27. März. N°. DCLXXXVI.

An Wolfgang Reissenbusch, Präceptor in Lichtenberg.

L. ermahnt ihn, trotz dem Ordensgelübd in den ehelichen Stand zu treten.

Dieses Sendschreiben erschien unter dem Titel: Ein christliche Schrift an Herrn Wolfgang Reissenbusch, der Rechte Doctor und Präceptor zu Liechtemberg St. Antonius-Ordens, sich in den ehelichen Stand zu begeben. Wittenberg. Auch: An den Präceptor in Lichtenberg sich in ehelichen Stand zu geben 1525. S. V. d. Hardt I. 206. Panzer II. 358. Rotermund S. 43. No. 204. Lateinisch übersetzt bey Opsopoeus, bey Aurifaber II. 274. Viteb. VII. 505. Deutsch Wittenb. VI. 247. Jen. III. 107. Altenb. III. 100. Leipz. XIX. 367. Walch X. 802. Wir geben den deutschen Text als den ursprünglichen, obgleich Walch Vorr. z. X. Th. S. 55. behauptet, Luther habe das Schreiben lateinisch abgefaßt. Dieser ursprüngliche lat. Text ist wenigstens nicht mehr vorhanden. Wir folgen dem ersten Drucke.

Gottes Gnad und Fried in Christo, Achtbar, Ehrwirdiger Herr. Ich bin durch etliche gute Freunde bewegt, dazu aus eigener Gunst, so ich zu euer Achtbaren Ehrwirden trage, gereizt, diese Schrift an E. A. E. zu thun, den ehelichen Stand betreffend, nachdem ich auch vormals mit E. A. E. davon geredt, und vermerkt, daß E. A. E. nicht allein dazu geschickt und geneigt, sondern auch von Gott selbs, als dazu geschaffen, genöthigt und gedrungen sey.

Nu acht ichs nicht darfur, daß E. A. E. sollt daran hindern des Ordens Gesetz und Gelübd, sintemal E. A. E. ohn allen Zweifel bewußt ist, daß kein Gelübd gilt noch hält, es seyen denn zwey Stuck ausgenomen. Das erste, daß es müglich und in unser Macht stehe. Denn wer will unmüglich Ding geloben? Wer wills auch foddern? Darumb auch alle Gelübd in der Schrift allein so beschrieben stehen, daß sie sind in menschlicher Baarschaft, bereit von Gott geben, als Ochsen, Schaf, Haus, Aecker, Leibe rc. Nu ist Keuschheit nicht in unser Macht, so wenig als all ander Gottes Wunder und Gnaden; sondern sind alle zur Ehe geschaffen, wie der Leib ausweiset, und die Schrift sagt, 1 Mos. 2, (18.): Non est bonum homini esse solum, faciam ei adjutorium coram eo; das ist, es ist nicht gut, daß der Mensch allein sey, ich will ihm ein Gehülfen, die umb ihn sey, machen.

Wer sich nu fur einen Menschen hält, und gläubt, daß er unter dem Wort Mensch begriffen sey, der höre hie, was sein Gott und

Schöpfer uber ihn schleußt, und spricht: Er wölle nicht, daß er einsam sey, sondern soll sich mehren; und schafft ihm dazu ein Hülfe, die umb ihn sey und helfe ihm, daß er nicht einsam sey. Und dieß ist das Wort Gottes, durch wilchs Kraft in des Menschen Leib Samen zur Frucht und die brünstige natürliche Neigung zum Weib geschaffen und erhalten wird; wilchs wedder mit Gelübden noch mit Gesetzen mag verhindert werden. Denn es ist Gottes Wort und Werk. Wer aber ja einsam seyn will, der thue den Namen Mensch weg, und beweise odder schaffs, daß er ein Engel odder Geist sey. Denn einem Menschen gibt noch gestatts Gott nicht in keinem Weg. Darumb singt man recht von den heiligen Jungfrauen, daß sie nicht ein menschlich, sondern ein englisch Leben gefuhrt haben, daß sie im Fleisch ohn Fleisch leben künnten durch die hohen Gottes Gnaden.

Denn unser Leib ist eins großen Theils eitel Weiberfleisch, als darinnen es empfangen und gewachsen, und davon geboren, gesäuget und ernährt ist, daß gar unmüglich ist, sich davon sondern und enthalten. Und das alles durch Gottes Wort, der es so macht und haben will. Daher wir auch sehen, daß diejenigen, so auch den Weibern untüchtig sind zur Frucht, dennoch der natürlichen Neigung voll sind: ja, je untüchtiger, je mehr und lieber sie umb die Weiber sind; wie aller Natur Art ist, daß man da am meisten begehrt, da man am wenigsten haben kann.

Darumb nimpt vorwahr, der einsam seyn will, einen unmüglichen Streit fur, daß er Gottes Wort und Creatur, wie sie durch sein Wort erschaffen, erhalten und getrieben wird, auf sich lädt und widdersicht. Es gelinget ihn auch, darnach sie ringen, daß sie voll Hurerey und aller Unreinigkeit des Fleisch werden, und zuletzt darinnen ersaufen und verzweifeln. Darumb gilt solchs Gelübd widder Gotts Wort und Werk, als ein unmüglichs, nicht. Gott verdammet es auch; gleich als wenn ich gelobet, ich wollt Gottes Mutter werden, odder einen Himel schaffen.

Das ander, daß es nicht widder Gott und christlichen Glauben sey, widder welchen ist alles, wo man auf Werk und nicht lauter auf Gottes Gnade bauet, wie Ebr. 12. stehet. Das ist nütz, daß man das Herz befestige auf Gnade, nicht auf Speise, das ist, auf Werk und Gesetz, die von Essen, Trinken und dergleichen gesetzt sind. Nu sind die Art aller Orden Gelübde, daß sie Herze und Gewissen auf die Werk bauen, und nicht auf Gnade, darauf sie sich verlassen, und damit Christum und den Glauben verlieren und verleugen.

Solchs, sage ich, ist E. A. E. ohn Zweifel wohl bewußt, und hindert freylich nicht; sondern ich acht, die menschliche Scheu und Blödigkeit liege im Wege, wie man spricht: Es muß ein kühn Mann seyn, der ein Weib nehmen dar. Darumb hie vielmehr noth ist, daß man E. A. E. dazu halte, vermahne, treibe, hetze und kühn mache. Nu, mein lieber Herr, ich bitt, was will E. A. E. verziehen, und viel mit Gedanken umbgehen rc.? Es muß, soll und will doch nicht anders seyn. Die Gedanken aus dem Sinn, und fröhlich hinan. Euer Leib forderts und darfs; Gott wills und zwingt. Wo will E. A. E. da furuber?

So ists auch ein trefflich edel Exempel, das vielen Blöden wird zu gut komen, dadurch die Bahne weitern und größern Raum gewinne, und viel andere auch des Fleisch Fährlichkeit fliehen und euch folgen. Was schadts, daß man sagt: Hat doch der Präceptor zu Lichtemberg ein Weib genomen? Ists nicht ein großer Ruhm und christliche Tugend, ob E. A. E. damit den andern ein ehrlicher Schanddeckel würde? Ist doch Christus unser aller Schanddeckel worden. Ja, was sage ich ein Schanddeckel? Bey den Rasenden und Unsinnigen ists Schande, so da Hurerey nicht achten, und den Ehestand, das göttliche Werk und Wort, spotten. Ists Schand, Weiber nehmen, warumb schämen wir uns auch nicht Essens und Trinkens, so auf beyden Theilen gleich große Noth ist, und Gott beydes haben will.

Ach, was soll ich mehr davon sagen? Es ist zu erbarmen, daß ein Mensch so toll sollt seyn, daß sich wundert, daß ein Mann ein Weib nimpt, odder daß sich jemand deß schämen sollt, weil sich niemand wundert, daß Menschen essen und trinken pflegen. Und diese Nothdurft, do das menschlich Wesen herkompt, soll noch erst in Zweifel und Wunder stehen. Nicht bessers, denn je ehe, je seliger alle Sinn zugethan, und zum Werk und Wort Gottes sich gegeben, dohin er uns doch haben will, odder, wo wir draussen bleiben in Ungnaden und Zorn, beyde mit Sünden und Helle straffen will.

Lieber, laßt uns nicht höher fliehen noch besser seyn wöllen denn Abraham, David, Isaias, Petrus, Paulus und alle Erzväter, Propheten und Aposteln, und so viel heiliger Märterer und Bischofe, die sich alle erkennet, daß sie Menschen von Gott geschaffen, und sich nicht geschämet Menschen zu seyn und zu heißen, und sich auch darnach gehalten haben, daß sie nicht einsam blieben sind. Wer sich der Ehe schämet, der schämet sich auch, daß er ein Mensch sey und

heiße; oder machs besser, denn es Gott gemacht hat. Adams Kinder sind und bleiben Menschen, darumb sollen und müssen sie widder Menschen von sich zeugen und komen lassen.

Lieber Gott, wir sehen täglich, wie große Mühe es kostet, daß man in der Ehe bleibe und eheliche Keuschheit halte, und wöllen noch erst ausser der Ehe, als wären wir nicht Menschen, hätten auch widder Fleisch noch Blut, Keuschheit furnehmen? Aber es ist der Welt Gott, der Teufel, der den Ehestand so verleumbt und schämlich gemacht hat, und doch daneben in großen Ehren bleiben läßt Ehebrecher, Huren und Buben: daß es billig wäre, ihm und seiner Welt zu Trutz und widder, ehelich werden, und seine Schmach umb Gottes willen annehmen und tragen.

Solche meine treue christliche Vermahnung bitt ich, Ehrwirdiger Herr, wölltet gütlich annehmen und derselben aufs schierst Folge thun, auf daß ihr Gott nicht länger versucht. Werdet ihr folgen auf Gottes Gnaden und Zuversicht, sollt ihr sehen, wie daß ihr damit sein Werk und Wort ehret, er euch wieder ehren und schmücken wird. Es ist umb ein kleines Schandstündlin zu thun, darnach werden eitel Ehrjahre folgen. Christus, unser Herr, gebe seine Gnade mit, daß diese meine Schrift durch seinen Geist in eurem Herzen lebendig und kräftig werde, und Frucht bringe, zu Lob und Ehren seines Namens und Worts, Amen. Zu Wittemberg am Montag nach Lätare 1) .1525.

E. A. E.

williger

Martinus Luther.

---

27. März. No. DCLXXXVII.

An Spalatin.

L. sagt seine Meinung über gewisse Himmelserscheinungen (Nebensonnen?), freut sich der Zusammenkunft des Landgrafen von Hessen mit den Herzogen von Sachsen, und berichtet von gewissen Schwärmern aus Antwerpen.

Bey Aurifaber II. 278. b. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 202. Deutsch bey Walch XXI. 966.

---

1) Aurif. 17. März.

D. Georgio Spalatino, servo Christi. 1)

Gratia et pax. Remitto tibi soles, monstra Dei, mi Spalatine: meum vero non est ea intelligere, cum non sim ejusmodi propheta. Videtur sane sanguineus sol occidentalis Regem Franciae significare, et alter in medio clarissimus Caesarem, sic putat et Philippus, verum simul diem afferunt 2) extremum. Gaudeo Hessorum Principem nostris Principibus colloqui, spero Evangelii fructum fore. *) Novum genus prophetarum ex Antverpia hic habeo, asserentium, Spiritum sanctum nihil aliud esse quam ingenium et rationem naturalem. Quam furit Satan ubique adversus verbum? Et hoc inter signa non minima numero, quod et ipse Satan diem illum sentire videtur: ideo novissimam evomit iram. Vale et ora pro me. Witembergae, feria 2. post Laetare, MDXXV. 3)

Martinus Lutherus.

---

1. April. No. DCLXXXVIII.

An Spalatin.

Empfehlung eines Danziger Predigers und seines Gesuchs, daß Bugenhagen dahin einen Ruf annehmen dürfe.

Bey Aurifaber II. 279. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 200. Deutsch bey Walch XXI. 967.

D. M. Georgio Spalatino, servo Christi, suo in Domino. 4)

Gratia et pax in Domino. Venit ad Principem hic D. Johannes, Pastor unus Danticensis populi, postulaturus favorem Principis pro vocando illuc Pomerano nostro: rogo itaque,

---

1) Aurif. — servo Chr. 2) Cod. Jen. diem illum offerunt. 3) Die Nachschrift Mitto quae ex Duringen etc. s. unter No. DCLXXXIX. 4) Aurif. — servo etc.

---

*) Diese Zusammenkunft fand in Kreuzburg am 20. d. M. Statt.

ut illi assis, sicut poteris. Quamvis enim eum virum hic manere velim, tamen in re tanta et causa verbi cedendum arbitror. Quis scit, quid Deus velit ibi per ipsum operari, ne forte tam insignem vocationem Dei non intelligamus et impediamus. Audies mira ex ipso, quae in Dantisco operatus est Christus. Ego si [1]) vocatus, non auderem reniti, sed irem statim. Fama huc venit, Regem Galliae victoria potitum adversus Caesarem. Vale et ora pro me. Witembergae, sabbatho post Laetare, anno MDXXV.

Martinus Luther.

---

3. April. N°. DCLXXXIX.

An Spalatin.

L. sendet einen Brief zur Besorgung. Ueber die Schwärmereyen in Thüringen.

Bey Buddeus p. 42. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 250. Deutsch bey Walch XXI. 147.

D. Georgio Spalatino, servo Dei in aula Saxoniae, suo in Christo fratri.

Gratia et pax. Has mitte ad Praeceptorem Lichtenbergum, mi Spalatine. Donavit me cultris Coloniensibus satis bonis et pulchris, ita ut hoc etiam me vexarit, quod minimus inter eos deest in vagina, ita vellem omnes adesse, sed suspicor in via excidisse alicubi. Mitto quae ex Duringa mihi scribuntur. Mundus hactenus fuit plenus spiritibus excarnatis, nunc plenus est spiritibus incarnatis. Sic furit Satan adversus fortiorem se Christum. [2]) Vale et ora pro me. Witembergae, feria 2. post Judica, MDXXV.

Martinus Luther.

---

1) Cod. Jen. sic. 2) Die Worte Mitto quae etc. hat Aurifab. II. p. 279. und selbst Cod. Jen. a. f. 202. (wie ich vermuthe) als Nachschrift zum Brief vom 27. März No. DCLXXXVII.

10. April. N°. DCXC.

An Spalatin.

'L. sendet einen Brief vermehrt zurück, dessen Druck er wünscht, ermahnt Sp. zur Heurath, berichtet von Karlstadts Treiben in Rothenburg an der Tauber, und äussert einen Verdacht gegen Strauß.

' Bey Aurifaber II. 280. Vgl. Cod. Jen. a; f. 202. Deutsch bey Walch XXI. 968.

D. Georgio Spalatino, suo in Christo fratri. 1)

Gratia et pax. Remitto epistolam *) locupletatam, 2) mi Spalatine: optaram eam Lucae typis dari, qui vacant, ut ego feriarer parum interim. Et quare tu non procedis ad conjugium? cum tot ego argumentis alios urgeam, ut ipse paene movear, cum non cessent hostes hoc genus vitae damnare, et nostri sapientuli 3) quotidie idem ridere. Gaudeo Kerno Christum sic adesse. Carlstadius Rotenburgae ad Tauberam furias suas exercet, et nos ubique persequitur ipse fugitivus. Schweinfordiae statuerat ipse nidulari, sed Comes Hennebergensis ad Senatum datis literis prohibuit. Valde vellem D. Strauss sua quoque regna quaerenti per Principes inhiberi. Non deest homini furor, sed locus et tempus. Jamdudum, licet occulte, nos ei parum probamur, qui rusticum illum seditiosum totum Carlstadiensem nobis longe praefert, quem tu Norinbergae mirabaris, sed nequam inventus est, et ut dicitur, monachus simulato rustici vultu. Vale et ora pro me. Feria 2. post Palmarum, anno MDXXV.

Martinus Lutherus.

1) Aurif. — suo etc. 2) Cod. J. locupletem. 3) Cod. J. sapienticuli.

*) Wahrscheinlich den an Reissenbusch. Vgl. Br. v. 16. April. No. DCXCIII.

11. April. N⁰. DCXCI.

An Nic. Amsdorf.

L. entschuldigt sich, daß er die verlangte Erklärung einer Schriftstelle nicht geben kann, und meldet von Karlstadt, Münzer und des Landgrafen von Hessen günstiger Gesinnung für das Evangelium.

Bey Aurifaber II. 280. b. Deutsch bey Walch XV. Anh. CXXVI.

Gratia et pax. Nosti, mi Amsdorfi, me non posse nostris prelis sufficere, et jam quilibet hoc genus victus quaerit, suntque fere sexcenti impressores hic, ut loco isti jam nihil possim dare, sicut quam maxime vellem. Signabo tamen et operam dabo summam, si quid potero. 'Non potui impetrare fidem Carlstadio, igitur ille evomet in me suas insanias. Rotenburgae agit ad Tauberam, tumultuans more suo imaginibus. Munzer Mulhusii rex et imperator est, non solum doctor. Hessus Christo lucrificatus ardet pro Evangelio, etiam Ducem Georgium solicitat fortiter. Sic scribit Dux noster junior, qui cum eo Creuzburgi locutus est. Utinam Magdeburgenses vestri provideant sibi contra obsidionis vim famatam. Vale et ora pro me. Witembergae, feria 3. post Palmarum, MDXXV.

Martinus Luther.

---

15. April. N⁰. DCXCII.

An Spalatin.

Empfehlung einer Ehefrau, die mit ihrem Manne im Streite lag.

Bey Buddeus p. 43. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 251. Deutsch bey Walch XXI. 98.

Dem wirdigen Herrn Magister Georgen Spalatino, Kurfürstlichem zu Sachsen Prediger, meinem günstigen Herrn und guten Freund.

Gnade und Friede. Wirdiger, lieber Herr und guter Freund. Ich bitte euch gar freundlich, wollet dieser armen Frauen, der Fähnrei-

sterin, förderlich seyn bey meim gnädigsten Herrn. Und weil sie von mir Zeugniß begehret, gebe ichs mit dieser Schrift, nämlich also. Ich habe sie beyde, ihren Mann und sie selbs, gegenwärtig für mir gehabt neben dem Pfarrherrn und verhört; aber weil da kein Versühnen hat wollen seyn, habe ich müssen ihr erläuben, wie sie gebeten, von ihm zu bleiben, und nimermehr keinen Mann zu nehmen. Aber er der Mann will wunder schön und rein seyn, begehret ein ander zu nehmen Recht und Urlaub. Hab ich mich sein entschlagen, und von mir gewiesen, als der ich uber ihn und seine Sache nicht wolle Richter seyn; lassens ihm Andere zu, bin ich zufrieden. Summa, ipse [1]) est, quem intelligo, licet probari testibus non possit, hoc agere, ut hac rejecta aliam ducat. Ut autem hoc efficiat, simulat sese optare hanc secum habitare, sed habitantem secum sic tractat, ut illa cogatur fugere. Sic utrobique rem temperat, ut specie foris videatur optare conjugem hanc, quam omni momento cupiat vel mortuam, vel in Caucaso esse. Intelligis, quid velim? imo quid ipse velit? Suis verbis imprudenter elapsis, licet obscuris, haec hausi. Monachus est, ne dicam aliud, versutus et versipellis. Ego male in eum sum affectus. Autores, vel unum saltem autorem habet, nempe A. V. N. regem urbis hujus, hominem nosti, qui quid quaerat hac re, ego non debeo intelligere. Eradicet Dominus istos vafros et subdolos hostes, magis sinat manifestos hostes esse. Quanquam et illi impares sunt Christo, qui occulta omnia videt, Amen. Vale in Domino. Witembergae, sabbatho Paschae, MDXXV.

Martinus Luther.

---

16. April. N⁰. DCXCIII.

An Spalatin.

L. ist im Begriff nach Eisleben zu reisen zur Einrichtung einer Schule, und klagt, daß Wittenberg vernachläßigt werde. Scherz über seine angebliche Verheurathung.

Bey Buddeus p. 46. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 252. Deutsch bey Walch XXI. 971.

---

1) Budd. ipsa.

Domino Georgio Spalatino, servo Christi in aula Saxoniae, suo in Domino fratri charissimo.

Gratia et pax. Commendavi omnia Lucae nostro, ut curet 100 exemplaria Praeceptori *) mittere. Ego enim hac hora vado Eislebium cum Philippo et M. Eisleben [1]), illuc vocati ab Alberto Comite pro instituenda schola christiana, quando vos sic torpescitis et negligitis nostram. Optare incipio et conari, ut Nurmbergae Philippus similem inceptet. Magdeburgenses Caspar Creuciger vocaverunt, M. Arnoldum Dantisceni. **) Sic dispergimur et dilabitur schola nostra. Ego quid futurus sum, nescio. Scio tamen te esse in hac re sine omni culpa. Satanas est in medio solus.

Caeterum quod de meo conjugio scribis, nolo hoc mireris, me non ducere, qui sic famosus sum amator. Hoc magis mirum, quod qui toties de conjugio scribo et misceor feminis, quod non jamdudum femina factus sum, ut taceam, quod non duxerim aliquam. Quanquam si exemplum meum petis, habes ecce potentissimum. Nam tres simul uxores habui, et tam fortiter amavi, ut duas amiserim, quae alios sponsos accepturae sunt. Tertiam vix sinistro brachio teneo, et ipsam mox forte mihi praeripiendam. Tu vero segnis ille amator, ne unius quidem audes maritus fieri. Quanquam vide, ne fiat, ut ego alienissimo animo a conjugio antevertam aliquando vos praesentissimos sponsos, ut solet Deus operari, quae minime speraris. Hoc dico, ut extra jocum te urgeam, quo tendis. Vale, mi Spalatine. Die Paschatis MDXXV.

Martinus Luther.

---

1) cum . . . Eisleben fehlt bey B.

---

*) Reissenbusch. Es ist wahrscheinlich vom Druck des Sendschreibens an ihn die Rede. Vgl. Br. v. 10. April. No. DCXC.

**) Vgl. aber No. DCLXXXVIII.

Etwa im April. N°. DCXCIV.

An Georg von Polenz, Bischof von Samland.

L. widmet diesem evangelisch gesinnten Bischof seine Anmerkungen zum 5. B. Moses, indem er dessen und des Großmeisters von Preussen Eifer für das Evangelium rühmt, die Wichtigkeit der B. Moses ins Licht setzt, und die Weise der Auslegung, die er befolgt habe, angibt.

Gedruckt als Zueignung des Buchs: Deuteronomium Mose, ex Hebraeo castigatum, cum annotationibus Martini Lutheri. Wittenb. 1525. 8. Dann Jen. III. 76. Als Brief bey Auril. II. 285. Deutsch Altenb. V. 1031. Leipz. IV. 92. Walch III. 2016.

Reverendissimo in Christo Patri et Domino, Domino Georgio a Polentis, vero Episcopo Sambiensis Ecclesiae, suo in Christo Domino et suspiciendo Patri.

Gratiam et pacem. Deuteronomion Mosi, amplissime Pater, a me fratribus meis domi familiari colloquio tractatum, et eisdem rogantibus, in publicum proferendum tuo nomini dicare, tuaeque dignitati offerre constitui, quod cum jam diu cogitarim, negotiis impeditus, tandem concedente Deo et his literis facio. Non quod dignum existimem tanto viro, quicquid mea tenuitas in praestantissimo et principe omnium sacrorum librorum autore tentavit, cujus autoritas et majestas merito me et quemlibet a tractando deberet deterrere, juxta illud: *Peccatori dixit Deus, quare tu enarras justitias meas?* nisi necessitatis et salutis ratio cogeret audere talia, pro pietate et religione discenda docendaque. Sed ut aliquando tandem ostenderem animi mei erga te affectum, occasionem hanc arripui, ut pars aliquantula fierem eorum, qui testimonium perhibent de sincera tua fide in Christum, et operosa charitate tua in fratres ejus. Sic existimamus, si forte Dominus dare dignetur, ut exemplo tuo tam novo et singulari et alii pontifices et principes aliquot accensi Ecclesiam Dei novo miraculo laetificarent, et purum Dei verbum, rejectis traditionibus et opinionibus humanis, susciperent, colerent et proveherent, sicut exigit eorum vocatio et professio. Non enim te laudamus, cum dona Dei in te tollimus, 1) sed insigne illud miraculum gratiae Dei

---

1) Jen. laudamus.

extollimus, quam in te valere, regnare, et triumphare videmus et audimus cum gaudio, ut quemadmodum pastor, sicut Amos loquitur, eruit ex ore lupi extremum auriculae aut duo crura, sic te unicum et solum inter omnes episcopos orbis elegerit Dominus et liberaverit ex ore Satanae, quod dilatavit sicut infernum, et devorat omnes. Nihil enim videmus in caeteris episcopis (quanquam esse inter eos sperem aliquot Nicodemos), nisi quod subversis Caesare et regibus ac principibus, fremunt et insaniunt contra resurgens vel potius oriens Evangelion, ut [1]) denuo impleant illud Psalmi secundi: *Astiterunt reges terrae et principes convenerunt in unum, adversus Dominum et adversus Christum ejus.* Quo provocet simul, ut et Deus in eis impleat, quod sequitur: *Habitator coeli ridebit, et Dominus subsannat eos. Tunc loquetur ad eos in ira sua, et in furore suo conturbabit eos.*

Tibi vero ea singularis plane et mirabilis gratia donata est, ut non modo verbum susciperes et crederes, sed pro episcopali autoritate etiam palam et publice confessus doceres, docerique per tuam diocesin curares, liberaliter his, qui in verbo laborant, provisis, videntibus impiis, irascentibus, ac dentibus suis frementibus, et tabescentibus frustra. Haec scilicet gratia Dei in te collata, quemadmodum Paulus cum Macedonibus facit ad Corinthios, non fuit mihi silentio transeunda, sed omnibus modis evulganda, praedicanda, cantanda, ad gloriam Dei, ad profectum Evangelii, ad incrementum fidei, ad solatium infirmorum, et eorum, qui apud nos varia patiuntur in variis locis, ad erectionem pusillorum, denique etiam ad terrorem et ignominiam hostium verbi et idolorum istorum, in loco pontificum sedentium, qui praeter tyrannidem nihil sciunt, neque possunt in misero populo praestare. Nec sum veritus, quod hac praedicatione onerem te odio et invidia caeterorum pontificum, regum et principum, aut etiam in periculum vitae traham, quandoquidem hodie nullum flagitium par est huic uni et summo sacrilegio, scilicet Evangelion Dei confiteri, ob quod jam multi sanguinem fuderunt constantissime, inter quos in primis lucent Henricus et Joannes Brusellae per sophistas Lovanienses exusti, et post eos Henricus

---

1) Aurif. et.

noster Sudphanius, Bremensis evangelista, non uno igne, nec uno genere mortis per Diethmarianas bestias occisus. Quid nos maneat, Deus novit, si tamen digni fuerimus, ut socii illorum facti et ipsi patiamur contumelias ob nomen Domini. Non, inquam, huic periculo te exponere sum veritus, certissime persuasus, quod is, qui te honoravit verbo crucis, simul roborabit et spiritu crucis, triumphabitque in carne tua, non modo blasphemias nominis et odia et furores potentium in mundo, sed etiam vires et violentiam (si opus fuerit eas ferre) Satanae cum toto suo regno. Scimus enim, quod major est is, qui in nobis est, quam is, qui in mundo est.

Ad haec, ut gratia et donum hoc Dei cumulatius esset, addidit Dominus, et curavit benignitate sua, ut Principem terrae haberes Evangelio studiosissimum, heroëm illum inclitum Adelbertum ex Marchionibus Brandenburgensibus, Magistrum magnum Prussiae, cui donatum est eodem spiritu, ut cogitet, quae Principe digna sunt, ut verbis prophetae utar. Ita fit, ut utriusque vestrum praesidio christianissimo, populus Prussiae, qui forte nunquam Evangelion habuit, nisi opertum vel adulteratum, nunc late currens et fructificans, audiat purissimum et clarissimum, inenarrabili beneficio Dei. Nam ego puto, Evangelion ad Germaniam usque ad hoc saeculum nunquam pervenisse revelatum et luce sua coruscum, licet non dubitem, Dominum semper novisse suos ubique terrarum, etiam in mediis Sodomis et Gomorris servare. Et vide mirabilia, ad Prussiam pleno cursu plenisque velis currit Evangelion, quo non vocabatur, ubi nec quaerebatur, in Germania vero superiore et inferiore, quo ultro venit et accessit, omni furore et insania blasphematur, repellitur, fugatur, ut in hoc impleri videas sortem illam egregiam Evangelii, de qua Paulus dicit Rom. X.: *Inventus sum a non quaerentibus, palam apparui his, qui me non interrogabant.* De Israël vero dicit: *Tota die expando manus meas ad populum incredulum, et dicentem mihi, qui ambulat vias non bonas.* Sed ad te revertor.

Admitte igitur, optime Praesul, hunc libellum cum ista confessione tui, ut per te et in te glorificetur hac occasione Christus, simul ut sub tuo nomine illis serviatur, qui forte Deuteronomion Mosi antea non tantum, quantum mihi donatum est, intellexerunt. Sunt enim multi et horum nonnulli

plane omnium magistri sibi visi, qui Mosen et totum vetus Testamentum vilissimum habent, velut Evangelio contenti, a quorum sensu oportet christianum hominem abesse longissime. Certum est enim, ut quemadmodum mundi sapientes dicunt, Homerum esse patrem omnium poëtarum, fontem, imo oceanum omnis eruditionis et sapientiae et eloquentiae, sic noster Moses fons et pater est omnium prophetarum et librorum sacrorum, id est sapientiae et eloquentiae coelestis. Cum vero hoc saeculo omnia incipiant restitui, quasi dies ille instet restitutionis omnium, venit in mentem, ut hoc tentarem, si forte et Mose restitui possit, et rivulos ad fontem revocarem. Jucundissimum est sane, et tam intelligentiae quam memoriae juvandae commodissimum et utilissimum, cernere vestigia prophetarum posteriorum in Mose, ut illum legerint, didicerint, docuerint, nocturna versarint manu, versarintque diurna. Ex cujus copiae cornu omnes illorum opes sumtae sunt, ut et ipsi de eo dicere possint: *Ex plenitudine et abundantia illius omnes nos accepimus*, sicut ipsemet fore praevidit et praedixit in cantico suo: *Concrescat in pluviam doctrina mea, fluat ut ros eloquium meum*, etc.

Dedi autem operam, ut primo omnia simplicissime tractarem, nec passus sum me rapi ad mysticas (quas vocant) expositiones, si quando occurrebant absurdae et stultae leges, ut aliquibus videntur. Primo enim pietatem docet Mose, satis prolixe et copiose fidem praedicans, adjunctis pulcherrimis ceremoniis, quibus rudem populum capi oportet et teneri, ne proprias fingat, quas Deus odit. Deinde in ordinanda civili politia et mutua charitate servanda versatur, digerens disponensque omnia legibus aptissimis et aequissimis. Nihil ibi stultum aut vanum, sed omnia necessaria et utilia sunt: quod facile intelliget, qui scit, quid sit magistratum gerere in vulgo, paulo liberiore et apud se ipsum sapienti, quale hoc Judaeorum fuit, ubi necessitas non raro cogit, talia et statuere et facere et permittere, quae alias optima ratione riderentur et exsibilarentur. Nec puto alia causa voluisse Deum ceremoniis istis populum formare, quam quod vidit vulgus hominum larvis illis et speciebus maxime affici et capi. Ne ergo essent inanes larvae et mera spectacula, adjecit verbum suum, tanquam pondus et substantiam larvarum, quo seriae et graves fierent, et scirent ipsi Deo placere, quae gererent: ne si sine

verbo alias statuerent ipsi, mera ludibrie et nugae fierent, quales sunt nostrae ceremoniae in regno Papae, ad exemplum Mosaicarum excogitatae, quae cum verbo Dei praecipiente careant, quo seriae et graves fierent, nihil aliud nisi levissimae et ridiculae simiae Judaeorum sunt.

Adjeci vero post et allegorias breves, fere per singula capita, non quod magnopere eas curem, sed ut praevenirem quorundam inepta studia in allegoriis tractandis: quemadmodum et in Hieronymo, Origene, aliisque vetustis scriptoribus videmus fuisse parum felicem et salutarem morem allegorias fingendi, dum omnia ad mores et opera trahunt, cum omnia potius ad verbum et fidem trahenda sint. 1) Ne igitur falsa specie luderentur in allegoriis lectores, operae pretium esse duxi illis monstrare, ut tum recte allegorias meditentur, 2) si quantum fieri potest, ubique ministerium verbi seu cursum Evangelii et fidei in illis invenerint. Huc enim eunt quaecunque tandem sunt figurae aut significationes in lege et populo Mosi.

Dominus vero, qui operatur omnia in omnibus, qui et in te coepit bonum opus suum, servet et augeat te, et in hac vita vere magnus pontifex in verbo Dei fias, et in futura vita, cum venerit Princeps ille pastorum et pontificum, immarcessibilem coronam accipias, cui, quaeso, me tuis sanctis precibus commenda, et in ejus gratia bene vale, Amen. Witembergae, MDXXV.

T. D. Martinus Lutherus.

---

3. May. N⁰. DCXCV.

An Friedrich Myconius, *) Prediger in Gotha.

Trost- und Ermunterungsbrief, in der Verkündigung des Evangeliums fortzufahren, auf der Reise in Weimar geschrieben.

---

1) Jen. † et vere meras allegorias, id est, alieniloquia meditati sunt.
2) Jen. meditarentur.

---

*) Hier heißt er noch Mecum, jenes ist aber sein nachher gewöhnlicher Name.

Bey Aurifaber II. 288. b. und aus der Ludwigschen Sammlung zu Halle mit etwas abweichendem Text bey Schütze II. 65. Wir geben den Text nach dem Original, das sich auf der Wolfenbütteler Bibliothek befindet. Deutsch bey Walch XXI. 973.

Venerabili in Domino fratri, Friderico Mecum, Evangelistae [1] *ac servo Christi, suo charissimo.*

Gratiam et pacem in Christo, qui dixit: *In mundo pressuram habebitis, in me vero pacem: sed confidite, ego vici mundum.* Haec ad te ignotus ignotum scribo, mi Friderice, communicaturus tecum, quicquid habeo consolationis in Christo. Victus igitur cum sit mundus in Christo, certe id quod extra et sine Christo geritur, necesse est, ut ejusmodi sit, quod vincere videatur in speciem, revera autem victum ac triumphatum sit intra et cum Christo, ut mera [2] victoria possideatur, ubi transierit mundus cum hac specie sua. Id quod futurum esse nos dubitare non possumus, qui Christum novimus. Ipsum oro, ut te hortetur spiritu suo, animetque virtute sua cum omnibus tuis. Perge vero, mi Frideriche, in Domino. Saluta et hortare Basilium *) meum in Domino. [3] Weimariae, [4] feria 4. post Misericordias Domini MDXXV.

Martinus Lutherus.

---

4. May. N⁰. DCXCVI.

An Johann Rühel, Mansfeldischen Rath.

L. fodert ihn auf, den Grafen Albrecht nicht zur unzeitigen Milde gegen die aufrührischen Bauern zu stimmen.

Eisl. I. 215. Altenb. II. 886. Leipz. XIX. 243. Walch XVI. 160.

---

1) Aurif. † in urbe Gothana. 2) Aurif. vera. 3) Diesen Satz hat Sch. nicht. 4) Auch dieses Datum fehlt bey Sch.

---

*) Bas. Monner, wie die Randanmerkung bey Aurifaber andeutet; er war herzoglich sächs. Rath in Gotha.

Gnade und Friede in Christo. Achtbar, lieber Herr Doctor und Schwager! Auf euer neue Zeitung, zur Letze mir gezeiget, hab ich diesen Weg bisher imer gedacht, daß ich auch muß von hinnen davon schreiben. Und bitt erstlich, daß ihr M. G. Herrn, Graf Albrecht, nicht helfet weich machen in dieser Sachen; sondern laßt gehen, wie S. G. hat angefangen, obwohl der Teufel darüber zorniger und wüthger wird durch seine besessene Glieder; denn hie ist Gottes Wort, das nicht leuget, welches spricht Röm. 13, (4): Er träget das Schwert nicht umbsonst ꝛc.: daß nie kein Zweifel ist, sein Grafenstand sey von Gott verordent und befohlen. Derhalben sein Gnad desselbigen brauchen soll zur Strafe der Bösen, so lange eine Ader sich reget im Leibe. Wirds seiner Gnaden mit Gewalt aus der Hand geschlagen, so soll mans leiden und Gott heimgeben, der es zuvor gegeben hat, und wieder nehmen mag, wenn und womit er will.

Daß also mit gutem Gewissen dem Stande mag Folge und Anhang geschehen bis in den Tod, umb Gottes Worts willen, welchs denselben also hat verordenet, so lange es währet: gleichwie von keinem andern guten Werk Jemand soll ablassen, es werde ihm denn mit Gewalt niedergeschlagen, und im Streit Niemand soll von seinem Vortheil weichen, oder zu streiten ablassen, er werde denn uberwältiget.

Denn obgleich der Baurn noch mehr tausend wären, so sind es dennoch allzumal Räuber und Mörder, die das Schwert aus eigener Durst und Frevel nehmen, und wollen Fürsten, Herrn und alles vertreiben, neu Ordnung machen in der Welt, deß sie von Gott weder Gebot, Macht, Recht, noch Befehl haben, wie es Herrn itzt haben. Dazu sind sie treulos und meineidig an ihren Herrn. Uber das führen sie zu Schanden und Unehren, zu ihren solchen großen Sünden, den Namen göttlichs Worts und Evangelii, daß wenn ihnen Gott aus Zorn gleich verhänget, mit der That, ohn alles Recht und Befehl Gottes, ihr Furnehmen auszuführen, so müßt mans leiden, als wenn sonst Jemand Unrecht leidet, oder leiden muß, und doch nicht drein verwilliget, daß sie recht dran thäten.

Ich hoffe aber noch fest, es soll keinen Fürgang, oder je keinen Bestand haben; wiewohl Gott durch die allerverzweifelsten Leute zuweilen die Welt plagt, wie er mit den Türken gethan hat und noch thut. Daß sie aber fürgeben, Niemand zu beschädigen noch

Leide [1]) thun, ist des Teufels Spott. [2]) Heißt das nicht Schaden thun, Herrn verjagen und todtschlagen? Wollen sie Niemand schaden, warumb sammlen sie sich denn, und gebieten, man soll ihrem Fürnehmen weichen? Niemand Schaden thun, und doch alles nehmen, so thät der Teufel auch wohl, wenn man ihn ließe machen, wie er wollt, und schadet Niemand.

Auch ist das keine Ursache, daß sie Herrn vertreiben wollen, denn lauter Muthwillen. Warumb bessert mans nicht, was böse dran ist? Man sehe der S. Regiment an, welchs auch so angefangen hat, und ärger ist, denn es je gewesen ist, und noch keine Furcht noch Zucht, sondern eitel Kriegsvolk drinnen ist. Summa, will Gott seinen Zorn lassen uber uns gehen, und Deutschland verwüsten, so sind die Gottesfeinde und Lästerer, Räuber und Mörder, als diese treulose und meineidige Baurn, gut dazu: so leiden wirs, und heissen sie Herren, wie die Schrift den Teufel Fürsten und Herrn heißt (Joh. 14, 30. Ephes. 6, 12.). Aber Gott behüte alle frome Christen, daß sie der keins verwilligen noch anbeten, wie er Christum Matth. 4, 1. versuchet, sondern widerstehen mit Munde und Händen, so lang man imer kann, und sterbe drüber im Namen Gottes.

Erbieten sie sich, Niemand zu beschädigen, wo wir nur ihnen weichen, so erbieten wir uns wieder, ihnen zu weichen; und so es seyn muß, bekennen, daß sie als die treulosen, meineidige Gotteslästerer und Räuber uber uns herrschen, deß sie kein Recht von Gott, sondern eitel Eingeben vom Fürsten der Welt haben, wie er sich rühmet Matth. 4, er habe aller Welt Gewalt und Ehre, und gebe es, wem es will. Das ist beydes wahr, wo Gott verhängt und nicht wehret.

Und ich (als dem es auch gilt, denn der Teufel will mich schlecht todt haben), merke das wohl, daß er zornig ist, daß er bisher weder mit List noch mit Macht etwas hat vermocht, und denkt, er wolle mein los werden, und sollt er sein höchstes versuchen und die ganze Welt in einander mengen: daß ich schier gläube, und mich fast dünkt, ich sey des Teufels Ursache, daß er sölchs zuricht in der Welt, damit Gott die Welt plage.

Wohlan, komm ich heim, so will ich mich mit Gottes Hülfe zum Tode schicken, und meiner neuen Herrn, der Mörder und Räu-

---

1) Walch + zu. 2) Walch: Spottgeist.

der, warten, die mir sagen, sie wollen Niemand nichts thun. Gleichwie jener Straßenräuber thät, der zu dem guten Fuhrmann sprach: Ich will dir nichts thun, gib mir aber was du hast, und fahre wie ich will; wo nicht, so sollt du sterben. O eine schöne Unschuld, wie schöne schmückt der Teufel sich und seine Mörder. Aber ehe ich wollt billigen und recht sprechen, was sie thun, wollt ich ehe hundert Hälse verlieren, daß mir Gott helfe mit Gnaden.

Und kann ichs schicken, ihm zum Trotz, will ich meine Käthe noch zur Ehe nehmen, ehe denn ich sterbe, wo ich höre, daß sie fortfahren. Ich hoffe, sie sollen mir doch nicht meinen Muth [1]) und Freude nehmen. Daß sie aber nicht Münzerisch sollten seyn, das gläube ihnen ihr eigen Gott, und sonst Niemand. Solchs schreibe ich euch, daß ihr auch getrost seyd, und Andere tröstet, und sonderlich meinen gnädigen Herrn, Graf Albrechten.

Haltet an, daß S. G. nur frisch fortfahre, gebe Gott die Sachen heim, und thue seinem göttlichen Befehl das Schwert zu führen gnug, so lange er imer kann; das Gewissen ist doch hie sicher, ob man gleich muß drüber zu Boden gehen. Und wiederumb, ob jene gleich die Fürsten strafen, und vertilgeten, und darinnen Gottes Zorn dieneten, so wird er ihnen doch das hellische Feuer zu Lohn geben. Es ist eine kurze Zeit, so kömet der rechte Richter, der beyde sie und uns finden wird: uns mit Gnaden, so wir ihren Gewalt und Frevel leiden; sie mit Zorn, daß sie das Schwert selbs nehmen, durch welches sie auch werden umbkomen, wie Christus schon sölch Urtheil gefället hat, Matth 26, 52. Es kann doch ihr Thun und Sieg nicht bleiben, noch lange bestehen. Grüßet mir euer liebe Riebe. Gegeben zu Seburg am Donnerstag nach Misericordias Domini Anno 1525.

D. Martinus Luther.

1) Altenb. Mund.

5. May. *) No. DCXCVII.

An den Rath zu Danzig.

L. sendet anstatt des gewünschten Bugenhagen den Danzigern M. Hänlein zum Prediger, den er ihnen empfiehlt, indem er sie zugleich zum Frieden ermahnt und vor dem Irrthum warnt, alles nach dem Mosaischen Gesetze bestimmen zu wollen, weßwegen er einen eigenen Aufsatz beylegt, in welchem er sich namentlich über den Zinskauf erklärt.

Dieses Schreiben ist zuerst im Leipz. Suppl. S. 38. aus dem Autograph, das in dem Danzigischen Archiv befindlich ist, gedruckt, und daraus bey Walch XXI. 87.; in den Act. Boruss. T. I. S. 298. ist der Text etwas abweichend.

Gnade und Friede durch Christum unsern Heiland! Ehrsame und Weise, liebe Herren und Freunde. Auf euer schriftlich Begehr habe ich meinen Fleiß gethan, um einen geschickten Prediger euch zu bestellen. Nun hat es nicht seyn wollen, daß Herr Johann Pommer, 1) welchen ihr selbst genennt und begehrt habt, **) hätte mögen euch gegeben werden, wie ich gern gesehen hätte; denn unsre Gemeine hat ihn nicht wollen lassen, auf daß wir allhier auch Leute behielten, durch welche wir Andere erziehen und andern Städten dienen möchten: so schicke ich euch M. Michaelem Hänlein, einen fast frommen sittigen und gelahrten 2) Mann in allen Stücken, desgleichen ich hie nicht anders 3) weiß, damit hoffe ich, ihr sollet versorget und bewahret 4) seyn, und er euch täglich je baß gefallen wird. Denselbigen befehl ich Euer Weisheiten und Geliebten, 5) wollet ihn euch lassen befohlen seyn, so vielmehr 6) er von uns zu euch in frembde Lande sich begibt, und verschaffen, daß er eurem Zusagen nach christlich und wohl versorget sey; wie denn Christus und Paulus vielmal lehren: diejenigen, so uns das Wort lehren, zwiefacher Ehren würdig sind zu halten. 7) Auch bitte ich, meine liebe Herren

---

1) Walch: Herr Johann Bugenhagen oder Pommer. 2) Walch — sittigen und gelahrten. 3) Walch: keinen andern hie. 4) Walch: verwahret. 5) Walch: Weisheit und Liebden. 6) Walch: wollet ihn euch so vieldestomehr lassen [gefallen] je weiter. 7) Walch: daß diejenigen, die uns das Wort lehren, zweyfältiger Ehre würdig zu halten.

---

*) Das Datum des Sendschreibens scheint wenigstens dem Orte nach falsch zu seyn, da L. nach d. folg. Br. erst am 6. May nach Wittenberg zurückkehrte.
**) Vgl. Br. an Spalatin vom 1. April. No. DCLXXXVIII.

und Freunde, wollet ja alles thun und leiden, was sich immer thun und leiden will, damit ihr Friede untereinander habt, und zu sehen, daß nicht irgend Schwarmgeister unter euch kommen, wie leider bey uns in Oberdeutschland solche Leute viel Jammers anrichten, wie E. W. vielleicht wohl gehöret haben. Ist etwas zu ändern oder zu brechen, es sey Bilder, oder was es sey, daß solches nicht durch den gemeinen Mann, sondern durch ordentliche Gewalt des Raths geschehe: damit nicht auch, wie anderswo einreißen [1] würde, die Obrigkeit zu verachten, welche doch Gott will gefürchtet und geehret haben. Insonderheit aber, daß E. W. darauf sehe, daß man euch nicht lehre nach dem Gesetze Mosis regieren, vielweniger nach dem Evangelio, wie ich in beygelegten Zettel verzeichnet, und diesem euren Prediger Herrn Michaelem befohlen habe, der euch wohl unterrichten wird, dem gehorchet. Hiemit Gott befohlen, der euch stärke und mehre zu seinem Lob und Ehren, Amen, Datum Wittenberg, am Freytage [2]) vor Jubilate, 1525.

Copia Zettel beygeleget.

Das Gesetz Mosis ist todt und ganz abe, ja auch allein den Juden gegeben: wir Heiden sollen gehorchen den Landrechten, da wir wohnen, wie St. Petrus in der ersten Epistel am 5. spricht: aller menschlichen Ordnung. Aber das Evangelium ist ein geistlich Gesetz, darnach man nicht regieren kann, sondern muß dasselbe Jeglichem vor sich selbst stellen, ob er alles [3]) thun oder lassen werde. Und man kann und soll auch Niemanden dazu zwingen, gleich als zum Glauben; denn hier nicht das Schwert, sondern der Geist Gottes lehren und regieren muß. Darumb soll man das geistlich Regiment des Evangelii ferne scheiden von äusserlichen weltlichem Regiment, und ja nicht durch einander mischen. Das evangelische Regiment soll der Prediger alleine mit dem Munde treiben, und einem Jeglichen seinen Willen allhier lassen: wer es annimmt, der nehme es an; wer es nicht will, lasse es. Als, daß ich ein Exempel gebe, der Zinskauf oder Zinspfennig ist ganz unevangelisch, da Christus lehret: Leihet ohne Wiedernehmen! hier soll [4]) man nicht zufahren, und alle Zwiespaltung stracks [5]) abthun nach dem Evangelio. Es hat es auch Niemand Recht noch [6]) Macht; denn sie ist aus menschlicher

1) Walch: ein Einriß. 2) Walch: Tags v. J. den 5. May. 3) Walch: es.
4) Walch: muß. 5) Walch: ganz. 6) Walch: nicht, anstatt: Recht noch.

Ordnung hergekommen, welche St. Petrus nicht will zerrissen haben, sondern man soll es predigen, und denen hingeben die Zinsen, denen sie [1]) gebühren, ob sie von ihnen selbst solch Evangelium wollen annehmen, und den Zins fahren lassen, oder nicht. Nicht weiter kann man sie [2]) dringen. Denn das Evangelium erfordert willige Herzen, die der Geist Gottes treibet. Aber das soll man thun mit den Zinsen, daß man menschliche Ordnung, Gesetze und Gebräuche in [3]) solchen Zinsen, so sie zu weit greifen, zu rechte bringe, und nach der Billigkeit, das [4]) man heißt ἐπιείκεια oder aequitas [5]), richte. Denn alle Gesetze und Gewohnheiten sollen der natürlichen Billigkeit, als ihrer Regel und Meisterin, unterworfen seyn. Wann man nun will die Zinse abthun, so muß man nicht zufahren, und plötzlich alle abthun. Denn es möchte seyn, daß einer tausend Gulden für drey Jahren hätte ausgethan, und nun kaum zwey [6]) hundert Gulden Zins aufgehaben: diesem geschähe zu kurz, und wäre ein unbilliger Raub, und dem Zinsmann käme zu viel zu ohn alles Recht. Item man soll auch nicht Zinse an der Hauptsumma nicht [7]) abbrechen. Denn was sollt ich tausend Gulden von mir geben und alle Jahr 50 davon mir geben lassen, also wäre ich ein Kind, eben so mehr behielte Ich sie bey mir und nähme selbst jährlichen 50 Gulden davon. Solches sind alles unbillige Stücke, und ist ein aufgedrungen Evangelium. Denn das Evangelium lehret wohl frey alle Güter lassen fahren, aber wer mich dazu dringet oder zwinget, der nimmt mir das Meine. Will man denn ja nun die Zinse [8]) rechtfertigen, so sind allda [9]) zwey Weisen. Die erste, daß man sie nach menschlichen Gesetzen zurechte bringe, nemlich daß man 5 Gulden auf hundert gebe ein Jahr lang zu gebrauchen [10]) und dieselbe 5 in die Fahr setze, das ist, auf ein bestimmtes Unterpfand, das in der Fahr stehe, als Acker, Wiesen, Teiche, Häuser, also wo es nicht ein Jahr trüge, oder wenig trüge, [11]) daß auch der Zins darnach geringer werde, wie solches die natürliche Rechte lehren, und solches müßte durch E. Ehrbaren Rath [12]) oder vernünftige Leute erkannt werden. Die andere, daß man den Unterscheid der Personen und Zeit ansähe, und mit ihrem Willen handele also: ist die Person gutes Vermögens,

---

1) Walch: heimgeben, denen die Zinsen. 2) Walch: † zwingen oder. 3) Walch: von. 4) Walch: die. 5) Walch: — oder aequitas. 6) Walch: anderthalb. 7) Walch: Hauptstuhl. 8) Walch: Zinser. 9) Walch: allé. 10) Walch: von hundert —— nehme. 11) Walch: weniger trüge. 12) Walch: einen Erbrath.

und hat sie lange eingenommen, daß man mit ihnen theidinge, daß sie doch eines Theils der empfangenen Zins lasse am Hauptgut abgeben; ist die Person aber alt und unvermögends, daß man ihr nicht also das Maul von der Krippen [1]) stoße und zum Bettler mache, sondern lasse ihnen die Zinse, so lange sie leben und bedarben; wie das die Liebe und natürliche Billigkeit lehret. Kurzumb, hierin auf diese Weise zu handeln, kann man kein Gesetze furschreiben, sondern es stehet alles in Ansehen der Person, welche man nach der Liebe und Billigkeit, durch Erkenntniß guter Leute, muß tragen und nicht verderben lassen, sonsten würde eitel Unrecht allda seyn, wo man der Gestrengigkeit nach mit ihnen sollte fahren. Weiter werden euch eure Prediger wohl unterrichten. Datum Wittenberg, am Freytage vor Jubilate Anno 1525.

---

7. May. N⁰. DCXCVIII.

An Spalatin.

L. übersendet das Gutachten über die Cerimonien bey dem Leichenbegängniß des am 5. dieses gestorbenen Kurfürsten.

Bey Buddeus p. 47. Vgl. Cod. Jen. a. f. 253. Deutsch bey Walch XXI. 974.

Manibus D. Georgii Spalatini, servi Dei in aula Saxoniae.

Gratiam et pacem. Habes hic nostram sententiam de ceremoniis Principis sepeliendi, mi Spalatine. O mors amara, non tam morientibus, quam iis quos relinquunt mortui vivos! Sed haec alias et coram. Nam obrutum me invenio domi, cum satis oneratus redieram quoque heri post horam septimam vesperi. Vale et ora pro me. Dominica Jubilate MDXXV.

Martinus.

---

1) Walch: oder Knöppel.

8. May. No. DCXCIX.

An den Stadtrath zu Regensburg.

Die verordneten Herrn des Ausschusses des Stadtraths zu Regensburg berathschlagten 1525 über die Anstellung eines Predigers, und beschlossen einen fremden Barfüßer zu berufen. Daher sandten sie den D. Hiltner, Consulenten des Raths, an den Kurfürsten von Sachsen und an Luther und Melanchthon, und baten, ihnen einen solchen Prediger zuzuweisen. Luther antwortet auf dieses Gesuch, indem er die Herren zur Geduld verweist.

Aus Gemeiners Kirchen-Reform. Geschichte von Regensburg. S. 43.

Dem ehrbarn und fürsichtigen Herrn Kammerer und Rath der Stadt Regensburg, meinem gonstigen Herrn und guten Freund.

Gnad und Friede in Christo, unserm Herrn. Ehrbare, fürsichtige, lieben Herren! Auf eur Schrift und mündliche Werbunge des Achtbaren Herrn Doctor Hiltners, eurs Geschikten, gebe ich diße Antwort, daß ich allen Fleiß fürgewandt, eurm Begierde nach, einen gelehrten, sittigen Prediger des Evangelii, Barfüßer Ordens, zu verschaffen, aber auf solche Eile keinen fürhanden gehabt, denn wohl einer da war, aber doch anders wo verhafft. Bitte derhalben, wollter ein kleine Zeit Geduld tragen; denn ich verhoffe, es solle sich ins kurzen anders schicken, daß Eur W. möge wohl berathen werden, wie obgenannter Doctor Hiltner weiter E. W. wird berichten. Und ich je gerne wollte der Gestalt einen bey euch wissen, damit ein solche Stadt verwahret wäre, und den rechten Grund zu legen wußte; denn E. W. zu dienen bin ich willig und geneigt. Hiemit Gottes Gnaden befohlen. Zu Wittemberg am Montag nach Jubilate 1525.

Martinus Luther.

---

15. May. No. DCC.

An den Kurfürsten Johannes.

Trostschreiben wegen des Ablebens des Kurfürsten Friedrich, dessen Bruders.

Zuerst gedruckt in der deutschen Briefsammlung von Flacius No. I., sodann Wittenb. IX. 218. Jen II. 522. Altenb II. 902. Leipz. XXII. 497. Walch X. 2374. Das Original befindet sich im Weim. Archiv, wonach wir den Text liefern.

Dem Durchleuchtigsten und Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Johanns, Herzog zu Sachsen und des h. Rö. Reichs Kurfürst, Landgrafen in Thüringen und Markgrafen zu Meißen, meinem gnädigsten Herrn.

Gnad und Friede in Christo. Durchleuchtigster, Hochgeborner Fürst, Gnädigster Herr! Ich habe itzt freylich Ursache, zu E. K. F. G. zu schreiben, wenn ich nur wohl schreiben kunnte, nachdem der allmächtige Gott uns das Häupt, unsern Gnädigsten Herrn, Kurfursten, E. K. F. G. Bruder, in solcher fährlicher, gräulicher Zeit hat weggenommen, und uns so lassen im Jamer stecken, sonderlich E. K. F. G., auf die alle dieß Unglück samptlich fället, daß auch E. K. F. G. wohl mit dem Psalter mag sagen, (Ps. 30, 13.): Es haben mich Unfall umbgeben, der keine Zahl ist, und sind mehr denn Haar auf meinem Häupte, daß ich auch nichts mehr sehen kann. rc.

Doch treu ist Gott, und läßt nicht seinen Zorn uber die Barmherzigkeit walten, bey denen, die ihm vertrauen, sondern gibt auch Muth und [1]) Kraft zu tragen, und endlich Wege und Weise, wie mans los werde, daß wir auch widderumb mugen mit dem Psalter sagen, (Ps. 118, 18.): Der Herr hat mich wohl gestäupt, aber er hat mich dem Tode nicht uberantwortet. [2]) Und abermal (Ps. 34, 20.): Die Gerechten, das ist, die Gläubigen, mussen viel Unglücks leiden; [3]) aber der Herr erloset sie aus den allen.

So trostet auch Salomo, und spricht: (Sprüchw. 3, 11. 12.): Welchen Gott lieb hat, den zuchtiget er, und hat seine Lust an ihm, gleichwie an eim Sohne; drumb mein Sohn, wirf nicht von dir Gottes Straffe, und werde nicht müde, wenn du von ihm gezuchtiget würdest. Und Christus selbs, (Joh. 16, 33.): In der Welt werdet ihr Gedränge haben, aber in mir den Frieden. [4])

---

1) Gew. Text: mit Kraft 2) Gew. T. Der Herr züchtiget mich wohl, aber er gibt mich dem Tode nicht. 3) G. T. haben. 4) G. T. In der Welt habt ihr Angst, aber seyd getrost, ich habe die Welt überwunden.

Das ist die Schule, darinnen uns Gott zuchtiget, und lehret auf ihn trauen, auf daß der Glaube nicht imer auf der Zungen und in den Ohren schwebe, sondern auch im Grunde des Herzens rechtschaffen werde. In dieser Schule ist jetzt E. K. F. G. freylich auch, und hat Gott das Häupt ohn Zweifel weggenomen, auf daß er selbs an deß Statt deste näher zu E. K. F. G. kome, 1) und lehre Sie dieses Menschen tröstliche und liebliche Zuversicht lassen und ubergeben, und alleine an seiner Güte und Kraft stark und getrost werden, der viel tröstlicher und lieblicher ist.

Solchs habe itzt 2) ich E. K. F. G. in der Eile zum Trost geschrieben, E. K. F. G. wollt es gnädiglich annehmen, und sich weiter im Psalter und der heiligen Schrift, die allerley Trosts voll ist, ergeben. Hiemit Gott befohlen. Am Montage nach Cantate, 1525.

E. K. F. Gn.

unterthäniger

D. Martin Luther.

---

15. May. N°. DCCI.

An Johann Friedrich, Herzog zu Sachsen.

Trostschreiben wegen des Ablebens des Kurfürsten, dessen Oheims.

Zuerst ex Copial. Archiv. Vinar. gedruckt im Leipz. Suppl. S. 39. Dann bey Walch X. 2365. Wir haben eine Abschrift im Cod. chart. 451. fol. Bibl. Goth. verglichen.

Gnade und Friede in Christo, unserm Herrn und Heilande. Durchlauchtigster, Hochgeborner Fürst, gnädigster Herr! Ich sollt E. F. G. wohl trösten in dieser Zeit, da uns der allmächtige Gott so angreift, wie das Sprüchwort lautet: Kein Unglück allein; daß wir nicht allein den Frieden und Ruhe im Lande verloren, sondern auch unsers Häupts, den wir jetzt auch höchstens bedürfen, beraubet seyn. So wunderlich ist Gott in seinen Werken, daß er zugleich Unglück zuschicket, und darneben hinweg zuckt, daran wir uns halten und

---

1) Gew. Text: käme. 2) S. L. — itzt.

ärken sollten, auf daß wir auch mit Christo ganz verlassen singen, a heulen im Psalter: Ich bin elend und einsam. Nun wir nüssen herhalten; daß solches nicht sollte dem alten Adam wehe thun, st nicht müglich. Er läßt sich auch in dem nicht trösten, er ist zu chwach, den Puff zu vertragen; aber der inwendige Mensch findet noch Trost und Arzeney, daß er sich labe und stärke, nämlich in der Schrift, da Gott verheißt: Er wolle nahe seyn allen, die da von Herzen betrübet seyn, und sie erquicken. Es mag auch hie kein ander noch besserer Trost funden werden, denn Gottes Wort, das uns heißt trauen, hoffen, ruffen zu ihm in aller Noth und Anfechtung, als zu einem treuen Vater und Heiland, wie er spricht Ps. 50, 15: Ruffe mich an in der Noth, so will ich dir helfen, so wirst du mich preisen; und abermal: Ich bin mit ihm in Trübsal, und will ihn erretten und zu Ehren setzen; und dergleichen süße, liebliche Worte, der die Psalmen voll seyn. Und zwar ein solcher Tod dieses Fürsten auch fast an ihm selbst träglich ist seinethalben, denn sichs ansiehet, als habe ihn Gott weggezucket, wie den König Josia, daß er solches Uebel in der Welt nicht sehe, weil er sein Lebenlang ein friedsam, stille, ruhig Regiment geführet hat, daß er billig Friederich geheißen, und seinen Namen mit der That beweiset hat, und auch solchen friedsamen Seelen wohl zu gönnen ist, daß sie nicht in solchem Unfriede und Aufruhr leben, und vielleicht uns mehr jammern würde, so wir sehen sollten, daß seine letzten Tage in solchem Rumor sollten funden werden. Aber doch ist uns Leide und Wehe geschehen, welches Gott durch seine Gnade und Wort reichlich wolle erstatten, als wir zu trauen und zu hoffen schuldig seyn, Amen. Solches habe ich E. F. G. zu unterthänigem Dienst geschrieben, wiewohl ich E. F. Gn. tröstlichen Muth in Christo dafür halte, daß meines Trosts keine Noth da sey, und bitte auch, daß von Tage zu Tage noch wenig Noth werde, Amen. Befehle mich hiemit E. F. G. Zu Wittemberg, am Montage nach Cantate 1525.

Martinus Luther, D.

15. May. No. DCCII.

An Spalatin.

L. übersendet die vorhergehenden Trostschreiben nebst dem Entwurf seines Schreibens an den König von England, hält aber einen Entwurf zur Verbesserung der Universität zurück.

Bey Buddeus p. 47. Vgl. Cod. Jen. a. f. 253. Deutsch bey Walch XXI. 94.

Domino Georgio Spalatino, servo Christi fideli, suo in Domino fratri.

Gratiam et pacem. Visum est, mi Spalatine, Academiae formam differre, usque dum huc Principes concesserint: audio enim huc esse propediem venturos, nisi tu aliud judicaveris. Interim mitto literas consolatorias ad eosdem, simul exemplar epistolae ad Angliae Regem scribendae, ut videas et significes, ubi quid additum vel mutatum oporteat. Remitte autem id ipsum mihi, suas quoque Johanni a Minkwitz redde. Erfordensis Senatus Philippum et me vocat ad res statuendas (nescio quas). Vale et ora pro me. Fer. 2. post Cantate, MDXXV.

Martinus Luther.

---

20. May. No. DCCIII.

An Johann Friedrich, Herzogen zu Sachsen.

L. bittet den Fürsten, sich der sinkenden Universität anzunehmen.

Zuerst ex Copial. Arch. Vin. im Leipz. Supplement S. 39. Dann bey Walch XXI. 91. Wir haben Cod. chart. 451. f. Goth. verglichen.

D. H. F. Ich habe E. F. G. Vater und Herrn meinem G. H. geschrieben, diese hohe Schulen zu ordnen, und einen Mann darzu verschaffen, der solches handele. Nun ists wahr, daß E. F. G. in diesen Läuften viel anders zu schaffen hat, aber weil der Verzug hie auch fährlich ist, sintemal es nun lange genug gehangen und zerrüttet Ding ist, darzu täglich Personen wegziehen und gefördert werden,

die man nicht leichtlich wieder zusammen bringen kann, also, daß sich unsere Nachbaren schon freuen, als sey mit dem Kurfürsten Wittenberg auch dahin, und nun gar aus: wolle die Noth erfordern, so man will eine Schule hie behalten, bey Zeiten dazu thun; denn es je Schade wäre, daß solche Schule, da das Evangelium auskommen ist in alle Welt, so zugehen sollte, und man doch allenthalben Leute bedarf, und Niemand irgend dazu thut, daß sie erzeuget würden. Wo nun je E. F. G. dazu thun wollen, bitte ich unterthäniglich, E. F. G. wolle fleißig darzu helfen, und nicht gehorchen, ob etliche große Hofschranzen würden verachtlich von Schreibern reden; denn E. F. G. wohl siehet, wie man die Welt nicht allein mit Gewalt jetzt regieren kann, sondern muß gelehrte Leute haben, die mit Gottes Wort helfen das Volk durch Lehren und Predigen halten; und freylich, wo nicht Lehrer und Prediger wären, [1]) weltliche Gewalt nicht lange stehen würde, will schweigen, daß Gottes Reich gar von uns müßte kommen. Hoffe E. F. G. werde sich christlich und gnädig hie beweisen. Hiemit Gott befohlen, Amen. Zu Wittemberg, am Sonnabend nach Cantate 1525.

E. F. G.

unterthäniger

Mart. Luther.

---

20. May. N°. DCCIV.

An Spalatin.

L. sendet den Entwurf zur Verbesserung der Universität, erinnert an ein Armen-Gesuch, und meldet den Empfang eines Rehes.

Bey Buddeus p. 48. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 253. Deutsch bey Walch XXI. 975.

Domino Georgio Spalatino, servo Christi in aula Saxoniae, suo fratri.

Gratiam et pacem. Mitto formam Universitatis *) inclusam literis ad Principes nostros: tu curabis eam transmitti. Simul

1) Lehren und Predigen wäre.

*) Vgl. Br. v. 15. May. No. DCCII.

et tuam mitto. Exemplar misissem, sed non vacabat transcribere. Secutus autem sum omnia tua praeposita puncta cum exhortationibus. Si aliqua spes est moniali meae de Loßlich pro pallio obtinendo, significa, expectat enim paupercula. Capream a Lochau accepi, Aurogallo donata: [1]) sic enim puto, licet nihil diceretur, cui deberet tradi. Tradita vero est illi ipsi. Vale et ora pro me. Sabbatho post Cantate, MDXXV.

Martinus Luther.

---

23. May. No. DCCV.

An Joh. Rühel,

unter Beziehung auf erhaltene Nachrichten von dem gefangenen Münzer und der Bestrafung der Bauern meldet L. den Tod des Kurfürsten.

Wittenb. IX. 218. Jen. II. 523. Altenb. II. 903. Leipz. XIX. 245. Walch XVI. 164.

Dem achtbaren, hochgelahrten Herren, Johann Rühel, der Rechten Doctorn, meinem günstigen Herren, und freundlichen, lieben Schwager.

Gottes Gnade und Friede. Ich danke euch, Achtbar, lieber Herr und Schwager, euer neuen Zeitungen, die ich imer gern erfahren hätte, sonderlich wie sich Thomas Münzer hielte. Bitte, wollet weiter mich wissen lassen, wie er funden und gefangen ist, und wie er sich gestellet hat; denn es nützlich ist zu wissen, wie der hochmüthige Geist sich habe gehalten.

Daß man mit den armen Leuten so gräulich fähret, ist ja erbärmlich. Aber wie soll man thun? Es ist noth, und Gott wills auch haben, daß eine Furcht und Scheue in die Leute gebracht werde. Wo nicht, so thäte der Satan viel ärgers. Ein Unglück ist besser, als das ander. Es ist Gottes Urtheil: Qui accepit gladium, gladio peribit. Das ist aber tröstlich, daß der Geist an Tag komen ist, damit hinfurt die Bauren wissen, wie Unrecht sie haben, und vielleicht

---

1) Sollte heißen donatam.

ihre Rotterey lassen oder wenigern werden. Laßts euch nicht so hart bekümmern; denn es vielen Seelen zu gute komen wird, die dadurch abgeschreckt und erhalten werden.

Mein gnädigster Herr, der Kurfürst, ist des Tages, da ich von euch scheidet, zwischen fünfen und sechsen, fast umb die Zeit, da Osterhausen verderbet ward, mit sanftem Muth, frischer Vernunft und Verstand, verschieden, hat das Sacrament beyder Gestalt genonen, und keine Olung. Ist auch ohne Messe und Vigilien von uns, und doch fein herrlich bestattet. Man hat etliche Steine in seiner Lungen gefunden, und sonderlich drey in der Gallen (welchs wunderlich ist), fast wie der Vierlings Groschen, und so dicke, als ein halber kleiner Finger dicke ist. Er ist auch am Steine gestorben, aber keiner ist in der Blasen funden.

Vom Aufruhr hat er noch nicht viel gewußt, hat aber seinem Bruder Herzog Johannsen geschrieben, er solle ja zuvor alle Wege in der Güte suchen, ehe ers ließ zur Schlacht komen; ist christlich und seliglich gestorben. Das Zeichen seines Todes war ein Regenbogen, den wir, Philips und ich, sahen, in der Nacht im nähesten Winter, uber der Lochau, und ein Kind allhie zu Wittemberg ohne Häupt geboren, und noch eins mit umbgekehrten Füßen.

Hiemit Gott befohlen, und grüßt mir euer Hausreben sampt ihren Trauben. Tröstet auch Christoffel Meinhart, daß er Gott seinen Willen lasse, der doch nicht denn eitel gut seyn kann, ob wirs schon nicht fühlen. Es ist nu zum Ernst worden, was wir zuvor von der Entgröbung, Langweil und Verwunderung gescherzt haben. Nu ists Zeit still halten, und Gott walten lassen, so werden wir den Frieden sehen, Amen. An den bin ich nicht ungeneigt zu schreiben, wie ihr anzeiget. Zu Wittemberg am Dienstag nach Vocem Jucunditatis Anno 1525.

Martinus Luther.

---

26. May. N°. DCCVI.

An Albrecht, Herzog von Preußen.

L. wünscht dem Herzog Glück zur Niederlegung der Hochmeisterwürde, und daß solches dem ganzen Lande zum Besten gereichen möge, verspricht einen Prediger nach Preußen zu schicken, und bittet den Herzog, zweyen Jungfrauen Blankenfeld zu ihrer Erbschaftsforderung von dem Erzbischof zu Riga, Johann Blankenfeld, behülflich zu seyn.

Aus der Briefsammlung, welche Faber unter dem Titel herausgegeben hat: D. Martin Luthers Briefe an Albrecht Herzog von Preußen. Von den Originalen im geheimen Archiv zu Königsberg rc. Königsberg 1811. 8.

Gnad und Friede in Christo, Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst, Gnädiger Herr. Daß E. F. G. Gott der allmächtige so (zu) solchem Stand gnädiglich und wunderlich geholfen hat, bin ich hoch erfreuet und wundsche furder, daß derselbige barmherzige Gott solch angefangen Guete an E. F. G. vollfuhre zu seligem Ende, auch des ganzen Landes Nutz und Frumm, Amen.

Den Prediger, so E. F. G. begehrt, hab ich bestellen helfen; er soll bald hiernach komen. *)

Auch, gnädiger Herr, bitte ich unterthäniglich mir eine vergeblich Furbitte an E. F. G. zu thun in Gnaden gunnen. Es ist der Bischof zu Rige etlich hundert Gulden seinen Muhmen aus ein Testament ihres Bruders Er Niclas Plankefeld schuldig, darin er sich säumig macht zu bezahlen. Nu sind die zwo Jungfrauen allhie bey Meister Kersten Goldschmid, der ihre Schwester hat, frume, feine Kinder, die nu täglich bedurfen, daß sie berathen werden, und arme Mägdelin. Nu aber derselbige Bischof bey E. F. G. noch etlich Summa Gelds aussen hat, wollten sie gerne, wo es E. F. G. zu thun wäre, dasselbige Geld, so viel er den Kindern schuldig ist, wie des alles M. Kersten Goldschmid M. Joh. Brismann eine Verzeichniß schickt, innen behalten, und sie solchs doch bey und durch E. F. G. von ihm erlangen mochten. Was nu E. F. G. hierinnen rathen oder thun will, stelle ich unterthäniglich in E. F. G. Gewalt, welche sich ohn Zweifel wohl wird hierinnen christlich wissen zu halten. Hiemit Gotte befohlen. Am Freytage post Ascensionis Domini, 1525.

Martinus Luther.

---

*) Er meint Johann Poliander, der im Jahr 1525, auf Luthers Anrathen, in die Stelle des abgegangenen Amandus, Pfarrers in der Altstadt, sich nach Preußen begab. S. Joh. Polianders Lebensbeschreibung im Erläuterten Preußen II. 432.

30. May. No. DCCVII.

An Joh. Rühel.

Der Brief bezieht sich auf den Bauernkrieg und Münzers Verhör, worüber L. seine Meinung sagt.

Wittenb. IX. 557. Jen. III. 144. Altenb. III. 138. Leipz. XIX. 257. Walch XVI. 165.

Dem Achtbarn und Hochgelahrten Herrn Johann Rühel, Doctori, meinem günstigen Herrn und freundlichen Schwager.

Gnade und Friede in Christo! Ich danke euch, mein lieber Herr Doct. und Schwager, euers Diensts in den neuen Zeitungen: Gott gebe des Jamers ein Ende mit Gnaden, wie wir bitten und hoffen sollen. Daß die Leute mich einen Heuchler schelten, ist gut, und höre es gerne; laßt es euch auch nicht wundern, als der ihr nu etliche Jahr her wohl mehr gehört habt, wie man mich zuscholten und beredt hat in vielen Stücken, die alle mit der Zeit von ihnen selbs zunichte und zu schanden worden sind. Ich müßte viel Leders haben, sollt ich einem Jeglichen sein Maul zuknäufeln. Es ist gnug, daß mein Gewissen für Gott sicher ist: der wirds wohl richten, was ich rede und schreibe; es soll und wird so gehen, wie ich geschrieben habe, da hilft nichts für.

Daß man den Bauren will Barmherzigkeit wünschen: sind Unschüldige drunter, die wird Gott wohl erretten und bewahren, wie er Lot (1 Mos. 19, 15, ꝛc.) und Jeremia (38, 13. ꝛc. 39, 14. ꝛc.) thät. Thut ers nicht, so sind sie gewiß nicht unschüldig, sondern haben zum wenigsten geschwiegen und bewilligt: ob sie gleich das thun aus Blödigkeit und Furcht, ists dennoch unrecht und für Gott sträflich, eben sowohl als wer Christum verleugnet aus Furcht. Denn ich auch deste härter wider die Bauren schreibe, darumb, daß sie solche Furchtsame zu ihrem Muthwillen und Gottes Strafe zwingen und nöthigen, und hören nicht auf.

Der weise Mann saget: Cibus, onus et virga asino, in einen Bauren gehöret Haberstroh. Sie hören nicht das Wort, und sind unsinnig: so müssen sie die Virgam, die Büchsen, hören, und geschieht ihnen recht. Bitten sollen wir für sie, daß sie gehorchen: wo

nicht, so gilts hie nicht viel Erbarmens: lasse nur die Büchsen unter sie sausen, sie machens sonst tausendmal ärger.

An den Bischof *) will ich schreiben, und deß euch eine Copey schicken. Man hat dem Thomas Münzer nicht rechte interrogatoria geben; ich hätte ihn viel anders lassen fragen. So ist solch sein Bekenntniß nichts anders, denn ein teufelische, verharte Verstockung in seinem Fürnehmen. Bekennet er doch kein Ubels gethan, daß ich mich dafür entsetze, und nicht gemeint, daß müglich seyn sollt, daß ein menschlich Herz so tief verstockt sollt seyn.

Wohlan, wer den Münzer gesehen hat, der mag sagen, er habe den Teufel leibhaftig gesehen in seinem höchsten Grimm. O Herr Gott, wo solcher Geist in den Bauren auch ist, wie hoche Zeit ists, daß sie erwürget werden, wie die tollen Hunde. Denn der Teufel fühlet vielleicht den jüngsten Tag, darümb denkt er die Grundsuppe zu rühren und alle hellische Macht auf einmal zu beweisen. Haec sunt tempora, meine ich. Nu, Gott lebet und regieret noch, wird doch uns nicht lassen: seine Güte ist näher, mächtiger und klüger denn des Satans Wüten und Toben.

Es ist das Geschrey herkomen, der Schösser zu Alstädt soll selb dritte gericht seyn, hoffen aber, es soll erlogen seyn. Desselben gleichen ist von Doctor Straussen gesagt. Grüßet mir euer liebe Rebe, meine Schwägerin, Hanna Rühlin, mit ihren Trauben. Hiemit Gott befohlen. Die zwo Sermones im Begräbniß des Kurfürsten werden gedruckt. Am Dienstag nach Exaudi, Anno 1525.

Martinus Luther.

---

30. May. No. DCCVIII.

An Nic. Amsdorf.

L. entschuldigt sich wegen seiner Strenge gegen die aufrührischen Bauern.

Bey Aurifaber II. 289. Vgl. Cod. Jen. B. 24 n. f. 166. Deutsch bey Walch XVI. 168.

---

*) An den Erzbischof von Mainz. R. hatte L. dazu aufgefodert. Der Brief folgt unten unter No. DCCX.

D. Nicolao Amsdorfio, suo in Domino.

Gratia et pax. Novam gloriam mihi nuntias, mi Amsdorfi, quod adulator Principum vocer, quales mihi glorias his annis Satan multas concitavit. Ego vero non tam misereor nostrorum sciolorum, qui me judicantes suum simul spiritum sanguinarium et seditiosum produnt. Quare gaudeo sic Satanam indignari et blasphemare, quoties a me tangitur. Quid enim sunt nisi Satanae illae voces, quibus me et Evangelion traducere nititur? Sed qui eum toties hactenus sub pedibus meis calcavit et contrivit, leonem et draconem, non sinet etiam basiliscum super me calcare: sine igitur, ut latrent. Nostra conscientia tuta est, rectum esse coram Deo, quod egressum est ex labiis meis in hac parte. Crucifigatur igitur et displiceat is, qui nostris studiis et titulo Evangelii evecti sunt, ut nos dedecorent, hanc gratiam nobis referentes, sicut solet generatio adultera. Sed evecti sunt, ut dejiciantur, et finis eorum sit confusio. Erit forte tempus, ut et mihi liceat dicere: *omnes vos scandalum patiemini in ista nocte.* E contra, cito obliti sumus, quae accepimus bona. Et quam superbi et promti sumus judicare etiam eos, a quibus didicimus? Sed Christus, qui coepit sine nostro consilio, perficiet opus suum etiam contra nostrum consilium. Admone tu igitur fratres, ut qui hactenus ex Evangelio toties audierunt, nos esse nihili et sensum carnis debere occidi, ne praecipites sint sapiendo et sensum carnis suscitando. Deus est, qui operatur supra et contra et infra et extra, quam nos capere possimus.

Venire ad vos nullo modo possum, sic districtus et varie vocatus, alias nihil facerem libentius.

Ego sic sentio, melius esse omnes rusticos caedi, quam Principes et magistratus, eo quod rustici sine autoritate Dei gladium accipiunt. Quam nequitiam Satanae sequi non potest nisi mera satanica vastitas regni Dei, et mundi Principes etsi excedunt, tamen gladium autoritate Dei gerunt. Ibi utrumque regnum consistere potest, quare nulla misericordia, nulla patientia rusticis debetur, sed ira et indignatio Dei et hominum iis, qui non acquiescunt monitis, nec oblatis conditionibus aequissimis cedunt, sed furore Satanae solo pergunt omnia miscere, quales sunt isti Thuringici et Franconici. Hos ergo justificare, horum misereri, illis favere, est Deum negare,

blasphemare et de coelo velle dejicere. Hoc dic istis vestris concionatoribus, ut audeant et tentent, sed me non consentiente, imo eorum studia maledicente in nomine Domini. Postea judicabit Dominus, uter spiritus sit ex diabolo, meus an illorum. Sed doleo, istis blasphemis hominibus officium verbi et notitiam contigisse etiam per nos. Deus ipsos convertat et erudiat, aut rursus de sede deponat, Amen. Vale in Domino. Witembergae, feria 3. post Exaudi, anno MDXXV.

Martinus Luther.

---

30. May. No. DCCIX.

An den Rath der Stadt Frankfurt.

Der Rath zu Frankfurt hatte Luthern um einen oder mehrere Kirchendiener gebeten, um die Kirche einzurichten. L. schickte ihm den Agricola auf einen Monat mit folgendem Empfehlungsschreiben.

Aus Ritters evang. Denkmal der Stadt Frankfurt S. 84. Bey Walch XXI. 96.

Dem Ehrbaren und Fürsichtigen Herren Burgermeister und Rath der Stadt Frankfort, meinen günstigen Herrn und Freunden.

Gnad und Fried in Christo, Ehrsamen, Weisen, Lieben Herrn. Es kommt hier Briefszeiger Magister Joh. Eisleben, wie ich E. W. zuvor geschrieben habe. Er kommt aber alleine, weil in diesen Läuften viel Leute nott sind, daß unser Unterpfarrherr durch Ursachen fürgefallen nicht hat mügen mitgeschickt werden. Er hat aber solche Reise angenommen, einen Mond ohngefähr bey euch zu seyn. Werdet ihr wohl euch wissen hierinnen zu halten. Denn wir auch hier und sonst seyn dürfen. Gott gebe Gnade, daß er viel Nutzes bei euch schaffe, Amen, und laßt ihn euch befohlen seyn. Gottes Gnade sey mit euch allen, Amen. Zu Wittenberg, am Dienstag nach Exaudi 1525.

---

2. Junius. N°. DCCX.

An Albrecht, Kurfürsten zu Mainz.

L. fodert den Kurfürsten auf, sich zu verheurathen und das Erzbisthum in ein weltliches Fürstenthum zu verwandeln, damit dem Evangelium dadurch Vorschub gethan und dem Aufruhr gesteuert werde.

Dieses Sendschreiben erschien im Druck: An den durchleuchtigisten, hochgebornen Fürsten und Herren, Herrn Albrechten Erzbischoffen zu Mainz und Magdenburg, Kurfürsten und Markgrafen zu Brandenburg. Ein Sendbrief und christliche Ermahnung D. Martin Luthers. 1526. Dann Wittenb. IX. 226. Jen. III. 147. Altenb. III. 139. Leipz. XIX. 365. Walch X. 806.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Albrecht, Erzbischof zu Mainz und Magdeburg u. s. w. Kurfürst ꝛc. Markgrafen zu Brandenburg ꝛc. meinem gnädigen Herrn.

Gnad und Fried von Gott dem Vater, und unserm Herrn Jesu Christo. Durchleuchtigster, Hochgeborner Fürst, gnädigster Herr! Ich hab etlichmal Ew. Kurf. Gn. bisher mit Schriften bemühet, ander Leut halben: itzt werd ich gezwungen, Ew. Kurf. Gn. halben zu schreiben; und bitt gar unterthäniglich, Ew. Kurf. Gn. wollt es also annehmen im Guten, so treulich, als ichs meine.

Unter andern Sorgen und Fürnehmen, so mich auch bekummert, diese leidige und gräuliche Empörung zu stillen, welche durch den Satan als eine Strafe Gottes erregt wird, ist mir eingefallen, Ew. Kurf. Gn. zu ermahnen und anzuruffen, in großer Hoffnung und Zuversicht, Ew. Kurf. Gn. müg und künne, wo sie nur wölle, gar merklich darzu helfen, neben andächtigem Gebet zu Gott, daß es besser wurde.

Und ist kürzlich dieß die Meinung, daß sich Ew. Kurf. Gn. in den ehlichen Stand begeben, und das Bißthum zu weltlichem Fürstenthum macheten, und den falschen Namen und Schein geistlichs Stands fallen und fahren lassen. Und seind dieß meine Ursachen.

Erstlich, daß damit der Straf Gottes zuvor komen, und dem Satan die Ursachen der Empörung genummen wurden. Denn es ist doch nun am Tag, daß der geistlich Stand offentlich wider Gott und seine Ehr ist. Derhalben schlecht in keinen Wege zu hoffen ist,

daß Gott sollt von Zoren und Straf ablassen, weil von solchem offentlichen Gräuel und Schmach seines heiligen Namens nit gelassen wird. O Herr Gott, hättet ihr Bischof und Fürsten bezeit selbs darzu gethan, dem Evangelio Raum geben, und was offentlich Gräuel ist, angefangen zu ändern: wie fein still wäre das durch ordenliche[1]) Oberkeit und Gewalt geordent und ausgericht, das nun der Teufel mit Toben in einander wirft. Aber da man weder hören noch sehen wollte, und mit Frevel offentliche Gräuel zu erhalten sich unterstund, hats Gott lassen gehn, daß doch zu Grund geh mit Ungnaden: auf daß er beweise, wie sein Wort mächtiger ist, dann alle Ding, und doch fort müß gehn, wenn gleich die Welt tausendmal mehr wäre.

Zum andern, daß auch nun der gemein Mann so weit bericht und in Verstand kummen ist, wie der geistlich Stand nichts sey: wie das wohl und allzuviel beweisen[2]) so mancherley Lieder, Sprüch, Spotterey, da man an alle Wände auf allerley Zeddel, zuletzt auch auf den Kartenspielen, Pfaffen und Münche malete, und gleich ein Eckel worden ist, wo man ein geistliche Person sicht oder hört. Was ist dann, daß man wider den Strom fechten will, und halten, das nit will und kann gehalten seyn? Dann das mag man je wohl greifen, weil die Geisterey den Leuten aus dem Herzen ist, und so hoch verachtet, ist nit zu hoffen, daß da Ruhe noch Aufhören sey, sie kümme dann auch aus den Augen; sunder je mehr man darvon[3]) hält, je mehre es verspott und veracht wird. Was ists dann, daß man mit solchem Anhalten die Leut nur deste mehre reizt und hetzt wider sich selbs? sonderlich weil Gott selber das Urtheil und Straf dringet, und die geistlose[4]) Geisterey will ausrotten, als er spricht Ps. 10, (15): Du bringst umb die Gottlosen, daß ihr Nam auch ewiglich untergeht. Es ist verloren, der geistlich Stand kann nit bleiben, vielweniger wieder zu Ehren kommen. Gott hat ihne angriffen; er muß herunter, das und kein anders.

Solchem kann E. Kurfl. Gn. zuvor kummen, und selbs dazu thon, daß es williglich abgethan werde: so ist Hoffnung, daß Gott dabey seyn wird, und mit Gnaden in der Still geschehe, auf daß er nicht muß des Teufels mit Ungnaden darzu brauchen. Und E. Kurfl. Gn. hat deß vor andern große[5]) Ursach, weil sie sich an

1) Walch: offentliche. 2) Wittenb. beweisen. 3) Wittenb. dran. 4) Walch: geistliche. 5) Wittenb. größer.

Gott vergriffen, und zu Hall den geistlosen [1]) Stand helfen mit großer Kost vergebenlich stärken. Wann aber die Leut ein anders sehen wurden, sollt sich ihr Herz auch fein kehren und E. Kurfl. Gn. geneigt werden, und mit aller Still und Sänft helfen, daß alle Ding gnädiglich abgingen. Wurde aber Ew. Kurfl. Gn. sich noch sperren oder aufschieben, ist doch zu besorgen, es müg nit lang währen. Dann die Herzen lassen nit ab, so wenig als Gottes Zorn ablassen wird.

Hie hat E. Kurfl. Gn. ein schön Exempel, den Hochmeister in Preussen. Wie gar fein und gnädig hat Gott sölch Aendrung geschickt, die vor zehen Jahren weder zu hoffen noch zu glauben gewest wäre, wenn gleich zehen Esajas oder Paulus solchs hätten verkündiget. Aber weil er dem Evangelio Raum und Ehr gab, hat es ihme wieder viel mehr Raum und Ehre geben, mehr dann er hätt dürfen wünschen.

Aber ein viel größer Exempel wäre E. Kurfl. Gn., als die gleichsam mitten in deutschen Landen der größten Haupter eins ist: das wurde viel Leut stillen und eingewinnen, und andre Bischof hernach ziehen. Da wurde Gott sich sehen lassen in Ehren, weil sich E. Kurfl. Gn. gegen ihme gemüthiget, und seinem Evangelio und Namen wiche und Raum ließe; wie er denn verheißt Joh. 5.: [2]) Wer mich ehrt, den will ich wieder ehren; wer mich aber schändet, wird wieder zu Schanden. [3]) Auf solche gewaltige, tröstliche Verheißung wag es E. Kurfl. Gn. frisch, und heraus aus dem lästerlichen und unchristlichen Stande in den seligen und göttlichen Stand der Ehe: da wird sich Gott gnädiglich finden lassen.

Und wenn gleich solcher gemeiner Nutz deutschen Lands (den ich doch achte, und ein groß christlich Werk ist), Ew Kurfl. Gn. nit bewegte, sollt doch das allein gnug seyn, daß Ew. Kurfl. Gn. ein männliche Person von Gott gemacht, befinden und bekennen muß: nun ists je Gottes Werk und Wille, daß ein Mann soll ein Weib haben, 1 Mos. 2, (18): Es ist nit gut (spricht Gott), daß der Mann allein sey: ich will ihm einen Gehülfen machen: die umb ihn sey ꝛc. Wo Gott nun nit Wunder thut, und aus einem Mann einen Engel macht, kann ich nit sehen, wie er ohn Gottes Zorn und Ungnad allein und ohn Weib bleiben müg. Und

1) Walch: gottlosen. 2) Wittenb. 2 Sam. 2. 3) Wittenb. Wer aber mich verachtet, wird verschmäht seyn.

schrecklich ists, so er ohn Weib gefunden sollt werden im Tod; zum wenigsten, deß er doch ernstlicher Meinung und Willens wäre in die Eh zu kummen. Denn was will er antworten, wenn Gott fragen wird: Ich hab dich zum Mann gemacht, der nit allein seyn soll, sondern ein Weib haben sollt: wo ist dein Weib? Ich rede von einem natürlichen Manne. Dann welchen Gott Gnad der Keuschheit gibt, laß ich ihren [1]) Weg gehn. Aber sonst soll sich Niemands aus der Schlingen ziehen, daß er ohn Weib seyn, und seins Gefallens leben wollt, anderst, dann ihne Gott geschaffen hat. Solche meine treu unterthänige Vermahnung, bitt ich, wollt Ew. Kurf. Gn. gnädiglich annehmen, und den Sachen weiter und besser, dann ich schreiben kann, nachdenken: dann ich je gern das Meine wollt darzu thon, ob Gott mit Gnaden dem Teufel wehren, und den Pöbel stillen wollt.

Darzu geb sich Ew. Kurfürstliche Gnaden auch einen treuen fleißigen Zeug ihrem Schöpfer, daß solich Werk dester ehe und stattlich gefürdert werde. Denn es ist hoch Zeit, ehe man den Raum versaume, und darnach nit dazu kumen mög. Darzu helf und geb seine milde Gnad unser Herr Jesus Christus, der unser Fried und Seligkeit ist, Amen. Zu Wittenberg, Freytag nach Exaudi Anno 1525. [2])

Ew. Kurfürstl. Gnaden

unterthäniger

Martinus Luther.

---

3. Junius. No. DCCXI.

An Christoph Jörger.

Christoph Jörger von Tolleth zu Kreusbach, ein Edelmann in Oberösterreich, späterhin Kaiser Maximilians II. Rath und Erblandhofmeister in Oesterreich ob der Ems († 1578.), hatte das Evangelium angenommen, und Luthern in einem Schreiben um einen evangelischen Prediger gebeten. L. sandte ihm mit diesem Schreiben Michael Stiefel, der bisher in Eßlingen gewesen war.

---

1) Wittenb. welchem — seinen. 2) Der erste Druck gibt ohne Tag das Jahr 1526 an.

Diesen und die andern Briefe Luthers an die Jörgersche Familie nehmen wir aus Raupachs Evangel. Oesterreich, erste Fortsetzung (Hamb. 1736. 4.) S. 37., welcher sie aus einer Abschrift des Werks: Bekanntniß des Glaubens und Lehre Martini Moseders, Jörcherischen Kirchendieners am Wort des Herrn in Oesterreich. Regensb. 1561. 4. geliefert hat. Nachher erhielt er ein gedrucktes Exemplar dieses Werks, und lieferte im Supplementum Presbyterologiae Austriacae S. 65. einige Verbesserungen daraus.

Dem Gestrengen und Festen, Christopher Jörger zu Tolleth und Kreusbach, meinem günstigen, besondern lieben Herrn und Freunde.

Gnad und Friede in Christo. Gestrenger und Fester, lieber Junkherr. Ich schicke euch hie Herrn Michel Stiefeln zum Prediger, wie ihr mich gebeten habt, und bitte wiederum, wollet euch denselben lassen befohlen seyn. Es ist ein fromm, gelehrt, sittig und fleißiger Mensch, daß ich hoffe, er soll guten Nutzen bei euch schaffen. Ich habe desgleichen euer lieben Mutter geschrieben, wie ihr begehrt habt, durch diesen Herrn Micheln. Gott gebe euch allen seinen Segen, daß ihr seine Ehre sehen und ausbreiten möget, Amen, und grüßet mir in Christo euere liebe Mutter samt allen Euren. Hiemit Gott befohlen. Zu Wittenberg am Sonnabend nach Exaudi 1525.

Martinus Luther.

---

3. u. 5. Junius. N⁰. DCCXII.

An Johann Rühel.

Zwey Schreiben.

L. übersendet dem R., welcher auch kurmainzischer Rath war, den vorhergehenden von ihm veranlaßten Brief an den Erzbischof zur Besorgung, und falls dieser es wünscht, zur Bekanntmachung. Er ist auch erbötig, dem Kurfürsten mit seiner eigenen Verheurathung voranzugehen.

Wittenb. IX. 227. Jen. III. 147. Altenb. III. 139. Leipz. XIX. 365. Walch X. 812.

A.

Dem Achtbarn, Hochgelahrten Herrn, Johann Rühel, der Rechten Doctor, meinem günstigen Herrn und freundlichen lieben Schwager.

Gnade und Friede in Christo. Ich sende euch, lieber Herr D. und Schwager, euer Copey und Abschrift des Briefs, so ich an M. Gn. Herrn, den Cardinal zu Halle, geschrieben; welche, so sie seiner Kurfürstl. Gnaden gefällt, ich wohl leiden mag, daß sie durch weiter Abschrift oder Druck ausgebreitet werde; doch nicht ehe denn meine Handschrift Sr. Kurfürstl. Gnaden uberantwort, und ihr von derselben Sr. Kurfurstl. Gnaden merkt, daß sie ihr gefalle, wenn ihr dahin komet.

Und ob Se. Kurfürstl. Gnaden abermal würde sagen, wie ich zuvor auch gehöret hab, warumb auch ich nicht nähme, der ich jedermann dazu reize: sollet ihr antworten, daß ich imer noch gefürchtet, ich sey nicht tüchtig gnug dazu. Doch, wo meine Ehe Sr. Kurfürstl. Gnaden eine Stärkung seyn möchte, wollt ich gar bald bereit seyn, Sr. Kurfürstl. Gnaden zum Exempel vorher zu traben, nachdem ich doch sonst im Sinn bin, ehe ich aus diesem Leben scheide, mich in dem Ehestande finden zu lassen, welchen ich von Gott gefoddert achte; und sollts nicht weiter, denn eine verlobte Josephsehe seyn. Hiemit dem lieben Gott befohlen. Grüßet mir eure Heva mit ihren Jüngern. Am Pfingstabend Anno 1525.

Martinus Luther.

B.

Dem Achtbarn und Hochgelahrten Johann Rühel, der Rechten Doctor, meinem lieben Herrn und freundlichen Schwager.

Gnade und Friede in Christo. Lieber Herr Doctor! Da euer Brief kam, hatte ich schon gefertiget die Briefe an den Cardinal, und an euch, wie ihr hiebey findet, sampt der Copey, wie ihr gebeten. Weil ich denn achte, daß ihr baß möget meinen Brief verschaffen, daß er dem Cardinal selbs werde, schicke ich denselbigen mit, und bitte, wollet ihn uberantworten, aufs erst ihr künnt.

Der Bote ist auch eben komen, da ich zu predigen und zu schreiben viel hatte, daß ich nicht habe mügen alles bestreiten. Doch schicke ich euch dieweil, daß nicht leer abginge, eine Schrift fur den Schösser zu Alstädt, an den jungen Herrn.; itzt kunnte ich nicht mehr. Hiemit Gott befohlen. Zu Wittenberg am Pfingstmontage, Anno 1525.

Martinus Luther.

10. Junius. Nº. DCCXIII.

An Spalatin.

In Beziehung auf einen übersandten Brief an den Kurfürsten, betreffend die Verheirathung des Kurprinzen, gibt er Sp. die Gründe an, warum er zur Vollziehung derselben rathe.

Bey Aurifaber II. 293. b. Vgl. Cod. Jen. a.; f. 333. Deutsch bey Walch XXI. 978.

Suo in Domino charissimo fratri, M. Georgio Spalatino, servo Christi in aula Saxoniae. 1)

Gratiam et pacem. Mitto unas literas ad Principem Electorem*) mi Spalatine, has enim sufficere putavi, cum junior Princeps totum sese referat ad senioris voluntatem. Ecclesiastes Prussiae nondum comparuit, hodie quaeritur, inventus interrogabitur, et tibi scribetur. Pericula 2) causae protractae arbitror satis colligi ex dictis, usu et exemplis. Dicta sunt: *Nocuit differre paratis*, et *periculum est in mora*: Nachtfrist, Jahrfrist: *Qui non est hodie, cras minus aptus erit.: ubi consulueris, maturato facto opus est.* Certe talia dicta per experientiam collecta sunt, consentiunt iis Scripturae in rebus etiam sacris, ut Paulus monet, ne gratiam Dei in vacuum accipiamus, et sponsa in Canticis queritur, declinasse sponsum, dum differret aperire. Et Germanice. **Wenn Gott grüßet, soll man danken: item, wenn man das Ferkel beut, soll man den Sack herhalten.** Exemplum gentile: Hannibal cum potuit, noluit perdere Romam, post non potuit, ubi voluit. In sacris: Esau cum potuit primogenita habere, contemsit, postea frustra flevit. Et Christus Joan. V.: *Quaeretis me, et non invenietis: dum lucem habetis, credite in lucem, ne tenebrae vos comprehendant.* Summa, omnis Scriptura, omnis creatura, omnis experientia testatur, quod beneficia Dei temporalia vere temporalia sunt, ideo non stant, sed sunt in cursu et impetu

---

1) Nach Cod. Jen. 2) Nach Cod. Jen. Aurif. Particula.

---

*) Dieser Brief ist nicht mehr vorhanden.

perpetuo, ideo apprehendendum est, quicquid, quando, ubi potest, ne elabatur. Quod illi vero praetexunt, certos sese fore de animo suo, stultum est. Nullius cor est in manu sua, diabolus potentissimus est, qui etiam conjunctos separat saepius, et quanta sunt exempla diremtorum conjugiorum sola hac causa, quod dilata fuerunt? Quanto magis hic periculum metuendum est, ubi necdum ratum est palam conjugium. Contra haec omnia ne soli pugnent, monendi sunt. Non facient haec esse vana et falsa suo uno et novo exemplo, ideo metuant, si ex animis cupiunt rem fieri. Vale et ora pro me. Witembergae, in Vigilia Trinitatis, anno MDXXV.

Martinus Lutherus.

---

12. Junius. N°. DCCXIV.

An Nic. Amsdorf.

Einige Nachrichten vom Bauernkrieg.

Bey Aurifaber II. 290. Deutsch bey Walch XVI. 170.

Gratia et pax in Domino. Credo, mi Amsdorfi, omnia tibi esse cognita, quae Satan per rusticos in Franconia perpetrat. Deinde is Henricus tuus viva epistola omnia melius narrabit, quae hic audivit. Ego certe ut opto rusticis sanum sensum dari, ita metuo, ne induratis et excaecatis furor Dei gravem stragem sit allaturus. Pessima pugnant conscientia, deinde coactis per vim et invitis multis suis sociis. Noster sane Princeps fortiter armatus profectus est pacis et reconciliationis gratia, ut ajunt. Marchio Casimirus Neuenstat fortiter oppugnat, ubi sex millia rusticorum feruntur confluxisse. Societas Suevica ex alia parte eos invadit, ex alia Hennebergius, miserrima ubique caedes apparere incipit. Spero tuos concionatores vel resipiscere vel impedire tandem. Tu pro me ora ac vale. Witembergae, feria 2. octava Pentecostis, anno MDXXV.

Martinus Lutherus.

1139 48





